



universität
wien

DISSERTATION

Titel der Dissertation

**„Die Neue Seidenstraße –
geopolitisch/geostrategische Bruchlinie des 21.
Jahrhunderts“**

Verfasser

Norbert LACHER, MSc MSD

Angestrebter akademischer Grad

Doktor der Philosophie (Dr. phil)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 796 310 300

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt:

Politikwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Heinz Gärtner

Widmung

Die vorliegende Dissertation widme ich in tiefer Verbundenheit meinen leider schon verstorbenen Eltern, Stefanie und Anton Lacher, die mir trotz eingeschränkter Möglichkeiten eine fundierte Ausbildung angedeihen ließen und damit die Grundlage schufen, die mir schlussendlich die Graduierung zum Doktor der Politikwissenschaft ermöglichte.

Danksagung

Es sei mir erlaubt, den nachstehenden Personen für die mir im Rahmen des Studiums und der Abfassung des vorliegenden Forschungsprojekts gewährte Unterstützung meinen aufrichtigen Dank auszusprechen:

- meiner geliebten Ehegattin Gabriele, für ihr Verständnis, ihre Unterstützung und ihre Geduld, ohne die der erfolgreiche Abschluss des Studiums nicht möglich gewesen wäre;
- meinem „Doktorvater“ Univ.-Prof. Dr. Heinz Gärtner, für seine Unterstützung und umsichtige Betreuung bei der Abfassung der Dissertation sowie seinen brillanten Ideen;
- der Leitung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Wien für ihr Engagement und die professionelle Betreuung während des Studiums;
- Dr. Mario Strigl für dessen sorgfältiges und effizientes Lektorat.

Vorwort

„Die Welt aus den Fugen“, „Die zersplitterte Welt“ oder „Weltordnung“ sind Titel von Büchern namhafter Buchautoren und -autorinnen wie Peter Scholl-Latour und Karin Kneissl oder geopolitischen Denkern wie Henry Kissinger, die nicht ohne Grund den Eindruck vermitteln, das Gefüge des Internationalen Politischen Systems und der Internationalen Beziehungen sei im Umbruch oder gar in Auflösung begriffen. Die Terrormilizen Islamischer Staat und Boko Haram aber auch die russische Annexion der Krim und die Krise in der Ukraine sind ein sichtbares Zeichen dafür, dass das vertraute Konstrukt der Weltordnung ins Wanken geraten ist.

Die Mechanismen und Strukturen des globalen Miteinanders sind im Begriff sich neu zu gestalten. Nach dem Ende des Kalten Krieges und der damit einhergehenden Bi-Polarität, dem Niedergang der Sowjetunion und der kurzen Phase der Unipolarität US-amerikanischer Prägung, scheint das Spielfeld der Internationalen Beziehungen wieder dem des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zu gleichen. Neben den Vereinigten Staaten von Amerika sind mit der Europäischen Union, der Volksrepublik China, Indien und der Russischen Föderation neue-alte Akteure zurückgekehrt, um am Spiel um Macht und Einfluss teilzunehmen.

Die offensichtliche Orientierungslosigkeit im Gefolge nicht vorhandener Regeln und der nach wie vor fehlenden Instanz eines, von allen gleichermaßen anerkannten, Schiedsrichters lassen eine zunehmend konfliktbehaftete Entwicklung erwarten. Die multipolare oder nichtpolare Konstellation der Beziehungen, die Eigenperzeption der Akteure und das Streben nach Ordnung und Stabilität im System lassen im freien Spiel der Kräfte eine Ausrichtung an einen Kristallisationspunkt als wahrscheinlich erachten.

Im Zuge meiner Lehr- und Forschungstätigkeit im Bereich Sicherheitspolitik am Institut für Offiziersweiterbildung der Theresianischen Militärakademie bin ich zur Ansicht gelangt, dass dieser Kristallisationspunkt der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum ist, dessen Ressourcenreichtum und geopolitische wie geostrategische Lage im Verbund mit seinen Kommunikationslinien jenen archimedischen Punkt darstellt, von dem angenommen wird, er könne das bisher bekannte System Internationaler Beziehungen aus den Angeln heben. Diese sogenannte „Neue Seidenstraße“ würde demzufolge – ihrem mittelalterlichen Vorbild folgend – der Hebel sein, mit dessen Hilfe das Machtgefüge des 21. Jahrhunderts gestaltet wird.

Mit meinem Dissertationsprojekt habe ich in Anbetracht der Unwegsamkeit des aktuellen Politischen Systems versucht, eine Grundlage für künftige Analysen und Bewertungen von Machtkonstellationen anzubieten, sowie einen Beitrag zum Verständnis des komplexen politischen Systems des 21. Jahrhundert zu leisten.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Einleitung/Prolog	12
1.1 Ziel des Forschungsprojekts	12
1.2 Hintergrund zum Forschungsprojekt	12
1.3 Forschungsfrage/These	19
1.3.1 Zentrale These	19
1.3.2 Forschungsleitende Fragen	19
1.4 Abriss des aktuellen Forschungsstandes	20
1.5 Identifizierung der Forschungslücke	21
1.6 Bearbeitungsmethoden und methodische Vorgangsweise	21
1.7 Relevanz der Arbeit	22
1.8 Literatur/Quellen	22
2. Grundlagen der Geopolitik/Geostrategie	22
2.1 Definition und Abgrenzung Geopolitik/Geostrategie	23
2.2 Geschichte der Geopolitik	26
2.2.1 Friedrich Ratzel	26
2.2.2 Rudolf Kjellén	27
2.2.3 Alfred Thayer Mahan	28
2.2.4 Halford John Mackinder	29
2.2.5 Nicholas John Spykman	32
2.2.6 Karl Haushofer	35
2.2.7 George Frost Kennan	37
2.2.8 Zbigniew Brzezinski	41
2.3 Abgrenzungen	43
2.3.1 Radical Geography	44
2.3.2 Kritische Geographie (Critical Geopolitics)	44
2.4 Conclusio 1	45
3. Theorien	47
3.1 Offensiver (Neo-)Realismus nach John Mearsheimer	47
3.1.1 John Joseph Mearsheimer	47
3.1.2 Begriff	48
3.1.3 Hintergrund/Entwicklung	49
3.1.4 Kernaussagen des offensive (Neo-)Realismus nach J. Mearsheimer	50
3.1.5 Kritik am offensiven (Neo-)Realismus	52

	Seite	
3.1.6	Abgrenzung	53
3.2	Interdependenztheorie nach Robert Keohane und Joseph S. Nye	55
3.2.1	Robert Owen Keohane	55
3.2.2	Joseph Samuel Nye Jr.	56
3.2.2	Begriff	57
3.2.3	Hintergrund/Entwicklung	58
3.2.4	Kernaussagen des interdependenztheoretischen Ansatzes von Robert O. Keohane und Joseph S. Nye	59
3.2.5	Kritik an der Interdependenztheorie	62
3.2.6	Abgrenzungen	63
3.3	Offensiver (Neo-) Realismus versus Interdependenztheorie	65
3.4	Conclusio 2	66
4.	Analyse des Raums	66
4.1	Geschichtliche Dimension	67
4.2	Ökonomische Dimension	70
4.2.1	Das Straßennetz	70
4.2.2	Das Eisenbahnnetz	72
4.2.3	Das Pipelinenetz	73
4.2.4	Bodenschätze	75
4.3	Die Staaten im Raum	76
4.3.1	Afghanistan	77
4.3.2	Aserbaidshen	80
4.3.3	Kasachstan	84
4.3.4	Kirgisistan	88
4.3.5	Usbekistan	92
4.3.6	Tadschikistan	95
4.3.7	Turkmenistan	99
4.3.8	Die Mongolei	102
4.3.9	Regionale Mächte und Brückenländer	105
4.4	Conclusio 3	108
5.	Die Hauptakteure	111
5.1	Korb 1 – Sicherheitspolitische Doktrin/Strategien/Positionspapiere	112
5.1.1	Die (Nationale) Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten von Amerika	113
5.1.1.1	1990/91 – Ende Bipolarität/Zerfall der Sowjetunion	115

	Seite
5.1.1.2 1995-97 Höhepunkt der Unipolarität	117
5.1.1.3 2001/2002 Terroranschlag 09/11	118
5.1.1.4 Die aktuelle NSS 2010	120
5.1.1.5 Die NSS im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz	122
5.1.2 Die Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation- Strategie 2020	123
5.1.2.1 Die Strategie 2020	125
5.1.2.2 Die SS 2020 im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz	128
5.1.3 Die Nationale Verteidigung der Volksrepublik China	130
5.1.3.1 Chinas Außen- und Sicherheitspolitik seit 1978	131
5.1.3.2 China´s National Defence 1998 – 2010	134
5.1.3.3 Nationale Verteidigung versus (Neo-)Realismus und Interdependenz	139
5.1.4 Die Sicherheitspolitik der Republik Indien	140
5.1.4.1 Die indische Sicherheitspolitik seit 1947	140
5.1.4.2 India´s Foreign Relations 2006 – 2012	144
5.1.4.3 Annual Report – Ministry of Defence 2004 – 2013	149
5.1.4.4 Indien als globaler Akteur im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz	151
5.1.5 Die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union	153
5.1.5.1 GASP/GSVP - Erste Ansätze im historischen Rückblick	155
5.1.5.2 GASP/GSVP im Lichte des Vertrags von Lissabon	157
5.1.5.3 Die Europäische Sicherheitsstrategie	159
5.1.5.4 Initiativen und Partnerschaften	161
5.1.5.5 GASP/GSVP im Lichte von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie	163
5.2 Korb 2 – Demographie/Ökonomie/Ressourcen	164
5.2.1 Demographie	165
5.2.2 Ökonomie	171
5.2.3 Finanz-/Währungspolitik	175
5.2.4 Ressourcen	178
5.3 Korb 3 Projektionsfähigkeit – „Global Player“	181
5.4 Conclusio 4	191
6. Handlungsoptionen – Courses of Action/COA	197
6.1 Lagefeststellung – „Was hat sich bisher ergeben“	198
6.1.1 Geschichte und Stellenwert	198
6.1.2 Umfeldbedingungen/Infrastruktur/Ressourcen	200
6.1.3 Die Staaten im Raum	201

	Seite
6.1.4 Die fünf zentralen Akteure und ihre geopolitische/geostrategische Verortung	203
6.2 Die Handlungsvorgaben/Wesentliche Leistung – Orientierung	209
6.3 Die Staaten/Akteure und ihre Handlungsoptionen/Courses of Action (COA)	210
6.3.1 Die Russische Föderation als Akteur	211
6.3.1.1 Die Russische Föderation und die Europäische Union	213
6.3.1.2 Die Russische Föderation und die VR China	214
6.3.1.3 Die Russische Föderation und Indien	215
6.3.1.4 Die Russische Föderation und die USA	216
6.3.1.5 Die Russische Föderation – Handlungsoptionen/COA	217
6.3.2 Die VR China als Akteur	219
6.3.2.1 Die VR China und die Europäische Union	220
6.3.2.2 Die VR China und Indien	221
6.3.2.3 Die VR China und die Russische Föderation	222
6.3.2.4 Die VR China und die USA	224
6.3.2.5 VR China – Handlungsoptionen/COA	225
6.3.3 Indien als Akteur	227
6.3.3.1 Indien und die Russische Föderation	228
6.3.3.2 Indien und die VR China	229
6.3.3.3 Indien und die Europäische Union	230
6.3.3.4 Indien und die USA	232
6.3.3.5 Indien – Handlungsoptionen/COA	233
6.3.4 Die Europäische Union als Akteur	234
6.3.4.1 Die Europäische Union und die Russische Föderation	236
6.3.4.2 Die Europäische Union und die VR China	237
6.3.4.3 Die Europäische Union und die USA	239
6.3.4.4 Die Europäische Union und Indien	242
6.3.4.5 Die EU – Handlungsoptionen/COA	243
6.3.5 Die Vereinigten Staaten von Amerika als Akteur	246
6.3.5.1 Die USA und die Europäische Union	247
6.3.5.2 Die USA und die Russische Föderation	250
6.3.5.3 Die USA und die VR China	252
6.3.5.4 Die USA und Indien	254
6.3.5.5 Die USA – Handlungsoptionen/COA	255
6.4 Conclusio 5	257
7. Machtkonstellationen im 21. Jahrhundert – Analyse	258

	Seite	
7.1	Beurteilungsparameter	258
7.2	Machtkonstellationen – Grundaufstellung	261
7.3	Machtkonstellationen – Handlungsoptionen/COA eigenständiger Akteur	263
7.3.1	Die Russische Föderation	263
7.3.2	Die Volksrepublik China	265
4.3.3	Die Europäische Union	268
4.3.4	Indien	270
4.3.5	Die Vereinigten Staaten von Amerika	272
7.4	Machtkonstellationen – Strategische Kooperationen	275
7.4.1	Die Russische Föderation und die VR China	276
7.4.2	Die Europäische Union und die Russische Föderation	279
7.4.3	Die Europäische Union und die VR China	283
7.4.4	Die USA und die Europäische Union	286
7.4.5	Die USA und die VR China	289
8.	Schluss Conclusio – Perspektiven	293
	Abkürzungen	305
	Abbildungsverzeichnis	307
	Quellen/Bibliographie	309
	Anhang	319
	Abstract	337
	Curriculum Vitae	339

1. Einleitung/Prolog

1.1 Ziel des Forschungsprojekts

Das Ziel des Forschungsprojekts ist es, den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ als jenen Raum darzustellen, in dem sich das Machtgefüge des 21. Jahrhunderts entwickelt.

Vor dem Hintergrund des existenten anarchischen politischen Systems, im Spannungsfeld von Multipolarität und Nichtpolarität, soll eine Analyse der Handlungsoptionen maßgeblicher globaler Akteure in diesem Raum einen Aufschluss auf deren Implikationen auf das globale Mächteverhältnis geben. Die Ressourcenabhängigkeit als auch die fragilen staatlichen Strukturen entlang der „Neuen Seidenstraße“ bilden den Rahmen, innerhalb dessen sich diese bewegen. Das Ergebnis soll die Grundlage künftiger Analysen und Bewertungen von Machtkonstellationen sein sowie einen Beitrag zum Verständnis des komplexen politischen Systems des 21. Jahrhundert leisten.

1.2 Hintergrund zum Forschungsprojekt

Die Seidenstraße war über Jahrtausende hinweg „die“ Kommunikationslinie früher Hochkulturen. Am Beginn des 21. Jahrhunderts ist sie, wie man verschiedensten Berichten und wissenschaftlichen Publikationen entnehmen kann, zurück. Heute wie damals verbindet sie China, Asien und die Länder Europas. Folgt einst Karawanen einer beschwerlichen Route durch die unwegsamen Schluchten Kurdistans, über die höchsten Pässe des Pamir Gebirges und entlang der Ränder der Wüste Taklamakan, so folgen sie heute dem Netz von modernen Fernstraßen des Asia Highway Network (AHN) oder dem Trans-Asian Railway Network (TAR).¹

Über 2000 Jahre hinweg, bevor der Handel zur See auf Grund seiner höheren Effizienz diese Handelsroute ablöste und damit das Zeitalter maritimer Imperien einleitete, wurden auf diesem Weg Güter aller Art, technische Innovation, Kultur, Religion aber auch Krankheiten zwischen den damaligen Hochkulturen transferiert.

Wer Einfluss auf diese Kommunikationslinie nahm oder nehmen konnte, dem wurde der Zugang zu nahezu grenzenloser Macht und Wohlstand eröffnet. Als ein Beispiel sei hier die Herrschaft der Mongolen genannt: Zwischen 1300 und 1405 n. Chr. kontrollierten sie die Seidenstraße und erlangten so unglaubliche Macht, die beinahe zur Beherrschung der ganzen, damals bekannten, Welt führte.

Entlang der ehemaligen Seidenstraße prallten am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts die imperialen Interessen des zaristischen Russlands und des Britischen Empires aufeinander. Ziel war es, die Vormachtstellung in Zentralasien zu erlangen. Dieser

¹ <http://www.unescap.org/ttdw/index.asp?MenuName=AsianHighway>, abgefragt am 12.05.2014.

Zeitraum wird auch als „*The Great Game*“² bezeichnet, und war der Anlass für Sir Halford John Mackinder, britischer Geograph und Politikwissenschaftler, seine Kernland- oder „*Heartland Theorie*“³ zu entwickeln.

Heute, im Lichte der technischen Möglichkeiten des Straßen- und Eisenbahnbaus, ist die „Neue Seidenstraße“ in der Lage, in Konkurrenz mit den internationalen Schifffahrtsrouten zu treten. Sie kehrt als „die“ zukünftige Kommunikationslinie zwischen China, Indien, Russland und Europa, den kontinentalen Machtzentren des 21. Jahrhunderts, zurück.

Trotz der Ähnlichkeiten ist die „Neue Seidenstraße“ heute vielmehr ein Konzept, dessen tiefere Bedeutung im Raum zu suchen ist und weniger mit verkehrstechnischen Eigenschaften in Verbindung steht. Demgemäß ist etwaigen Irritationen entgegenzutreten und festzuhalten, dass der Begriff „Neue Seidenstraße“ ein Synonym für den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum darstellt.

Im Unterschied zur Seidenstraße des Mittelalters deren wesentliche Funktion in der Verbindung zwischen Europa und dem Fernen Osten lag und somit in ihrem Wesen als Handelsroute begründet war, ist die Seidenstraße des 21. Jahrhunderts und der diese umgebende Raum selbst Objekt und gleichzeitig Akteur. Die Ressourcen und Rohstoffe des Zentralasiatischen Raumes tragen in Divergenz zur Seidenstraße der Antike wesentlich zu deren heutiger Bedeutung bei. Der Bedarf von aufstrebenden Wirtschaftsmächten wie der Volksrepublik China oder Indiens an Erdöl und Erdgas wie auch an Erzen und Mineralien, verleihen der „Neuen Seidenstraße“ einen besonderen geopolitisch/geostrategischen Stellenwert und in dessen Gefolge auch den Länder des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes. Die davon ausgehende Dynamik unterscheidet sich daher wesentlich von der einer reinen verkehrstechnischen Verbindung zwischen Ost und West.

Die Synergie zwischen Transitraum und Rohstofflieferant verleiht der „Neuen Seidenstraße“ somit einen höheren geopolitisch/geostrategischen Stellenwert als dies beim antiken Pendant der Fall war. Vor 500 Jahren stand weniger der Rohstoffreichtum im Zentrum geostrategischer Überlegungen der damals handelnden Akteure als vielmehr der Transfer von Gütern zwischen Europa und China.

Damals wie heute vereint der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum allerdings das Potenzial für die Entstehung von Imperien in sich. War dies in der Antike das Reich der „Goldenen Horde“ – der Mongolen – oder der Aufstieg Europas zur Weltmacht, so gilt dies heute für die Rückkehr und den Aufstieg der VR China zur wirtschaftlichen Weltmacht. Eine

² Als „*Great Game*“ wird die Auseinandersetzung zwischen dem russischen Zarenreich, dem Britischen Empire und Frankreich um die Vormachtstellung im Zentral-/Ostasiatischen Raum bezeichnet. Die Bezeichnung selbst wird dem britischen Geheimdienstoffizier Arthur Conolly zugeschrieben, seine Verbreitung findet er jedoch mit dem Roman „*Kim*“ des britischen Schriftstellers und Dichters Rudyard Kipling. In einer Passage des Romans finden sich folgende Zeilen: „... *Now I shall go far and far into the North, playing the Great Game ...*“.

³ Mackinder, Halford J.: *The Geographical Pivot of History*, *The Geographical Journal* No.4, April 1904.

damit einhergehende neuerliche Verlagerung der Machtprojektion hin zu Landmächten ist infolgedessen nicht auszuschließen.

In Anbetracht schwindender Ressourcen ist daher die Annahme zulässig, dass dieser Raum zu dem künftig wohl am heftigsten umworbenen aber auch am meisten umkämpften des 21. Jahrhunderts wird.

Entlang der „Neuen Seidenstraße“ und innerhalb der Eurasischen Brücke liegen heute Staaten wie Kasachstan, Usbekistan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan oder Aserbeidschan. Sie sind alle reich an Öl und Gas oder verfügen, wie am Beispiel Kasachstans, über die weltgrößten Vorkommen an Zink, Blei, Chrom, Gold und Uran. Viele der angesprochenen Staaten sind darüber hinaus in hohem Maße politisch instabil. Gerade die Ereignisse in Kirgisistan 2010 zeigen, wie zerbrechlich dieses postsowjetische Gefüge ist.⁴

Wir treffen in diesem Raum aber auch auf Regionalmächte wie die Türkei, die Islamische Republik Iran oder das atomar gerüstete Pakistan. Ihre geographische Lage wie auch ihre Geschichte verleihen ihnen eine nicht unwesentliche Bedeutung. Als Beispiel seien hier die jüngsten außenpolitischen Anstrengungen des ehemaligen türkischen Ministerpräsidenten und nunmehrigen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan genannt, die zeigen, dass die Türkei diese Stellung auch annimmt. Mit dem „Traum vom Neuen Osmanischen Reich“⁵ wird darauf hingewiesen. Die islamische Republik Iran wiederum versteht ihre Rolle im Raum, neben ihrem Reichtum an Öl und Gas, auch vor dem Hintergrund ihrer persischen Vergangenheit. Wesentlich ist, dass hier, im Zentralasiatischen Raum, die Interessen der sogenannten fünf Global Player aufeinander treffen.

Am dies- und jenseitigen Ende des Raumes liegen zwei der größten Volkswirtschaften unserer Zeit, im Westen das Europa der Europäischen Union (EU), im Osten die Volksrepublik China. Im Norden grenzt mit der Russischen Föderation eine historische Großmacht und ehemalige Supermacht des Kalten Krieges an diesen Raum, im Süden die aufstrebende Volkswirtschaft Indiens. Einzig die größte Volkswirtschaft dieser Welt, die Vereinigten Staaten von Amerika (USA), ist auf Grund ihrer geographischen Lage als Insel nicht unmittelbar im Raum vertreten.

Mit dem Zerfall des Warschauer Pakts und dem damit einhergehenden Ende des Kalten Krieges sieht sich die Welt einem anarchischen Zustand gegenüber. Nach einer kurzen Phase der Unipolarität Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts in Gestalt der Vereinigten Staaten von Amerika ist die bisherige Machtverteilung aufgebrochen. Im Lichte dieser zu erwartenden Neuordnung des Systems könnte die „Neue Seidenstraße“ der Hauptschauplatz im Kampf um die zukünftige Machtverteilung sein. In den geopolitischen und geostrategischen Überlegungen der genannten fünf (globalen) Akteure spielen das Maß an

⁴ Ethnische Auseinandersetzungen zwischen Kirgisen und Usbeken im Zuge des Machtwechsels in Kirgisien im Juni 2010.

⁵ <http://derstandard.at/1240550414956/Kopf-des-Tages-Osmanisches-Reich-als-neuer-Traumer>, abgefragt am 12.05.2014.

Kontrolle in diesem Raum sowie die Einflussnahme auf die Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ eine ganz maßgebliche Rolle. Nicht zu letzt auch deswegen, weil diese Staaten in Hinblick auf die Versorgung mit Energie und Rohstoffen zu den bedürftigsten dieser Erde gehören. Der Machterhalt oder Machtgewinn in dieser Region hat daher höchste geopolitische Relevanz.

Interessenskonflikte zwischen ihnen sind daher vorprogrammiert. Sie werden entsprechende Strategien der Außen- und Sicherheitspolitik entwickeln, um sich dieser Rohstoffe und der in diesem Zusammenhang notwendigen Kommunikationslinien (Pipelines, Straße, Eisenbahn) zu versichern.

Die Herangehensweisen dieser fünf Staaten/Akteure wird dabei sehr unterschiedlich sein. Sie wird geprägt sein von Erfahrungen aus der Geschichte, kultureller Entwicklung, dem Maß an Selbstverständnis als Nation oder der geographischen Lage.

Wagt man einen ersten Ansatz einer Analyse, ist im Falle der Volksrepublik China die Tradition ihrer Außenpolitik, wie Gustav Kempf in einem Beitrag im Eurasischen Magazin treffend bemerkte, gekennzeichnet von *„der Konstante seiner Widerspenstigkeit. Genährt von Misstrauen, auch aus einer gewissen Feindlichkeit gegenüber dem Fremden, aus seinem Widerwillen gegen das, was man heute Globalisierung nennt.“* China erhält damit den Nimbus einer *„Widerwilligen Großmacht“*.⁶

Oder die Europäischen Union, deren Außenpolitik von innerer Lähmung, gepaart mit irrationalen Re-Nationalisierungstendenzen geprägt ist und zu Recht als *„die Abwesende“*⁷ bezeichnet wird.

Indien seinerseits ist geprägt von einem ambivalenten Verhältnis zu China. Die indische Außen- und Sicherheitspolitik ist seit seiner Unabhängigkeit 1947 untrennbar mit dem Konflikt mit Pakistan, vor allem um die Region Kaschmir, mit der damit in Verbindung stehenden chinesisch-pakistanischen Allianz und einer Jahrzehnte langen Partnerschaft mit der ehemaligen Sowjetunion verbunden. Mit dem Ende der Bipolarität, der zunehmenden Machtentfaltung Chinas und seinem eigenen Anspruch als Atommacht ist Indien gefordert, seine Politik neu auszurichten. In diesem Lichte sind das völlig neu definierte Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika und das Engagement in Afghanistan sowie Tadschikistan zu sehen. Indien befindet sich in einem Spannungsfeld von demographischer Entwicklung, notwendigem wirtschaftlichen Aufschwung und verfügbaren Ressourcen. Will Indien einen inneren Kollaps verhindern, muss es Strategien entwickeln, die eine größtmögliche Balance in diesem Spannungsfeld ermöglichen. Das hierzu passende Profil einer indischen Außen- und Sicherheitspolitik ist noch nicht wirklich zu erkennen.

⁶ Wagner, Hans: „Gelesen“-, Chinas Außenpolitik – Wege einer widerwilligen Weltmacht (Gustav Kempf)“, Eurasisches Magazin Ausgabe 05-03, 21.05.03.

⁷ Semprún Jorge, Villepin Dominique: Was heißt Europäer zu sein, Murmann Verlag GmbH, Hamburg 2006, S.96-98.

Anders zeigt sich das Bild der USA. Die Außen- und Sicherheitspolitik der USA ist geprägt von ihrer geographischen Lage als „Insel“ und Seemacht sowie der Selbstwahrnehmung als Hegemon. Sie ist aber auch beeinflusst von Sir Halford Mackinders „*Heartland Theory*“⁸ sowie Nicholas J. Spykman's „*Rimland Theorie*“.⁹ Die davon abgeleitete geostrategische Ausrichtung ist wiederum geprägt von Zbigniew Brzezinski¹⁰, der neben Henry M. Kissinger und Samuel P. Huntington als „*graue Eminenz*“ der US-amerikanischen Geostrategie gilt.¹¹ Sie findet ihren Niederschlag unter anderem in der Carter-Doktrin, der Bush-Doktrin oder der „*Grand Strategy*“¹² der Vereinigten Staaten. Die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik verfolgt die klare Strategie der Einflussnahme durch politische wie militärische Interventionen zur Hintanhaltung der Ausbildung von Machtkonstellationen, welcher Art auch immer, insbesondere aber Konstellationen der vier Kontinentalmächte China, Russland, Indien und Europa. Es gilt, die zunehmende Multipolarität einzudämmen. Das Ziel der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik ist eine neue (unipolare) Weltordnung, eine „*New World Order*“¹³, nach ihren Prinzipien und Werten sowie unter amerikanischer Führung als Garant für Freiheit und Demokratie.

Welchen Stellenwert dabei der Raum der Eurasischen Brücke und damit die „Neue Seidenstraße“ aus amerikanischer Sicht haben, beschreibt Brzezinski treffend, in dem er feststellt, „*Eurasien ist ... das Schachbrett, auf dem der Kampf um globale Vorherrschaft auch in Zukunft ausgetragen wird.*“¹⁴ und weiter, „*Dieses riesige, merkwürdig geformte eurasische Schachbrett - das sich von Lissabon bis Wladiwostok erstreckt – ist der Schauplatz des >global play<. Wenn der mittlere Bereich immer stärker in den expandierenden Einflußbereich des Westens (wo Amerika das Übergewicht hat) gezogen werden kann, wenn die südliche Region nicht unter die Herrschaft eines einzigen Akteurs gerät und eine eventuelle Vereinigung der Länder in Fernost nicht die Vertreibung Amerikas von Seebasen vor der ostasiatischen Küste nach sich zieht, dürfte sich die USA behaupten können.*“¹⁵

In Umsetzung dieser Ziele werden, so die Meinung von Kritikern der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik, neben der Nutzung des Transatlantischen Bündnisses

⁸ [http://stoa.usp.br/danilousp/files/1457/16432/Geographical+Pivot+at+History+\(Mackinder\).pdf](http://stoa.usp.br/danilousp/files/1457/16432/Geographical+Pivot+at+History+(Mackinder).pdf), abgefragt am 12.05.2014.

⁹ Spykman, Nicholas J.: *The Geography of the Peace*, Harcourt, Brace and Company, New York 1944, S. 43.

¹⁰ Zbigniew Brzezinski war Sicherheitsberater von Präsident Jimmy Carter 1977-1981 und zuletzt Berater in Fragen der Sicherheitspolitik von Präsident Barack Obama während des Wahlkampfes 2008.

¹¹ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/USA/nach-bush>, abgefragt am 12.05.2014.

¹² Hooker, Richard D. Jr.: *The Grand Strategy of the United States*, National Defense University Press, Washington, D.C. October 2014.

¹³ Präsident George H. W. Bush spricht am 11. September 1990 in einer Rede vor beiden Kammern des US-Kongress von einer „*New World Order*“, die mit dem Ende des Kalten Krieges notwendig sei; nachzulesen auf <http://millercenter.org/president/speeches/speech-3425>, abgefragt am 12.05.2015.

¹⁴ Brzezinski, Zbigniew: *Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 57.

¹⁵ ebd., S. 58.

(NATO), durch Mittel wie „*Bunte Revolutionen*“¹⁶ (Ukraine, Georgien oder Kirgisistan) politische Systemwechsel herbeigeführt, Staaten zu „*Schurkenstaaten*“¹⁷ (z.B. Iran) erklärt oder Regimewechselkriege (Irak) eingesetzt oder unter dem Aufhänger „*War on Terror*“¹⁸ Truppen in den Ländern der Eurasischen Brücke und entlang der „Neuen Seidenstraße“ stationiert.

Wie positioniert sich Russland? Nach dem Schock des Auseinanderbrechens des Warschauer Pakts und der Sowjetunion beginnt Russland unter Führung sowie dem Einfluss von Wladimir Putin und Dimitri Medwedew seine Rolle als einstige Weltmacht zurückzuerobern. Gestärkt durch seine reichen Rohstoffvorkommen und als zentrale Macht am Eurasischen Kontinent hat Russland seine Position bezogen und diese in in der Sicherheitsstrategie 2020 niedergelegt.¹⁹ In diesem Plan wird klar für eine multipolare Weltordnung eingetreten sowie die unmittelbaren Einflussphären Russlands festgelegt. So wird der Ukraine, Kasachstan und Belarus erste Priorität und Transkaukasien sowie dem Nahen und Mittleren Osten lebenswichtige Priorität eingeräumt. Jegliche Einflussnahme, welcher Macht oder Machtkonstellation auch immer, wird in diesem Bereich als unmittelbare Bedrohung russischer Interessen gewertet und entsprechend begegnet, so geschehen im Georgienkrieg 2008, mit der Annexion der Krim 2014 und der Krise in der Ostukraine, ebenfalls seit 2014. Eine Zusammenschau der Situation entlang der „Neuen Seidenstraße“ mit ihren politisch instabilen Staaten lässt darauf schließen, dass mit zunehmender unmittelbarer Betroffenheit im Bereich der Energieversorgung Auseinandersetzungen, welcher Art auch immer, unvermeidlich erscheinen. Insbesondere das „abwesende Europa“ und das „unwillige China“ werden erkennen, dass auch sie Maßnahmen zur Sicherung ihrer Zugänge zu diesen Ressourcen ergreifen müssen.

Die Vorbereitungen darauf sind unterschiedlich weit gediehen. Die USA haben diese am konsequentesten und am klarsten umgesetzt. Abgestützt auf ein Netz von militärischen Stützpunkten und Partnern sowie unter Ausnützung der vorhandenen Instabilität der Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ ist es vorerst gelungen, eine etwaige Expansion Russlands einzudämmen. Die EU wird in der Entwicklung sowie Vertiefung einer eigenständigen Außen- und Sicherheitspolitik behindert, China in eine wirtschaftliche Abhängigkeit gedrängt und Indiens Angst vor einem Pakistan der Taliban sowie einer

¹⁶ Erstmals wurde mit dem Begriff „Yellow Revolution“ eine Farbe für die Volksrevolution auf den Philippinen 1986 verwendet. Seit Anfang 2000 werden Bezeichnungen wie „Bunte Revolution“ oder fallweise auch „Farbenrevolution“ von verschiedenen Medienvertretern und Beobachter genutzt, um damit meist friedliche aber nicht gewaltfreie Regimewechsel in verschiedenen Ländern zu beschreiben. Positiv besetzte Pflanzen oder Farben bilden dabei den Identifikationshintergrund.

¹⁷ Schurkenstaaten oder engl. „rogue states“ ist ein politisches Schlagwort der US-Regierung unter Präsident George W. Bush und bezeichnet meist diktatorische Staaten, die den Terrorismus unterstützen.

¹⁸ Politisches Schlagwort von Präsident George W. Bush im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Internationalen Terrorismus, erstmals verwendet am 20. September 2001.

¹⁹ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009.

regionalen Vormachtstellung Chinas für eine Partnerschaft, insbesondere in Afghanistan, genutzt.

Nichtsdestotrotz, die Unwegsamkeit des anarchischen politischen Systems und der Versuch einer Neuausrichtung lassen eine Konfrontation der Hauptakteure im System der fünf zentralen Player erwarten. Da Machtgewinn und Machterhalt immer im Zusammenhang mit dem Besitz oder dem Zugriff auf Ressourcen stehen, ist in Anbetracht der absoluten Abhängigkeit der Akteure von Energie- und Rohstoffressourcen mit der Entwicklung entsprechender Strategien zu rechnen. Die Positionierung im kaspisch-kaukasisch-zentralasiatischen Raum ist daher von geopolitischer/geostrategischer Bedeutung.

Das Aufeinandertreffen verschiedener tektonischer Platten unserer Erde führt, wie uns die Geologie lehrt, zu Bruchlinien, entlang derer sich die aufgestaute Energie mit unterschiedlicher Stärke entlädt und zu Verwerfungen führt. Die „Neue Seidenstraße“ zeichnet, einer Metapher gleich, eine solche Bruchlinie für die Sicherheitspolitik. Gleiche Interessen verschiedener Mächte wirken in einem begrenzten Raum aufeinander. Dies führt zu Reibungen und Spannungen, deren Entladung zu kleineren oder größeren Erschütterungen führen wird. Wann und wo diese stattfinden und welches Ausmaß sie erreichen werden, kann nicht vorherbestimmt werden, dass sie wohl unausweichlich sind, scheint unbestritten.

Folgt man den Überlegungen von Brzezinski zur geopolitischen Position der USA, so drückt er dies, stellvertretend für alle entlang und um diese Bruchlinie beteiligten Mächte, aus, in dem er feststellt, dass die USA ihre Interessen in den geopolitisch dynamischen Staaten Eurasiens wahren müssen. Die Ziele imperialer Geostrategie sind: Verhindere geheime Absprachen und wahre die Sicherheitsabhängigkeit der Vasallen, sichere die Nebenschauplätze und verhindere, dass die Barbaren sich einigen.²⁰

Die fünf Staaten/Akteure, vier Landmächte und eine Seemacht, sehen ihre Interessen entlang der „Neuen Seidenstraße“ im politisch instabilen Raum der Eurasischen Brücke aufeinander treffen.

Durch Brzezinski wird dieser Raum nicht zu Unrecht auch als „*Eurasischer Balkan*“²¹ bezeichnet. Diese Bruchlinie des 21. Jahrhunderts ist die Herausforderung dieser und folgender Generationen. Die Stärke der von ihr ausgehenden Erschütterungen wird davon abhängig sein, wie weit sich die handelnden Akteure dem (neo-)realistischen Ansatzes von John Mearsheimer oder der Interdependenztheorie nach Robert Keohane und Joseph S. Nye bedienen.

²⁰ Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 54-55.

²¹ ebd., S. 181.

Eine neue Polarität und damit Machtverteilung ist noch nicht zu erkennen. Die Bandbreite reicht von einer zukünftigen multipolaren Weltordnung bis zum Zustand einer fortwährenden Nichtpolarität.²²

Als Schlussbemerkung sei hier die Kernaussage Halford ' Mackinders „*Heartland Theory*“ zitiert: *“Who rules Eastern Europe commands the Heartland. Who rules the Heartland commands the World Island. Who rules the World Island commands the World.”*²³

1.3 Forschungsfrage/These

Das Forschungsprojekt beruht auf einer zentralen These, die von forschungsleitenden Fragen begleitet wird.

1.3.1 Zentrale These

Im Spannungsfeld von „Offensivem (Neo-)Realismus“ nach John Mearsheimer und der „Interdependenztheorie“ von Robert Keohane und Joseph S. Nye eingebettet wird argumentiert, dass die „Neue Seidenstraße“, der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum, jene geopolitisch/ geostrategische Bruchlinie darstellt, an der sich die Machtkonstellation des 21. Jahrhundert entwickelt.

1.3.2 Forschungsleitende Fragen

Aus der Darstellung des Umfeldes und dem Hintergrund des Forschungsprojekts ergeben sich, in Ergänzung der zentralen Forschungsfrage/These, folgende forschungsleitenden Fragen:

- Werden die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) ihre hegemoniale Machtausübung im Sinne des Neorealismus aufrechterhalten können, oder werden sie gezwungen sein, auf Grund ihrer (finanz- und wirtschaftspolitischen) Abhängigkeit zukünftig den Regeln der Interdependenztheorie zu folgen?
- Wird die Russische Föderation versuchen, trotz der gegebenen Abhängigkeit im Sinne der Interdependenztheorie, gezwungen von der Tatsache der bedrohten Überlebensfähigkeit, sich den Prinzipien des Neorealismus zuzuwenden?
- Wird die Volksrepublik China ihren friedlichen Aufstieg gemäß der „*Strategie der 24 Zeichen*“²⁴ nach Deng Xiaoping fortführen oder zur Absicherung seiner Interessen und dem inneren soziökonomischen Druck diesen Weg verlassen?

²² Nye, Joseph S.: *Macht im 21. Jahrhundert*, Siedler Verlag, München 2011, S. 175.

²³ Mackinder, Halford J.: *Democratic Ideals and Reality*, Constable and Company LTD, London 1919, S. 194.

²⁴ Stiftung Wissenschaft und Politik: *Chinas militärische Entwicklung, Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte*, Berlin, Oktober 2009, Fußnote Seite 7; „Beobachtet mit kühlem Kopf; reagiert gelassen; bleibt standhaft; verbergt unsere Fähigkeiten und wartet, bis unsere Zeit gekommen ist; seid zurückhaltend und versucht niemals die Führung zu übernehmen“.

- Wird von China, den Prinzipien des Realismus folgend, hinkünftig ein expansionistisches Vorgehen zu erwarten sein?²⁵
- Für Indien stellt sich die Frage, inwieweit die demographische Entwicklung im Verbund mit einem rasch wachsenden Ressourcenbedarf Indien zunehmend vor die Herausforderung stellt, seine Außen- und Sicherheitspolitik entweder weiter im Lichte realistischer Prinzipien fortzuführen oder verstärkt im Sinne der Interdependenztheorie, entsprechend seiner Abhängigkeit, eine kooperative Vorgehensweise zu wählen.
 - Die Europäische Union (EU) muss sich der Frage stellen, inwieweit sich die offensichtliche Interdependenz-Verwundbarkeit der Europäischen Union auf Grund der internen Abhängigkeit der Mitgliedsstaaten in Verbindung mit ihrer gesamtheitlichen Abhängigkeit von externen Ressourcen in ihrem zukünftigen Handeln widerspiegelt. Ein Vorgehen im Sinne des Neorealismus scheint in Anbetracht der jüngeren Vergangenheit bestimmter Staaten innerhalb der Europäischen Union als eine eher unwahrscheinliche Option.

1.4 Abriss des aktuellen Forschungsstandes

Der aktuelle Forschungsstand zeigt eine klare Dominanz angloamerikanischer Forschung und der damit einhergehenden Analysen sowie Handlungsoptionen. Beispielhaft seien hier allen voran der schon in der Einleitung zitierte Sir Halford John Mackinder sowie die Erkenntnisse und Ausführungen von Alfred T. Mahan²⁶, Nicholas J. Spykman²⁷, oder der ebenfalls schon erwähnte Zbigniew Brzezinski genannt. Mit Isaiah Bowman hat sich ein weiterer US-amerikanischer Wissenschaftler und Geograph mit diesem Raum beschäftigt. In seiner Abhandlung „*The New World – Problems in Political Geography*“ (1921) hat er sich unter anderem mit der politischen Geographie Russlands und dem transkaukasisch-/zentralasiatischen Raum auseinandergesetzt. Weitere namhafte Vertreter finden sich in der Bibliographie. Darüber hinaus beschäftigen sich internationale Think Tanks wie das „*Chatham House*“²⁸ in Großbritannien, „*The Jamestown Foundation*“²⁹ in den USA oder die „*Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin*“³⁰ mit diesem Raum. Ein weiteres amerikanisches Institut, das US-amerikanische „*Central Asia - Caucasus Institut*“³¹, befasst sich explizit im Rahmen des „*Silk Road Studies Program*“ mit der Seidenstraße. Frederick Starr, ein Vertreter dieses Instituts, hat im September 2008 ein Papier mit dem Titel „*In Defense of*

²⁵ Der Kampf um die strategische Vorherrschaft wird in Anbetracht der aktuellen Weltsituation und dem aggressiven Wesen der westlichen Welt (insbesondere der USA) von Liu Minus, Oberst der VBA und Professor an der chinesischen Universität für Landesverteidigung, als Notwendigkeit gesehen.

²⁶ Mahan, Alfred T.: *The Influence of Sea Power Upon History 1660 – 1783*, Sampson Low, Marston & Company, LTD, London 1892.

²⁷ Spykman, Nicholas J.: *The Geography of the Peace*, Harcourt, Brace and Company, New York 1944.

²⁸ <http://www.chathamhouse.org/>, abgefragt am 12.05.2014.

²⁹ <http://www.jamestown.org/>, abgefragt am 12.05.2014.

³⁰ <http://www.swp-berlin.org/de/startseite.html>, abgefragt am 12.05.2014.

³¹ <http://www.silkroadstudies.org/publications/silkroad-papers-and-monographs.html>, abgefragt am 12.05.2014.

Greater Central Asia“ veröffentlicht. Ebenso beschäftigt sich das „*Institute for National Strategic Studies*“³² der amerikanischen National Defense University mit Eurasien. Das „*National Intelligence Council*“ der Vereinigten Staaten wiederum hat sich im November 2008 in seinem Strategiepapier „*Global Trends 2025: A Transformed World*“³³ unter anderem mit der möglichen zukünftigen Multipolarität aber auch explizit mit „*The Geopolitics of Energy*“³⁴ befasst.

1.5 Identifizierung der Forschungslücke:

Wie bereits im vorangegangenen Punkt dargestellt, gibt es eine Vielzahl von Aussagen, Analysen insbesondere US-amerikanischer Forscher und Politologen zum kaspisch-kaukasisch-zentralasiatischen Raum. Die Einschränkung der dabei erbrachten Ergebnisse liegt in deren Subjektivität eines im Raum handelnden Akteurs.

Verstärkt wird diese Einschränkung durch eine überwiegend maritime geopolitische/geostrategische Ausrichtung. Im Fokus der bisherigen Analyse von Kräften und Machtkonstellationen steht dabei stets der Ansatz einer fortwährenden Auseinandersetzung zwischen Seemacht und Landmacht.

Ein Akteure sowie maritim und kontinental übergreifender Denkansatz mit Ableitungen auf eine Neuausrichtung des politischen Systems und die Machtkonstellation im 21. Jahrhundert konnte im Rahmen der Recherchen zum Forschungsprojekt nicht festgestellt werden. Der dadurch entstandene unterschiedliche, vor allem aber einseitige Forschungsstand eröffnet eine Lücke zwischen maritimem und kontinentalem geopolitischem Denken und damit ein Forschungsfeld, dessen sich dieses Forschungsprojekt annimmt.

1.6 Bearbeitungsmethoden und methodische Vorgangsweise

Das Forschungsprojekt bedient sich im Sinne eines empirisch-analytischen Forschungsansatzes eines Mix aus qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden. Zum einen werden die in sehr großer Quantität vorhandene Literatur zur Thematik Geopolitik und Geostrategie sowie die darüber hinaus gehenden offiziellen außen- und sicherheitspolitischen Doktrinen/Strategien analysiert und deren Wirkung auf das staatliche Handeln der Akteure extrahiert, zum anderen werden ökonomische/demographische Daten empirisch-analytisch ausgewertet und deren Stellenwert komparatistisch im Gesamtzusammenhang geopolitischen/geostrategischen Handelns bewertet. Hierzu ist angedacht, für die Hauptakteure in drei „Körben“ relevante Vergleichsdaten anzuführen, zu analysieren und schließlich eine Verortung/Bewertung als Player im globalen Umfeld vorzunehmen. Die

³² <http://inss.ndu.edu/Home.aspx>, abgefragt am 12.05.2014.

³³ Global Trends 2025: A Transformed World, US Government Printing Office, Washington DC, November 2008

³⁴ ebd., S. 45-51.

Zusammenschau der gewonnenen Erkenntnisse dient dann als Basis für eine Einordnung im Spannungsfeld von Neorealismus und Interdependenztheorie.

Schließlich sollen in Form einer Konstellationsanalyse mögliche Kräftestrukturen dargestellt und deren Eintrittswahrscheinlichkeit in Form einer Matrix bewertet werden. Hierzu werden mögliche Handlungsoptionen („*Courses of Action*“) dargestellt. Dabei ist jedoch die Begrenztheit der damit in Verbindung stehenden „*Spieltheorie*“ nach Andrew M. Colman und Morton Deutsch zu berücksichtigen.³⁵

Die Grundzüge des Neorealismus und der Interdependenztheorie bilden den Rahmen, innerhalb dessen sich das Forschungsprojekt bewegt.

Der geographische Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ wird deskriptiv/analytisch aufbereitet, wobei der Focus auf Infrastruktur, Leistungsfähigkeit von Kommunikationslinien (Straßen, Eisenbahn, Pipelines) und Bodenschätzen liegt.

1.7 Relevanz der Arbeit

Die Unwegbarkeit des anarchischen politischen Systems und der Versuch einer Neuausrichtung lassen eine Konfrontation (welcher Art auch immer) im System erwarten.

Im Punkt „Identifizierung der Forschungslücke“ wurde dargestellt, dass sich im Zusammenhang mit der Analyse möglicher Kräftekonstellationen entlang der „Neuen Seidenstraße“ und deren Implikationen auf das globale politische System des 21. Jahrhunderts ein Forschungsfeld eröffnet. Wie bereits in der Zielsetzung definiert, liegt die Relevanz des Forschungsprojekts darin, eine Grundlage für künftige Analysen und Bewertungen von Machtkonstellationen zu schaffen sowie einen Beitrag zum Verständnis des komplexen politischen Systems des 21. Jahrhunderts zu leisten.

1.8 Literatur/Quellen

Die Grundlagen und das verwendete Datenmaterial setzen sich aus Primärquellen und empirischen Daten zusammen. Dies sind im Wesentlichen Fakten und Daten offen verfügbarer staatlicher Quellen, veröffentlichte einschlägige Literatur sowie recherchierte Information aus Print- und Internetmedien. Darüber hinaus finden die Ergebnisse von themenrelevanten Workshops und Symposien Eingang in die Bearbeitung.

2. Grundlagen Geopolitik/Geostrategie:

Die Grundlagen, wesentlichen Eckpunkte und die maßgeblichen Vertreter von Geopolitik und Geostrategie sowie deren Thesen und theoretischen Ansätze sind neben den, in der Folge näher dargelegten politischen Theorien eine wesentliche Grundlage für die weiteren systemtheoretischen Ansätze des vorliegenden Forschungsprojekts. Ohne eine

³⁵ Filzmaier P., Gewessler L., Höll O.: Internationale Politik, Skriptum Politische Bildung, IFF, S. 67-68.

wissenschaftliche Abhandlung über Geopolitik/Geostrategie verfassen zu wollen, werden diese im erforderlichen Maße aufbereitet, deren substanzielle Kernthesen hervorgehoben und damit als weitere begrenzende Parameter dem Forschungsprojekt eingefügt. Eine Abgrenzung zur „Radical Geography“ und der, mit Ende des Kalten Krieges entstandenen, „Kritischen Geopolitik (*Critical Geopolitics*)“³⁶, rundet diesen Teil ab.

2.1 Definition und Abgrenzung Geopolitik/Geostrategie

Der Begriff Geopolitik unterliegt im wissenschaftlichen Diskurs keiner einheitlich verbindlichen Definition. Analysiert man den Begriff, so ist festzuhalten, dass Geopolitik den Begriff „Geographie“ und „Politik“ inkludiert. Es besteht also einerseits eine Verbindung zur geographischen Lage/Situation eines Staates/Akteurs, andererseits bedarf es einer Klärung des Begriffs Politik im Wechselspiel mit Geographie.

Als gegeben kann angenommen/angesehen werden, dass geographische Gegebenheiten ob ihrer Unveränderbarkeit Einfluss auf die Politik oder das Verhalten von Staaten/Akteuren haben. Eine Bekräftigung dieser Argumentation findet man bei Nicholas J. Spykman³⁷, amerikanischer Geostratege mit niederländischen Wurzeln (auf seine geopolitische Theorie wird in der Folge noch eingegangen), indem dieser dazu feststellt „[...] *States cannot escape their geography [...]; [...] A state's foreign policy must reckon with geographic fact; It can deal with them skillfully or ineptly; it can modify them; but it cannot ignore them. For geography does not argue. It simply is.*“³⁸

Zum Zwecke der Eingrenzung des vorliegenden Forschungsprojektes bezieht sich die weitere Bearbeitung auf zwei Definitionen von Geopolitik.

Eine Definition findet sich in der Brockhaus Enzyklopädie. Diese sieht Geopolitik als „*Grenzwissenschaft zwischen Geographie, Staatenkunde, Geschichte und Gesellschaftswissenschaft, begründet und zu einer Staatswissenschaft erhoben von R. Kjellén, in Deutschland u.a. von K. Haushofer vertreten, sucht die Beziehungen zwischen politischen Gegebenheiten und Raum zu erforschen.*“³⁹

Die zweite Definition findet sich im Wörterbuch zur Sicherheitspolitik, der zu Folge sei Geopolitik ein „*Wissenschaftsfeld auf der Grenze zwischen Geographie, Politikwissenschaften, Geschichte und Sozialwissenschaften, die die Beziehungen zwischen*

³⁶ Über „Kritische Geopolitik“ existiert bis dato keine, wie auch immer aufbereitete Dokumentation. einzig die Konferenz „Critical Geopolitics“ im Zeitraum 23. bis 24. September 2008 an der Durham University (Großbritannien) bot einen umfassenden Überblick des Forschungsstandes.

³⁷ Nicholas John Spykman (1893–1943), niederländisch-amerikanischer Geostratege, Begründer der amerikanischen Eindämmungspolitik und einer der Mitbegründer der klassischen Realistischen Schule in Amerika. Er war Sterling Professor of International Relations und lehrte am Institute for International Studies an der Universität Yale. Seine maßgeblichen Werke waren „The Geography of the Peace, New York, Harcourt, Brace and Company (1944)“, „America's Strategy in World Politics: The United States and the Balance of Power, New York, Harcourt, Brace and Company (1942)“ und „The Social Theory of Georg Simmel, Chicago, University of Chicago Press (1925)“.

³⁸ Spykman, Nicholas J. : Geography and Foreign Policy I, The American Political Science Review, Vol. XXXII, No. 1 (February 1938), S. 236.

³⁹ Brockhaus Enzyklopädie: 19. Auflage; Band 8; Mannheim 1989, S. 326.

Raum und politischen Gegebenheiten untersucht. Sie ist auch die „Lehre von der Raumgebundenheit der politischen Vorgänge sowie über den >Staat als geographischen Organismus<“ und weiter die „Analyse des Einflusses der geographischen Bedingungen eines Staates auf seine nationale und internationale Politik.“⁴⁰

Zusammenfassend kann daher angenommen werden, dass die Geopolitik eines Staates/Akteurs und die unter deren Prämisse gesetzten Handlungen das Resultat der Zusammenschau von geographischen, kulturellen und geschichtlichen Faktoren ist.

Neben der Begrifflichkeit Geographie findet sich der Begriff „Politik“. Es bedarf daher einer näheren Beleuchtung dieses Begriffes und der daraus ableitbaren Schlüsse in Hinblick auf das politische Handeln von Staaten/Akteuren.

Die Diskussion um die Definition des Begriffs Politik ist ähnlich kontroversiell wie die im Zusammenhang mit dem Begriff Geopolitik. Eine sehr allgemeine Definition spricht von *„jeglicher Art der Einflussnahme und Gestaltung sowie die Durchsetzung von Forderungen und Zielen, sei es in privaten oder öffentlichen Bereichen“⁴¹* als Wesenszug von Politik. Der daran anschließende wissenschaftliche Diskurs ob der Hauptkategorien von Politik präsentiert sich höchst uneins. Er wird zwischen den Vertretern von Macht, Konflikt, Herrschaft, Ordnung und Frieden geführt.

Niccolò Machiavelli⁴² beschreibt Politik als *„[...] die Summe der Mittel, die nötig sind, um zur Macht zu kommen und sich an der Macht zu halten und um von der Macht den nützlichsten Gebrauch zu machen“⁴³*. Den Ausführungen Machiavellis folgte Max Weber (1919)⁴⁴, indem er feststellt, Politik sei *„Streben nach Machtanteile oder nach Beeinflussung der Machtverteilung.“⁴⁵*

Carl v. Clausewitz⁴⁶ wiederum argumentiert in seinem Werk *„Vom Kriege“⁴⁷*, dass die Politik jenes *„[...] andere Ganze“* sei, dem sich alles Übrige unterordnen muss. Teil dieses Ganzen ist der Krieg, der seiner Ansicht nach ein Teil des politischen Verkehrs sei und nichts Selbstständiges, von dieser Losgelöstes, darstellt.⁴⁸

Im Sinne Machiavellis sieht er Krieg als ein Mittel zur Machterlangung. Der Krieg ist seiner Meinung nach *„[...] ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu*

⁴⁰ Meier Ernst-Christoph, Hannemann Andreas und Meyer zum Felde Rainer: Wörterbuch zur Sicherheitspolitik, Verlag Mittler & Sohn GmbH, 8. Auflage, 2012, S.191.

⁴¹ Schubert Klaus, Klein Martina: Das Politiklexikon, 5. aktualisierte Auflage, Dietz, Bonn 2011.

⁴² Niccolò di Bernardo dei Machiavelli (geb. 3. Mai 1469 in Florenz, Republik Florenz; † 21. Juni 1527 ebenda) war ein florentinischer Politiker, Diplomat, Philosoph, Geschichtsschreiber und Dichter.

⁴³ Matysek, Christian: Der Begriff von Politik bzw. dem Politischen von Niccolò Machiavelli und Carl Schmitt, GRIN-Verlag, S. 3.

⁴⁴ Maximilian Carl Emil Weber (geb. 21. April 1864 in Erfurt; † 14. Juni 1920 in München) war ein deutscher Soziologe, Jurist, National- und Sozialökonom. Er gilt als einer der Klassiker der Soziologie sowie der gesamten Kultur- und Sozialwissenschaften.

⁴⁵ Weber, Max: Geistige Arbeit als Beruf; München und Leipzig: Duncker & Humblot, 1919, S. 4.

⁴⁶ Carl Philipp Gottlieb von Clausewitz (geb. 1. Juli 1780 in Burg bei Magdeburg; † 16. November 1831 in Breslau) war ein preußischer General, Heeresreformer und Militärtheoretiker.

⁴⁷ Clausewitz, Carl von: Vom Kriege (ungekürzter Text), Cormoran Verlag, München 2000.

⁴⁸ ebd., S. 683-684.

*zwingen.*⁴⁹ Der Krieg sei daher die höchste Form *der „Selbstbehauptung eines Volkes“* und *„[...] eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit der Einmischung anderer Mittel.“*⁵⁰ Clausewitz analysiert in diesem Sinne die Konflikte seiner Zeit entlang einer sogenannten *„Zweck-Ziel-Mittel Achse“*.⁵¹ Die Politik bestimmt den Zweck, dieser wird durch gezielte, strategische Handlungen mit dem Einsatz aller moralischen und physischen Kräfte eines Staates/Akteurs (nicht nur der Streitkräfte) erreicht.

Der Politikbegriff nach Carl Schmitt⁵² sieht Politik als eine stete Auseinandersetzung (Konflikt), sie muss als Kampf verstanden werden. Der Gegensatz (Freund-Feind) beinhaltet Kampf, der die Möglichkeit der physischen Tötung beinhaltet. Der Kampf ist (auch) Krieg, dieser ist immer möglich. Ohne diese drohende Möglichkeit des Kampfes (Krieges) würde Politik nicht existieren.⁵³

Politik, Macht und Kampf bilden offensichtlich ein untrennbares Handlungsdreieck, dem sich ein Staat/Akteur in seinem politischen Handeln zu unterwerfen hat. Hier sei nochmals ein Bezug zur *„Zweck-Ziel-Mittel Achse“* nach Clausewitz hergestellt.

Der Zweck jeglichen Handelns eines Staates/Akteurs wird durch die Politik definiert, geopolitisch umrissen und schließlich das davon abgeleitete Ziel geostrategisch umgesetzt.

Zur Darstellung, hier eine fiktive Annahme:

Der Staat „X“ sieht als eine seiner vorrangigen Handlungen zur Aufrechterhaltung der eigenen Sicherheit und Überlebensfähigkeit die Sicherung der Zugänge zu entsprechenden Ressourcen, die nicht innerhalb der eigenen Einflussphäre liegen. Da er geographisch als Insel verortet ist, hat er die geopolitischen/geostrategischen Möglichkeiten eines maritimen Akteurs und der diesen immanenten Einschränkungen zu berücksichtigen.

Das Ziel seines geopolitischen Handelns muss daher eine Verbesserung der Position oder die Eliminierung dieser Einschränkung sein. Dies soll durch Anwendung adäquater Mittel, die friedlicher wie aggressiver Art sein können, erreicht werden. Die Bandbreite des nun als geostrategisches Handeln bezeichneten Vorgehens reicht daher von wirtschaftlicher Kooperation bis zu Krieg.

In diesem fiktiven Beispiel ist auch die Abgrenzung von Geopolitik gegenüber Geostrategie dargestellt. Die Geostrategie ist also im Sinne der Zweck-Ziel-Mittel Achse der Fahrplan der Umsetzung. Geostrategie ist die planmäßige, zielorientierte Vorgehensweise, ausgerichtet und eingegrenzt vom (geo-)politisch definierten Zweck.

Für das Forschungsprojekt ist diese Eingrenzung insofern leitend, als gerade das geopolitische Handeln und geostrategische Umsetzen der im Fokus stehenden

⁴⁹ Clausewitz, Carl von: Vom Kriege (ungekürzter Text), Cormoran Verlag, München 2000, S. 27.

⁵⁰ ebd., S. 683.

⁵¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_von_Clausewitz, abgefragt am 12.05.2014.

⁵² Carl Schmitt (geb. 11. Juli 1888 in Plettenberg; † 7. April 1985 ebenda) bekanntester, aber auch umstrittenster deutscher Staats- und Völkerrechtler des 20. Jahrhunderts. Als „Kronjurist des Dritten Reiches“ (Waldemar Gurian) galt Schmitt nach 1945 als kompromittiert.

⁵³ Schmitt, Carl: Der Begriff des Politischen, Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1932, S. 28-33.

Staaten/Akteure USA, Russland, China, Indien und EU unter dem Aspekt der angenommenen Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf im Lichte politischer Theorien analysiert werden.

2.2 Geschichte der Geopolitik

Die Geopolitik hat ihren Ursprung Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts. Ursprünglich von den Begründern als „Politische Geographie“ bezeichnet, hat sich in der Folge der Begriff Geopolitik durchgesetzt.

Ausschlaggebend für diese neue Disziplin wissenschaftlichen Denkens waren zum Einen die anarchische politische Ordnung in Europa im Gefolge des Westfälischen Staatensystems, zum Anderen das Ende des Kolonialisierungswettstreits, insbesondere der damaligen Großmächte, dem britischen Empire auf der einen Seite und Frankreich auf der anderen Seite. Die auch als das Zeitalter des Imperialismus bezeichnete Epoche fand ihren Höhepunkt und Abschluss mit der endgültigen Aufteilung des Afrikanischen Kontinents. Es gab kaum mehr weiße Flecken auf der nun entstandenen Weltkarte der politischen Einflussphären.⁵⁴ Hinkünftig galt es, diese Einflussphären und strategischen Positionen zu verteidigen oder, am Beispiel des sogenannten „*Great Game*“, die Vormachtstellung gegenüber anderen Akteuren oder Gemeinwesen zu verschieben. Geopolitische Überlegungen der handelnden Staaten/Akteure spielten dabei eine nicht unwesentliche Rolle und legten den Grundstein für das geopolitische Denken des späteren 20. und 21. Jahrhunderts.

In der Folge werden exemplarische und für das vorliegende Forschungsprojekt essentielle Vertreter geopolitischen Denkens vorgestellt sowie deren Denkansätze und Theorien in aller gebotenen Kürze dargelegt. Ableitungen für die weitere Bearbeitung des Projektes werden, so gegeben, unmittelbar angemerkt, schließlich aber in einer *Conclusio* zusammengeführt.

2.2.1 Friedrich Ratzel (1844 – 1904):

Friedrich Ratzel, deutscher Zoologe und Geograph, gilt als Wegbereiter der Geopolitik. Als Begründer der Anthropogeographie⁵⁵ und Politischen Geographie beschäftigte er sich insbesondere mit dem Verhältnis Mensch zu Raum, aber auch Staat und Raum. Im Vorwort zu seinem Buch „*Politische Geographie*“ stellt er einen Bezug zwischen Staat, Organismus und Geographie her, indem er festhält, dass „*Staaten auf allen Stufen der Entwicklung als Organismen betrachtet werden, deren Geographisches in ihrem notwendigen Zusammenhang mit dem Boden liegen.*“⁵⁶

⁵⁴ Tuathail, Gearóid Ó: Geopolitik – zur Entstehungsgeschichte einer Disziplin; in: Geopolitik – Zur Ideologiekritik politischer Raumkonzepte; Kritische Geographie, Band 14, Promedia; Wien 2001, S. 11.

⁵⁵ Auch als Humangeographie, Kulturgeographie oder Wirtschafts- und Sozialgeographie bezeichnet.

⁵⁶ Ratzel, Friedrich: Politische Geographie, Verlag von R. Oldenburg, München/Leipzig 1897, S. IV.

Seine Sicht, wonach Staaten „organisch“ seien und daher „wachsen“, damit deren Grenzen lediglich temporäre Pausen im Prozess dieser natürlichen Veränderung sind, lassen die geographische Lage des Staates und die Bedeutung dieser in einem völlig anderen Lichte erscheinen. Mit seiner Theorie des „Organischen Staates“ und dem „Gesetz der wachsenden Räume“, deren Grundpfeiler die geographischen Faktoren Lage und Raum sind, schafft er das theoretische Fundament der Geopolitik. Er sieht in dieser Gesetzmäßigkeit auch die Grundlage für die Entwicklung großer Imperien.

Von wesentlicher Bedeutung ist sein Ansatz über den Unterschied von See- und Landmächten. Er sieht unterschiedliche Zugänge im politischen Handeln zwischen See- und Landmächten, wobei er bei Seemächten die Frage stellt, „*wie viel ist in ihr Land wie viel das Meer? In wie weit ist sie auch Landmacht.*“⁵⁷

Ratzel attestiert in diesem Zusammenhang Seemächten einen geopolitisch/geostrategischen Vorteil gegenüber Landmächten. „*Die Leichtigkeit des Erwerbes politischen Einflusses und Besitzes in entlegenen Ländern und seiner Erhaltung ohne großen Machtaufwand hat die mit dem Meer sich verbündenden Mächte immer zu raschem Erfolg geführt.*“⁵⁸

Mit dieser Sichtweise beeinflusst er unter anderem Rudolf Kjellén oder Karl Haushofer. Seine Theorie vom Lebensraum wurde in der Folge auch vom nationalsozialistischen Regime für deren Zwecke missbraucht.

2.2.2 Rudolf Kjellén (1864 – 1922):

Rudolf Kjellén war schwedischer Politologe und Politiker, er prägt erstmals den Begriff „Geopolitik“. In seinem Buch „*Staten som Lifform (Der Staat als Lebensform)*“⁵⁹ stellt er fest, „*Die Geopolitik ist die Lehre über den Staat als geographischen Organismus oder Erscheinung im Raum: also der Staat als Land, Territorium, Gebiet oder, am ausgeprägtesten, als Reich.*“⁶⁰ Er argumentiert daher ähnlich wie Ratzel.

Kjellén sieht den Staat als einen Lebensraum bezogenen Organismus, dessen Grenzen, getrieben von der wachsenden Zahl seiner Bevölkerung, sich in einem stetigen Fluss befinden. Für die staatliche Entwicklung und dessen Lebensfähigkeit sind seiner Meinung nach die Lage, die Ressourcenausstattung und die Größe des Raumes von essenzieller Bedeutung. Die innere Verfasstheit des Staates, die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse, spielt dabei keine Rolle. Den funktionalen Zusammenhang von Staat und Raum formuliert Kjellén in Form von „Gesetzen“, die er damit zum „Geodeterminismus“ erhebt. Schließlich sieht Kjellén den „*geographischen Organismus*“ dem Gesetz des Lebens unterworfen, also Geburt, Leben und Niedergang.⁶¹ In seinen Ausführungen über den

⁵⁷ Ratzel, Friedrich: Politische Geographie, Verlag von R. Oldenburg, München/Leipzig 1897, S. 606.

⁵⁸ ebd., S. 605.

⁵⁹ Kjellén, Rudolf: Der Staat als Lebensform, S. Hirzel Verlag, 2. Auflage, Leipzig 1917.

⁶⁰ ebd., S. 46.

⁶¹ ebd., S. 205-226.

speziellen geopolitischen Einfluss des Raumes, der Gestalt und der Lage auf Staaten/Akteuren lassen sich Rückschlüsse auf die Handlungsoptionen von See- und Landmacht ziehen. In einem Vergleich von Deutschland und England stellt Kjellén fest, dass „England ohne unmittelbare Nachbarn, und Deutschland mit acht, darunter drei Großmächten“, zwei extreme Typen von Staaten/Akteure darstellen. „Es ist von vornherein klar, daß ihre Handlungsfreiheit sehr ungleich sein muß. Deutschland kann sich seine Bundesgenossen und politischen Wege nicht so wählen wie England, seine Elastizität ist durch die zahlreiche Nachbarschaft mit dem konzentrischen Druck begrenzt.“⁶²

Damit sieht Kjellén einen Zusammenhang zwischen geographischer Lage und politischer Handlungsfreiheit sowie der damit verbundenen Fähigkeit zu regionaler wie globaler Machtentfaltung als gegeben. Die Frage der geopolitischen Optionen der Staaten/Akteure, die im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojekts behandelt werden, wird daher in diesem Lichte zu bewerten sein.

2.2.3 Alfred Thayer Mahan (1840 – 1914):

Alfred T. Mahan war Konteradmiral der US Navy, Marineschriftsteller und Stratege. Er war in seinen geopolitischen Überlegungen maßgeblich von Ratzel beeinflusst. Nicht zu letzt die Ansichten Ratzels in Hinblick auf den Stellenwert und die Möglichkeiten von maritimen Völkern dürften den Anstoß für Mahans geopolitische und strategische Ansätze gegeben haben.

In seinem Werk „*The Influence of Sea Power upon History*“⁶³ beleuchtet er im Rahmen einer geschichtlichen Analyse bedeutende Seeoperationen zwischen den Jahren 1660 und 1783. Anhand detaillierter Beschreibungen und Vergleiche lässt sich eine geopolitische Aussage zum Stellenwert, die Durchsetzungskraft und die Fähigkeit zu imperialer Ausdehnung von Seemächten ableiten. Im Gegensatz zur räumlich begrenzten klassischen Geopolitik deutscher Prägung bedient er sich der angelsächsischen Herangehensweise. Diese verfolgt im Zusammenhang mit Macht und Strategie einen großräumigen, globalen Ansatz. Im Vorwort bezeichnet Mahan sein Werk als „[...] an examination of the general history of Europe and America with particular reference to the effect of sea power upon the course of that history.“⁶⁴ Dieser Bezug zur Geschichte stellt in der Folge die Grundlage seiner weiteren Analysen dar. Dies insbesondere auch deswegen, weil Mahan der Ansicht ist, dass seitens Historiker der Stellenwert maritimer Faktoren und Einflüsse im Zusammenhang mit dem Entstehen oder Scheitern von Imperien nicht erkannt oder wenn, dann nur sehr

⁶² Kjellén, Rudolf: *Der Staat als Lebensform*, S. Hirzel Verlag, 2. Auflage, Leipzig 1917, S. 86.

⁶³ Mahan, Alfred Thayer: *The Influence of Sea Power upon History 1660-1783*, Little, Brown and Company, Boston 1890.

⁶⁴ ebd., S. iii.

oberflächlich wahrgenommen und berücksichtigt werden. Er hingegen sieht gerade darin die Notwendigkeit, „[...] *to seek out and show its exact bearing at a particular juncture.*“⁶⁵

Im Sinne seines Grundansatzes sowie dem Vergleich von Europa und Amerika analysiert T. Mahan unter anderem auch die Projektionsfähigkeit maritimer Mächte auf die eurasische Landmasse. Inwieweit hier die damalige aktuelle weltpolitische Lage/Kräftekonstellation im Lichte des „*Great Game*“ die Überlegungen Mahans beeinflusst hat, bleibt spekulativ.

Als Conclusio der Arbeit von Mahan lässt sich festhalten, dass dieser im Widerstreit von Land und Seemächten den geopolitischen Vorteil eindeutig zugunsten von maritimen Staaten/Akteuren sieht. Er meint dazu, „*The first and most obvious light in which the sea presents itself from the political and social point of view is that of a great highway; or better, perhaps, of a wide common, over which men may pass in all directions, but on which some well-worn paths show that controlling reasons have led them to choose certain lines of travel rather than others. These lines of travel are called trade routes; and the reasons which have determined them are to be sought in the history of the world.*“⁶⁶

Als essentielle Voraussetzung maritimer Macht führt Mahan sechs Bedingungen an:⁶⁷

1. Die geographische Position eines Landes
2. Die physischen Voraussetzungen wie Ressourcen, Klima und Küstenverlauf
3. Die Größe des Territoriums
4. Die Größe der Bevölkerung
5. Der Nationalcharakter der Bevölkerung
6. Die Art der Regierung und der von ihr betriebenen Politik

Die höhere Beweglichkeit von Seemächten, der damit verbunden raschen Verlegbarkeit militärischer Projektionsfähigkeit und der immanenten Beeinflussung wirtschaftlicher Interessen (Handelsrouten, Zugang zu Ressourcen), ermöglicht diesen entsprechende globale Machtprojektion.

Denn, so argumentiert Mahan, zeige die Geschichte, dass Weltmächte stets Seemächte waren. Diese Ansicht Mahans kann jedoch nicht zur Gänze geteilt werden. Es ist insofern Kritik berechtigt, als das Reich von Alexander dem Großen und das Reich der Mongolen nicht auf maritimer Projektionsfähigkeit beruhten.

2.2.4 Sir John Halford Mackinder (1861 – 1947):

Sir J. Halford Mackinder war britischer Geograph und Geopolitiker. Wie in der Einleitung erwähnt, prägt er wie kein anderer die geopolitische Denkschule des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Seine „*Heartland Theory*“, die er in seinen Werken „*The Geographical Pivot*

⁶⁵ ebd.

⁶⁶ ebd., S. 25.

⁶⁷ ebd., S. 29.

of History (1911)⁶⁸ und „Democratic Ideals and Reality (1904)⁶⁹ präsentierte, beeinflusst bis heute das geopolitische Denken und Handeln, insbesondere jenes der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist wohl das bekannteste geopolitische Modell unserer Zeit.

Aus Mackinders imperialistischer Perspektive ist die internationale Politik ein Kampf der aus den Fugen geratenen Welt um relative Effizienz und die Fähigkeit, das Weltgeschehen entsprechend geopolitisch visualisieren zu können. Geopolitik verstand sich damals in seinen verschiedenen Ansätzen als eine Politikkonzeption des Raumes, die Macht und außenpolitische Gewinnzuwächse zum obersten Ziel staatlichen Handelns erklärte.⁷⁰

Als Vertreter des Britischen Empires und damit maritim denkenden Geopolitiker sieht er die zentrale Landmasse Eurasiens als die globalpolitisch dominante Interessenssphäre, deren Beherrschung den Schlüssel zur Weltherrschaft darstellt.

Auf Grund seiner kontinentalen und zentralen Lage ist es dem unmittelbaren Zugriff maritimer Kräfte entzogen. Darüber hinaus ist dieses Kernland auch in der Lage, massiv Einfluss auf das, dieses halbmondförmig umgebend, Küstenland auszuüben. Die zentrale Anforderung maritimer Mächte muss es seiner Ansicht nach daher sein, durch entsprechende Maßnahmen dies zu verhindern. Die Seewege müssten verkürzt und die maritime Projektionsfähigkeit erhöht werden. Die Herausforderung nahm zu, als sich mit dem Ausbau von Eisenbahn- und Straßenverbindungen ein Kräfteungleichgewicht zu Gunsten von Landmächten abzeichnete.

Der bereits zitierte Satz „Who rules Eastern Europe commands the Heartland. Who rules the Heartland commands the World Island. Who rules the World Island commands the World“⁷¹ bringt diese Befürchtung/These auf den Punkt.

Die eurasische Landmasse, im Wesentlichen der russisch-zentralasiatische Raum, stellt nach



Mackinder jene global dominierende Machtsphäre dar, die einerseits für Seemächte unzugänglich ist und andererseits, ob ihrer Lage, projektionsfähig gegenüber die, diese umgebende maritime Randzone ist. Jegliche

Abbildung 1, H. Makinder - Kernlandtheorie ⁷²

⁶⁸ Mackinder, Halford J.: Democratic Ideals and Reality, Constable and Company LTD, London 1919 .

⁶⁹ Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904.

⁷⁰ Tuathail, Gearóid Ó: Geopolitik – zur Entstehungsgeschichte einer Disziplin; in: Geopolitik – Zur Ideologiekritik politischer Raumkonzepte; Kritische Geographie, Band 14, Promedia; Wien 2001, S. 16.

⁷¹ Mackinder, Halford J.: Democratic Ideals and Reality, Constable and Company LTD, London 1919, S. 194.

⁷² http://www.ca-c.org/journal/2005/journal_eng/cac-04/02.megeng.shtml, abgefragt am 13.05.2014.

Verschiebung der Mobilität zu Gunsten dieser zentralen Landmacht würde die Seemächte in eine Randlage ringen. Die Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem Reich der „Goldenen Horde“ fließen in seine Überlegungen ein, waren es doch die Mongolen, die auf Grund ihrer hohen Beweglichkeit und Geschwindigkeit in der Lage waren, fast die ganze damals bekannte Welt zu beherrschen. Die Kontrolle der Seidenstraße als die, für die damalige Zeit wichtigste Kommunikationslinie spielte dabei eine ganz wesentliche Rolle.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Mackinder der kontinentalen Ausbreitung des zaristischen Russlands. Die Eroberung der Landmasse zwischen Ural und Wladiwostok an der Pazifikküste war den Eroberungszügen der Mongolen und Osmanen ähnlich und den Vorstellungen maritimer Machtprojektion diametral entgegengesetzt. Im aufstrebenden Deutschen Reich erkannte Mackinder eine weitere Herausforderung für die Stellung Großbritanniens als imperiale Macht. Der wirtschaftliche wie industrielle Aufschwung des Deutschen Reichs Anfang des 20. Jahrhunderts ließ eine Macht am Kontinent entstehen, die im Stande sein könnte, seinen theoretischen Ansatz, die Beherrschung Osteuropas und damit des Kernlandes, zu verwirklichen. Schließlich würde mit einer Allianz zwischen dem Deutschen Reich und dem zaristischen Russland die dominante Stellung der maritimen Macht Großbritannien in Frage gestellt. Die technischen Errungenschaften, insbesondere auf dem Gebiet der Eisenbahn, ließen ein, von dieser durchdrungenes, euro-asiatisches Kernland für wahrscheinlich erscheinen. Die Befürchtungen der britischen Regierung fanden ihre Bestätigung im Projekt der „Bagdad Bahn“⁷³, deren Ausbau von der damaligen deutschen Politik vorangetrieben wurde sowie in der „Transsibirischen Eisenbahn“⁷⁴ des zaristischen Russlands. Weil Landmächte auf der „Weltinsel“ (Eurasien) kleinere Entfernungen haben um zu reisen als Seemächte, die an der Peripherie operieren, würde jede Zunahme ihrer Beweglichkeit das Gleichgewicht der Kräfte zu ihren Gunsten kippen. Auf diese Weise würden jene, die das „Herzland/Kernland“ beherrschen, die Möglichkeit haben, die ganze Weltinsel zu beherrschen.⁷⁵ Eine Erhöhung der Beweglichkeit maritimer Kräfte war daher für H. Mackinder die vorrangige Herausforderung. Mit dem Suez Kanal und dem später errichteten Panama Kanal konnte dieser Bedrohung bereits Rechnung getragen werden. Hier findet sich auch jene Anregung, die Mahan in seinen strategischen Überlegungen leitete.

Die wohl bemerkenswerteste Feststellung Mackinders, sowohl im Hinblick darauf, dass diese ein Jahrzehnt vor dem Ausbruch des I. Weltkriegs getätigt wurde als auch in Bezug auf das Forschungsprojekt, ist jene, in der er bezugnehmend auf mögliche Kräfte- und Machtkonstellationen meint, *„The oversetting of the balance of power in favour of the pivot state, resulting in its expansion over the marginal lands of Euro-Asia, would permit of the*

⁷³ Das Projekt der Bagdad Bahn war eine leistungsfähige Eisenbahnverbindung von Deutschland (Berlin) über Bagdad an den Persischen Golf. Die damit einhergehende Möglichkeit der raschen Verlegbarkeit militärischer Kräfte zu Land stellte eine massive Bedrohung britischer Interessen dar, insbesondere im arabisch-asiatischen Raum.

⁷⁴ Die Transsibirische Eisenbahn wurde zwischen 1891 und 1916 errichtet. Sie verläuft über 7000 km von Moskau nach Wladiwostok.

⁷⁵ Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904, S. 434.

use of vast continental resources for fleet-building, and the empire of the world would then be in sight. This might happen if Germany were to ally herself with Russia. The threat of such an event should, therefore, throw France into alliance with the over-sea powers, and France, Italy, Egypt, India, and Corea would become so many bridge heads where the outside navies would support armies to compel the pivot allies to deploy land forces and prevent them from concentrating their whole strength on fleets.^{76 77}

Die von H. Mackinder angestellte Definition von Raum, seine Gegenüberstellung maritimer und kontinentaler Projektionsfähigkeit sowie deren Wandel und seine Ableitungen hinsichtlich möglicher Kräftekonstellationen sind richtungsweisend und Grundlage des geopolitischen und geostrategischen Denkens im 21. Jahrhundert. Mackinder beeinflusste damit den bereits erwähnten Nicholas J. Spykman, John F. Kennan, dem Begründer der US-amerikanischen Eindämmungspolitik des Kalten Krieges, Zbigniew Brzezinski und Henry Kissinger.

2.2.5 Nicholas John Spykman (1893 - 1943)

Nicholas Spykman war ein amerikanischer Geostratege mit niederländischen Wurzeln. Er gilt, gemeinsam mit George F. Kennan, als der Begründer der US-amerikanischen Eindämmungspolitik („*Containment Policy*“) des Kalten Krieges.

Wie bereits im Zusammenhang mit der Definition von Geopolitik angemerkt, sieht Spykman einen unausweichlichen Zusammenhang zwischen der geographischen Lage eines



Staates/Akteurs und dessen daraus resultierenden Handlungsoptionen.

Insbesondere die unterschiedliche Sicht- wie Herangehensweisen von See- oder Landmacht spielen eine maßgebliche Rolle in seinen Überlegungen. Damit geht Spykman mit dem Postulat von Kjellén, wonach geographische

Abbildung 2, N. Spykman - Rimland⁷⁸

Lage und (geo-) politische Handlungsfreiheit untrennbar sind, konform. Spykman ist ganz wesentlich von Mackinders Kernlandtheorie beeinflusst, er bezeichnet sich aber als

⁷⁶ ebd., S. 436.

⁷⁷ „*balance of power*“: In einem (internationalen) System des Mächtegleichgewichts darf ein Staat nicht stärker sein als alle anderen zusammen“ – Gärtner, Heinz: Internationale Sicherheit – Definitionen von A-Z, Nomos, Baden-Baden 2005, S. 132.

⁷⁸ <http://www.laymangeopolitics.com/#!/reading/cuyo>, abgefragt am 13.05.2014.

Schüler von Mahan. Im Zuge seiner Analysen adaptiert Spykman die These Mackinders insofern, als er nicht das Kernland oder das diesem vorgelagerte Osteuropa als Schlüssel zur Weltmacht sieht, sondern vielmehr das dieses umgebende Randland. Er spricht vom sogenannten „*Rimland*“⁷⁹, das einem Gürtel gleich eine Pufferzone zwischen Land- und Seemacht bildet.

Dieses sogenannte *Rimland* wird in den Überlegungen von Spykman zum zentralen Element. Er unterteilt dieses in drei Sektoren:

- Europa, das europäische Küstengebiet
- Die Arabische Halbinsel/der Mittlere Osten
- Indien/Indischer Ozean und China

In Abänderung der These Mackinders stellt Spykman in der Folge fest, „*Who controls the rimland rules Eurasia; Who rules Eurasia controls the destinies of the world.*“⁸⁰

Spykman sieht im Gegensatz zu H. Mackinder auch nicht die Gefahr einer zunehmenden Bedrohung seitens eines, mit entsprechend leistungsfähigen Kommunikationslinien (Straßen, Eisenbahn) ausgestatteten Kernlandes. Wenn auch dieses Kernland, für Spykman ist dies die damalige Sowjetunion, über bemerkenswerte Ressourcen an Bodenschätzen verfügt, so wird es nicht in der Lage sein, der maritimen Macht Amerika entsprechend entgegenzutreten. Lediglich die daraus resultierenden Vorteile einer nachhaltigen Verteidigung des Territoriums seien einzigartig. Eine Projektionsfähigkeit nach außen in vergleichbarer Größenordnung sei damit nicht verbunden. Diese Kritik wird später auch von Christopher J. Fettweis aufgegriffen, der die Theorie Mackinders, neben anderen Punkten insofern in Frage stellt, als er einer, wie er es bezeichnet, Festung die Fähigkeit abspricht, auch offensiv zu wirken.⁸¹

Die Sowjetunion habe daher nur geringe Möglichkeiten für eine nachhaltige Machtprojektion, insbesondere im zentralasiatischen Raum.

Andererseits geht Spykman konform mit Mackinders Einschätzung der Rolle Deutschlands als die zentrale Macht in Europa. So wie Mackinder erkennt auch er in Deutschland und dessen Ressourcen jene Macht, der es gelingen könnte, Osteuropa und in der Folge das Kernland, die Sowjetunion, zu beherrschen und damit Amerika in eine Randlage zu bringen.

In seinem Werk „*America's Strategy in World Politics*“ fasst er die geopolitische Vision Deutschlands wie folgt zusammen:

“The European land mass from the North Sea to the Ural Mountains will be organized on a continental basis as the economic heart of the great ‘living space’ and the foundation of the war potential for the inter-continental struggle for power. The Near East, which controls

⁷⁹ Spykman, Nicholas J.: *The Geography of the Peace*, Harcourt, Brace and Company, New York 1944, S. 43.

⁸⁰ ebd.

⁸¹ Fettweis, Christopher J.: *Sir Halford Mackinder, Geopolitics and Policymaking in the 21st Century*, *Parameters*, summer 2000, S. 58-71.

*the routes to the Indian Ocean and contains the oil on which European industrial life depends, will be integrated, economically and politically, in the form of semi-independent states controlled from Berlin.*⁸²

Spykman ist bei dieser Feststellung ganz eindeutig auch von den Überlegungen Haushofers und des Münchner Instituts für Geopolitik beeinflusst. Dessen Lebensraum Theorie, auf die in der Folge noch eingegangen wird, wurde nicht zu letzt vom nationalsozialistischen Deutschen Reich für die aggressive Expansionspolitik Richtung Osteuropa ge- bzw. missbraucht. Im Grunde ist dies aber nichts anderes als eine Vertiefung der Annahme von Mackinder bezüglich des Gehalts einer, wie auch immer gestalteten, Konstellation Deutschlands und der heutigen Russischen Föderation.

Eine weitere wesentliche Feststellung Spykmans zielt auf die geopolitische Lage der Vereinigten Staaten ab. Er stellt klar fest, dass die USA ein Seemacht sei. Die Grenzen zu Kanada und Mexiko seien nicht mit den Grenzen und den damit verbundenen Implikationen in Europa oder anderen Teilen der Welt vergleichbar. Einerseits haben die USA mit dem sie umgebenden Wasser die, strategisch gesehen stärksten Grenzen, andererseits aber, bei bestimmten Machtkonstellationen am zentralen Kontinent der Erde, in Eurasien, rasch eine prekäre Randlage. Die Geopolitik und Geostrategie der USA muss daher auf eine Kräftebalance und deren Erhalt in Eurasien ausgerichtet sein. Dies vor allem auch deswegen, weil seiner Ansicht nach die dominanten Landmassen dieser Erde Eurasien und Nordamerika sind. In einem geschichtlich aufbereiteten Ansatz stellt er die Verschiebung von Machtzentren dar. So haben sich diese vom Mittleren Osten über die Ägäis in das Mittelmeer und schließlich über Westeuropa in den Atlantischen Ozean verlagert. Nunmehr (Anm. 1938), so Spykman, gebe es vier „Spheres“ der Weltmacht, jede davon werde von einem anderen Zentrum dominiert, *„[...] the Americas from the United States, the Far East from Japan, the heartland of Eurasia from Moscow, and the Eastern Atlantic and Indian Ocean from Europe.*⁸³

Daraus schließt er, dass die Vereinigten Staaten auf Grund ihres Zuganges sowohl zum Atlantischen wie auch zum Pazifischen Ozean *„[...] the most favored state in the world from the point of view of location[...]“* ist.⁸⁴

Die Conclusio, sowohl für die seitens Spykman vorgeschlagene Handlungsoption der Vereinigten Staaten, als auch für das Forschungsprojekt, sind dessen Anmerkung, *„The United States must recognize once again, and permanently, that the power constellation in Europe and Asia is of everlasting concern to her, both in time of war and in time of peace“*⁸⁵

⁸² Spykman, Nicholas J.: *America's Strategy in World Politics: The United States and the Balance of Power*, Harcourt, Brace and Company, New York 1942, S. 121.

⁸³ Spykman, Nicholas J.: *Geography and Foreign Policy I*, *The American Political Science Review*, Vol. XXXII, No. 1, 1938, S. 45.

⁸⁴ ebd., S. 43.

⁸⁵ Spykman, Nicholas J.: *The Geography of the Peace*, Harcourt, Brace and Company, New York 1944, S. 60.

und seine Feststellung, dass China die zukünftige Herausforderung für die USA darstellen wird.⁸⁶

2.2.6 Karl Haushofer (1869 – 1946)

Karl Haushofer war deutscher General, Geograph und Geopolitiker. Die militärische Laufbahn führte Haushofer, beginnend mit seinem Eintritt in die Königlich Bayerische Armee 1887, unter anderem zwischen 1909 und 1910 zum Studium der japanischen Armee nach Japan, schließlich in den Generalstab des Deutschen Reichs. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm er als Generalmajor seinen Abschied.

In Folge der Fehleinschätzungen der deutschen Möglichkeiten als Kontinentalmacht mit eingeschränkter maritimer Projektionsfähigkeit im 1. Weltkrieg sowie der völligen Unterschätzung der Kapazitäten von Bündnissen, insbesondere von See- und Landmächten, sah K. Haushofer die Notwendigkeit, zukünftig ein aktuelles Bild der Weltlage zu erstellen, um es der politischen Führung zu ermöglichen, richtige Entscheidungen zu treffen.

Er gründete zu diesem Zwecke die Münchner Schule der Geopolitik. Er wurde dabei von den Thesen eines Ratzel und Kjellén beeinflusst. Ebenso waren ihm die Thesen Mackinders bekannt. Die Darstellung von Ratzel und Kjellén vom „*Staat als Organismus im Raum*“⁸⁷ inspirierte Haushofers geopolitischen Zugang. Den Fokus seiner Forschung legt Haushofer dabei auf den Bereich Geographie und deren Einfluss auf Krieg sowie das Entstehen von Imperien.

Er definiert Geopolitik als „*die Pflicht, das Recht auf Erde zu gewährleisten, auf Land im weitesten Sinn, nicht nur das Land innerhalb der Grenzen des Reiches, sondern das Recht der Volksdeutschen und kulturell verbundenen Länder.*“⁸⁸

Geopolitik, so Haushofer, sei „*die treueste, vorbereitende Gehilfin des politisch gestaltenden und schöpferischen Menschen in der Kunst politischen Handelns.*“⁸⁹

Haushofer und die Münchner Schule erweiterten das Konzept des Organischen um die Konzeption Lebensraum, Autarkie, Raumordnung und der See-/Landmacht Dichotomie. Nach dieser Theorie wird der Lebensraum als ein Gebiet von der Größe definiert, die ein Land nach seiner Auffassung braucht, um wirtschaftlich unabhängig, also autark zu sein.

In der Folge erstellte Haushofer verschiedene Konzepte für eine räumliche Neuordnung. Zum einen war dies eine Neuordnung Europas, dieser folgte eine Afro-Europäische Ordnung und schließlich das Konstrukt einer Eurasischen Ordnung. Dieses Konzept wurde als „*Pan-*

⁸⁶ Spykman, Nicholas J.: *America's Strategy in World Politics: The United States and the Balance of Power*, Harcourt, Brace and Company, New York 1942, S. 469.

⁸⁷ Kjellén, Rudolf: *Der Staat als Lebensform*, S. Hirzel Verlag, 2. Auflage, Leipzig 1917, S. 46.

⁸⁸ Walsh, S.J., Edmund, A.: *Total Power: A Footnote to History*, Doubleday & Company, Inc., Garden City, New York 1949, S. 48, Rückübersetzt ins Deutsch.

⁸⁹ Baumann, Wolfgang: *Geopolitik - ein zeitgemäßer Beitrag zum gesamtstaatlichen Führungsverfahren?*, S. 19, nachzulesen auf http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/09_vu1_01_gbf.pdf.

Region“⁹⁰ bekannt. Haushofer greift dabei auch auf die Ideen von Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi⁹¹ und dessen „Pan-Europa“⁹² Idee zurück. Haushofers Überlegungen waren nicht nur rein ökonomischer sondern vielmehr auch (geo-)strategischer Art.

Sollte es Deutschland gelingen, die umliegenden Kleinststaaten (Belgien, die Niederlande, Luxemburg, die Schweiz und den Rest des ehemaligen Österreich-Ungarn) und in der Folge Osteuropa zu beherrschen, dann wäre es in der Lage, Russland zu kontrollieren und damit ein Territorium zu schaffen, das dem Zugriff von Seemächten entzogen wäre. Durch strategische Bündnisse mit Italien, insbesondere aber mit Japan, sollten die Kontrolle Eurasiens um die maritime Komponente erweitert und abgesichert werden.

Es ist damit den Überlegungen Mackinders sehr ähnlich. In seinem Werk *„Weltpolitik von heute“* nimmt Haushofer immer wieder Bezug auf die Kernlandtheorie. Insbesondere der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum zieht dabei seine Aufmerksamkeit auf sich. Seiner Ansicht nach wäre dieser Raum, er bezeichnet ihn als *„Eurasischen Puffergürtel“*⁹³, von besonderer Bedeutung für geopolitische Entwicklungen. An den Ereignissen und Entwicklungen in diesem Raum sehe man, so Haushofer, *„[...] die großasiatische Puffer- und Schütterzone ist weltpolitisch eine der unsichersten Erscheinungen, [...] von Brandherden durchsetzt, auf denen jederzeit weltpolitische Verwicklungen erster Ordnung emporflammen können, die Sowjets, Japan, Anglo-Indien, Persien und Türkei in Bewegung zu setzen vermögen.“*⁹⁴

Diese Analyse ist ein weiteres Indiz für die Wichtigkeit und den Stellenwert, der diesem Raum in Hinblick auf zukünftige machtpolitische Konstellationen zugesprochen wird. Spricht Mackinder von Osteuropa als Schlüssel zur zentralen Macht, sieht Spykman diesen im Rimland und Haushofer im Eurasischen Puffergürtel. Allen drei Ansätzen ident und für das Forschungsprojekt bedeutend ist die Tatsache, dass sich der angesprochene Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ erstreckt.

Als ein weiterer, für das Projekt bedeutender Ansatz Haushofers ist seine These über die notwendige Autarkie von Staaten/Akteuren. *„Aus fast dreitausendjähriger weltwirtschaftlicher Erfahrung kristallisiert sich die Mahnung, daß weltpolitische Selbstbestimmung und Krisensicherheit nur aufrechtzuerhalten ist, wenn wenigstens für Notfälle und gespannte Weltlagen Selbsterhaltung möglich bleibt oder wird, indem die*

⁹⁰ Haushofer, Karl: *Weltpolitik von heute*, Verlag und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin 1935, S. 98 und 234 – 241.

⁹¹ Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi (geb. 16. November 1894 in Tokio; † 27. Juli 1972 in Schruns, Österreich) war ein japanisch-österreichischer Schriftsteller, Politiker und Gründer der Paneuropa-Bewegung.

⁹² Darunter verstand Coudenhove-Kalergi einen europäischen Staatenbund von Polen bis Portugal, den er wahlweise „Paneuropäische Union“ oder die „Vereinigten Staaten von Europa“ bezeichnete. Es sollte ein politischer und wirtschaftlicher Zweckverband sein, der einerseits einen neuerlichen Weltkrieg verhindern, aber auch ein Gegengewicht zu Panamerika (eine Union der USA mit den Staaten Lateinamerikas), dem Russischen Bundesreich, dem Britischen Empire und einem aus China und Japan bestehenden Ostasien bilden sollte. Die europäischen Kolonien und Mandatsgebiete in Afrika, Südamerika und Südostasien sollten ebenfalls zum paneuropäischen Staatenbund gehören.

⁹³ Haushofer, Karl: *Weltpolitik von heute*, Verlag und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin 1935, S. 83.

⁹⁴ ebd., S. 86.

*Grundlagen für Selbstversorgung gewahrt bleiben.*⁹⁵ Die Fähigkeit zur Selbstversorgung als Prämisse für die (Über-)Lebensfähigkeit eines (organischen) Staates/Akteurs und damit Initiator und Motivation für Expansion, wird vor dem Hintergrund des, der zentralen These/Forschungsfrage zugrundeliegenden theoretischen Ansatzes, dem Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz, einen nicht unwesentlichen Stellenwert einnehmen.

Die Theorien und Thesen Haushofers wurden ähnlich der von Ratzel in der Folge vom nationalsozialistischen Regime missbraucht. Die Lebensraumtheorie und das damit einhergehende geopolitische Denken wurden durch „Blut und Boden“ ersetzt. Der dadurch verursachte Schaden ließ Geopolitik, insbesondere im deutschsprachigen Raum, über Jahrzehnte hinweg ein Schattendasein fristen.

2.2.7 George Frost Kennan (1904 – 2005)

George F. Kennan war ein US-amerikanischer Historiker und Diplomat. Von 1926 bis 1961 arbeitete er für das State Department (Außenministerium) der Vereinigten Staaten. Er war dabei unter anderem in Moskau, Berlin, Prag, Lissabon und London tätig. Ein wesentlicher Meilenstein in der Laufbahn von Kennan war seine Tätigkeit als Planungschef des US-Außenministeriums von 1947 bis 1949.

Seinen Namen verbindet man zwar nicht automatisch mit Geopolitik oder Geostrategie, dennoch hat er, wie kein anderer, die geopolitische Ausrichtung der Vereinigten Staaten von Amerika nach dem II. Weltkrieg und in der Zeit des Kalten Kriegs beeinflusst. Grundlage seiner Arbeit als Diplomat und Historiker war der politische Realismus. Während seiner Zeit als Gesandter in Moskau (1944-1946) verfasste er eine Analyse über die innere wie äußere Verfasstheit der damaligen UdSSR. Auslöser dafür war eine Anfrage des US-Finanzministeriums im Zusammenhang mit der Weigerung Moskaus, der Gründung einer Weltbank zuzustimmen. Diese Analyse übersandte er als Telegramm an George Marshall⁹⁶ im State Department. Das Telegramm umfasst 17 Seiten und wurde aus diesem Grund als „*Long Telegram*“⁹⁷ bekannt.

Der Inhalt des Telegramms hat folgende Hauptpunktation:⁹⁸

- *(One) Basic features of post-war Soviet outlook.*
- *(Two) Background of this outlook.*
- *(Three) Its projection in practical policy on official level.*
- *(Four) Its projection on unofficial level.*

⁹⁵ ebd., S 170.

⁹⁶ George Catlett Marshall, Jr., General der US-Army, US-Außenminister von 1947 -49 und Verteidigungsminister von 1950-51 sowie Initiator des sogenannten „Marshallplans“ im Rahmen des „European Recovery Program“ der amerikanischen Regierung zur Wiederherstellung Europas.

⁹⁷ Telegram, George Kennan to George Marshall [“Long Telegram”], February 22, 1946. Harry S. Truman Administration File, Elsey Papers.

⁹⁸ ebd., S. 1.

- *(Five) Practical deductions from standpoint of US policy.*

In seiner Analyse stellt Kennan fest, dass sich die Sowjetunion in einem permanenten Kampf mit dem Kapitalismus sieht. Die Sowjets bewerten Staaten, die von Linksparteien oder sozialistisch regiert werden, nicht als Verbündete, vielmehr seien diese schlimmer als kapitalistische Staaten. Die UdSSR müsse sich daher auf von ihr kontrollierte marxistische Elemente in der kapitalistischen Welt als Verbündete abstützen. Das sowjetische aggressive Verhalten sieht Kennan nicht im Einklang mit der Sicht der russischen Bevölkerung und den tatsächlichen Gegebenheiten der russischen Wirtschaft.

Er meint *„At Bottom of Kremlin’s neurotic view of world affairs is traditional and instinctive Russian sense of insecurity.“*⁹⁹

Kennan attestiert der sowjetischen Politik, *„In Summary, we have here a political force committed fanatically to belief that with US there can be no permanent modus vivendi [...]“*¹⁰⁰

Unter dem Pseudonym „X“ veröffentlicht das Magazin „Foreign Affairs“ 1947 einen Artikel von Kennan mit dem Titel *„The Sources of Soviet Conduct“*. In diesem schreibt er unter anderem die US-amerikanische Strategie betreffend, *„the main element of any United States policy toward the Soviet Union must be a long-term, patient but firm and vigilant containment of Russian expansive tendencies [...] Soviet pressure against the free institutions of the Western world is something that can be contained by the adroit and vigilant application of counterforce at a series of constantly shifting geographical and political points, corresponding to the shifts and manoeuvres of Soviet policy, but which cannot be charmed or talked out of existence.“*¹⁰¹

Die Analyse der sowjetischen Intentionen und strategischen Ausrichtung wie auch der Artikel im „Foreign Affairs“ bilden gemeinsam mit den Thesen von Spykman die Grundlage für die davon abgeleitete *„Containment Policy“* (Eindämpfungspolitik) von US-Präsident Harry S. Truman. Diese sollte die US-amerikanische Außenpolitik im Sinne von *„Counterstrike“* über Jahrzehnte bis heute prägen.

Diese *„Containment Policy“* stand jedoch im Widerspruch zu den Erkenntnissen und den Anregungen von Kennan und war nicht im Sinne von militärischer *„Counterforce“* zu sehen. Unter *„Containment“* verstand Kennan jene Vorgehensweise, die anzuwenden wäre, um sich den Versuchungen der marxistischen Idee zu entziehen. In dem bereits erwähnten Telegramm rät er daher, sich in keiner Weise durch sowjetische Agitation provozieren zu lassen, die eigene Bevölkerung über die wahre Situation in der UdSSR aufzuklären und Verständnis zu erzielen, denn, so Kennan, *„There is nothing as dangerous or as terrifying as*

⁹⁹ ebd., S. 5.

¹⁰⁰ ebd., S. 14.

¹⁰¹ "X": The Sources of Soviet Conduct, Foreign Affairs 25 (4), (July 1947), S. 566–582.

*the unknown.*¹⁰² Des Weiteren plädiert er dafür, die eigene Gesellschaft im Sinne von Disziplin, Moral und Gemeinschaftsgeist zu stärken sowie deren Kompetenz zur Lösung von internationalen Problemen zu verbessern. Schließlich sollte ein positives Weltbild errichtet werden, das es wert ist, anzustreben. „*Many foreign peoples, in Europe at least, are tired and frightened by experiences of past, and are less interested in abstract freedom than in security. They are seeking guidance rather than responsibilities. We should be better able than Russians to give them this.*”¹⁰³

Kennan ist auch der Ansicht, dass sich die UdSSR früher oder später aus den besetzten Gebieten zurückziehen wird.

In seinem Memo „*Review of Current Trends in U.S. Foreign Policy*“ (PPS/23) beschreibt Kennan 1948 die Situation in Europa, Asien und in Bezug auf Russland.¹⁰⁴ Eine wesentliche Rolle nehmen dabei neben Russland die Positionierung Großbritanniens als Teil eines geeinten Europas oder einer Atlantischen Allianz (USA-Kanada-Großbritannien) und Deutschland als Teil dieses geeinten Europas ein. Kennan sieht für Europa und Zentraleuropa drei Optionen, „*One is German domination. Another is Russian domination. The third is a federated Europe, into which the parts of Germany are absorbed but in which the influence of the other countries is sufficient to hold Germany in her place.*”¹⁰⁵

Bemerkenswert aber auch sinnbildlich für die US-amerikanische Weltsicht und sein (Anm. Kennans) Herangehen im Sinne der Schule des Realismus ist auch die Darstellung der Herausforderungen, denen sich die USA im Fernen Osten stellen müssen. In dem bereits erwähnten Artikel im „*Foreign Affairs*“ schreibt er dazu, „*[...] we must be very careful when we speak of exercising "leadership" in Asia. We are deceiving ourselves and others when we pretend to have answers to the problems, which agitate many of these Asiatic peoples. Furthermore, we have about 50% of the world's wealth but only 6.3 of its population. This disparity is particularly great as between ourselves and the peoples of Asia. In this situation, we cannot fail to be the object of envy and resentment. Our real task in the coming period is to devise a pattern of relationships, which will permit us to maintain this position of disparity without positive detriment to our national security. To do so we will have to dispense with all sentimentality and daydreaming; and our attention will have to be concentrated everywhere on our immediate national objectives. We need not deceive ourselves that we can afford today the luxury of altruism and world benefaction... In the face of this situation we would be better off to dispense now with a number of the concepts which have underlined our thinking with regard to the Far East. We should dispense with*

¹⁰² Telegram, George Kennan to George Marshall ["Long Telegram"], February 22, 1946. Harry S. Truman Administration File, Elsey Papers, S. 16.

¹⁰³ ebd., S. 17.

¹⁰⁴ Kennan, George F.: PPS/23: Review of Current Trends in U.S. Foreign Policy, published in Foreign Relations of the United States, 1948, Volume I, S. 509-529, Transcribed by Russil Wvong.

¹⁰⁵ ebd., S. 5.

the aspiration to 'be liked' or to be regarded as the repository of a high-minded international altruism. We should stop putting ourselves in the position of being our brothers' keeper and refrain from offering moral and ideological advice. We should cease to talk about vague – and for the Far East – unreal objectives such as human rights, the raising of the living standards, and democratization. The day is not far off when we are going to have to deal in straight power concepts. The less we are hampered by idealistic slogans, the better."¹⁰⁶

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Kennan kein Geostratege im klassischen Sinne sein mag, dennoch prägen seine Erkenntnisse und seine Schriften bis heute wesentlich die Außen- und Sicherheitspolitik der USA. Eine Fortsetzung seiner Herangehensweise im Sinne des politischen Realismus findet sich im (neo-)realistischen Zugang von John Mearsheimer, auf dessen Denkschule in der Folge noch eingegangen wird. Mit seiner Darstellung der russischen Klaustrophobie und Sicht seiner permanenten Bedrohung liefert Kennan einen weiteren Beweis für die eingeschränkte Projektionsfähigkeit der damaligen UdSSR. Ähnlich wie bei Mackinder oder stehen für Kennan daher die Notwendigkeit des Erhalts eines gewissen Maßes an „Balance of Power“ im Fokus der weiteren sicherheitspolitischen Überlegungen. Die Bewältigung der Herausforderungen in Asien, ausgelöst insbesondere durch China aber auch Indien, sieht Kennan als für die USA überlebenswichtig. *„We should recognize that our influence in the Far Eastern area in the coming period is going to be primarily military and economic. We should make a careful study to see what parts of the Pacific and Far Eastern world are absolutely vital to our security, and we should concentrate our policy on seeing to it that those areas remain in hands which we can control or rely on.*"¹⁰⁷

Wenngleich die Analysen Kennans in den frühen Morgenstunden des Kalten Krieges niedergeschrieben wurden, so entbehren sie nicht einer hohen Aktualität. Er selbst hat bis zu seinem Tod immer wieder scharfe Kritik am außenpolitischen Vorgehen der USA geübt, sei es im Zusammenhang mit dem Wettrüsten, dem Engagement in Vietnam und zu letzt im Irak. Insbesondere die für ihn offensichtlich nicht nachvollziehbare Ausrichtung US-amerikanischer Interventionen gab Anlass zu Kritik.

„Anyone who has ever studied the history of American diplomacy, especially military diplomacy, knows that you might start in a war with certain things on your mind as a purpose of what you are doing, but in the end, you found yourself fighting for entirely different things that you had never thought of before [...]. In other words, war has a momentum of its own and it carries you away from all thoughtful intentions when you get

¹⁰⁶ "X": The Sources of Soviet Conduct, Foreign Affairs 25 (4), (July 1947), S. 566–582.

¹⁰⁷ Kennan, George F.: PPS/23: Review of Current Trends in U.S. Foreign Policy, published in Foreign Relations of the United States, 1948, Volume I, Transcribed by Russil Wvong, S. 11.

*into it. Today, if we went into Iraq, like the president would like us to do, you know where you begin. You never know where you are going to end.*¹⁰⁸

2.2.8 Zbigniew Brzezinski (1928 -)

Zbigniew Brzezinski ist ein amerikanischer Politikwissenschaftler mit polnischen Wurzeln. Er gilt neben Henry Kissinger und Samuel P. Huntington als graue Eminenz der US-amerikanischen Geostrategie. Brzezinski war unter anderem Sicherheitsberater (1977-1981) von US-Präsident Jimmy Carter und Berater von Barack Obama bei dessen Wahlkampf im Jahr 2009. Er ist Professor an der Johns-Hopkins-Universität für den Spezialbereich amerikanische Außenpolitik. Neben dieser Tätigkeit ist Brzezinski Berater am „Zentrum für Strategische und Internationale Studien“ (CSIS)¹⁰⁹ in Washington, D.C und Verfasser von politischen Sachbüchern, die eine wesentliche Grundlage des Forschungsprojektes darstellen. Brzezinski hat, so wie Kennan oder Spykman, über Jahrzehnte hinweg die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik beeinflusst. Seine Analysen und Ausführungen spiegeln sich sowohl in offiziellen Strategiepapieren wie auch in aktiven Handlungen der USA. Die Grundlage seiner Überlegungen und seiner Vorschläge für geopolitisch-/geostrategisches Handeln ist seine Ansicht, wonach die USA, im Gegensatz zu früheren Imperien und Supermächten, seine Machtbasis nicht nur auf Grund der Überlegenheit seiner militärischen oder wirtschaftlichen Fähigkeiten erlangt hat, sondern auch wegen seiner Vorbildstellung als Gesellschaft und Kultur. Der „*American way of life*“ findet trotz einzugestehender Fehlritte weltweit Anklang und immer mehr Nachahmer.¹¹⁰ Das Resultat dieser Entwicklung ist eine indirekte, von Konsens getragene Hegemonie der Vereinigten Staaten. Dennoch sehen sich die USA mit dem Zerfall der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges neuen Herausforderungen gegenüber. Insbesondere die Instabilität am zentralen Kontinent dieser Erde, Eurasien, fordern die Vormacht- und Vorbildstellung der USA. In Anlehnung an die Thesen von Mackinder und Spykman sieht Brzezinski die Eurasische Brücke, den Eurasischen Balkan entlang der alten Seidenstraße, als den geopolitisch wie geostrategisch entscheidenden Raum globaler Machtausübung. Jede wie auch immer gestaltete Machtkonstellation in diesem Raum hat tiefgreifende Auswirkungen auf das globalpolitische Umfeld. Kein anderer Raum hat mehr Einfluss auf die Entwicklung einer neuen Weltordnung. Die Dimension des Raumes und seine politische wie soziale Vielschichtigkeit lassen Brzezinski daher von einem überdimensionalen Schachbrett sprechen, auf dessen Spielfeld die Geschehnisse der Welt entschieden werden. Diese Erkenntnis ist Ausgangspunkt und Grundlage für sein wohl bekanntestes Werk „*Die einzige Weltmacht – Amerikas Strategie der Vorherrschaft*“, dessen englischer Titel, wenig überraschend, „*The Grand*

¹⁰⁸ <http://historynewsnetwork.org/article/997>, abgefragt am 20.05.2014.

¹⁰⁹ <http://csis.org/>, abgefragt am 20.05.2014.

¹¹⁰ Brzezinski, Zbigniew: *Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, Fischer TaschenbuchVerlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 48.

Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives“ lautet. Dieses Buch bildet die Hauptquelle für die nachfolgende Darstellung der Thesen von Brzezinski und ist darüber hinaus eine wesentliche Quelle für das vorliegende Forschungsprojekt. Insbesondere die darin von Brzezinski dargelegte Analyse des Eurasischen Raumes und den davon abzuleitenden Erkenntnisse über das geopolitische- /geostrategische Handeln der USA sind für die Bewertung US-amerikanischer Handlungsoptionen von wesentlicher Bedeutung. Brzezinski schreibt dazu im Vorwort seines Buches, *„Ziel dieses Buches ist es [...], im Hinblick auf Eurasien eine umfassende und in sich geschlossene Geostrategie zu entwerfen.“*¹¹¹

Angesichts eines offensichtlich existenten anarchischen politischen Systems, im Spannungsfeld von Multipolarität und Nichtpolarität, sind aus der Sicht Brzezinskis die Interessen aber auch die Position der Vereinigten Staaten als Hegemon und letzte verbliebene Supermacht in Gefahr.

Seiner Ansicht nach hat mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende der Ära der Bi-Polarität erstmals in der Geschichte ein *„außereurasischen Staat“* die Rolle des *„Schiedsrichter eurasischer Machtverhältnisse“* übernommen. Die USA seien daher die Weltmacht schlechthin.¹¹²

Der Eurasische Raum inklusive seiner Randzonen ist seiner Meinung nach jener geopolitisch höchst bedeutsame Raum, in dem sich ein Großteil der politischen und wirtschaftlichen Macht der Erde zusammenballt. Er stellt hierzu fest:

*„Nahezu 75 Prozent der Weltbevölkerung leben in Eurasien, und in seinem Boden wie auch Unternehmen steckt der größte Teil des materiellen Reichtums der Welt. Eurasien stellt 60 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts und ungefähr drei Viertel der weltweit bekannten Energievorkommen.“*¹¹³

Brzezinski analysiert die geographische Ausdehnung und Lage Eurasiens sowie dem davon ableitbaren Stellenwert im globalpolitischen Sinne in Anlehnung an die Kernlandtheorie von Mackinder.

*„Eurasien ist der größte Kontinent der Erde und geopolitisch axial. Eine Macht, die Eurasien beherrscht, würde über zwei der drei höchstentwickelten und wirtschaftlich produktivsten Regionen der Erde gebieten. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um zu erkennen, dass die Kontrolle über Eurasien fast automatisch die über Afrika nach sich zöge und damit die westliche Hemisphäre und Ozeanien gegenüber dem zentralen Kontinent der Erde geopolitisch in eine Randlage brächte. Der Fortbestand der globalen Vormachtstellung Amerikas hängt unmittelbar davon ab, wie lange und effektiv es sich in Eurasien behaupten kann.“*¹¹⁴

¹¹¹ ebd., S. 16.

¹¹² ebd., S. 13-14.

¹¹³ ebd., S. 54.

¹¹⁴ ebd., S. 53-54.

Brzezinski sieht dem zu folge als eine der vordringlichsten Herausforderungen der USA den Kampf im Gebiet der sogenannten Randländer, die sich um Mackinders „*Pivot Area*“ legen. Zu diesen Randstaaten zählen unter anderem Südkorea, Deutschland, die Philippinen, Iran und Afghanistan.

Er vergleicht Eurasien mit einem überdimensionalen Schachbrett, das von Lissabon bis Wladiwostok reicht. Dem hegemonialen Anspruch wie auch dem Anspruch als Leit- und Führungsnation entsprechend, müssen die USA ihre Interessen in den geopolitisch dynamischen Staaten Eurasiens wahren, denn, so die Ansicht Brzezinskis, „[...] *lauten die drei großen Imperative imperialer Geostrategie: Absprachen zwischen den Vasallen zu verhindern und ihre Abhängigkeit in Fragen der Sicherheit zu bewahren, die tributpflichtigen Staaten fügsam zu halten und zu schützen und dafür zu sorgen, dass die >Barbaren< völker sich nicht zusammenschließen*“.¹¹⁵

Als Folgerung für die weiter Bearbeitung kann festgehalten werden, dass die Analysen und Handlungsoptionen von Zbigniew Brzezinski wesentlich zum Verständnis US-amerikanischen geopolitischen Handelns beitragen. So waren seine Analysen nachweislich die Grundlage für den sogenannten „*Silk Road Strategy Act*“ von 1999. Mit diesem Gesetz sollte ein Grundlagendokument für die langfristige Geostrategie der USA im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, also entlang der „Neuen Seidenstraße“, geschaffen werden. Trotz der Zustimmung im US-Repräsentantenhaus wurde dieser Act weder vom Senat befürwortet noch vom damaligen Präsidenten Bill Clinton ratifiziert.¹¹⁶

Die Selbstperzeption als kulturelle Vorbild- und Leitnation, eingebettet in die Ansicht weltweiter Verantwortung für Menschenrechte und Demokratie sowie der Gefahr der Verdrängung angesichts ihrer geographischen Lage als Insel im Falle von Eurasischen Allianzen lassen den USA keine andere Option als die der unmittelbaren Präsenz in Eurasien. Jede andere, wie auch immer geartete Entwicklung würde unweigerlich zum Niedergang des US-amerikanischen globalen Einflusses führen und Amerika an den Rand des globalpolitischen Banketts drängen. Inwieweit die Thesen Brzezinskis (neo-)realistischer oder interdependenztheoretischer Art sind, wird in der Folge noch im Zusammenhang mit den USA als einem Global Player und den davon inspirierten Handlungsoptionen zu bewerten sein.

2.3 Abgrenzungen

Entsprechend der Ankündigung in der Einführung zu diesem Abschnitt bedarf es einer Abgrenzung der hier als Grundlage dienenden (klassischen) Geopolitik gegenüber der

¹¹⁵ ebd., S. 65-66.

¹¹⁶ Silk Road Strategy Act, Calendar No. 247, H. R. 1152, August 3, 1999, nachzulesen auf <https://www.govtrack.us/congress/bills/106/hr1152/text>, abgefragt am 20.05.2014.

„*Radical Geography*“ und der, mit Ende des Kalten Krieges entstandenen „*Kritischen Geopolitik (Critical Geopolitics)*“.

2.3.1 Die „*Radical Geography*“ ist im angloamerikanischen Raum Ende der 1970er Jahre entstanden. Im Unterschied zur klassischen Geopolitik steht nicht der Staat/Akteur im Zentrum der Analyse, sondern die Macht-Raum-Asymmetrie. Geprägt wird die Radical Geography von David Harvey.¹¹⁷ Ziel seiner Forschung ist die Erklärung von sozioökonomischer räumlicher Ungleichheit, deren Ursache aus seiner Sicht das marktwirtschaftlich-kapitalistische System ist. Ursprünglich war seine Forschung liberal angelegt, in der Folge hat sich diese aber zunehmend marxistischer Erklärungsmodelle bedient. D. Harvey sieht in der Kontrolle von Ressourcen durch politische und ökonomische Eliten die Ursache sozialer Ungleichheiten. Einem großen Teil der Menschen wird dadurch der Zugang zu Ressourcen verwehrt und gleichzeitig deren Ausbeutung vorangetrieben.¹¹⁸

2.3.2 Die „*Kritische Geopolitik (Critical Geopolitics)*“ entwickelte sich gegen Ende der 1970er Jahre im angelsächsischen Sprachraum und in Frankreich. Wie der Name schon ausdrückt, stellt die kritische Geopolitik die Dogmen der klassischen Geopolitik, wonach der Raum und die räumliche Grenzziehung Einfluss auf die Entwicklung von Gesellschaften haben, in Frage. Verfechter der Kritischen Geopolitik sehen vielmehr in der spezifischen räumlichen Vorstellung und den politischen Intentionen die Maßgabe für die Strukturierung und Gliederung des Raumes. Die Kritische Geopolitik geht daher der Frage nach, wie diese Vorstellung von Raum oder Region entsteht und auf welcher Basis diese konstruiert wird. Da Grenzziehungen nicht wertneutral vorgenommen werden sondern immer einen sozialen Auslöser haben, sieht die Kritische Geographie die Vorstellung von Räumen eindeutig sozial konstruiert. In seiner Abhandlung zum Thema „*Geopolitik - ein zeitgemäßer Beitrag zum gesamtstaatlichen Führungsverfahren?*“ bringt Wolfgang Baumann die Abgrenzung zur klassischen Geopolitik auf den Punkt, indem er feststellt, „*Die Kritische Geopolitik sieht die Welt nicht aufgeteilt in eine feste Hierarchie von Staaten, in Zentren und periphere Gebiete, Einfluss-Sphären, Schlaglichter, Pufferzonen und strategische Beziehungen.*“¹¹⁹

Das Beziehungsdreieck Raum-Macht-Wissen und die darin immanente gegenseitige Beeinflussung ist die zentrale Herangehensweise kritischer geopolitischer Analysen.

¹¹⁷ David W. Harvey (geb. 31. Oktober 1935 in Gillingham, Kent) ist ein US-amerikanisch-britischer Humangeograph und Sozialtheoretiker. 1973 wurde er durch sein Werk „*Social Justice and the City*“ zu einem führenden Verfechter neomarxistischer Ideen in der Geographie. Seit Anfang/Mitte der 1980er Jahre ist er der meistzitierte Geograph der Welt. Harvey kritisiert neoimperialistische Entwicklungen, die er als „*Akkumulation durch Enteignung*“ bezeichnet.
http://de.wikipedia.org/wiki/Politische_Geographie, abgefragt am 20.05.2014.

¹¹⁸ ¹¹⁹ Baumann, Wolfgang: *Geopolitik - ein zeitgemäßer Beitrag zum gesamtstaatlichen Führungsverfahren?*, S.28.

2.4 Conclusio 1

Im Lichte des herrschenden anarchischen (welt-)politischen Systems, im Spannungsfeld von Multipolarität und Nichtpolarität sowie vor dem Hintergrund der forschungsleitenden Frage/These, können als Conclusio für die weiterführende Bearbeitung des Forschungsprojektes nachfolgende Feststellungen getroffen werden:

- Die geopolitischen Handlungsoptionen der im Fokus stehenden Staaten/Akteure folgen der Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf. Das geopolitische Handeln und die geostrategische Umsetzung orientiert sind an der von Niccolò Machiavelli beschriebenen Politik der Machterlangung, der Machterhaltung und des nützlichen Gebrauchs von Macht.¹²⁰ Sie sind im Lichte des Politikbegriffs von Max Weber, wonach Politik das Streben nach Machtanteilen oder die Beeinflussung der Machtverteilung ist, zu sehen.¹²¹ Im Sinne der „Zweck-Ziel-Mittel Achse“ nach Clausewitz bestimmt die Politik den geopolitischen Zweck, dessen Erreichung geostrategisch mit dem Einsatz aller moralischen und physischen Kräften eines Staates/Akteurs (nicht nur den Streitkräften) verfolgt wird.
- In gleicher Weise untrennbar und damit für das Forschungsprojekt leitend sind Geographie und politisches Handeln. Wie Spykman anmerkte, können Staaten/Akteure ihrer geographischen Lage nicht entfliehen. Die nationale (Außen-)Politik muss die geographischen Fakten akzeptieren. Diese Ansicht findet sich auch bei Ratzel und Kjellén. Für beide ist die geographische Lage das ausschlaggebende Moment für geopolitisches Handeln und steht in direktem Zusammenhang mit der politischen Handlungsfreiheit des jeweiligen Staates/Akteurs. Die Bewertung Land- oder Seemacht, kontinentale Lage oder Insel ist daher für die weitere Analyse im Rahmen des Forschungsprojektes von wesentlicher Bedeutung. Die damit einhergehende unterschiedliche Projektionsfähigkeit in der Umsetzung geopolitischer Entscheidungen, also dem geostrategischen Agieren, ist entsprechend zu berücksichtigen. Dabei ist aber auch eine mögliche Über- bzw. Unterschätzung der Fähigkeiten maritimer oder kontinentaler Staaten/Akteure zu beachten.
- Den Stellenwert, den der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum entlang der sogenannten „Neuen Seidenstraße“ in Hinblick auf dessen Einfluss bei der Ausbildung möglicher Machtkonstellationen im 21. Jahrhundert einnimmt, kann anhand der Feststellungen und Analysen von Mackinder und Spykman oder Haushofer bewertet werden. Für Mackinder ist Osteuropa der Schlüssel zur zentralen Macht, Spykman sieht diesen im Rimland, also in jenen Ländern die das

¹²⁰ Matysek, Christian: Der Begriff von Politik bzw. dem Politischen von Niccolò Machiavelli und Carl Schmitt, GRIN-Verlag, S. 3.

¹²¹ Weber, Max: Geistige Arbeit als Beruf; München und Leipzig: Duncker & Humblot, 1919, S. 4.

sogenannte Kernland oder „*Pivot Area*“ umgeben. Haushofer wiederum sieht ihn im Eurasischen Puffergürtel verortet. Damit ist der Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ allen drei Ansätzen nahezu ident. Brzezinski schließlich sieht Eurasien, die Eurasische Brücke und den Einfluss darauf für die Fähigkeit zu einer globalen Machtausübung ausschlaggebend.

- Ein weiterer, für das Projekt bedeutender Ansatz ist die These von Haushofer, wonach eine notwendige Autarkie eines Staates/Akteurs für dessen Überlebensfähigkeit, Selbstbestimmung und Krisensicherheit ausschlaggebend sei. Dieses Streben nach Autarkie oder deren Wahrung ist der Antrieb für geopolitische Expansion. Inwieweit diese Motivation nach den Prinzipien (neo-) realistischer Denkschulen oder der Logik der Interdependenz, der gegenseitigen Abhängigkeit, folgt, wird einen nicht unwesentlichen Stellenwert bei der weiteren Bearbeitung einnehmen.
- Zielsetzung des Forschungsprojekts ist es, anhand von Handlungsoptionen der im Fokus stehenden Staaten/Akteure mögliche Machtkonstellationen darzustellen. Hierzu können insbesondere für die Vereinigten Staaten von Amerika erste, für die weitere Bearbeitung leitende Analysen angesprochen werden. So stellte Mackinder fest, dass es zu einer Verschiebung der Macht zu Gunsten der kontinentalen Kräfte Deutschland und Russland kommt, wenn es nicht gelingt, einerseits deren Aufbau von maritimen Streitkräften zu verhindern und andererseits durch entsprechende Allianzen diese kontinental zu binden.¹²² Obwohl diese Feststellung am Vorabend des I. Weltkrieges gemacht wurde und der Adressat das Britische Empire war, die Aktualität für die geopolitisch/geostrategische Ausrichtung der Vereinigten Staaten ist unverändert gegeben. Die Erkenntnisse des I. wie auch des II. Weltkrieges bestätigen die Thesen Mackinders und damit die Bedeutung für das geopolitische Handeln der USA. In eine ähnliche Richtung gehen auch die Anregungen von Spykman, Kennan und Brzezinski. Allen drei gleich ist die Forderung an das geopolitisch/geostrategische Handeln der USA, die Kräftekonstellationen in Europa permanent zu beurteilen, den Fokus auf den zentralasiatischen Raum als wichtigste Ressourcenquelle zu richten und Allianzen in diesem Raum zu verhindern. Insbesondere das aufstrebende China sei dabei besonders zu beachten.
- Schließlich wird die Rolle der Russischen Föderation als zentrale Macht am Eurasischen Kontinent insofern relativiert, als ihr eine bedeutende Projektionsfähigkeit nach außen nicht zugesprochen wird. Dies wird in der

¹²²

Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904, S. 436.

weitere Bewertung Russlands als Akteur und Global Player zu berücksichtigen sein.

Abschließend sei angemerkt, dass in der voranstehenden Ausarbeitung jene Vertreter geopolitischen/geostrategischen Denkens berücksichtigt wurden, die für das Forschungsprojekt von besonderer Bedeutung und leitend sind. Dies bedeutet aber nicht, dass weitere geopolitische Denker im Zuge der Bearbeitung vernachlässigt werden. Beispielhaft seien hier Henry Kissinger, Samuel P. Huntington, Francis Fukuyama, Isaiha Bowman oder Aleksandr Dugin genannt.

3. Theorie

Der zentralen Forschungsfrage/These folgend bilden zwei politische Theorien den Anker dieses Forschungsprojektes. Dies ist zum einen der offensive (Neo-)Realismus nach John Mearsheimer und zum anderen die Interdependenztheorie nach Robert Keohane und Joseph S. Nye. Da sich die zentrale Forschungsfrage mit zukünftigen Machtkonstellationen beschäftigt, also im Sinne internationaler Beziehungen und deren theoretischer Konzepte zu sehen ist, sind beide Theorien dieser Anforderung entsprechend aufzubereiten sowie einer klaren Abgrenzung zu anderen theoretischen Ansätzen/Denkschulen politischer Theorie zu unterziehen. Insbesondere die bereits in der Forschungsfrage getroffene Einschränkung auf den Neorealismus nach Mearsheimer ist zu berücksichtigen. Es wird daher beiden theoretischen Ansätzen eine strukturierte Heranführung in Hinblick auf Begriff, Hintergrund und (geschichtliche) Entwicklung vorangestellt. Ergänzt werden die Ausführungen mit der Kritik an der Theorie selbst und dem Curricula Vitae der Vertreter beider Theorien sowie deren zentrale Kernaussagen.

Im Sinne der Eingrenzung des theoretischen Herangehens sind die, dem Forschungsprojekt zu Grunde liegenden politischen Theorien schließlich einer Abgrenzung zu unterziehen.

3.1 Der offensive (Neo-)Realismus nach John Mearsheimer

3.1.1 John Joseph Mearsheimer wurde am 14. Dezember 1947 in Brooklyn, New York City, geboren. Er trat 1964 in die Armee ein, absolvierte die Militärakademie der Vereinigten Staaten in West Point, graduierte 1970 zum Offizier und diente fünf Jahre bei der U.S. Air Force. In der Folge studierte er an der Cornell University, wo er 1980 mit dem PhD abschloss. Nach verschiedenen Lehrverpflichtungen, unter anderem auch am „Harvard University's Center for International Affairs“, unterrichtet Mearsheimer seit 1987 als ordentlicher Professor an der University of Chicago. Er ist dort unter anderem für die Lehrveranstaltung „*International Security Policy*“ mitverantwortlich.

Professor Mearsheimer hat mehrere Bücher zum Thema Sicherheitspolitik und Internationale Politik verfasst, so zum Beispiel „*Conventional Deterrence*“ (1983) oder „*Liddell Hart and the Weight of History*“ (1988). Er veröffentlichte eine Anzahl an Artikeln in international renommierten Magazinen, wie dem *International Security* oder dem *London Review of Books*, und erhielt eine Reihe an Auszeichnungen. So wurde er 2003 in die „*American Academy of Arts and Sciences*“ gewählt.¹²³

Von besondere Bedeutung ist aber sein Werk „*The Tragedy of Great Power Politics*“ (2001), in dem er seine Grundlagen für den Offensiven (Neo-)Realismus darlegt. Dieses Werk gilt als Weiterentwicklung des klassischen Realismus nach Hans Morgenthau sowie als eine Differenzierung und Antwort auf den Neo-Realismus von Kenneth Waltz sowie dem Defensiven Realismus von Stephen M. Walt.

Mearsheimer gilt heute als einer der bedeutendsten Vertreter der Theorie des offensiven (Neo-)Realismus in Internationalen Beziehungen.

3.1.2 Begriff:

Der Neorealismus¹²⁴ ist im Rahmen der Internationalen Beziehungen einer der maßgeblichsten theoretischen Ansätze im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert. Seine Grundlage ist im „Klassischen Realismus“ begründet und baut auf den Theorien von Edward Hallett Carr¹²⁵ und Hans Morgenthau¹²⁶ auf.

Erstmals tritt der Begriff Neorealismus 1984 ins Licht des wissenschaftlichen Diskurses. In einer Abhandlung über verschiedenste realistische Denkansätze und deren Kritik schreibt Richard K Ashley¹²⁷, „*The movement they represent is known by many names: modern realism, new realism, and structural realism, to name a few. Let us call it >neorealism<.*“¹²⁸ Damit wird dieser Begriff als eine neue Bezeichnung für politische Theorien von Internationale Beziehungen geprägt.

Im Wesentlichen lassen sich zwei Varianten neorealistischer Theorie unterscheiden:

- Struktureller (ökonomischer) Realismus
- Hegemonie(zyklen)theorie

Die Entwicklung der neorealistischen Schule führt schließlich zu einer weiteren Differenzierung in „*defensiven*“ und „*offensiven*“ Realismus.

¹²³ <http://mearsheimer.uchicago.edu/biography.html>, abgefragt am 27.05.2014.

¹²⁴ Englisch: *neorealism* od. *neo-realism*, aber auch *structural realism*.

¹²⁵ Edward Hallett Carr (geb. 28. Juni 1892 in London; † 3. November 1982 ebenda) war ein britischer Historiker, Diplomat und Politologe. Er ist als Mitbegründer des Realismus in den Internationalen Beziehungen bekannt.

¹²⁶ Hans Morgenthau (geb. 17. Februar 1904 in Coburg, Bayern; † 19. Juli 1980 in New York) war ein US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Jurist deutsch-jüdischer Abstammung. Er gilt als Begründer eines systematischen realistischen Erklärungsansatzes in den Internationalen Beziehungen.

¹²⁷ Ashley Richard K. ist Associate Professor of Political Science an der Arizona State University, Tempe.

¹²⁸ Ashley, Richard K.: *The Poverty of Neorealism*, *International Organization* Vol. 38, No. 2 (Spring, 1984), S. 227.

3.1.3 Hintergrund/Entwicklung¹²⁹

Der Neorealismus entwickelt sich Ende der 1960er Jahre als Gegenbewegung zum klassischen Realismus heraus. Mitauslöser dieser Entwicklung war der relative Niedergang des Einflusses der Vereinigten Staaten und der damit verbundenen Schwächung der amerikanischen Führungsrolle in der Welt. Amerika war nach Ende des 2. Weltkriegs die eindeutige Hegemonialmacht. Mittels nuklearer Abschreckung und wirtschaftlicher Überlegenheit garantierten sie der westlichen Welt Sicherheit, wirtschaftliche Stabilität (durch das Bretton-Woods-System¹³⁰) sowie den Zugang zur wirtschaftlich lebensnotwendigen Ressource Öl. Diese wirtschaftliche Überlegenheit war die Grundlage für politische und militärische Macht, die bis zu diesem Zeitpunkt so jedoch nicht in der vorherrschenden politischen Theorie des klassischen Realismus thematisiert wurde.

Der beginnende wirtschaftliche Abstieg, ein stetig sinkender Anteil am Weltsozialprodukt, Weltexport und Produktion, parallel dazu steigendes Handels- und Haushaltsdefizit in Verbindung mit der militärischen Niederlage in Vietnam sowie dem Desaster im Iran (Geiselfreiung) führten die USA in eine Krise. Die Machtdemonstration der OPEC im Gefolge des Jom-Kipur-Krieges 1973, der damit einhergehenden Ölkrise und das Ende des Bretton-Woods Abkommen verschärften diese Krise zusätzlich.

Dies hatte auch Auswirkungen auf den klassischen Realismus und der, dieser immanenten, Vernachlässigung der ökonomischen Komponente. Die neue Denkschule des strukturellen (ökonomischen) Neorealismus greift diese Herausforderung auf, mit dem Ziel, durch neue Denkmodelle dem Niedergang der Vereinigten Staaten entgegenzuwirken.

Mit dem „*American Decline*“ wird ein Paradigmenwechsel vom klassischen Realismus hin zum strukturellen (ökonomischen) Neorealismus vollzogen.¹³¹

Der Neorealismus lehnt im Gegensatz zur klassischen realistischen Schule auch das pessimistische Menschenbild ab. Dem zerstörerischen Streben des menschlichen Individuums zum Zwecke des Eigennutzes nach Machterhalt, Machtvermehrung und Machtdemonstration wird die Prämisse der Sicherheit als neue Grundlage für das politische Handeln von Akteuren (Individuum/Nationalstaaten) gegenüber gestellt.

Das dezentrale-anarchische politische System als Determinante und dem damit einhergehenden Fehl an Regelungs- und Sanktionsinstanzen verlangen dem politischen Akteur/Staat ein strukturorientiertes Vorgehen ab. Die Annahme des Neorealismus, das internationale politische System sei ein Selbsthilfesystem, verlangt im Sinne des Strebens

¹²⁹ Vierecke A., Mayerhofer B., Kohout F.: dtv-Atlas Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2. korr. Auflage, München 2011, S. 179 und [http://de.wikipedia.org/wiki/Neorealismus_\(Internationale_Beziehungen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Neorealismus_(Internationale_Beziehungen)), abgefragt am 27.05.2014.

¹³⁰ Articles of Agreement of the International Monetary Fund, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/aa/index.htm>, abgefragt am 27.05.2014.

¹³¹ Kennedy, Paul: The Rise and Fall of Great Powers, Vintage Books, New York 1987, S. 432-534.

nach Sicherheit und Selbsterhaltung, selbst dafür zu sorgen. Der Staat/Akteur sieht sein Handeln daher im Streben nach dem Erhalt dieser Sicherheit.

Das Streben nach Selbsterhaltung gibt dem System letztlich eine Struktur, die ähnlich einem Markt funktioniert. Das Gut, das es dabei zu bewahren gilt, heißt Sicherheit.

Mit welchen Mitteln diese Sicherheit erhalten werden soll oder kann, ist man sich innerhalb der neorealistischen Denkschule jedoch uneins.

Kenneth Waltz¹³², Verfechter und Begründer des strukturellen (defensiven) Neorealismus, sieht in Anbetracht des anarchischen politischen Systems und dem Fehl einer zentralen Macht die Erhaltung eines Kräftegleichgewichts, einer „Balance of Power“, als das strategische Handlungsprinzip von Akteuren/Staaten.¹³³

Dem gegenüber sieht Mearsheimer den Zugewinn an Macht sowie die maximale Optimierung dieser als die vorrangige Handlungsoption im Kampf ums Überleben. Er begründet damit den, wie er es bezeichnet, offensiven (Neo-)Realismus.¹³⁴

3.1.4 Kernaussagen des offensive (Neo-)Realismus nach J. Mearsheimer:

Im Zentrum des offensiven (Neo-)Realismus steht Macht. Macht als Garant für Sicherheit und Selbsterhaltung wird als knappes Gut erachtet. Das Streben nach und der Kampf um Macht wird als eine Art Wettkampf gesehen, den es gilt, mit allen Mitteln zu führen.

Mearsheimer sieht in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung von Großmächten nicht in der menschlichen Natur begründet sondern im vorherrschenden anarchischen politischen System. Innerhalb dieser Anarchie ist eine unterschiedliche Polarität immanent. Es kann multi-, bi- oder unipolar sein, je nachdem, wie viele (Groß-) Mächte existent sind. Diese Herausforderung lässt den Staat/Akteur daher nicht mit den verfügbaren Machtressourcen sein Auslangen finden, sondern fördert seine Anstrengungen und sein Streben nach Machtzuwachs. Dieses Streben geht mit dem Verlust von Macht anderer Staaten/Akteure einher und entwickelt schlussendlich hegemoniale Züge.

Das anarchische System der Internationalen Beziehungen fordert sie daher auf, alles zu unternehmen, um die Macht zu maximieren, mit dem Endziel der Hegemonie.

In seinem Buch, „*The Tragedy of Great Power Politics*“, meint Mearsheimer hierzu:

“Given the difficulty of determining how much power is enough for today and tomorrow, great powers recognize that the best way to ensure their security is to achieve hegemony now, thus eliminating any possibility of a challenge by another great power. Only a

¹³² Kenneth Neal Waltz, geb. am 8. Juni 1924 in Ann Arbor, Michigan; † 13. Mai 2013 in Washington, D.C., war ein US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Begründer des Neorealismus in den Internationalen Beziehungen. Zwei seiner wesentlichsten Werke sind „*Man, the State, and War*“, Columbia University Press, New York 1959 und „*Theory of International Politics*“, Waveland Press Inc., Long Grove, Februar 2010.

¹³³ Mearsheimer, John: *The Tragedy of Great Power Politics*, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 19.

¹³⁴ ebd., S. 4.

*misguided state would pass up an opportunity to be the hegemon in the system because it thought it already had sufficient power to survive.*¹³⁵

Mearsheimer sieht keinerlei Anlass, von einem Status Quo der Machtverteilung auszugehen. Vielmehr sei anzunehmen, dass eine Großmacht mit entsprechenden Ressourcen aggressiver agiert als andere Akteure/Staaten. Dies nicht zu letzt, weil sie die Kapazitäten und den Ansporn hat, sich so zu verhalten. Hierin lässt sich eine klare Abgrenzung zum defensiven Ansatz von Waltz, der von einer „Balance of Power“ ausgeht, festmachen. Mearsheimer sieht die Theorie, wonach demokratische Staaten niemals oder kaum Krieg gegeneinander führen und somit weniger aggressiv seien als andere Akteure/Staaten, als nicht zutreffend.

Der Frage nach der Möglichkeit globaler Hegemonie gibt Mearsheimer ebenfalls eine Absage. Er glaubt nicht daran, dass ein Staat/Akteur in der Lage wäre, die Rolle eines globalen Hegemons einzunehmen. Zu groß seien Land- und Seeflächen und die daraus resultierenden Einschränkungen. Diese Sichtweise spiegelt den geopolitisch/geostrategischen Diskurs zwischen Land- und Seemacht (Mackinder od. Brzezinski) wider. Vielmehr wird es zukünftig darum gehen, die Position einer regionalen Vorherrschaft zu erlangen, bei gleichzeitiger Eindämmung anderer konkurrierender Staaten/Akteure.

Mearsheimer begründet in Folge dieser Analyse seine Theorie des offensiven (Neo-) Realismus auf fünf Annahmen:

- Annahme 1:

Das existente anarchische internationale politische System ist ein Ordnungsprinzip ohne zentrale Autorität.

- Annahme 2:

Große Mächte (Anm.: Staaten) besitzen ein gewisses Maß an offensiver militärischer Kapazität. Dies gibt ihnen die Möglichkeit gegenseitiger Verletzung oder Vernichtung. Da sich Staaten gegenseitig als Gefahr sehen, sind Staaten mit größeren militärischen Fähigkeiten gefährlicher als andere.

- Annahme 3:

Kein Staat kann sich über die Absichten eines anderen Staates sicher sein. Absichten können sich über Nacht ändern, aus vormaligen Alliierten können innerhalb kürzester Zeit erbitterte Feinde werden.

- Annahme 4:

Das Überleben ist das primäre Ziel von Großen Mächten und damit die territoriale Integrität und Autonomie das oberste Prinzip. Ohne diese Voraussetzung ist die Verfolgung anderer Ziele unmöglich.

- Annahme 5:

¹³⁵ ebd., S. 35.

Große Mächte sind rationale Akteure, die sich ihrer Position und den Gegebenheiten des Umfeldes bewusst sind. Ihre strategische Ausrichtung orientiert sich daher daran, welche Auswirkung das Verhalten der Staaten zu und untereinander auf das eigene Ziel des Überlebens hat.

Als Schlussfolgerung dieser fünf Annahmen hält Mearsheimer fest, dass keine davon alleine ausreicht, damit sich eine „*Great Power*“ aggressiv verhält. Vielmehr ist es das Zusammenspiel aller fünf Annahmen, die den Anreiz zu einem offensives Denken und Handeln geben. Daraus resultieren drei generelle Verhaltensmuster von Staaten/Akteuren: Angst, Selbsthilfe und Machtmaximierung.

Zusammenfassend und für das Forschungsprojekt leitend ist daher von folgendem (neo-)realistischen Ansatz Mearsheimers auszugehen:

*„In anarchy, the desire to survive encourage states to behave aggressively.“*¹³⁶

*„[...]my theory sees great powers as concerned mainly with figuring out how to survive in a world where there is no agency to protect them from each other; they quickly realize that power is the key to their survival.“*¹³⁷

*„A state´s ultimate goal is to be the hegemon in the system.“*¹³⁸

3.1.5 Kritik am offensiven (Neo-)Realismus

Kritik am offensiven (Neo-)Realismus kommt zum einen von den Verfechtern des strukturellen/defensiven (Neo-)Realismus, insbesondere in Verfolgung der Thesen von Waltz. Sie sehen das Problem darin, dass die Anwendung auf die heutige Gleichgewichtssituation insofern zu kompliziert sei, als andere Grundsätze für die Staaten relevant sind oder zumindest nicht eine ähnlich dominante Rolle spielen, wie sie ihnen der offensive Realismus zuschreibt. Staaten im modernen System neigen eher dazu, Strategien defensiver Art zu verfolgen, da selbst eine scheinbare Konfrontation im Sinne Mearsheimers zu riskant wäre.¹³⁹

Kritik kommt aber auch von Seiten der Konstruktivisten. Alexander Wendt¹⁴⁰ leitet die konstruktivistische Kritik 1992 mit seinem Artikel, *„Anarchy is what the states make of it“*, ein. Darin schlussfolgert er, dass es nicht zwingend sei, dass in einem anarchischen System

¹³⁶ ebd., S. 54.

¹³⁷ ebd., S. 21.

¹³⁸ ebd., S. 21

¹³⁹ Lindner, Maximilian: Analyse der Voraussetzungen und Motive für die Entstehung von Mächtegleichgewichten in der Internationalen Politik – eine Kombination von Verhaltensanalysen des Neorealismus der Münchener Schule und Gleichgewichtstheorien, Hausarbeit Übung Realismus und Neorealismus in den Internationalen Beziehungen Dr. Christoph Rohde, Ludwig-Maximilians-Universität München/Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft, Wintersemester 2005/2006.

¹⁴⁰ Alexander Wendt (geb.12. Juni 1958 in Mainz) ist ein deutsch-US-amerikanischer Politikwissenschaftler. Er gilt als einer der Begründer und wichtigsten Vertreter des Konstruktivismus in der Theorie der Internationalen Beziehungen.

Machtpolitik und Selbsthilfe dominieren müssen.¹⁴¹ Das Verständnis von „Struktur“ ist in diesen Theorien völlig entgegengesetzt. Während Neorealisten glauben, dass die Struktur etwas Vorgegebenes ist, sagen Konstruktivisten, dass die Struktur ein soziales Element sei und durch Interaktionsprozesse gebildet und reproduziert wird. Struktur und Akteure bedingen und erschaffen sich gegenseitig. So prägt die Struktur die Akteure, diese wiederum können aber auch die Struktur ändern. Gerade weil sich Staaten egoistisch verhalten und Entsprechendes vom Anderen erwarten, werden Handlungszwänge aufgebaut. Diese seien aber nicht universell gegeben, sondern können geändert werden. Auch sieht er die Gefährlichkeit von Staaten von deren wahrscheinlichen Verhalten abhängig. Der Aufbau gegenseitigen Vertrauens, durch entsprechende Handlungen eingeleitet, spielt dabei eine wesentliche Rolle. Vermeintlich unausweichliche Konfrontationen können damit abgewendet werden.¹⁴²

Aus der Sicht von Vertretern des Institutionalismus und des Liberalismus wiederum wird der Einwand vertreten, dass der innere Zustand, die Verfasstheit eines Gemeinwesens/Staates, nicht außer acht zu lassen und daher im Gegensatz zum (neo-)realistischen Ansatz zu berücksichtigen sei. Schließlich wird hinterfragt, inwieweit die Ressourcen von Staaten/Akteure und die damit verbundenen Fähigkeiten quantifiziert werden können. Im Sinne einer wissenschaftstheoretischen Herangehensweise ist dies aber der Schlüssel, um die Konstellation von Allianzen oder deren Wahrscheinlichkeit vorhersagen zu können. Insbesondere im Zusammenhang mit Energieressourcen sei diese Kritik schlüssig, weil sich gerade auf diesem Gebiet unerwartete Allianzen entwickeln können.

3.1.6 Abgrenzung:

Der offensive (Neo-)Realismus von Mearsheimer ist im Sinne der zentralen Forschungsfrage/These einerseits vom klassischen (anthropologischen) Realismus, in erster Linie nach Hans Morgenthau, und andererseits vom strukturellen/defensiven (Neo-)Realismus nach Waltz abzugrenzen.

Mearsheimer nimmt selbst diese Abgrenzung vor. Für ihn geht der klassische Realismus nach Hans Morgenthau von der These aus, dass der Staat vom Menschen geführt und von einem von Geburt an innewohnenden Drang zur Macht geprägt ist. Er nennt dies „*will to power*.“¹⁴³ Damit sind die Internationale Beziehungen im Sinne des klassischen Realismus von offensiven Staaten/Akteuren geprägt, die jede Möglichkeit nutzen, andere zu dominieren. Alle wären von einem „*animus dominandi*“¹⁴⁴ befangen, der keine Abstufung in aggressiv oder weniger aggressiv zulässt. Die Aufrechterhaltung eines „Status Quo“ in diesen

¹⁴¹ Wendt, Alexander: Anarchy is what the states make of it, *International Organization* Vol. 46, No. 2 (Spring, 1992), S.391-425.

¹⁴² wikibook: Einführung in die Theorien der internationalen Beziehungen/ Neorealismus.

¹⁴³ Mearsheimer, John: *The Tragedy of Great Power Politics*, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 19.

¹⁴⁴ ebd.

Internationalen Beziehungen ist unmöglich, „*The principal driving force in international politics is the will to power inherent in every state in the system, and it pushes each of them to strive for supremacy.*“¹⁴⁵

Mearsheimer grenzt sich von der Sicht Morgenthau, wonach die menschliche Natur die treibende Kraft im Wettstreit um Sicherheit sei, klar ab. Es ist nicht die menschliche Lust nach Macht, sondern das anarchische politische System und das damit zusammenhängende Fehl einer zentralen Gewalt die Grundlage jedweder Handlungen.

Im Zentrum der Überlegungen des strukturellen/defensiven (Neo-)Realismus nach Waltz steht die Sicherheit als knappes Gut. Nicht die Machtanhäufung ist das Ziel, sondern die Machtbalance, „*Balance-of-Power Theory*“, zwischen den Staaten/Akteuren.¹⁴⁶ Die Wahrung der Sicherheit ist die oberste Maxime staatlichen Handelns, nicht das Streben nach Macht. Hierzu machte Waltz einige Grundannahmen zu Staaten und dem internationalen System. Aus seiner Sicht sind Staaten einheitliche, uniforme, homogene und rationale Akteure. Das heißt, es spielt für den Neorealismus keine Rolle, ob eine Demokratie oder eine Diktatur vorliegt. Diese subsystemischen Faktoren werden in der neorealistischen Logik bewusst ausgeklammert. Der einzige Unterschied zwischen den Staaten ist ihr Machtpotential. Staaten haben eine klare Präferenzordnung. Zunächst verfolgen sie die sogenannte "high politics" (=Sicherheit, Unabhängigkeit, Überleben, etc.), dann die "low politics" (= alles andere). Das bestimmende Moment dabei ist das anarchische internationale System. Das Fehlen einer übergeordneten Regelungs- und Kontrollinstanz (Weltregierung) forciert den Zustand permanenter Unsicherheit. Der einzelne Staat/Akteur unterwirft sich daher dem Prinzip der Macht, nach dem dieses System funktioniert. Sie ist das Einzige, was ihm hilft, seine Interessen durchzusetzen. In Abgrenzung zum klassischen, anthropologischen Realismus nach Morgenthau ist die Wahrung der eigenen Sicherheit jedoch die oberste Maxime des Staates.

Waltz verdeutlicht diese angesprochene Unsicherheit mit den Worten, „*In an unorganized realm each unit's incentive is to put itself in a position to be able to take care of itself since no one else can be counted on to do so. The international imperative is >take care of oneself<.*“¹⁴⁷

Das Fehlen gegenseitigen Vertrauens und die permanente Unsicherheit ist die wichtige Annahme von Waltz, auf Grund derer die Akteure/Staaten sich nicht aggressiv sondern defensiv verhalten, um das ohnehin labile System der Internationale Beziehungen nicht zu destabilisieren, „*The first concern of states is not to maximize power but to maintain their position in the system.*“¹⁴⁸

¹⁴⁵ ebd.

¹⁴⁶ Waltz, Kenneth: *Theory of International Politics*, McGraw-Hill, Inc., 1979, S. 102-128.

¹⁴⁷ ebd., S. 107.

¹⁴⁸ ebd., S. 126.

Hier setzt Mearsheimer an und grenzt seine Denkschule von der Waltz ab. Grundsätzlich geht er mit diesem insofern konform, als auch er die Anarchie des Systems als Momentum anerkennt, jedoch sieht er nicht den Kampf ums Überleben und die Aufrechterhaltung der Kräftebalance als die Herausforderung, vielmehr steht die Machtmaximierung im Vordergrund. *„Offensive realists, [...] believe that status quo powers are rarely found in world politics, because the international system creates powerful incentives for states to look for opportunities to gain power at the expense of rivals, and take advantage of those situations when the benefits outweigh the costs.”*¹⁴⁹

	Human Nature Realism	Defensive Realism	Offensive Realism
What causes states to compete for power?	Lust to power inherent in states	Structur of the system	Structur of the system
How much power do states want?	All they can get. States maximize relative power, with hegemon as their ultimate goal	Not much more than what they have. States concentrate on maintaining the balance of power.	All they can get. States maximize relative power, with hegemon as their ultimate goal

Abbildung 3, Abgrenzungen innerhalb des Realismus¹⁵⁰

3.2 Die Interdependenztheorie nach Robert Keohane und Joseph S. Nye

3.2.1 Robert Owen Keohane¹⁵¹

Robert O. Keohane wurde am 3. Oktober 1941 in Chicago, Illinois, USA geboren. Er ist US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Professor für „International Affairs“ der Woodrow-Wilson-Fakultät an der Princeton University.

Nach Abschluss der High School entschied sich Keohane nach längerem Überlegen für das Studium der Politikwissenschaft mit dem Schwergewicht auf Internationale Beziehungen. Er selbst sieht sich als Theoretiker, dem es aber zu Beginn seines Studiums nicht in den Sinn kam, Politische Theorie zu studieren, da ihm der Praxisbezug fehlte.

Mit nur 16 Jahren machte er seinen Abschluss am Shimer College (Mount Carroll, Illinois) mit höchstmöglicher Auszeichnung (B.A. „with great distinction“, äquivalent zu "summa cum

¹⁴⁹ ebd., S. 21.

¹⁵⁰ Mearsheimer, John: The Tragedy of Great Power Politics, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 22.

¹⁵¹ <http://globetrotter.berkeley.edu/people4/Keohane/keohane-con1.html>, abgefragt am 24.05.2014 und http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_O._Keohane, abgefragt am 27.05.2014.

laude"). Direkt im Anschluss daran ging er nach Harvard um seine Studien fortzusetzen, wo er 1964 einen Master of Arts und 1966, im Alter von 25 Jahren, ebenfalls mit Auszeichnung, promovierte. Aktuell lebt und arbeitet Keohane an der Princeton University (New Jersey, USA). Keohane lehrte als Assistent oder Professor an verschiedenen US-amerikanischen Universitäten und Bildungseinrichtungen u. a. am Swarthmore College (Swarthmore, Pennsylvania) von 1965 bis 1973, in der Folge bis 1985 an der Stanford University (Stanford, Kalifornien) sowie der Brandeis University (Waltham, Massachusetts). Er lehrte von 1985 bis 1996 an der Harvard University (Cambridge, Massachusetts) sowie der Duke University (Durham, North Carolina). Im Jahre 2006 übernahm er eine Professur an der Princeton University.

Keohane gilt als einer der bedeutendsten Vertreter von zeitgenössischen Theorien in Internationalen Beziehungen. Zusammen mit seinem Freund und Kollegen Joseph S. Nye entwickelte er in dem gemeinsamen verfassten Buch *"Power and Interdependence"*¹⁵² seine Interdependenztheorie/Regimetheorie. Für sein Werk *"After Hegemony: Cooperation and Discord in the World Political Economy"* (Princeton, 1984) erhielt er 1989 den Grawemeyer Award, der ihn für seinen Verdienst um die Verbesserung und Erweiterung des Verständnisses der Internationalen Beziehungen (Grawemeyer Award for Ideas Improving World Order) auszeichnete.

3.2.2 Joseph Samuel Nye Jr.¹⁵³

Joseph S. Nye wurde am 19. Jänner 1937 in South Orange, New Jersey, USA geboren. Er ist US-amerikanischer Politologe, Politiker und Autor. 1958 schloss er sein Bachelor-Studium an der Princeton University ab. In der Folge studierte er an der University of Oxford Philosophie, Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre. Er promovierte zum Dr. phil. in Politik und Wirtschaft an der Harvard University. Bereits 1964 trat Nye der Harvard Faculty bei. Nye lehrte an verschiedenen internationalen Bildungseinrichtungen, unter anderem war er Gastprofessor am Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales in Genf 1968 oder an der School of International Affairs der Carleton University in Ottawa 1973. 1974 war er Gaststipendiat am Royal Institute of International Affairs in London. Neben diesen Tätigkeiten war er an verschiedenen Regierungsdienststellen tätig, unter anderem im US-Außenministerium. Von 1993 bis 1994 war er Vorsitzender des National Intelligence Council, das die Nachrichten und Analysen aus dem In- und Ausland für den amerikanischen Präsidenten und die amerikanische Regierung koordiniert und vorträgt. Von 1994 bis 1995 war Nye schließlich stellvertretender US-Verteidigungsminister (Assistant Secretary of Defense). 1995 wurde Nye Dekan der "Harvard's John F. Kennedy School of Government", an

¹⁵² Keohane Robert O., Nye Joseph S.: *Power and Interdependence*, LongmanVerlag, 4. Auflage, 2011.

¹⁵³ <http://www.hks.harvard.edu/fs/jnye/fullbio.htm> und http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Nye, abgefragt am 27.05.2014.

der er von 1985 bis 1993 Direktor des Center for Science and International Affairs war. Während dieser Zeit erhielt er 1989 die Clarence–Dillon Professur der Kennedy School. Er ist Vorsitzender der Trilateralen Kommission für Nordamerika.¹⁵⁴ Nye ist auch Mitglied und Unterstützer zahlreicher Institutionen wie der American Academy of Arts, der Academy of Diplomacy, dem Executive Committee of the Trilateral Commission oder dem Advisory Committee of the Institute of International Economics. Er ist amerikanischer Vertreter des Advisory Committee on Disarmament Affairs der Vereinten Nationen. Nye ist Senior Mitglied am Aspen Institut und Direktor der Aspen–Strategy–Group. Als Mitglied des Aspen Institutes kümmert er sich um die Beziehungen zwischen Amerika und anderen Staaten, vor allem Europa.

Nye ist außerdem Direktor des Institute for East–West Security Studies und Direktor des International Institute for Strategic Studies. Er war als Verwalter des Wells College und des Radcliff Colleges tätig. 2005 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität St. Gallen, 2010 verlieh ihm die Keiō-Universität (Japan) ebenfalls die Ehrendoktorwürde.

3.2.3 Begriff

Der Begriff „Interdependenz“ bedeutet wechselseitige Abhängigkeit. In seiner politikwissenschaftlichen Ausprägung beschreibt es die wechselseitige Abhängigkeit von Nationalstaaten gegenüber anderen Nationalstaaten, in der ökonomischen Ausprägung auch die wechselseitige Abhängigkeit verschiedener gesellschaftlicher Akteure innerhalb von Nationalstaaten.

Hierzu entwickelten sich verschiedene interdependenztheoretische Ansätze:

- Ansatz des Interessenskonnexes:

Edward L. Morse entwickelte den Ansatz der Verknüpfung von Interessen. Er sieht einen sogenannten Interessenskonnex darin begründet, dass eine Positionsänderung des einen Staates die Positionsänderung des anderen Staates zur Folge hat, die Problematik jedoch die gleiche bleibt.¹⁵⁵

- Ökonomischer Ansatz:

Richard N. Cooper versuchte den Ansatz einer ökonomischen Definition. Er sieht dann eine Interdependenz gegeben, wenn ein nationaler Akteur gegenüber

¹⁵⁴ Die „Trilaterale Kommission für Nordamerika“ wurde auf Initiative von David Rockefeller 1973 auf einer Bilderberg-Konferenz gegründet. Ziel ist eine verbesserte Zusammenarbeit der 3 Wirtschaftsmächte, Europa, Nordamerika und Japan, daher die Bezeichnung „Tri“. Die Kommission ist eine Gesellschaft und umfasst ca. 400 höchst einflussreiche Vertreter aus diesen Ländern sowie weitere ausgesuchte Persönlichkeiten außerhalb dieser Wirtschaftszonen. Siehe auch <http://www.trilateral.org/>, abgefragt am 28.05.2014.

¹⁵⁵ Edward L. Morse, geb. 5. Jänner 1942 in New York, US-amerikanischer Ökonom und Global Head of Commodities Research der Citigroup in New York. Er hat verschiedene Artikel und Bücher über IB und Energiegeschichte geschrieben, siehe hierzu <http://www.foreignaffairs.com/author/edward-l-morse/>, abgefragt am 28.05.2014.

externen ökonomischen Einflüssen eine hohe Sensibilität aufweist, unabhängig davon, ob diese von Entscheidungsträgern wahrgenommen werden.¹⁵⁶

Definitiv lässt sich der Begriff vor dem Hintergrund einer Kosten-Nutzen-Gegenüberstellung oder kommunikationstheoretisch erklären. Bei der Kosten-Nutzen-Definition nach Waltz spricht man von Interdependenz, wenn eine positive Beziehung zwischen Akteuren vorherrscht, deren Abbruch beiderseitig signifikante Kosten verursacht. Karl W. Deutsch¹⁵⁷ wiederum sieht eine kommunikationstheoretisch fundierte Definition. Er geht davon aus, dass ein wechselseitiger Zusammenhang zwischen Systemen besteht, der auf einem breiten Stamm von Transaktionen beruht.

3.2.4 Hintergrund/Entwicklung

Ziel der Interdependenztheorie ist eine Analyse der internationalen Politik in Hinblick auf:

- Anzahl von internationalen Akteuren und die Folgen
- Globalisierung und ihre Auswirkungen
- Veränderungen im Mächtegleichgewicht
- Zunahme von Politikverflechtung

Im Skriptum „*Internationale Politik*“¹⁵⁸ schreiben Peter Filzmaier, Leonore Gewessler und Otmar Höll 2002, dass die Interdependenztheorie das Resultat einer steigenden Verflechtung im Welthandel darstellt. Vorläufer dieser Theorie ist der Funktionalismus, der sich in Anbetracht dieser Entwicklung bemühte, das daraus entstandene hochkomplexe System an Beziehungen staatlicher wie nicht staatlicher Akteure ganzheitlich zu erfassen. Ihrer Ansicht nach wurde der Begriff Interdependenz in den 70er und 80er Jahre zu einer zentralen Kategorie innerhalb der Landschaft politischer Theorien. Die Interdependenztheorie reagierte ähnlich wie der Neorealismus auf die Öl-/Währungskrise der 1970er Jahr.

Mittels empirisch-analytischer Ansätze werden die wechselseitigen Abhängigkeiten in einem als Einheit zu betrachtenden Systems erklärt. Die Autoren sehen im Hinblick auf den Stellenwert von Macht als treibendes Moment internationaler Beziehungen eine Zweiteilung innerhalb der interdependenztheoretischen Denkschule. Die eine Richtung spricht von „Power as a control over (military/economic) resources“, die andere von “Power as a control over outcomes”. Letztere sieht daher auch kleinere Staaten, die nicht über entsprechende

¹⁵⁶ Richard Nowell Cooper, geb. 14. Juni 1934 in den USA, ist Ökonom, Politikberater und Professor unter anderem an der Harvard University. Er war von 1977 and 1981 Under-Secretary of State for Economic Affairs. Von 1995 bis 1997 war er Vorsitzender des National Intelligence Council.

¹⁵⁷ Karl Wolfgang Deutsch (geb. 21. Juli 1912 in Prag; † 1. November 1992 in Cambridge, USA) war ein aus der Tschechoslowakei stammender und in die USA emigrierte amerikanischer Sozial- und Politikwissenschaftler. Der Fokus seiner Forschung lag auf der vergleichenden Analyse politischer Prozesse. Der Prozess der Nationenbildung(nation building) und der nationale Entwicklungsprozess bis hin zu den internationalen Kommunikations- und Integrationsprozessen nahmen dabei eine zentrale Rolle ein.

¹⁵⁸ Filzmaier P., Gewessler L., Höll O.: Internationale Politik, Skriptum Politische Bildung, IFF, Wien/Innsbruck, Herbst 2002.

Ressourcen der Machtausübung verfügen, in der Lage, Einfluss geltend zu machen. Als Beispiel seien hier das Stimmrecht innerhalb der Vereinten Nationen (UNO) oder aber, für Mitgliedsstaaten, der Entscheidungsfindungsprozess innerhalb der Europäischen Union (EU) angeführt.¹⁵⁹

Interdependenztheoretische Ansätze sehen nicht alleine den Staat als Akteur innerhalb von Internationalen Beziehungen, sondern insbesondere nichtstaatliche Akteure (gesellschaftlich/wirtschaftlich grenzüberschreitend) von Bedeutung. Damit ist eine hierarchische Struktur im internationalen politischen System verbunden. Die Trennlinien zwischen Innen- und Außenpolitik werden ebenso aufgehoben wie die Beilegung von Interessenskonflikten mittels militärischer Gewalt. Die Komplexität und die Vernetzung der Beziehungen, unerheblich auf welcher Ebene, lassen eine derartige Vorgehensweise als zweckmäßig erscheinen. Damit verbunden wächst der Bedarf an internationaler Steuerung.¹⁶⁰

Nach dem Ende des Ost-West Konflikts scheinen interdependenztheoretische Ansätze ein Comeback zu erleben und könnten sich zum Erklärungsinstrument einer neuen Weltordnung entwickeln.

3.2.5 Kernaussagen des interdependenztheoretischen Ansatzes von Robert O. Keohane und Joseph S. Nye

Keohane und Nye entwickelten in ihrem Buch „*Power and Interdependence*“¹⁶¹ (erstmalig 1977 veröffentlicht) einen interdependenztheoretischen Ansatz, den sie als „*Complex Interdependence*“¹⁶² bezeichnen. Ausgehend von der immer komplexer werdenden globalen Vernetzung bedienen sie sich einer neuen Betrachtungsweise von Macht, Machtstrukturen sowie internationalen Beziehungen und diesen innewohnenden Abhängigkeiten. Dieser Ansatz führt Keohane und Nye schließlich zur Theorie von Macht und Interdependenz.

Die zentrale Begrifflichkeit ist wechselseitige Abhängigkeit. Im Gegensatz zu den idealistischen Ideen Emanuel Kants oder den realistischen/(neo-)realistischen Denkschulen, insbesondere der des offensiven (Neo-)Realismus von Mearsheimer, sehen sie die Macht eines Staates/Akteurs in dessen Verhältnis zu anderen und der Fähigkeit, die darin begründete Dependenz zu beeinflussen. Das pessimistische Menschenbild des klassischen Realismus, der Mensch sei dem Mensch ein Wolf, findet keine Berücksichtigung. Militärische Stärke, wie im Ansatz von Mearsheimer, oder das Streben nach Kräftebalance nach Waltz spielen ihrer Meinung nach zunehmend eine geringer werdende Rolle in einem (internationalen) Beziehungssystem.

¹⁵⁹ ebd., S. 52-53.

¹⁶⁰ Vierecke A., Mayerhofer B., Kohout F.: dtv-Atlas Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2. korrigierte Auflage, München 2011, S. 183 u. http://de.wikipedia.org/wiki/Interdependenztheoretischer_Ansatz, abgefragt am 28.05.2014.

¹⁶¹ Keohane Robert O., Nye Joseph S.: *Power and Interdependence*, LongmanVerlag, 4. Edition, 2011.

¹⁶² ebd., S. xxxiii

Dies bedeutet jedoch nicht, dass militärische Projektionsfähigkeit zukünftig eine vernachlässigbare Größe wird. Vielmehr sehen sie eine Machtdiffusion, eine Verlagerung von Macht vom staatlichen Akteur hin zu nicht staatlichen Akteuren.

Die Analyse des vorherrschenden internationalen Systems, Nye spricht in diesem Zusammenhang von einem „*nichtpolaren*“¹⁶³ System, und die empirisch beweisbare internationale Verflechtung, insbesondere in Bereichen wie Ressourcen, Gütern, Geld, Personen oder Informationen, lässt nach der Meinung Keohanes und Nye den Schluss zu, dass Staaten/Akteure nicht nur aus sicherheitspolitischen Überlegungen mit- und untereinander agieren.

Ein weiterer Anknüpfungspunkt für Keohane und Nye ist die Messbarkeit von Macht an sich. Da keine zuverlässigen Indikatoren für die Wertung von Macht existieren, bleibt diese nicht messbar, zumal sie darüber hinaus relativ und davon abhängig ist, gegen wen und in welcher Form sie angewandt wird.¹⁶⁴ Sie sehen eine Verschränkung von politischen, wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozessen. Die Interaktion der Akteure birgt in sich daher auch, dass die Handlung des Einen, negative Auswirkungen auf Andere hat. Interdependenz liegt daher dort vor, wo Interaktionen wechselseitige Kostenwirkungen verursachen oder, wie Keohane und Nye meinen, „*Interdependence in world politics refer to situations characterized by reciprocal effects among countries or among actors in different countries.*“¹⁶⁵

Diese Interdependenz kann aber nicht einfach als ausgeglichene, gegenseitige Abhängigkeit definiert werden, vielmehr ist von einer dieser innewohnenden „*Asymmetrie*“ auszugehen.

„*It is asymmetries in dependence that are most likely to provide sources of influence for actors in their dealings with one another. Less dependent actors can often use the interdependent relationship as a source of power in bargaining over an issue and perhaps to affect other issues.*“¹⁶⁶

Der weniger abhängige Staat/Akteur gewinnt in einer asymmetrischen Interdependenz Macht, die er zur Veränderung der Beziehungen zu seinen Gunsten anwenden kann.

Keohane und Nye definieren in diesem Zusammenhang eine sogenannte „*Sensitivity-Interpendence*“¹⁶⁷ (Empfindlichkeit) und „*Vulnerability-Interdependence*“¹⁶⁸ (Verwundbarkeit) von Akteuren/Staaten in einem interdependenztheoretischen Szenario. Dieses Wechselspiel zwischen „*Sensitivity*“ und „*Vulnerability*“ lässt sich an einem einfachen Beispiel darstellen. Drei Staaten werden gleichzeitig von einem externen Ereignis betroffen, die Öl produzierenden Staaten erhöhen den Preis für Öl. Dies hat massive Auswirkungen auf die jeweiligen Staaten und deren nationale Politik. Die Empfindlichkeit (Figure 1.1) der drei

¹⁶³ Nye, Joseph S.: Macht im 21. Jahrhundert, Siedler Verlag, München 2011, S. 175.

¹⁶⁴ e-politik.de – Artikel, Interdependenztheorie nach R. Keohane/J. Nye, Artikel 684.

¹⁶⁵ Keohane Robert O., Nye Joseph S.: Power and Interdependence, Longman Verlag, 4. Edition, 2011, S. 7.

¹⁶⁶ ebd., S. 9.

¹⁶⁷ ebd., S. 10.

¹⁶⁸ ebd., S. 10.

Staaten/Akteure stellt sich unterschiedlich dar. Der Staat/Akteur A zeigt über den Zeitraum von 5 Perioden (= Zeitannahmen ohne näherer Definition) eine höhere Empfindlichkeit als B. Der Akteur/Staat C hingegen kann auf Grund einer Preisanhebung, dem damit verbundenen Rückgang der Nachfrage und dem daraus resultierenden geringeren Import seine Empfindlichkeit wesentlich reduzieren. Dies vor dem Hintergrund, dass keiner der drei dabei seine Politik auf Grund dieses Anlasses verändert hat.

Nimmt man nun an, dass jeder Staat/Akteur versucht, durch eine Veränderung seiner Politik die Kosten der Preiserhöhung zu reduzieren, so lässt sich daraus die Verwundbarkeit (Figur 1.2) ableiten. „*The extent of these costs and the political willingness to bear them would be the measure of vulnerability.*”¹⁶⁹

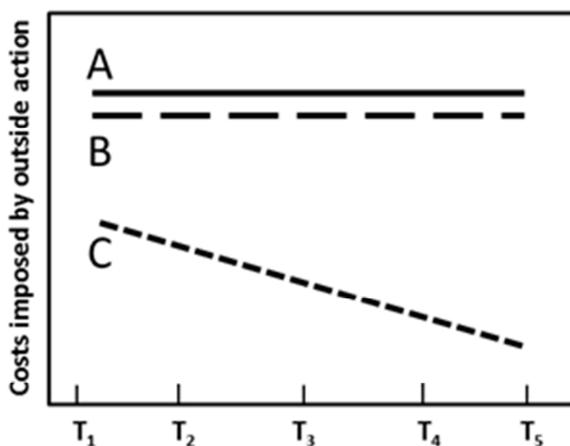


FIGURE 1.1
Sensitivity of three countries
(assume policies unchanged)

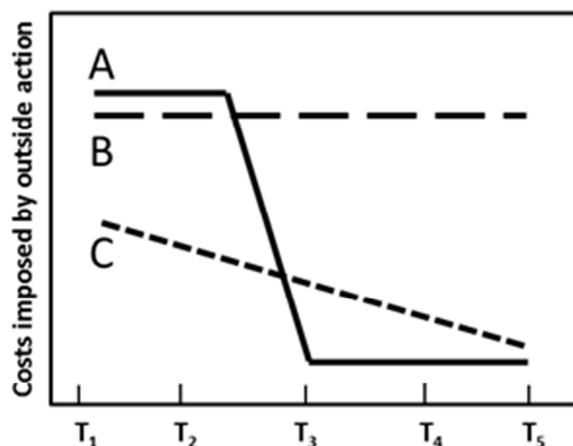


FIGURE 1.2
Vulnerability of three countries
(assume policies unchanged)

Abbildung 4, Sensitivity versus Vulnerability¹⁷⁰

Der Staat/Akteur A ändert ab der zweiten Periode seine Politik. Er reduziert seine Abhängigkeit von externen Öllieferungen, indem er durch geeignete Maßnahmen seine Autarkie anhebt. Die Staaten/Akteure B und C haben diesen Handlungsspielraum nicht und müssen daher die höheren Kosten auf Dauer oder zumindest eine bestimmte Zeit tragen. Hier stellen Keohane und Nye einen Vergleich der Empfindlichkeit und der Verwundbarkeit zwischen den Vereinigten Staaten und Japan an. Die USA sind in der Lage, durch eine entsprechende Änderung der Energiepolitik (Erhöhung der eigenen Ölförderung) und andere entsprechende (geo-)politische Maßnahmen diese Verwundbarkeit zu reduzieren.

Japan ist in Folge seiner geographischen, geologischen und (geo-)politischen Einschränkungen dazu nicht in der Lage und muss die höheren Kosten ertragen. Die Komplexität der Internationalen Beziehungen und der daraus resultierenden wechselseitigen Einflüsse lassen die Staaten/Akteure zunehmend empfindlicher auf Entwicklungen oder Ereignisse in anderen Staaten/Akteuren reagieren. Die Verwundbarkeit jedoch nimmt in dem

¹⁶⁹ ebd., S. 12.

¹⁷⁰ ebd.

Maße zu oder ab, in dem der jeweilige Staat/Akteur in der Lage ist, durch Änderung seiner Politik darauf zu reagieren. Die Verwundbarkeit ist daher der wichtigste Indikator im Rahmen der Interdependenz. Sie gibt Aufschluss darüber, welche Rolle der Staat/Akteur im Rahmen der Internationale Beziehungen spielen kann. *„In a sense, it focus on which actors are >>the definers of the ceteris paribus clause<<, or can set the rules of the game.“*¹⁷¹

Interdependenz wird also als intervenierende Variable betrachtet, die das Verhältnis zwischen Machtressourcen als unabhängige Variablen und den Ergebnissen des politischen Prozesses als abhängigen, zu erklärenden Variablen relativiert. Als abhängige Variable behandeln Keohane und Nye unter anderem die Ziele von Akteuren, die Instrumente der staatlichen Politik, die Koppelung von Problemfeldern und die Rolle internationaler Organisationen.¹⁷²

*„Policymakers and policy analysts, however, must examine underlying patterns of vulnerability interdependence when they decide on strategies. What can they do, at what cost? And what can other actors do, at what cost in response?“*¹⁷³

Im Vordergrund steht dabei die Suche nach Möglichkeiten und Bedingungen internationaler Kooperation zur Optimierung paralleler Interessen. Dabei geht es nicht nur um den Ausgleich von Macht- und Sicherheitsinteressen, sondern insbesondere um internationale Wohlfahrt.

3.2.6 Kritik an der Interdependenztheorie

Die wesentliche Leistung der interdependenztheoretischen Ansätze liegt darin, dass spezifische Abhängigkeitsstrukturen zwischen Systemen, Akteuren und Politikfeldern empirisch gehaltvoll analysiert werden und ein gedankliches Schema geboten wird, das der Komplexität Internationaler Beziehungen gerecht wird.

Nichtsdestotrotz hat die Interdependenztheorie Erklärungsbedarf, insbesondere mit dem Import von Problemen anderer Staaten sowie der zunehmend unüberschaubaren Anzahl an Akteuren. Die Interaktionsdichte staatlicher wie nichtstaatlicher Akteure und die damit einhergehende gegenseitige Abhängigkeit lassen nicht darauf schließen, dass dadurch Konflikte auszuschließen sind. Vielmehr ist anzunehmen, dass innerhalb dieser Interdependenz ein gewisses Maß an Asymmetrie der Nutzenverteilung gegeben ist. Dies könnte bestimmte Akteure/Staaten mit entsprechenden wirtschaftlichen oder militärischen Fähigkeiten verleiten, eine Manipulation des Verhältnisses zu ihren Gunsten vorzunehmen.

Keohane und Nye selbst berücksichtigen diese Möglichkeit, in dem sie feststellen, *„It must always be kept in mind, furthermore, that military power dominates economic power in the sense that economic means alone are likely to be ineffective against the serious use of*

¹⁷¹ ebd., S. 13.

¹⁷² http://de.wikipedia.org/wiki/Interdependenztheoretischer_Ansatz, abgefragt am 28.05.2014.

¹⁷³ Keohane Robert O., Nye Joseph S.: Power and Interdependence, LongmanVerlag, 4. Edition, 2011, S. 14.

*military force. Thus, even effective manipulation of asymmetrical interdependence within a non-military area can create risks of military counteraction.*¹⁷⁴

Die Schwäche, also die Verwundbarkeit eines Staates/Akteur, ist ein Zugeständnis an den Realismus. Je verwundbarer ein Staat/Akteur ist, desto schwächer sind dessen internationale Stellung und damit seine Position im Rahmen des Systems der Interdependenz zu halten.¹⁷⁵

3.2.7 Abgrenzungen

Interdependenztheoretische Ansätze grenzen sich vor allem gegen die Konzepte der realistischen Schule nach 1945 ab. Insbesondere die Betonung der Nationalstaaten als Akteure im weltpolitischen Nullsummenspiel um Einfluss und Macht wird zurückgewiesen. Sie grenzen sich auch gegen Denkansätze ab, wonach eine einseitige Dependenz insbesondere von Staaten der Dritten Welt gegenüber Staaten des industriellen Zentrums gegeben sei. Im Gegensatz zum realistischen Denkmodell des Staates als Akteur sehen die Vertreter der Interdependenztheorie die Verschränkung von innenpolitischen, intergouvernementalen und transnationalen Prozessen und Strukturen in ihrem Fokus. Internationale Wirtschaftsbeziehungen bilden dabei eine wesentliche Grundlage von Interdependenz-Studien.¹⁷⁶

Die Interdependenztheorie von Keohane und Nye ist im Sinne des vorliegenden Forschungsprojekts auch von der ebenfalls von R. Keohane entwickelten Regimetheorie abzugrenzen. Ausgelöst in Folge der kritischen Debatte mit den Neorealisten im Zusammenhang mit der Interdependenztheorie begründete Keohane mit seinem Werk *"After Hegemony"*¹⁷⁷ die Regime Theorie. Diese ist eine Weiterentwicklung der Interdependenztheorie und geht von der These aus, dass eine von Normen und Regeln geleitete internationale Kooperation der Schlüssel zu einem koordinierten Handeln zur Problemlösung ist. Keohane stützt sich dabei auf Erkenntnisse der Wirtschaftswissenschaften ab. Dem Fehlen einer zentralen Autorität sowie das vorhandene Misstrauen unter den Akteuren/Staaten wird durch die Festlegung von gemeinsamen Prinzipien, Normen, Regeln und Verfahren, also einem sogenannten Regime, entgegengewirkt und kompensiert. Die Regime Theorie knüpft dabei an die Interdependenztheorie insofern an, als sie die gegenseitige Abhängigkeit, unabhängig vom politischen Feld, mit entsprechenden Handlungsvorgaben umgibt. Dadurch soll zum einen eine „Win-Win Situation“ für alle Beteiligten gewährleistet sein, zum anderen ein Zuwiderhandeln Einzelner auf Grund der zu erwartenden Nachteile (Kosten) verhindert werden. In einem Interview mit Prof. James B. Duke von der Duke University im März 2004

¹⁷⁴ ebd., S. 14.

¹⁷⁵ Vierecke A., Mayerhofer B., Kohout F.: dtv-Atlas Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2. korrigierte Auflage, München 2011, S. 183 und : http://de.wikipedia.org/wiki/Interdependenztheoretischer_Ansatz, abgefragt am 28.05.2014.

¹⁷⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Interdependenztheoretischer_Ansatz, abgefragt am 28.05.2014.

¹⁷⁷ Keohane, Robert O.: *After Hegemony*, Princeton University Press, Princeton 2005.

findet er dazu einen sehr treffenden Vergleich, der darüber hinaus auch die Regime Theorie als solche darstellt.

„How do you reduce that uncertainty? Well, one way you reduce it is to say we'll both commit to set of rules, and these rules are general across a lot of products, so that if you start breaking the rules on one set of products there's a danger you'll bring the whole system down. Then those industries in your country which are exporters and are worried about that all of sudden become worried that if you're violating the rules on textiles and shoes, maybe this will cost them access for televisions and jet aircraft. And then they are mobilized on you. But the key to start that process is to institutionalize a set of rules that reduces the uncertainty [...]”¹⁷⁸

Die Kritik an der Regime Theorie ist ähnlich jener an der Interdependenztheorie. Dominante Staaten/Akteure beeinflussen in ihrem Sinne das Regime.

Der Ansicht, wonach regimeorientierte Konstellationen auf Grund der Beeinflussung Seitens dominanter Akteure sowie den Auswirkungen innerstaatlicher Veränderungen nicht von langer Lebensdauer seien, begegnet Keohane mit Beispielen wie der World Trade Organisation (WTO) oder dem International Monetary Found (IWF), die sich mittlerweile zu wesentlichen und äußerst einflussreichen Internationalen Organisationen (IO) entwickelt haben. Auch die Entwicklung und die Stärke der Europäischen Union (EU) sei für ihn ein derartiges Beispiel.

Die Abgrenzung im Sinne des vorliegenden Forschungsprojektes liegt daher im Wesentlichen in der Nichtbeurteilung der Leistungsfähigkeit von existenten Regimen, die zwischen den im Fokus stehenden Staaten/Akteuren und/oder IO bestehen sowie deren Einfluss auf bestehende oder zukünftige Kräftekonstellationen im Sinne der zentralen Forschungsfrage.

Der offensive (Neo-)Realismus nach Mearsheimer und die Interdependenztheorie nach Keohane und Nye (*Complex Interdependence*) bilden den Anker der zentralen Forschungsfrage/These des vorliegenden Forschungsprojekts.

Eingebettet im Spannungsfeld dieser beiden politischen Theorien/Denkschulen werden argumentativ zukünftige Mächtekonstellationen im 21. Jahrhundert entwickelt. Im Fokus der weiteren Bearbeitung stehen daher die Kernaussagen beider Theorien. Der offensive (Neo-) Realismus sieht die Auseinandersetzung von Großmächten im vorherrschenden anarchischen politischen System der Internationale Beziehungen begründet, dessen Ausprägung multi-, bi- oder unipolar sein kann, abhängig wie viele (Groß-) Mächte existent sind. Die diesem System immanente Unsicherheit und die damit verknüpfte Frage der Überlebensfähigkeit des Staates/Akteurs bilden die Grundlage für politische

¹⁷⁸ Interview mit Robert Keohane in „Conversation with History“, <http://globetrotter.berkeley.edu/people4/Keohane/keohane-con1.html>, abgefragt am 29.05.2014.

Entscheidungen. Diese Herausforderung fördert daher die Anstrengungen der Staaten/Akteure, ihre verfügbaren Machtressourcen zu erweitern und auszubauen.

3.3 Offensiver (Neo-) Realismus versus Interdependenztheorie

	Realism	Complex interdependence
Goals of actors	Military security will be the dominant goal.	Goals of states will vary by issue area. Transgovernmental politics will make goals difficult to define. Transnational actors will pursue their own goals.
Instruments of state policy	Military Force will be most effective, although economic and other instruments will also be used	Power resources specific to issue areas will be most relevant. Manipulation of interdependence, international organisations, and transnational actors will be major instruments.
Agenda formation	Potential shifts in the balance of power and security threats will set agenda in high politics and will strongly influence other agendas.	Agenda will be affected by changes in the distribution of power resources within issue areas; the status of international regimes; changes in the importance of transnational actors; Linkages from other issues and politicization as a result of rising sensitivity interdependence.
Linkages of issues	Linkages will reduce differences in outcomes among issue areas and reinforce international hierarchy.	Linkages by strong states will be more difficult to make since force will be ineffective. Linkages by weak states through international organizations will erode rather than reinforce hierarchy. Organizations will set agendas, induce coalition-formation, and act as arenas for political action by weak states. Ability to choose the organizational forum for an issue and to mobilize votes will be an important political resource.
Roles of international organizations	Roles of minor, limited by state power and the importance of military force.	

Abbildung 5, *Political Process under Conditions of Realism and Complex Interdependence*¹⁷⁹

Die zentrale Begrifflichkeit der Interdependenztheorie ist die wechselseitige Abhängigkeit von Staaten/Akteuren im existenten anarchischen politischen System. Im Gegensatz zu Mearsheimer und dessen offensiven (Neo-)Realismus sehen sie die Macht eines Staates/Akteurs in dessen Verhältnis zu anderen und der Fähigkeit, die darin begründete

¹⁷⁹ Keohane Robert O., Nye Joseph S.: *Power and Interdependence*, LongmanVerlag, 4. Edition, 2011, S. 31.

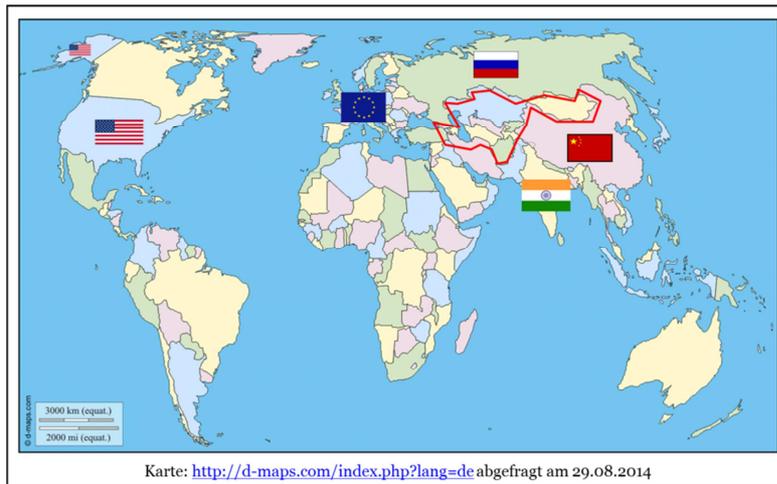
Dependenz zu beeinflussen. Dabei spielt militärische Stärke wie im Ansatz von Mearsheimer ihrer Meinung nach, eine weitaus geringere Rolle. Das pessimistische Menschenbild des klassischen Realismus (der Mensch ist dem Mensch ein Wolf) findet ebenfalls keine Berücksichtigung in ihren Überlegungen.

3.4 Conclusio 2

Wie bereits in der Conclusio 1 dargelegt bestimmen im Lichte des existenten multipolaren oder nichtpolaren Politischen Systems die Überlebensfähigkeit und die dazu erforderliche Autarkie die Handlungsoptionen der im Zentrum des Forschungsprojektes stehenden, Staaten. Darüber hinaus beeinflussen die geographischen Bedingungen (Land- oder Seemacht), denen, wie Spykman feststellte, der Staat/Akteur nicht entfliehen kann, wesentlich das politische Handeln. Die Analyse der zentralen Akteure des Forschungsprojektes (USA, EU, China, Russland und Indien) wird daher unter Berücksichtigung dieser Parameter innerhalb der beiden voranstehenden politischen Theorien und unter Heranziehung der jeweils definierten Kernthese vorzunehmen sein. Der daraus extrahierten Präferenz des jeweiligen Staates/Akteurs sind in der Folge mögliche Handlungsoptionen abzuleiten, um darauf aufbauend denkbare Konstellationen darzustellen. Für die weitere Bearbeitung wird daher zu berücksichtigen sein, wie weit die „*Vulnerability*“, also die Verwundbarkeit eines Staates/Akteurs ausgeprägt ist dieser eine (neo-)realistische oder interdependenztheoretische Vorgehensweise wählt. Überlebensfähigkeit, Autarkie und geographische Lage werden jene verstärkenden Parameter sein, die den Grad dieser Verwundbarkeit beeinflussen. Das davon geleitete politische Handeln wird im Spannungsfeld von (Neo-) Realismus und Interdependenztheorie eingebettet sein.

4. Analyse des Raums

In dem nun folgenden Unterkapitel werden die „Neue Seidenstraße“, der diese umgebende Raum und die in diesem agierenden Staaten/Akteure näher beleuchtet. Im Sinne des Forschungsprojekts wird sich dies jedoch auf jene Inhalte beschränken, die für die weitere Verfolgung der Forschungsfrage/These relevant sind. Im Wesentlichen wird daher im Bereich der geschichtlichen Dimension das Reich der Mongolen Anfang des 13. Jahrhunderts sowie die Auswirkungen der Verlagerung der Kommunikations-/Transportwege vom Land zur See im Zentrum der Betrachtung stehen. Die ökonomische Dimension wird in erster Linie die aktuellen Verkehrswegen und Transportrouten (Straße/Eisenbahn/Pipelinenetz), sowie die Bodenschätze umfassen. Die im Raum verorteten Staaten werden neben einem geschichtlichen Abriss, in Hinblick auf demographische Parameter, wirtschaftlich/ökonomische Leistungsfähigkeit sowie politischer Stabilität analysiert und die Anfälligkeit gegenüber externer Einflussnahme bewertet. Diesem sei hier eine Verortung der



im Fokus des Forschungsprojekts stehenden Akteure sowie die geographische Lage der „Neuen Seidenstraße“ vorangestellt. Anhand dieser Darstellung ist zu erkennen, dass mit Ausnahme der USA alle weiteren Player um diesen Raum angesiedelt sind. Es

Abbildung 6, Raum der „Neuen Seidenstraße“ und die globalen Player

wird auch sichtbar, dass die USA zu beiden Seiten durch Wasser davon getrennt ist. Dies ist in Hinblick auf den, bereits in der Conclusio 1 dargelegten, Stellenwert der geographischen Lage und dem davon ableitbaren geopolitischen/geostrategischen Verständnis einer Seemacht oder Landmacht von Bedeutung.

Die Handlungsfreiheit wie auch die Handlungsoptionen eines Staates/Akteurs werden davon bestimmt und sein daher bei der weiteren Bearbeitung/Analyse zu berücksichtigen. Erkennbar ist ebenso die besondere Stellung des Raumes. Die von Haushofer gewählte Bezeichnung „*Eurasischer Puffergürtel*“¹⁸⁰ oder Brzezinskis „*Eurasischer Balkan*“¹⁸¹ lassen sich, auf mögliche Konstellationen der um den Raum angeordneten Player angelegt, schlüssig nachvollziehen. Auch in diesem Zusammenhang wird die besondere Stellung der USA als Player und Seemacht offensichtlich.

4.1 Geschichtliche Dimensionen

Die Seidenstraße war, wie bereits in der Einführung dargelegt, jene Kommunikationslinie, die über Jahrhunderte hinweg den wirtschaftlichen wie kulturellen Austausch zwischen Europa und dem Fernen Osten gewährleistete.

Der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum nahm dabei eine zentrale Rolle sowohl als Brücke wie auch als Drehscheibe ein. Er war daher ein zentraler Ausgangspunkt für Imperien wie das der Mongolen. Die steigenden Transportkosten und die damit einhergehenden höheren Warenpreise ließen die europäischen Abnehmer nach alternativen Handelsrouten suchen. Mit der Entdeckung des Seewegs um das Kap der Guten Hoffnung durch Vasco Da Gama 1497 und der in der Folge sich rasch entwickelnden Handelsrouten zur See verlor die Seidenstraße diese zentrale Rolle. Unbeschadet dessen blieb der Raum weiterhin Reibungspunkt großer Imperien. Insbesondere „*The Great Game*“ im ausgehenden 19. und

¹⁸⁰ Haushofer, Karl: *Weltpolitik von heute*, Verlag und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin 1935, S. 83.

¹⁸¹ Brzezinski Zbigniew ; *Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 181.



beginnenden 20. Jahrhundert zwischen dem zaristischen Russland und dem Britischen Empire zeugen von der Relevanz des Raumes als Handels- und Kommunikationslinie. Dies war Anlass genug, um in den

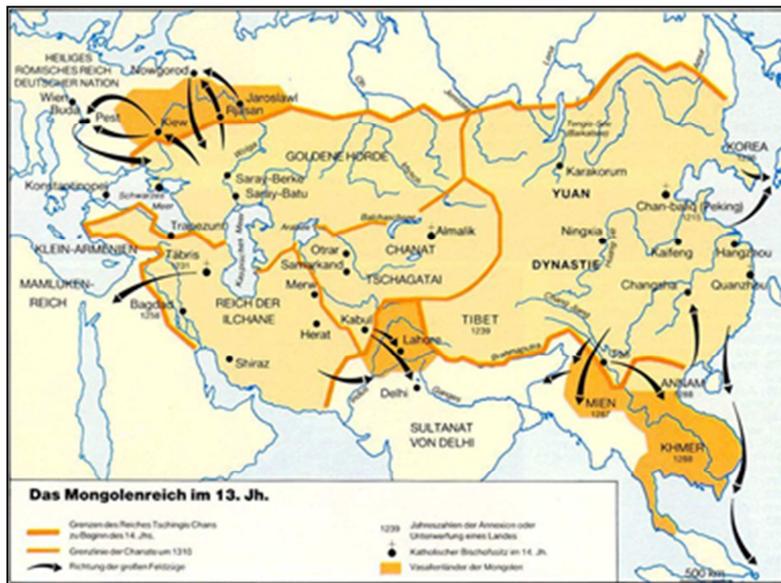
Abbildung 7, die Seidenstraße im Mittelalter¹⁸²

Fokus geopolitischer Denker und Strategen wie Mackinder, Spykman oder Haushofer zu rücken.

In Hinblick auf das Forschungsprojekt ist das Weltreich der Mongolen im 13./14. Jahrhundert für mögliche Konstellationen des 21. Jahrhunderts als Reverenz zu berücksichtigen. Über 100 Jahre hinweg beherrschten die Mongolen die Seidenstraße. Dies ermöglichte ihnen die Eroberung nahezu der ganzen damals bekannten Welt und die Errichtung eines Weltreiches. Im Wissen, dass die Seidenstraße eine nicht durchgängig gangbare Kommunikations- und Handelsroute ist, war die Kontrolle wesentlicher Umschlagpunkte, Knotenpunkte oder Wechselstellen für Karawanen für die Mongolen von strategischer Bedeutung. Dies zeigt, von welcher geopolitischen Dimension für die Mongolen die nachhaltige Beeinflussung der Seidenstraße war. In der Folge gelang es ihnen, aus dieser Position heraus weite Teile des heutigen Russlands in Besitz zu nehmen und China zur Gänze zu unterwerfen. Selbst das „Grab der Imperien“¹⁸³ Afghanistan konnte erobert werden. Im Zusammenhang mit China ist bemerkenswert, dass nach seiner endgültigen Unterwerfung durch den Großkhan Kublai Khan (1279), mit der Yuan Dynastie (1279-1368) die mongolische Herrschaft als Kaiserlinie in der chinesischen Geschichte aufgegangen ist. Dies wird in der Folge noch insofern zu berücksichtigen sein, als sich aus chinesischer Sicht daraus etwaige historisch begründete Ansprüche im Raum ableiten lassen. Als Beispiel für eine derartige Argumentationslinie sei hier der Konflikt um Inseln im Südchinesischen Meer angeführt. China begründet dabei seine Ansprüche darauf, dass diese Inseln schon seit dem 2. Jahrhundert chinesisches Territorium seien. Entsprechende Artefakte würden das bestätigen. Da das chinesische Selbstverständnis vom absolutem nationalen Einheitsgedanken und der latenten Gefahr eines inneren Zerfalls geprägt wird, wie die Geschichte Chinas bestätigt, ist die Außen- wie Sicherheitspolitik ganz wesentlich auf den Erhalt der nationalen Integrität ausgerichtet. Auf Grund dieses Selbstverständnisses sind für China etwaige Gebietsansprüche vor dem Hintergrund der mongolischen Vergangenheit

¹⁸² http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Seidenstrasse_GMT_Ausschnitt_Zentralasien.jpg, abgefragt am 29.05.2014.

¹⁸³ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Afghanistan/myrdal.html>, abgefragt am 29.05.2014.



insbesondere im zentralasiatischen-kaspisch-kaukasischen Raum, durchaus realistisch. Damit wären Konflikte sowohl mit Russland als auch mit den Staaten in der Region unausweichlich. Mit der Verlagerung der Machtprojektion von den Landwegen hin zu Seewegen verliert die Seidenstraße Ende

Abbildung 8, das Mongolenreich im 13. Jahrhundert¹⁸⁴

des 15. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung. Die ehemaligen Großmächte des Mittelalters zerfallen oder werden, mit Ausnahme des zaristischen Russlands, ihrer Macht beraubt. Das Chinesische Kaiserreich gilt dafür als plakatives Beispiel. Einerseits wird der Stellenwert der Seefahrt unterschätzt und dem traditionellen Verständnis, wonach das fruchtbare Land am Wasser endet, geopfert, andererseits ist die Selbstgefälligkeit des eigenen Seins als Reich der Mitte der Anstoß für das eigene Scheitern.

Die Opiumkriege (1839 – 1842 und 1856 -1860) gegen das Britische Empire sowie einer britisch-französischen Allianz leiten den langsamen Abstieg Chinas ein. Es folgen das Zeitalter der „Ungleichen Verträge“ und schließlich 100 Jahre der Depression. Eine der größten Landmächte seiner Zeit wird von der größten damaligen Seemacht bezwungen. Diese Entwicklung ist auch sinnbildlich für den Abschluss des Übergangs der Machtausübung von Landmacht hin zur Seemacht.¹⁸⁵

Inwieweit mit den technischen Errungenschaften und Möglichkeiten des modernen Straßen- und Eisenbahnbaus eine neuerliche Verschiebung der Machtverhältnisse an Wahrscheinlichkeit zunimmt, ist ein Bereich, den es gilt im Rahmen des Forschungsprojektes zu beleuchten.

Mackinder stellt in seinen Ausführungen zu der von ihm entwickelten „Heartland Theory“ eben diese Fragen. So meint er, „As we consider this rapid review of the broader currents of history, does not a certain persistence of geographical relationship become evident? Is not the pivot region of the world's politics that vast area of Euro-Asia which is inaccessible to

¹⁸⁴ <http://globale-allmende.de/gesellschaft/ressourcen-der-macht/china/geschichte2>, abgefragt am 29.05.2014.

¹⁸⁵ Die chinesische Historikerin Dr. Dong Wang stellte in ihrem Buch *China's Unequal Treaties: Narrating National History* (Lanham, Md.: Lexington Books, 2005) hierzu fest: "although the phrase has long been widely used, (unequal treaty) nevertheless lacks a clear and unambiguous meaning" and "no agreement about the actual number of Treaties signed between China and foreign countries that should be counted as 'unequal'." Der Terminus "unequal" wird erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebräuchlich und bezieht sich in erster Linie auf das Zustandekommen der Verträge. Diese wurden nicht auf Augenhöhe zwischen Nationalstaaten getroffen.

*ships, but in antiquity lay open to the horse-riding nomads, and is to-day about to be covered with a network of railways? There have been and are here the conditions of a mobility of military and economic power of a far-reaching and yet limited character.*¹⁸⁶ und weiter, *“The oversetting of the balance of power in favour of the pivot state, resulting in its expansion over the marginal lands of Euro-Asia, would permit of the use of vast continental resources for fleet-building, and the empire of the world would then be in sight. This might happen if Germany were to ally herself with Russia.”*¹⁸⁷

Wenngleich sich die Konstellation der Player des 21. Jahrhunderts von der des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts unterscheidet, im Sinne des Forschungsprojekts und der Forschungsthese wird bei einer Adaptierung der Feststellung/These von Mackinder – ersetze Deutschland durch die Europäische Union – eine nicht unwesentliche Dynamik aktueller geopolitischer Überlegungen in Gang gesetzt, die es gilt, in der weiteren Bearbeitung entsprechend zu berücksichtigen.

4.2 Ökonomische Dimensionen

Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben (material)technische Errungenschaften, insbesondere im Straßen- und Eisenbahnbau aber auch im Bereich des Pipelinebaus, wesentlich dazu beigetragen, dass bisher unwegsame Gebiete erschlossen werden konnten. Dies ermöglicht nunmehr, dass diese schon in Vergessenheit geratene Kommunikationslinie des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes wiederbelebt werden konnte. Der stetig steigende Ressourcenbedarf globaler Akteure und der Ansatz, alternative Handelsrouten zu den Seewegen zu schaffen, haben zusätzlich dazu beigetragen. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass leistungsfähige Straßen, Eisenbahnnetze und Pipelines wesentliche Tools im Sinne von Macht und Machtausübung darstellen. Die Kontrolle darüber, wie die Mongolen im 14. Jahrhundert zeigten, öffnet den Weg zu regionaler oder globaler Machtausübung. Im Sinne des Forschungsprojekts werden daher die Handlungsoptionen der im Fokus stehenden Player im Hinblick auf die Beeinflussung der nachfolgend präsentierten Verkehrs- und Transportrouten von wesentlicher Bedeutung sein.

4.2.1 Das Straßennetz

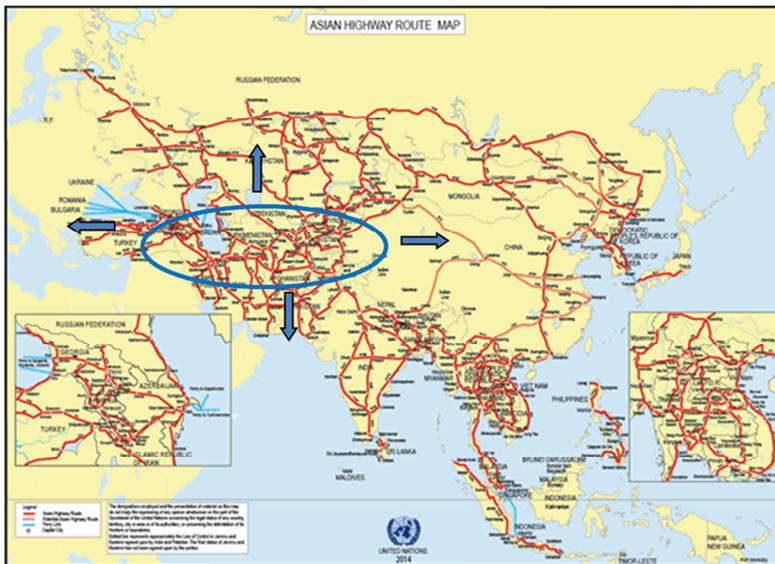
Das Straßennetz des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raums beruht im Wesentlichen auf dem „Asian Highway Network (AHN)“.¹⁸⁸ Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt von 32 asiatischen Staaten und der UNO (Economic and Social Commission for Asia and the Pacific – ESCAPE)¹⁸⁹ mit finanzieller Beteiligung der EU. Das Projekt wurde 1959 von den UN ins Leben gerufen und soll, nach Abschluss der Arbeiten,

¹⁸⁶ Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904, S. 434-435.
¹⁸⁷ ebd. S. 436.

¹⁸⁸ <http://www.unescap.org/ttdw/index.asp?MenuName=AsianHighway>, abgefragt am 30.05.2014.

¹⁸⁹ <http://www.unescap.org/>, abgefragt am 30.05.2014.

über ein Straßennetz von 140.479 km verfügen. Mit Stand Anfang 2014 sind 129.757 km errichtet. Die Qualität der Straßen reicht dabei von mehrspurigen Autobahnen europäischen Standards bis zu Schotterpisten. Der Ausbaugrad in jenen Ländern, die für das Forschungsprojekt von Bedeutung sind, liegt bei Minimum „Class II 2 - lanes Asphalt or cement concrete“.¹⁹⁰ Es kann daher davon ausgegangen werden, dass ein durchwegs gut ausgebautes Straßennetz zur Verfügung steht. Bemerkenswert ist in jedem Fall, dass der zentrale Raum, Kirgisistan-Tadschikistan-Turkmenistan, relativ gesehen, über das dichteste Netz verfügt. Besonders hervorzuheben ist aber die Drehscheibe Teheran. Ähnlich der „Antiken Seidenstraße“ nehmen Teheran und damit der Iran auch im Verlauf der „Neuen Seidenstraße“ gleichfalls die Funktion eines Hauptverteilers ein. Vergleicht man das



Wegenetz der Seidenstraße des 13./14. Jahrhunderts stößt man auf bemerkenswerte Ähnlichkeiten und Analogien. In Hinblick auf die Zielsetzung des Forschungsprojekts lässt sich zusammenfassend festhalten, dass das Straßennetz des AHN in seiner Leistungsfähigkeit, sowohl was die Länge als auch die Qualität betrifft, den Bedürfnissen

Abbildung 9, Asian Highway Network – Stand 2014¹⁹¹

einer geostrategischen Kommunikationslinie entspricht. Einzig die Anbindung der Volksrepublik China liegt hinter jener der anderen Länder. Dies lässt sich zum Teil mit der topographischen Gegebenheit erklären. Mit der Taklamakan (zweitgrößte Sandwüste) und der Wüste-Gobi (sechstgrößte Wüste) liegen zwischen dem chinesischen Zentral- und Ost Raum und dem kaspisch-kaukasischen Raum zwei nicht unwesentliche Hindernisse auf dem Weg Richtung Westen/Europa. Wie sehr diese Schwäche von Seiten Chinas wahrgenommen wird, zeigt sich im Engagement beim Auf- und Ausbau des Straßennetzes.¹⁹²

Indien hat eine ähnlich begrenzte Anbindung. Auch hier sind, neben dem Konflikt mit Pakistan, die topographischen Bedingungen (Himalaya Massiv) Haupthindernis für eine entsprechende Einbindung.

¹⁹⁰ <http://www.unescap.org/ttdw/common/tis/ah/AnnexII-E.pdf>, abgefragt am 29.05.2014.

¹⁹¹ ebd., abgefragt am 29.05.2014.

¹⁹² <http://german.cri.cn/3185/2014/12/09/1s227088.htm>, abgefragt am 20.09.2014.

4.2.2 Das Eisenbahnnetz

Analog dem Straßennetz ist im Bereich des Eisenbahnnetzes die ESCAP jene federführende Institution, die über Jahre hinweg gemeinsam mit den Ländern des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes eine leistungsfähige Schienenverbindung von Asien nach Europa errichtet. Im Jahre 1960 in Angriff genommen soll das „*Trans-Asian Railway Network (TAR)*“ in ihrem Endausbau über ein 80.000 km umfassendes Schienennetz verfügen und einen leistungsfähigen Güterverkehr abseits von Seestraßen ermöglichen. Im Jahre 2013 wurde der Testbetrieb aufgenommen und ein mit Containern beladener Zug binnen 15 Tage vom ostchinesischen Zhengzhou nach Hamburg geführt.¹⁹³ Diese Güterverbindung wird von den Russischen Eisenbahnen und der Deutschen Bahn im Rahmen der „*Trans Eurasia Logistics GmbH*“ (TEL)¹⁹⁴ betrieben. Mittlerweile verkehren regelmäßig derartige Züge zwischen den Werken des deutschen Automobilherstellers BMW in Leipzig und dem nordostchinesischen Shenyang.¹⁹⁵ Die Verwendung von verschiedenen Spurbreiten stellt auf Grund der vorhandenen technischen Lösungsmöglichkeiten keinerlei Hindernis dar. Ebenso ermöglicht die vernetzte Informationstechnologie eine vorausgeplante, grenzüberschreitende, zolltechnische Abwicklung des Warenverkehrs. Mit der Eröffnung des „*Marmaray*“ im Oktober 2013, einem Eisenbahntunnel unter dem Bosphorus in Istanbul, ist eine weitere Lücke zwischen Europa und Asien geschlossen worden.¹⁹⁶ Wenngleich der



Transport auf der Schiene nach wie vor wesentlich teurer ist als zur See, so eröffnet sich bei fortschreitender „Just in Time“ Versorgung eine Alternative, die eine begrenzte Verlagerung des Warenverkehrs auf die Eisenbahn erwarten lässt. Die Türkei und der Iran sowie die zentralasiatischen Staaten wie Usbekistan oder Tadschikistan

Abbildung 10, Trans-Asian Railway Network – Stand 2014¹⁹⁷

sind im Verlauf der Streckenführung wichtige Drehscheiben. Dies verleiht ihnen somit eine nicht unwesentliche geopolitische/geostrategische Bedeutung.

¹⁹³ <http://www.welt.de/wirtschaft/article118648469/Neue-Bahnverbindung-nach-China-ist-in-Betrieb.html>, abgefragt am 29.05.2014.

¹⁹⁴ <http://www.trans-eurasia-logistics.com/>, abgefragt am 29.05.2014.

¹⁹⁵ <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/gueterverkehr-hamburg-begruessst-den-ersten-zug-aus-zhengzhou-a-914567.html>, abgefragt am 29.05.2014.

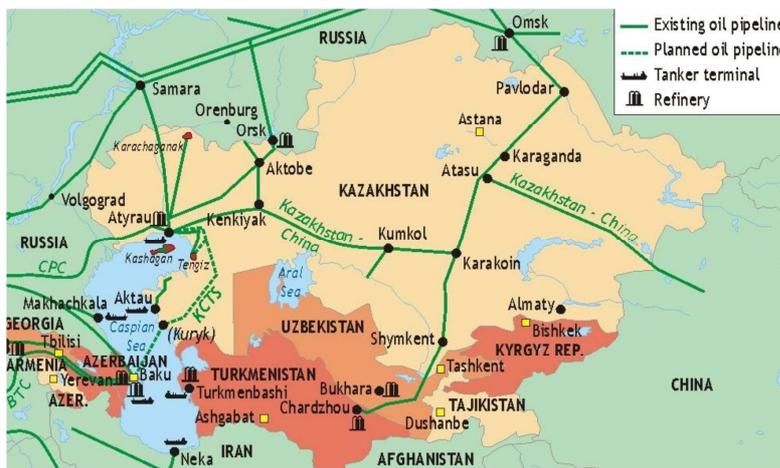
¹⁹⁶ <http://www.marmaray.com/>, abgefragt am 30.05.2014.

¹⁹⁷ http://www.unescap.org/ttdw/common/TIS/TAR/images/tarmap_latest.jpg, abgefragt am 29.05.2014.

Die VR China ist auch hier eine der treibenden Kräfte, die aus ökonomischen/strategischen Gründen an einer effizienten Landverbindung zu den Märkten in Europa interessiert ist. China beteiligt sich mit milliardenschweren Investitionen am Ausbau sowie an der technologischen Umsetzung einer permanenten Verbindung mit Containerzügen nach Europa.¹⁹⁸

4.2.3 Das Pipelinennetz

Das Pipelinennetz des Zentralasiatischen Raumes (siehe Abbildung 10 und 11) zeigt eine eindeutige Ausrichtung und somit Fokussierung Richtung Westen. Dies bedeutet ein klares Schwergewicht Richtung Europa und damit zu Gunsten der EU. Die Anbindung insbesondere Chinas oder auch Indiens sind im Vergleich dazu lediglich marginal ausgeprägt. Beide Player sind bei der Versorgung mit Erdöl und Erdgas aktuell auf alternative Routen, in erster Linie dem Seeweg, angewiesen. Den Stellenwert, den die Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raums als Energielieferanten einnehmen, wird in der Folge bei deren Analyse zu erläutern sein. Anhand des Verlaufs des Pipelinennetzes rückt auch der Stellenwert



der Russischen Föderation als energiepolitischer Player sichtbar in den Fokus. Die Mehrzahl der Pipelines verlaufen über russisches Hoheitsgebiet und können durch Russland direkt oder indirekt beeinflusst werden. Insbesondere der Raum der kaukasischen Brückenstaaten

Abbildung 11, das Ölpipelinennetz Zentralasien¹⁹⁹

Armenien, Georgien und Aserbaidschan bildet das geostrategische Nadelöhr zwischen Zentralasien und Europa. So führt die Baku-Tiflis-Ceyhan Pipeline (BTC), die aserbaidchanisches Erdöl durch die Türkei an das Mittelmeer transportiert, über diese strategische Landbrücke. Auch hier ist schlüssig nachvollziehbar, welche geostrategische Rolle der Raum im Gesamtkonstrukt „Neue Seidenstraße“ hat. Trotzdem die topographischen Bedingungen eine direkte und durchgängige Verbindung nicht zulassen, reicht die bloße Beeinflussung des Raumes aus, um auf bzw. über die energiepolitische Ebene Macht zu projizieren. Die russische Präsenz in Georgien wie auch in Armenien ist in diesem Lichte zu bewerten.

¹⁹⁸ <http://blog.zeit.de/china/2014/10/28/china-will-seidenstrasse-wiederbeleben/>, abgefragt am 30.10.2014.

¹⁹⁹ <http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/energiepolitik/152684/kaspische-region>, abgefragt am 30.05.2014.

Dem gegenüber entzieht sich über weite Strecken der Bau von Pipelines Richtung Indien und China dem russischen Einfluss. Die Volksrepublik China hat diesbezüglich bereits ein erstes derartiges Projekt mit Kasachstan (Erdöl) und Turkmenistan (Erdgas) abgeschlossen. Innerhalb von knapp einem Jahr hat China eine erste Gaspipeline von Turkmenistan nach Alashankou in der nordwestliche Provinz Xinjiang, der zukünftigen Energiedrehscheibe des Landes, errichtet.

Die Turkmenistan-China Pipeline ist mit einer Länge von 1833 km das bisher größte Pipeline-Projekt für den Export turkmenischen Erdgases. Sie verläuft von Turkmenistan über Usbekistan und Kasachstan nach Xinjiang und ist damit Chinas erste leistungsfähige Versorgung zu Land. Im Jahr 2013 lag der Anteil Turkmenistans an Chinas Gasimportiert bei

51,4% des Gesamtumfanges.²⁰⁰

Ein ähnliches Projekt war bzw. ist seitens Turkmenistans seit 1990 in Richtung Indien geplant. So soll eine Pipeline durch Afghanistan nach Pakistan und in der Folge nach Indien (TAPI) geführt werden. Die Entwicklungen rund um Afghanistan seit dem Anschlag

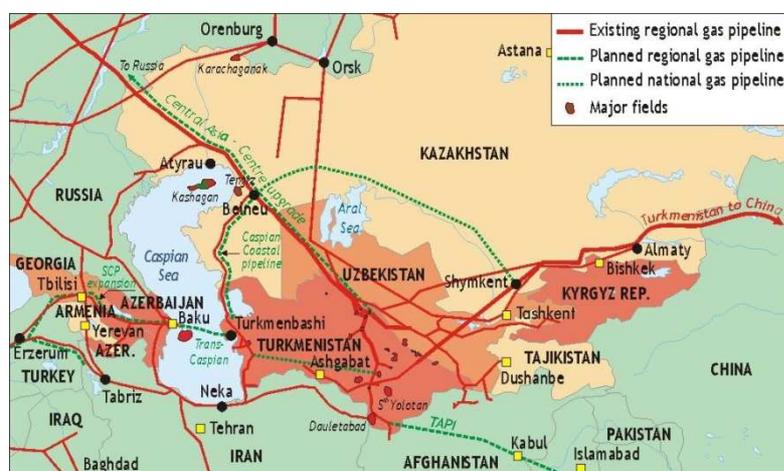


Abbildung 12, das Gaspipelinennetz Zentralasien²⁰¹

auf das World Trade Center 2001, der Zerschlagung des Taliban Regime („Operation Enduring Freedom“)²⁰², der Installierung der internationalen Friedensmission ISAF (International Security Assistance Force)²⁰³ und die damit einhergehende instabile Sicherheitslage im Land hat eine Umsetzung bislang verhindert. Ebenso stellt der latente Spannungszustand zwischen Indien und Pakistan ein nicht unwesentliches Hindernis dar. Trotz dieser Bemühungen sind China wie auch Indien weiterhin von der Versorgung mit Öl und Gas auf dem Seeweg abhängig. Diese Versorgungsvariante ist relativ gesehen aufwändiger und in Anbetracht von Piraterie (am Horn von Afrika und in der Straße von Malakka) auch anfällig für Störungen. Insbesondere der technische Aufwand im Bereich Verflüssigung von Erdgas, Transport mittels speziellen Schiffen und anschließende Umwandlung und Einbringung in ein Pipelinennetz stellt eine hohe Herausforderung dar.

²⁰⁰ <http://www.eurasianet.org/node/67356>, abgefragt am 30.05.2014.

²⁰¹ <http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/energiepolitik/152684/kaspische-region>, abgefragt am 30.05.2014.

²⁰² Der Terroranschlag auf das World Trade Center wurde mit der UN-Resolution 1368 als „Bedrohung für den Weltfrieden und der internationalen Sicherheit“ gewertet und damit den USA das Recht auf Selbstverteidigung zugesprochen. Seitens der US-Regierung sind die Taliban für die Terroranschläge in den USA verantwortlich. Mit der US-amerikanischen Operation Militäroperation „Enduring Freedom“ (Operation andauernde Freiheit) wurde das Taliban Regime schließlich bis Ende Dezember 2001 zerschlagen.

²⁰³ ISAF ist ein per UN-Resolution 1386 vom 20. Dezember 2001 mandatierter friedens erzwingender (Chapter VII) Einsatz in Afghanistan.

Darüber hinaus verfügen beide Staaten/Akteure nicht über die notwendige maritime Projektionsfähigkeit (analog jener der USA), um ihre Versorgungsrouten abzusichern. Die Fähigkeit der Vereinigten Staaten, jederzeit maritim/militärisch auf die Seerouten zwischen Afrika und dem Nahen/Mittleren Osten Richtung Asien einzuwirken, wird bei dem prognostizierten steigenden Ressourcenbedarf der beiden Staaten eine notwendige Neuorientierung nach sich ziehen müssen. Für das Forschungsprojekt bedeutet dies, dass dieser Umstand bei der Analyse möglicher Handlungsoptionen zu berücksichtigen sein wird. In Hinblick auf die bereits im Kapitel 2, Grundlagen der Geopolitik/Geostrategie, dargestellte Untrennbarkeit von Geographie und politischen Handeln, dem Widerstreit von See- und Landmacht, vor allem aber die notwendige Autarkie eines Staates/Akteurs, die, wie Haushofer in seinen Thesen festhält, für dessen Überlebensfähigkeit, Selbstbestimmung und Krisensicherheit ausschlaggebend ist, lässt sich anhand der gegenwärtigen Situation im Teilbereich der Versorgung mit Erdöl und Erdgas bereits sichtbar darstellen. Inwieweit dies auch für andere notwendige Ressourcen oder Bodenschätze zutrifft, gilt es im folgenden Unterkapitel zu beleuchten.

4.2.4 Bodenschätze

Der Boden des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes birgt 75% der weltweit bekannten Ressourcen an Öl und Gas. Eine Vielzahl der Lagerstätten ist teilweise noch nicht erschlossen. Der Klimawandel eröffnet den Zugang zu weiteren, bisher unter dem ewigen Eis Sibiriens verborgenen Lagerstätten. Neben Russland, einem der Hauptakteure des Forschungsprojekts, verfügen Kasachstan, Turkmenistan, und Aserbaidschan aber auch die



Mongolei und Tadschikistan über riesige Mengen an Öl, Gas und Mineralien. Ohne den weiteren Ausführungen vorgreifen zu wollen sei hier Turkmenistan als Beispiel angeführt. Dieses Land ist bei den versicherten Erdgasreserven die Nummer Vier weltweit.²⁰⁴ Der gesamte Raum birgt die weltgrößten Vorkommen an Blei, Gold,

Abbildung 13, Rohstoffvorkommen entlang der „Neuen Seidenstraße“²⁰⁵

²⁰⁴ <http://www.economist.com/node/1400921>, abgefragt am 30.05.2014.

²⁰⁵ Karte: <http://www.asien.net/asien-karten/>, abgefragt am 30.05.2014.

Uran, Zink und Seltenen Erden. In der kasachischen Steppe wie auch im Kaspischen Meer sind große Teile der vermuteten Lagerstätten an Öl und Gas noch nicht erschlossen. Eine ähnliche Situation findet sich in den weiten Ebenen der Mongolei. Es zählt zu den rohstoffreichsten Ländern der Erde. Aktuell sind lediglich 30 % der vorhandenen Lagerstätten exploriert. Neben den dargestellten Lagerstätten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes sind auch die Ressourcen der Islamischen Republik Iran zu erwähnen. Der Iran verfügt über die weltweit zweitgrößten Lagerstätten an Erdgas und ist die Nummer Drei bei Erdöl. Der Iran ist dem zu Folge sowohl als Ressourcenlieferant wie auch Transitland von geopolitischer Bedeutung. Die Staaten der Eurasischen Brücke entlang der „Neuen Seidenstraße“ sind daher nicht nur infrastrukturell für den weltweiten Handel von Bedeutung, sie stellen auch wesentliche Ressourcenlieferanten dar. Neben Öl und Gas sind dies vor allem Gold, Uran und Seltene Erden. Der Raum erlangt dadurch in vielerlei Hinsicht geopolitische/geostrategische Bedeutung und rückt so in den Fokus globaler Akteure, wie der



in diesem Forschungsprojekt beleuchteten Staaten/Akteure EU, Russland, China, Indien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist dies ein weiteres Indiz dafür, dass der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum jener „Eurasische Puffergürtel“²⁰⁶ nach Haushofer ist, an und in dem die Interessen der angesprochenen Player, seien

Abbildung 14, die Rohstoffe der Mongolei²⁰⁷

diese (neo-)realistischer Art oder von einer gegenseitigen Abhängigkeit im Lichte der interdependenztheoretischen Verwundbarkeit des einzelnen Staates/Akteur motiviert, in Widerstreit treten werden.

4.3 Die Staaten im Raum

Entlang der „Neuen Seidenstraße“ finden sich heute neben Afghanistan mit Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan Staaten, die über Jahrhunderte hinweg im Einflussbereich des zaristischen Russlands oder der späteren Sowjetunion, der Union der selbständigen Sowjetrepubliken (UdSSR), lagen. An diesen fragilen postsowjetischen Raum grenzen mit der Türkei, der Islamischen Republik Iran und

²⁰⁶ Haushofer, Karl: Weltpolitik von heute, Verlag und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin 1935, S. 83.

²⁰⁷ <http://www.worldofmaps.net/en/asia/map-mongolia/political-map-mongolia.htm>, abgefragt am 30.05.2014.

Pakistan drei regionale Player. In der Folge werden diese Staaten/Akteure, nach einer kurzen geographischen und demographischen Vorstellung/Einordnung, einer Bewertung in Hinblick auf deren innere Stabilität, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und mögliche externe Beeinflussung unterzogen. Das Schwergewicht liegt dabei auf den zentralen Staaten. Die Brückenländer Georgien und Armenien sowie die genannten regionalen Player Iran, Türkei und Pakistan werden ihrerseits bezüglich der jeweiligen Beziehungen zu oben genannten Staaten berücksichtigt sowie in einer allgemein gehaltenen Betrachtung am Ende des Kapitels beleuchtet.

4.3.1 Afghanistan

Afghanistan liegt an der Schnittstelle von Süd- und Zentralasien. Mit einer Fläche von 652.000 km² und 31 Millionen Einwohnern liegt es weltweit an 41. Stelle. Ethnisch setzt sich



Afghanistan aus 42% Paschtunen, 27% Tadschiken, 9% Hazara und 9% Usbeken zusammen. Weitere 13 % der Bevölkerung sind Turkmenen, Belutschen oder gehören einer anderen Volksgruppen an. Über 99% der Bevölkerung sind Muslime wobei die interne Zuordnung von 80% Sunniten und 19% Schiiten spricht. Die afghanische Bevölkerung ist sehr jung, 42,6% ist jünger als 14 Jahre, das Durchschnittsalter liegt bei 17,1 Jahren. Abseits davon

Abbildung 15, die ethnischen Gruppierungen Afghanistans²⁰⁸

kämpft das Land mit einer geringen Lebenserwartung, sie liegt aktuell bei 50,11 Jahren.²⁰⁹

Afghanistan blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Es wird immer wieder als das „*Grab der Imperien*“²¹⁰ bezeichnet. Von der Antike bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte Afghanistan dem persischen Einflussbereich an. Unterbrochen wird diese Herrschaft im Wesentlichen von der Eroberung Alexander des Großen und den Mongolen. Nach einem

²⁰⁸ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ethnolinguistic_Groups_in_Afghanistan.png, abgefragt am 30.05.2014.

²⁰⁹ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/af.html>, abgefragt am 18.05.2014.

²¹⁰ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Afghanistan/myrdal.html>, abgefragt am 30.05.2014.

kurzen Intermezzo paschtunischer Herrschaft gerät das Land Ende des 19. Jahrhunderts in den Interessenskonflikt zwischen Großbritannien und dem zaristischen Russland. Es wird damit Teil des „*Great Game*“. Die jüngere Geschichte ist gekennzeichnet vom Einmarsch sowjetischer Truppen 1979 in ein vom Bürgerkrieg zerrissenes Land. Afghanistan wird damit zum Schauplatz eines Stellvertreterkrieges des Kalten Krieges zwischen der Sowjetunion auf der einen Seite und den Vereinigten Staaten auf der anderen Seite. Mit dem Abzug der sowjetischen Truppen 1989 folgt eine Zeit des Machtkampfes um das Land, der zwischen verschiedenen Milizen und War Lords geführt wird. An dessen Ende beherrschen die Taliban (mit militärischer Hilfe Pakistans und finanzieller Hilfe Saudi Arabiens) weite Gebiete Afghanistans. Sie errichten einen fundamental islamischen Staat, das Islamische Emirat Afghanistan. Das Land wird in dieser Zeit auch Basis für die sunnitisch dschihadistische Terrororganisation al-Qaida. Mit dem Terroranschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001 rücken diese Organisation und damit Afghanistan neuerlich in den Fokus der USA. Im Oktober desselben Jahres beginnt eine Invasion einer internationalen Truppe unter US-amerikanischer Führung, an dessen Ende der Sturz des Taliban Regimes steht. Parallel dazu wird eine von der UN mandatierte internationale Friedenstruppe, International Security Assistance Force (ISAF), zur Unterstützung des Wiederaufbaus im Land stationiert. Die innenpolitische Lage in Afghanistan ist seit Jahrzehnten höchst fragil. Trotz internationaler Hilfe ist es der bisherigen Regierung, unter anderem unter Führung des paschtunischen Präsidenten Hamid Karsai (2001-2014), nicht gelungen, die Kontrolle über das gesamte Staatsgebiet zu erlangen und eine Stabilisierung herbeizuführen. Die komplexe innere Struktur des Landes, verschiedene Traditionen, aber auch die ethnische Zusammensetzung des Landes erschweren den innerstaatlichen Stabilisierungsprozess. Entsprechend der gültigen Verfassung aus dem Jahr 2004 ist Afghanistan eine Islamische Republik mit einem präsidentialen Regierungssystem. Die Verfassung gilt als eine der demokratischsten der islamischen Welt und sieht die Gleichberechtigung der Angehörigen aller Religionen und ethnischen Gruppen sowie der Geschlechter vor.²¹¹

Die Außenpolitik des Landes ist im Aufbau begriffen. Afghanistan ist dabei, nicht zu Letzt auf Grund der unmittelbaren Einflussnahme der USA, die neben der internationalen Friedenstruppe ISAF wesentlichen Anteil an der sicherheitspolitischen Ausrichtung des Landes haben, in seiner Handlungsfreiheit eingeschränkt. Mit Frühjahr 2013 wurde die Verantwortung an die afghanischen Sicherheitskräfte übergeben und mit einer Reduzierung der militärischen Kräfte, sowohl der USA als auch der truppenstellenden Staaten der

²¹¹ Ahmed, Rashid: *Descent into Chaos: the United States and the Failure of Nation Building in Afghanistan*. Viking, New York 2008, S. 217.

Schutztruppe ISAF, begonnen.²¹² Zwischen den USA und der afghanischen Führung wurden in der Folge Verhandlungen über ein Sicherheitsabkommen geführt, das eine amerikanische Truppenstationierung auch nach 2014 in Afghanistan ermöglichen sollte. Im September 2014 wurde schließlich nach langen und zähen Verhandlungen dieses Abkommen zwischen Afghanistan und den USA unterzeichnet, das nunmehr einen Weiterverbleib von US-Streitkräften (ca. 10.000 Soldaten) sichert.²¹³

Die unmittelbar wichtigsten außenpolitischen Partner Afghanistans sind neben den USA Indien, Pakistan und der Iran. Zu Indien bestehen traditionell gute Beziehungen, 2011 haben Indien und Afghanistan eine „Strategische (militärische) Partnerschaft“ geschlossen.²¹⁴ Dies hat in Pakistan vor dem Hintergrund des latenten Konfliktes mit Indien zu Irritationen geführt. Pakistan sieht darin eine Verschlechterung seiner sicherheitspolitische Lage.²¹⁵ Pakistan spielt aber im Kampf gegen den internationalen Terrorismus und besonders bei der Bekämpfung der Taliban für Afghanistan und dessen sicherheitspolitischen Stabilität eine Schlüsselrolle. Die Beziehungen zum Iran wiederum sind ambivalent. Streitigkeiten um Wasser oder die hohe Zahl afghanischer Flüchtlinge im Iran sowie deren Rückführung führen regelmäßig zu Verstimmungen in den Beziehungen der beiden Länder zueinander.

Wirtschaftlich spielt Afghanistan im Rahmen des AHN wie auch dem TAR eine nicht unwichtige Rolle, innerhalb des Straßennetzes als Verteilerkreis. Der bereits angesprochene Plan, eine Pipeline aus Turkmenistan Richtung Pakistan/Indien zu führen, konnte bislang auf Grund der unsicheren innenpolitischen Lage nicht umgesetzt werden. Afghanistan soll über umfangreiche Vorkommen an Erdgas und Erdölvorkommen sowie Mineralien (Gold, Kupfer, Zink und Eisenerz) und Seltenen Erden verfügen, die jedoch bis dato noch nicht in entsprechendem Umfang gefördert werden.²¹⁶

Afghanistan ist daher nicht nur geopolitisch sondern auch wirtschaftspolitisch in den Überlegungen der Global Player höchst präsent. So wahrt China seine Interessen im Bereich der Ressourcensicherung in Afghanistan, insbesondere beim Abbau von Kupfererz. Ähnlich sieht dies auch Indien. Zwischen Indien und Afghanistan besteht eine enge Kooperation und Unterstützung bei landwirtschaftlicher Entwicklung und Bildung. In enger Zusammenarbeit mit dem Iran arbeitet Indien an einer landgestützten Versorgungslinie, ausgehend vom iranischen Hafen Chabahar über Afghanistan nach Indien. Für dieses Projekt wird Indien

²¹² <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/kampfeinsatz-vor-dem-ende-amerikas-streitkraefte-ab-fruehjahr-in-unterstuetzerrolle-12022583.html>, abgefragt am 20.05.2014.

²¹³ Implementation of the „Strategic Partnership Agreement“ signed in May 2012 on September 30, 2014 – Statement by the President of the United States, <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/09/30/statement-president-signing-bilateral-security-agreement-and-nato-status>, abgefragt am 02.10.2014.

²¹⁴ <http://news.yahoo.com/afghanistan-signs-1st-strategic-pact-india-170409367.htm>, abgefragt am 30.05.2014.

²¹⁵ <http://news.yahoo.com/pakistan-warns-afghanistan-pact-india-114634747.html>, abgefragt am 30.05.2014.

²¹⁶ <http://www.e-ariana.com/ariana/eariana.nsf/allDocs/2D47E02F2DCAC2A88725790C006E238C?OpenDocument>, abgefragt am 30.05.2014 sowie <http://minerals.usgs.gov/minerals/pubs/country/2006/myb3-2006-af.pdf>, abgefragt am 30.05.2014.

mehr als 100 Millionen Dollar aufwenden. Es versucht damit Zugang zu iranischen Erdöl und Erdgas zu erhalten. Indien steht damit in Konkurrenz mit China, das seinerseits mit hohem finanziellem Aufwand den pakistanischen Hafen Gwadar als zukünftigen Umschlagpunkt für Erdöl und Erdgas ausbaut.²¹⁷ Alle diese Bemühung zeugen von der geopolitischen wie geostrategischen Bedeutung des Raumes.

Abschließend kann festgehalten werden, dass Afghanistan weiterhin ein geopolitisch instabiler Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ bleiben wird. Politisch höchst fragil hat das Land einen enormen wirtschaftlichen wie infrastrukturellen Aufholbedarf. Die unsichere Lage innerhalb Afghanistans wie auch der Einfluss von Kräftegruppierungen, die vom benachbarten Pakistan aus operieren, stellen den Wiederaufbau vor große Herausforderungen.

Für Indien aber auch China bietet Afghanistan die Möglichkeit einer Diversifizierung der Rohstoffversorgung. Für die USA ist Afghanistan ein Element und Bestandteil der Rimland Theorie von Spykman. Die globale Vormachtstellung der USA ist, nach den Worten von Brzezinski, davon abhängig, wie lange es sich in bestimmten Ländern Eurasiens behaupten kann; Afghanistan ist eines davon.

4.3.2 Aserbaidshen

Gemeinsam mit Georgien und Armenien bildet Aserbaidshen die Brücke zwischen dem kaspisch-zentralasiatischen Raum und dem Schwarzen Meer. Es ist eines von vier Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres. Mit einer Fläche von 82.629 km² und einer Bevölkerung von 9,47 Millionen nimmt das Land im internationalen Vergleich Rang 116 ein. Mit 91,6% bilden die Aserbaidshener die absolute Bevölkerungsmehrheit. Die 1,3% Armenier des Landes leben ausschließlich in der abtrünnigen Region Bergkarabach oder Nagorno-Karabach. Diese Region spielt in der Geschichte des Landes und im Rahmen seiner sicherheitspolitischen Lage eine nicht unwesentliche Rolle.²¹⁸ Das Staatsgebiet Aserbaidshens umfasst 70 Rayons, diese inkludieren die Autonome Republik Nachitschewan und die abtrünnige Region Bergkarabach. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 31,6 Jahre, die Lebenserwartung bei 71,7 Jahre. Aserbaidshen liegt damit im westlichen Durchschnitt. Mit 93,4% bilden die Muslimen die größte Religionsgruppe, gefolgt von 2,5% Russisch Orthodoxen und 2,3% Armenisch Orthodoxen.²¹⁹ 85% der muslimen Aserbaidshener sind Schiiten, 15% bekennen sich zur sunnitischen Glaubensrichtung.

²¹⁷ <http://www.satrapia.com/news/article/india-plns-shipping-afghan-goods-via-iran/>, abgefragt am 22.05.2014.

²¹⁸ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/aj.html>, abgefragt am 18.05.2014.

²¹⁹ ebd.

Die frühe Geschichte Aserbaidschans ist, ähnlich der Afghanistans, vom persischen wie auch mongolischen Einfluss geprägt. Aserbaidschan zählt zu den ältesten Produktionsländern von Erdöl und Erdgas. Bereits im frühen Mittelalter war Erdöl unter der Bezeichnung „Griechisches Feuer“ ein wichtiges Exportgut der Region rund um die Halbinsel Abşeron. Es trug dazu bei, dem Land zu mythischen Wohlstand zu verhelfen.

Die neuere Geschichte ist geprägt vom Machtkampf zwischen dem zaristischen Russland und Persien. Aserbaidschan war dabei wiederholt Schauplatz militärischer Auseinandersetzungen. Am Ende von drei Russisch-Persischen Kriegen fiel Aserbaidschan 1826 zur Gänze in den Herrschaftsbereich Russlands.

Damit begann die Ära Russlands, die, mit einer kurzen Unterbrechung, bis zum Zerfall der Sowjetunion 1991 andauerte. In den darauf folgenden Jahren war die Geschichte des Landes



einerseits von innerstaatlichen politischen Konflikten geprägt, andererseits beeinflusste der Krieg und Dauerkonflikt um die Provinz Bergkarabach (Nagorno-Karabach) mit Armenien die Entwicklung Aserbaidschans.²²⁰ Insbesondere die wichtige Produktion von Erdöl und Erdgas litt massiv unter diesen

Abbildung 16, der Bergkarabach Konflikt²²¹

Bedingungen. Aserbaidschan und Armenien befinden sich bis heute im Kriegszustand. Trotz internationaler Bemühungen konnte keine Einigung zwischen den Konfliktparteien erzielt werden, man spricht mittlerweile von einem „Gefrierenden Konflikt“.²²²

Innenpolitisch ist Aserbaidschan heute im Wesentlichen stabil, wenngleich es massive Kritik am Führungsstil des amtierenden Staatspräsident Ilham Aliyev und seiner Partei „Neues Aserbaidschan“²²³ gibt. Aserbaidschan ist eine Präsidialrepublik mit einem Ein-Kammern-Parlament. Es ist anzumerken, dass sich das Land fest in den Händen der Familie Aliyev befindet. Sie kontrolliert die wichtigsten und lukrativsten Firmen, insbesondere Offshore

²²⁰ Nach dem Zusammenbruch des russischen Zarenreichs wurde am 28. Mai 1918 die Demokratische Republik Aserbaidschan gegründet. Die Wirren der russischen Revolution, eine innerstaatliche Konfrontation mit pro-sowjetischen Kommunen und armenischen Nationalisten sowie eine Konfrontation mit persischen wie osmanischen Kräften/Truppen verhinderten eine Stabilisierung des Landes, aber auch des Umfeldes. Mit dem Einmarsch der Roten Armee am 28. April 1920 endete diese kurze Phase aserbaidschanischer Unabhängigkeit.

²²¹ http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/697775/BergKarabach_Das-Warten-auf-den-naechsten-Krieg, abgefragt am 30.05.2014.

²²² Benedikter, Christoph: Brennpunkt Berg-Karabach. Ein Konflikt gefriert, Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung, Band 17, Innsbruck 2011.

²²³ <http://www.yap.org.az/>, abgefragt am 30.05.2014.

Unternehmen und Banken des Landes.²²⁴ Präsident I. Aliyev wurde 2012 vom “Organized Crime and Corruption Report Project” (OCCRP) zum „*korrumptesten Mann des Jahres*“ ernannt.²²⁵

Die Außenpolitik des Landes ist einerseits vom Konflikt mit Armenien um die Region Bergkarabach geprägt, andererseits vom Verhältnis zur Russischen Föderation und der EU. Aserbaidshan kooperiert über die Europäische Nachbarschaftspolitik mit der EU. Es nimmt dabei an verschiedenen Programmen und Aktionsplänen teil.

Die Beziehungen zu Russland sind sowohl sicherheitspolitisch wie auch wirtschaftspolitisch von Interesse. Zum einen ist der Einfluss Russlands in diesem postsowjetischen Raum ungebrochen spürbar, zum anderen ist Russland Schutzmacht Armeniens. Für Russland gehört dieser Raum eindeutig zu seinem unmittelbaren Interessensbereich, eine externe Intervention würde als unmittelbarer Angriff auf Russland verstanden.²²⁶ Aserbaidshan sieht daher in Russland den Schlüssel für eine mögliche Beilegung des Konflikts. Wirtschaftlich, insbesondere im Zusammenhang mit den reichen Öl- und Gasreserven des Landes, kooperieren beide Staaten eng miteinander.

Aserbaidshan pflegt aber auch gute Beziehungen zu seinen Nachbarn Türkei und dem Iran. Mit beiden Staaten verbindet Aserbaidshan geschichtliche wie kulturelle Gemeinsamkeiten. Auf dem Staatsgebiet des Iran, unmittelbar im Grenzraum um das Kaspische Meer, lebt eine große aserbaidshanische Minderheit. Die einzige Landverbindung zwischen dem



aserbaidshanischen Kernland und der Enklave Nachitschewan führt ebenfalls über den Iran. Die Beziehungen zur Türkei sind neben der sprachlichen und kulturellen Ebene insbesondere auch sicherheitspolitischer und wirtschaftlicher Natur. Zum

Abbildung 17, Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline (BTC)²²⁷

einen ist die Türkei an den Öl- und Gasvorkommen im kaspischen Meer interessiert, zum anderen ist die Türkei ein wichtiger Transitpartner für eben dieses. Sicherheitspolitisch, wie

²²⁴ <http://www.icij.org/offshore/offshore-companies-provide-link-between-corporate-mogul-and-azerbaijans-president>, abgefragt am 30.05.2014.

²²⁵ <https://reportingproject.net/occrp/index.php/en/press-box/1772-occrp-names-aliyev-qperson-of-the-year-q->, abgefragt am 30.05.2014.

²²⁶ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 8.

²²⁷ <http://www.azbtc.com/gallery.html>, abgefragt am 30.05.2014.

militärisch unterstützt die Türkei Aserbaidschan im Armenienkonflikt, hat es doch selbst einen Grenzkonflikt (Vertrag von Kars 1921) mit Armenien.²²⁸ Darüber hinaus belastet der Vorwurf des Völkermordes an der armenischen Bevölkerung die Beziehungen der beiden Staaten seit Jahrzehnten. Mit der Baku-Tiflis-Ceyhan Pipeline (BTC) gelangt aserbaidschanisches Erdöl über die Türkei ans Mittelmeer. Mit 30,1% hält British Petrol (BP) den größten Anteil am Konsortium der BTC. Weitere 13,8% sind in den Händen US-amerikanischer Öl-Konzerne.²²⁹ Anhand dieser Beteiligungspolitik ist erkennbar, welche geopolitische Bedeutung Aserbaidschan und der Raum selbst für die USA haben. Die USA förderten insbesondere über den Verbündeten Türkei dieses Projekt. Mit der BTC sollte darüber hinaus die europäische Abhängigkeit von russischen Pipelines gemindert werden.

Wirtschaftlich ist Aserbaidschan nahezu zur Gänze auf die Förderung von Erdöl und Erdgas ausgerichtet, 52% des Bruttoinlandsprodukts werden durch den Export von Erdöl erwirtschaftet. Die gesicherten Reserven liegen bei 7 Mrd. Barrel Öl und 991 Mrd. Kubikmeter Erdgas. Dem CIA-Factbook zur Folge nimmt Aserbaidschan damit weltweit Rang 20 bei den Erdölreserven und Rang 28 bei den Erdgasreserven ein.

Zu den wichtigsten Exportpartnern Aserbaidschans zählen mit Italien (27,1%), Frankreich (8,1%), und Deutschland (5,9%) Mitgliedsstaaten der EU. Die USA (4,2%) und Indien (4,2%) folgen mit erheblichem Abstand. Bei den Importen liegt die Türkei (17,8%) vor Russland (13,7%) und China (7,5%) an der Spitze.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Aserbaidschan eine wichtige Rolle als Akteur am geopolitisch/geostrategischen Übergang aus dem kaspisch-zentralasiatischen Raum zum Schwarzen Meer und damit nach Europa einnimmt. Die reichen Erdöl- und Erdgasreserven machen das Land zu einem wichtigen Ressourcenlieferanten, insbesondere für Europa und die EU. Damit positioniert sich Aserbaidschan auch als Konkurrent Russlands sowie dessen geopolitischen und geostrategischen Intentionen. Es ist somit massiv gefordert, eine ausgleichende Politik zu betreiben, die neben den strategischen Interessen Russlands auch die Interessen des Iran, der Türkei und den ungelösten Konflikt mit Armenien zu berücksichtigen hat. Im Sinne des Forschungsprojekts wird Aserbaidschan gerade wegen der angesprochenen geographischen Brückenfunktion, neben Georgien und Armenien, in Hinblick auf etwaige Handlungsoptionen der, im Fokus des Projekts stehenden, zentralen Akteure besonders zu berücksichtigen sein. Die Wahrscheinlichkeit wie auch die Anfälligkeit für eine Einflussnahme oder Beeinflussung von außen wird dennoch vorerst neutral zu bewerten sein.

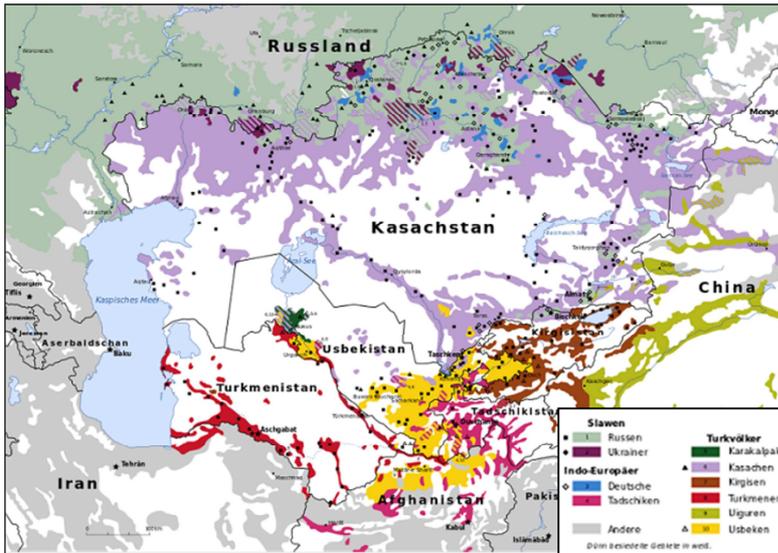
²²⁸ <http://groong.usc.edu/treaties/kars.html>, abgefragt am 30.05.2014.

²²⁹ http://en.wikipedia.org/wiki/Baku%E2%80%93Tibilisi%E2%80%93Ceyhan_pipeline, abgefragt am 30.05.2014.

4.3.3 Kasachstan

Der zentralasiatische Staat ist mit einer Fläche von 2,7 Mio. km² der neuntgrößte Staat der Erde. Mit 17,7 Mio. Einwohnern ist Kasachstan in Bezug zu seiner Fläche und einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von ca. 6 Einwohnern pro Quadratkilometer das am dünnsten besiedelte Land der Welt.²³⁰

Ethnisch bilden die Kasachen mit 63,1% die größte Bevölkerungsgruppe. Im Vergleich mit anderen ehemaligen Sowjetrepubliken ist mit 23,7% der Anteil an Russen bemerkenswert hoch. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Religionszugehörigkeit, 70,2% Muslime stehen



26,2% Russisch Orthodoxen Christen gegenüber. Kasachstan hat eine relativ junge Bevölkerung, das Durchschnittsalter liegt bei 29,5 Jahre und die Lebenserwartung bei 69,9 Jahren. Das Land musste zwischen 1991 und 2002 einen massiven Rückgang der Bevölkerung verkraften. Die Gründe dafür sind sicherlich

Abbildung 18, Ethnien des Zentralasiatischen Raumes²³¹

im Zerfall der Sowjetunion und der damit einhergehenden Emigration insbesondere russischstämmiger Menschen zu suchen. Gemeinsam mit einer rückläufigen Geburtenrate hat Kasachstan in diesem Zeitraum 2,1 Mio. Menschen verloren. Seit 2003 wächst die Bevölkerung wieder an, 2013 lag das Wachstum bei 1,2%.²³²

Die Geschichte Kasachstans ist im Vergleich zu jener Afghanistans oder Aserbaidschans als überschaubar zu bewerten. Die wesentlichen Akteure der kasachischen Geschichte waren die Mongolen und Russen. Zwischen dem 13. und dem beginnenden 18. Jahrhundert wechselten sich mongolische und mongolisch-usbekische Herrschaften ab, Mitte des 18. Jahrhunderts fiel Kasachstan unter die Herrschaft des zaristischen Russlands. Während der russischen Revolution war das Gebiet des heutigen Kasachstan Schauplatz von Machtkämpfen verschiedenster Gruppierungen. 1919 wurde das Gebiet schließlich von den Sowjets unterworfen und 1936 zur eigenständigen Sowjetrepublik ernannt. Nach dem Ende der Sowjetunion erklärte Kasachstan am 16. Dezember 1991 seine Unabhängigkeit.

²³⁰ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/kz.html>, abgefragt am 19.05.2014.

²³¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Zentralasien#mediaviewer/File:Zentralasien_Ethnien.svg, abgefragt am 30.05.2014.

²³² CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/kz.html>, abgefragt am 19.05.2014.

Die Innenpolitik Kasachstans ist vom Präsidenten Nursultan Nasarbajew und dessen Regierungsstil geprägt. Seit 1990 regiert N. Nasarbajew als Präsident das Land. In ihrer Ausrichtung ist Kasachstan eine Präsidialrepublik mit einem Zweikammern-Parlament (Senat und Unterhaus). Die Machtverteilung im Land fällt aber mit nahezu 100% zu Gunsten der Partei des Präsidenten „*Nur Otan*“²³³ aus. Bei den vorgezogenen Parlamentswahlen 2012 errang die Partei 81% der Stimmen. Auf Grund einer 7% Hürde für den Einzug ins Parlament schafften mit der Demokratischen Partei „*Ak Schol*“²³⁴ (7,5%) und der Kommunistischen Volkspartei Kasachstans (7,2%) nur zwei weitere Parteien den Einzug in das Parlament. Somit besetzt „*Nur Otan*“ 83 der 107 Sitze des Parlaments, 8 bzw. 7 Sitze fallen auf die beiden anderen Parteien. Weitere 9 Sitze werden von Vertretern der ethnischen Minderheiten besetzt, diese werden aber vom Staatspräsidenten ernannt.²³⁵ Die Wahlen von 2012 wurden von den eingesetzten Wahlbeobachtern der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) massiv kritisiert, ihre Rechtmäßigkeit ist daher fraglich. In einem vorläufigen Bericht wird festgestellt, dass „*Notwithstanding the government’s stated ambition to strengthen Kazakhstan’s democratic progresses and to conduct elections in line with international standards, the 15 January early parliamentary elections still did not meet fundamental principles of democratic elections.*“²³⁶ Kasachstan ist damit fest im Griff von Langzeitpräsident Nasarbajew.

Ähnlich wie I. Aliyev in Aserbaidschan sehen sich auch N. Nasarbajew und dessen Familie Korruptionsvorwürfen gegenüber. Diese beziehen sich in erster Linie auf Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit der Vergabe von Ölförderlizenzen.²³⁷ Unbeschadet der nunmehr bereits 24 jährigen Präsidentschaft Nasarbajews und dem damit einhergehenden Kult (1. Dezember 2012 „Tag des ersten Präsidenten“) um die Person des Präsidenten, gilt Kasachstan innenpolitisch als stabil.²³⁸

Außenpolitisch verfolgt Kasachstan ein weitgehend ausgeglichenes Verhältnis zu Russland, China und den USA. Die wirtschaftlichen Verflechtungen mit Russland aber auch der hohe russische Bevölkerungsanteil verbinden beide Länder eng miteinander. Mit dem Inkrafttreten der „*Eurasischen Wirtschaftsunion*“ (EAWU) 2015 wurde diese um eine weitere Dimension ergänzt.²³⁹ Nichtsdestotrotz versucht Präsident Nasarbajew durch die

²³³ „*Strahlendes Vaterland*“, <http://nurotan.kz/>, abgefragt am 30.05.2014.

²³⁴ „*Erleuchteter Pfad*“.

²³⁵ <http://psephos.adam-carr.net/countries/k/kazakhstan/kazakhstan2012.txt>, abgefragt am 30.05.2014.

²³⁶ <http://www.osce.org/odihr/elections/86985>, abgefragt am 30.05.2014.

²³⁷ <http://derstandard.at/1234507333239/Kopf-des-Tages-Spionagekrimi-um-Kasachstans-Ex-Botschafter>, sowie www.spiegel.de/politik/ausland/kasachstan-jaeger-des-schwarzen-schatzes-a-318380.html, abgefragt am 30.05.2014.

²³⁸ <http://derstandard.at/12353207937219/Tag-des-ersten-Prasidenten-Nasarbajew-Personenkult>, abgefragt am 30.05.2014.

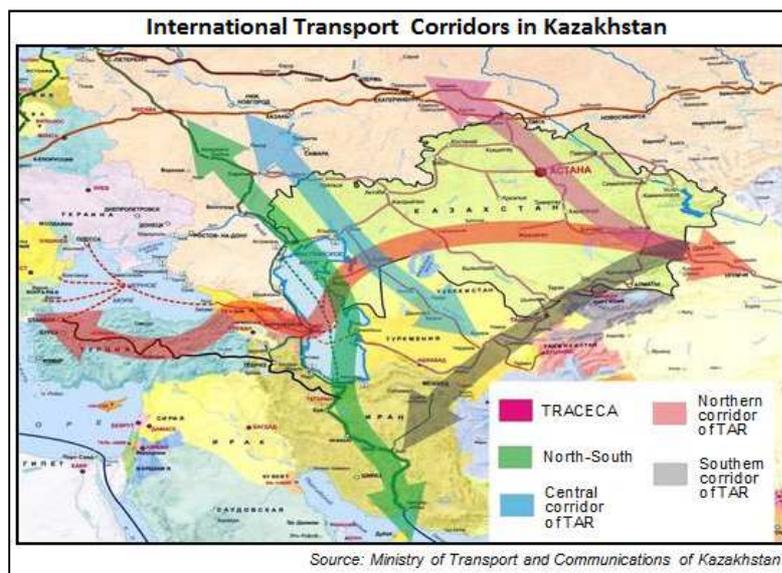
²³⁹ Nach dem Vorbild der EU soll die EAWU den Austausch von Waren, Kapital, Dienstleistungen und Arbeit erleichtern und die Wirtschaftspolitik der Mitgliedsstaaten koordinieren. Am 29. Mai 2014 wurde von Kasachstan, Russland und Weißrussland das Abkommen zur Schaffung der EAWU unterzeichnet, das schließlich mit der Ratifizierung im Dezember 2014 zum 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist. Mit Armenien und(ab Mai 2015) Kirgisistan verfügt die EAWU über fünf Mitgliedsstaaten.

Teilnahme an regionalen internationalen Organisationen wie der „Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit“ (SCO)²⁴⁰ und der „Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit“ (CSTO)²⁴¹ oder an der NATO „Partnerschaft für den Frieden“ (PfP)²⁴² das Land sicherheitspolitisch abzusichern.

An der von ihm selbst initiierten „Konferenz für Zusammenarbeit und vertrauensbildenden Maßnahmen in Asien“ (CICA)²⁴³ nehmen die USA als Beobachter teil. Internationalen Beobachtern zur Folge verfolgen der Präsidenten und damit Kasachstan eine „Schaukelstuhl Politik“²⁴⁴ zwischen USA, NATO und SCO. Im Wissen um die Macht der „Großen Zwei“ (Russland und China, lassen Kasachstan eine breitere Ausrichtung seiner Sicherheitspolitik geraten sein.

Die außenpolitischen Beziehungen zur Volksrepublik China und zur Europäischen Union sind in erster Linie wirtschaftlicher Natur.

Wirtschaftlich zählt Kasachstan auf Grund seines Reichtums an fossilen wie mineralischen Bodenschätzen zu den wichtigsten Ressourcenlieferanten des zentralasiatischen Raumes. Es



ist die weltweite Nummer Zwei bei Uran, Chrom, Blei und Zink, es verfügt über die fünftgrößten Reserven an Kupfer und ist unter den „Top Ten“ bei Kohle, Eisen und Gold. Die Erdölreserven Kasachstan werden mit 30 Mrd. Barrel angegeben, damit liegt das Land auf Platz 11 der Welt. Im Bereich Erdgas belaufen sich die versicherten

Abbildung 19, Drehscheibe Kasachstan²⁴⁵

Reserven auf 2.407 Mrd. Kubikmeter, das bedeutet Rang 14 bei den Weltreserven.²⁴⁶ Die größten Export-Handelspartner sind China (19,3%), Italien (18,1%), Niederlande (8,8%), Frankreich (6,6%) und Österreich (5,8%). Somit gehen 32,3% der Exporte Kasachstans in Länder der Europäischen Union. Mit einem Anteil von 28% nimmt China die erste Stelle bei

²⁴⁰ <http://www.sectsco.org/>, abgefragt am 30.05.2014.

²⁴¹ <http://www.odkb-csto.org/>, abgefragt am 30.05.2014.

²⁴² http://www.nato.int/cps/en/natolive/topics_50349.htm, abgefragt am 30.05.2014.

²⁴³ <http://www.s-cica.org/index.html>, abgefragt am 30.05.2014.

²⁴⁴ Der Begriff „Schaukelstuhlpolitik“ wurde erstmals für das innenpolitische Agieren zwischen Kaisertrouer und notwendiger Einbindung der Parlamentsparteien von Reichskanzler des deutschen Reichs Otto v. Bismarck verwendet.

²⁴⁵ <http://en.tengrinews.kz/opinion/75/>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁴⁶ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/kz.html>, abgefragt am 02.06.2014.

den Importen ein. Den Hauptanteil am Export tragen natürlich Erdöl und Erdgas. Mit dem „*Western Europe–Western China International Transit Corridor*“, der bis 2018 fertiggestellt werden soll, bietet Kasachstan eine leistungsfähige Handelsroute zwischen China und Europa. Kasachstan bestätigt dadurch seinen Status als eines der wichtigsten Transit-/Korridorländer für den Straßenverkehr.²⁴⁷ Ähnliches gilt für den Eisenbahnverkehr. Kasachstan verfügt über ein leistungsfähiges Eisenbahnnetz, das für den, im Zusammenhang mit dem Eisenbahnnetz der „Neuen Seidenstraße“ bereits vorgestellten, „*Trans-Eurasia-Express*“²⁴⁸ von ausschlaggebender Bedeutung ist. Kasachstan bietet den kürzesten Weg für den Gütertausch zwischen Europa und China. Es ist daher sowohl als Transitland, wie auch als Ressourcenlieferant für China und die EU von geopolitischer und geostrategischer Bedeutung. Die kasachische Erdölpipeline nach Alashankou ist Chinas zweiter Anschluss an die zentralasiatischen Ressourcen.

Zusammenfassend ist somit festzuhalten, dass Kasachstan auf Grund seiner geschichtlichen wie demographischen Verflechtung mit Russland eine enge Anbindung an diesen großen geopolitischen Player hat. Abseits davon unternimmt es außen- wie sicherheitspolitische Anstrengungen, um einer drohenden einseitigen Abhängigkeit zu begegnen. Es tut dies in bzw. über verschiedene Internationale Organisationen wie die SCO oder die CICA. Der kasachische Präsident ist auch bemüht, westliche Mächte, insbesondere die USA, als ausgleichende Kraft in die sicherheitspolitischen Überlegungen und Maßnahmen einzubinden. Die Volksrepublik China wie auch die EU sind die wichtigsten Handelspartner des Landes. Die Volksrepublik ist in Folge seines enormen Energiehunger an einer weiteren Vertiefung der Wirtschaftsbeziehung, insbesondere am Zugang zum kasachischen Erdöl, interessiert. In der kasachischen Ölindustrie ist mittlerweile eine ausgeprägte chinesische Präsenz feststellbar. Im September 2013 erwarb China um 5 Mrd. Dollar Anteile am *Kaschagan-Feld* im Kaspischen Meer. Dieses Erdölfeld soll einen Umfang von 35 Mrd. Barrel haben und ist die größte Lagerstätte, die seit 50 Jahren erschlossen wurde.²⁴⁹

Inwieweit mit der EAWU die wirtschaftliche Handlungsfreiheit Kasachstans beeinträchtigt wird, kann noch nicht beurteilt werden. Die Zielsetzung Russlands, ein Abdriften Richtung EU oder China zu unterbinden, dürfte jedoch darauf schließen lassen. Dennoch sollte eine externe Beeinflussung Kasachstans auch weiterhin relativ gesehen gering ausfallen.

²⁴⁷ <http://www.weltbank.org/projects/PO99270/south-west-roads-western-europe-western-china-international-transit-corridor-carec-1b-6b?lang=en>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁴⁸ <http://www.trans-eurasia-logistics.com/>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁴⁹ <http://www.stern.de/politik/ausland/hunger-nach-oel-china-kauft-oelfelder-in-kasachstan-2056242.html>, sowie <http://www.offshore-technology.com/feature-kashagan-caspian-sea-oil-natural-gas-production/>, abgefragt am 02.06.2014.

4.3.4 Kirgisistan (auch Kirgistan oder Kirgisien)

Der zentralasiatische Binnenstaat hat eine Fläche von ca. 200.000 km² und eine Bevölkerung von 5,54 Mio. Menschen. Mit 64,9% stellen die Kirgisen, neben 13,8% Usbeken und 12,5% Russen, die größte Bevölkerungsgruppe. Ähnlich Kasachstan bekennen sich 75% der Bevölkerung zum sunnitischen Islam, 20% sind christlich orthodox. Die Bevölkerung hat mit einem Anteil von 49,1% unter 25jährige eine mit den anderen Staaten des Raumes vergleichbar junge Bevölkerung. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt aktuell bei 69,75 Jahren. Die kirgisische Bevölkerung wird auf Grund ihrer Sprache den „*Turkvölkern*“²⁵⁰ zugeordnet.

Geschichtlich betrachtet gehörte das Land ab 1219 zum Mongolenreich, im 18. Jahrhundert wurde es von China unterworfen und schließlich von 1876 bis zum Zerfall 1991 Teil der russischen/sowjetischen Einflussphäre. Seit 31. August 1991 ist Kirgisistan unabhängig.

Die Innenpolitik des Landes ist von mehreren Ereignissen der jüngeren Geschichte geprägt und nach wie vor beeinflusst. Es ist dies zum einen die „*Tulpenrevolution*“²⁵¹ im Jahre 2005, zum anderen die ethnischen Unruhen sowie der politische Umsturz des Jahres 2010. Der Tulpenrevolution gehen interne Spannungen zwischen dem armen Süden des Landes und dem reichen Norden sowie die Machtkonzentration um den damaligen Präsidenten Askar Akajew voraus.

Unregelmäßigkeiten nach den Parlamentswahlen 2005 führten schließlich zu einem Massenaufstand, der mit dem Sturz des Präsidenten und der Machtübernahme durch den früheren Premierminister Kurmanbek Bakijew endet. Eine Stabilisierung des Landes konnte jedoch auch von der neuen Regierung nicht erreicht werden. Eine hohe Arbeitslosigkeit, die Folgen der weltweiten Wirtschaftskrise und ein Rückgang der Überweisungen von im Ausland lebenden Kirgisen sowie ein zunehmend autoritär regierender Präsident Bakilew führten im April 2010 schließlich zu neuerlichen Unruhen: Parallel zu einem Verfassungsreferendum²⁵² eskalierten ethnische Auseinandersetzungen zwischen Kirgisen und der usbekischen Minderheit im Süden des Landes. Aus belanglosen Streitereien entbrannten blutige Straßenschlachten zwischen Angehörigen der beiden Volksgruppen. Ein Grund für diese Eskalation ist sicherlich in der bis heute umstrittenen Grenzziehung von Josef Stalin im äußerst fruchtbaren Fergana-Tal zwischen Kirgisistan, Usbekistan und Tadschikistan zu suchen. Trotz aller Bemühungen und einem Ersuchen um militärischen Beistand Seitens Russlands, das vom damaligen russischen Präsidenten Dimitri Medwedew

²⁵⁰ Als Turkvölker werden ca. 40 Ethnien in Zentral- und Westasien sowie in Sibirien und Osteuropa bezeichnet, ihre Sprache gehört zur Sprachfamilie der Turksprachen. Neben der türkischen Sprache gibt es etwa 40 relativ nah verwandte Sprachen. Insgesamt sprechen 180 bis 200 Millionen diese Sprache.

²⁵¹ Der Name nimmt Bezug auf das Symbol der kirgisischen Opposition, die Gebirgstulpe.

²⁵² Wandel von einer Präsidentialrepublik zu einer parlamentarischen Republik.

abgelehnt wurde (keine Einmischung in innere Angelegenheiten eines anderen Staates), kam es zum Sturz der Regierung Bakijew.²⁵³ Seit Oktober 2011 ist Almazbek Atambajew der neue Präsident des Landes. Nach mehreren Fehlschlägen gelang es dem neuen Premierminister Jantoro Satybaldiew im September 2012 eine funktionierende Regierungskoalition aus mehreren Parteien zu bilden.²⁵⁴

Die innenpolitische Lage wird vom österreichischen Außenministerium im März 2014 als „sehr angespannt“ beschrieben. Es wird bei Reisen nach Kirgisistan zu erhöhter Vorsicht geraten. Von Reisen in das Grenzgebiet zu Usbekistan und Tadschikistan, also in das Fergana-Tal, wird abgeraten. Die Situation in Kirgisistan bleibt daher vorerst instabil.²⁵⁵

Die Außenpolitik Kirgisistans ist ebenso wie die aktuelle Innenpolitik von den Ereignissen rund um die Unruhen des Jahres 2010 beeinflusst. Einerseits versuchen Russland, die USA, Kasachstan, die EU und die Türkei mittels wirtschaftlichen wie politischen Maßnahmen zur



Stabilisierung des Landes beizutragen, andererseits bleibt die offene Grenzfrage mit Usbekistan und Tadschikistan ein latenter Konfliktherd. Insbesondere das Fergana-Tal, das auf Grund seines Wasserreichtums von großer

Abbildung 20, Kirgisistan und seine Nachbarn²⁵⁶

Bedeutung für alle beteiligten Staaten ist, spielt dabei eine zentrale Rolle. Kirgisistan ist unter anderem gemeinsam mit Russland, Kasachstan und Tadschikistan Mitglied in der CSTO sowie gemeinsam mit diesen zuzüglich der Volksrepublik China und Usbekistan Gründungsstaat der SCO.

Zwischen Russland und Kirgisien existieren traditionell gute Beziehungen. Über 1 Million Kirgisen verdienen ihr Geld als Arbeitsemigranten in Russland. Militärisch unterhält Russland einen nicht unwesentlichen Luftwaffenstützpunkt in der Nähe der Stadt Kant an der Grenze zwischen Kirgisistan und Russland. Dieser diente nicht zu letzt auch als Gegenpol zum US-amerikanischen Stützpunkt in Manas nahe der Hauptstadt Bischkek.

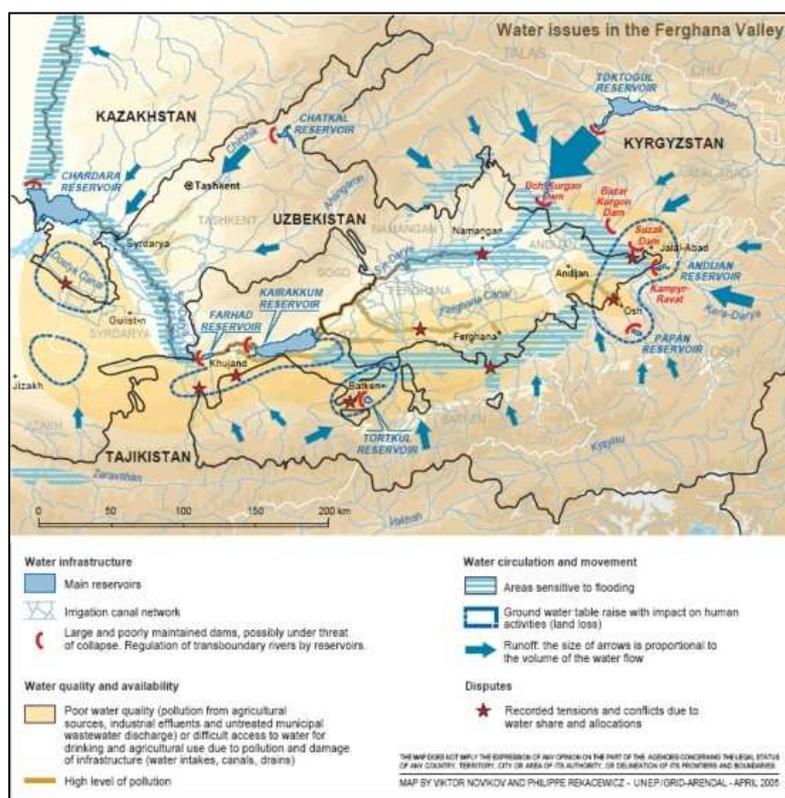
²⁵³ http://news1.orf.at/100614-52329/?href=http%3A%2F%2Fnews1.orf.at%2F100614-52329%2F52330txt_story.html, abgefragt am 02.06.2014.

²⁵⁴ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁵⁵ <http://www.bmeia.gv.at/aussenministerium/buergerservice/reiseinformation/a-z-laender/kirgisistan-de.html>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁵⁶ <http://www.sinvia.ch/tag/kirgistan/>, abgefragt am 02.06.2014.

Die USA haben großes strategisches Interesse in und an Kirgisistan. Mit der Luftwaffenbasis in Manas wurde über Jahre hinweg die Masse der amerikanischen Anschlussversorgung für die Truppen in Afghanistan sichergestellt. Mit diesem Stützpunkt verfügten die USA aber auch über eine militärische Einrichtung im Hinterhof Russlands und am Verbindungstor zu China. Der Nutzungsvertrag ist im Juli 2014 ausgelaufen und wurde nicht mehr verlängert. Der massive Druck Moskaus auf die Führung in Kirgisistan und der finanzielle Anreiz von 2 Mrd. Dollar dürften dabei eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. Neben Russland hat



auch die VR China geostrategisches Interesse an einem Ende der US-amerikanischen Präsenz. China hatte sogar 3 Mrd. Dollar als Entschädigung für Kirgisistan geboten.²⁵⁷ Diese Entwicklung zeugt vom geopolitischen Stellenwert der Region und wird in der Folge bei der Bewertung etwaiger Kräftekonstellationen als Faktor zu berücksichtigen sein. Die Volksrepublik China wiederum sieht in Kirgisistan einen wichtigen Partner für

Abbildung 21, das Fergana-Tal – Wasser und Konflikte²⁵⁸

den Umschlag von chinesischen Waren nach Russland, Kasachstan und in der Folge nach Europa. China unterstützt dabei umfangreiche Eisenbahn- und Straßenprojekte in Kirgisistan. Der bereits erwähnte Wasserreichtum des Fergana-Tales stellt in Hinblick auf die Stromerzeugung aus Wasserkraft eine weitere lukrative Investition für China dar.

Die Europäische Union hat ihre politische Sichtbarkeit in der Region seit den Ereignissen 2010 merkbar erhöht. Es gibt mittlerweile ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit Kirgisistan. Als Leitlinie der Zusammenarbeit hat die EU die Bereiche Bildung, Rechtsstaat, Demokratie/Menschenrechte, Handel/Energie, Umwelt (Wasser) und Sicherheit (Drogenhandel, Organisierte Kriminalität, Terrorismus) mit Kirgisistan festgelegt. Mit der Ernennung eines Sonderbeauftragten für Zentralasien 2005 und der Eröffnung eines Büros

²⁵⁷ <http://www.zeit.de/online/2009/09/us-basen-zentralasien/komplettansicht> , sowie <http://www.universalnewswires.com/centralasia/viewstory.aspx?id=2473> , abgefragt am 12.01.2015.

²⁵⁸ http://www.grida.no/graphicslib/detail/water-issues-in-the-ferghana-valley_108d#, abgefragt am 02.06.2014.

der EU-Kommission 2009 dokumentiert die EU ihre Interessen in diesem, für die Union geopolitisch wie geostrategisch wichtigen, Raum.

Die Wirtschaft Kirgisistans ist, gemessen an anderen Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“, als wenig diversifiziert zu werten. Große Teile der Bevölkerung (33,7%) leben unter der Armutsgrenze. Kirgisistan verfügt neben Gold, Kupfer und Kohle über nur geringe Bodenschätze. Das bedeutendste Ausfuhrgut ist Gold. Es ist ebenfalls Mitglied (offiziell seit Mai 2015) der von Russland initiierten EAWU. Die wichtigsten Handelspartner sind Russland, China (55,2% der kirgisischen Importe) und Kasachstan. Kirgisistan spielt eine wesentliche Rolle beim Warentransit von China nach Russland und Europa. Bis zu 70% des chinesischen Handels, von dem viele kirgisische Familien leben, läuft über das Land. Die größten ausländischen Direktinvestitionen kommen mit 42,6% aus Kanada. Dies ist nicht zu Letzt auf die enge Verbindung Kanadas zur kirgisischen Goldmine Kumtor zurückzuführen. Die weiteren wesentlichen Investoren sind China (15,2%), Großbritannien (8,9%) und Deutschland (5,8%).²⁵⁹

Das Fergana-Tal spielt nicht nur außen- und sicherheitspolitisch sondern wirtschaftspolitisch sowohl national wie auch regional eine wichtige Rolle. Der Wasserreichtum und die damit verbundene Fruchtbarkeit des Bodens ist die Grundlage für eine üppige Vegetation. Diese Fruchtbarkeit des 300 km langen und 110 km breiten Tales, das vom Fluss Syrdarja durchflossen wird, bildet auch die Basis für die Versorgung von ca. 10 Millionen Menschen dreier Länder. Die Rolle Kirgisistans als Transitland und damit wesentlicher Umschlagplatz entlang der „Neuen Seidenstraße“ sowie der damit einhergehende geopolitische wie geostrategische Stellenwert sei hier nochmals besonders hervorgehoben.

Zusammenfassend kann festzuhalten werden, dass Kirgisistan aus der Sicht der unmittelbar angrenzenden Nachbarn, vor allem aber für die Russische Föderation, die VR China und die EU wie auch für die USA, eine geopolitisch/geostrategische Bedeutung als Handelsroute und militärische Einflussbasis besitzt. Es spielt neben Kasachstan eine wesentliche Rolle als Drehscheibe sowohl wirtschaftlicher wie auch sicherheitspolitischer Interessen. Die innere Fragilität des politischen Systems sowie die Abhängigkeit von externen Investitionen macht Kirgisistan in hohem Maße verwundbar. Eine Festigung der politischen Einflussnahme durch den russischen Nachbarn ist nach dem Abzug der US-amerikanischen Truppen und dem Beitritt zur EAWU zu erwarten. Ebenso ist bei einer Intensivierung des wirtschaftlichen Werbens der Volksrepublik China mit Gegenmaßnahmen Russlands zu rechnen.

²⁵⁹ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, sowie CIA Factbook <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/kg.html>, abgefragt am 02.06.2014.

4.3.5 Usbekistan

Usbekistan gehört ebenso wie Kasachstan und Kirgisistan zu den zentralasiatischen Staaten. Mit einer Fläche von 447.000 km² zählt es zu den mittelgroßen Staaten des Raumes. Die 28,6 Mio. Einwohner des Landes sind zu 80% Usbeken. Mit jeweils 5% sind Russen und Tadschiken die größten, nicht usbekischen Bevölkerungsgruppen. Die Mehrheit (88%) der Bevölkerung bekennt sich, wie auch die anderen Staaten des zentralasiatischen Raumes, zum (sunnitischen) Islam, 9% sind russisch orthodox. Ebenfalls vergleichbar sind das Durchschnittsalter wie auch die durchschnittliche Lebenserwartung. Das Durchschnittsalter liegt aktuell bei 26,6 Jahren, die Lebenserwartung bei 73,03 Jahren. Usbekistan ist das mit Abstand bevölkerungsreichste Land Zentralasiens.²⁶⁰

Die Geschichte Usbekistans ist gekennzeichnet von vier wesentlichen, für die Entwicklung des Landes prägend, Perioden. Vom 8. bis zum 13. Jahrhundert ist das Gebiet des heutigen Usbekistans unter türkischem Einfluss, in diese Zeit fällt auch die Islamisierung des Raumes. Nach deren Niederlage fällt das Land bis ca. 1430 unter mongolische Herrschaft, ehe das aus Westsibirien stammende turk-mongolische Volk der Usbeken das Usbeken-Khanat errichtet. Im 19. Jahrhundert gerät das Khanat in das Spannungsfeld der Interessen des zaristischen Russlands und dem Britischen Empire („*Great Game*“), dass schließlich mit der Übernahme der Herrschaft durch das zaristische Russland endete. Ab diesem Zeitpunkt steht das heutige Usbekistan im Einflussbereich Russlands, wird 1925 zur Usbekischen Selbstständigen Sowjetrepublik (Usbekische SSR) und verbleibt bis zum Zerfall 1991 in der Einflussphäre der Sowjetunion. Mit 31. August 1991 erklärt sich Usbekistan für unabhängig.

Usbekistan verfolgt innenpolitisch die Grundprinzipien eines laizistischen Staates mit klarer Trennung von Kirche und Staat. Grundsätzlich ist Usbekistan eine Republik mit einem Zweikammern-Parlament (Senat und Unterhaus) sowie einem Ministerkabinett, an dessen Spitze der Ministerpräsident steht. Die innenpolitische Realität des Landes sieht derzeit jedoch eine Machtkonzentration beim Amt des Präsidenten. Der Präsident Usbekistans ist seit 1990/1991 Islom Kamirov, er wurde 2007 mit 88,1% wiedergewählt. Aktuell bestimmt Präsident Kamirov nahezu zur Gänze die innenpolitischen Geschehnisse der Republik. Trotz zweier schwerer Terroranschläge am 30. Juli 2004 (Taschkent) und 26. Mai 2009 in Chanabad (Fergana-Tal an der Grenze zu Kirgistan), die islamistischen Terrorgruppierungen zugeschrieben werden, gilt die aktuelle Lage in Usbekistan als ruhig und stabil. Lediglich der Anteil Usbekistans am Fergana-Tal wird von den Sicherheitskräften verstärkt kontrolliert

²⁶⁰ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Usbekistan sowie CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/uz.html>, abgefragt am 03.06.2014.

bzw. überwacht. Damit liegt der sicherheitspolitische Fokus, ähnlich wie in Kirgistan, auf dem innenpolitisch wie außenpolitisch brisanten Fergana-Tal.²⁶¹

Die Außenpolitik Usbekistans ist gemäß den Ausführungen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland von einem gezielten Ausbau der Kontakte zu den wesentlichen Akteuren des Raumes gekennzeichnet. *„Usbekistan geht dabei davon aus, dass Russland seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluss in Zentralasien vertiefen will. Dem Anliegen Russlands hinsichtlich verstärkter Integration in die von ihm initiierten Strukturen entzieht sich Taschkent. China wiederum wird die Absicht zugeschrieben, in Zentralasien eine wirtschaftlich dominierende Position erlangen zu wollen. Den USA*



gewährt Usbekistan Transitmöglichkeiten für die Versorgung der US-Truppen in Afghanistan. Dabei geht Usbekistan davon aus, dass es vorerst nicht zu einem vollständigen amerikanischen Rückzug aus Zentralasien kommen wird.“²⁶² Nach dem (erzwungenen) militärischen Abzug der USA 2005 ist seit

Abbildung 22, Usbekistan und seine Nachbarn²⁶³

2011 eine Vertiefung der politischen Beziehungen der beiden Staaten zu beobachten.²⁶⁴ Usbekistan nimmt teil am „Partnerschaft für den Frieden“ - Programm der NATO und ist Mitglied der SCO. Bemerkenswert ist darüber hinaus ein militärisches Beistandsabkommen zwischen Russland und Usbekistan, das 2005 von den Präsidenten W. Putin und I. Kamirov unterzeichnet wurde. Dieses Abkommen sieht eine gegenseitige militärische Unterstützung im Falle eines Angriffes vor.²⁶⁵

Zwischen der EU und Usbekistan besteht seit 2005 ein „Abkommen über Partnerschaft und Zusammenarbeit EU – Usbekistan“.²⁶⁶ Dieses wurde wegen nicht geklärter Vorgänge im Zusammenhang mit der Tötung von Hunderten unbewaffnete Demonstranten durch usbekische Sicherheitskräfte in Andischan²⁶⁷ bereits im Mai desselben Jahres wieder

²⁶¹ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/uz.html> sowie Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, abgefragt am 03.06.2014.

²⁶² ebd.

²⁶³ <http://www.weltkarte.com/asien/usbekistan/karte-regionen-usbekistan.htm>, abgefragt am 02.06.2014.

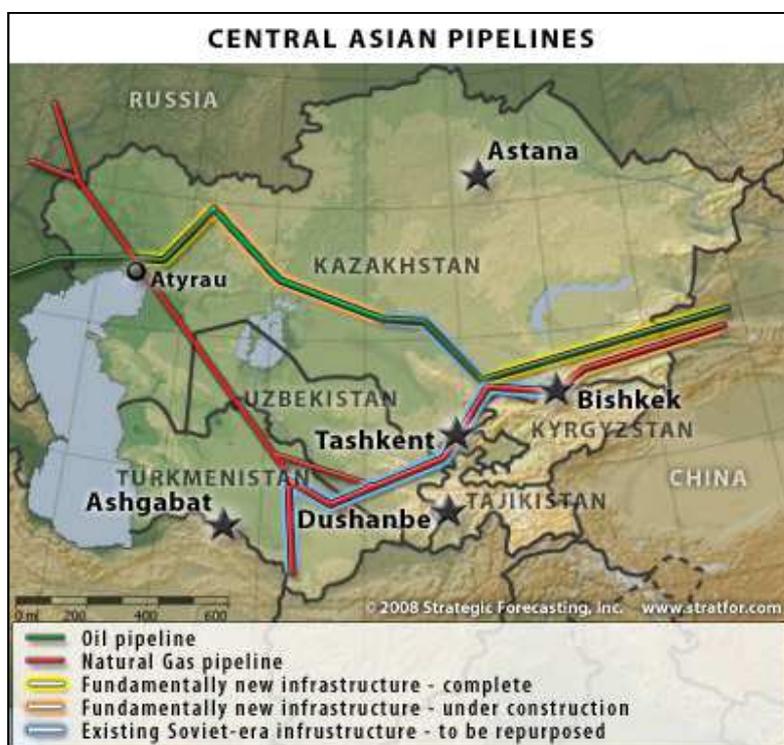
²⁶⁴ <http://www.kas.de/zentralasien/de/publications/29235/>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁶⁵ http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/Apelt_Usb2_ks.pdf, S.7, abgefragt am 02.06.2014.

²⁶⁶ <http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40108117/NOR40108117.pdf>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁶⁷ Andischan ist eine Stadt 475 km östlich der Hauptstadt Taschkent im Fergana-Tal.

ausgesetzt.²⁶⁸ Im Jahr 2008 wird die Aussetzung aufgehoben, die Zusammenarbeit wieder aufgenommen und 2012 eine Delegation in Usbekistan eröffnet. Die Beziehungen sind demgemäß noch in einer sehr frühen Phase des Aufbaus. Die Beziehungen Usbekistans zu seinem Nachbarn Kirgisistan sind durch die offenen Fragen des Grenzverlaufs, aber auch ungelöster Energie und Wasserfragen belastet. Bei all diesen Fragen steht das Fergana-Tal im Zentrum der Meinungsverschiedenheiten. Seit den Ereignissen des Jahres 2010, den ethnischen Unruhen im kirgisischen Teil des Tales, hat sich dieses ohnehin belastete Verhältnis zusätzlich verschlechtert.²⁶⁹ Tadschikistan gilt für Usbekistan im Zusammenhang mit dem Transit von islamistischen Terrorgruppen aus Afghanistan wiederum als Unsicherheitsfaktor. Mangelnde Grenzkontrollen an der afghanischen Grenze seitens der tadschikischen Kräfte sowie Zwischenfälle mit unbekanntem bewaffneten Gruppierungen in



diesem Raum bereiten nicht nur Usbekistan sondern auch Turkmenistan, Kasachstan und mittlerweile auch Russland Sorgen. Usbekistan legt daher besonderes Augenmerk auch die Entwicklungen in und um Afghanistan. Insbesondere mögliche Folgen/Auswirkungen des Abzuges der internationalen Truppen aus Afghanistan stehen dabei im Fokus.²⁷⁰

Abbildung 23, Öl und Gaspipelines im Zentralasiatischen Raum²⁷¹

Die Wirtschaft Usbekistans ist einerseits von der allgegenwärtigen Baumwolle geprägt, andererseits spielen die reichen Vorkommen an Erdgas, Gold, Kupfer und Uran eine wesentliche Rolle. Weitere Bodenschätze wie Silber, Blei, Zink, Wolfram, Molybdän und Kaolin werden zum Teil noch nicht exploriert. Die wichtigsten Handelspartner sind Russland (Imp. 20,7%/Exp. 14,7%), die Volksrepublik China (Imp. 16,6%/Exp. 21,2%), Kasachstan (Imp. 12,5%/Exp. 15,97%) und die Türkei (Imp. 4,2%/Exp. 15,8%).²⁷² Die versicherten Erdgas Reserven des Landes liegen bei 1.841 Mrd. m³, Usbekistan liegt damit auf Rang 20

²⁶⁸ <http://www.hrw.org/de/news/2005/10/02/eu-beschlie-t-sanktionen-gegen-usbekistan>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁶⁹ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Kirgisistan, abgefragt am 02.06.2014.

²⁷⁰ <https://www.kas.de/zentralasien/de/publications/31450/>, abgefragt am 02.06.2014.

²⁷¹ ebd.

²⁷² CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/uz.html>, abgefragt am 02.06.2014.

weltweit.²⁷³ Seit 2008 beteiligt sich das Land an der Errichtung eines Pipelinenetzes in Zentralasien. Aus der Region Buchara (im Südosten des Landes) führt mittlerweile eine Gaspipeline (500 km) in die chinesische Provinz Xinjiang.²⁷⁴ Der Energiebedarf Chinas wird damit über eine weitere Versorgungsroute aus dem zentralasiatischen Raum bedient. Neben Erdgas ist Usbekistan auch der fünftgrößte Produzent von Uran, die Reserven des Landes werden auf 150.000 t geschätzt. Usbekistan ist somit zu einem der wichtigsten Energie- und Ressourcenlieferanten für den asiatischen Raum aufgestiegen. Es hat dadurch wesentlich an geopolitischer Bedeutung gewonnen.

Es kann zusammenfassend festgehalten werden, dass Usbekistan im Hinblick auf die geopolitische wie wirtschaftspolitische Relevanz seiner Bodenschätze, aber auch seiner Bedeutung als Transitland, für die zentralen Staaten/Akteure des Forschungsprojekts von Bedeutung ist. Es wird daher in Anbetracht seiner Schlüsselrolle, insbesondere für die USA als auch für die Russische Föderation, der Herausforderung externer Einflussnahme gegenüber stehen. Die Vereinigten Staaten sehen Usbekistan nicht nur als Drehscheibe für die Anschlussversorgung der amerikanischen Truppen in Afghanistan, sondern auch als eine geostrategische Basis in Mitten der russischen Interessensphäre. Die innenpolitische Lage ist in Anbetracht des autoritären Führungsstils des Langzeitpräsidenten Islom Kamirov zwar vordergründig stabil, das Konfliktpotenzial mit den Nachbarn Kirgisistan und Tadschikistan um das Fergana-Tal eröffnen diesbezüglich jedoch potenzielle sicherheitspolitische Reibflächen. Die Interessen der Volksrepublik China sind vorerst rein wirtschaftlicher Art. Eine weitere Intensivierung der chinesischen Beteiligung an usbekischen Unternehmen, vor allem im Bereich Bodenschätze und Erdgas, lassen entsprechende Gegenmaßnahmen Russlands erwarten. Für Russland ist Usbekistan nicht nur ein wichtiger Handelspartner, sondern auch ein Tor sowohl Richtung Afghanistan als auch Richtung China.

4.3.6 Tadschikistan

Das zentralasiatische Land ist in seiner Ausprägung ein Hochgebirgsland. Mehr als die Hälfte des Staatsgebietes liegt über 3.000 m. Das Pamir Gebirge im Osten (höchster Berg ist der Pik Ismoil Somoni mit 7.495 m) und das Ali Gebirge im Norden (durchschnittliche Höhe 5.000 m) bilden die natürliche Grenze Tadschikistans zu China und Afghanistan. Neben Kirgisistan und Usbekistan hat das Land ebenfalls einen nicht unwesentlichen Anteil am fruchtbaren Fergana-Tal. Verkehrstechnisch wie infrastrukturell ist Tadschikistan auf Grund der angesprochenen Höhenlage schwer erschließbar. Von den 7,9 Mio. Einwohnern des Landes sind 79,9% Tadschiken und 15,3% Usbeken. Die mehrheitlich muslimische Bevölkerung setzt sich

²⁷³ ebd.

²⁷⁴ <http://www.instablogs.com/new-player-in-caspian-sea-power-corridor.html>, abgefragt am 02.06.2014.

aus 85% Sunniten und 5% Schiiten zusammen. Mit einem Durchschnittsalter von 23,2 Jahren hat Tadschikistan neben Afghanistan die jüngste Bevölkerung im Vergleich der bewerteten Staaten. Die Lebenserwartung liegt bei 66,7 Jahren.²⁷⁵

Tadschikistan gehörte im Verlauf seiner Geschichte bis 1868 zum Persischen Kaiserreich, in der Folge war es eine Kolonie des zaristischen Russlands und, nach einem kurzen Intermezzo als Teil der Usbekischen SSR, ab 1929 die Tadschikische Sozialistische Sowjetrepublik (TaSSR). Unmittelbar nach der Erklärung seiner Unabhängigkeit 1991 fiel das Land in einen blutigen Bürgerkrieg zwischen Regionen und regionalen Clans. Mit dem Friedensvertrag von Moskau, unterzeichnet am 27. Juli 1997, und der Beteiligung der Opposition an der Regierung, endete der Bürgerkrieg. Die jüngere Geschichte Tadschikistans ist von einem Grenzkonflikt mit der Volksrepublik China geprägt. Dabei ging es um ein ca. 1.100 km² großes, unbewohntes Gebiet im Pamir. Nach 12 Jahren Verhandlungen wurde per parlamentarisch verabschiedetem Gesetz am 12. Jänner 2011 dieses Gebiet an die Volksrepublik China übergeben.²⁷⁶

Die Innenpolitik Tadschikistan ist von dessen Langzeitpräsidenten Emomalii Rahmon, der sich seit 1994 an der Macht befindet, geprägt. Obwohl das Land gemäß der Verfassung eine Präsidialrepublik mit einem Zweikammern Parlament ist, sind demokratische Abläufe auf Grund der allgegenwärtigen Macht des Präsidenten nicht gegeben. E. Rahmon hat einerseits die Opposition des Landes ausgeschaltet und andererseits auch den Islam sowie die Ausübung des Glaubens massiv eingeschränkt.²⁷⁷ Vom US-amerikanischen State Department werden darüber hinaus im „*Human Rights Reports 2008*“ massive Menschenrechtsverletzungen festgestellt.²⁷⁸ Das Vorgehen des Präsidenten ist von der Angst einer zunehmenden Islamisierung sowie von der Gefahr islamistischen Terrors geprägt. Insbesondere die autonome Provinz Berg-Badachschan im Osten des Landes birgt innerstaatliches Konfliktpotenzial. Zum einen umfasst diese Provinz 44,5% des Staatsgebietes, zum anderen kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen der Tadschikischen Armee und Milizen des militanten Oppositionsführers und ehemaligen Warlord des Bürgerkriegs Tolib Ayombekov.²⁷⁹ Tadschikistan ist daher innenpolitisch höchst fragil und instabil.

²⁷⁵ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ti.html>, abgefragt am 03.06.2014.

²⁷⁶ http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Zentralasien_QB_2011_I.pdf, S. 4, abgefragt am 03.06.2014.

²⁷⁷ <http://www.nzz.ch/aktuell/international/tadschikistan-verbietet-kindern-moschee-zutritt-1.11762162>, abgefragt am 03.06.2014.

²⁷⁸ <http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2008/sca/119141.htm>, abgefragt am 03.06.2014.

²⁷⁹ <http://www.bbc.com/news/world-asia-18965366>, abgefragt am 05.06.2014.

Tadschikistan verfolgt in seiner Außenpolitik eine „Politik der offenen Tür“.²⁸⁰ Es ist, ebenso wie seine unmittelbaren Nachbarn Kirgisistan, Usbekistan und China, Gründungsstaat der SCO sowie gemeinsam mit Kasachstan und Russland Mitglied in der CSTO. Auf Grund der langen gemeinsamen Geschichte zählt Russland neben dem Iran, der eine Sonderrolle einnimmt, nach wie vor zu den wichtigsten außenpolitischen Partnern Tadschikistans. Zwischen den beiden Staaten besteht eine sicherheitspolitische Partnerschaft. Russland unterhält die Militärbasis 201 mit bis zu 7.000 Soldaten in der Nähe der Hauptstadt Duschanbe.²⁸¹ Der Vertrag über die Militärbasis wurde im Oktober 2012, nach zähem Ringen, um weitere 39 Jahre verlängert.²⁸²

Das Verhältnis zur Volksrepublik China hat sich nach Beendigung des Grenzstreites normalisiert. Die VR China hat sich in den letzten Jahren zum wichtigsten Wirtschaftspartner entwickelt. Darüber hinaus verfolgt es nicht unwesentliche sicherheitspolitische Interessen. Der afghanisch-tadschikische Grenzraum zur chinesischen



Provinz Xinjiang ist aus der Sicht Pekings mögliches Aufmarsch/Rückzugsgebiet für uighurische Extremisten.²⁸³ Das vormals mehrheitlich uighurisch besiedelte Xinjiang hat sich auf Grund der inneren Spannungen im Gefolge einer

Abbildung 24, Tadschikistan und seine Nachbarn²⁸⁴

massiven Zuwanderung von Han-Chinesen in den letzten Jahren zunehmend zu einer innerchinesischen Krisenregion entwickelt. Die energiepolitische Relevanz der Provinz als zukünftige Drehscheibe der chinesischen Energieimporte veranlasst die Zentralregierung in Peking zu einem verstärkt radikalen sicherheitspolitischen Kurs.

Seit den Anschlägen des 11. Septembers 2001 unterstützt Tadschikistan die USA im Kampf gegen den Terrorismus. Es bot den USA unter anderem eine Militärbasis in Chorugh und Duschanbe an. Im Zuge der vereinbarten Reduzierung der US-amerikanischen Präsenz in Afghanistan ab 2015 gewinnt Tadschikistan aus zweierlei Gründen für die USA zusätzlich zunehmend an Bedeutung. Zum einen ist dies die geopolitisch/geostrategische Lage Tadschikistan im unmittelbaren Interessensgebiet Russlands und zum anderen gilt es als chinesisches Eingangstor in den zentralasiatischen Raum. Beides ist von besonderer geopolitischer Relevanz. Ein Weiterverbleib US-amerikanischer Streitkräfte hat daher

²⁸⁰ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de>, Länderinfo Tadschikistan, abgefragt am 05.06.2014.

²⁸¹ <http://wikimapia.org/10665985/de/Russische-Milit%C3%A4rbasis-201>, abgefragt am 05.06.2014.

²⁸² http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Zentralasien_QB_2012_III.pdf, abgefragt am 05.06.2014.

²⁸³ <http://de.sputniknews.com/meinungen/20120806/264135703.html>, abgefragt am 17.02. 2015.

²⁸⁴ CIA Factbook, <http://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ti.html>, abgefragt am 05.06.2014.

geostrategische Bedeutung. Entsprechende Verhandlungen zwischen den USA und Präsident Rahmon waren bislang jedoch erfolglos.

Zu seinen Nachbarn pflegt das Land unterschiedlich gute Beziehungen. Nach den anfänglichen sicherheitspolitischen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit terroristischen Aktivitäten im Grenzraum (mit 1.220 km Länge) zu Afghanistan, bestehen heute gute Beziehungen zum Nachbarn im Süden. Tadschikistan hofft damit auch der nördlichen Umklammerung Usbekistans zu entkommen, zu dem es ein schwieriges Verhältnis hat. Die usbekische Verminung ganzer Grenzabschnitte, Behinderung im Reise- und Güterverkehr, Querelen um Strom- und Gaslieferungen sowie bei der Nutzung der Wasserreserven beeinträchtigen die gegenseitigen Beziehungen. Das Verhältnis zu Kirgisistan hat sich normalisiert, die Beziehungen zu Turkmenistan und Kasachstan sind friktionsfrei. Neben China wird auch Indien zunehmend als geopolitische Größe und Akteur im Raum wahrgenommen. So unterhalten Tadschikistan und Indien einen gemeinsamen Luftwaffenstützpunkt in Farkhor, 130 km südlich der Hauptstadt Dushanbe.²⁸⁵ Zur Europäischen Union sowie ihren Mitgliedsstaaten unterhält Tadschikistan gute Beziehung.²⁸⁶

Die Wirtschaft Tadschikistans ruht im Wesentlichen auf drei Säulen, Aluminium, Baumwolle und Energie (Strom aus Wasserkraft). Im Vergleich mit den anderen zentralasiatischen Staaten zählt es wirtschaftlich zu den Ärmsten des Raumes. Tadschikistan ist Mitglied der ECO (Economic Cooperation Organization).²⁸⁷ Seitens Russlands sieht sich das Land verstärkt dem Druck ausgesetzt, der „Eurasischen Wirtschaftsunion“, einer Zollunion zwischen Russland-Kasachstan-Weißrussland, beizutreten.²⁸⁸ Seit Dezember 2012 ist Tadschikistan Mitglied (159) der Welthandelsorganisation (WTO).²⁸⁹ Bei den Exporten sind die Türkei (30.3%), China (9.5%), der Iran (7.4%) und Kasachstan (6%) die wichtigsten Abnehmer tadschikischer Waren und Leistungen. Bei den Importen sind China (41.2%), Russland (15.8%), Kasachstan (12.6%), die Türkei (5.5%) und der Iran (4.2%) die wichtigsten Handelspartner. Durch die Nähe zu Afghanistan ist Tadschikistan ein Transitland für den internationalen Drogenhandel und somit im Fokus der internationalen Beobachtung.

Wie bereits bei der Außenpolitik Tadschikistans angemerkt, etabliert sich die Volksrepublik China zunehmend als die einflussreichste Akteurin in Zentralasien. Es fördert mehrere Transportprojekte in der Region, darunter die Einrichtung von Verkehrswegen zwischen China, Tadschikistan, Afghanistan und dem Iran sowie im Dreiländereck China-Kirgisistan-Usbekistan. Dabei ist eine Straße durch das Pamir-Gebirge geplant, eine weitere soll durch

²⁸⁵ <http://www.eastasiaforum.org/2013/09/06/indias-ailing-strategic-policy-in-central-asia/>, abgefragt am 05.06.2014.
²⁸⁶ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de>, Länderinfo Tadschikistan, abgefragt am 05.06.2014.
²⁸⁷ Die ECO wurde 1992 durch Pakistan, Iran und der Türkei gegründet, das Ziel ist der Aufbau vergleichbarer Strukturen wie die der EU oder ASEAN.
²⁸⁸ <http://www.eurasiancommission.org/ru/Pages/default.aspx>, abgefragt am 16.01.2015.
²⁸⁹ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de>, Länderinfo Tadschikistan, abgefragt am 05.06.2014.

das Fergana-Tal führen. Wichtige Verkehrsknotenpunkte wären Chorugh in Tadschikistan und Osch in Usbekistan. Die unsichere Lage und anhaltende Konflikte im Grenzraum zu Tadschikistan lassen eine Umsetzung vorerst nicht erwarten.²⁹⁰

Tadschikistan ist zusammenfassend betrachtet ein innenpolitisch/innerstaatlich fragiles Konstrukt. Sowohl die autonome Provinz Berg-Badachschan, als auch das rigide Vorgehen des Präsidenten gegen die Religionen im Land und insbesondere gegen den Islam, schaffen das Klima für eine latente Gefährdung der inneren Stabilität. Die geographische Typologie (Hochgebirge) und deren Gegebenheiten (Unüberschaubarkeit) sowie die Grenze zu Afghanistan und China bieten terroristischen Gruppierungen mögliche Aufmarsch- wie Rückzugsräume. Tadschikistan ist aus dieser Perzeption heraus geopolitisch/geostrategisch für die VR China und ihre Interessen in Bezug auf die wichtige Provinz Xinjiang von wesentlicher Bedeutung. Die Stationierung starker russischer Kräfte im Land lässt darauf schließen, dass Tadschikistan in den sicherheitspolitischen/strategischen Überlegungen Moskaus im Hinblick auf die Erhaltung der russischen Interessensphäre sowohl gegenüber China, als auch gegenüber etwaiger US-amerikanischer Intentionen im Raum, von höchster Bedeutung ist. Vor dem Hintergrund der geopolitischen Lage im unmittelbaren Interessengebiet der Russischen Föderation, der Volksrepublik China und der USA erhöht die Instabilität im Inneren die Verwundbarkeit sowie die Anfälligkeit für eine mittelbare externe Einflussnahme oder über im Umfeld agierende Akteure.

4.3.7 Turkmenistan

Das Staatsgebiet Turkmenistans ist bei einer Fläche von 448.100 km² (inklusive des Anteils am Kaspischen Meer) zu 80% von der Wüste „Karakum“ (Schwarzer Sand) bedeckt. Das Land zeichnet eine extreme Höhenlage aus. Diese reicht von minus 85 m in der Region Vpadina Akchanaya im Norden bis zu 3.139 m, dem Ayrybaba, im Südosten an der Grenze zu Usbekistan. Mit 5,1 Mio. Einwohnern ist Turkmenistan gemessen an der Bevölkerung neben Kirgisistan das kleinste Land im zentralasiatischen Raum. Die Bevölkerungsmehrheit bilden die Turkmenen (85%), die beiden größten Minderheiten im Land sind Russen (12%) und Usbeken (9%). Die religiöse Ausrichtung ist mehrheitlich muslimisch, 85% der Bewohner bekennen sich zum Islam, 9% zur Russischen Orthodoxie. Mit einem Durchschnittsalter von 26,2 Jahren und einer Lebenserwartung von 69,16 Jahren liegt die turkmenische Bevölkerung im Schnitt der anderen zentralasiatischen Staaten.²⁹¹

Die Geschichte Turkmenistans ist eng mit der Seidenstraße verbunden. Als sich im 7. Jahrhundert die Seidenstraße als jene wichtige Handelsroute zwischen Europa und Asien

²⁹⁰ <http://de.sputniknews.com/meinungen/20120806/264135703.html>, abgefragt am 15.02.2015.

²⁹¹ CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/tx.html>, abgefragt am 05.06.2014.

entwickelte, lag der Raum des heutigen Turkmenistan im arabischen Einflussbereich. In der Folge fiel es unter die Herrschaft der Seldschuken. Mit dem Niedergang des Seldschuken Reichs Ende des 12. Jahrhundert wurde es Teil des Reiches der Goldenen Horde. Mit dem Zerfall des Mongolenreichs (1294) folgten Jahrhunderte unterschiedlicher Einflüsse, innere Machtkämpfe und schließlich die Eingliederung in das Herrschaftsgebiet des zaristischen Russlands. Ab 1894 bis zum Zerfall der Sowjetunion verblieb Turkmenistan im Einflussbereich Russlands.

Am 27. Oktober 1991 erklärte sich Turkmenistan unter der Führung von Saparmyrat Nyýazow, dem ehemaligen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei des Landes, für unabhängig. Die nun folgende Ära des Nyýazow war für den um seine Person betriebenen Personenkult und teilweise bemerkenswerten gesellschaftlichen Vorgaben und Entwicklungen bekannt. Diese reichten von der Bezeichnung „*Turkmanbaschi*“ (Vater aller Turkmenen) über eigenen Monatsnamen bis hin zum Verbot von Theater, Oper oder Rauchen in der Öffentlichkeit. Die „*Runahma*“, das Buch der Seele, ist die Verschriftlichung dieses Personenkults und des Unterdrückungsregimes.²⁹² Auf Grund dieser Entwicklungen wird Turkmenistan in Reportagen und Berichten oft auch als „*Absurdistan*“ bezeichnet.²⁹³

Nach dem Tod von S. Nyýazow 2006 ging die Macht an Gurbanguly Berdimuhamedow über, der damit begann, das Land innenpolitisch neu zu orientieren. Das Schwergewicht liegt dabei insbesondere im Bereich der Bildung, der Landwirtschaft und der Wirtschaft. So wurde 2008 eine neue Verfassung verabschiedet, die vergleichsweise modern und offen ist. Sie beinhaltet unter anderem einen umfangreichen Grundrechtskatalog. Nichtsdestotrotz weist Turkmenistan weiterhin ein massives Demokratiedefizit auf, insbesondere im Bereich der Menschenrechte. Die Macht im Lande ist nach wie vor in der Person des Präsidenten zusammengefasst.²⁹⁴ Eine interne Säuberungsaktion (Entlassung oder Austausch der gesamten militärischen Führung sowie der Minister) haben die Position des Präsidenten und damit auch die innere Stabilität des Landes gefestigt.²⁹⁵

Das zentrale Element der Außenpolitik Turkmenistans ist die 1995 verkündete immerwährende Neutralität. Es unterhält zu allen unmittelbaren Nachbarn friktionsfreie Beziehungen, insbesondere die Beziehungen zu Aserbaidschan haben sich seit dem Amtsantritt von Präsident Berdimuhamedow verbessert. In der Russischen Föderation sieht Turkmenistan eine strategische Partnerschaft. Ein zunehmend wichtiger Partner ist die VR China. Insbesondere in den Bereichen des Rohstoffhandels bestehen mittlerweile enge

²⁹² <http://intersci.ss.uci.edu/wiki/eBooks/Asia/BOOKS/Ruhnama%20Niyozov.pdf>, abgefragt am 05.06.2014.

²⁹³ <http://www.stickmanbangkok.com/ReadersSubmissions2011/reader6526.htm>, abgefragt am 05.06.2014.

²⁹⁴ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Turkmenistan, abgefragt am 06.06.2014.

²⁹⁵ <http://liportal.giz.de/turkmenistan/geschichte-staat/>, abgefragt am 05.06.2014.

Kooperationen. Zur Türkei werden, geschichtlich begründet, gute Beziehungen und enge Kooperationen gepflogen. Auch das Verhältnis zum Iran und zu Afghanistan ist eng. Seit 2010 ist Turkmenistan um eine Vertiefung der Beziehungen, vor allem wirtschaftlicher Art, zu den USA und zur EU bemüht. Turkmenistan nimmt seit 1994 am Programm „Partnerschaft für den Frieden“ der NATO teil. Sicherheitspolitisch liegt dabei der Fokus im Bereich Aus- und Fortbildung der Offiziere, dem wissenschaftlichen Bereich sowie bei Fragen des Katastrophenschutzes.²⁹⁶ Der Hauptwirtschaftszweig Turkmenistans ist sein Reichtum an Erdöl und Erdgas. Die versicherten Reserven des Landes liegen bei 600 Mio. Tonnen



Erdöl (Rang 46 weltweit) und 7.504 Mrd. m³ Erdgas (Rang 4 weltweit). Die wichtigsten Exportpartner am Gesamtvolumen sind China mit 69,6% und Italien mit 4,7%. Bei den Importen sind ebenfalls China mit 19,5%, gefolgt von der Türkei mit 17% und Russland mit 12,6% die wichtigsten Handelspartner.²⁹⁷ Turkmenistan ist nicht nur Ressourcenlieferant, es ist auch Transitland wichtiger Pipelines Richtung China und Europa. Die Erdgaspipeline vom Saman-Depe Gasfeld in der östlichen turkmenischen Provinz Lebap Welaýaty

Abbildung 25, Turkmenistan und seine Nachbarn²⁹⁸

nach China sei hier nochmals erwähnt. Planungen für eine entsprechende Anbindung Indiens sind, wie bereits dargelegt, von einer stabilen innenpolitischen Lage in Afghanistan abhängig. Im Rahmen des zentralasiatischen Pipelinenetzes (siehe Abb. 9, 10 und 17) nimmt Turkmenistan eine wichtige Rolle als Produzent und Transitland ein. Dabei gerät es fallweise in den Fokus russischer Interessen, wie am Beispiel der letztlich nicht zustande gekommenen „Nabucco“ Pipeline²⁹⁹ vom Kaspischen Meer über die Türkei nach Europa zu verfolgen war. Turkmenistan war an einer Beteiligung an diesem Projekt interessiert, zumal es ein nicht unwesentlicher Lieferant gewesen wäre. Dies führte zu Irritationen in Moskau.³⁰⁰

In Folge der bemerkenswerten neueren (innerstaatlichen) Entwicklung ist zusammenfassend von einer stabilen innenpolitischen Lage Turkmenistans auszugehen. Auf Grund seiner reichen Vorkommen an Öl und Gas sowie der verkehrsstrategischen Lage kommt dem Land eine hohe geopolitische Bedeutung zu. Obwohl sich Turkmenistan für neutral erklärt hat, ist

²⁹⁶ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Turkmenistan abgefragt am 05.06.2014.

²⁹⁷ CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/tx.html>, abgefragt am 05.06.2014.

²⁹⁸ CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/tx.html>, abgefragt am 05.06.2014.

²⁹⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Nabucco-Pipeline> abgefragt am 05.06.2014.

³⁰⁰ <http://zentralasien.ahk.de/news/einzelansicht-nachrichten/artikel/russland-europa-draengt-turkmenistan-und-aserbaidschan-transkaspische-gas-pipeline-auf/?cHash=24e5b6989d026cc44206aad674395928>, abgefragt am 05.06.2014.

die strategische Partnerschaft mit Russland der wesentliche Anker der Außenpolitik. Das gesteigerte Engagement Chinas in Turkmenistan wird im Hinblick auf die weitere Bearbeitung des Forschungsprojektes ebenso zu berücksichtigen sein, wie die vorerst gescheiterten Bemühungen der EU, über Turkmenistan seine Energieabhängigkeit zu diversifizieren.³⁰¹

4.3.8 Die Mongolei

Die Mongolei, zwischen Russland im Norden und der Volksrepublik China im Süden gelegen, zählt mit einer Fläche von 1,56 Mio. km² (Nummer 19 der Welt) und 2,91 Mio. Einwohnern zu den am dünnsten besiedelten Staaten der Erde. Die ethnische Zusammensetzung des Landes ist vielfältig. Neben verschiedenen Turkvölkern bilden die Chalcha-Mongolen mit 81,9% die Mehrheit im Land. Mit 3,8% sind die Kasachen die größte Minderheit in der Mongolei, weitere 14,3% der Bevölkerung werden von zugewanderten Russen, Chinesen und anderen Turk-Stämmen gebildet. Die Mehrheit von 53% bekennt sich zum Buddhismus. Bemerkenswert ist, dass 38,6% ohne religiöses Bekenntnis sind. Das Durchschnittsalter (26,9) und die durchschnittliche Lebenserwartung (68,95) liegen im Schnitt der anderen beleuchteten, Zentralasiatischen Staaten.³⁰²

Die Topographie der Mongolei ist gekennzeichnet von weiten Steppenlandschaften, der Wüste Gobi und Gebirgszügen (Changai-Gebirge und dem Altai) mit bis zu 4.300 m. Die größte Herausforderung des Landes ist jedoch die Desertifikation, eine fortschreitende Wüstenbildung. Im Jahre 2007 waren von 4.000 Seen 1.000 verschwunden, von über 5.000 Flüssen 852 ausgetrocknet.³⁰³ Der damit einhergehende Verlust an Lebensraum stellt für die traditionelle nomadische Viehwirtschaft eine massive Bedrohung dar.

Die Geschichte der Mongolei steht ganz im Zeichen von Dschingis Khan (1155 - 1227) und dem Weltreich der Mongolen. Im Zuge der Etablierung der mongolisch-chinesischen Yuan Dynastie (1279-1368) geht das Staatsgebiet der Mongolei im chinesischen Kaiserreich auf. Mit der Abdankung des letzten chinesischen Kaisers 1911 erklärt sich die Mongolei für unabhängig. Nach einer kurzen Phase (1911-1924) tatsächlicher staatlicher Unabhängigkeit, folgt die Zeit als Satellitenstaat der Sowjetunion. Diese Phase der mongolischen Geschichte ist von einer politischen Säuberungswelle unter dem sowjetischen Diktator Josef Stalin (1937/38) gekennzeichnet.³⁰⁴ Dabei werden 22.000-33.000 Mongolen ermordet, darunter die gesamte Intelligenz des Staates (Zivilisten und buddhistische Mönche), und das kulturelle

³⁰¹ <http://web.archive.org/web/20090221061653/http://oe1.orf.at/inforadio/86115.html?filter=0>, abgefragt am 05.06.2014.

³⁰² CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/tx.html>, abgefragt am 07.06.2014.

³⁰³ <http://www.das-parlament.de/2010/32-33/Titelseite/30783436.html>, abgefragt am 05.06.2014.

³⁰⁴ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14010812.html>, abgefragt am 06.06.2014.

Erbe, Klöster und Bibliotheken, vernichtet.³⁰⁵ Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Endes der Sowjetunion läuten im Dezember 1989 erste Demonstrationen in der Hauptstadt Ulaanbaatar die „*Demokratische Revolution*“ ein, an deren Ende freie und demokratische Wahlen stehen.³⁰⁶ Seit diesen Ereignissen und der Verabschiedung einer neuen Verfassung im Februar 1992 ist die Mongolei eine Republik.

Die Transformation der Innenpolitik eines ehemaligen, sowjetisch beeinflussten, kommunistischen Staates hin zu einer modernen, demokratisch und marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft, ist in der Mongolei, im Vergleich mit ähnlichen Staaten, sehr weit gediehen. Die bereits erwähnte Verfassung von 1992 legt eine klare Trennung von Legislative und Exekutive fest.³⁰⁷

Das System von „*Checks and Balances*“³⁰⁸ zwischen Staatsoberhaupt, Parlament und Verfassungsgericht entspricht in seinen Mechanismen westlichen Modellen. Die letzten Parlamentswahlen 2012 sind, wie internationale Wahlbeobachter bestätigen, regulär verlaufen. Zu den größten Herausforderungen der Regierung zählt, den Zugang bzw. die Abbaulizenzen für die immensen Lagerstätten strategischer Rohstoffe im Sinne des staatlichen Gesamtinteresses an ausländische Firmen und Investoren zu vergeben. Im Zentrum der Anstrengungen steht dabei, die Einnahmen ziel- und zukunftsorientiert für die Bürger des Landes zu investieren.³⁰⁹

Die innenpolitische Lage der Mongolei kann als stabil bewertet werden. Obgleich die gewaltsame Niederschlagung der Unruhen im Gefolge der Parlamentswahlen vom Juli 2008, als Auslöser gelten angebliche Wahlfälschungen, die mongolische Gesellschaft nach wie vor beschäftigt, gilt das Land innenpolitisch als gefestigt. Bei der Festrede anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Mongolei am 28. November 2011 bat der Staatspräsident Tsachiagiin Elbegdordsch die Hinterbliebenen der Opfer des 1. Juli um Vergebung. Dies lässt nicht zu letzt darauf schließen, dass die politisch Verantwortlichen aus diesen tragischen Ereignissen die notwendigen Schlüsse gezogen haben.³¹⁰ Lediglich eine steigende soziale Disparität trotz des enormen Ressourcenreichtums birgt ein gewisses Maß an möglichen zukünftigen sozialen Spannungen.

Die Außenpolitik und das außenpolitische Handeln der Mongolei sind einerseits von seiner geographischen Lage zwischen zwei mächtigen Nachbarn, Russland und China bestimmt, andererseits von großen Vorkommen an Rohstoffen beeinflusst. Das Land ist daher um eine

³⁰⁵ http://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Mongolia#cite_note-Death_Tolls-37, abgefragt am 10.06.2014.

³⁰⁶ http://articles.latimes.com/1990-07-24/news/wr-748_1_mongolian-democratic-party, abgefragt am 10.06.2014.

³⁰⁷ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Mongolei, abgefragt am 10.06.2014.

³⁰⁸ http://americanhistory.about.com/od/usconstitution/a/checks_balances.htm, abgefragt am 10.06.2014.

³⁰⁹ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Mongolei, abgefragt am 10.06.2014.

³¹⁰ http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Mongolei_QB_2011_IV.pdf, abgefragt am 10.06.2014.

ausgewogene Beziehung zu seinen Nachbarn bemüht. Parallel dazu versucht die Mongolei, trotz strikter Bündnisfreiheit, durch gezielte Beteiligung an internationalen Organisationen und einer verstärkten Zusammenarbeit, insbesondere mit den USA und der EU, der sogenannten „Politik der Dritten Nachbarn“, dieser sicherheitspolitischen Umklammerung entgegenzuwirken.³¹¹ Die Beziehungen zur Volksrepublik China sind in wirtschaftlicher Hinsicht von besonderer Bedeutung. China ist der größte Investor in der Mongolei und stellt die Verbindung zum Meer und damit das Tor zur restlichen Welt dar. Die Beziehungen zur



Russischen Föderation sind, ähnlich der zu China, vom russischen Interesse an den reichen Rohstoffen des Landes getragen. Die Zeit des stalinistischen Terrorregimes bleibt aber dunkler Bestandteil der gemeinsamen Geschichte. Zunehmend an Bedeutung als

Abbildung 26, die Mongolei und ihre Nachbarn³¹²

Handelspartner für die Mongolei gewinnen Japan und Indien, aber auch Australien und Neuseeland. Zu Kasachstan hat das Land auf Grund der gemeinsamen mongolischen Vergangenheit eine besondere Affinität.³¹³

Der außenpolitisch bestimmende Faktor Ressourcen steht im Fokus der mongolischen Wirtschaft und deren Ausrichtung. Die steigende Nachfrage nach Rohstoffen hat der Mongolei ein jährliches Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 10% ermöglicht. Die Förderung der Rohstoffvorkommen des Landes nimmt mittlerweile 3/5 der Industrieproduktion ein, parallel dazu sinkt die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft (1995: 38%, 2013: 20%) massiv ab.³¹⁴ Der Rohstoffreichtum des Landes (Gold, Kohle, Kupfer Uran und vieles mehr) ist lediglich zu einem Drittel erschlossen und steht dem zu Folge im Fokus internationale Konzerne aber auch geopolitischer Interessen wesentlicher Akteure wie Russland, China und den USA. Die größten Abnehmer für mongolische Exportgüter sind China (89%) und Kanada (4,1%). Eines der wichtigsten Importländer ist ebenfalls China (37,5%) gefolgt von Russland (25,6%), der USA (9,4%), Südkorea (6,1%) und Japan (4,9%).³¹⁵ Als Beispiel dafür, wie sensibel international auf Entwicklungen rund um die mongolischen

³¹¹ Thiele, Ralph D.: Regionale und globale sicherheits- und militärpolitische Perspektiven der mongolischen Politik des „dritten Nachbarn“, ISPSW Strategy Series: Focus on Defence and International Security, Issue No. 230, Mai 2013.

³¹² CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mg.html>, abgefragt am 10.06.2014.

³¹³ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Mongolei, abgefragt am 10.06.2014.

³¹⁴ ebd.

³¹⁵ ebd.

Rohstoffe reagiert wird, sei am Beispiel der Vergabe von Förderlizenzen für die größte mongolische Kohlelagerstätte in Tawan Tolgoi im Juli 2011 dargestellt. Die Lagerstätte von Tawan Tolgoi nahe der Grenze zu China ist in fünf Abschnitte unterteilt. Für den größten Abschnitt in Tsankhi sollten die Rechte für den Abbau an ausländische Konsortien wie folgt vergeben werden:

- China Shenhua Energy (VR China) 40%
- Peabody (USA) 24%
- Russisch-Mongolisches Konsortium 36%

Nach heftigen Protesten japanischer und südkoreanischer Mitbewerber wurde die Vergabe ausgesetzt, eine Neuauflage ist bis dato nicht erfolgt.³¹⁶

Die Rolle der Mongolei als aufstrebender Ressourcenlieferant und seine geopolitische Lage zwischen den beiden (konkurrierenden) Akteuren China und Russland stellen das Land zusammenfassend vor hohen außen- wie sicherheitspolitischen Herausforderungen. Trotz der gegebenen innenpolitischen Stabilität bedarf es bei der Vergabe von Förderlizenzen für mongolische Rohstoffe einer steten Evaluierung hinsichtlich der Partizipation der eigenen Bevölkerung. Es werden jedoch genau diese Vergabevorgänge sein, die die Mongolei zu einem Schauplatz im geopolitischen und geostrategischen Wettstreit der globalen Akteure machen werden.

4.3.9 Regionale Mächte und Brückenländer

Mit der Türkei, der Islamischen Republik Iran und der Atommacht Pakistan liegen drei regional bedeutende Akteure um den zentralen Raum der „Neuen Seidenstraße“. Im Lichte der zentralen Forschungsfrage/These steht jeder für sich in einem Spannungsfeld zwischen Eigen- und Fremdinteresse. Einerseits sind sie zu klein, um über das regionale Umfeld hinaus als Player zu agieren, andererseits sind sie groß genug, um im regionalen Umfeld eigene geopolitische Interessen zu vertreten. Die geographische Lage (Türkei) im Verbund mit Ressourcenreichtum (Iran) und atomare Bewaffnung (Pakistan) machen die drei Akteure zu einer geopolitischen Größe, die in der geopolitisch/geostrategischen Wahrnehmung der fünf forschungszentralen Staaten/Akteure zu berücksichtigen ist.

Die Außenpolitik der Türkei ist grundsätzlich auf die unmittelbare Region ausgerichtet. Sie ist in ihren Prinzipien westlich orientiert, doch muß auch ihre osmanische Vergangenheit berücksichtigt werden. Als enger Verbündeter der USA und Mitglied der NATO spielt die Türkei auf Grund ihrer historischen wie kulturellen Verbundenheit zu den Turk-stämmigen zentralasiatischen Staaten und ihrem ambivalenten Verhältnis zu Russland eine wesentliche

³¹⁶ <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte.did=725492.html>, abgefragt am 10.06.2014.

Rolle in den geopolitisch/geostrategischen Überlegungen der USA. Die Vereinigten Staaten erkennen die besondere strategische Rolle der Türkei in der Region an und pflegen daher bei regionalen Fragen eine enge Abstimmung mit Ankara.³¹⁷ Für die EU nimmt die Türkei eine Brückenfunktion zwischen dem zentralasiatischen und europäischen Raum ein. Das AHN wie das TAR erreichen schließlich über türkischen Boden die Europäische Union. Eine Diversifizierung der europäischen Energieversorgung sowie die Erschließung der Ressourcen des Iran für die EU können ausschließlich unter Einbindung der Türkei erfolgen. Mit den zentralasiatischen Staaten verbindet die Türkei eine religiöse wie ethnische Verwandtschaft. Zu Aserbaidschan und Georgien, dessen territoriale Integrität und politische Stabilität von der Führung in Ankara besonders unterstützt wird, unterhält sie enge Verbindungen. Einzige Ausnahme ist Armenien, der Streit über die Bewertung der Ereignisse von 1914/15 (Genozid an der armenischen Bevölkerung) belastet die Beziehungen der beiden Staaten seit Jahrzehnten.³¹⁸

Die Islamische Republik Iran verfolgt eine ähnliche Außenpolitik wie die Türkei. Diese ist in erster Linie regional ausgerichtet, wobei neben dem Irak, Syrien und dem Libanon das Verhältnis zu Afghanistan von besonderer Bedeutung ist.³¹⁹ Der Iran ist sich dabei seiner persischen Geschichte genauso bewusst wie seiner Bedeutung als Regionaler Player. Durch ein massives Engagement beim Wiederaufbau versucht der Iran, zu einer weiteren Stabilisierung des Landes beizutragen, um so eine Rückkehr von ca. 2 Mio. afghanischen Flüchtlingen zu ermöglichen. Eine verstärkte Kooperation sucht der Iran vor allem mit China, Indien und Pakistan. Die Position als Ressourcenlieferant³²⁰ (Erdöl: 154,6 Mrd. Barrel/Nr. 4, Erdgas: 33.590 Mrd. m³/Nr. 2) und Verkehrsdrehscheibe zwischen Asien und Europa erhöht dabei den geopolitischen Stellenwert des Iran. Zu den USA wie auch zur EU besteht ein ambivalentes Verhältnis zwischen Annäherung und Sanktionen. Der amtierende Staatspräsident Hassan Ruhani hat diesbezüglich eine Verbesserung angekündigt.³²¹ Mit der Russischen Föderation pflegt der Iran nach Ende der sowjetischen Ära eine pragmatische Beziehung. Zum einen wächst das gegenseitige Handelsvolumen der beiden Staaten stetig, zum anderen profitiert Russland geopolitisch von den Spannungen des Iran mit den USA und der EU. Russland ist ein wichtiger Partner im Bereich militärische Rüstung und Atomtechnologie. Außenpolitisch akzeptiert der Iran die unmittelbaren Sicherheitsinteressen Russlands im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum.³²²

³¹⁷ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Türkei, abgefragt am 11.06.2014.

³¹⁸ ebd.

³¹⁹ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/afghanistan-und-iran-schliessen-abkommen-a-9397900.html>, abgefragt am 10.06.2014.

³²⁰ CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ir.html>, abgefragt am 10.06.2014.

³²¹ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Iran, abgefragt am 10.06.2014.

³²² <http://www.dw.de/russland-interessen-im-iran/a-16746178>, abgefragt am 12.06.2014.

Die Atommacht Pakistan ist in der Ausrichtung seiner Außen- und Sicherheitspolitik auf den Konflikt um die Region Kaschmir mit Indien fokussiert. Der seit 1947 schwelende Konflikt hat zu vier Kriegen und zahlreichen Grenzkonflikten geführt. Seit 2004 läuft ein Dialogprozess, der, nach einer Unterbrechung im Jahre 2008 (Terroranschlag pakistanischer Täter im indischen Mumbai), vom amtierenden pakistanischen Ministerpräsidenten Nawaz Sharif 2011 wiederbelebt wurde. Das Ziel ist eine deutliche Verbesserung der Beziehungen zu Indien.³²³ Ein Jahrzehnte langer Konflikt mit Indien hat die politische Führung in Islamabad veranlasst, sich um politische wie militärische Unterstützung von Drittstaaten zu bemühen. Einer dieser Drittstaaten ist die VR China, mit der Pakistan seit den 1970er Jahren eine strategische Partnerschaft pflegt. Im Jänner 2006 unterzeichneten beide Länder einen Kooperationsvertrag, dem zu Folge eine enge sicherheitspolitische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Terrorismus-, Separatismus- und Extremismus Bekämpfung vereinbart wurde.³²⁴ Ein weiterer enger bilateraler Partner Pakistans seit dessen Gründung 1947 sind die USA. Mit dem Krieg in Afghanistan sowie dem Einsatz von amerikanischen Truppen und Drohnen auf pakistanischem Staatsgebiet, der zivile wie militärische Opfer zur Folge hatte, haben sich diese Beziehungen merklich abgekühlt. Bei der Stabilisierung Afghanistans kommt Pakistan jedoch eine nicht unwesentliche, wenn nicht gar Schlüsselrolle zu. Der Vorwurf, Pakistan sei Ausgangspunkt und Rückzugsgebiet für Kämpfer der Taliban, hat zu einem angespannten, von gegenseitigem Misstrauen geprägten Verhältnis der beiden Staaten geführt. Mittlerweile versuchen Kabul und Islamabad, analog dem Normalisierungsprozess zwischen Indien und Pakistan, die bilateralen Beziehungen zu verbessern.³²⁵ Die Beziehungen zum Nachbarn Iran haben sich in den letzten Jahren merklich normalisiert. Der Iran hat insbesondere auf dem Energiesektor ein verstärktes Interesse an einer Kooperation. Der Bau einer Gaspipeline zwischen den beiden Staaten würde einerseits die Energiesicherheit Pakistans erhöhen, andererseits die Option einer Anbindung Chinas aber auch Indiens über pakistanisches Hoheitsgebiet eröffnen.

Innenpolitisch ist Pakistan, neben der Auseinandersetzung mit den Taliban, insbesondere von den Unabhängigkeitsbestrebungen der Minderheit der Belutschen gefordert. Immer wieder kommt es zu Aufständen, die 1973 und 1977 sogar gemeinsam mit dem Iran militärisch niedergeschlagen werden mussten.

Auf der Landbrücke zwischen dem kaspischen Raum und dem Schwarzen Meer sind mit Georgien und Armenien zwei höchst instabile Staaten disloziert, die eine geopolitisch wie geostrategisch wichtige Scharnierfunktion zwischen Europa und dem zentralasiatischen Raum innehaben. Seit dem Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidshan um

³²³ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Pakistan, abgefragt am 11.06.2014.

³²⁴ <http://german.china.org.cn/german/214792.html>, abgefragt am 10.06.2014.

³²⁵ Reise und Sicherheit – Länderinformation, <http://www.auswaertiges-amt.de/>, Länderinfo Pakistan, abgefragt am 10.06.2014.

Bergkarabach sowie der Auseinandersetzung Georgiens mit Russland um die autonomen Provinzen Südossetien und Abchasien haben beide Staaten massiv in ihrer Handlungsfreiheit als souveräne Staaten verloren. Georgien ist mit einer militärischen Intervention Russlands in diesen Regionen konfrontiert, Armenien seinerseits hat sich sicherheitspolitisch Russland unterstellt. Infolgedessen ist die Russische Föderation nunmehr in der Lage, diesen hochsensiblen Raum am Ausgang der „Neuen Seidenstraße“ aus dem kaspischen Raum zu kontrollieren. Georgiens unveränderte Bemühungen, sich der EU und der NATO anzunähern, erhalten die latente Gefahr einer weiteren russischen Intervention aufrecht. Armenien wie Georgien sind somit Beispiele dafür, wie Kleinstaaten für die Durchsetzung geopolitisch/geostrategischer Ziele (neo-)realistisch globaler denkender Akteure ge- und benutzt werden.

4.4 Conclusio 3

Die Zusammenschau der voranstehenden Analyse des Raums entlang der „Neuen Seidenstraße“, der geschichtlichen Dimension und der ökonomisch/wirtschaftlichen Stellenwert der Staaten/Akteure sowie deren (innen)politische Stabilität sind für die weitere Bearbeitung des Forschungsprojekts von maßgeblicher Bedeutung. Insbesondere die folgende analytische Bewertung der Relevanz der Staaten als Ressourcenlieferanten und/oder Verkehrsdrehscheiben sowie geopolitisch/geostrategische Faktoren sind im Widerstreit der zentralen Akteure um Macht und Einfluss von Bedeutung. Dies gilt es bei der Entwicklung von möglichen Kräftekonstellationen im Sinne der Zielsetzung des Forschungsprojekts zu berücksichtigen. Ein Vergleich zwischen der Seidenstraße des 21. Jahrhunderts und der Seidenstraße des Mittelalters lässt den Schluss zu, dass der kaspisch-kaukasisch-zentralasiatische Raum des 21. Jahrhunderts mit seinen Kommunikationslinien und Ressourcen ein ähnliches Potenzial entwickelt, das jenem des Mittelalters entspricht. Der Einschätzung von Brzezinski folgend, wonach dieser Raum zu den *„[...] höchstentwickelten und wirtschaftlich produktivsten Regionen der Erde.“*³²⁶ zählt, ist daher die Beeinflussung und/oder Beherrschung der „Neuen Seidenstraße“ im Sinne globaler Machtentfaltung für die konkurrierenden Akteure von geopolitisch essentieller Bedeutung. In diesem Widerstreit spielen die Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ eine ganz wesentliche Rolle. Ihre innerstaatliche Befindlichkeit sowie die Anfälligkeit gegenüber externer Einflussnahme sind, neben den ökonomischen Ressourcen, wesentliche Faktoren und Spielgrößen bei der Verfolgung und Durchsetzung geopolitischer Interessen externer Akteure. Dem Instrument der „Politischen Einflussnahme“ kommt dabei die wichtige Funktion eines Hebels bei der Durchsetzung dieser Interessen zu. Eine Analyse/Bewertung

³²⁶ Brzezinski, Zbigniew : Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag 8. Auflage, Juli 2008, S. 54.

Land	Wirtschaftliche Bedeutung		Geopolitische Bedeutung			Innenpolitische Stabilität			Außenpolitische Beeinflussung		
	Ressourcen	Verkehr	hoch	gering	gering	hoch	gering	hoch	gering	gering	
Afghanistan	-	x	x	-	-	-	-	x	x	-	-
Aserbaidshan	x	x	x	-	-	-	x	-	-	x	-
Kasachstan	x	x	x	-	-	-	x	-	-	-	x
Kirgisistan	-	x	-	x	-	-	-	x	x	-	-
Mongolei	x	-	x	-	-	x	-	-	-	-	x
Tadschikistan	-	x	x	-	-	-	-	x	x	-	-
Turkmenistan	x	x	x	-	-	-	x	-	-	x	-
Usbekistan	x	x	-	x	-	-	x	-	x	-	-

Abbildung 27, geopolitische Bewertung

der Staaten der „Neuen Seidenstraße“ zeigt, dass vier der acht Staaten sowohl auf Grund ihrer Ressourcen als auch auf Grund ihrer Rolle als Verkehrsdrehscheibe oder Knotenpunkt von besonderer geopolitischer Bedeutung sind. Sie sind sowohl in (neo-) realistischer wie interdependenztheoretischer Hinsicht von Bedeutung. Sie stehen somit im Spannungsfeld des Widerstreits von (neo-)realistischem, „beherrschen/besitzen von“, und interdependenztheoretischen, „abhängig von“, politischen Handelns. Insbesondere die Faktoren innere Stabilität und außenpolitische Beeinflussung sind im Lichte des (Neo-) Realismus von besonderer Relevanz. Die Instabilität eines Staates/Akteurs erhöht dessen Anfälligkeit für externe Einflussnahmen und solchermaßen den Stellenwert im geopolitisch/geostrategischen Denken eines (neo-)realistisch agierenden Players. Die Anfälligkeit für eine derartige externe Einflussnahme ist im Falle von Afghanistan, Kirgisistan, Usbekistan und Tadschikistan mit hoch zu veranschlagen.

Eine erste Bestandsaufnahme des Engagements der fünf forschungszentralen Staaten/Akteure in den, um die beiden Brückenländer Armenien und Georgien ergänzten, Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes zeigt ein multiplexes Bild und reicht von rein wirtschaftlichen bis hin zu sicherheitspolitisch/militärischen Beziehungen. Letzteres trifft auf die Russische Föderation und die USA zu.

So haben die Vereinigten Staaten (neben den Truppen der internationalen Friedenstruppe ISAF) über 2014 hinaus Truppen in Afghanistan stationiert. Zu Usbekistan und Kirgisistan unterhalten die USA intensive politische Beziehungen. Bis 2005 (Usbekistan) und 2014 (Kirgisistan) konnten sich die Vereinigten Staaten im Kampf gegen die Taliban in Afghanistan auf zwei große Luftwaffenstützpunkte in Zentralasien abstützen.

Die Russische Föderation wiederum hat ein militärisches Beistandsabkommen mit Usbekistan, betreibt einen großen Luftwaffenstützpunkt (Kant) in Kirgisistan und hat auf der Militärbasis 201 (Duschanbe) 7.000 Mann in Tadschikistan stationiert. Dies ist auch

gleichzeitig die größte russische Militärpräsenz im zentralasiatischen Raum. Weitere russische Truppen sind in Armenien zum Schutz der Grenze und des Luftraumes stationiert sowie in Abchasien und Südossetien auf georgischem Staatsgebiet.³²⁷ Dieses militärische Engagement lässt auf eine (neo-)realistische Präferenz im politischen Handeln der beiden Player schließen. Nichtsdestotrotz ermöglicht dies bereits einen ersten Blick auf zukünftige geostrategische Vorgehensweisen und Optionen der im Zentrum des Forschungsprojekts stehenden Staaten/Akteure zu und wird bei der Entwicklung möglicher Machtkonstellationen zu berücksichtigen sein. Die VR China ist vorerst wirtschaftlich im



Raum präsent. Kasachstan und Turkmenistan nehmen in den strategischen Überlegungen Chinas als Ressourcenlieferanten eine besondere Rolle ein, gefolgt von Usbekistan und Kirgisistan als Transit und Umschlagplätze. Mit der „*New Silk Road Strategy*“ des amtierenden chinesischen Präsidenten Xi Jinping

Abbildung 28, militärische und wirtschaftliche Präsenz³²⁸

investiert China in den nächsten Jahren 40 Mrd. US-Dollar in die Infrastruktur des Zentralasiatischen Raums. Ziel ist es, eine leistungsfähige Kommunikationslinie zwischen China und Europa zu installieren.³²⁹

Indien ist im Begriff, in Afghanistan Kooperationsmöglichkeiten und damit Einfluss aufzubauen. Es ist in Hinblick auf einen zukünftigen Zugang zu den Ressourcen der zentralasiatischen Staaten von einer stabilen sicherheitspolitischen Lage in Afghanistan abhängig.

Versuche der Europäischen Union, über das Maß einfacher Handelsbeziehungen hinaus Einfluss im Raum zu gewinnen bzw. europäische Interessen zur Wahrung der Ressourcensicherung (Beispiel Nabucco-Projekt) zu vertreten, blieben vorerst mäßig erfolgreich.

Internationale Organisationen und deren Rolle als Akteure im Raum sind zwar nicht elementare Teile des Forschungsprojekts, im Falle der kleineren Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes dienen sie jedoch als ein Vehikel für die (sicherheits-)

³²⁷ http://de.rbth.com/politik/2014/04/22/zentralasien_russlands_einfluss_schwindet_29085.html, abgefragt am 30.05.2014.

³²⁸ Karte: <http://www.asien.net/asien-karten/>, abgefragt am 30.05.2014.

³²⁹ <http://foreignpolicy.com/2014/11/10/chinas-silk-road-strategy/>, abgefragt am 10. 11. 2014.

politische Absicherung der staatlichen Souveränität gegenüber den übermächtigen Partnern im Raum. So werden die SCO wie auch die CICA als Plattform genutzt, um die Eigeninteressen im Widerstreit der großen Partner zu einander zu wahren. Im Falle der SCO stehen die Wahrung der Interessen und die Stabilisierung der großen Player Russland und der VR China im Zentrum. Dies ermöglicht den kleineren Partnern, der gegebenen geopolitisch/geostrategischen Verwundbarkeit im geschickten politischen Manövrieren zwischen den beiden großen Akteuren zu begegnen. Die CICA wiederum bindet mit den USA einen Akteur in die sicherheitspolitische Architektur der „Neuen Seidenstraße“ ein, der physisch nicht im Raum verortet ist. Als globaler Akteur und Seemacht müssen die Vereinigten Staaten im Sinne der Thesen von Mackinder und Spykman ihre geopolitischen Interessen gegenüber den anderen globalen Akteure und Landmächten wahren, speziell gegenüber Russland und China. Die bereits erwähnte Schaukelstuhl Politik der kleineren Staaten/Akteure ist in ihrer Umsetzung höchst diffizil, aber für das Überleben als Staat und für die Erhaltung eines Mindestmaßes an politischer Handlungsfreiheit essentiell.

Die regionalen Mächte Türkei, Iran und Pakistan befinden sich in einem permanenten Spannungszustand zwischen Eigen- und Fremdinteressen. Der Eigenperzeption eines geopolitischen Akteurs mit dem Anspruch auf regionalem (macht)politischem Einfluss stehen die globalpolitischen Interessen der globalen Akteure gegenüber. Die Handlungsfreiheit ist demzufolge eingeschränkt. Die Brückenstaaten Georgien und Armenien wiederum sind bereits in ihrer Rolle als „Mittel zum Zweck“ gefangen.

Es bleibt daher die Determinante der Untrennbarkeit von Geographie (Land-/Seemacht) und Politik, der notwendigen Autarkie von Staaten zum Zweck des Erhalts von Handlungsfreiheit und den davon abzuleitenden Optionen politischen Handelns. In der Analyse des Stellenwerts des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes und der in und um diesen lozierten Staaten/Akteure findet dies seine Fortsetzung und schlussendliche Bestätigung.

5. Die Hauptakteure

Ziel des vorliegenden Forschungsprojekts ist es, eine Grundlage für künftige Analysen und Bewertungen von Machtkonstellationen zu schaffen, sowie einen Beitrag zum Verständnis des komplexen politischen Systems des 21. Jahrhundert zu leisten. Eingebettet im Spannungsfeld von „Neorealismus“ nach Mearsheimer und der „Interdependenztheorie“ von Keohane und Nye wird argumentiert, dass die „Neue Seidenstraße“, der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum, jene Bruchlinie darstellt, an der sich die Machtkonstellation des 21. Jahrhundert entwickelt. Im Sinne dieser Zielsetzung und unter Zugrundelegung der Forschungsfrage/These werden in der Folge die im Fokus stehenden Hauptakteure, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Russische Föderation, die Volksrepublik China, Indien

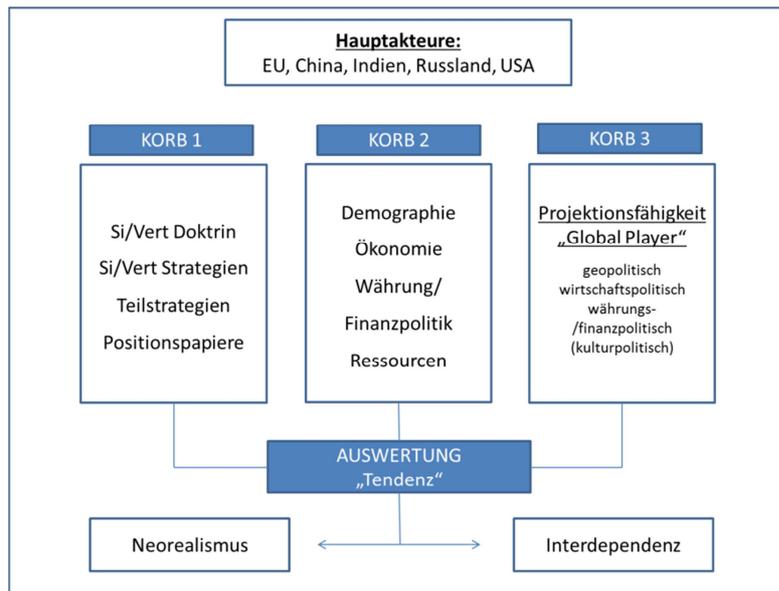


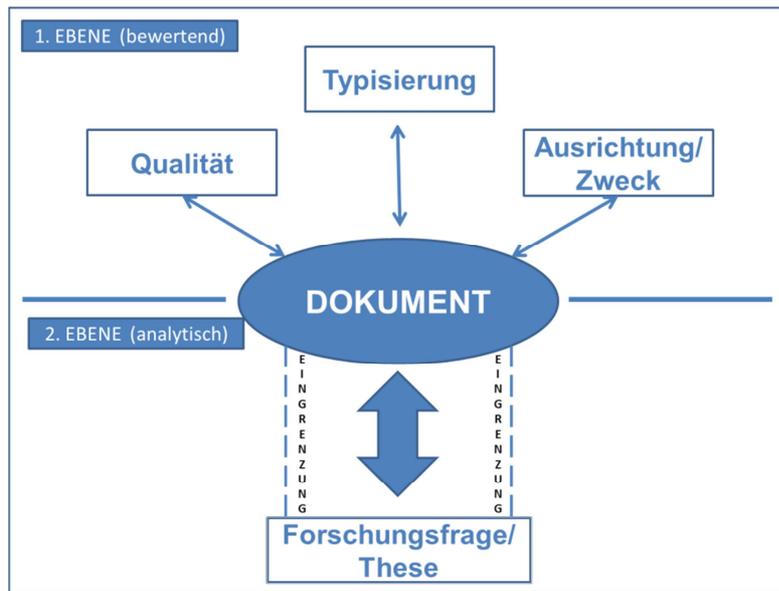
Abbildung 29, Analyseverfahren

komparatistisch bewertet, die davon bestimmte Projektionsfähigkeit als Akteur ermittelt sowie auf ein ableitbares (neo-)realistisches oder interdependenzorientiertes geopolitisch/geostrategisches Handeln hin analysiert. Schließlich werden, davon induziert, mögliche Handlungsoptionen der genannten Akteure extrahiert. Dies kann auf den jeweiligen Akteur zentriert oder in einer gemeinsamen Gegenüberstellung Aller erfolgen.

5.1 Korb 1 – Sicherheitspolitische Doktrin/Strategien/Positionspapiere

Die Sicherheitsdoktrin, Nationale Sicherheitsstrategien (NSS) und/oder icherheitspolitischen Positionspapiere sind jene relevanten Quellen, die in den KORB 1 eingebracht und, entsprechend der Forschungsfrage/These, im Rahmen einer qualitativen Dokumentenanalyse ausgewertet werden. Im Fokus der Analyse steht dabei nicht das Dokument als solches im Sinne seiner Geschichte, Aufbau oder Vergleichbarkeit mit ähnlichen Dokumenten anderer Staaten, sondern die, Akteur zentrierte, qualitativ-interpretative Analyse des Inhalts. Dieser Analyse werden eine Bewertung der Authentizität des vorliegenden Dokuments sowie deren zeitliche, räumliche oder ereignisbezogene Eingrenzung vorangestellt. In Anbetracht der Komplexität der qualitativen-interpretativen Analyse von Dokumenten, ausgehend von der klar definierten Forschungsfrage/These des Forschungsprojekts als Anker, ist eine im Vorfeld darauf fokussierte, klar strukturierte Eingrenzung des Feldes erforderlich. In der Herangehensweise sind daher zwei Ebenen zu beleuchten. Die erste Ebene befasst sich mit dem Dokument als solches, die zweite Ebene hat sich mit der zentralen Fragestellung und der damit einhergehenden Eingrenzung zu beschäftigen. Die erste Ebene kann auch als Bewertungsebene gesehen werden, insbesondere dann, wenn die inhaltliche Analyse im Zentrum der weiteren Bearbeitung steht. Die zweite Ebene ist auf die qualitative Analyse ausgerichtet. Eine klare Trennung zwischen erster und

und die Europäische Union, deren (sicherheitspolitische) Verfasstheit sowie gegenseitigen Beziehungen anhand einer empirisch-analytischen Auswertung relevanter Daten und Quellen beleuchtet. Hierzu werden sicherheitspolitische Dokumente und sozioökonomische Vergleichsdaten aufgeführt,



zweiter Ebene wird sich jedoch nicht immer zur Gänze umsetzen lassen. In Teilbereichen können Erkenntnisse/ Feststellungen der ersten Ebene im Rahmen der weiteren qualitativ-interpretativen Analyse eine Berücksichtigung finden. Im Gesamtkonnex ist darüber hinaus zu betonen, dass die zur Analyse herangezogenen

Abbildung 30, Herangehensweise Dokumentenanalyse

Dokumente in der Regel öffentliche Deklarationen darstellen, deren Wirkung in erster Linie an das außen- und sicherheitspolitische Umfeld gerichtet sind. Sie haben daher meist nur einen (darauf) eingeschränkten Aussagewert. Neben diesen veröffentlichten Versionen existieren auch Dokumente, die unter Verschluss gehalten werden und nicht der Öffentlichkeit zugänglich sind. Im Lichte dieser Einschränkung ist das Ergebnis der nachfolgenden analytischen Extrahierung sicherheitspolitisch relevanter Aussagen zu bewerten.

5.1.1 Die (Nationale) Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten von Amerika

Die Außen- und Sicherheitspolitik der Vereinigten Staaten von Amerika wird in erster Linie im Rahmen einer periodisch veröffentlichten „*National Security Strategy*“ (NSS) niedergelegt und der Weltöffentlichkeit präsentiert. Darüber hinaus gibt es weitere offizielle staatliche Papiere wie zum Beispiel einen „*Annual Report to Congress*“ des Verteidigungsministers oder politische Papiere verschiedenster Institute und Think Tanks. In der folgenden Aufarbeitung wird im Sinne der vorangestellten Herangehensweise für eine qualitativ-interpretative Analyse eine Eingrenzung auf die NSS der Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommen.

Die Erkenntnisse und Analysen aus weiteren staatlichen Dokumenten und nichtstaatlicher Institute oder Think Tanks finden dabei keine Berücksichtigung, werden aber in der weiteren analytischen Verfolgung des Forschungsprojekts einzubeziehen sein. Ebenso keine Berücksichtigung findet der bereits im Kapitel 2.2.8 erwähnte „*Silk Road Strategy Act*“.

Mit dem Goldwater-Nichols-Gesetz zur Reorganisation des Verteidigungsministeriums der USA von 1986 wurde per Gesetz festgelegt, dass jährlich ein sicherheitspolitischer Bericht gemeinsam mit der Haushaltsvorlage an den Kongress vorzulegen ist sowie ein zusätzlicher

Bericht spätestens 150 Tage nach der Amtseinführung jedes Präsidenten.³³⁰ Die NSS unterliegt daher einer gesetzlichen Grundlage, die wiederum im Hinblick auf Typisierung und Qualität des Dokuments eine Zuordnung zulässt. Zum einen ist der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika der Verfasser/Autor, zum anderen sind die NSS per Gesetz zu veröffentlichen. Es handelt sich daher um ein offizielles staatliches Dokument, das gemäß John Scott „offen-veröffentlicht“ und somit für jeden (weltweit, uneingeschränkt sowie downloadbar) zugänglich ist.³³¹ Die NSS ist gemäß den methodischen Prinzipien für eine qualitativ-interpretative Analyse somit als ein Dokument einzustufen.

Die NSS dienen einerseits zur Ausrichtung der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik inklusive der damit begründeten Ressourcen, andererseits stellt deren Veröffentlichung einen Akt der Positionierung dar, mit dem Zweck einer Signalwirkung an die internationale Staatengemeinschaft hinsichtlich der globalen Interessen der USA. Die Ausrichtung und der Zweck sind daher sowohl nach innen als auch nach außen orientiert.

Im Hinblick auf die Authentizität der NSS ist diese auf Grund der Art der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Offenlegung der Herkunft gegeben.³³² Bezüglich der Glaubwürdigkeit des Inhaltes ist ein gewisses Maß an Einschränkung zuberücksichtigen. Neben der veröffentlichten Version gibt es auch eine geheime Ausfertigung. Der Inhalt der NSS ist für ein sicherheitspolitisches Dokument (im Vergleich mit ähnlichen Dokumenten anderer Staaten) repräsentativ und bezüglich der Bedeutung (klar/verständlicher Inhalt) typisch.

In Verfolgung der zentralen Forschungsfrage/These und unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Ausgangssituation des gegenständlichen Forschungsprojekts gilt es daher, die NSS einerseits im Lichte von Neorealismus versus Interdependenz zu analysieren, andererseits räumlich auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum zu fokussieren. Innerhalb dieses Raums sind die entlang der „Neuen Seidenstraße“ angesiedelten Staaten und deren Wahrnehmung/Stellenwert im Rahmen der NSS zu berücksichtigen. Darüber hinaus ergeben sich notwendige zeitliche (und die damit verbundene Berücksichtigung der jeweiligen Administration³³³), Ereignis und Akteur bezogene Eingrenzungen.

Die Analyse ist zeitlich insofern einzugrenzen, als sie wesentliche Entwicklungen des politischen Systems im ausgehenden 20. und in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts betreffen. Konkret handelt es sich dabei um das Ende der Bipolarität (1990/91), der nachfolgenden Phase der Unipolarität (1991 bis ca. 2001) und der angesprochenen Multipolarität bzw. „Nichtpolarität“³³⁴ ab 2001.

³³⁰ <http://www.law.cornell.edu/uscode/text/50/404a>, abgefragt am 15.06.2014.

³³¹ Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung - Eine Einführung, Rowohlt Verlag GmbH, 5. Auflage, Hamburg 2012, S.324.

³³² <http://nssarchive.us/>, abgefragt am 15.06.2014.

³³³ Unter Administration versteht man die Amtszeit des Präsidenten von 4 Jahren.

³³⁴ Nye, Joseph S.: Macht im 21. Jahrhundert, Siedler Verlag, München 2011, S. 175.

Da faktisch alle Präsidenten der Vereinigten Staaten den vierjährigen Berichten als sicherheitspolitische Leitlinie für ihre eigenen Amtszeiten mehr Gewicht beigemessen haben als ursprünglich vorgesehen, führte dies zu einer Unregelmäßigkeit an Berichtslegungen. Zum Zwecke der Sicherstellung der Fokussierung auf die leitende Forschungsfrage/These bedarf es demgemäß einer Eingrenzung auf die jeweils zu berücksichtigende Administration. In den angesprochenen Zeitraum fallen die Amtszeiten von Präsident Georg H. W. Bush, Bill Clinton, Georg W. Bush und Barack Obama.³³⁵

Die sicherheitspolitisch relevanten Ereignisse, die, auf das Forschungsprojekt umgelegt, zu berücksichtigen sind, stellen sich wie folgt dar:

- 1990/91 Ende Bipolarität und Zerfall der Sowjetunion sowie des Warschauer Pakts
- 1995 - 97 Höhepunkt der Unipolarität (USA sind die einzig verbliebene Supermacht, der Hegemon)
- 2001/2002 Terroranschlag 09/11 und dessen Folgen.

Die Analyse wird in der Folge auf die für die genannten Ereignisse relevanten NSS eingeschränkt sowie im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt auf die relevanten Akteure fokussiert. Dies sind die Russische Föderation, die VR China, Indien und die Europäische Union. Inwieweit Internationale Organisationen wie zum Beispiel die North Atlantic Treaty Organisation (NATO) zu berücksichtigen sein werden, gilt es im Rahmen der konkreten Bearbeitung noch zu beurteilen.

5.1.1.1 1990/91 - Ende Bipolarität/Zerfall der Sowjetunion:

Mit dem Ende der Sowjetunion und dem Zerfall des Warschauer Pakts verändert sich Anfang der 1990er Jahre die weltpolitische Lage dramatisch. Die bis zu diesem Zeitpunkt omnipräsente Bipolarität auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen verliert einen Hauptakteur. Der verbleibende Akteur, die Vereinigten Staaten von Amerika, findet sich alleine auf diesem Spielfeld und sieht sich einer völlig neuen Herausforderung gegenüber, der Rolle als Unipolare Macht. Die damit offensichtlich werdende, sicherheitspolitische Neuausrichtung spiegelt sich in der NSS 1991 von Präsident Georg H. W. Bush, in dem die Führungsrolle der USA klar betont wird. Bereits im Vorwort stellt der Präsident unmissverständlich klar, dass in Anbetracht der Ereignisse die Herausforderung lautet „[...] *to build a new international system in accordance with our own values and idea.*“³³⁶

Die nationale Eigenwahrnehmung als „die“ Führungsmacht manifestiert sich in der Feststellung „*Despite the emergence of new power centers, the United States remains the only state with truly global strength, reach and influence in every dimension – political,*

³³⁵ <http://nssarchive.us/>, abgefragt am 15.06.2014.

³³⁶ National Security Strategy of the United States, The White House August 1991, S. V.

economic and military.”³³⁷ Obwohl die USA nicht „[...] *the world’s policeman* [...]” sein kann, ist Amerika das Land, an das sich alle anderen im Notfall wenden.³³⁸ Die Zukunft der ehemaligen Sowjetunion wird als eher unsicher angesehen. Dennoch bleibt Russland als eine wesentliche Militärmacht bestehen, die durchaus in der Lage ist, regional eine Bedrohung darzustellen.

In Bezug auf Europa wird die bereits am Horizont erkennbare Europäische Union als ein wesentlicher zukünftiger (sicherheitspolitischer) Akteur erkannt, dessen Sicherheits- und Verteidigungsinteressen in einer weiterentwickelten NATO verwirklicht werden sollen.³³⁹

Die Volksrepublik China findet im Zug der NSS 1991 insofern Beachtung, als Chinas vorrangige Herausforderung im systemischen Bereich ihrer sozioökonomischen Entwicklung verortet werden. Dem Kampf um innere Stabilität stehen die Anforderungen einer zunehmenden (wirtschaftlichen) Interaktion mit seinen Nachbarn gegenüber.³⁴⁰

Die Herausforderungen des kommenden 21. Jahrhunderts werden in der zunehmenden Globalisierung der Märkte und der damit einhergehenden Abhängigkeit der Menschen gesehen. *„The expansion of commerce and the growing acceptance of market principles have accelerated the movement toward interdependence and the integration of economies. As we move toward the 21st century, this interdependence of peoples will grow and will continue to demand responsible American leadership.”*³⁴¹

Zusammenfassend und für die weitere Analyse maßgeblich kann festgehalten werden, dass mit der NSS 1991 der globale Führungsanspruch der USA gestellt wird. Die ehemalige Sowjetunion wird zwar weiterhin als ein nicht unwesentlicher Akteur gewertet, die Erlangung seiner alten Stärke aber ausgeschlossen. Die zukünftige Europäische Union wie auch China werden wohl als sicherheitspolitische Größen wahrgenommen, eine eigenständige Rolle jedoch nicht oder im Falle Europas nur im Rahmen der NATO zugesprochen. Die Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes finden in dieser NSS keine Berücksichtigung.

Die Schaffung einer neuen weltpolitischen Ordnung ist nach der Ansicht von Präsident George H. W. Bush das Gebot der Stunde *„And in doing this, American leadership is indispensable. We must work with others, but we must also be a leader.”*³⁴²

³³⁷ ebd., S. 2 .

³³⁸ ebd., S. 2.

³³⁹ ebd., S. 6-7.

³⁴⁰ ebd., S. 9.

³⁴¹ ebd., S. 33.

³⁴² ebd., S.V.

5.1.1.2 1995-97 Höhepunkt der Unipolarität

Die NSS 1997 wird in der zweiten Amtsperiode von Präsident Bill Clinton im Mai 1997 veröffentlicht. Bemerkenswert ist die Dichte an Hinweisen und Feststellungen, wonach die USA ihrer Führerschaft in einer Zeit unberechenbarer Ereignisse und Entwicklungen nachzukommen hätte. Mit dem Titel „*Leadership Today For a Safer, More Prosperous Tomorrow*“ wird ein ganzes Kapitel dieser Thematik gewidmet. Präsident Clinton stellt auch unmissverständlich klar, dass es dabei unmittelbar um die Interessen der Vereinigten Staaten und deren Wahrung geht. So meint er im Vorwort, „*It is premised on the belief that both our domestic strength and our leadership abroad are essential to advancing our goal of a safer, more prosperous America. We can--and we must--use America's leadership to harness global forces of integration, reshape existing security, economic and political structures, and build new ones that help create the conditions necessary for our interests and values to thrive.*“³⁴³

B. Clinton begründet diese Notwendigkeit auch damit, dass die USA zum einen eine Nation mit globalen Interessen sei, zum anderen als einzige Nation über entsprechende Fähigkeiten und Kapazitäten verfügt. Im Unterkapitel „*The Imperative of Engagement*“ wird, in Anbetracht der (zu diesem Zeitpunkt) aktuellen weltpolitischen Lage und in Vorbereitung auf eine ungewisse Zukunft des 21. Jahrhunderts, die anzuwendende Strategie skizziert.

„*These observations make our strategic approach clear. First, we must be prepared and willing to use all appropriate instruments of national power to influence the actions of other states and non-state actors. Second, we must have the demonstrated will and capabilities to continue to exert global leadership and remain the preferred security partner for the community of states that share our interests. In short, American leadership and engagement in the world are vital for our security, and the world is a safer place as a result.*“³⁴⁴ Die NSS 1997 widmet sich über weite Strecken den damals aktuellen Herausforderungen und Bedrohungen sowie den bereits erwähnten Unwegsamkeiten des bevorstehenden 21. Jahrhunderts.

Im Kapitel „*III. Integrated Regional Approaches*“ finden sich jedoch auch Aussagen zu Europa, Eurasien und China. Die Stabilität Europas ist für die USA von wesentlicher Bedeutung, bei deren Erhaltung und Vertiefung die NATO den Anker für die US-amerikanischen Interessen bildet. Die EU wird lediglich mit einer kurzen Notiz in Bezug auf eine „*New Transatlantic Agenda*“³⁴⁵ sowie im Zusammenhang mit deren Bedeutung für ein prosperierendes Europa bedacht. In Bezug auf Russland ist dessen Einbettung in eine sogenannte „*post-Cold War European security order*“ voranzutreiben. Die Volksrepublik China wiederum sollte ob ihrer Bedeutung für die Stabilität und die (wirtschaftliche)

³⁴³ National Security Strategy of the United States, The White House May 1997, S. 2.

³⁴⁴ ebd., S. 5.

³⁴⁵ ebd., S. 24.

Entwicklung im asiatisch-pazifischen Raum zu mehr Engagement und Verantwortung ermuntert werden. „*An overarching U.S. interest is China's emergence as a stable, open, secure and peaceful state*“.³⁴⁶

Der im Fokus des vorliegenden Dissertationsprojektes liegende Raum der “Neuen Seidenstraße” wird ob seiner ökonomischen wie sicherheitspolitischen Dimension wie folgt bewertet:

„*A stable and prosperous Caucasus and Central Asia will help promote stability and security from the Mediterranean to China and facilitate rapid development and transport to international markets of the large Caspian oil and gas resources, with substantial U.S. commercial participation. While the new states in the region have made progress in their quest for sovereignty, stability, prosperity and a secure place in the international arena, much remains to be done--in particular in resolving regional conflicts such as Nagorno-Karabakh*“.³⁴⁷

Die NSS 1997 zeichnet zusammenfassend ein klares Bild des Selbstverständnisses der USA als zu diesem Zeitpunkt einziger Weltmacht mit globalem Führungsanspruch. Wenngleich vereinzelt auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen Staatengemeinschaft hingewiesen wird, so steht doch die allumfassende Führerschaft der Vereinigten Staaten im Zentrum der gegenständlichen NSS. Akteure wie die EU, Russland oder China spielen dabei entweder die Rolle eines Verstärkers amerikanischer Interessen (siehe EU), oder werden als „anzuleitende“ Teilnehmer am Spielfeld Internationaler Beziehungen betrachtet. „*The United States has a range of tools at its disposal with which to shape the international environment in ways favorable to U.S. interests and global security.*“³⁴⁸

5.1.1.3 2001/2002 Terroranschlag 09/11

Die NSS 2002 steht ganz im Zeichen des Anschlags auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001. Sie wird am 17. September 2002 veröffentlicht. Die NSS 2002 ist gleichzeitig die erste NSS der Administration von Präsident George W. Bush. Im zentralen Fokus der NSS 2002 stehen die Themen Menschenrechte, Demokratie, Freiheit der Märkte und Kampf gegen den (neuen) globalen Terrorismus sowie Massenvernichtungswaffen. Diesen wird breiter Raum eingeräumt. In Anbetracht dieser Herausforderungen findet sich im Gegensatz zur NSS 1991 und NSS 1997 lediglich einmal ein Hinweis auf die Führungsverantwortung der USA. Der letzte Satz des Vorworts des Präsidenten lautet:

„*The United States welcomes our responsibility to lead in this great mission.*“³⁴⁹

³⁴⁶ ebd., S. 27.

³⁴⁷ ebd., S. 26.

³⁴⁸ ebd., S. 8.

³⁴⁹ National Security Strategy of the United States, The White House September 2002, Vorwort Seite III.

Dies lässt jedoch nicht den Schluss zu, die Vereinigten Staaten hätten diese Position und Perzeption der eigenen Interessen aufgegeben. Vielmehr spiegelt sich diese nach wie vor verfolgte Strategie in den operativen Handlungsoptionen im Kampf gegen den Terrorismus oder den Anstrengungen für wirtschaftliche und politische Freiheit wider. Dabei wird erneut das Bild der Vereinigten Staaten im Verbund mit Freunden und Alliierten im Kampf gegen diese Bedrohungen verwendet. Dass jedoch kein Zweifel an Amerikas überragender Stärke und Stellung besteht, untermauert Präsident Bush, indem er unmissverständlich festhält: *„Today, the United States enjoys a position of unparalleled military strength and great economic and political influence”*³⁵⁰ und weiter *„The United States possesses unprecedented—and unequaled—strength and influence in the world.”*³⁵¹

Bemerkenswert ist auch die Feststellung, dass die USA ob ihrer Stärke nicht unilateral handeln werden. Vielmehr werde es ihre Stärke im Sinne eines Ausgleichs der Kräfte einsetzen, *„[...]to promote a balance of power.”*³⁵²

Im Kapitel IV, *„Work with others to defuse regional Conflicts”*³⁵³, widmet sich die NSS in einem kurzen Statement Indien. Neben dem Konflikt zwischen Pakistan und Indien, den es im Sinne aller Beteiligten zu lösen gilt, wird Indien als ein wichtiger zukünftiger Akteur des 21. Jahrhunderts gesehen. In der Folge wird Indien gemeinsam mit Russland und China als die relevante Macht neben den USA gesehen, die zu Stabilität und Frieden beitragen. Im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum erfährt lediglich Afghanistan im Zusammenhang mit dem Krieg gegen den Terror ein Mindestmaß an Aufmerksamkeit.

*„We have our best chance since the rise of the nation-state in the 17th century to build a world where the great powers compete in peace instead of prepare for war.”*³⁵⁴

Die NSS 2002 unterscheidet sich zu den bisher analysierten NSS abschließend insofern, als der Anschlag auf das World Trade Center 2001 sowie der damit einhergehende Krieg gegen den Terror und nicht der Führungsanspruch Amerikas die bestimmenden Momente dieser NSS sind. Dies bedeutet dennoch nicht die völlige Abkehr von der bisherigen US-amerikanischen Eigenperzeption. Vielmehr handelt es sich um eine Adaptierung dieser in Richtung „Balance of Power“ unter der Kontrolle der USA.

*„Through our willingness to use force in our own defense and in defense of others, the United States demonstrates its resolve to maintain a balance of power that favors freedom.”*³⁵⁵

³⁵⁰ ebd., Vorwort Seite I.

³⁵¹ ebd., S. 1 .

³⁵² ebd.

³⁵³ ebd., S. 9.

³⁵⁴ ebd., S. 25.

³⁵⁵ ebd., S. 29.

5.1.1.4 Die aktuelle NSS 2010

Die NSS 2010 ist das erste derartige, in der Verantwortung von Präsident Barack Obama erstellte Papier. Die bestimmenden Eckpunkte dieser NSS sind zum einen die Herausforderungen der nach wie vor im Wandel befindlichen internationalen Ordnung und deren Unwegsamkeiten und Gefahren, zum anderen der Kampf gegen den internationalen Terrorismus, insbesondere gegen das Netzwerk der al-Qa`ida. Der zentrale Fokus liegt jedoch auf der Neuausrichtung der Vereinigten Staaten von Amerika. Um den Herausforderungen und den Erwartungen der Menschen weltweit gerecht werden zu können, so der Präsident, bedarf es eines starken erneuerten Amerikas.

„To get there, we must pursue a strategy of national renewal and global leadership – a strategy that rebuilds the foundation of American strength and influence.”³⁵⁶

Diese Neuausrichtung hat, nach den Vorgaben des Präsidenten, mit einer nationalen Erneuerung einherzugehen, die eine Reduzierung des Staatsdefizits, Stärkung der Wirtschaft, eine Bildungs- und Forschungsinitiative sowie Ressourcenautarkie zu umfassen hat.³⁵⁷

Die NSS 2010 schließt in der Folge an die Tradition früher NSS an. Insbesondere die Hervorhebung des Anspruchs Amerikas auf die Weltführerschaft ist signifikant. Wie wohl auf die Gefahr einer Überdehnung der verfügbaren Kräfte verwiesen wird, stehen doch die Verteidigung der universellen Werte von Freiheit und Demokratie im Zentrum der US-amerikanischen Politik. So hält Präsident Obama fest, *„[...] our support for universal rights is both fundamental to American leadership and a source of our strength in the world. Indeed, no nation should be better positioned to lead in an era of globalization than America [...]”³⁵⁸*

Diese Selbstwahrnehmung als Verteidiger universeller Rechte in einer unwegsamen, globalisierten Welt ist der zentrale Indikator für die Ausrichtung der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik am Beginn der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts.

Wie zentral der Anspruch auf Führerschaft in der NSS 2010 ausgeprägt ist, zeigen folgende ausgewählte Statements:

- *„Our national security strategy is, therefore, focused on renewing American leadership so that we can more effectively advance our interests in the 21st century.”³⁵⁹*
- *„[...] shaping an international order that can meet the challenges of our time.”³⁶⁰*

³⁵⁶ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, Vorwort S. I.

³⁵⁷ ebd., Vorwort S. I.

³⁵⁸ ebd., Vorwort S. II.

³⁵⁹ ebd., S. 1.

³⁶⁰ ebd.

- *„We are working to build deeper and more effective partnerships with other key centers of influence—including China, India, and Russia [...] with the recognition that power, in an interconnected world, is no longer a zero sum game”.*³⁶¹
- *„A key source of American leadership throughout our history has been enlightened self-interest”.*³⁶²
- *„Furthermore, we embrace America’s unique responsibility to promote international security—a responsibility that flows from our commitments to allies, our leading role in supporting a just and sustainable international order, and our unmatched military capabilities”.*³⁶³

Im Lichte und der Prämisse der Erneuerung des globalen Führungsanspruchs werden die *„[...] other key centers of influence [...]“* als wesentliche Akteure anerkannt und eine Vertiefung der Zusammenarbeit angestrebt, aber lediglich eine regionale Verantwortung zugeordnet. In Bezug auf die EU ist eine gewisse Ambivalenz des Verhältnisses insofern manifestiert, indem einerseits die EU als Garant innereuropäischer Stabilität angesehen wird, andererseits für die EU maßgebliche Mitgliedsstaaten (*„[...] we pursue close and regular collaboration with our close allies the United Kingdom, France, and Germany on issues of mutual and global concern.”*³⁶⁴) Bestandteil amerikanischer (Allianz-) Strategie sind. Der Russischen Föderation, der VR China und Indien werden die Rollen regionaler Akteure zugeordnet, die im Sinne einer von Amerika angeführten Weltordnung ihren Beitrag zu Sicherheit und Stabilität leisten.

So soll Indien im Rahmen einer Strategischen Partnerschaft zur Stabilisierung im Südasiatischen Raum beitragen, die Russische Föderation wiederum wird in erster Linie als Partner im Kampf gegen Extremismus gesehen. Mit dem geopolitischen Fokus auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum und dessen Staaten wird der Führung in Moskau aber auch unmissverständlich mitgeteilt, dass *„[...] we will support the sovereignty and territorial integrity of Russia’s neighbors.”*³⁶⁵ Diese Feststellung ist im Lichte des Krieges zwischen Georgien und der Russischen Föderation im August 2008 zu sehen. Die georgische Regierung wollte die seit dem Zerfall der Sowjetunion de facto unabhängigen, aber international nicht anerkannten Republiken Südossetien und Abchasien in das georgische Staatsgefüge zurückzuholen. Mit einer militärischen Intervention Anfang August 2008 sollte dieser unklare Zustand bereinigt werden. Dies hatte jedoch eine unmittelbare russische Gegenoffensive zur Folge, mit dem Ergebnis, dass beide Provinzen weiterhin nicht

³⁶¹ ebd., S. 3.

³⁶² ebd.

³⁶³ ebd., S. 17.

³⁶⁴ ebd., S. 11.

³⁶⁵ ebd., S. 44.

unter der Kontrolle der Regierung in Tiflis stehen. Vielmehr konnte Russland seinen Einfluss in beiden Provinzen verstärken und damit international, vor allem gegenüber den USA, ein klares geopolitisches Zeichen setzen. Die Führung in Moskau sieht die Kaukasusregion als „Nahes Ausland“ und somit geopolitisch im unmittelbaren Sicherheitsinteresse Russlands. Die USA, die durch ihre Signale an die politische Führung in Tiflis bezüglich eines möglichen Beitritts Georgiens zur NATO nicht unwesentlich zur Eskalation beigetragen hatten, mussten diese Tatsache zur Kenntnis nehmen. Die Erklärung des Präsidenten in der NSS 2010 ist daher als Hinweis zu verstehen, dass die Vereinigten Staaten hinkünftig verstärkt das Augenmerk auf das russische Verhalten im Kaukasus und dem erklärten „Nahen Ausland“ legen werden.

Die Volksrepublik China, deren Einfluss nicht nur als Wirtschaftsmacht zunehmend wächst, wird zum einen ermutigt, verstärkt Verantwortung im Rahmen der Internationalen Gemeinschaft zu übernehmen, zum anderen wird aber klar gestellt, dass die USA „[...] will monitor China's military modernization program and prepare accordingly to ensure that U.S. interests and allies, regionally and globally, are not negatively affected“.³⁶⁶

Die NSS 2010 knüpft zusammenfassend betrachtet an die NSS 1991 und 1997 an. Der umfassende Anspruch auf „*American Leadership*“ manifestiert sich bei all den Bedenken in Hinsicht auf eine Überdehnung der eigenen Kräfte/Stärke und der durchaus erkannten Notwendigkeit der globalen Kooperation schließlich in der Feststellung, „*The United States must reserve the right to act unilaterally if necessary to defend our nation and our interests, yet we will also seek to adhere to standards that govern the use of force.*“³⁶⁷

Der Zentralasiatische Raum wird zwar explizit und ausführlich nicht hervorgehoben, das US-amerikanische Engagement in Afghanistan sowie den zentralasiatischen Republiken Usbekistan, Kirgisistan und Tadschikistan, nicht zu letzt mit der Vorgabe des Krieges gegen den Internationalen Terrorismus, gibt jedoch Aufschluss darüber, welchen geopolitisch/geostrategischen Stellenwert die „Neue Seidenstraße“ für die amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik hat. Die Stützpunkte der amerikanischen Streitkräfte in Zentralasien erfüllen in jedem Fall eine „Dual-Use“ Funktion. Sie gewährleisten den amerikanischen Einsatz in Afghanistan, und sie sind ein strategisches Statement gegenüber Russlands und Chinas Intentionen im Raum.

5.1.1.5 Die NSS im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz

Eine Analyse der Zusammenschau der NSS 1991, 1997, 2002 und 2010 zeigt, dass über die Jahrzehnte hinweg der universelle Anspruch globaler Führerschaft das dominierende Element der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik darstellt. Im Lichte (neo-)

³⁶⁶ ebd., S. 43.

³⁶⁷ ebd., S. 22.

realistischer Prinzipien lässt die Betonung des Führungsanspruchs der Vereinigten Staaten somit auf eine, diesen Prinzipien unterworfenen, geopolitisch/geostrategische Ausrichtung der US-amerikanischen Interessen schließen. Das Bestreben, eine neue Weltordnung nach den Prinzipien und Werten der USA zu etablieren und dieser auch als „Lead Nation“ vorzustehen, verstärkt diesen Eindruck wesentlich. Die Eigenperzeption, der Garant für Freiheit, Demokratie sowie des freien Marktes zu sein und, sofern erforderlich, im Sinne der Aufrechterhaltung dieser, das Recht zu unilateraler Machtausübung reklamiert, entspricht dem theoretischen Ansatz von Mearsheimer. Im Sinne des von ihm begründeten offensiven (Neo-)Realismus entspricht diese Manifestierung von „Leadership“, der Eindämmung anderer wesentlicher Mächte (Russland, China, Indien und die EU) durch einseitig dominierte Allianzen oder einseitig erklärten Vorgaben und dem absoluten Willen zu unilateralem Handeln, dem Verhalten eines Hegemons.

„Given the difficulty of determining how much power is enough for today and tomorrow, great powers recognize that the best way to ensure their security is to achieve hegemony now, thus eliminating any possibility of a challenge by another great power. Only a misguided state would pass up an opportunity to be the hegemon in the system because it thought it already had sufficient power to survive.”³⁶⁸

Die vereinzelt Anmerkungen und Hinweise, wonach die Unwegsamkeit des aktuellen politischen Systems und die unklaren Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ein gemeinschaftliches Handeln erfordern, da einzelne Staaten nicht in der Lage sind, diese alleine zu bewältigen, lassen nicht den Schluss zu, die USA sehen sich in einem System der Interdependenz. Vielmehr ist es bestrebt, Abhängigkeiten von externen Ressourcen soweit zu reduzieren, als daraus keine Verwundbarkeit im Sinne der Interdependenztheorie von Keohane und Nye entstehen könnte.

Es ist daher abschließend festzuhalten, dass die NSS der Vereinigten Staaten von Amerika den Schluss zulassen, dass die Außen- und Sicherheitspolitik der USA tendenziell (neo-)realistisch ausgerichtet ist, ganz im Sinne von Kennan:

„The day is not far off when we are going to have to deal in straight power concepts. The less we are hampered by idealistic slogans, the better.”³⁶⁹

5.1.2 Die Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation – Strategie 2020

Mit dem Zerfall der Sowjetunion (1991) und der Auflösung des Warschauer Paktes (1. Juli 1991) bedurfte es massiver Anstrengungen der russischen politischen Führungselite, der nunmehrigen Russischen Föderation, eine außen- und sicherheitspolitische Neuorientierung zu geben. Es galt, das Trauma des Niedergangs und den Verlust von großen Teilen der

³⁶⁸ Mearsheimer, John: *The Tragedy of Great Power Politics*, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 35.
³⁶⁹ "X": *The Sources of Soviet Conduct*, *Foreign Affairs* 25 (4), (July 1947), S. 566–582.

Einflussosphäre zu überwinden und das Selbstwertgefühl wiederherzustellen. Trotz seiner geographischen Größe und den enormen fossilen wie mineralischen Ressourcen, die Russland/die Russische Föderation weiterhin den Status eines wesentlichen globalpolitischen Akteur einnehmen lassen, war in Anbetracht der zunehmend unipolaren Position der Vereinigten Staaten von Amerika eine Stabilisierung des Landes dringend geboten. Die russische Sicherheitspolitik der postsowjetischen Ära lässt sich in der Folge in drei wesentliche Phasen unterteilen.³⁷⁰

Die erste Phase von 1991–1996 ist geprägt vom Bestreben Russlands, den Status einer gleichberechtigten Großmacht zu wahren und sich in die verändernde Staatengemeinschaft neu einzugliedern. Dies verlangte einen Akt der Selbstfindung, der mit einem tiefgreifenden System- und Strukturwandel einherging. Ein Programm von Kooperationsangeboten, insbesondere gegenüber den Staaten des Westens, sollte diese Herausforderung strukturell unterstützen. Vorangetrieben wurden diese Bemühungen von Boris Jelzin, dem ersten Präsidenten Russlands.³⁷¹

Die zweite Phase, 1996–1999, steht ganz im Zeichen der Erkenntnis, dass Russland alleine nicht in der Lage ist noch in die Lage kommen wird, der globalen Dominanz der USA entscheidend entgegenzuwirken. Mit dem Bruch des Versprechens der USA, keine Ausdehnung der NATO auf das Einflussgebiet der ehemaligen Sowjetunion anzustreben, bedurfte es einer grundlegenden Änderung des russischen außen- und sicherheitspolitischen Agierens. Um dem Einfluss der USA zu begegnen, öffnete sich das Land für ad hoc Allianzen, insbesondere in Richtung EU aber auch China und Indien. Das Bestreben, eine multipolare Ordnung zu etablieren, scheiterte jedoch an der mangelnden Unterstützung der angesprochenen Akteure, die keinerlei Interesse an einer Art „Gegen-USA“ hegten. Russland musste sich folglich auf die Abwehr des US-amerikanischen Anspruchs auf „*Unilateralismus*“ beschränken.³⁷²

Die dritte Phase der russischen Außen- und Sicherheitspolitik wird mit dem Amtsantritt von Wladimir Wladimirowitsch Putin im März 2000 eingeleitet. Gemeinsam mit dem amtierenden Ministerpräsidenten Dmitri Anatoljewitsch Medwedew prägt Putin die erste Dekade des 21. Jahrhunderts russischer Außen- und Sicherheitspolitik, die von einem neuen Selbstbewusstsein Russlands gekennzeichnet ist. Dies spiegelt sich auch in den Sicherheitsstrategien des Landes wider. Noch in der Amtszeit von B. Jelzin und dessen

³⁷⁰ <http://www.bpb.de/izpb/8713/alte-grossmacht-mit-neuen-ambitionen-russland?p=al>; abgefragt am 07.07.2014.

³⁷¹ Mit der Auflösung der UdSSR 1991 wurde das Amt des Präsidenten geschaffen und die bisherige Macht vom Obersten Sowjet an diesen übertragen. Boris Jelzin gewann die ersten Wahlen und wurde 1991 erster Präsident Russlands. Trotz des Putschversuches 1991 und der Verfassungskrise 1993 konnte sich Jelzin behaupten und damit das Amt festigen. Am 31. Dezember 1999 legte er das Amt nieder, der damalige Ministerpräsident Wladimir Putin übernahm, verfassungsmäßig kommissarisch die Amtsgeschäfte.

³⁷² Unilateralismus ist „[...] die Tendenz eines Staates, aus einem multipolaren Handlungssystem auszuscheren oder alleine auf besondere regionale oder globale Probleme und Herausforderungen zu reagieren.“ - Gärtner, Heinz: Internationale Sicherheit – Definitionen von A-Z, Nomos, Baden-Baden 2005, S. 151.

Strategie 1997 beginnend, wird diese Neuausrichtung sowie Neupositionierung Russlands in Angriff genommen.

Mit der Doktrin über die Informationssicherheit der Russischen Föderation (Schwergewicht Informationstechnologie)³⁷³ bereits unter Putin im Jahre 2000 und der Marinedoktrin der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahre 2020 (Schwergewicht Erforschung, Erschließung und Nutzung der Weltmeere im Interesse der Sicherheit sowie stabiler wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung des Staates)³⁷⁴ wird in der Amtszeit von D. Medwedew mit der Strategie 2020 die sicherheitspolitische Neuausrichtung der Russischen Föderation vorerst zum Abschluss gebracht.

5.1.2.1 Die Sicherheitsstrategie 2020

Die Strategie 2020 (SS 2020) ist das aktuelle sicherheitspolitische Dokument der Russischen Föderation und gemeinsam mit der Militärdoktrin 2014 vorerst Schlusspunkt ihrer Neuausrichtung. Den Vorgaben der eingangs zu diesem Kapitel dargelegten Parameter für die Klassifizierung eines Dokuments folgend, entspricht die Strategie 2020 diesen Anforderungen. Mit der Bestätigung des Erlasses des Präsidenten der Russischen Föderation D. Medwedew vom 12. Mai 2009 (Nr. 537) wird die „Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020“ offiziell in Kraft gesetzt.³⁷⁵ Sie ist, analog den NSS der Vereinigten Staaten von Amerika, öffentlich via Internet für jedermann zugänglich. Ein gewisses Maß an Einschränkung ergibt sich aus der Tatsache, dass das Dokument nur in russischer Sprache verfügbar ist, ohne Sprachkenntnis muss auf Übersetzungen zurückgegriffen werden. Die damit implizierte Begrenzung der Authentizität ist zu berücksichtigen. Die folgende Analyse beruht auf einer Übersetzung von Frank Preiß und Egbert Lemcke der Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik.³⁷⁶ Die SS 2020 ist so wie die NSS der USA als ein Akt der Positionierung der nationalen Sicherheitsinteressen im öffentlichen Raum zu werten. Sie signalisiert der Internationalen Gemeinschaft einerseits die nationalen Interessen der Russischen Föderation, andererseits die Positionierung Russlands im Rahmen der Internationalen Beziehungen. Dies spiegelt sich auch in der klar strukturierten verschriftlichten Umsetzung der SS 2020, die folgende Punktation umfasst:³⁷⁷

- I. Allgemeine Bestimmungen
- II. Die gegenwärtige Welt und Russland: Zustand und Entwicklungstendenzen
- III. Die nationalen Interessen der Russischen Föderation und strategische nationale Prioritäten

³⁷³ <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/preisz/sd00091p.htm>, abgefragt am 11.12.14.

³⁷⁴ <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/lemcke/sd01071y.htm>, abgefragt am 11.12.14.

³⁷⁵ siehe Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009.

³⁷⁶ ebd.

³⁷⁷ ebd.

- IV. Die Gewährleistung der nationalen Sicherheit
- V. Die organisatorischen, normativ-rechtlichen und informatorischen Grundlagen zur Realisierung der vorliegenden Strategie
- VI. Die grundlegenden Zustandscharakteristika der nationalen Sicherheit

Bezugnehmend auf die Herausforderungen der Systemkrise, der sich Russland nach dem Ende der Sowjetunion zu stellen hatte, sowie der fortschreitenden Verflechtung und Dynamic der Globalisierung steht die Wahrung der nationalen Souveränität und Integrität im Fokus der russischen sicherheitspolitischen Anstrengungen. Der Konflikt/Krieg mit Georgien ein Jahre davor ist ebenso wie die allgegenwärtige Perzeption einer permanenten externen territorialen Bedrohung als immanenter Bestandteil bei der Erstellung der SS im Hintergrund erkennbar.

In der SS 2020 wird hierzu daher wie folgt festgehalten:

„Russland hat dem Ansturm des Nationalismus, des Separatismus und des internationalen Terrors standgehalten. Die Diskreditierung des verfassungsrechtlichen Systems wurde abgewehrt, die Souveränität und territoriale Integrität wurden erhalten.“³⁷⁸

„Die hauptsächlichen Bedrohungen für die Interessen und die Sicherheit der Russischen Föderation gehören die in Grenznähe bestehenden bewaffneten Konflikte und deren mögliche Eskalation sowie die unvollständige internationale rechtliche Festlegung der Staatsgrenzen zwischen der Russischen Föderation und einigen angrenzenden Staaten.“³⁷⁹

Insbesondere die Grenze zu Kasachstan, der Ukraine, Grusinien (russische Bezeichnung für Georgien) und Aserbeidschan sowie der kaspische Raum und der Ferne Osten des russischen Territoriums stehen dabei im Zentrum der sicherheitspolitischen Interessen.

Neben der nationalen Integrität nimmt die SS 2020 insbesondere auf die NATO und deren *„[...] unannehmbaren Pläne die militärische Infrastruktur der Allianz bis an seine Grenzen zu erweitern [...]“³⁸⁰* und der damit implizierten Bedrohung der Interessen Russlands Bezug.

„Die Haltlosigkeit der bestehenden globalen und regionalen Architektur, die insbesondere in der euro-atlantischen Region alleine auf die Organisation des Nordatlantischen Vertrages orientiert ist, wie auch die Unvollkommenheit der rechtlichen Instrumente und Mechanismen, bilden zunehmend eine Bedrohung für die Gewährleistung der internationalen Sicherheit.“³⁸¹

Die NATO wird somit als eine klare Bedrohung nicht nur der nationalen Interessen Russlands gewertet. *„Zu den Gefahren für die militärische Sicherheit zählt die auf das*

³⁷⁸ ebd., S. 3.

³⁷⁹ ebd., S.18.

³⁸⁰ ebd., S. 3.

³⁸¹ ebd., S. 7.

*Erreichen eines erdrückenden militärischen Übergewichts zielende Politik einer Reihe führender ausländischer Staaten.*³⁸²

Neben der nationalen Integrität und der kritischen Würdigung der NATO stellt das Ressourcenpotential des Landes ein wesentliches Instrument der russischen Sicherheitspolitik dar. Dies findet in verschiedenen Zusammenhängen der strategischen wie geopolitischen Ausrichtung seine Berücksichtigung.

Zum einen bildet dieses Potenzial die Grundlage für die Handlungsfähigkeit als anerkannter internationaler Akteur, zum anderen hat *„das russische Ressourcenpotential sowie dessen pragmatische politische Nutzung [...] die Möglichkeiten der Russischen Föderation zur Stärkung ihres Einflusses in der Weltarena erweitert.*³⁸³ Die Frage des Besitzes und/oder des Zuganges zu Ressourcen ist daher nicht nur von nationaler Bedeutung, sondern bestimmt auch wesentlich das außen- und sicherheitspolitische Handeln Russlands. So sieht die SS 2020 *„Die Aufmerksamkeit der internationalen Politik [...] langfristig auf den Besitz von Quellen energetischer Ressourcen, [...]“* gerichtet, *„unter anderem im Nahen Osten, auf dem Schelf der Barentssee und in anderen Regionen der Arktis, im Kaspischen Becken und in Zentralasien.*³⁸⁴ Ein Versuch, den damit einhergehenden Konkurrenzkampf durch die Anwendung von militärischen Mitteln zu lösen, ist durchaus nicht auszuschließen und daher im Wege der SS 2020 Rechnung zu tragen.

Dem zu Folge hat sich das Verhältnis zu anderen, wesentlichen globalen Akteuren daran zu orientieren. *„Russland wird die Errichtung einer gleichberechtigten und vollwertigen strategischen Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten von Amerika anstreben [...]“*³⁸⁵ und tritt in Bezug auf die Europäische Union dafür ein, *„[...] Mechanismen der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union umfassend zu stärken – eingeschlossen die schrittweise Schaffung gemeinsamer Räume in den Bereichen der Ökonomie, der äußeren und inneren Sicherheit, der Bildung, der Wissenschaft und der Kultur. Die Bildung eines offenen Systems der kollektiven Sicherheit im euro-atlantischen Raum auf strikter vertragsrechtlicher Grundlage entspricht den langfristigen Interessen der Russischen Föderation.*³⁸⁶

Regionale Kooperationen und Internationale Organisationen im postsowjetischen Raum stellen eine weitere wesentliche Säule russischer Außen- und Sicherheitspolitik dar. *„Russland wird das Zusammenwirken mit solchen mehrseitigen Formaten wie der "Gruppe der Acht", der "Gruppe der Zwanzig", wie RIC (Russland, Indien, China) und BRIC (Brasilien, Russland, Indien, China) forcieren, darüber hinaus wird es auch die Möglichkeiten anderer informeller internationaler Institutionen nutzen.*³⁸⁷ Vor dem

³⁸² ebd., S.14.
³⁸³ ebd., S. 7.
³⁸⁴ ebd., S. 8.
³⁸⁵ ebd., S. 10.
³⁸⁶ ebd.
³⁸⁷ ebd., S. 9.

Hintergrund der bereits erwähnten Herausforderung, die nationale Souveränität und Integrität der Russischen Föderation zu wahren, liegt der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum, also die „Neue Seidenstraße“, im Fokus russischer Interessen. Einer Destabilisierung oder einseitigen Dominanz dieses Raumes gilt es durch eine Politik *„mehreseitiger Beziehungen“*³⁸⁸ zu entsprechen. Russland strebt in Folge dessen im Rahmen der *„Gemeinschaft Unabhängiger Staaten“* (GUS)³⁸⁹ und der *„Collective Security Treaty Organisation“* (CSTO)³⁹⁰ mit den Staaten der ehemaligen Sowjetunion eine regionale und subregionale Integration und Kooperation an. Die *„Shanghai Cooperation Organisation“* (SCO)³⁹¹ wiederum hat vor allem mit der Volksrepublik China eine Basis für vertrauensbildende Maßnahmen zu schaffen, um so zur Stabilität im hochsensiblen Grenzraum zwischen diesen beiden großen Akteuren beizutragen. China wird aber auch verstärkt als Akteur in den, für Russland wichtigen, zentralasiatischen Ländern wahrgenommen.

Die *„Eurasische Wirtschaftsunion“* (EAWU) soll schließlich regional *„als Kern der ökonomischen Integration, als Instrument zur Realisierung bedeutender gemeinsamer hydroenergetischer, infrastruktureller, industrieller und anderer Projekte [...]“* dienen und *„[...] die Umwandlung der Russischen Föderation in eine Weltmacht, deren Wirken auf die Erhaltung der strategischen Stabilität und die Entwicklung gegenseitig vorteilhafter partnerschaftlicher Beziehungen unter den Bedingungen einer multipolaren Welt gerichtet ist“*³⁹² sicherstellen.

5.1.2.2 Die SS 2020 im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz

Im Lichte der Forschungsfrage/These des vorliegenden Forschungsprojektes sowie unter Berücksichtigung von (Neo-)Realismus versus Interdependenztheorie lässt die Analyse folgende Bewertung zu:

- a. Die SS 2020 steht im Zeichen der bedrohten staatlichen Souveränität und territorialen Integrität sowie der Erhaltung dieser.
- b. Die NATO wird als Bedrohung nicht nur der nationalen sondern auch der internationalen Sicherheit gesehen.

³⁸⁸ ebd.

³⁸⁹ <http://www.iacis.ru/eng/>; abgefragt am 07.07.2014.

³⁹⁰ Die CSTO, gegründet 2002, hat die Aufgabe, die Sicherheit, Souveränität und territorialen Integrität der Mitglieder (Armenien, Kasachstan, Kirgisistan, Russland, Tadschikistan und Weißrussland) vornehmlich durch eine enge Zusammenarbeit in der Außenpolitik und in militärischen Angelegenheiten zu sichern. Dies soll unter anderem in der Bekämpfung grenzübergreifender Bedrohungen durch Terroristen und Extremisten erreicht werden; http://www.odkb.gov.ru/start/index_engl_a.htm; abgefragt am 07.07.2014.

³⁹¹ <http://www.sectsc.org/>; abgefragt am 07.07.2014.

³⁹² Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 10 und 12.

- c. Das russische Ressourcenpotential wird als pragmatisches politisches Mittel zur Stärkung des internationalen Einflusses gesehen.
- d. Die Schaffung und Erhaltung einer multipolaren Weltordnung wird als wesentlicher Anker nationaler Sicherheit erachtet.
- e. Der Zugriff auf fossile wie mineralische Ressourcen steht im Fokus internationaler Politik, insbesondere in der Barentssee, der Arktis sowie dem Kaspischen Becken und in Zentralasien.
- f. Die Verletzbarkeit hat durch die Dynamik der Verflechtung der Internationalen Gemeinschaft zugenommen; dem gilt es durch geeignete Mittel, auch militärische, entgegenzutreten.
- g. Die Russische Föderation soll als Weltmacht wiederhergestellt werden.

Die geographische Lage und Größe Russlands als flächenmäßig größter Einzelnation der Erde mit seinem immensen Ressourcenreichtum lassen den Vergleich mit einer mittelalterlichen Burg zu, an deren Toren zumindest zwei weitere globale Akteure, die EU und China, physisch verortet sind, und die von Stützpunkten der Seemacht USA umgeben ist. Der Bestand und das Überleben dieser Burg sind von einer starken Befestigung in Verbindung mit einem wirksamen Burggraben abhängig. Die Eigenperzeption Russlands entspricht in manchen Bereichen jener des Deutschen Reichs Anfang des 20. Jahrhunderts, von Gegnern umschlossen und in der steten Herausforderung, die eigene Souveränität und Integrität verteidigen zu müssen. Im Lichte dieser Wahrnehmung hat die geopolitisch/geostrategische Ausrichtung zum Ziel, die Wahrung der nationalen Integrität durch entsprechende Maßnahmen sicherzustellen. Eine dieser Maßnahmen ist die Schaffung eines stark ausgeprägten Burggrabens oder „*Cordon sanitaire*“³⁹³ sowie die „*strategische Zügelung*“ möglicher Aggressor-Staaten oder einer Staatenkoalition durch geeignete politische, diplomatische, militärische, ökonomische, informatorische und anderer Maßnahmen.³⁹⁴

Diese stete Unsicherheit ist jenes Momentum, das auf ein (neo-)realistisches Vorgehen/Verhalten Russlands schließen lässt. Das geopolitisch/geostrategische Agieren Russlands wird daher vom Bestreben nach „multipolaren“ oder „multivektoralen“ Internationalen Beziehungen getragen, ist jedoch auf regionale Ebene, dem unmittelbaren Umfeld (Burggraben), beschränkt. Dass Russland durchaus willens ist, dies auch zu exekutieren, zeigen die militärische Konfrontation mit Georgien im Jahre 2008 sowie die

³⁹³ Politisches Schlagwort, vermutlich erstmals 1919 vom damaligen französischen Außenminister S. Pichon im Zusammenhang mit der Einrichtung eines Schutzgürtels aus Staaten (von den Baltischen Staaten über Polen bis Rumänien) als Schutz gegenüber die Bedrohung einer „bolschewistischen Weltrevolution“ verwendet, nachzulesen unter http://www.duden.de/rechtschreibung/Cordon_sanitaire, abgefragt am 07.07.2014.

³⁹⁴ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 13.

Wiedereingliederung der Krim im Jahre 2014. Inwieweit sich Russland damit auf Verhaltensmuster des Kalten Krieges rückbesinnt, bleibt vorerst offen. Mit der Verabschiedung der neuen Militärdoktrin durch Präsident Putin im Dezember 2014 ist ein Rückfall in derartige Verhaltensmuster nicht auszuschließen. Die Einstufung der NATO als unmittelbare Gefahr für die Sicherheit Russlands, der Anspruch, konventionelle oder atomare Angriffe atomar zu beantworten, und die wiederholte Darstellung einer westlichen Einkreisung Russlands sind Indizien, die in eine derartige Richtung interpretierbar sind.³⁹⁵

Hier sei nochmals Kennan zitiert, dessen Einschätzung der russischen Eigenperzeption bereits 1946 lautet: *„At Bottom of Kremlin’s neurotic view of world affairs is traditional and instinctive Russian sense of insecurity.“*³⁹⁶

Im Lichte der Thesen von Mearsheimer und in Anbetracht des Seitens Russlands als anarchisch wahrgenommenen Systems der Internationalen Beziehungen sowie der immanenten Bedrohung der Überlebensfähigkeit des Landes, ist eine Verortung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik als (neo-)realistisch zulässig. Trotz der Anerkennung einer sich entwickelnden globalen Interdependenz, der sich auch Russland nicht entziehen wird können, überwiegt die Ansicht, durch geeignete militärische wie ökonomische Mittel die Verwundbarkeit im Sinne der Interdependenztheorie zu verringern und damit die Überlebensfähigkeit als Akteur zu wahren sowie den Status als Weltmacht wiederzuerlangen.

*„In anarchy [...] the desire to survive encourage states to behave aggressively.“*³⁹⁷

5.1.3 Die Nationale Verteidigung der Volksrepublik China

Die Sicherheitspolitik der VR China war und ist geprägt von nahezu 2.000 Jahren Kampf um staatliche Integrität und inneren Zusammenhalt, gegen Besatzung und ohne offensichtliche Expansionswünsche (von chinesischer Seite wird die Annexion Tibets nicht als solche gesehen), mit dem Ergebnis jahrhundertelanger nationaler Isolation. Die gewaltsame Öffnung des Landes mit den Opium Kriegen (1839-1842)³⁹⁸, dem Ersten Japanisch-Chinesischen Krieg von 1894/1895 und den Ereignissen rund um den Boxeraufstand im Frühjahr/Sommer 1900, nimmt China bis heute als eine Demütigung durch imperialistische westliche Mächte wahr.

³⁹⁵ <http://www.wsws.org/de/articles/2014/12/31/russ-d31.html>, abgefragt am 12.01.2015.

³⁹⁶ http://www.trumanlibrary.org/whistlestop/study_collections/coldwar/documents/pdf/6-6.pdf, S. 5, abgefragt am 7.07.2014.

³⁹⁷ Mearsheimer, John: *The Tragedy of Great Power Politics*, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 54.

³⁹⁸ Auch als „Erster Opium Krieg“ bezeichnet, war ein militärischer Konflikt zwischen Großbritannien und dem Kaiserreich China der Qing-Dynastie von 1839 bis 1842, mit dem Ziel, China zur Öffnung seiner Märkte und insbesondere zur Duldung des Opiumhandels zu zwingen.

*„Following the Opium War in 1840, China was gradually reduced to a semi-colonial and semi-feudal country, and the Chinese nation was subject to the imperialist powers' invasion, oppression, bullying and humiliation time and time again.“*³⁹⁹

Diesem so genannten „Jahrhundert der Depression“ und der „Ungleichen Verträge“ folgten die verlorenen Jahre des Machtkampfes zwischen der Kuo-Min-Tang Partei (KMT) unter Chiang Kai-Shek und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) unter Mao Zedong, der daraus resultierende Bürgerkrieg von 1925 bis 1949, der „große Sprung nach vorne“ in den Jahren 1958 bis 1960 und schließlich die Schrecken der Kulturrevolution von 1966 bis 1976.

Mit der Machtübernahme durch Deng Xiaoping⁴⁰⁰ am 11. Dezember 1978 und seiner Politik der Öffnung brach eine neue Ära der chinesischen Sicherheitspolitik an. Ein ambitioniertes Reformpaket eröffnete China den Wiederaufstieg zur (wirtschaftlichen) Großmacht und damit, nach einer Phase nahezu hundertjähriger Abwesenheit, den Wiedereintritt des Landes als globaler Akteur auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen.

Wenngleich nach wie vor die (bitteren) Erfahrungen aus der Geschichte die Entwicklung des Landes beeinflussen, so steht die Sicherheitspolitik der VR China nunmehr ganz im Zeichen dieser wiedergewonnenen Stellung. Das (neue) Selbstbewusstsein Chinas ist dabei untrennbar mit Deng Xiaoping und dessen bereits erwähnter „Öffnungspolitik“ verbunden.

5.1.3.1 Chinas Außen- und Sicherheitspolitik seit 1978

Mit der Rückkehr des „Reichs der Mitte“ als globaler Akteur stellte sich die Internationale Staatengemeinschaft die Fragen *„Welchen Weg hat China zu seiner Entwicklung gewählt? Welche Auswirkungen hat die Entwicklung Chinas auf die Welt?“*⁴⁰¹

Hierzu verschreibt Deng Xiaoping der Volksrepublik den Weg der *„friedlichen Entwicklung“* und den, gemeinsam mit Indien bereits 1954 vereinbarten, *„fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz“*:⁴⁰²

- Gegenseitige Achtung der territorialen Integrität und Souveränität;
- gegenseitiger Nichtangriff;
- gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten;
- Gleichberechtigung und gegenseitiger Nutzen;
- friedliche Koexistenz.

Hinsichtlich der zu diesem Zeitpunkt noch unter portugiesischer bzw. britischer Hoheit stehenden chinesischen Gebiete Macao und Hongkong, in der Folge auch für Taiwan, propagierte Deng das Prinzip von *„Ein Staat, zwei Systeme.“*

³⁹⁹ China's National Defense, Information Office of the State Council Of the People's Republic of China July 1998, Beijing, nachzulesen unter <http://www.china.org.cn/e-white/5/5.2.htm>, abgefragt am 07.07.2014.

⁴⁰⁰ Deng Xiaoping (* 22. August 1904 in Xiexing; † 19. Februar 1997 in Peking) regierte die VR China faktisch von 1979 bis 1997, ohne jemals ein offizielles Amt dabei inne zu haben.

⁴⁰¹ <https://treaties.un.org/doc/publication/unts/volume%20299/v299.pdf>, abgefragt am 02.07.2014.

⁴⁰² <http://www.bpb.de/izpb/8894/aussenpolitik?p=all>, abgefragt am 11.07.2014.

Den Worten ließ Deng Taten folgen. Die nächsten Jahrzehnte sind von einer bis zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte Chinas nie da gewesenen Öffnung gekennzeichnet. Diese Öffnung ermöglichte nicht nur eine einzigartige wirtschaftlich/ökonomische Entwicklung, sondern brachte auch außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen mit sich, denen sich China zur Zeit der selbst auferlegten Isolation nicht stellen musste. China war nunmehr Teil der großen Völkergemeinschaft mit all ihren Implikationen und Abhängigkeiten. Die Außen- und Sicherheitspolitik Chinas war gefordert, vorerst noch im Zeichen der Bipolarität des Kalten Krieges, in der Folge im Lichte der Herausforderungen einer sich entwickelnden multipolaren Weltordnung. Die neuen Bedrohungen wie internationaler Terrorismus, Failed States, Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien oder der Krieg im Irak und Afghanistan ließen Chinas Außen- und Sicherheitspolitik ebenfalls nicht unberührt.

Nachfolgend sind beispielhaft einige sicherheitspolitisch relevante Maßnahmen im Lichte dieser Öffnung und deren Herausforderungen aufgeführt:

- 1979 – Deng Xiaoping besucht als erstes chinesisches Staatsoberhaupt in der Geschichte Chinas die USA. Seine Zielsetzung ist, die beeinträchtigten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu verbessern.
- 1989 – Besuch des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Michael Gorbatschow. Damit wird die Aussöhnung Chinas mit der Sowjetunion eingeleitet.⁴⁰³
- 1991 – Beitritt Chinas zur APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation).⁴⁰⁴ Diese auf eine Initiative Australiens gegründete Organisation hat sich die Schaffung einer Freihandelszone im Pazifik zum Ziel gesetzt. Heute dient diese Kooperation auch als Forum, um die Probleme mit Nordkorea zu diskutieren. Anzumerken ist, dass, neben anderen Staaten des Raumes, auch die USA, Russland, Japan und Taiwan Mitglieder der APEC sind.
- 1996 – China wird Dialogpartner in der ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) - Regionalforum für Sicherheitsfragen, und der ASEAN-China Dialog wird etabliert.⁴⁰⁵
- 1996 – China ist Gründungsmitglied der “Shanghai Five-Gruppe“, der Vorläuferorganisation der SCO (Shanghai Cooperation Organisation). Ziel der Shanghai Five-Gruppe, bestehend aus der Volksrepublik China, der Russischen Föderation, Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan, war es, durch entsprechende

⁴⁰³ Der Besuch des sowjetischen Präsidenten fand im Umfeld von Bürgerprotesten für mehr Demokratie auf dem Tian’anmen-Platz (Platz des Himmlischen Friedens) statt, die vom 3. auf den 4. Juni durch die chinesische Armee blutig niedergeschlagen wurden und als Tian’anmen-Massaker in die chinesische Geschichte eingingen.

⁴⁰⁴ <http://www.apec.org/>, abgefragt am 12.12.14.

⁴⁰⁵ <http://www.asean.org/index.php#>, abgefragt am 12.12.14.

Vertrauensbildende Maßnahmen den hoch sensiblen Grenzraum zwischen den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und China zu stabilisieren.

- 2001 – Gründung der SCO mit Sitz in Peking. Die Ziele der SCO sind unter anderem die Stärkung des Vertrauens unter den Mitgliedsstaaten, die Mitwirkung und Zusammenarbeit auf politischen und ökologischen Gebieten, im Bereich des Handels, der Energie und des Transports sowie die gemeinsame Gewährleistung und Unterstützung von Frieden und Sicherheit in der Region. Die SCO, an der die USA nicht teilnehmen (ein Antrag auf Mitgliedschaft wurde abgelehnt), ist für China sicherheitspolitisch die wohl wichtigste Organisation.⁴⁰⁶
- 2002 – China ist Gründungsmitglied der von Kasachstan initiierten CICA (Conference on Interaction and Confidence Building Measures in Asia). Die grundlegende Vision der CICA ist unter anderem die Verbesserung der Zusammenarbeit durch die Ausarbeitung multilateraler Ansätze zur Förderung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in Asien sowie die Beseitigung der Bedrohung durch den Terrorismus in all seinen Formen und Ausprägungen.⁴⁰⁷

Es gibt aber nicht nur Fortschritte, sondern auch Rückschläge bei dieser Öffnungspolitik. Die wesentlichsten Rückschläge sind sicherlich der chinesisch-vietnamesische Krieg 1979 und das Massaker am Tian'anmen-Platz am 4. Juni 1989. Letzteres führt zu Sanktionsmaßnahmen der Völkergemeinschaft gegen China und zu einer massiven Beeinträchtigung der chinesischen Außen- und Öffnungspolitik. Beinahe wäre China wieder in die Isolation der Vor-Deng Ära gefallen. Aber auch die Erinnerung an die Zeit der Demütigung, nicht zuletzt auf Grund der internationalen Sanktionen, beeinträchtigten Chinas politisches Agieren und stellten die Welt vor die Fragen, welchen Weg wird China nun gehen.

Doch China hat gelernt. Den Weg und den Prinzipien Deng Xiaoping folgend sowie die Lehren des „Jahrhunderts der Depression“ beachtend, haben die Nachfolger Dengs, wie zum Beispiel Jiang Zemin (Generalsekretär der KPCh 1989-2002), Li Peng (Vorsitzender des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China, 1998-2003) oder Hu Jintao (Generalsekretär der KPCh 2002 – 2012) und Wen Jiabao (Premier des Staatsrates, 2003-2013) die Öffnung Chinas weiter voran getrieben.

Der wirtschaftliche Stellenwert Chinas, seine Abhängigkeit von externen Märkten wie auch seine Abhängigkeit von Ressourcen jeglicher Art in Verbindung mit seinen nach wie vor ungelösten Konflikten im Inneren (Tibet, Taiwan, Xinjiang), den gestellten Ansprüchen im Südchinesischen Meer und den offenen Grenzfragen mit Indien und Pakistan, lassen Ängste

⁴⁰⁶ <http://www.sectSCO.org/EN123/>; abgefragt am 11.07.2014.

⁴⁰⁷ http://www.s-cica.org/page.php?page_id=7&lang=1; abgefragt am 11.07.2014.

und Misstrauen entstehen, insbesondere bei Chinas Nachbarn. Um diesen Ängsten zu begegnen veröffentlichte die VR China erstmals im Juli 1998 das Weißbuch „China’s National Defense.“⁴⁰⁸ Mit diesem Grundsatzdokument soll diesen Ängsten und dem Misstrauen begegnet werden. Es eröffnet aber auch jene Determinanten, die Chinas Sicherheitspolitik bestimmen. Im Vorwort ist zu lesen:⁴⁰⁹

„It is the aspiration of the Chinese government and people to lead a peaceful, stable and prosperous world into the new century.“

„Guided by its aspiration for peace and development, China unwaveringly pursues a national defense policy that is defensive in nature, keeps national defense construction in a position subordinate to and in the service of the nation's economic construction, strengthens international and regional security cooperation and actively participates in the international arms control and disarmament process. Facts show that China is a responsible big country and a firm force safeguarding world peace and stability.“

5.1.3.2 China’s National Defense in 1998-2010

Im Juli 1998 wurde durch das „Central People’s Government of the People’s Republic of China“⁴¹⁰ erstmals ein Weißbuch mit dem Titel „China’s National Defense in 1998“ über die Nationale Verteidigungsstrategie veröffentlicht.⁴¹¹ In der Folge erschien bis 2010 im zweijährigen Rhythmus eine Neuauflage dieses Weißbuchs.⁴¹²

Für die weitere Analyse der Ausrichtung der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik im Lichte des Forschungsprojektes bilden diese Weißbücher die zentrale Quelle. Darüber hinaus seien hier zwei weitere Dokumente erwähnt, die durch die chinesische Staatskanzlei veröffentlicht wurden:

- „China's Peaceful Development“(2011)⁴¹³
- „The Diversified Employment of China's Armed Forces“(2013)⁴¹⁴

Analog der NSS der Vereinten Staaten von Amerika und der SS 2020 der Russischen Föderation ist auch das Weißbuch zu Chinas Nationaler Verteidigung weltweit abrufbar. Damit entspricht es ebenfalls den gestellten Kriterien für die Klassifizierung als Dokument.

Mit der Bereitstellung einer englischen Version auf der offiziellen Homepage der Regierung ist auch die Authentizität jener Version gegeben, die in Verfolgung der Forschungsfrage/These und unter Berücksichtigung der Frage (Neo-)Realismus versus

⁴⁰⁸ <http://www.china.org.cn/e-white/5/index.htm>; abgefragt am 11.07.2014.

⁴⁰⁹ <http://china.org.cn/e-white/5/5.fo.htm>; abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹⁰ <http://english.gov.cn/>; abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹¹ http://english1.english.gov.cn/official/2005-08/17/content_24165.htm; abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹² Im Unterschied zu den anderen Staaten veröffentlicht die VR China seine politischen Grundsatzpapiere in Form von Weißbüchern.

⁴¹³ http://english1.english.gov.cn/official/2011-09/06/content_1941354.htm; erstmals 2005 unter dem Titel „China's Peaceful Development Road“ veröffentlicht; abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹⁴ http://news.xinhuanet.com/english/china/2013-04/16/c_132312681.htm; abgefragt am 11.07.2014.

Interdependenz einer qualitativ-interpretativen Analyse unterzogen wird. Die räumliche wie Akteurbezogene Eingrenzung folgt der bisherigen Methode und ist auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum sowie die, im Fokus des Forschungsprojekts stehenden, relevanten Akteure USA, Russland, Indien und EU zentriert.

Mit dem Weißbuch zur Nationalen Verteidigung verfolgt China, analog der bisher beleuchteten Akteure, eine Politik der öffentlichen Positionierung, die neben einer allgemeinen Analyse der aktuellen sicherheitspolitischen Lage, die Nationale Verteidigungspolitik, die Entwicklung und Notwendigkeiten/Modernisierung der Armee sowie vertrauensbildende Maßnahmen und Maßnahmen zur Rüstungskontrolle umfassen. Die Punktation der bisherigen veröffentlichten Weißbücher sind weitestgehend ident.

Inhaltlich bestimmendes Moment aller bisher veröffentlichten Ausgaben ist die regelmäßige Versicherung des friedlichen Aufstiegs Chinas.

Dies wird ausdrücklich und ausführlich in der Einleitung dargelegt:⁴¹⁵

“China has now stood at a new historical point, and its future and destiny has never been more closely connected with those of the international community. In the face of shared opportunities and common challenges, China maintains its commitment to the new security concepts of mutual trust, mutual benefit, equality and coordination. By connecting the fundamental interests of the Chinese people with the common interests of other peoples around the globe, connecting China's development with that of the world, and connecting China's security with world peace, China strives to build, through its peaceful development, a harmonious world of lasting peace and common prosperity. Looking into the second decade of the 21st century, China will continue to take advantage of this important period of strategic opportunities for national development, apply the Scientific Outlook on Development in depth, persevere on the path of peaceful development, pursue an independent foreign policy of peace and a national defense policy that is defensive in nature, map out both economic development and national defense in a unified manner and, in the process of building a society that is moderately affluent on a general basis, realize the unified goal of building a prosperous country and a strong military.”⁴¹⁶

China will damit glaubhaft vermitteln, dass es seine friedliche Entwicklung in einer harmonischen Welt mit einer nationalen Verteidigung, die ausschließlich defensiv ausgelegt ist, ohne jeglichen Machtanspruch, zum Wohle des chinesischen Volkes aber auch im Einklang mit den Völkern dieser Erde weiterführen wird.

⁴¹⁵ China's National Defense in 2010, http://www.china.org.cn/government/whitepaper/node_7114675.htm, abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹⁶ ebd., S. 3.

„China upholds the Five Principles of Peaceful Coexistence, and handles foreign military relations and engages in military exchanges and cooperation independently. China does not seek hegemonism, nor does it seek military blocs or military expansion.“⁴¹⁷

Daraus ergeben sich „Drei Konstanten“ der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik:

Die „Erste Konstante“ chinesischer sicherheitspolitischer Perzeption ist die Erhaltung der Integrität Chinas und die Angst, diese zu verlieren, sowie die Betonung der defensiven Ausrichtung der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik inklusive der defensiven Ausrichtung seiner Armee. China gleicht damit in der Wahrnehmung seiner geopolitisch/geostrategischen Lage auf weiten Strecken jener der Russischen Föderation. Auch Chinas Position lässt den Vergleich mit einer Burg zu, die Chinesische Mauer wäre ein Symbol dafür.

„The fundamental basis for the formulation of China's national defense policy is China's national interests. It primarily includes: safeguarding state sovereignty, unity, territorial integrity and security; upholding economic development as the central task and unremittingly enhancing the overall national strength; [...]“⁴¹⁸

Verdichtet wird dieser Eindruck mit dem Ansprechen jener Konfliktzonen und Akteure, die nach Ansicht der chinesischen Führung die Integrität des Landes in Frage stellen oder bedrohen:⁴¹⁹

„Separatist forces working for "East Turkistan independence" and "Tibet independence" have inflicted serious damage on national security and social stability. Pressure builds up in preserving China's territorial integrity [...]“

„Suspicion about China, interference and countering moves against China from the outside are on the increase.“

„The United States, in the defiance of the three Sino-US joint communiques, continues to sell weapons to Taiwan, severely impeding Sino-US relations and impairing the peaceful development of cross-Strait relations.“

Das Verhältnis zu den USA ist demzufolge vor dem Hintergrund der amerikanisch-taiwanesischen Kooperation als nach wie vor friktionsbehaftet zu bezeichnen. In der chinesischen Führung wächst die Sorge über eine Eindämmungspolitik seitens der Vereinigten Staaten, insbesondere im Zusammenwirken mit Japan und Indien.

Die Aufgabe, die daher die Armee zu erfüllen hat, ist Weißbuch *„The Diversified Employment of China's Armed Forces“* wie folgt festgelegt:

⁴¹⁷ China's National Defense in 1998, <http://www.china.org.cn/e-white/5/5.2.htm>; abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹⁸ China's National Defense in 2002, http://english1.english.gov.cn/official/2005-07/28/content_17780.htm; abgefragt am 11.07.2014.

⁴¹⁹ China's National Defense in 2010, S. 5; abgefragt am 11.07.2014.

*„The fundamental tasks of China's armed forces are consolidating national defense, resisting foreign aggression and defending the motherland.“*⁴²⁰

*„China's armed forces firmly base their military preparedness on winning local wars [...]“*⁴²¹

Die „Zweite Konstante“ der chinesischen Sicherheitspolitik ist das Engagement in Internationalen Organisationen und das Pflegen bilateraler Beziehungen. So nimmt die SCO einen wesentlichen Platz in der sicherheitspolitischen Architektur ein, die von existenzieller Bedeutung für die Stabilität und Entwicklung im Zentralasiatischen Raum ist.⁴²² Besonderen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang das Verhältnis zu Russland. Ein wesentlicher Zweck der SCO ist in der militärischen Entflechtung des teilweise umstrittenen Grenzraumes zwischen den beiden Staaten begründet.

*„The Shanghai Cooperation Organization (SCO) is playing a growing role in promoting regional stability and development.“*⁴²³

China pflegt darüber hinaus intensive Kooperationen mit den Staaten dieses Raumes, insbesondere mit Kasachstan, Turkmenistan, Tadschikistan, Kirgisistan und der Mongolei. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf vertrauensbildenden Maßnahmen und koordinierter gemeinsamer Grenzüberwachung. Weitere, bereits dargestellte Aspekte sind der Zugang zu wichtigen fossilen Ressourcen des Raumes und die Handelsrouten Richtung Europa.

Im gleichen Maße findet dieses Vorgehen auch in den Beziehungen zu Indien seine Anwendung. Wiewohl zu Indien über Jahrzehnte hinweg ein friktionsbehaftetes Verhältnis besteht, nicht zu Letzt ein Ergebnis der britischen Kolonialherrschaft, sind beide Staaten bemüht, gemäß den vereinbarten *„fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz“* zu handeln.

In diesem Zusammenhang wird auf mehrere Protokolle und Abkommen verwiesen, die von den beiden Staaten im Sinne einer Vertiefung der vertrauensbildenden Maßnahmen 1996 und 2005 unterzeichnet wurden.

Die strategische Partnerschaft mit Pakistan, die 2006 in einem *„Kooperationsvertrag über gutnachbarschaftliche und freundschaftliche Kooperation“* mündete, gibt dabei regelmäßig Anlass zur Sorge auf Seiten Indiens. Dies wird noch bei der Analyse der Indischen Außen- und Sicherheitspolitik zu berücksichtigen sein.⁴²⁴

Die Kooperation zwischen der Europäischen Union und China beruht in erster Linie auf bilateralen Beziehungen zu einzelnen EU-Mitgliedsstaaten. Mit der *„EU-China 2020 Strategic Agenda for Cooperation“* ist mittlerweile der Grundstein für eine weiter Vertiefung gelegt. Die beiderseitige Interdependenz, vor allem im Bereich des Außenhandels aber auch

⁴²⁰ http://news.xinhuanet.com/english/china/2013-04/16/c_132312681_3.htm; abgefragt am 11.07.2014.

⁴²¹ http://news.xinhuanet.com/english/china/2013-04/16/c_132312681.htm; abgefragt am 11.07.2014.

⁴²² China's National Defense in 2010, http://www.china.org.cn/government/whitepaper/node_7114675.htm, S. 4, abgefragt am 11.07.2014.

⁴²³ ebd., S. 4.

⁴²⁴ http://german.china.org.cn/politics/international/txt/2006-01/06/content_2214757.htm; abgefragt am 11.07.2014.

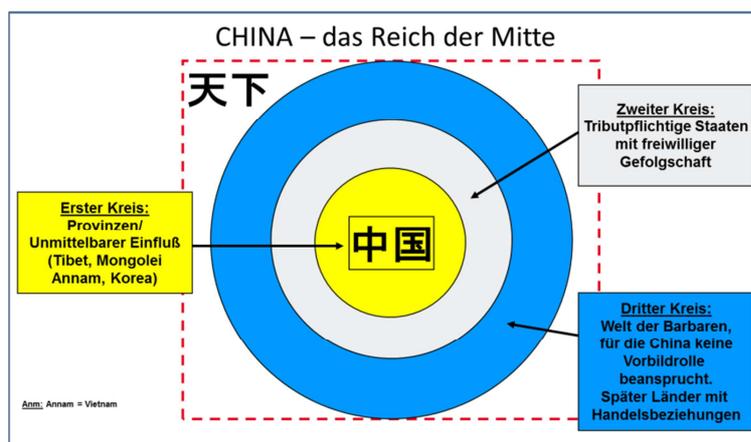
resultierend aus der Unwegsamkeit des anarchischen politischen Systems, steht dabei im Vordergrund. Im Vorwort wird dies wie folgt umschrieben:

„As important actors in a multipolar world, the EU and China commit to enhancing dialogue and coordination at bilateral, regional and global levels, to meet regional and global challenges together, and work to make the international order and system more just and equitable.”⁴²⁵

Die chinesischen Anstrengungen lassen sich mit folgendem Statement aus dem Weißbuch 2010 zusammenfassen:⁴²⁶

„China consistently pursues a foreign policy of building an amicable relationship and partnership with its neighbors, attaches great importance to border area confidence-building measures, strengthens friendly military exchanges in border areas, and actively prevents dangerous military activities, all of which have helped preserve peace and stability on the borders.”

Die „Dritte Konstante“ ist die vordergründige Vermeidung jeglichen Führungsanspruches. In diesem Zusammenhang ist jedoch auf das geschichtlich und traditionell gewachsene



Selbstverständnis der chinesischen Gesellschaft als das „Reich der Mitte“ zu verweisen, das kraft seines zivilisatorischen Vorbildes keinerlei Führungsanspruch erheben muss. Vielmehr sollten sich die anderen Völker der Erde dieser zivilisatorischen Führerschaft

Abbildung 31, sinozentrische Sichtweise

freiwillig unterwerfen. Diese als Sinozentrismus bezeichnete Selbstbezogenheit der chinesischen Gesellschaft spiegelt sich symbolhaft im Brief des Chinesischen Kaisers Qiánlóng (Chi`en Lung) an Georg III von England – 1793:

„Wir, durch die Gnade des Himmels Kaiser, belehren den König von England, unsere Klage zur Kenntnis zu nehmen: Das Himmlische Reich, das alles beherrscht, was zwischen Vier Meeren liegt [...] schätzen keine seltenen und kostbaren Dinge [...] auch haben wir nicht den geringsten Bedarf an Manufakturen Eures Landes [...] Daher haben wir Euren Tributgesandten befohlen, sicher nach Hause zurückzukehren. Ihr, o König, sollt einfach in

⁴²⁵ http://eeas.europa.eu/china/docs/eu-china_2020_strategic_agenda_en.pdf; abgefragt am 11.07.2014.

⁴²⁶ China's National Defense in 2010, S. 31.

*Einklang mit unseren Wünschen handeln, in dem Ihr Euere Loyalität stärkt und ewigen Gehorsam schwört.*⁴²⁷

5.1.3.3 Nationale Verteidigung im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz

Die Nationale Verteidigung der Volksrepublik China lässt sich mit einem Zitat aus dem Weißbuch „*China's Peaceful Development*“ umfassen:

*„China's overall goal of pursuing peaceful development is to promote development and harmony domestically and pursue cooperation and peace internationally.”*⁴²⁸

Die VR China sieht sowohl die globale Interdependenz staatlicher wie nichtstaatlicher Akteure als auch die Multipolarität der Internationale Beziehungen als nicht umkehrbar. Es lehnt das Streben nach hegemonialer Machtausübung für sich wie auch für andere ab.

*„China opposes any form of hegemonism or power politics, and does not interfere in the internal affairs of other countries. China will never seek hegemony or behave in a hegemonic manner, nor will it engage in military expansion.”*⁴²⁹

Obwohl die von der chinesischen Führung betonte Politik der Nichteinmischung und des friedlichen Aufstieges ihre Feuerprobe noch nicht absolviert hat, wäre die Ausrichtung der chinesischen Sicherheitspolitik, mit der Ausnahme regionaler Differenzen mit seinen Nachbarn, als grundsätzlich interdependenzorientiert im Sinne von Keohane und Nye zu bewerten.

Im Gegensatz dazu stehen die von China im Inselstreit im Südchinesischen Meer gestellten Ansprüche. Historische, mit Artefakten untermauerte Ansprüche des ehemaligen Chinesischen Kaiserreichs werden dabei ins Treffen geführt. Die damit stringent argumentierte Notwendigkeit der Erhaltung der Integrität des chinesischen Staatsgebietes lassen auf ein zumindest regionales (neo-)realistisches Agieren schließen.

In der Zusammenschau des sinozentrischen Weltbildes des Chinesischen Kaisers Qiánlóng, den Grenzkonflikten mit Indien und Russland, dem Verhalten gegenüber Tibet und Taiwan und dem zunehmend aggressiven militärischen Vorgehen im Südchinesischen Meer, lassen berechtigten Zweifel am „friedlichen Aufstieg“ Chinas erwachsen.

Diese offensichtliche Ambivalenz der chinesischen Perzeption seiner Außen- und Sicherheitspolitik findet ihre Verschriftlichung in der 24-Zeichen-Strategie von Deng Xiaoping die nicht zu letzt dazu beiträgt, die VR China als die „*Widerwillige Großmacht*“⁴³⁰ zu bezeichnen:

⁴²⁷ <http://www.ulrich-menzel.de/odw/1793.html>, abgefragt am 11.07.2014.

⁴²⁸ http://english.gov.cn/official/2011-09/06/content_1941354_3.htm, abgefragt am 11.07.2014.

⁴²⁹ http://news.xinhuanet.com/english/china/2013-04/16/c_132312681.htm; abgefragt am 11.07.2014.

⁴³⁰ Wagner, Hans: Eurasisches Magazin in „Gelesen“; „Chinas Außenpolitik – Wege einer widerwilligen Weltmacht Gustav Kempf“, Eurasisches Magazin Ausgabe 05-03, 21.05.03.

„Beobachtet mit kühlem Kopf; reagiert gelassen; bleibt standhaft; verbergt unsere Fähigkeiten und wartet, bis unsere Zeit gekommen ist; seid zurückhaltend und versucht niemals die Führung zu übernehmen.“⁴³¹

5.1.4 Die Sicherheitspolitik der Republik Indien

Im Unterschied zu den bisher besprochenen Akteuren ist die indische Sicherheitspolitik im Lichte seiner noch jungen Geschichte als Nationalstaat sowie vor dem Hintergrund einer nahezu 100jährigen Kolonialherrschaft des Britischen Empires zu betrachten. Insbesondere die Entlassung Indiens aus der britischen Kolonialherrschaft 1947 und die damit verbundene Schaffung von zwei Staaten, Indien und Pakistan, ist eine wesentliche Determinante indischer Identität und prägendes Moment seiner weiteren sicherheitspolitischen Ausrichtung.

Neben diesen sicherheitspolitischen Implikationen und deren Nachwirkungen sind die, seit 2007 jährlich erscheinenden, Berichte über die indische Außenpolitik („*India's Foreign Relations in[...]en*“) gemeinsam mit den Jahresbericht des Verteidigungsministeriums („*Annual Report*“), Teilbereich „*Security Environment*“, die Grundlage der nachfolgenden Analyse. Darüber hinaus werden relevante Statements und wissenschaftliche Abhandlungen sowie Artikel nationaler wie internationaler Medien berücksichtigt.

5.1.4.1 Die indische Sicherheitspolitik ab 1947

Die Außen- und Sicherheitspolitik Indiens ist, wie in der Heranführung dargestellt, von seiner jüngeren Geschichte geprägt. Obwohl Indien als die älteste Hochkultur der Menschheit (Indus-Kultur) gilt, ist es gerade der letzte Akt der nahezu ein Jahrhundert dauernden britischen Kolonialherrschaft (1858- 1947), der die Außen- und Sicherheitspolitik des Landes prägen soll. Mit dem vom britischen Parlament erlassenen und von der britischen Kolonialverwaltung unter dem damaligen Generalgouverneur und Vizekönig von Indien, Lord Louis Mountbatten, umgesetzten Maßnahmenplan für die Unabhängigkeit von Britisch-Indien, dem „*Indian Independence Act, 1947*“, besser bekannt unter der Bezeichnung „*Mountbattenplan*“, wird eine Aufteilung des bisherigen Britisch-Indien in ein laizistisches Indien und ein muslimisches Pakistan vorgenommen.⁴³²

Aus einer nur begrenzt gelungenen ethnischen wie geographischen Teilung des vormals geschlossenen Kolonialgebiets sind für beide Staaten sicherheitspolitische Verwerfungen erwachsen, die bis heute nicht nur die Beziehungen zu einander, sondern auch das regionale Umfeld beeinflussen. Die daraus resultierenden Herausforderungen sind wie folgt festzumachen:

⁴³¹ Stiftung Wissenschaft und Politik: Chinas militärische Entwicklung - Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte, Berlin, Oktober 2009, Fußnote Seite 7.

⁴³² http://www.legislation.gov.uk/ukpga/1947/30/pdfs/ukpga_19470030_en.pdf, abgefragt am 02.07.2014.

Zum einen entstand mit der Republik Indien ein Land von enormer flächenmäßiger wie demographischer Größe. Gerade die Demographie Indiens wird eine wesentliche Rolle in der zukünftigen Entwicklung des Landes spielen. Prognosen gehen von einer Bevölkerung von über 1,5 Mrd. Menschen im Jahr 2050 aus. Damit würde Indien die VR China als Nummer eins ablösen. Die dieser Entwicklung immanenten Herausforderungen in Hinblick auf Lebensraum, Ressourcenbedarf und sozial- wie gesellschaftspolitische Spannungen sowie deren Implikationen auf die Sicherheitspolitik des Landes sind dabei vorerst noch nicht abschätzbar.⁴³³

Zum anderen ist mit Pakistan ein regionaler Gegner entstanden, der Indien in ein permanentes sicherheitspolitisches Dilemma bringt. Auf Grund der Begrenztheit des „*Mountbattenplan*“ – unklare Grenzziehung, damit einhergehende ethnisch wie religiöse Konflikte (Hindus und Sikhs versus Muslime) insbesondere in und um die Provinz Kaschmir – kommt es zu permanenten politischen wie militärischen Spannungen. Diese Spannungen wurden mittlerweile in zwei Kriegen zwischen Indien und Pakistan, 1947 – 1949 und 1965 ausgetragen. Eine dritte Auseinandersetzung ist im Unabhängigkeitskrieg des ehemaligen Ostpakistan 1971, dem heutigen Bangladesch, eingebettet. Indien hatte damals auf Seiten Ostpakistans in die Auseinandersetzung eingegriffen. Der Höhepunkt der bilateralen Entfremdung zwischen Indien und Pakistan wurde schließlich mit der Atombewaffnung beider Staaten ab 1974 bzw. 1998 (Pakistan) und den Gefechten („vierter Indisch-Pakistanischer Krieg“) um die Stadt Kargil im Norden Indiens, an der Grenze zur umstrittenen Region Kaschmir, 1999 erreicht. Trotz des Abkommens von Lahore (Feb. 1999), dessen Kernpunkte die generelle Abrüstung der Atombewaffnung der beiden Länder sowie die friedliche Koexistenz nach den Prinzipien der Charter der Vereinten Nationen sind, konnte der Konflikt bis dato nicht endgültig entschärft werden. Der Kaschmir Konflikt mit seiner temporär wiederkehrenden Belebung (Terroranschläge wie zum Beispiel am 26. November 2008 in Mumbai) ist und bleibt eine Determinante der indisch-pakistanischen Beziehungen und damit der indischen Außen- und Sicherheitspolitik.⁴³⁴

Neben Pakistan erwächst mit China ein weiterer unmittelbarer Konkurrent, zu dem Indien nunmehr über Jahrzehnte hinweg ein überaus ambivalentes Verhältnis pflegt.

Die Anfangsphase der Beziehungen der beiden Staaten zu einander kann durchaus als freundschaftlich bezeichnet werden. Nach der Auffassung Indiens sind Chinesen und Inder Brüdern gleich und folgen dem Prinzip der friedlichen Koexistenz. Hier sei nochmals auf die bereits 1954 von beiden Staaten unterzeichneten „*fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz*“ verwiesen, die in Indien als „*Panchasheel Treaty*“ bekannt sind.⁴³⁵

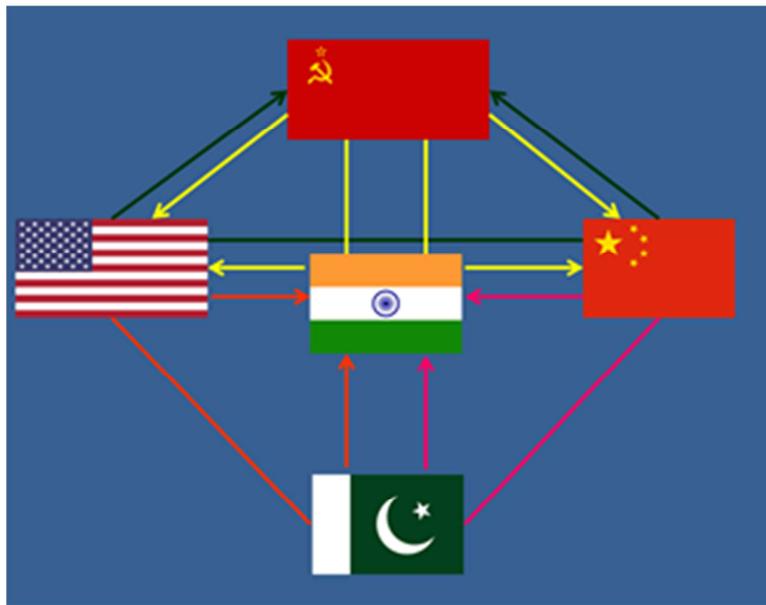
⁴³³ <http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/regionale-dynamik/indien.html>, abgefragt am 03.07.2014.

⁴³⁴ http://www.usip.org/sites/default/files/file/resources/collections/peace_agreements/ip_lahore19990221.pdf, abgefragt am 03.07.2014.

⁴³⁵ <https://treaties.un.org/doc/publication/unts/volume%20299/v299.pdf>, abgefragt am 03.07.2014 .

Die Intervention Chinas im Koreakrieg, die Unterstützung der Viet Minh in Vietnam und das chinesische Streben nach der Eroberung Taiwans zur Wiederherstellung der nationalen Einheit, wurden seitens Indiens im Lichte des Panchasheel gesehen und legitimiert.

Der Einmarsch chinesischer Truppen in Tibet 1962 und das Überschreiten der zwar nicht anerkannten, aber doch von beiden Seiten akzeptierten „McMahon-Linie“, ebenfalls ein Relikt der britischen Kolonialzeit, passte dann jedoch nicht mehr in das Bild der friedlichen Koexistenz. Der daran anschließende Grenzdisput mündete noch im selben Jahr in den



Indisch-Chinesischen Grenzkrieg, der Indien an den Rand einer militärischen Katastrophe brachte.⁴³⁶ Seit diesem Zeitpunkt befinden sich Indien und China in einem höchst sensiblen Beziehungsverhältnis. Eine strategische Partnerschaft zwischen China und Pakistan, die seit 2006 ein Kooperationsvertrag ergänzt, hat diese ohnehin sensible

Abbildung 32, Indien im Spannungsfeld des Kalten Krieges

Beziehung in eine spannungsgeladene Dreieckskonstellation Indien-Pakistan-China entwickeln lassen. Indien ist daher gezwungen, seine Sicherheitspolitik diesen Gegebenheiten anzupassen. Während des Kalten Krieges ist diese getragen von einer strikten Politik der Blockfreiheit, verbunden mit einer strategischen und punktuellen Kooperation sowohl mit den USA als auch mit der damaligen Sowjetunion. Darüber hinaus beeinflussen politische Persönlichkeiten wie Jawaharlal Nehru oder Indira Gandhi wesentlich die sicherheitspolitische Entwicklung des Landes.

Jawaharlal Nehru, der erste Premierminister, folgt bei der Problembewältigung sicherheitspolitischer Herausforderungen einem idealistischen Ansatz. Er sieht eine Lösung primär in politischen Ansätzen und forciert angesichts des Kalten Krieges eine Politik der absoluten Blockfreiheit.

Die sicherheitspolitische Agenda von Indira Gandhi hingegen ist auf weite Strecken mit der Monroe-Doktrin der Vereinigten Staaten von Amerika vergleichbar. Sie sieht das indische

⁴³⁶ Die McMahon-Linie ist die zwischen Großbritannien und Tibet 1914 vertraglich geschlossene Grenzlinie. Sie wurde nach Sir Henry McMahon, Außenminister des Vizekönigreichs Britisch-Indien und britischer Chefdiplomat, der diesen Vertrag aushandelte, benannt. Die Linie reicht von den Gipfeln des Himalayas über Bhutan im Osten bis zum Bogen des Brahmaputra im Westen. Sie entspricht in etwa der *Line of Actual Control*, dem gegenwärtigen Grenzverlauf zwischen Indien und der Volksrepublik China.

Sicherheitsinteresse und das eigene Hegemoniebestreben durch jedwede nicht regionale Macht als unmittelbare Bedrohung Indiens. Ihrer Ansicht nach ist der gesamte südasiatische Raum unmittelbare Interessenssphäre Indiens, regionale Konflikte innerhalb der Nachbarstaaten seien daher ausschließlich durch Indien selbst zu lösen, ohne Einbindung anderer Großmächte. Als Folge dieser auch „*Indira-Doctrin*“ benannten sicherheitspolitischen Agenda intervenierte Indien militärisch in Ostpakistan (1971), im Bürgerkrieg in Sri Lanka (1971, 1987-90) und auf den Malediven (1988). Dieses ambitionierte Vorgehen Indiens endete jedoch mit einem außen- wie sicherheitspolitischen Desaster. Indien war nicht in der Lage, zur Lösung der Konflikte beizutragen und damit seiner angestrebten Rolle als Führungsmacht im Raum zu entsprechen, vielmehr wurde Indien selbst zum Problem.⁴³⁷

Parallel dazu gab Indien die strikte Position des Blockfreien auf und vertiefte seine bilateralen Beziehungen, insbesondere mit der Sowjetunion. Diese Reaktion ist nicht zuletzt auf die US-amerikanische Unterstützung Pakistans zurückzuführen, die seit 1954 permanent zugenommen hat sowie auf das ambivalente Verhältnis zur VR China. Mit der beginnenden amerikanisch-chinesischen Annäherung unter US-Präsident Nixon Anfang der 1970er Jahre wird die Grundlage für eine sicherheitspolitische Kooperation zwischen Indien und der Sowjetunion gelegt, die schließlich 1971 im „*Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation*“ mündete.⁴³⁸ Für beide Staaten ist dieses bilaterale Abkommen von strategischer Bedeutung. Zum einen gelang es der Sowjetunion, die „amerikanische Umklammerung“ zu durchbrechen und Indien als Regulativ gegenüber China zu installieren, zum anderen eröffnete sich für Indien ebenfalls die Möglichkeit, mit der Sowjetunion einen starken Partner gegenüber China zu positionieren. Damit ergab sich ein strategisches Beziehungsgeflecht, das Ausdruck der Eindämmungspolitik der USA gegenüber der Sowjetunion war, für die indische Außen- und Sicherheitspolitik aber prägend wirkte. Indien war daher zur Wahrung seiner staatlichen Integrität gezwungen, einen permanenten Balanceakt zur eigenen Stabilisierung innerhalb dieses hoch komplexen Beziehungsgeflechts zu vollführen.

Mit dem Zerfall der Sowjetunion, dem Ende der Bi-Polarität und dem Ende des politischen Einflusses der Familie Gandhi erfuhr die indische Außen- und Sicherheitspolitik eine neuerliche Adaptierung. Unter Außenminister Inder Kumar Gujral (1996-98) wurde die Politik der Stärke und Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Nachbarn durch das Konzept einer Politik der guten Nachbarschaft ersetzt. Die „*Gujral-Doktrin*“ wandelte die indische Außenpolitik nach dem Prinzip der Non-Reziprozität hin zu einer, auf größere Zugeständnisse basierenden, Politik der Konfliktbewältigung. An die Stelle

⁴³⁷ Wagner, Christian: Demokratieförderung und Außenpolitik in Indien, SWP-Studie S 21, Stiftung Wissenschaft und Politik; Berlin August 2009, S. 10.

⁴³⁸ Senterla, Mary: *Indio-Soviet Relations 1971-1980: A Study of the impact of the Treaty of Peace, Friendship and Cooperation on Bi-lateral Relations*, School of International Relations/Mahatma Gandhi University, Kottayam, 1991.

sicherheitspolitischer Überlegungen traten nun verstärkt wirtschaftliche Interessen in den Fokus bilateraler Beziehungen. Im Gefolge dieser veränderten Außenpolitik kam es zu einer wirtschaftlichen Liberalisierung und zu einer spürbaren Verbesserung der Beziehungen zu den USA, an dessen Ende 2008 das sogenannte „123 Agreement“⁴³⁹ zwischen den beiden Staaten steht.⁴⁴⁰

5.1.4.2 India's Foreign Relations 2006 – 2012

Nach dem kurzen Abriss der sicherheitspolitischen Entwicklung Indiens seit dessen Unabhängigkeit 1947 und der Darstellung der Konstellationsspannungen, denen sich das Land im Spannungsfeld des Kalten Krieges und den Nachwehen des „Mountbattenplan“ stellen musste, fokussiert sich die nachfolgende Analyse auf die sicherheitspolitische Entwicklung der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts aus dem Blickwinkel des Außenministeriums.

Hierzu bilden die Jahresberichte über die indischen Außenbeziehungen, die seit 2007 in elektronischer Form auf der offiziellen Homepage des Außenministeriums verfügbar gemacht sind, die dokumentarische Grundlage. Diese Berichte haben den Charakter eines offiziellen Regierungsdokuments und umfassen im Schnitt 2200 Seiten.

*„The series India's Foreign Relations, showcasing, as the name implies, documents on India's foreign relations is published annually. It is published in cooperation with the Public Diplomacy Division of the Ministry of External Affairs, Government of India.“*⁴⁴¹

Mit dieser Feststellung werden seitens des Außenministeriums der Charakter und der Status als offizielles Dokument bestätigt. Der Bericht ist darüber hinaus explizit vom Präsidenten und Premierminister autorisiert, klar strukturiert und inhaltlich in den wesentlichen Eckpunkten unverändert. Bemerkenswert und für den Umfang des Dokuments verantwortlich ist, dass im Anhang sämtliche im Laufe des Berichtsjahres stattgefundenen Ereignisse, Ministeriellen Noten, Reden, Adressen und Interviews der offiziellen Vertreter des Landes angeschlossen sind. Mit Avtar Singh Bhasin, einem ehemaligen Angehörigen des Außenministeriums und Autors verschiedener Publikationen zu Thematiken der indischen Außenpolitik, ist seit Anbeginn ein und dieselbe Person federführend für die Ausfertigung und Veröffentlichung verantwortlich. Damit wird eine besondere Form der Transparenz erreicht, die den Stellenwert als Dokument im Sinne von John Scott erhöht.⁴⁴²

Ähnlich den bisher beleuchteten Strategien der anderen Akteure dient die Berichtslegung zur Darstellung der indischen Außenpolitik, deren abzuleitende Implikationen auf die Sicherheitspolitik sowie der damit transportierten Eigenperzeption des Landes. Inhaltlich

⁴³⁹ <http://web.archive.org/web/20080709111810/http://www.state.gov/r/pa/prs/ps/2007/aug/90050.htm>, abgefragt am 07.07.2014.

⁴⁴⁰ Wagner, Christian: Demokratieförderung und Außenpolitik in Indien, SWP-Studie S 21, Stiftung Wissenschaft und Politik; Berlin August 2009, S. 10.

⁴⁴¹ http://www.mea.gov.in/images/main_2007.pdf; S. 9 abgefragt am 08.07.2014.

⁴⁴² Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung - Eine Einführung, Rowohlt Verlag GmbH, 5. Auflage, Hamburg 2012, S.324.

verdichten und bestätigen die Berichte die bis zu diesem Zeitpunkt verfolgte außen- und sicherheitspolitische Ausrichtung des Landes, die im Wesentlichen auf folgende „Vier Determinanten“ fokussiert ist:

- Integrität und Unverletzlichkeit des Staatsgebietes
- Spannungsdreieck Pakistan-China-Indien
- Multipolarität und Interdependenz in den Internationalen Beziehungen versus Isolationismus
- Globaler Akteur und Atommacht (inkl. unilateraler Anspruch auf Atomtests)

Darüber hinaus sind der Klimawandel, die Ressourcensicherheit sowie die Beziehungen zu den USA und Russland für Indien von besonderer Bedeutung.

Breiten Raum nimmt zudem der Afrikanische Kontinent ein, wobei dabei die Handelsbeziehungen im Vordergrund stehen.

Die Außenpolitischen Berichte lassen zunehmend auf ein steigendes Selbstbewusstsein Indiens schließen. Ein Ausdruck dieser neuen Eigenperzeption ist die Feststellung im Report 2010, wonach die globale Entwicklung „[...] a shift of power to Asia and emergence of India as a major player“ zeige. Im selben Report beansprucht Indien angesichts dieser Einschätzung, seiner Größe und wirtschaftlichen- wie militärisch/atomaren Fähigkeiten vehement einen Sitz als „Ständiges Mitglied“ im UN-Sicherheitsrat.⁴⁴³ Die indische Regierung ordnet den Vereinten Nationen eine sehr wesentliche sicherheitspolitische Verantwortung und Rolle zu. Indien ist nicht zuletzt auch deswegen einer der größten Truppensteller für die UN-Missionen weltweit.

„South Asia is an insecure region, and India is surrounded on all sides by unstable democracies, conflict-ridden countries, militant activity, authoritarian leaders or weak governments, and countries with which India has historically acrimonious relations“, so die Einschätzung der indischen Position von Xenia Domandy in ihrem Konferenzpapier zum Thema „India´s Foreign Policy“, das sie am India Forum in Madrid 2007 präsentierte.⁴⁴⁴

Das steigende Bewusstsein Indiens als eine wirtschaftliche wie militärische Großmacht in Korrelation mit dem sicherheitspolitisch hoch sensiblen Umfeld einer zunehmend multipolaren Weltordnung und steigender globaler Interdependenz lassen folgende sicherheitspolitische Ambitionen für das 21. Jahrhundert erkennen:

- Die Erhaltung der regionalen Stabilität mit den Nachbarn, insbesondere mit Pakistan und China, hat für Indien höchste Priorität. Es sind daher alle Anstrengungen darauf auszurichten.
- Positionierung Indiens als globaler Akteur und Atommacht.

⁴⁴³ http://www.mea.gov.in/Images/pdf/Indias_Foreign_Relations_2010.pdf; abgefragt am 10.07.2014.

⁴⁴⁴ http://belfercenter.ksg.harvard.edu/publication/17778/indias_foreign_policy.html, Domandy, Xenia: India's Foreign Policy, abgefragt am 03.07.2014.

- Verstärkte Kooperation mit den südostasiatischen Staaten, in erster Linie mit der VR China und Japan im Rahmen der „*Look East Policy*“.⁴⁴⁵

Ein Ausdruck für das erstarkende Selbstbewusstsein Indiens und den damit einhergehenden, zunehmend hegemonialen Großmachtambitionen ist die Ankündigung im Zusammenhang mit seiner Atombewaffnung. „*India has the sovereign right to test and would do so if it is necessary in national interest. A decision to undertake a future nuclear test would be India’s sovereign decision, resting solely with the Government of India.*“⁴⁴⁶

Diese verstärkt hegemonialen Ansprüche Indiens reflektieren sich auch im Engagement unter anderem im Zentralasiatischen Raum und den zweck-/ressourcenorientierten Partnerschaften mit den Zentralasiatischen Staaten. Neben Afghanistan, mit dem Indien 2011 das „*Agreement on Strategic Partnership between the Islamic Republic of Afghanistan and the Republic of India*“⁴⁴⁷ unterzeichnete, verfügt Indien über einen Luftwaffenstützpunkt in Tadschikistan. Seit 2006 betreibt Indien gemeinsam mit der tadschikischen Luftwaffe die Farkhor Air Base. Sofern diese Basis tatsächlich einsatzbereit ist (die Berichterstattung in den öffentlichen Medien wie auch des offiziellen Indiens lasen keine eindeutige Bestätigung zu), wäre Indien damit in der Lage, seine regionalstrategischen Ambitionen gegenüber Pakistan und auch China zu demonstrieren.⁴⁴⁸

Internationale Organisationen und bilaterale wie multilaterale Abkommen stellen für Indien ein wesentliches Element globaler Kooperation dar. Beispielhaft seien hier die Abkommen mit den USA, Russland bzw. trilaterale Beziehungen zu Russland und China angeführt.

Die Ratifizierung des bereits erwähnten Abkommens zur friedlichen Nutzung der Atomenergie, „*Agreement for Cooperation between the Government of the United States of America and the Government of India concerning peaceful uses of Nuclear Energy (123 Agreement)*“, zwischen Indien und den USA im Juli 2008 eröffnete Indien, nach Jahrzehnten des gegenseitigen Misstrauens, neue Optionen für die Ausrichtung seiner Außen- und Sicherheitspolitik. Es stellt auch gleichzeitig den Abschluss eines jahrzehntelangen Annäherungsprozesses zwischen den beiden Staaten dar. Obwohl die Vereinigten Staaten nach wie vor enge Beziehungen zu Pakistan pflegen, ist Washington daran interessiert, die strategische Partnerschaft zu Indien auszubauen. War Indien zur Zeit des Kalten Krieges auf Grund seiner blockfreien Haltung und seiner freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion „Opfer“ der US-amerikanischen Eindämmungspolitik, so nimmt es heute aus der Sicht der USA eine wesentliche Rolle als regionaler Akteur gegenüber China ein. Das „*123 Agreement*“ lässt Indien nun auf Augenhöhe mit den Vereinigten Staaten und damit als gleichwertiger Partner erscheinen. Es ermöglicht den USA aber auch, ganz im

⁴⁴⁵ http://www.mea.gov.in/images/pdf/main_2006.pdf, S. 16; abgefragt am 07.07.2014.

⁴⁴⁶ http://www.mea.gov.in/images/main_2007.pdf, S. 20; abgefragt am 07.07.2014.

⁴⁴⁷ <http://mfa.gov.af/en/page/3881>, abgefragt am 03.07.2014.

⁴⁴⁸ Die Farkhor Air Base liegt ca. 130 km südöstlich der Hauptstadt Duschanbe an der Grenze zu Pakistan.

Sinne der ehemals britischen Tradition des „*Offshore Balancing*“, mit Indien ein starkes Regulativ gegenüber der aufstrebenden Volksrepublik zu positionieren.⁴⁴⁹ Gemeinsam mit Japan ergibt sich somit ein klassisches Einkreisungsszenario à la ehemaliger Sowjetunion.

Das Engagement im gegenseitigen Einklang in Afghanistan dient beiden Seiten. Für die USA bedeutet dies, einen leistungsfähigen Partner für die Entwicklung wie Aufrechterhaltung einer funktionierenden staatlichen Struktur in Afghanistan positionieren zu können. Für Indien wiederum ist die Kooperation in Afghanistan in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Zum einen ist Afghanistan ein wesentlicher Partner bei der Anbindung Indiens an die Ressourcen der zentralasiatischen Staaten, insbesondere an Turkmenistan. Die geplanten Pipeline Projekte aus Turkmenistan und dem Iran nach Indien sind von einem stabilen Afghanistan abhängig.⁴⁵⁰ Zum anderen gilt es aus indischer Sicht, ein Ausweitung des Einflusses Pakistans nach Afghanistan zu verhindern und eine geostrategische „Sandwich Situation“ zu erzeugen.

Das über Jahre hinweg immer wieder erneuerte bilaterale Abkommen mit Russland, dem genannten „*Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation*“, hat aus der Sicht Indiens ein klassisches Alleinstellungsmerkmal, das in keiner wie auch immer gearteten Verbindung oder Konkurrenz zu Abkommen mit anderen Staaten steht.

Inwieweit die Russische Föderation den historischen, geopolitischen Stellenwert der ehemaligen Sowjetunion als Gegenpol zur VR China in den sicherheitspolitischen Überlegungen Indiens einnehmen kann, gilt es in der Folge als Teil möglicher Kräftekonstellationen entlang der „Neuen Seidenstraße“ zu bewerten. Russland eröffnet Indien darüber hinaus im Wege der SCO einen Zugang zum Zentralasiatischen Raum, der, so im Jahresbericht 2009, „*would give India a toehold in Central Asia, a strategically important area, particularly from the energy security angle.*“⁴⁵¹

Die indisch-russische Beziehung ist auch im Lichte der „Trilateralen Kooperation“ zwischen Russland-China-Indien (RIC) aus dem Jahre 1996 zu beurteilen. Diese in erster Linie gegen jegliche unilaterale Entwicklung ausgerichtete Kooperation wurde zuletzt im März 2012 am Gipfel der BRICS-Staaten in New Delhi bekräftigt.

*„RIC’s main agenda have been to oppose unilateralism. Russia-India-China perceives that in today’s world, it is important to discuss the challenges of global security and stability. The diverse threats and risks cannot be addressed by military power alone but need to be appraised through political, social and economic prisms.“*⁴⁵²

⁴⁴⁹ „*Offshore Balancing*“ ist ein strategisches Konzept in internationalen Beziehungen, bei dem eine Großmacht regionale Mächte bedient, um die Entwicklung eines möglichen gleichwertigen Gegners zu verhindern. Diese Strategie verfolgte vor allem das Britische Empire aber auch die USA im Kalten Krieg.

⁴⁵⁰ TAP - Trans-Afghanistan Pipeline oder TAPI Turkmenistan–Afghanistan–Pakistan–India Pipeline bzw. IPI - Iran-Pakistan-India Gas Pipeline.

⁴⁵¹ http://www.mea.gov.in/Images/pdf/Indias_Foreign_Relations_2009.pdf, S. LXXI, abgefragt am 07.07.2014.

⁴⁵² Nivedita Das Kundu: Russia-India-China: trilateral cooperation and prospects, <http://valdaicclub.com/asia/42620.html>, abgefragt am 07.07.2014.

Im Rahmen des Treffens der Außenminister der drei Staaten im Februar 2007 in New Delhi wurde unmissverständlich festgehalten, dass „[...] *that trilateral cooperation was not directed against the interests of any other country and was, on the contrary, intended to promote international harmony and understanding and find common ground amidst divergent interests. They also emphasized the strong commitment of India, Russia and China to multilateral diplomacy.*

They expressed their conviction that democratization of international relations is the key to building an increasingly multi-polar world order that would be based on principles of equality of nations - big or small, respect for sovereignty and territorial integrity of countries [...]“⁴⁵³

Dies kann als eine klare Absage an den unilateralen US-amerikanischen Führungsanspruch verstanden werden.

Inzwischen wurde diese Kooperation unter anderem um die Bereiche Landwirtschaft, Handel, Rohstoffe und Wissenschaft erweitert. Der Stellenwert, den diese trilaterale Zusammenarbeit geopolitisch/geostrategisch einnimmt, lässt einen Rückschluss auf die jeweilige Eigenperzeption der handelnden Akteure zu und spiegelt sich in der Feststellung wider, wonach „*The Ministers agreed that India, Russia and China, as countries with growing international influence, can make substantive positive contribution to global peace, security and stability.*“⁴⁵⁴

Die Europäische Union wird als globaler Akteur in den Berichten des Außenministeriums zwar wahrgenommen und berücksichtigt, verglichen mit dem Raum, den die USA, Russland oder China einnehmen, ist jener der EU eher bescheiden ausgeprägt. Bemerkenswert jedoch ist, dass sehr wohl einzelne EU-Mitgliedsstaaten berücksichtigt werden. So werden regelmäßig die besonderen Beziehungen zu Frankreich und Großbritannien erwähnt. Neben den historischen und traditionellen Beziehungen der Länder zueinander findet hier der Status Frankreichs und Großbritanniens als Atommacht und ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats seine Berücksichtigung. Beide Länder sind potenzielle Fürsprecher für Indiens Anliegen, einen ständigen Sitz im Rat zu erhalten. Mit der Bundesrepublik Deutschland wird ein drittes Mitgliedsland regelmäßig in den Ausführungen berücksichtigt. Hier steht natürlich Deutschlands wirtschaftliche Stärke im Fokus der indischen Überlegungen.

Abgesehen davon wird die EU gesamtheitlich als bedeutender strategischer Handelspartner gesehen. Insbesondere die am ersten Indien-EU Gipfel 2000 in Lissabon vereinbarte strategische Partnerschaft, die 2005 in einen „*Joint Action Plan*“⁴⁵⁵ mündete, stellt dabei

⁴⁵³ http://www.mea.gov.in/images/main_2007.pdf, S. 1132, abgefragt am 07.07.2014.

⁴⁵⁴ ebd.

⁴⁵⁵ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/international/files/eu_india_joint_action_plan_en.pdf, abgefragt am 17.07.2014.

einen essenziellen Anker der beiderseitigen Beziehungen dar.⁴⁵⁶ Anlässlich des 10. Indien-EU Gipfels in New Delhi 2009 wurde im Lichte der (aus indischer Sicht) Verschiebung der Machtverhältnisse Richtung Asien und vor dem Hintergrund steigender globaler Interdependenz angemerkt: „*The summit reflected the growing interdependence across a wide range of issues and areas.*“

„[...] at The Hague summit, the landmark Strategic Partnership Agreement was signed and in 2005 a Joint Action Plan (JAP) was adopted which gave the roadmap for action, [...]“

„With the geopolitical centre progressively shifting, the EU-India relationship steadily moved from commercial and economic one to that of strategic partnership through trade and investment.“⁴⁵⁷

Zusammenfassend sieht das indische Außenministerium die indische Außen- und Sicherheitspolitik als globalen Akteur und Atommacht eingebettet in eine zunehmend interdependente, Asien orientierte, multipolare Struktur Internationaler Beziehungen, gefordert im regionalen Spannungsdreieck Indien-Pakistan-China und im Bestreben seiner staatlichen Integrität und Souveränität zu wahren. Das Bestreben, Indien als permanentes Mitglied im UN-Sicherheitsrat zu verankern, ist ein weiteres Indiz für die sicherheitspolitische Interdependenz des Landes und dem Versuch, dieser Verwundbarkeit im Wege einer aktiven und gleichberechtigten Teilnahme im Rahmen der UN zu begegnen.

5.1.4.3 Annual Report – Ministry of Defence 2004 - 2013⁴⁵⁸

Ähnlich der Berichtslegung des Außenministeriums verfasst das indische Verteidigungsministerium ebenfalls einen jährlichen Bericht über die Sicherheitslage des Landes. Auf der offiziellen Homepage sind diese ab dem Berichtsjahr 2003-2004 öffentlich zugänglich. Der inhaltlich/strukturelle Aufbau der „*Annual Reports*“ ist mit nur unwesentlichen Adaptierungen seit der Erstveröffentlichung unverändert. Zum Zwecke der Autorisierung als offizielles Dokument findet sich im Anhang jedes Reports eine Aufstellung aller, für den Berichtszeitraum verantwortlichen, Minister, Stabschefs (Army, Navy, Air) und Staatssekretäre. Die Authentizität und damit die Klassifizierung als Dokument im Sinne der Vorgaben, die eingangs zu Kapitel 5.1 festgelegt wurden, sind somit erfüllt.

Die nachfolgende Analyse im Sinne des gegenständlichen Forschungsprojekts ist auf den Themenbereich „*The Security Environment*“ (Punkt 1) der Annual Reports 2003-2013 eingeschränkt. Dies auch deswegen, weil die weiteren Themenfelder der Berichte ausschließlich streitkräftespezifische Informationen zum Inhalt haben.

⁴⁵⁶ The India-EU Strategic Partnership Joint Action Plan, Council of the European Union, Brussels, 7 September 2005 11984/05, S. 2.

⁴⁵⁷ http://www.mea.gov.in/Images/pdf/Indias_Foreign_Relations_2009.pdf, S. XXIX, abgefragt am 17.07.2014.

⁴⁵⁸ <http://mod.nic.in/forms/List.aspx?Id=57&displayListId=57>, abgefragt am 17.07.2014.

Das Ergebnis der Analyse dieses ersten Teilbereichs verdichtet die Erkenntnisse der Auswertung der Berichte des Außenministeriums und die davon abgeleiteten „Vier Determinanten“ der indischen Außenpolitik.

Es lässt sich auf folgende Punktation subsumieren:

- Indiens Größe und geostrategische Lage zwischen dem zentralen Raum Asiens und dem Indischen Ozean;
- Ressourcenabhängigkeit, Globalisierung und zunehmende Interdependenz;
- Die regionalen Herausforderungen im Umfeld, insbesondere Afghanistan;
- Das nach wie vor komplexe Verhältnis zu Pakistan;
- Die wachsam beobachtete militärische Aufrüstung der VR China;
- Zunehmendes Interesse am zentralasiatischen Raum.

Ähnlich dem Außenministerium sieht das Verteidigungsministerium Indien als Globalen Akteur und Atommacht. Die besondere Stellung als Land- und Seemacht sowie die davon differenziert abzuleitenden Anforderungen an die militärischen Fähigkeiten finden ihren Niederschlag in sämtlich verfügbaren Berichten. Die mehr als 15.500 km Land und 7.500 km Seegrenzen sowie 160.000 km² Hoheitsgewässer im Indischen Ozean stellen die militärische Landesverteidigung vor entsprechende Herausforderungen. *„India is, thus, a maritime as well as a continental entity.“*⁴⁵⁹

Die Interdependenz Indiens und die Verwundbarkeit des indischen Gemeinwesens verortet das Ministerium in den Unwägbarkeiten des näheren und weiteren Umfeldes.

*„India’s size, strategic location, trade links and exclusive economic zone (EEZ) links its security environment directly with the extended neighborhood, particularly with neighbouring countries and the regions of West Asia, Central Asia, South Asia, East Asia and the Indian Ocean.“*⁴⁶⁰

Die Determinanten der indischen Verteidigungspolitik begründen sich, analog jener des Außenministeriums, in den ambivalenten Beziehungen zur VR China und dem validen Verhältnis zu Pakistan. Das unsichere Umfeld, der internationale Terrorismus, instabile Nachbarn und die massive militärische Aufrüstung Chinas stellen das Verteidigungsressort vor neue, zunehmend anspruchsvollere Herausforderungen.

*„India [...] remains conscious and alert about the implications of China’s military modernisation on regional and national security situation.“*⁴⁶¹

„India remains conscious and watchful of the implications of China’s military profile in the immediate and extended neighbourhood. India is also taking necessary measures to

⁴⁵⁹ <http://mod.nic.in/writereaddata/AR-eng-2013.pdf>, Security Environment, S. 2, abgefragt am 18.07.2014.

⁴⁶⁰ ebd.

⁴⁶¹ <http://mod.nic.in/writereaddata/AR-eng-2010.pdf>, Security Environment, S. 7, abgefragt am 18.07.2014.

*develop the requisite capabilities to counter any adverse impact on its security.*⁴⁶² Abseits der mittlerweile zum Fundament indischer Sicherheitspolitik zählenden Determinanten ist eine Erweiterung der Interessenssphäre Richtung Zentralasien zu erkennen. In bemerkenswerter Klarheit legt das Verteidigungsministerium im Jahresbericht 2012-2013 den Fokus auf den Zentralasiatischen Raum.

*„The Central Asia region is important to India’s security interests due to its geostrategic significance and for economic reasons. India has important stakes in the region which range from energy security, countering of disruptive influences and furtherance of strategic interests. India’s approach towards the region therefore focuses on developing strong politico-economic and security partnerships with Central Asia countries.*⁴⁶³

In diesem Lichte und in Fortsetzung der politischen Bemühungen des Außenministeriums sind die Kooperationen mit Afghanistan und Tadschikistan zu sehen.

Das zentrale Moment der indischen Verteidigungsanstrengungen und zentraler Fokus aller veröffentlichten Jahresberichte ist die Dynamik des regionalen wie globalen Sicherheitsumfelds, insbesondere vor dem Hintergrund der bereits eingangs subsummierten Puntation zur geopolitisch/geostrategischen und ökonomischen Lage des Landes. Das Spektrum der Herausforderungen reicht vom internationalen Terrorismus über instabile Nachbarstaaten, dem Ressourcenbedarf einer stetig steigenden Bevölkerungszahl bis hin zu Folgen des Klimawandels. Das Verteidigungsministerium und die Streitkräfte sind daher gefordert, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Schlussfolgerung des Ministeriums lautet daher:

*„We understand a strong defence force is a necessary prerequisite for growth, stability and peace. India has been committed to prepare its level of defence preparedness to deter any type of threat both conventional as well as unconventional.*⁴⁶⁴

5.1.4.4 Indien als globaler Akteur im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz

Indien ist bei seinem außen- wie sicherheitspolitischen Handeln in einem hoch sensiblen, friktionsbehafteten Dreiecksverhältnis mit Pakistan und der VR China gefangen. Der diesem Beziehungskonstrukt immanente Kampf um die Erhaltung der staatlichen Integrität und Souveränität, nicht zu letzt auf Grund der Beschränktheit der ehemaligen britischen Kolonialpolitik, manifestiert sich im Bestreben, durch regionale wie globale Kooperationen den Spannungszustand zu neutralisieren. Als bevölkerungsmäßig zweitgrößtes Land dieser Erde, Atommacht und geopolitisch/geostrategischer Player am Schnittpunkt zwischen

⁴⁶² <http://mod.nic.in/writereaddata/AR-eng-2013.pdf>, Security Environment, S. 6, abgefragt am 18.07.2014.

⁴⁶³ ebd., Security Environment, S. 4, abgefragt am 18.07.2014.

⁴⁶⁴ <http://mod.nic.in/writereaddata/AR-eng-2008.pdf>, S. 6, abgefragt am 23.07.2014.

asiatisch/pazifischen Raum und dem afrikanisch/arabisch/europäischen Raum, ist Indien permanent gefordert, seine Interessen in einer sich zunehmend interdependenten, multipolaren Ordnung der Internationalen Beziehungen zu positionieren. Die sozioökonomischen Herausforderungen einer weiter zunehmenden Bevölkerung erfordern wachsende Anstrengungen, den Zugang zu entsprechenden fossilen wie agrarischen Ressourcen sicherzustellen.

Neben der Sicherung seiner Interessen im Indischen Ozean und Afrika (Agrarversorgung) treten verstärkt die ressourcenreichen zentralasiatischen Staaten in den Fokus der indischen Außen- und Sicherheitspolitik und damit der Raum der „Neuen Seidenstraße“. Der Auf- und Ausbau eines leistungsfähigen und sicheren Pipelinenetzes aus dem Zentralasiatischen Raum gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das dafür notwendige sichere Umfeld gilt es durch geeignete geopolitische wie geostrategische Maßnahmen zu erzielen. Die zentralen Eckpfeiler sind in diesem Zusammenhang ein sicheres und stabiles Afghanistan, ein neutralisiertes Verhältnis zu Pakistan und ein auf gegenseitigen Respekt beruhendes Verhältnis zu China.

Zur Erreichung dieser Vorgaben wird Indien, ähnlich der Russischen Föderation und der VR China, eine regional begrenzte (neo-)realistische Vorgehensweise wählen, wie sich bereits jetzt im Engagement in Tadschikistan und Afghanistan zeigt. Verbleibende Schwächen, insbesondere gegenüber China, werden durch bilaterale strategische Kooperationen mit den USA und Russland ausgeglichen. Mit den beiden Kooperationen Indien-Russland und Indien-USA-Japan ist der Versuch Indiens zu erkennen, einerseits China und Pakistan einzudämmen, andererseits Russland und die USA zueinander zu neutralisieren. Dieses ebenfalls als (neo-)realistisch zu interpretierende Verhalten kann auch als „Kontinentales Offshore Balancing“ bezeichnet werden.

Die in der vorangegangenen Analyse attestierten hegemonialen Ansprüche Indiens sind daher in erster Linie auf seine unmittelbare Nachbarschaft im Süd- und Südostasiatischen Raum sowie dem Indischen Ozean begrenzt, mit dem bereits erwähnten Engagement in Afghanistan und Tadschikistan ist der Versuch einer Ausdehnung auch in den Zentralasiatischen Raum erkennbar.

Dem gegenüber steht, im Lichte der Interdependenztheorie, die Verwundbarkeit des Landes auf Grund seiner Ressourcenabhängigkeit. Die Interdependenz, der sich Indien zu stellen hat, umfasst neben den fossilen, mineralischen und agrarischen Ressourcenbedarf den Zugang zu Wasser und Lebensraum. Jegliches (neo-)realistische Vorgehen ist daher unter dem Aspekt der gegebenen Interdependenz sorgfältig abzuwägen. Wie weit sich daraus Rückschlüsse auf die Einordnung als Global Player und damit im Lichte der Forschungsfrage/These als eigenständiger Akteur im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum ziehen lassen, kann hier noch nicht getroffen werden. Den Ausführungen des Außenministeriums und der damit verschriftlichten Eigenperzeption zu Folge sieht sich die

Atommacht Indien nicht nur als „*Major Player*“, sondern zunehmend auch als globaler Akteur.

Das Spannungsfeld zwischen einem regionalen (neo-)realistischem Vorgehen und der gegebenen, interdependenzbestimmenden Verwundbarkeit Indiens kann hier nicht aufgelöst werden, dies wird in der weiteren Analyse und schlussendlichen Conclusio dieses Kapitels zu berücksichtigen sein. Ein Faktum ist aber offensichtlich: „Isolationismus“ war gestern.

5.1.5 Die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union

Im Vergleich mit den bisher betrachteten Akteuren ist die Europäische Union ein Staatenverbund, aber kein Staat. Die Grundlage der EU bildet ein Vertragswerk mit supranationaler Wirkung. Gleichwohl 2009 mit einem dieser Verträge, dem Vertrag von Lissabon, der EU ein völkerrechtlicher Status zugeordnet wurde, fehlt der Union ein zentrales Gewaltmonopol.⁴⁶⁵ Die völkerrechtlich souveränen Mitgliedsstaaten verfügen nach wie vor über ihr inneres wie äußeres Gewaltmonopol. Die EU folgt dem zu Folge den Prinzipien einer supranationalen Institution. Sie kann in festgelegten und von den Mitgliedsstaaten überantworteten Bereichen Hoheitsakte setzen, sie besitzt jedoch nicht die Kompetenz-Kompetenz, diese selbst festzulegen. Die Bereiche der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) und der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) sind derartige Kompetenzfelder, die von den Mitgliedsstaaten nicht an die EU überantwortet wurden. Im Sinne einer zunehmend wahrnehmbaren Vergemeinschaftung von Interessen der Mitglieder sowie dem Streben nach einer kohärenten Ausrichtung von GASP und GSVP bedient sich die Union für diese Bereiche spezieller politischer Instrumentarien. In Fragen der Außen- und Verteidigungspolitik sind dies der Europäische Rat (Staats- und Regierungschefs) und der Rat für Auswärtige Angelegenheiten (Außenminister der Mitgliedsstaaten). Der Koordinator für die Belange und gleichermaßen EU-Außenminister ist der Hohe Vertreter der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik.

Anlassorientierte Beratungen beider Gremien zu Angelegenheiten der GASP/GSVP münden in Beschlüssen des Rates für Auswärtige Angelegenheiten. Diese können Folgendes umfassen:

- *Aktionen der Union*, mit denen die EU selbst außenpolitisch operativ tätig wird. Dies können zum Beispiel Sanktionen gegen andere, Nicht-EU-Staaten sein oder die Entsendung von Wahlbeobachtern.⁴⁶⁶
- *Standpunkte der Union* zu bestimmten geographischen oder thematischen Fragen. Dieser Beschluss ist für alle Mitgliedstaaten verbindlich.⁴⁶⁷

⁴⁶⁵ EU-Vertrag, Art. 37, Lissabon 01.12.2009.

⁴⁶⁶ ebd., Art. 28.

⁴⁶⁷ ebd., Art. 29.

- *Durchführungsbeschlüsse*, die Einzelheiten von bereits beschlossenen Aktionen/Standpunkten betreffend.

Wenngleich es nicht zwingend erforderlich ist, über ein zentrales Gewaltmonopol zu verfügen um als globaler Akteur wahrgenommen zu werden, so unterscheidet sich auf Grund der oben dargestellten Spezifika die Entscheidungsfindung und damit sowohl die Handlungsbreite wie auch die Handlungsfreiheit der EU wesentlich von jener der anderen Akteure am Spielfeld des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum. Die damit im Raum stehende Frage der Projektionsfähigkeit der EU gilt es in der Folge zu berücksichtigen.

Ohne in einen Diskurs über politische Systeme eintreten zu wollen, ist es dennoch im Sinne einer weiteren Analyse des außen- und sicherheitspolitischen Agierens der EU erforderlich, zu berücksichtigen, dass Entscheidungen bzw. Beschlüsse der Union in Fragen der GASP und GSVP im Konsens aller 28 Mitgliedsstaaten erfolgen. Diesem Prinzip folgend eröffnen sich im Vergleich mit nationalstaatlichen Akteuren weitere, nicht unwesentliche Einschränkungen für die Handlungsfähigkeit. Entgegen des bereits erwähnten vertraglich vereinbarten Regelwerks ist jegliches Handeln der EU den individuellen Bedürfnissen seiner Mitgliedsstaaten unterworfen. Dies bedeutet, dass die Interessen ehemaliger Global Player wie jene von Frankreich, Großbritannien oder Deutschland mit denen der anderen mittleren und kleineren Mitgliedsstaaten in Einklang zu bringen sind. Ein derartiges Spannungsverhältnis führt regelmäßig zu durchaus langwierigen wie auch oftmals ergebnislosen Verhandlungen, zu volatil ist die Interessenslage. Inneres Konkurrenzverhalten, teilweise historisch gewachsen, gepaart mit überholter Eigenperzeption vor allem der großen EU-Mitgliedern, stehen den Sicherheits- und Schutzbedürfnissen der kleineren und mittleren EU-Staaten gegenüber. Ein geschlossenes Auftreten der EU nach außen ist daher nur mühsam zu erreichen und stellt meist den kleinsten gemeinsamen Nenner dar, auf den sich schlussendlich alle einigen konnten. In Verbindung mit den Versäumnissen bei der Entwicklung einer eigenständigen europäischen Identität in der Außen- und Sicherheitspolitik nach dem II. Weltkrieg sowie deren Überantwortung an die NATO und damit an die USA, lassen die EU daher in einem sicherheitspolitisches Interdependenzdilemma verharren. Sie ist als wirtschaftlicher globaler Akteur sicherheitspolitisch verwundbar und im Widerstreit mit den USA, Russland, China oder Indien in seiner außenpolitischen Handlungsfreiheit massiv einschränkt.

Diesem Nachteil steht jedoch der nicht unwesentliche Vorteil konsensualer Entscheidungen gegenüber. Das Einstimmigkeitsprinzip verleiht den Entscheidungen der EU und den damit einhergehenden Beschlüssen im Vergleich mit den genannten Akteuren mehr an Gewicht. Sie werden von 28 souveränen Völkerrechtssubjekten/Nationalstaaten getragen.

Nach dieser kurzen Darstellung der Eigenheiten sowie Spezifika der EU widmet sich der nun folgende Teil der Darstellung und Bewertung der aktuellen Vertragssituation für die Politikfelder GASP und GSVP, der gültigen Sicherheitsstrategie der EU sowie speziellen Initiativen der Union in diesem Bereich. In Anbetracht der Einzigartigkeit ihres Entstehens ist ein kurzer geschichtlicher Abriss der sicherheitspolitischen Entwicklung in Europa nach dem II. Weltkrieg vorangestellt.

5.1.5.1 GASP/GSVP - Erste Ansätze im historischen Rückblick

Die ersten Schritte hin zu einer gemeinsamen europäischen Außen-/Sicherheits- und Verteidigungspolitik stehen ganz im Zeichen der traumatischen Erfahrungen zweier Weltkriege. Gegenseitiges Misstrauen, insbesondere gegenüber Deutschland, fehlende militärische Ressourcen und die von der Expansionspolitik der Sowjetunion ausgehende Bedrohung sind weiter Ingredienzien des sicherheitspolitischen Klimas der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Kalten Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion und der damit einhergehenden Bipolarität auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen, werden von den nunmehr westeuropäischen Staaten verschiedene Konzepte für eine engere außen- und

Abb. 33 Die Westeuropäische Union

Vollmitglieder	Assoziierte Mitglieder	Assoziierte Partner	Beobachter
Belgien	Island	Bulgarien	Dänemark
Deutschland	Norwegen	Estland	Finnland
Frankreich	Polen	Lettland	Irland
Griechenland	Tschechische Republik	Litauen	Schweden
Großbritannien	Türkei	Rumänien	Österreich
Italien	Ungarn	Slowakei	
Luxemburg		Slowenien	
Niederlande			
Portugal			
Spanien			

Quellen: <http://www.weu.int>; Stand 2010, abgefragt am 18.08.2014

Einklang mit Artikel 51 der Vereinten Nationen, ein Bündnis zur kollektiven Selbstverteidigung gegenüber Bedrohungen von Außen, insbesondere gegenüber einer neuerlichen Bedrohung durch Deutschland.⁴⁶⁸

Die sich rasch verschlechternden Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion, insbesondere in Europa (Berlin-Krise 1958), ließen eine Neuausrichtung als geraten erscheinen. Die Bundesrepublik Deutschland in die westliche Wertegemeinschaft

sicherheitspolitische Zusammenarbeit entwickelt.

Ein derartiges Konzept war die Westunion (WU). Noch unter den Eindrücken des Zweiten Weltkriegs und dem daraus resultierenden Trauma der deutschen Angriffspolitik gründeten Frankreich, England, Luxemburg, Belgien und die Niederlande 1948 mit dem sogenannten „Brüsseler-Fünf-Mächte-Vertrag“ , im

⁴⁶⁸ www.weu.int/, The Treaty and Key Text, 1. Text of Modified Brussels Treaty, abgefragt am 18.08.2014.

einzugliedern und wieder zu bewaffnen war somit Gebot der Stunde. Mit dem Wirtschaftsbund der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und dem Europarat sowie dem Konzept einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) und einer gemeinsamen europäischen Armee sollten die dafür notwendigen Grundlagen geschaffen werden. Der Erfolg, der auf der wirtschaftspolitischen Ebene erzielt werden konnte, blieb den Bemühungen um ein kohärentes, sicherheitspolitisches Vorgehen verwehrt: Die französische Nationalversammlung lehnte am 30. August 1954 die Schaffung einer EVG ab.⁴⁶⁹ Nach dem Scheitern der EVG erinnerte man sich der WU. In Erweiterung des bestehenden Vertragswerks der WU und unter Einbeziehung einer militärischen Beistandspflicht (Artikel V - WEU-Vertrag) wurde 1954 die Westeuropäische Union (WEU) gegründet. Parallel zu den inner(west)europäischen Bemühungen hatte sich mittlerweile eine transatlantische Kooperation mit den USA, die NATO, entwickelt. Die militärische Leistungsfähigkeit der USA und damit der NATO stellten eine, über das Vertragswerk hinausgehende Vertiefung der WEU in Frage. Da die WEU-Gründerstaaten inzwischen auch Vollmitglieder der NATO waren, wurde die Entscheidung getroffen, die kollektive Verteidigung an diese zu delegieren. Dies hatte zur Folge, dass die WEU schon früh keine nennenswerte eigenständige Rolle spielte und die europäische Sicherheitspolitik fortan untrennbar mit der der USA verbunden war.

Weitere Bemühungen, insbesondere von französischer Seite, waren in den folgenden Jahren nicht von Erfolg gekrönt und scheiterten meist an der allgegenwärtigen NATO. Erst in den 1970er Jahren wurde die Thematik einer notwendigen Harmonisierung der Außenpolitik von den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft (EG) wieder aufgegriffen. Mit der Europäischen Politischen Zusammenarbeit (EPZ) sollten die Außenpolitik und die Solidarität der EG-Staaten bei großen weltpolitischen Fragen harmonisiert und gestärkt werden.

Mit der Einheitlichen Europäischen Akte (EEA) zur Reform der Europäischen Gemeinschaften 1986, die gleichzeitig die Basis der späteren EU darstellt, wurden die Aufgaben der EPZ reformiert und im Hinblick auf eine Gemeinsame Außenpolitik im Titel III der EEA wie folgt verankert: *„Die Hohen Vertragsparteien verpflichten sich, einander in allen außenpolitischen Fragen von allgemeinem Interesse zu unterrichten und zu konsultieren, damit sichergestellt ist, daß sie durch Abstimmung, Angleichung ihrer Standpunkte und Durchführung gemeinsamer Maßnahmen ihren gemeinsamen Einfluß so wirkungsvoll wie möglich ausüben.“*⁴⁷⁰

Dennoch war von einer tatsächlichen gemeinsamen Außenpolitik oder gar Verteidigung noch nicht die Rede. Nach wie vor erfolgte die Abstimmung innerhalb der westeuropäischen

⁴⁶⁹ Protokoll Sondersitzung der Bundesregierung (BRD) - Scheitern des EVG-Vertrags, 31. August 1954, http://www.bundesarchiv.de/cocoon/barch/1120/k/k1954k/kap1_2/kap2_33/para3_1.html, abgefragt am 18.08.2014.

⁴⁷⁰ Einheitliche Europäische Akte, Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft, Nr.L 169/1 vom 29. Juni 1987

Diplomatie am Rande der EG informell und ohne ständige Strukturen.⁴⁷¹ Die Abschottung zwischen der Tätigkeit der EG und der EPZ blieb bestehen.

Nichtsdestotrotz sollte die WEU im späteren Vertrag von Amsterdam (1997) als „militärischer Arm“ der Europäischen Union in die Union übergeleitet werden.⁴⁷² Dies scheiterte jedoch an den neutralen/bündnisfreien EU-Mitgliedstaaten Österreich, Finnland, Schweden und Irland, nicht zuletzt an der militärischen Beistandsverpflichtung. An der WEU beteiligten sich (mit unterschiedlichen Status) bis zu deren Auflösung im Rahmen der 58. Vollversammlung vom 15. bis 17. Juni 2011 in Paris 25 EU Mitgliedsstaaten.⁴⁷³

5.1.5.2 GASP/GSVP im Lichte des Vertrags von Lissabon

Mit dem Vertrag von Maastricht wurde am 7. Februar 1992 die Europäische Union unter Einbeziehung des bestehenden Vertragswerks der Europäischen Gemeinschaft (EG) von den 12 EG-Mitgliedsstaaten als politisch/wirtschaftliche Gemeinschaft gegründet. Dieser Vertrag war nicht nur Grundlage sondern auch Ausgangspunkt einer Reihe von Veränderungen und Erweiterungen, die ihren bisherigen Abschluss mit dem Vertrag von Lissabon 2009 gefunden hatten. Von Anbeginn an war die in der EEA verankerte Harmonisierung und Strukturierung der nunmehrigen Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik wesentlicher Bestandteil des Vertrages. In der Folge wird diese um den Aspekt einer gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik inklusive entsprechender (Kommando)Strukturen, EU-Militärstab und Ressourcen (militärische Hardware) erweitert. Trotz der Investition von 160 Mrd. Euro in die Armeen von 28 Staaten verfügt die EU mit Ausnahme von zwei Battle Groups (zwei bataillonsstarke Kampfgruppen zu je 1500 Soldaten) über keine nennenswerten und mit den USA, Russland, China oder Indien vergleichbare militärische Kräfte.

Im Vorfeld zu der nachfolgenden Analyse des Vertrages von Lissabon gilt es, analog der bisherigen Vorgehensweise, die Authentizität als Dokument zu bewerten. Dies kann in Anbetracht der Tatsache, dass es sich hierbei um einen Vertrag handelt, der von 28 Völkerrechtssubjekten/Nationalstaaten ratifiziert wurde, als gegeben angenommen werden. Die öffentliche Kundmachung auf der Home Page der EU unterstreicht diese Qualifizierung. Der Vertrag von Lissabon umfasst im Grunde zwei Verträge. Es sind dies der „*Vertrag über die Europäische Union*“ und der „*Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union*“. In beiden finden sich Vereinbarungen zu GASP und GSVP, die sich im Wesentlichen aber mit der Zuständigkeit und den Mechanismen der beiden Politikfelder auseinandersetzen. Ein wesentlicher Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass mit dem Vertrag von Lissabon der EU von den Mitgliedsstaaten der Status einer Rechtspersönlichkeit zuerkannt wird und sie

⁴⁷¹ Europarecht, Europäische Politische Zusammenarbeit, <http://egb.eu/EPZ.html>; abgefragt am 18.08.2014.

⁴⁷² Die Zeit, „Bonn will Rolle der WEU stärken“, Bundesaußenminister Klaus Kinkel, 6. August 1997 <http://www.welt.de/print-welt/article641532/Bonn-will-Rolle-der-WEU-staerken.html>, abgefragt am 18.08.2014.

⁴⁷³ http://www.weu.int/Declaration_E.pdf, abgefragt am 18.08.2014.

zunehmend als Völkerrechtssubjekt Verträge mit Drittstaaten oder IO schließen kann. Die Verhandlungen führt dabei der Hohe Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik, die Ratifizierung erfolgt per einstimmigen Beschluss des Rates. Im Unterschied zu den bisher analysierten Akteuren finden sich in beiden Vertragswerken nur begrenzte Ansatzpunkte, die eine geopolitisch/geostrategische Ausrichtung der Union thematisieren. Dies ist aber in Anbetracht der Tatsache, dass es sich um einen Vertrag und nicht um ein außen- bzw. sicherheitspolitisches Konzept handelt, schlüssig.

So finden sich in der Präambel zum „*Vertrag über die Europäische Union*“ und im Titel V „*Allgemeine Bestimmungen über das auswärtige Handeln der Union und besondere Bestimmungen über die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik*“, Kapitel 1, Artikel 21 Vereinbarungen, die eine zumindest generelle Positionierung der EU als globalen Akteur erkennen lassen. Daraus zu Folge ist die EU „entschlossen, eine Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik zu verfolgen, wozu nach Maßgabe des Artikels 42 auch die schrittweise Festlegung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik gehört, die zu einer gemeinsamen Verteidigung führen könnte, und so die Identität und Unabhängigkeit Europas zu stärken, um Frieden, Sicherheit und Fortschritt in Europa und in der Welt zu fördern, [...]“⁴⁷⁴ und bereit, sich im Rahmen der internationalen Beziehungen einzusetzen, „eine Weltordnung zu fördern, die auf einer verstärkten multilateralen Zusammenarbeit und einer verantwortungsvollen Weltordnungspolitik beruht.“⁴⁷⁵

Hierzu sollen auch zivile wie militärische Mittel zur Verfügung stehen, die zur Friedenssicherung und Konfliktverhütung im Anlassfall zum Einsatz gebracht werden. Der Rahmen derartiger Einsätze, auch als „*Petersberg-Aufgaben*“⁴⁷⁶ bekannt, reicht dabei von Hilfs- bis zu Kampfeinsätzen.⁴⁷⁷

Gegenüber seinen unmittelbaren Nachbarn verpflichten sich die Mitgliedsstaaten zu einer entsprechenden gegenseitig nutzbringenden Nachbarschaftspolitik. „*Die Union entwickelt besondere Beziehungen zu den Ländern in ihrer Nachbarschaft, um einen Raum des Wohlstands und der guten Nachbarschaft zu schaffen, der auf den Werten der Union aufbaut und sich durch enge, friedliche Beziehungen auf der Grundlage der Zusammenarbeit auszeichnet.*“⁴⁷⁸

Dem Wesen eines Vertrages entsprechend liegt das Schwergewicht der Ausführungen auf der Handlungsweise und den damit verbundenen Regelungen für die einzelnen Politikfelder der Union. Dies lässt für die Felder GASP und GSVP Rückschlüsse auf die sicherheitspolitische

⁴⁷⁴ Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union, Amtsblatt der Europäischen Union, C 83/01 vom 30.03.2010, S. 16.

⁴⁷⁵ ebd., S. 29.

⁴⁷⁶ Die Petersberg-Aufgaben wurden 1992 von der WEU definiert und mit dem Vertrag von Amsterdam in die EU übernommen.

⁴⁷⁷ Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union, Amtsblatt der Europäischen Union, C 83/01 vom 30.03.2010, S. 39.

⁴⁷⁸ ebd., S. 20.

Ausrichtung der EU und deren innere Verfasstheit zu. Die Aufnahme einer Beistandsverpflichtung im Artikel 42, Abs. 7 des Vertrags über die Europäische Union und die „Solidaritätsklausel“, Titel VII, Artikel 222 im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, wonach die Mitgliedsstaaten sich gegenseitigen Beistand und Unterstützung im Falle eines direkten Angriffes auf das Hoheitsgebietes eines oder mehrerer Mitglieder versichern sowie solidarische Unterstützung bei Katastrophen und Terroranschlägen leisten, dokumentieren die defensive, auf das Unionsgebiet beschränkte Ausrichtung der GSVP. Darüber hinaus werden „die Verbindlichkeiten“ einiger Mitgliedsstaaten gegenüber der NATO sowie die Berücksichtigung des „besonderen Charakters der Sicherheits- und Verteidigungspolitik bestimmter Mitgliedsstaaten“ (Irische Klausel) vertraglich geregelt.⁴⁷⁹ Hier wird offenbar, welchen Einfluss die NATO auf die außen- und sicherheitspolitische Handlungsfreiheit der Union hat. Die nur kurz im Protokoll (Nr. 10) über die ständige strukturierte Zusammenarbeit nach Artikel 42 des Vertrages über die Europäische Union erwähnte „Berlin-plus-Vereinbarung“ zwischen der EU und der NATO verdichtet diesen Eindruck, zumal mit diesem Vertrag die Abhängigkeit der EU von NATO-Ressourcen im Anlassfall von Out of Area Einsätze und damit wiederum von den Vereinten Staaten gefestigt werden.⁴⁸⁰

Zusammenfassend lässt der Vertrag von Lissabon den Schluss zu, dass die GASP wie auch die GSVP in ihrer Ausrichtung defensiv, auf die Verteidigung der Mitgliedsstaaten begrenzt und den Bedingungen der sicherheitspolitischen Ausrichtung der einzelnen Mitgliedsstaaten unterworfen sind. Eine eigenständige militärische Projektions- oder Durchsetzungsfähigkeit ist nicht gegeben. Auf den Einfluss der NATO sei hier nochmals hingewiesen.

5.1.5.3 Die Europäische Sicherheitsstrategie

Mit dem Titel „*Ein sicheres Europa in einer besseren Welt*“ entsteht 2003 unter der Federführung des damaligen Hohen Vertreters der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik Javier Solana die Europäische Sicherheitsstrategie (ESS).⁴⁸¹ Im Dezember desselben Jahres wird diese vom Europäischen Rat als offizielle Strategie verabschiedet. In der folgenden Analyse der ESS kann daher von der Authentizität als Dokument ausgegangen werden. Die ESS ist jederzeit und weltweit von jedermann auf der Home Page des Europäischen Auswärtigen Dienstes abrufbar.

Die ESS entsteht vor dem Hintergrund des US-amerikanischen Einmarsches im Irak 2003 und aus Anlass des damit einhergehenden EU-internen Dilemmas der Beteiligung oder Nichtbeteiligung an diesem Krieg. Das damalige gültige Vertragswerk der EU in der Fassung

⁴⁷⁹ ebd., S. 38.

⁴⁸⁰ Der Vertrag „Berlin+“ wurde am 13. März 2003 in Berlin zwischen der EU und der NATO ratifiziert, er regelt den Zugriff auf NATO-Assets im Falle von EU geführten Missionen außerhalb des Unionsgebietes, wenn die NATO diese nicht selber durchführt.

⁴⁸¹ Ein sicheres Europa in einer besseren Welt – Europäische Sicherheitsstrategie (ESS), Brüssel 12. Dezember 2003.

von Nizza beinhaltete keinerlei Problemanalyse und eine davon abzuleitende geopolitisch/geostrategische Ausrichtung oder gar Positionierung der Union. J. Solana schloss mit der ESS diese Lücke. Die ESS bildet somit das nach wie vor gültige Grunddokument für die geopolitische Ausrichtung der EU.

Die Kernaussagen der ESS lassen sich wie folgt umfassen:

- Die EU ist in Anbetracht ihrer demographischen wie wirtschaftlichen Größe ein globaler Akteur;
- Globalisierung und neue komplexe Bedrohungen sind im Alleingang nicht lösbar;
- Die EU muss in der Lage sein, frühzeitig, rasch und nötigenfalls robust Bedrohungen begegnen zu können;
- Die Abhängigkeit/Anfälligkeit Europas unter anderem im Energiebereich;
- Multilateralismus und internationale Kooperation als Garant für Sicherheit und Wohlstand.

„Im Zeitalter der Globalisierung können ferne Bedrohungen ebenso ein Grund zur Besorgnis sein wie näher gelegene. ... Die erste Verteidigungslinie wird oftmals im Ausland liegen. Die neuen Bedrohungen sind dynamischer Art.“

Die sicherheitspolitische Perzeption der ESS sieht die Herausforderungen, denen sich die EU gegenüber sieht, demnach nicht nur im unmittelbaren Umfeld des Unionsgebietes, sondern impliziert diesen eine geographisch/räumliche Tiefe. Die EU soll daher über geeignete, autonome Instrumentarien zur Bewältigung derartiger Herausforderungen verfügen, um dadurch ein Mehr an Handlungsfähigkeit zu erlangen. Die ESS stellt hierzu aber unmissverständlich klar, dass die gewachsenen transatlantischen Beziehungen und damit die USA sowie die NATO ein tragendes Element sind. *„In gemeinsamem Handeln können die Europäische Union und die Vereinigten Staaten eine mächtige Kraft zum Wohl der Welt sein.“*⁴⁸²

Ebenso sind die Beziehungen zu Russland zu bewerten, *„das einen wichtigen Faktor für unsere Sicherheit und unseren Wohlstand bildet. Die Verfolgung gemeinsamer Werte wird die Fortschritte auf dem Weg zu einer strategischen Partnerschaft bestärken.“*⁴⁸³

Auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum wird in der ESS explizit nicht Bezug genommen. Zur VR China und zu Indien, so die ESS, ist eine strategische Partnerschaft zu entwickeln.

Sie ist somit Ausdruck der Eigenperzeption des globalen Akteurs EU, eingebettet in einer multipolaren Weltordnung, gestützt auf eine unersetzliche Transatlantische Partnerschaft mit den USA und gewahr der Abhängigkeit gegenüber Russland. Dies lässt den Schluss zu,

⁴⁸² ebd., S. 13.

⁴⁸³ ebd., S. 14.

dass die EU im Rahmen der GASP und GSVP nach interdependenztheoretischen Prinzipien ausgerichtet ist.

5.1.5.4 Initiativen und Partnerschaften

Im Unterschied zu den anderen vier forschungszentralen Staaten/Akteuren beruht die Außen- und Sicherheitspolitik der EU auf einer Reihe von bi- und multilateralen Kooperationen und Initiativen. Der zentralen Forschungsfrage/These folgend und auf den Raum der „Neuen Seidenstraße“ ausgerichtet, sind folgende ausgewählte Initiativen und Partnerschaften der EU Grundlage einer ergänzenden Verdichtung der bisherigen Analyse:

- *The EU and Central Asia: Strategy for a New Partnership*
- *The Eastern Partnership*
- *Black Sea Synergy*

Hinter dem Arbeitstitel „*The EU and Central Asia: Strategy for a New Partnership*“ verbirgt sich die Zentralasien-Initiative der EU.⁴⁸⁴ Die im Juni 2007 unterzeichnete Partnerschaft zwischen der EU und den Zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan umfasst im Wesentlichen regelmäßige Treffen der Außenminister, eine Bildungsinitiative, eine Rechts-/Menschenrechtsinitiative, vor allem aber einen regelmäßigen Energiedialog. Die Energieabhängigkeit der EU und die daraus resultierende Verletzlichkeit, insbesondere als wirtschaftlicher Global Player, ziehen sicherheitspolitische Risiken nach sich, denen es gilt, geeignet und präventiv zu begegnen. Die EU stellt daher fest, dass die „*Policy towards Central Asia has become a full part of the Common Foreign and Security Policy of the European Union, ...*“⁴⁸⁵ und „*The dependency of the EU on external energy sources and the need for a diversified energy supply policy in order to increase energy security open further perspectives for cooperation between the EU and Central Asia.*“⁴⁸⁶

Die EU dokumentiert damit einmal mehr ihre Abhängigkeit vom Zugang zu externen fossilen Ressourcen und die Notwendigkeit einer Diversifizierung seiner Quellen. Die Stabilität und wirtschaftliche Prosperität der zentralasiatischen Staaten ist somit von wesentlicher Bedeutung. Eine sichere Energieversorgung der EU ist aber auch von einem sicheren und entwickelten Versorgungsnetz/Pipelinennetz und Energiekorridoren abhängig.

„*To enhance EU security of energy supply, the EU will also support the development of additional pipeline routes and energy transportation networks. ... The EU will lend political*

⁴⁸⁴ Council of the European Union: *The European Union and Central Asia: The New Partnership in action*, Luxemburg 2009.

⁴⁸⁵ ebd., S. 8.

⁴⁸⁶ ebd., S. 10.

*support and assistance to Central Asian countries in developing a new Caspian Sea-Black Sea-EU energy transport corridor.*⁴⁸⁷

Die Union erkennt darüber hinaus die geopolitisch/geostrategisch diffizile Positionierung der Akteure an. Die nationale Integrität der Staaten, friktionsfreie Beziehungen untereinander sowie ein sicheres Umfeld sind von essentieller Bedeutung. *„Security questions and regional economic development require close cooperation of the EU with each Central Asian state, taking into account their geographical location, in particular with respect to Afghanistan, Pakistan and Iran.*“⁴⁸⁸

Eine weitere Initiative ist *„The Eastern Partnership“* (EaP), sie umfasst die Ukraine, Georgien, Moldawien sowie Weißrussland, Armenien und Aserbeidschan.⁴⁸⁹ Im Jahr 2009 ins Leben gerufen ist sie ein Teilaspekt der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP). *„Das Hauptziel der Östlichen Partnerschaft besteht darin, die notwendigen Voraussetzungen für die Beschleunigung der politischen Assoziierung und der weiteren wirtschaftlichen Integration zwischen der Europäischen Union und interessierten Partnerländern zu schaffen.*“⁴⁹⁰

Eines der wesentlichen Arbeitsfelder der Partnerschaft ist die Energiesicherheit. Im Lichte des Forschungsprojekts rücken damit Aserbaidschan als Erdöl- und Erdgasproduzent sowie



Georgien und Armenien als Transitland für fossile Brennstoffe neuerlich in den Fokus. Die Bemühungen der EU, mit der *„Nabucco-Pipeline“* über Georgien und Armenien eine Alternative zur russisch dominierten Energieversorgung zu errichten, sind letztlich am

Abbildung 34, die Nabucco-Pipeline⁴⁹¹

massiven russischen Einfluss, aber auch auf Grund eigenen Unvermögens 2013 gescheitert. Wie bereits bei der Analyse der Staaten entlang der *„Neuen Seidenstraße“* (Kapitel 4.3) angemerkt, befinden sich diese drei Staaten entweder in einer konfliktbehafteten Beziehung oder stehen unter massivem politischen Druck aus Moskau. Dennoch bleibt der

⁴⁸⁷ ebd., S. 23.

⁴⁸⁸ ebd., S. 10.

⁴⁸⁹ http://www.eeas.europa.eu/eastern/index_en.htm, abgefragt am 21.08.2014.

⁴⁹⁰ Gemeinsame Erklärung beim Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs mit Vertretern der östlichen Nachbarländer am 7. Mai 2009 in Prag, zitiert nach: Günter Verheugen: Warum Helmut Schmidt irrt (offener Brief), Spiegel Online, 19. Mai 2014.

⁴⁹¹ <http://gatesofvienna.blogspot.co.at/2006/07/nabucco-opens-gates-of-vienna.html>, abgefragt am 12.12.14.

Raum ein wesentlicher Eckpfeiler der EU-europäischen Energiepolitik. Die EU ist daher bemüht, die Partnerstaaten im Wege eines wirtschaftlichen Assoziierungsabkommen an die Gemeinschaft heranzuführen, um so Einfluss auf den, für Europa wichtigen, Energiekorridor aus dem kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum zu erlangen. Wie sehr dies wider die Interessen Russlands ist, zeigt eine Stellungnahme des damaligen russischen Präsidenten D. Medvedev, als er gegenüber weißrussischen Medienvertretern meint, *„Frankly speaking, I don't see any special use (in the program) and all the participants of this partnership are confirming this to me.“*⁴⁹²

Am 28. Juni 2014 konnten diese Assoziierungsabkommen mit der Ukraine, Moldawien und Georgien⁴⁹³ unterzeichnet werden.

Die *„Black Sea Synergy“* ist eine ergänzende Initiative im Zusammenhang mit der EU-Nachbarschaftspolitik. Ursprünglich für die Heranführung der Türkei an die EU-Mitgliedschaft sowie als strategische Plattform für die Beziehungen zur Russischen Föderation angedacht, ist sie heute ein weiteres Tool der Energiepolitik der EU. Neben den Anrainerstaaten nehmen auch Armenien und Aserbaidschan an dieser Initiative teil.

*„Specific Black Sea Synergy sector partnerships will address transport, energy and the environment.“*⁴⁹⁴

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die EU ihrer offensichtlichen Schwäche als Staatenverbund und der damit einhergehenden Herausforderung, die Interessen von 28 gleichberechtigten Mitgliedsstaaten im Sinne einer kohärenten GASP und GSVP zu koordinieren, mittels einer strukturierten Politik der politisch/wirtschaftlichen Verflechtung mit den Nachbarstaaten entgegentritt. Die EU setzt dabei auf die Anziehungskraft als Wirtschaftsmacht, Markt und Kunde gleichermaßen. Im Wissen um ihre Verwundbarkeit, insbesondere auf dem Gebiet der fossilen Ressourcen Erdöl und Erdgas, bedient sie sich der Instrumentarien der Vernetzung mit wesentlichen Akteuren im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum. Das dadurch entstehende Interdependenzkonstrukt eröffnet die Möglichkeit, im Sinne der Interdependenztheorie von Keohane und Nye, die Verwundbarkeit zu reduzieren und auf ein geregeltes Maß an Verletzlichkeit zu beschränken.

5.1.5.5 GASP/GSVP im Lichte von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie

Die Europäische Union als Staatenverbund sieht sich einer Vielzahl an inneren, struktur- und systemimmanenten Herausforderungen gegenüber. Die wesentlichen Dilemmata, denen sich die GASP und GSVP zu stellen haben, sind:

- 28 souveräne Nationalstaaten;

⁴⁹² <http://www.hurriyetdailynews.com/default.aspx?pageid=438&n=lavrov-russia-could-join-eu-eastern-partnership-2009-11-25>, abgefragt am 21.08.2014.

⁴⁹³ http://eeas.europa.eu/georgia/pdf/eu-ge_aa-dcfta_en.pdf, abgefragt am 21.08.2014.

⁴⁹⁴ http://eeas.europa.eu/blacksea/index_en.htm, abgefragt am 21.08.2014.

- NATO Mitgliedsstaaten versus Allianzfreien und Neutralen;
- NATO als Grundlage der Sicherheitskonzeption und die Rolle der USA;
- Kein Gewaltmonopol, das Durchgriffsrecht von Ratspräsident, Kommission und Parlament ist nicht gegeben;
- keine militärische Projektionsfähigkeit.

Die EU ist in einem hoch komplexen, teilweise unberechenbaren Konstrukt von Beurteilungs- und Entscheidungsprozessen gefangen, das die Handlungsfreiheit nachhaltig einschränkt. Trotz einer ESS fehlt ein klar umrissenes Lagebild über die Herausforderungen, denen sich die Union gegenüber sieht und die davon abzuleitenden geopolitischen/geostrategischen Folgerungen. Die EU verharret somit in einem Widerstreit zwischen Zivil-/Wirtschaftsmacht und Militärmacht. In Konkurrenz zu den anderen, global agierenden Spielern auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen, sind die Handlungsoptionen der GASP bei der Durchsetzung eigener Interessen auf Sanktionsbeschlüsse, die meist auf Finanz- oder Handelsbarrieren eingeschränkt sind, begrenzt. Sie verlieren in Ermangelung militärischer Projektionsfähigkeit ihre Schärfe oder gänzlich ihre Wirkung. Die Durchsetzung von für die Gemeinschaft lebensnotwendigen Interessen wie zum Beispiel die Versorgungssicherheit bei fossilen Ressourcen, erscheint mehr als fraglich. Die GSVP ist im Grunde ihrer Ausrichtung auf das Unionsgebiet beschränkt und im höchsten Maße defensiv konzipiert.

Im Sinne des Forschungsprojekts und der leitenden Forschungsfrage/These ist daher festzuhalten, dass die EU im Sinne des (neo-)realistischen Ansatzes von Mearsheimer nicht über das notwendige Maß an offensiver militärischer Projektionsfähigkeit verfügt, um in Anbetracht des anarchischen politischen Systems eine maximale Optimierung seiner Handlungsoptionen im Kampf ums Überleben zu erzielen. Vielmehr ist eine ausgeprägte Interdependenzanfälligkeit im Sinne von Keohane und Nye festzustellen. Es ist von einem hohen Maß an Verwundbarkeit im Bereich der Rohstoff und Ressourcenversorgung auszugehen, aber auch eine damit einhergehende Verletzlichkeit der Wirtschaft in Folge von regionalen wie globalen Verwerfungen zu erwarten. Die innere Verfasstheit der EU lässt, trotz des Bestrebens der 28 Mitgliedsstaaten, ein kohärentes und entschiedenes Vorgehen bei für die Union (überlebens-)wichtigen Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik nur eingeschränkt zu, nicht zuletzt auf Grund des ausgeprägten Einflusses der NATO.

5.2 Korb 2 – Demographie/Ökonomie/Ressourcen

Demographie, Ökonomie wie die finanz- und währungspolitische Aufstellung und Verfasstheit sind, empirisch beleuchtet und analytisch bewertet, Indikatoren, die nicht nur die Stellung oder Position eines Akteurs auf dem Spielfeld der Internationale Beziehungen

beeinflussen, sondern auch Explikationen auf dessen geopolitisch/geostrategische Ausrichtung und Handlungsoptionen oder Handlungsnotwendigkeiten zulassen. Sie stellen jene Parameter dar, anhand derer im Konnex mit der Frage der verfügbaren Ressourcen die Autarkie und Überlebensfähigkeit als Akteur bewertet werden kann. Der Grad an Verletzlichkeit im Verhältnis zum Maß an projektionsfähiger Macht lässt Rückschlüsse auf ein zu erwartendes (neo-)realistisches oder interdependenztheoretisches Agieren zu.

Im Wissen dass damit (weitere) Kompetenzfelder der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften betreten werden und zur Vermeidung eines methodischen Diskurses wird klargestellt, dass die folgende empirisch-analytische Bewertung der zentralen Forschungsfrage/These unterworfen ist, deren Rahmen das Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie ist. Unter Berücksichtigung der Akteursbezogenen forschungsleitenden Fragen wird die Analyse dementsprechend auf folgende Teilaspekte eingegrenzt:

- Demografie: Bevölkerungszahl/dichte, Bevölkerungsentwicklung, Fertilität und Lebenserwartung;
- Ökonomie: Handelsvolumen, Wirtschaftswachstum, Import/Export untereinander und Potenzial nationaler Konzerne;
- Finanz-/Währungspolitik: Staatsverschuldung, Gläubiger, Währungsreserven, Instrumentarien wie Leitwährung und Ratingagenturen sowie deren Stellenwert;
- Ressourcen: Ressourcenbedarf und Deckung für die Erzeugung von Energie.

Die Quelle der dafür verwendeten Daten sind das Department of Economic and Social Affairs der UN, der Eurostate der Europäischen Kommission, Daten der World Trade Organisation (WTO), des Internationalen Währungsfonds (IWF) und „Statista – Das Statistik Portal“. Sie sind als authentisch einzustufen und entsprechen somit den Voraussetzungen für eine empirische Analyse.

5.2.1 Demographie

Demographische Daten sind Indikatoren dafür, in welchem Zustand sich eine Gesellschaft in Hinblick auf Wachstum, Durchschnittsalter oder Lebenserwartung seiner Bevölkerung befindet. Sie lassen auch Rückschlüsse auf ein davon ableitbares geopolitisches/geostrategisches Handeln zu. Staaten sind entsprechend den Thesen von Ratzel und Kjellén (siehe Kapitel 2.2) Organismen im Raum, deren Grenzen, getrieben von einer wachsenden Bevölkerung, stets im Fluss sind. So wird eine Gesellschaft mit stetig steigender Bevölkerung in Relation zu dem ihr verfügbaren Lebensraum Strategien zu entwickeln haben, wie sie den zusätzlich benötigten Bedarf decken kann. Gleiches gilt auch für den damit einhergehenden Ressourcenbedarf, sowohl für die unmittelbare Versorgung

der Bevölkerung, als auch für Industrie und Wirtschaft. Beides wiederum sind Grundlage für eine prosperierende Gesellschaft. Dem gegenüber ist eine Gesellschaft mit sinkender Bevölkerung gefordert, den beanspruchten Lebensraum weiter zu erhalten. Im Falle von Nationalstaaten bedeutet das, entsprechende Verteidigungsvorkehrungen zu treffen oder über ein adäquates Kräftedispositiv zur Durchsetzung der Bedürfnisse zu verfügen.

Dies trifft auch für die im Fokus des Forschungsprojekts stehenden zentralen Akteure USA, die Russische Föderation, die Volksrepublik China, Indien und die Europäische Union zu. Wie bereits in der Heranführung zu diesem Kapitel dargelegt, bedarf es bei der grundsätzlich gebotene Breite der hierzu verfügbaren sozialwissenschaftlichen Daten einer Eingrenzung auf die, für das Forschungsprojekt und die Forschungsfrage/These relevanten Parameter Bevölkerungszahl/dichte, Bevölkerungsentwicklung, Fertilität und Lebenserwartung.

Die hierfür extrahierten statistischen Daten der fünf Staaten/Akteure sollen in der Folge der Vertiefung der Analyse in Bezug auf deren Verortung im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenz dienen.

In einem ersten Ansatz werden daher die Bevölkerungszahl, Fläche und Bevölkerungsdichte gegenüber gestellt und zueinander in Bezug gebracht. Die Gegenüberstellung zeigt, dass zwei Staaten/Akteure sich nachweislich von den anderen abheben.

Zum einen ist dies die Russische Föderation. Russland ist der flächenmäßig größte Einzelstaat dieser Erde, in der Relation zur Gesamtbevölkerung weist es die geringste

Abb. 35

Fläche/Bevölkerungsdichte				
	Gesamt- Bevölkerung (in Mio.)	Fläche/km ²	Rang	Einwohner pro km ²
USA	316,37	9.826.675	3	31,6
RUS	142,93	17.098.242	1	8,0
CHINA	1.360,76	9.596.961	4	138,6
INDIEN	1.239,26	3.287.263	8	356,9
EU	505,67	4.381.324	7	115,42

Quellen:
- Wikipedia „Liste der Staaten der Erde“, abgefragt 26.08.2014
- <http://de.statista.com/>

Bevölkerungsdichte auf. Besonderes Augenmerk ist hierbei auf Sibirien und den sibirischen Grenzraum zwischen der Russischen Föderation und der VR China zu legen. Dieser Teil des russischen Staatsgebietes, vom Ural bis Wladiwostok an der Ostküste, umfasst 13,1 Mio. km² und somit Dreiviertel des gesamten Staatsgebietes. Mit

38 Millionen Einwohner und 2,9 Einwohner pro km² zählt er zu einer der am dünnsten besiedelten Gegenden der Erde. Die Besiedelung dieses Raumes ist dabei in erster Linie den klimatischen Bedingungen unterworfen. Permafrostboden, Steppenland und Wüsten stehen im Widerstreit zu urbarem Boden. Den Gegebenheiten entsprechend konzentriert sich die Besiedelung mit Masse auf den Süden/Südwesten entlang des Grenzflusses Amur (zu China) und dem Verlauf der Transsibirischen Eisenbahn. Russland sieht sich hier einem Dilemma

aus Geographie und Demografie gegenüber, das mit zunehmender klimatischer Veränderung (Stichwort Klimaerwärmung) und der damit einhergehenden Zunahme an urbarem Raum an Schärfe gewinnt. Dies nicht zu Letzt auch deswegen, weil mit der VR China ein Nachbar mit vergleichbaren Herausforderungen an dieses somit hochsensible russische Territorium angrenzt. Entlang des Amurs stehen auf chinesischer Seite in den Provinzen Jilin, Liaoning und Heilongjiang rund 140 Millionen Menschen auf einer Fläche von 530.000 Quadratkilometern der russischen Bevölkerung gegenüber. Pro Quadratkilometer leben hier somit etwa 264 Menschen.⁴⁹⁵ Eine fortschreitende Desertifikation in diesen Provinzen erhöht zusätzliche die ohnehin gegebene demographische Brisanz. China verliert jährlich ca. 2.500-3.500 km² an urbarer Fläche an die sich stetig nach Süden und Südosten ausdehnende Wüste Gobi.⁴⁹⁶ Auch hier zeichnet sich ein Spannungsfeld zwischen demographischer Entwicklung und verfügbarem Lebensraum ab, jedoch mit grenzüberschreitendem Charakter.

Zum anderen ist dies Indien. Mit einer Fläche von über 3 Millionen Quadratkilometern die Nummer 8 der Weltrangliste, hat es die höchste Bevölkerungsdichte der fünf Staaten/Akteure. Mit einem aktuellen Wert von 356,9 Menschen pro km² und einer Wachstumsprognose seiner Bevölkerung, die für 2050 1,8 Mrd. Menschen erwartet lässt, steht Indien vor einer enormen Herausforderung sowohl was den Lebensraum anbelangt als auch in Bezug auf den zu erwartenden Ressourcenbedarf dieser dann weltweit größten Bevölkerung. Die Situation Indiens ist in Folge der geographischen Verortung um ein Vielfaches komplexer als jene der Russischen Föderation oder die der VR China, im Osten und Westen umgeben vom Indischen Ozean, im Nordosten von den Höhen des Himalayas begrenzt.

Am wenigsten betroffen sind in diesen Bereichen die Vereinigten Staaten von Amerika und die EU. Mit einer moderat steigenden Gesamtbevölkerung und einer, bezogen auf die Fläche des Staatsgebietes/Unionsgebietes, durchschnittlichen Bevölkerungsdichte sehen sie sich nicht derartigen Herausforderungen gegenüber.

Im folgenden zweiten Ansatz stehen nun die Prognose zur Entwicklung der Gesamtbevölkerung bis 2050 sowie Teilbereiche wie Geburtenrate, Durchschnittsalter und Lebenserwartung im Fokus einer vergleichenden Analyse der Staaten/Akteure bis 2020. Neben dem Spannungsfeld Geographie und Demographie erlauben diese Aspekte einer Bevölkerungsentwicklung ebenfalls Rückschlüsse auf geopolitische/geostrategische Handlungsoptionen oder Handlungsnotwendigkeiten. Analog dem ersten Ansatz nehmen auch hier die Russische Föderation und Indien im Vergleich mit den drei anderen Staaten/Akteuren eine besondere Stellung ein. Russland sieht sich einer deutlich rückläufigen Bevölkerungsentwicklung gegenüber. Sofern die Prognosen der Vereinten

⁴⁹⁵ <http://www.fluter.de/de/131/aktuell/12600/>; abgefragt am 02.09.2014.

⁴⁹⁶ Weltgrößte Sandwüste mit einer Fläche von 1,6 Mio. km², sie umfasst die Mongolei, die VR China und Teile Russlands.

Nationen zutreffen, muss das Land bis 2050 einen Bevölkerungsverlust von 36,2 Mio. verkraften. Mit 68,5 Jahren durchschnittlicher Lebenserwartung liegt Russland nur knapp vor Indien, jedoch weit abgeschlagen hinter den USA, China und der EU.

Gemessen an seiner flächenmäßigen Größe, ist dies eine weitere Herausforderung im Kampf um die Erhaltung seiner staatlichen Integrität. Neben der Sicherung seiner fossilen wie

Abb. 36 Bevölkerungsentwicklung 2015 - 2020

	Geburtenrate	Lebenserwartung (mit der Geburt)	Durchschnitts- alter	Zuwachs in %
USA	1,98	79,6	38,2	0,38
RUS	1,60	68,5	39,4	- 0,44
CHINA	1,69	76,0	37,7	0,39
INDIEN	2,37	67,5	28,4	1,31
EU	1,65	79,3	46,3	0,09

Quellen: <http://esa.un.org/unpd/wpp/index.htm>, abgefragt 26.08.2014

mineralischen Ressourcen vor externem Zugriff sieht sich Russland somit einem, als bedenklich einzustufenden, Bevölkerungsrückgang gegenüber. Als Folge dieser Entwicklung ist mit einer fortschreitenden Entvölkerung gerade im strategisch wichtigen sibirischen Raum zu rechnen, zumal die Masse der Russen westlich des Urals lebt. Im Sog dieser Entwicklung sieht sich Russland einer steigenden Zahl an legalen wie illegalen Zuwanderern aus den angrenzenden chinesischen Provinzen gegenüber. Dies wird zukünftig regulative Maßnahmen erfordern, die im Sinne der russischen SS 2020 das Überleben als Nation sichern.⁴⁹⁷ Die für die Analyse und Bewertung herangezogenen Daten zeigen also einen hohen Grad an Verwundbarkeit der Russischen Föderation im Bereich seiner demographischen Entwicklung. Die bereits dargestellte Eigenperzeption Russlands als ein stets von außen in seiner Existenz bedrohter Staat und sein Streben, eine interdependenzimmanente Verwundbarkeit zu reduzieren, lassen daher auf die Anwendung von geeigneten, (neo-)realistisch zu bewertenden, sicherheits- und verteidigungspolitischen Mitteln (politisch/wirtschaftlicher Druck, Militärstützpunkte) schließen oder deren Bestand erklären.

Indien wiederum hat gemäß den Prognosen (Abb. 36 u. 37) bei konstant hoher Geburtenrate bis 2050 mit nahezu einer Verdoppelung seiner Bevölkerung zu rechnen. Es hat darüber hinaus auch die jüngste Bevölkerung aller fünf Staaten/Akteure. Die kulturelle/soziale Bevorteilung männlicher Nachkommen führt zudem zu einem Überschuss an jungen Männern. Die selektive Abtreibung von weiblichen Föten in Indien beruht hierbei jedoch auf der archaischen Vorstellung, wonach die Frau minderwertig sei und zudem eine Belastung für die Familie darstellt. Die Belastung der Mitgift, die bei einer Heirat von den Brauteltern zu erbringen ist, ist schlichtweg für eine Vielzahl nicht mehr zu bewältigen. Eine Heerschar junger Männer, ohne Perspektive eine Familie gründen zu können, auf der Suche nach einem

⁴⁹⁷ <http://www.fluter.de/de/131/aktuell/12600/>; abgefragt am 12.12.14.

sozialen Umfeld und meist arbeitslos, birgt ein enormes sozioökonomisches Sprengpotenzial in sich.⁴⁹⁸ Dieses ist vergleichbar mit jenem, das in den arabischen Ländern zum Zeitpunkt der Revolutionen (2010) vorherrschte. Dieser steigenden Disparität wird sich Indien zukünftig stellen müssen, es wird aber vor allem Antworten darauf brauchen. Indien ist daher gefordert, die notwendigen Ressourcen und den erforderlichen Lebensraum für diese, im Vergleich drastisch wachsende und sozial instabile Gesellschaft sicherzustellen. Die Einschränkungen seiner geographischen Lage und das volatile geopolitisch-/geostrategische Umfeld im Spannungsfeld zwischen China und Pakistan, wie bei der Analyse der indischen Außen- und Sicherheitspolitik dargelegt, stellen hierbei eine wesentliche Hürde dar. Abgesehen von den innerstaatlichen/innergesellschaftlichen Spannungen – zu inhomogen ist die indische Gesellschaft – ist das Land jedoch auf Grund des ambivalenten Verhältnisses zu seinen Nachbarn in seiner Handlungsfähigkeit eingeschränkt. Das indische Außenministerium als auch das Verteidigungsministerium haben dazu in ihren jeweiligen Berichtslegungen dargestellt, dass es daher entsprechender Anstrengungen bedarf, um Indien als globalen Akteur zu positionieren und seine Verletzlichkeit, insbesondere auf dem Gebiet des Zuganges zu fossilen Ressourcen, zu reduzieren. Das im Zusammenhang mit der Außen- und Sicherheitspolitik attestierte Dilemma zwischen notwendigem regionalen (neo-)realistischen Vorgehen gegenüber seinem unmittelbaren Umfeld und der präsenten interdependenzimmanenten Verwundbarkeit, wird durch die demographische Entwicklung um einen ganz wesentlichen Aspekt erweitert.

Eine Zusammenschau der für die Analyse herangezogenen Prognosen lassen für Indien erwarten, dass es spätestens mit 2050 an die Grenzen seiner nationalen Möglichkeiten in Bezug auf den Lebensraum gelangen wird. Die Frage, wie die notwendigen fossilen und mineralischen Ressourcen sichergestellt werden können, um einer jungen Gesellschaft dieser Größe eine zumindest ausreichend, sozial ausgewogene, Versorgung zu gewährleisten, mit der Aussicht auf eine prosperierende Zukunft, bleibt vorerst offen. Absehbar ist jedoch, dass Indien, bezogen auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, zumindest mit der EU, Russland und China in Konkurrenz treten wird müssen bzw., siehe Afghanistan, bereits tritt.

Die VR China wiederum versucht in Anbetracht einer Ende der 1970er prognostizierten Bevölkerungsexplosion, sich dieser Herausforderung durch geeignete staatliche Eingriffe zu stellen. Wie wohl die VR China aktuell (2014) über die größte Bevölkerung verfügt, konnte durch die staatliche Verordnung der sogenannten „Ein-Kind-Politik“⁴⁹⁹ der Zuwachs verlangsamt und, sofern die Prognosen sich bestätigen, ab 2030 sogar einen Rückgang der

⁴⁹⁸ Kneissl, Karin: Die zersplitterte Welt, Braumüller GmbH, Wien 2013, S. 154.

⁴⁹⁹ Auf Grund einer prognostizierten Bevölkerungsexplosion 1979/80 eingeführt, mit dem Ziel, Hungersnöte vorzubeugen und den wirtschaftlichen Aufschwung abzusichern.

Bevölkerung erreicht werden. Die VR China sieht sich allerdings ähnlichen Anforderungen wie Indien gegenüber. Sollte die VR China an der „Ein-Kind-Politik“ festhalten, droht dem Land angesichts der gesellschaftlichen Bevorteilung männlicher Nachkommen ein Männerüberschuss und im Laufe der nächsten Generation eine enorme Überalterung.⁵⁰⁰ Die daraus resultierenden sozialen Spannungen haben mittlerweile bereits einen „Spill Over Effekt“ auf benachbarte Staaten wie Vietnam. Regelmäßig gibt es Hinweise auf Entführungen von Frauen aus Vietnam nach China. Der Ökonom Jonathan Anderson vom Bankhaus UBS in Hongkong sieht enorme soziale und gesellschaftliche Herausforderungen auf China zukommen. In 20 Jahren, so prognostiziert er, werden in China 300 Millionen Rentner leben

Abb. 37

Gesamtbevölkerung (in Mio. bei konstanter Geburtenrate)						
	2000	2010	2020	2030	2050	Veränderung
USA	284,6	312,2	339,5	365,8	409,3	+ 124,4
RUS	146,8	143,9	138,5	129,9	110,6	- 36,2
CHINA	1.280,4	1.359,8	1.427,6	1.433,9	1.330,9	+ 50,5
INDIEN	1.042,2	1.205,6	1.377,2	1.550,0	1.889,3	+ 847,1
EU	-- ¹⁾	503,4 ²⁾	512,5	518,5	525,5	+ 22,1

Anm: 1) Keine repräsentativen Vergleichsdaten, da vor der Erweiterung auf EU 27

2) EU 27 ohne Kroatien

Quellen: <http://esa.un.org/unpd/wpp/index.htm>, abgefragt 26.08.2014

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home>, abgefragt 26.08.2014

– das entspricht etwa der Einwohnerzahl der USA. So stehen heute einem Rentner fünf Einwohner im arbeitsfähigen Alter gegenüber, 2040 werden es nur noch zwei sein. „Die Alterung der Bevölkerung bedeutet fast sicher einen Rückgang des Wirtschaftswachstums.“⁵⁰¹

Abseits derartiger Prognosen bleibt der Anspruch einer nach

wie vor wachsenden Bevölkerung auf ein Mindestmaß an sozial ausgewogenen Lebensstandard unverändert und erfordert entsprechende Ressourcen. Der wachsende Wohlstand der chinesischen Gesellschaft in Verbindung mit einer rasch wachsenden Wirtschaft lassen den Bedarf an Erdöl, Erdgas sowie Mineralien und Erzen jährlich steigen. China tritt somit ebenfalls in Konkurrenz mit den anderen Playern USA, Russland, Indien und der EU. Ein Treffpunkt gemeinsamer Interessen ist dabei die „Neue Seidenstraße“. Neben den drei im Kapitel 5.1.3 definierten Konstanten chinesischer Außen- und Sicherheitspolitik, kann der Faktor Demographie als eine weitere Konstante hinzugefügt werden, die maßgeblich die geopolitische/geostrategische Ausrichtung des Landes beeinflusst und weiter beeinflussen wird.

Im Vergleich mit Indien oder der VR China sehen sich die USA wie auch die EU einer moderaten Bevölkerungsentwicklung gegenüber. Dennoch müssen auch sie sich demographischen Herausforderungen mit weitreichenden Folgen für ihr Gemeinwesen

⁵⁰⁰ Die staatliche Führung in Peking hat mittlerweile diese Politik für die Stadtbevölkerung der Ostküste gelockert. Dies vor allem auch deswegen, weil auf Grund der Karrierechancen für Männer und Frauen kaum Kinder gezeugt werden, und damit das demographische Gefüge massiv beeinflusst wird. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass Chinesen vom Land keinen Anspruch auf offiziellen Zuzug in die Städte haben. Es hat sich ein Art Kastensystem Land-Stadt etabliert. <http://german.people.com.cn/n/2014/0711/c209052-8754374.html>; abgefragt am 12.12.14.

⁵⁰¹ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-09/china-wirtschaft-wachstum>, abgefragt am 12.12.14.

stellen. So wird die EU bei steigender Lebenserwartung mit einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung und den damit verbundenen Anstrengungen im Sozialbereich konfrontiert werden. Die USA wiederum sehen sich einer steigenden Zuwanderung von Hispanics aus Mexiko sowie anderen Mittel- und Südamerikanischen Staaten gegenüber. Die teilweise illegal erfolgende Zuwanderung wird den USA zukünftig tiefgreifende gesellschaftliche, wie soziale Anstrengungen abverlangen.⁵⁰² Beide Staaten/Akteure haben aber vor allem das hohe Maß an Wohlstand ihrer Gesellschaft zu berücksichtigen. Gemeinsam mit einer hoch entwickelten Wirtschaft und Industrie ist eine nicht unwesentliche Abhängigkeit von fossilen wie mineralischen Ressourcen gegeben. Diese sind im Falle der Vereinigten Staaten eingeschränkt, im Falle der EU nicht im ausreichenden Maße vorhanden. Beide Gesellschaften sind daher auf Grund ihres erreichten Entwicklungsstandes und dem vergleichsweise hohen Wohlstandsniveau verletzlich. Inwieweit diese Verletzlichkeit sich in eine Verwundbarkeit im Sinne von Nye und Keohane wandelt, ist davon abhängig, wie sehr es gelingt, durch adäquate Maßnahmen eine Relativierung der Abhängigkeit zu erzielen. Analog den Herausforderungen Russlands, Chinas und Indiens sind auch die USA und die EU in Folge ihrer demographischen Befindlichkeit gefordert, geopolitische/geostrategische Maßnahmen zu setzen, die ein Überleben ihrer Gesellschaften gewährleisten. Ob diese den Prinzipien des (Neo-) Realismus von Mearsheimer folgen oder der Interdependenztheorie von Keohane und Nye entsprechen, wird in der Zusammenschau aller zu analysierenden Aspekte dieses Kapitels zu bewerten sein.

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass bei der Beurteilung und Einordnung des geopolitisch/geostrategischen Handelns der im Fokus des Forschungsprojekts stehenden Staaten/Akteure deren jeweilige demographische Spezifika eine nicht unwesentliche Rolle spielen und daher zu berücksichtigen sind. Der davon ableitbare Ressourcenbedarf ist zwar nicht empirisch-analytisch erhoben und dargestellt, kann aber als schlüssig angenommen werden.

5.2.2 Ökonomie

Die Leistungsfähigkeit eines Staates/Akteurs spiegelt sich unter anderem in dessen ökonomischen Daten. Diese Daten geben im komparatistischen Vergleich mit anderen Staaten/Akteuren auch Aufschluss darüber, welches Machtpotenzial zur Verfügung steht, oder wie ausgeprägt die Abhängigkeit von externen Faktoren ist. Im Sinne des Forschungsprojekts und zum Zwecke der Verdichtung der Grundlagen für eine Einordnung der fünf Hauptakteure im Spannungsfeld von (Neo-) Realismus und Interdependenz ist die

⁵⁰² <http://diepresse.com/home/panorama/welt/1337296/Man-spricht-jetzt-Spanisch-Die-Macht-der-Latinos-waechst>, abgefragt am 12.12.14.

folgende Analyse auf die Teilbereiche Bruttoinlandsprodukt/Wirtschaftswachstum und Positionierung nationaler Konzerne im globalen Umfeld sowie Handel (Volumen, Export/Import) reduziert. Der Intention des komparatistischen Vergleichs folgend zeigen die erhobenen und für die Analyse herangezogenen Daten, dass im Bereich Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Wirtschaftswachstum die USA und die EU die mit Abstand

Abb. 38

Bruttoinlandsprodukt			
	2013 (in Mio. US-Dollar)	Weltrang	Pro Kopfeinkommen in US-Dollar Kaufkraft bereinigt
USA	16.799.618	2	53.101,01
RUS	2.118.006	8	17.844,48
CHINA	9.181.377	3	9.844,03
INDIEN	1.870.651	10	4.077,05
EU	17.371.618	1	32.151,61

Quellen: <https://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2014/01/weodata/index.aspx>, abgefragt am 29.08.2014

größten Volkswirtschaften der Erde sind. Mit großem Abstand folgt die VR China auf Platz drei. Die Russische Föderation und Indien hingegen liegen im Vergleich weit abgeschlagen auf Rang acht und zehn. Bei der Entwicklung des Wirtschaftswachstums in den Jahren 2004-2014 hat Russland den stärksten

Abb. 39

Wirtschaftswachstum					
(Veränderungen d. realen Bruttoinlandsprodukts in % gegenüber Vorjahr)					
	2004	2008	2013	2014	
USA	3,8	- 0,29	1,88	2,1	↘
RUS	7,15	5,25	0,5	1,33	↓
CHINA	10,9	9,64	7,67	7,6	↘
INDIEN	7,59	6,9	5,9	5,5	↘
EU	2,64	0,55	0	1,4	↘

Quellen:

- 2004 – 2013 <http://de.statista.com/>, abgefragt am 28.08.2014
- Prognose 2014 <http://www.worldbank.org/en/publication/global-economic-prospects>, abgefragt am 29.08.2014

Rückgang zu verzeichnen. In der Zusammenschau von BIP und Wirtschaftswachstum lässt dies auf einen fortschreitenden Verlust an wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit der Russischen Föderation schließen. Dies wird in der Folge auch bei der Reihung russischer Konzerne und Unternehmen in der Liste der Top 500 Unternehmen weltweit erkennbar. Die im Vergleich dazu hohen Wachstumswahlen für China und Indien sind insofern zu relativieren, als beide Volkswirtschaften einen nicht unwesentlichen Aufholbedarf haben. Gemessen an ihrer Bevölkerung ist ein Wachstum von ca. 8% nicht ungewöhnlich und zur Vermeidung von einer überbordenden Arbeitslosigkeit volkswirtschaftlich notwendig.

Die ohnehin in beiden Staaten gegebene soziale Disparität würde dadurch weiter an Schärfe gewinnen und so zu massiven innerstaatlichen Verwerfungen führen. Die Arbeitslosigkeit liegt in China und Indien bei 4,1% bzw. 8,8%, in Russland 5,8%, in den USA

und der EU liegt sie bei 7,3% bzw. 10,5%.⁵⁰³ In diesem Wettstreit stellen können und Kraft derer mittelbar oder unmittelbar Macht ausgeübt werden kann. Auch hier zeigt sich der Vorsprung der USA, Chinas und der EU. Die jährlich von der Zeitschrift Fortune erstellte

Abb. 40 **Top 10 Unternehmen 2014**
(nach Umsatz, Marktkapitalisierung und Form 10-K)

Rang	Name	Land	Umsatz (in Mrd. \$)	Branche
1	Wal-Mart	USA	476,294.00	Einzelhandel
2	Royal Dutch Shell	NL	459,599.00	Öl und Gas
3	Sinopec Group	China	457,201.10	Öl und Gas
4	China National Pet.	China	432,007.70	Öl und Gas
5	Exxon Mobil	USA	407,666.00	Öl und Gas
6	BP	GB	396,690.00	Öl und Gas
7	State Grid	China	333,386.50	Versorger
8	Volkswagen	GE	261,539.10	Automobile
9	Toyota Motor	Japan	259,454.80	Automobile
10	Glencore	Schweiz	232,694.00	Rohstoffhandel

Quellen: <http://fortune.com/global500/>, abgefragt am 15.09.2014

Liste der Top 500 Konzerne (mit Masse börsennotiert) sieht unter den ersten Zehn ausschließlich Unternehmen und Konzerne aus den USA, China oder Staaten der EU. Auf Rang 17 folgt mit Gazprom der erste russische Konzern. Weit abgeschlagen auf Rang 96 findet sich mit *Indian Oil* das erste indische Unternehmen.

Bemerkenswert und gleichzeitig signifikant ist die Erkenntnis, dass sieben der zehn Unternehmen im Energie- oder Rohstoffsektor tätig sind. Somit spiegelt sich der bereits mehrmals erwähnte Faktor Ressourcenbedarf sowie dessen Stellenwert für globale Akteure auch in der Unternehmens-/Konzernlandschaft wider. Analog den Erkenntnissen aus den Zahlen von BIP und Wirtschaftswachstum setzt sich hier der Eindruck fort, dass sowohl die Russische Föderation als auch Indien im Vergleich mit den anderen, im Fokus des Forschungsprojekts stehenden Staaten/Akteure nicht über eine vergleichbare wirtschaftliche Leistungsfähigkeit verfügen. Nichtsdestotrotz sind Arbeitslosigkeit und ein Mindestwachstum im gleichen Masse als einschränkende Faktoren zu berücksichtigen. Es kann somit festgehalten werden, dass alle fünf Staaten/Akteure in den hier für die Analyse herangezogenen Bereichen ein gewisses Maß an Verletzlichkeit im Sinne der Interdependenztheorie von Keohane und Nye aufweisen. Inwieweit diese das Ausmaß einer Verwundbarkeit annehmen können, wird in der Zusammenschau aller Teilaspekte dieses Kapitels zu bewerten sein.

Die prozentuale Gegenüberstellung der Handelsvolumina von Export und Import der fünf Staaten/Akteure zueinander zeigt, dass mit Ausnahme der Russischen Föderation keine auffälligen oder massiv einseitigen Handelsbeziehungen der Staaten/Akteure zueinander vorliegen. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass eine geringe gegenseitige Handelsbeziehung die Handlungsfreiheit der jeweiligen Staaten/Akteure zueinander fördert. Im Falle eines Konflikts reduziert eine geringere Beziehungstiefe eine etwaige Verletzlichkeit oder Verwundbarkeit. Im Falle der Russischen Föderation ist jedoch die einseitige

⁵⁰³ Zahlen von 2013, CIA-Factbook, <https://www.cia.gov/>, abgefragt am 15.09.2014

Abhängigkeit von der EU als Handelspartner auffällig. Mit 46,8% zu 6,9% bei Exporten bzw. 41,9% zu 12,3% bei Importen liegt ein massiv einseitiges Verhältnis zu Ungunsten Russlands

Abb. 41

Export 2012/13
(Anteil am Gesamtvolumen in %)

	USA	RUS	CHINA	INDIEN	EU
USA	-	< 1,4	7,2	1,4	14,7
RUS	2,5	-	6,8	1,8	46,8
CHINA	16,76	2,24	-	2,3	15,34
INDIEN	12,04	0,76	4,5	-	16,8
EU	16,6	6,9	8,5	2,1	-

Quellen: abgefragt am 28.08.2014

- USA http://www.census.gov/foreign-trade/Press-Release/2013pr/aip/related_party/
<http://www.ustr.gov/countries-regions/south-central-asia/india>
<http://www.ustr.gov/Russia>
- RUS <http://www.ustr.gov/Russia>
- CHINA <http://stat.wto.org/CountryProfile/WSDBCountryPFHome.aspx?Language=E>
<http://de.statista.com/>
- INDIEN <http://commerce.nic.in/eidb/default.asp>
<http://stat.wto.org/CountryProfile/WSDBCountryPFHome.aspx?Language=E>
- EU http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_122530.pdf

sicherheitspolitischen Verhältnisses zu China ist die damit anzunehmende geringe Verletzlichkeit für die Handlungsfreiheit von nicht unwesentlicher Bedeutung. Die größten Exportmärkte der VR Chinas wiederum sind mit zusammen 32% die USA und die EU. Die

Abb. 42

Import 2012/13
(Anteil am Gesamtvolumen in %)

	USA	RUS	CHINA	INDIEN	EU
USA	-	1,2	19,6	1,8	17,0
RUS	4,8	-	16,4	1,2	41,9
CHINA	12,7	2,1	-	1,14	13,0
INDIEN	5,14	0,86	10,15	-	11,1
EU	11,6	12,3	16,6	2,2	-

Quellen: abgefragt am 28.08.2014

- USA http://www.census.gov/foreign-trade/Press-Release/2013pr/aip/related_party/
<http://www.ustr.gov/countries-regions/south-central-asia/india>
<http://www.ustr.gov/Russia>
- RUS <http://www.ustr.gov/Russia>
- CHINA <http://stat.wto.org/CountryProfile/WSDBCountryPFHome.aspx?Language=E>
<http://atlas.media.mit.edu/>
- INDIEN <http://commerce.nic.in/eidb/default.asp>
<http://stat.wto.org/CountryProfile/WSDBCountryPFHome.aspx?Language=E>
- EU http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_122530.pdf

Verletzlichkeit und somit Interdependenz ein.

Abschließend kann für den Teilaspekt Ökonomie festgehalten werden, dass grundsätzlich alle fünf Staaten/Akteure ein Maß an Verletzlichkeit aufweisen. Im Vergleich zu und miteinander sind die Russische Föderation und, mit Abstrichen, Indien die am verwundbarsten Akteure. Sowohl BIP, Wirtschaftswachstum als auch Leistungsfähigkeit von nationalen Konzernen

vor. Ein Ungleichgewicht dieser Größenordnung lässt den Schluss zu, dass Russland eine hohe Verletzlichkeit aufweist, die bei der weiteren Beurteilung der möglichen Handlungsoptionen zu berücksichtigen sein wird. Ähnlich bemerkenswert ist die relativ geringe Handelsbeziehung Indiens zur VR China und zu Russland. Im Lichte des ambivalenten Inlandsnachfrage, die nicht zu letzt Ausdruck des im Vergleich bescheidenen Pro-Kopfeinkommens der chinesischen Bevölkerung ist, und die ausgeprägte Exportorientierung ist schließlich ausschlaggebend dafür, dass China an stabilen Verhältnissen zu seinen Exporthandelspartnern interessiert ist. Dies schließt ein gewisses Maß an

und, wie im Falle von Russland, gravierend einseitige Export/Import Abhängigkeit, lassen diese beiden Staaten/Akteure hinter die anderen zurückfallen.

5.2.3 Finanz-/Währungspolitik

Die nachfolgende Analyse der Aspekte Finanz- und Währungspolitik ist auf zwei Teilbereiche ausgerichtet bzw. eingegrenzt. Zum einen sind dies Staatsverschuldung und Devisenreserven der fünf Staaten, zum anderen politische Instrumentarien wie Währung und Ratingagenturen. Letztere vor allem deswegen, weil sie seit der Finanzkrise von 2008 verstärkt im Fokus internationaler Beobachtung stehen.

Diese Eingrenzung ist deswegen so vorgenommen, weil dabei extrahierte Daten, im Sinne der Forschungsfrage/These, eine Verortung der fünf Player im Spannungsfeld von (Neo-) Realismus und Interdependenztheorie unterstützen. Die Höhe des Staatsdefizits, die Gläubigerabhängigkeit und die Devisenreserven beeinflussen analog der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit maßgeblich die Handlungsfreiheit eines Staates/Akteurs. Das Ergebnis der Datenerhebung zeigt, dass sowohl die USA als auch die EU im Vergleich eine immense Staatsverschuldung, im Falle der EU seiner Mitgliedsstaaten, aufweisen. Vor allem die Verschuldung der USA mit 104,52% gemessen am BIP ist exorbitant im Vergleich zu Russland oder China und immer noch beträchtlich gegenüber Indien und der EU. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass mit der VR China auch gleichzeitig einer

	Gesamt	Anteil in % am BIP	Auslandsverschuldung	Größter Gläubiger	
USA	17.558,54	104,52	5792,0	CHINA	1270,1
RUS	783,03	13,41	--	--	--
CHINA	3.989,85	22,40	--	--	--
INDIEN	1.098,04	66,67	--	--	--
EU	15.044,96	87,1	--	--	--

Quellen: abgefragt am 28.08.2014

- USA <http://www.treasury.gov/ticdata/Publish/mfh.txt>
- RUS/CHINA/INDIEN <http://www.boerse.de/boersenwissen/staatsverschuldung/> und <http://de.statista.com/>
- EU <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>

der Konkurrenten auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen der größte Gläubiger der USA ist. Dieses Missverhältnis wäre im Erstanatz als höchst bedenklich und im Lichte der Interdependenztheorie als massive Verwundbarkeit zu werten. Die Tatsache, dass mit dem US-Dollar die nationale Währung der USA gleichzeitig Weltleitwährung ist, sind diese Daten kritisch zu sehen. Die Vereinigten Staaten erhalten dadurch eine Position, die es ihnen erlaubt, unbegrenzt Dollar zu drucken und bei Bedarf den Finanzmarkt zu fluten. Hier ist der Umstand mit einzubeziehen, dass die USA auch gleichzeitig die größte Wirtschaftsmacht der Erde sind, deren Exporte von der Volatilität des US-Dollar beeinflusst sind. Ein weiterer Aspekt den es zu berücksichtigen gilt ist die von Ratingagenturen attestierte Bonität der USA, die nach wie vor die Bestnote für das Land

vorsieht. Relativieren diese Umstände die Verwundbarkeit der USA, so ist die Rolle Chinas als größter Gläubiger nicht uneingeschränkt als Vorteil im Widerstreit mit den USA zu bewerten. Ein Zahlungsausfall, ein Verfall des Dollars oder eine (bewusst herbeigeführte) Entwertung von Immobilien, die als Besicherung eingebracht wurden, lassen einen vermeintlichen Vorteil rasch zum Nachteil erwachsen. Das Verhältnis Schuldner und Gläubiger birgt für beide Seiten Risiken, die beide Akteure anfällig und zumindest verletzlich

	2004	2008	2013
USA	190,46	294,05	448,51
RUS	126,26	426,28	509,69
CHINA	662,95	1.966,04	3.880,37
INDIEN	131,63	257,42	298,09
EU/ EU-28	21,34/ --	29,28/ --	27,85/ 1.244,72

Quellen: <http://de.theglobaleconomy.com/>, abgefragt am 29.08.2014

machen. Eine vergleichbare Entwicklung ist auch für den Aspekt Devisenreserven denkbar. Wenngleich derartige Reserven meist einen Währungsmix aufweisen, so wird der größte Anteil in US-Dollar gehalten. Damit unterliegt der Wert dieser Reserve dem jeweiligen aktuellen Handelswert des

Dollars als Weltleitwährung. Ein Versuch, mit einem Infragestellen des Dollars die USA zu schwächen oder gar mit einem Währungskrieg vom Feld zu drängen, ist für den Initiator mit einem hohen Risiko verbunden und für die eigenen Interessen bedrohlich. Entsprechende Überlegungen sind existent, dies zeigen Planspiele des Pentagons, die derartige Szenarien behandeln.⁵⁰⁴ Ein Währungskrieg ist denkbar, aber mit hohen Risiken für alle daran Beteiligten verbunden. Auf dem Spielfeld Devisenreserven sind somit alle fünf Staaten/Akteure gleichermaßen verwundbar.

Währung und Devisenreserven sind generell eng miteinander verwoben. Vergleicht man nun die Währungen der anderen Staaten/Akteure mit dem US-Dollar, so hat, mit Ausnahme des Euro, keine einen vergleichbaren Stellenwert. Weder der russische Rubel noch die indische Rupie haben das Potenzial, den Dollar in Frage zu stellen. Der Wechselkurs des chinesischen Renminbi ist seit 1994 sogar an den US-Dollar gekoppelt und, im Unterschied zu den anderen Währungen, als Zahlungsmittel auf dem Devisenmarkt nicht frei konvertierbar.⁵⁰⁵ Verbleibt somit der Euro, die Gemeinschaftswährung von mittlerweile 19 EU-Mitgliedsstaaten. Der Euro hat seit seiner Einführung im Jahre 2002 (bereits ab 1999 als Buchgeld) zunehmend an internationaler Attraktivität gewonnen. Auf dem sensiblen Öl- und Rohstoffmarkt wird immer wieder von Ölförderländern wie dem Iran, Venezuela oder früher dem Irak die Abrechnung in Euro anstelle des Dollars erwogen. Wenngleich der Euro nicht in

⁵⁰⁴ Rickards, James: Währungskrieg: Der Kampf um die monetäre Weltherrschaft, FinanzBuch Verlag, 1. Auflage, 14. Juni 2012.

⁵⁰⁵ http://www.rlbooe.at/eBusiness/rlbooe_template2/15752112992436-NA-808692916418791104-NA-25-NA.html; abgefragt am 15.09.2014.

allen Mitgliedsstaaten eingeführt ist, verfügt die EU damit dennoch über eine durchaus konkurrenzfähige Währung.

Neben der Währung als politisches Instrument sind, spätestens seit der Finanzkrise 2008, Ratingagenturen als solches in Erscheinung getreten. Ratingagenturen haben den Zweck, die Bonität von Wirtschaftsunternehmen, Banken und auch Staaten zu bewerten. Derzeit dominieren drei Institute den Markt. Marktführer ist Standard & Poor's (S&P), gefolgt von Moody's und Fitch Ratings. S&P (Medienunternehmen McGraw-Hill-Gruppe) und Moody's (größter Aktionär mit 13% US-Milliardär Warren Buffett) befinden sich in US-amerikanischen Besitz, Fitch Ratings ist mehrheitlich in französischer Hand (Fimalac-Holding von Marc Ladreit de Lacharrière), 40% Anteile hält aber auch hier mit Hearst Cooperation ebenfalls ein US-amerikanischer Medien Konzern.⁵⁰⁶ Wie die Finanzkrise aber auch Entscheidungen im Gefolge dieser Krise gezeigt haben, verfügen Ratingagenturen über eine nicht unwesentliche Macht, die bis zur Destabilisierung von Währungen und sogar Staaten führen kann. Eine Mitschuld der Agenturen an der Finanzkrise ist nach wie vor umstritten und Anlass von Klagen und Gerichtsverfahren.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass im Teilaspekt Finanz- und Währungspolitik die USA die besten Voraussetzungen im Widerstreit mit den anderen vier Playern aufweisen. Vordergründige Nachteile wie Staatsverschuldung und externe Gläubiger relativieren sich, zu interdependent ist die Stellung der anderen. Die Landeswährung ist gleichzeitig Leitwährung der internationalen Finanzwelt und auch als Petro-Dollar das Zahlungsmittel am Erdgas- und Erdölmarkt. Mit S&P und Moody's sind die führenden Ratingagenturen in US-amerikanischen Besitz. So sehr auch immer von Seiten Russlands und Chinas versucht wird, diese Vormachtstellung der USA zu durchbrechen, wie in einem Artikel der Deutschen Wirtschaftswoche vom 7. September 2013 mit dem Titel „*Das Ende des Petro-Dollar*“ dargestellt, so sehr wird die eigene Abhängigkeit sichtbar. Die USA, das ist anzunehmen, werden alles in ihrer Macht stehende unternehmen, um ganz im (neo-)realistischen Sinne eine derartige Entwicklung bereits im Ansatz zu unterbinden.⁵⁰⁷ Die EU hat mit dem Euro zwar eine Alternative installiert, die Folgen der Finanzkrise, insbesondere in den Euroländern Spanien und Griechenland, schränken die Handlungsfreiheit massiv ein. Die einseitige Abhängigkeit des EU-europäischen Finanz- und Wirtschaftssektors von Bewertungen US-amerikanischer Ratingagenturen erhöht zusätzlich die Interdependenz der Union. Die VR China mit den größten Devisenreserven und als größte Gläubigerin der Vereinigten Staaten sollten die besten Voraussetzungen haben, den USA auf Augenhöhe gegenüber treten zu können. Mit dem Dollar als Hauptdevisenreserve und einem volatilen

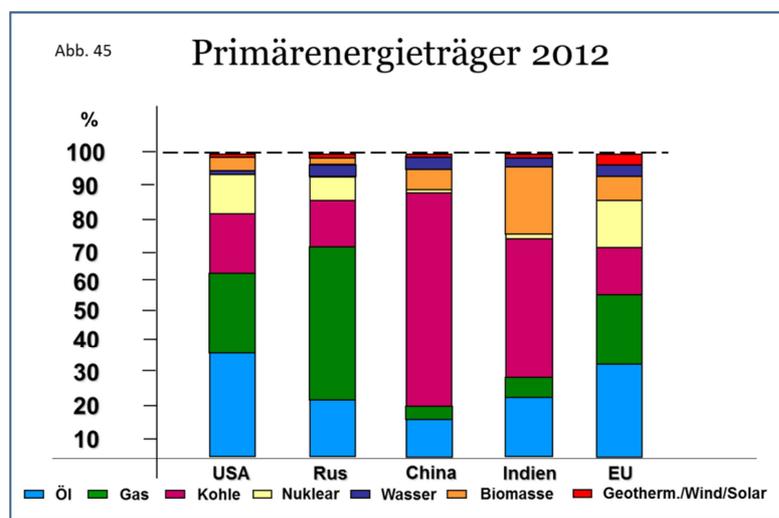
⁵⁰⁶ http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wirtschaftsservice/geschaeft/427958_Wissen-Wem-gehoren-die-Ratingagenturen.html; abgefragt am 15.09.2014.

⁵⁰⁷ <http://www.wiwo.de/politik/ausland/wertverfall-das-ende-des-petro-dollar/8756352.html>, abgefragt am 15.09.2014.

Immobilienmarkt in den USA wird der vermeintliche Vorteil relativiert und teilweise in Interdependenz gewandelt. Ein unilateral handelndes China muss sich daher dieser Verletzlichkeit bewusst sein. Die Russische Föderation und Indien können in diesem Teilaspekt nicht reüssieren, zu schwach ist ihre Position im Vergleich zu den USA, China oder der EU. Sie sind auf die Beteiligung oder Teilnahme an etwaigen Allianzen angewiesen.

5.2.4 Ressourcen

Die Frage der Ressourcen ist der letzte Teilaspekt, der im Rahmen dieses Kapitels einer empirisch-analytischen Bewertung unterworfen wird. Wie in der Heranführung angemerkt, wird sich diese Analyse lediglich der Erzeugung von Energie aus Primärenergieträgern widmen. Per Definition sind Primärenergieträger Erdöl, Erdgas, Kohle (Stein- und



Rohbraunkohle), Holz, Kernbrennstoffe, Wasser, Sonne und Wind.⁵⁰⁸ Im Sinne des Forschungsprojekts und dem Fokus auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ bilden die Energieträger Erdöl, Erdgas, Kohle und Kernbrennstoffe den zentralen Anker. In einem

ersten Ansatz wird die Energieerzeugung der fünf Staaten/Akteure gegenüber gestellt, im zweiten Ansatz die jeweilige, Akteur bezogene, Deckung des Bedarfs.

Eine erste Erkenntnis aus den für 2012 erhobenen Daten ist, dass zwischen 70% und 90% der zur Erzeugung von Primärenergie herangezogenen Energieträger Erdöl, Erdgas oder Kohle sind. Letztere stellt in China und Indien mit Abstand den Hauptträger dar.

Die zweite Erkenntnis ist, dass alle fünf Staaten/Akteure generell einen hohen Bedarf an fossilen Energieträgern aufweisen. Erneuerbare Energieträger wie Wasser, Biomasse oder Wind und Solarenergie nehmen im Vergleich dazu eine nachgeordnete Stellung ein. Ob und bis wohin sich daran eine Abhängigkeit festmachen lässt, ist im Verhältnis zwischen Eigendeckung und Fremddeckung durch Importe begründet. Je höher die Autarkie ausgeprägt ist, desto geringer ist die Verletzlichkeit des Staates/Akteurs. Die in diesem Sinne angestellte Analyse der erhobenen Daten zeigt folgendes Bild:⁵⁰⁹

⁵⁰⁸ Gabler Wirtschaftslexikon, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de>, abgefragt am 15.09.2014.

⁵⁰⁹ U.S. Energy Information Administration (IEA), <http://www.eia.gov/>, abgefragt am 29.08.2014.

- Die USA sind in hohem Masse autark. Der Bedarf an Erdöl kann zu über 60% durch eigene Vorkommen gedeckt werden. Die fehlenden 40% werden vorrangig in der westlichen Hemisphäre (Kanada, Mexiko und Venezuela) gedeckt. Der Rest kommt aus dem Persischen Golf und Afrika. Lediglich 5% dieser 40% werden aus Russland importiert. Bei Erdgas und Kohle sind die Vereinigten Staaten zur Gänze autark.
- Die Russische Föderation verfügt über die zweitgrößten Erdgas und Kohlevorkommen der Erde sowie über die drittgrößten Reserven an Erdöl. Russland ist somit zu 100% autark. Der Export von Erdöl und Erdgas macht 70% des gesamten Außenhandels des Landes aus und erwirtschaftet 52% der gesamten Exporteinnahmen.
- Die VR China war bis 2009 bei Kohle, die nahezu 68% der Primärenergieträger (siehe Abb. 42) ausmacht, autark. Seit fünf Jahren muss China Kohle aus Australien und Indonesien importieren. Bei Erdöl und Erdgas ist China von externen Quellen abhängig. Die Hauptlieferanten für Erdöl sind die Staaten des Persischen Golfs und Afrika (77%), weiter wichtige Lieferländer sind Russland (9%) und Kasachstan (4%). Der Erdgasbedarf wird mit Masse auf dem Seeweg mittels Flüssiggastankern aus Katar (34%), Australien (24%), Indonesien (16%) und Malaysia (13%) gedeckt. Lediglich 3% des Bedarfs kann im Wege von Pipelines aus Kasachstan und Turkmenistan herangeführt werden. China ist daher vorrangig auf lange Seetransporte angewiesen, deren Sicherung auf Grund der Bedrohung von Piraten (Horn von Afrika und die Straße von Malakka) eine zunehmende Herausforderung darstellt. In der Zusammenschau mit dem enormen Wirtschaftswachstum und einem steigenden Wohlstand der chinesischen Gesellschaft ist eine zunehmende Abhängigkeit Chinas von Ressourcen anzunehmen.
- Indien ist zwar der drittgrößte Kohleproduzent der Welt, aber gleichzeitig auch der drittgrößte Kohleimporteur hinter China und Japan. Mit 45% hat Kohle den höchsten Anteil an Indiens Primärenergieträgern. Die 22% Erdölanteil werden in erster Linie in den Golfstaaten und Afrika gedeckt. Da keine grenzüberschreitenden Pipelines vorhanden sind, ist Indien, ähnlich wie die VR China, auf den Seetransport angewiesen. Eine Anbindung des Landes an die reichen Vorkommen des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes ist, wie bereits die außen- und sicherheitspolitischen Dokumente ergeben hat, von hohem Interesse. Insbesondere eine Anbindung an den Iran oder Turkmenistan (Projekt TAPI) stehen dabei immer wieder im Fokus der Bemühungen. Mit dem prognostizierten Bevölkerungszuwachs und einer dafür notwendigen leistungsfähigen Industrie und Wirtschaft steigt die externe Abhängigkeit Indiens. In Verbindung mit seiner geographischen Lage und dem ambivalenten sicherheitspolitischen Umfeld sind die Handlungsoptionen eingeschränkt und die Verletzlichkeit des Landes groß.

- Die Europäische Union verfügt mit Ausnahme der erneuerbaren Energie und den Erdöl und Erdgasvorkommen Großbritanniens über kaum nennenswerte fossile Ressourcen. Sie ist daher im hohen Masse von Importen abhängig. Den größten Anteil an diesen Importen trägt Russland mit 22% Kohle, 26,6% Erdgas und 32,2% Erdöl, gefolgt von Norwegen und den Golf-Staaten. Bei den Erdölimporten sind mit Aserbaidschan und Kasachstan (zusammen 9,1%) die einzigen Anrainerstaaten der „Neuen Seidenstraße“ vertreten. Die EU als größte Wirtschaftsmacht der Erde ist im Schnitt zu 85% von Importen abhängig. Die sich daraus ergebende Verletzlichkeit ist offensichtlich und, in Ermangelung von Alternativen in der Versorgung, im Sinne der Interdependenztheorie als Verwundbarkeit zu klassifizieren.

Die Zusammenschau der erhobenen und analysierten Daten ergibt, dass die USA und die Russische Föderation in ihrer Versorgung mit Primärenergieträgern weitestgehend autark sind. Die VR China, Indien und die EU hingegen weisen einen hohen Importbedarf auf, der im Falle von China und Indien mit Masse auf dem Seeweg gedeckt wird. Russland als Ressourcenexporteur hat mit der EU den wichtigsten Abnehmer, die wiederum in Russland ihren wichtigsten Lieferanten hat. Dieses interdependente Verhältnis ist bemerkenswert und wird in der weiteren Bearbeitung des Forschungsprojektes zu berücksichtigen sein. Festzuhalten ist auch, dass die Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes trotz ihres Ressourcenreichtums eine noch nachrangige Rolle als Lieferanten spielen. Der steigende Ressourcenbedarf der chinesischen und auch indischen Gesellschaft stellt beide Länder vor große Herausforderungen. Sowohl die Abhängigkeit von externen Quellen als auch der ausschließlich auf Seetransporte abgestützte Transport bringen China und Indien in ein geopolitisch/geostrategisch verletzliches und somit interdependentes Verhältnis. Die Sicherheit der Versorgung mit fossilen Energieträgern ist von verlässlichen Lieferanten wie von sicheren Transportwegen abhängig. Der Transportweg Wasser ist in Hinblick auf Zeit, Kapazität und Sicherheit einer Landverbindung mittels Pipeline unterlegen. Insbesondere die Sicherung der Seewege fordert immense militärische Anstrengungen. Eine Unterbrechung oder massive Beeinträchtigung von Seestraßen ist mit geringen Mitteln einfach und effektiv zu erzielen, wie die Piraterie am Horn von Afrika zeigt. Auf Grund der Weite der zu kontrollierenden Fläche und der Beschränktheit von maritimen Kräften (Kapazität, Reichweite und Geschwindigkeit) ist dies nahezu unmöglich, das Verfahren von bewaffneten Geleitzügen in seiner Umsetzung komplex und kostenintensiv. Aktuell verfügen ausschließlich die USA über derartige maritime Kräfte. Mit 10 Trägerkampfgruppen⁵¹⁰ sind die USA in der Lage, zumindest regional eine derartige Sicherung zu gewährleisten. Dies

⁵¹⁰ Eine Trägerkampfgruppe besteht aus einem Flugzeugträger mit bis zu 110 Kampfflugzeugen zuzüglich Hubschrauber und Aufklärungsflugzeugen, 2 Lenkwaffenkreuzer, 2-3 Lenkwaffenzerstörer, 1 Fregatte zur U-Bootabwehr, 2 Jagd-U-Boote und ein Versorgungsschiff sowie eine bataillonsstarke Infanteriekampfgruppe.

eröffnet für China und Indien eine weitere Einschränkung ihrer Handlungsfähigkeit, denn die USA sind damit auch in der Lage, die Anschlussversorgung der beiden Staaten jederzeit maritim zu unterbrechen. Der Aufbau einer projektionsfähigen maritimen Streitmacht wäre daher eine logische Konsequenz, die jedoch mit immensen finanziellen und technischen Anstrengungen verbunden ist. Eine Diversifizierung der chinesischen und indischen Ressourcenversorgung ist in Anbetracht der dargestellten Verletzlichkeit beider Staaten unabdingbar. Somit werden die Ressourcen der zentralasiatischen Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ in den Fokus rücken. Die geographische Nähe zur VR China und zu Indien, die verfügbaren Mengen sowie die Erreichbarkeit zu Land lassen sie zur logischen Alternative erwachsen. Der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum entwickelt dadurch eine nicht zu unterschätzende Sogwirkung auf regionale, wie globale Akteure und verleiht damit der „Neuen Seidenstraße“ auch eine aktive Rolle als Akteur. In der weiteren Bearbeitung des Forschungsprojektes, insbesondere bei der Beleuchtung möglicher Kräftekonstellationen, wird dieser Aspekt zu berücksichtigen sein.

5.3 Korb 3 Projektionsfähigkeit – „Global Player“

Eine Zielsetzung des Forschungsprojekts ist es, vor dem Hintergrund eines anarchischen politischen Systems und fokussiert auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“, die Handlungsoptionen der globalen Akteure USA, Russland, China, Indien und der EU zu analysieren sowie eine Verortung im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie vorzunehmen.

Hierzu bedarf es einer qualifizierten Klärung, inwieweit es sich bei den fünf Staaten/Akteuren um globale Akteure handelt. Im Korb 3 wird daher unter Einbeziehung der Ergebnisse des Korbes 1 und 2 eine Klassifizierung dahingehend vorgenommen. Dieser Klassifizierung ist jedoch eine Definition von „Global Player“, an der sich die Zuordnung orientiert, voranzustellen. Der Begriff „Global Player“ ist eine im täglichen Diskurs immer wieder verwendete, weitverbreitete Bezeichnung, insbesondere für zivile Unternehmen oder Konzerne. Im Gabler Wirtschaftslexikon ist folgende Definition nachzulesen:

Ein Global Player ist eine „*Form des internationalen Unternehmens, die weitestgehend nur in globalen Branchen vertreten ist und sich hier einem globalen Wettbewerb stellen muss. Charakteristisch für die globale Unternehmung ist das Bestreben, über die weltweite Koordination aller Unternehmensaktivitäten Skalen- und Synergieeffekte zu verfügen und gleichzeitig alle weltweit relevanten Märkte zu bedienen bzw. zu bearbeiten.*“⁵¹¹

Global Player bedeutet also, weltweit im Wettbewerb stehen und alle relevanten Parameter im eigenen Sinn beeinflussen können. Der Begriff ist somit für zivile Akteure definiert, nicht aber für Staaten oder einen Staatenverbund. In Ermangelung einer verfügbaren und

⁵¹¹ Gabler Wirtschaftslexikon, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de>, abgefragt am 15.09.2014 .

wissenschaftlich anerkannten Definition ist es daher erforderlich, unter Zugrundelegung von bisherigen Erkenntnissen des Forschungsprojekts und in Anlehnung an die Definition des Wirtschaftslexikons, eine solche zu erstellen.

Im Rahmen der Bearbeitung des Themenkomplexes Geopolitik und Geostrategie (Kapitel 2) wird festgehalten, dass Staaten organisch sind, ihre Handlungsoptionen, geleitet von der geographischen Lage (Landmacht/Seemacht), sich an der Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf orientieren, mit dem Ziel, das eigenen Überleben durch Erlangung größtmöglicher Autarkie zu sichern. Ein Staat als Global Player steht dem zu Folge im Wettstreit mit anderen Staaten und Global Playern. Der Wettstreit wird dabei in unterschiedlichen Bereichen mit unterschiedlichen Mitteln geführt. Ziel ist es jedoch immer, den eigenen Willen durchzusetzen oder das Handeln anderer Akteure dahingehend zu beeinflussen.

Dieses Spiel der Macht ist Ausdruck und Grundlage (neo-)realistischen Denkens, es ist aber auch Bestandteil politischen Handelns eines von Interdependenz geprägten Systems internationaler Beziehungen.

In seinem Buch „*Macht im 21. Jahrhundert*“ vergleicht Nye dies mit einem komplexen „*dreidimensionalen Schachspiel*“.⁵¹² Die Spieler agieren dabei auf der jeweiligen Ebene und zwischen den Ebenen miteinander. Ähnlich einem Mischkonzern im zivilen Umfeld, der seine globale Stellung auf einem breiten und differenzierten Portfolio an Waren oder Leistungen behaupten muss, so haben Staaten sich auf verschiedenen politischen Ebenen zu behaupten.

Brzezinski wiederum spricht in diesem Zusammenhang von „*comprehensive global power*“, die sich ebenfalls auf vier Ebenen oder Dimensionen manifestieren lässt. Die erste Dimension ist jene der globalen militärischen Reichweite, „*global military reach*“, die zweite Dimension ist der wirtschaftliche Einfluss, „*global economic impact*“, die dritte Dimension ist jene der kulturellen Attraktivität, „*global cultural-ideological appeal*“ und die vierte Dimension ist die Synergie der drei voranstehenden Dimensionen, er bezeichnet diese als „*global political muscle*“.⁵¹³

In Anlehnung an diese von Nye und Brzezinski definierten Ebenen/Dimensionen der globalen Machtausübung werden jene des Forschungsprojekts wie folgt festgelegt:

- Geopolitisch/Geostrategische Ebene
- Ökonomische Ebene
- Währungs-/Finanzpolitische Ebene
- Kulturpolitische Ebene

Die Einordnung eines Staates/Akteurs als Player hat sich demzufolge daran zu orientieren,

⁵¹² Nye, Joseph S.: *Macht im 21. Jahrhundert*, Siedler Verlag, München 2011, S. 16.

⁵¹³ Brzezinski, Zbigniew: *Out of Control*, Touchstone, New York, 1993, S. 87.

analog zivilen Unternehmen, auf wie vielen dieser Ebenen er nachhaltig agieren kann, und wie ausgeprägt sein „*global political muscle*“ ist, um damit den Markt „Globale Macht“ zu bedienen. Für die weitere Bearbeitung des Forschungsprojekts wird daher darauf abgestimmt folgende Definition eines Global Players (GP) festgelegt:

„Ein Global Player ist ein Staat/Akteur, der Einfluss im Bereich von Geopolitik, Wirtschaftspolitik, Finanz- und Währungspolitik sowie der Kultur ausübt und das Verhalten anderer Staaten/Akteure im Sinne der eigenen Interessen nachhaltig beeinflusst.“

Diese eingrenzenden Parameter lassen in der Folge eine Qualifizierung/Differenzierung zu, die, ausgehend von der höchsten Stufe, dem „Global Player“ (GP), mit Zwischenstufen +/- über „Regional Player“ (RP) und „Player“ (P) bis zu „Non Player“ (NP) reicht. Ein GP muss somit mindestens drei Ebenen abdecken/nachhaltig beeinflussen können, ein RP zwei und ein P eine Ebene.

Für die Einordnung der forschungszentralen Staaten/Akteure gemäß dieser Definition erfordert es nun der Auswertung der hierfür erforderlichen Daten der vier relevanten Handlungsebenen/Dimensionen.

Die Ökonomische, die Finanz- und Währungspolitische und teilweise die Geopolitische/Geostrategische Ebene sind bereits im Korb 1 und Korb 2 analysiert und bewertet worden, es bedarf daher noch der militärischen globalen Reichweite als Teilaspekt der Geopolitischen/Geostrategischen Ebene und der kulturellen Projektionsfähigkeit der fünf Akteure.

Die militärische Leistungsfähigkeit ist, neben der geographischen Verortung des Akteurs und der dieser immanenten geopolitischen Grundaufstellung sowie Ausrichtung (See-Land) und des verschriftlichten politischen Willens, ein weiteres maßgebendes Element für die geopolitische Projektionsfähigkeit und ein ergänzendes Indiz für die Verfasstheit des Staates/Akteurs als Player am Spielfeld der Internationalen Beziehungen.

Bezug nehmend auf die „*Zweck-Ziel-Mittel Achs*“⁵¹⁴ nach Clausewitz und im Lichte von Niccolò Machiavelli, wonach es die Summe der Mittel ist, die es dem Staat ermöglicht, zu Macht zu gelangen, sich an dieser zu halten und den für sich nützlichsten Gebrauch daraus zu machen, sind die militärischen Potenziale sowie die davon ableitbaren Fähigkeiten essenzielle Indikatoren für die spätere Einordnung als Akteur. Die attestierte Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf im geopolitisch/geostrategischen Denken impliziert somit auch die Anwendung von physischen/militärischen Mittel zur Zielerreichung.

Nachfolgend werden daher die wesentlichen konventionellen militärischen Ressourcen der fünf Staaten/Akteure zueinander in einen vergleichenden Bezug gebracht, mit dem Ziel,

⁵¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_von_Clausewitz, abgefragt am 12.05.2014.

einerseits einen quantitativen Kräftevergleich vorzunehmen und zum anderen eine davon ableitbare weitere Verdichtung der Zuordnung als See- oder Landmacht zu ermöglichen.

Eine Analyse des Kampfwerts der zur Verfügung stehenden militärischen Potenziale ist nicht vorgesehen, zumal dies bei einer entsprechenden wissenschaftlichen Würdigung, den Rahmen des Forschungsprojekts übersteigen würde. Nichtsdestotrotz lässt sich in der Zusammenschau die globale Reichweite der verfügbaren konventionellen Mittel darstellen und bewerten. Zum Zwecke der Eingrenzung wird sich dieser Vergleich auf folgende wesentliche Eckdaten militärischer Projektionsfähigkeit fokussieren:

- Aktivstand Soldaten (ohne Nationalgarden, Paramilitärische Organisationen o.ä.)
- Kampfpanzer (MBT – Main Battle Tank)
- Kampfschützenpanzer (AIFV – Armored Infantry Fighting Vehicle)
- Mannschaftstransportpanzer (APC – Armored Personnel Carrier)
- Artillerie (Kaliber über 10 cm und inklusive konventionelle Boden-Boden Raketen)
- Kampfflugzeuge
- Überwasser Kampfschiffe (bis Kategorie Fregatte⁵¹⁵)
- Flugzeug-/Hubschrauberträger (HS)
- Taktische U-Boote
- Budget (inkl. Anteil in % am BIP)

Abb. 46 **Konventionelle militärische Mittel im Vergleich**⁵¹⁶

Staaten/ Akteur	Soldaten	MBT	AIFV/ APC	Artillerie	Kampf- flugzeuge	Kampf- schiffe	Flugzeug- träger (HS-Träger)	Takt. U-Boote	Budget
USA	1.429.995	8.325	6.452 10.887	5.055	2.522	111	10 (10)	54	\$ 640 Mrd. 3,8% BIP
RUS	702.000	2.800	18.260	5.436	1.565	87	1	40	\$ 87,8 Mrd. 4,1% BIP
VR China	2.285.000	7.010	6.500	15.000	1.480	96	1	58	\$ 132 Mrd. 2;05 BIP
Indien	1.325.000	3.250	1.700 317	3.624	570	26	2	12	\$ 47,3 Mrd. 2,5% BIP
EU 28	1.589.139	7.051	7.975 13.319	8.308	1.896	169	2 (6)	26	\$ 255,46 Mrd. 1,7% BIP

⁵¹⁵ Fregatten sind nach der aktuellen Diktion der Seekriegsführung die kleinsten Kriegsschiffe, die noch in der Lage sind, selbstständige Operationen durchführen können. In der Regel werden jedoch Fregatten anderen (größeren) Kriegsschiffen ergänzend beigestellt. So sind Fregatten mit speziellen Aufgaben (z.B. U-Boot Bekämpfung) in einem Kampfverband eines Flugzeugträgers eingesetzt.

⁵¹⁶ <http://www.globalsecurity.org/#>, abgefragt am 26.01.2015 und Teilbereich Budget, http://www.sipri.org/research/armaments/milex/milex_database, abgefragt am 26.01.2015.

Diese Gegenüberstellung und Analyse empirisch erhobener Daten der militärischen Potenziale der fünf Staaten/Akteure zeigt, dass die USA mit Abstand die größte militärische Reichweite global aufweisen. Insbesondere die maritime Überlegenheit ist bemerkenswert. In Anbetracht dessen kann davon ausgegangen werden, dass nur die Vereinigten Staaten als Seemacht zu definieren sind. Weder die VR China, noch Indien und auch nicht die Russische Föderation wären in der Lage, die US-amerikanische Dominanz zu stören. Die USA verfügen zudem über ausreichende Kapazitäten, um, bei entsprechend verfügbaren landgestützten Basen/Stützpunkten, eigene Interessen weltweit mit Landstreitkräften durchzusetzen. Die Herausforderung und gleichzeitige Schwachstelle ist die notwendige Anschlussversorgung der Truppe, die in ihrer Durchhaltefähigkeit begrenzt ist, und sowohl zur See als auch zu Luft zu erfolgen hat. Hierzu verfügen die US-amerikanischen Streitkräfte über eine Flotte von bis zu 262 strategischen Transportflugzeugen (alle luftbetankungsfähig) mit einem theoretischen Transportvolumen von rund 44.000 Soldaten oder einer Tonnage von 23.249 Tonnen und zumindest 33 Transportschiffe. Obwohl keiner der anderen Staaten/Akteure über ein vergleichbares Potenzial verfügt, bedarf es dennoch einer entsprechend gesicherten Basis an Land.

Dies ist ein weiteres Indiz dafür, welchen Stellenwert die Rimland Theorie von Spykman bei den geopolitisch/geostrategischen Überlegungen der USA einnimmt. Ohne eine entsprechende kontinentale Verortung der Seemacht USA ist eine unmittelbare militärische Penetration, insbesondere des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes, nicht möglich.

„The key limiting factor, [...] is the difficulty of projecting power across large bodies of water, which makes it impossible for any great power to conquer and dominate regions seperated from it by oceans.“⁵¹⁷

Die konventionelle militärische Projektionsfähigkeit der Russischen Föderation ist in Anbetracht der gewaltigen Größe des Staatsgebiets im Vergleich relativ. Ebenso sind die maritimen Fähigkeiten vergleichsweise gering. Trotz des Anspruches, eine „führende Seemacht“ zu sein, und auf Grund der „räumlichen und geophysischen Besonderheiten“ über den Zugang „zu drei Ozeanen und ausgedehnten Seegrenzen“ zu verfügen, wird die russische Marine dem nicht gerecht.⁵¹⁸ Eine globale Reichweite der russischen Streitkräfte ist nicht gegeben, der maritime Schutz der küstennahen Interessenssphären, insbesondere im arktischen und Schwarzmeerraum, ist eingeschränkt vorhanden.

⁵¹⁷ Mearsheimer, John: *The Tragedy of Great Power Politics*, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 141
⁵¹⁸ Marinedoktrin der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahre 2020, <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/lemcke/sdo1071y.htm>, abgefragt am 12.12.2015.

Neben den Vereinigten Staaten verfügt die VR China über das zweitgrößte konventionelle militärische Potenzial. Basierend auf der demographischen Größe kann es auf ein enormes Potenzial an Soldaten zurückgreifen und, Anlass bezogen, darüber hinaus sich auf eine Reserve von ca. 650 Mio. wehrtauglichen Männern und Frauen im Alter zwischen 18 und 49 Jahren abstützen. Die maritime Projektionsfähigkeit hingegen ist eingeschränkt und in erster Linie im unmittelbaren Interessensgebiet Südchinesisches Meer zu verorten. Eine Absicherung der hoch sensiblen Handelsrouten nach Afrika, dem Mittleren Osten und Europa ist mit den vorhandenen Mitteln nicht zu erwarten.

Das militärische Potenzial Indiens ist das kleinste aller fünf Akteure. Abgesehen von der demographisch bedingten und begünstigten Stärke an Soldaten ist Indien anhand seiner Projektionsfähigkeit im Vergleich mit seinen unmittelbaren Konkurrenten im Raum, der VR China und den USA, in einer absolut defensiven Position. Weder die Ressourcen der Seestreitkräfte noch die der Landstreitkräfte können sich mit diesen messen. Die im Zuge der Analyse der indischen Sicherheits- und Verteidigungsstrategien attestierte Ambivalenz zwischen See- und Landmacht lässt sich damit weder bedienen noch auflösen. Die militärischen Kapazitäten korrespondieren mit der geopolitischen Einschätzung, wonach Indien als regionaler (neo-)realistischer Akteur zu bewerten ist, dessen primäre geostrategische Fokussierung auf dem Spannungsdreieck mit Pakistan und der VR China liegt bzw. auf die unmittelbare Nachbarschaft im Süd- und Südostasiatischen Raum ausgerichtet ist.

Die Streitkräfte der EU sind ähnlich mit Vorbehalt zu bewerten, wie dies auch schon im Zusammenhang mit den Dokumenten der GASP und GSVP der Union der Fall war. Nach wie vor sind die militärischen Kapazitäten der EU nationales souveränes Element der einzelnen Mitgliedsstaaten. Eine kohärente, synergetische und strukturierte Zusammenarbeit ist nur eingeschränkt auf Ebenen des Militärstabes der EU vorgesehen. Die einzigen verfügbaren militärischen Ressourcen der EU sind zwei Bataillonsstarke Kampfgruppen (3.000 Soldaten) zuzüglich etwaiger (anlassbezogener) Anteile von See- und Luftstreitkräften. Die EU ist somit, trotz der drittgrößten militärischen Ressourcen und der Tatsache, dass alle 28 Mitgliedsstaaten gemeinsam doppelt so viel Geld für militärische Verteidigung ausgeben als die VR China, kein wie auch immer gearteter eigenständiger militärischer Akteur. Wenngleich im Rahmen der GSVP eine Entwicklung bis hin zu einer gemeinsamen Verteidigung angedacht ist, beruht eine militärische Projektion der Union bis auf weiteres auf einem einstimmigen Beschluss aller Mitgliedsstaaten und der jeweiligen nationalen Entscheidung, militärische Mittel beizustellen.

Im geopolitisch/geostrategischen Widerstreit spielt neben den konventionellen militärischen Ressourcen auch die atomare Bewaffnung der Akteure eine wesentliche Rolle. Wie wohl derartige Mittel in der Regel den militärischen Fähigkeiten zugeordnet werden, ist die Dimension von Nuklearwaffen nicht mit dem Einsatz von Bodentruppen oder Seestreitkräften vergleichbar. Die atomare Bewaffnung eines Staates ist von höchster staatspolitischer Bedeutung. Atomwaffen sind ein politisches, nicht ein militärisches Mittel. Der Besitz oder Nichtbesitz derartiger Systeme beeinflusst nicht zu letzt die Stellung auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen. Im Widerstreit zwischen Staaten/Akteuren können sie sich neutralisieren oder ein Alleinstellungsmerkmal darstellen, und somit die Entscheidungen in eine Richtung beeinflussen. Abgesehen vom Spezifikum der EU, in der mit Großbritannien und Frankreich zwei Mitgliedsstaaten Atommächte sind, verfügen alle fünf Staaten/Akteure über eine bestimmte Anzahl an Atomwaffen, die, mit Ausnahme Indiens, globale Reichweiten haben. In Anbetracht dieser Ausgangsposition und abseits der implizierten Möglichkeit einer mehrfachen globalen Vernichtung, kann von einer Neutralisierung derartiger Systeme im geopolitisch/geostrategischen Handeln ausgegangen werden. Der vereinzelt formulierte Anspruch (z.B. der Russischen Föderation) präventiv, auch ohne atomare Bedrohung, derartige Waffen gegenüber andere Staaten einsetzen zu wollen, ist als Drohgebärde mit innerstaatlichem Hintergrund (Demonstration von Stärke) zu werten.

Der Besitz von Atomwaffen wird daher in die weitere Bewertung für die Klassifizierung als „Global Player“ wohl berücksichtigt, aber nicht weiter verdichtet.

Die kulturell-ideologische Ebene stellte die vierte und (vorerst) letzte Dimension globaler Machtprojektion dar.⁵¹⁹ Auf Grund der existenten wissenschaftlichen Breite zur Thematik Kultur sowie der Rolle von Kultur und/oder Ideologie in der Politik und der damit verbundenen Gefahr, sich in den Spezifika dieser speziellen Materie zu verlieren, wird diese Ebene nur eingeschränkt und sehr verkürzt angesprochen. Es ist dessen ungeachtet unbestritten, dass kulturell-ideologische Instrumentarien und Mechanismen zur Beeinflussung von Gesellschaften/Gemeinwesen/Staaten zur Anwendung kommen. Die Beantwortung der Frage, welchen Stellenwert Kultur, eine daran festgemachte Lebensphilosophie und die davon ausgehende ideologische Beeinflussung Anderer in der Zusammenschau mit den drei weiteren Ebenen/Dimensionen globaler Macht hat, würde jedoch den Rahmen des Forschungsprojekts übersteigen. Es wird daher nur insofern darauf Bezug genommen, indem beispielhaft die Offensichtlichkeit der Rolle des „American Way of

⁵¹⁹ Inwieweit mittlerweile die globale virtuelle Vernetzung und die damit verbundene Informationstechnologie eine eigene Dimension der Machtentfaltung darstellt, oder lediglich Instrumentarium und Werkzeug zur Umsetzung der Interessen auf den vier angesprochenen Ebenen darstellen, bleibt vorerst offen. Indizien und der mediale wie wissenschaftliche Diskurs deuten jedoch darauf hin, dass das World Wide Web zunehmend eine eigenständige Projektionsebene darstellt.

Life“ im Zuge der US-amerikanischen Machtprojektion dafür herangezogen wird. Der „American Way of Life“ in Verbindung mit dem „American Dream“ ist Ausdruck einer Lebensphilosophie, der damit einhergehenden Werte und der davon abgeleiteten Eigenperzeption einer Gesellschaft. Die Merkmale der amerikanischen Gesellschaft sind ein im hohen Maße gepflogener Individualismus, die tief verankerte Freiheitsliebe und der Glaube, dass bei entsprechendem persönlichen Engagement Jedermann zu Wohlstand und Glück gelangen kann, aber auch Ausdruck der Geschichte ihres Entstehens als Staat.

Das Bestreben der USA, eine neue Weltordnung diesen Prinzipien und Werten entsprechend zu etablieren, und als „*Lead Nation*“ der Garant für Freiheit, Demokratie sowie eines weltweit freien Marktes zu sein, wie in den Nationalen Sicherheitsstrategien regelmäßig nachzulesen ist, bedarf daher auch einer emotionalen Beeinflussung anderer Gesellschaften. Im Sinne dieser angestrebten globalen Beeinflussung bedient man sich in der Folge entsprechender Instrumentarien wie der Filmindustrie oder typisch amerikanischer Produkte wie Fast Food zur visuellen und operativen Umsetzung. Trotz der Oberflächlichkeit der dabei transportierten Inhalte ist die erzielte emotionale Tiefe bemerkenswert und verleiht den USA, im Vergleich mit den anderen vier Staaten/Akteuren, ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Trotz der kulturelle Tiefe sowohl in Europa als auch in Russland, der VR China oder in Indien, obsiegen vermeintliche Banalitäten menschlichen Daseins in Form von Rockmusik, Burger King oder filmischen Traumwelten. Im Buch „*The Choice – Global Domination or Global Leadership*“ analysiert Brzezinski dieses Phänomen und stellt fest, „... *there is a remarkable degree of similarity worldwide in the subjective desire for the latest CDs, in the fascination with American films and television serials, in the magnetic attraction of rock music, in the spread of digital games in the ubiquity of jeans, and in the absorption even into local traditions of the American popular culture. The result may be a mishmash of the locally distinctive with universal, but the latter is clearly traceable to America.*“ Es ist daher legitim und auch schlüssig, „*America as the global cultural seduction*“ zu bezeichnen.⁵²⁰

Diese globale Präsenz und die damit einhergehende unbewusste freiwillige Gefolgschaft anderer Gesellschaften wird auch als das verborgene Gesicht der Macht bezeichnet.⁵²¹

Nimmt man nun an Hand der Definition für „Global Player“ und unter Einbeziehung von Teilaspekten der Ergebnisse des Korbs 1 und 2 eine Qualifizierung der fünf Staaten/Akteure vor, stellt sich diese wie folgt dar:

- Die USA sind in der Lage, auf Grund ihrer militärischen Projektionsfähigkeit und globalen Reichweite zu Land, zu Wasser und in der Luft in Verbindung mit der atomaren Bewaffnung global ihre geopolitischen Interessen geostrategisch unilateral

⁵²⁰ Brzezinski, Zbigniew: *The Choice – Global Domination or Global Leadership*, Basic Books, New York 2004, S. 180-181.

⁵²¹ Nye, Joseph S.: *Macht im 21. Jahrhundert*, Siedler Verlag, München 2011, S. 40.

durchzusetzen. In der gültigen NSS 2010 sind der globale Führungsanspruch und das Bekenntnis zu unilateralem Handeln zur Verteidigung der nationalen Interessen festgeschrieben. Die USA sind zweitgrößte Wirtschaftsmacht, denn zwei Unternehmen/Konzerne unter den 10 größten Unternehmen/Konzernen der Welt und weitere 25 unter den ersten Hundert lassen keinen Zweifel daran, dass die USA wirtschaftlich ein GP sind.⁵²² Ähnliches gilt für die Ebene Währungs- und Finanzpolitik. So lange der US-Dollar die Weltleitwährung ist, und so lange der wichtigste Primärenergieträger Erdöl in Dollar gehandelt wird, ist an der globalen Projektionsfähigkeit der USA nicht zu zweifeln. In Anbetracht dieser Potenziale und in Verbindung mit dem globalen Alleinstellungsmerkmal der kultur-ideologischen Projektionsfähigkeit sind die Vereinigten Staaten von Amerika als vollwertiger GP zu bewerten.

- Die Russische Föderation ist auf Grund ihrer flächenmäßigen Größe und geographischen Ausdehnung eine geopolitische Größe, nichtsdestotrotz verfügt das Land mit Ausnahme der Atombewaffnung nicht über die militärischen Kapazitäten, um über das regionale Umfeld hinaus wirksam zu werden. Ein ähnliches Bild zeigt die Ebene Wirtschaft. Russland verfügt über die größten Reserven an fossilen Energieträgern und ist der größte Exporteur, im internationalen Vergleich finden sich jedoch lediglich drei Unternehmen unter den Top 500, das erste davon, Gasprom, erst auf Rang 17.⁵²³ Die russische Wirtschaft ist einseitig auf den Export von Ressourcen ausgerichtet, eine Diversifizierung durch Aufbau eines zweiten Betätigungsfeldes ist nicht erkennbar. Auf der währungs- und finanzpolitischen Ebene spielt das Land keine Rolle. Die Russische Föderation ist dem zu Folge als RP+ einzustufen.
- Die VR China mit der aktuell größten Bevölkerung ist sowohl demographisch als auch auf Grund ihrer Fläche und Lage, ähnlich wie Russland, eine geopolitische Größe. Die militärische Projektionsfähigkeit global ist auf die Atombewaffnung beschränkt. Obwohl am Aufbau einer adäquaten maritimen Komponente gearbeitet wird, beschränkt sich Chinas geopolitischer Einfluss auf das regionale Umfeld. Wirtschaftspolitisch ist das Land weltweit Nummer drei, unter den ersten zehn der Top 500 Unternehmen befinden sich drei chinesische Konzerne.⁵²⁴ Die VR China gilt als Werkbank der Welt, sie ist eng mit ausländischen Konzernen verbunden und im hohen Maße Export-orientiert. Die immensen Devisenreserven sowie eine schrittweise Öffnung der Landeswährung ermöglichen dem Land zunehmend, auch auf der Ebene Währungs- und Finanzpolitik im eigenen Interesse Akzente zu setzen.

⁵²² Fortune Global 500, <http://fortune.com/global500/>; abgefragt am 13.09.2014.

⁵²³ ebd.

⁵²⁴ ebd.

Die VR China ist in der Lage, unter Hintanstellung der Ebene Kultur, alle Ebenen durchaus wesentlich zu beeinflussen, dennoch ist eine eindeutige Zuordnung nicht möglich. Die treffendste Einordnung wäre GP(-), zumal die offiziell artikulierte Außen- und Sicherheitspolitik einen globalen Führungsanspruch in Abrede stellen.

- Indien, auf dem Weg zum Land mit der größten Bevölkerung, ist analog zu China und Russland geographisch wie demographisch eine geopolitische Größe sowie Atommacht. Das sicherheitspolitische Spannungsfeld mit Pakistan und China bindet jedoch Indiens geostrategische und atomare Kapazitäten. Ebenso sind die konventionellen Land- und Seestreitkräfte in ihrer militärischen Reichweite auf das regionale Umfeld begrenzt. Indien ist damit nicht in der Lage, die Herausforderung abzudecken, Land- und Seemacht zu sein. Seine eingeschränkte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (das erste Unternehmen unter den Top 500 liegt auf Rang 96) wie auch die Fähigkeiten im Bereich Währung und Finanz reichen nicht, um auf diesen Ebenen relevante Maßnahmen mit globaler Wirkung zu setzen. Eine Einordnung Indiens ist ähnlich schwierig wie die der VR China, es wäre mit RP(-) zu bewerten.
- Die Europäische Union als Staatenverbund von 28 Mitgliedsstaaten ist trotz einer vertraglich verankerten GASP und GSVP außen- und sicherheitspolitisch ein nicht homogen auftretender Akteur. Die militärischen Kapazitäten sind nicht synchronisiert, ein Zugriff auf die atomare Bewaffnung von Frankreich und Großbritannien ist nicht gegeben. Die EU ist daher trotz ihrer geographischen Lage (Zentralasien-Mittelmeer-Atlantik) geopolitisch nicht projektionsfähig. Wirtschaftspolitisch und währungs-/finanzpolitisch ist sie sehr wohl in der Lage, maßgeblich Einfluss zu nehmen. Als größte Wirtschaftsmacht – drei Konzerne mit Sitz in EU-Mitgliedsstaaten befinden sich unter den ersten 10, weitere zumindest 25 unter den Top 100 Unternehmen der Welt – und dem Euro als durchaus konkurrenzfähige Währung, kann die EU jedoch sehr wohl als GP bewertet werden.⁵²⁵ Auf Grund der zu attestierenden inneren Instabilität in Folge der nach wie vor divergierenderen Interessen der Mitgliedsstaaten und der fehlenden kohärenten Außen- und Sicherheitspolitik, ist die Europäische Union letztlich als GP(-) einzustufen.

Das Resümee dieser Bewertung ergibt, dass ausschließlich die Vereinigten Staaten von Amerika zur Gänze den Status eines GP erfüllen. Die Europäische Union verfügt zwar prinzipiell über ähnliche Voraussetzungen, die Struktur als Staatenverbund, basierend auf einem supranationalen Vertragswerk und der eingeschränkten außen- und sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit, lassen eine volle globale Projektionsfähigkeit der

⁵²⁵ Fortune Global 500, <http://fortune.com/global500/>, abgefragt am 13.09.2014.

Union jedoch nicht zu. Somit sind die Voraussetzungen für einen voll handlungsfähigen GP nicht gegeben. Mit der VR China steht ein Staat/Akteur an der Schwelle zum vollwertigen GP, lediglich die eingeschränkte militärische, insbesondere maritime Projektionsfähigkeit

Global Player							
	Ebenen der Macht						
	Geopolitisch			Wirtschaft	Währung/ Finanz	Kultur	
	militärisch	geograph.	demo.				
USA	x	x	o	x	x	n.b.	GP
RUS	/	x	-	/	-	n.b.	RP(+)
CHINA	/	x	x	x	-	n.b.	GP(-)
INDIEN	-	x	x	-	-	n.b.	RP(-)
EU	/	x	o	x	x	n.b.	GP(-)

Legende: x erfüllt / teilweise erfüllt o neutral - nicht erfüllt n.b. nicht bewertet

und eine nicht konvertierbare Währung verhindern die uneingeschränkte Handlungsfähigkeit als GP. Die Russische Föderation verfügt über global relevante Ressourcen, ist die flächenmäßig größte Einzelnation der Erde, Marktführer bei fossilen

Primärenergieträgern, weist aber massive Defizite auf wirtschaftlicher- wie währungs- und finanzpolitischer Ebene auf. Russland kommt damit über den Status eines RP(+) nicht hinaus. Schließlich ist mit Indien ein Player auf dem Spielfeld der Internationale Beziehungen vertreten, der im Vergleich mit den anderen vier Playern die größten Defizite aufweist. Einzig die geopolitische Lage und die demographische Dimension (1,8 Mrd. Einwohner im Jahre 2050) sowie die notwendiger Weise damit einhergehenden geopolitischen und geostrategischen Anstrengungen lassen erwarten, dass sich das Land in absehbarer Zeit über eine RP(-) hinaus entwickeln wird.

5.4 Conclusio 4

Die zentrale Forschungsfrage des Forschungsprojekts ist von der These getragen, dass sich die Machtkonstellation auf dem Spielfeld der Internationale Beziehungen des 21. Jahrhunderts entlang der „Neuen Seidenstraße“, dem kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, entwickeln wird. Eingebettet in das Spannungsfeld von (Neo-) Realismus nach Mearsheimer und der Interdependenztheorie von Keohane und Nye sowie fokussiert auf die fünf Staaten/Akteure USA, die Russische Föderation, die VR China, Indien und die Europäische Union als handelnde Akteure, soll das Ergebnis einen Beitrag zum Verständnis des komplexen politischen Systems leisten und mögliche Machtkonstellationen des 21. Jahrhunderts eröffnen.

In diesem Sinne ist eine Verortung der genannten Staaten/Akteure, bezogen auf ihre geopolitisch/geostrategische Ausrichtung, in eben diesem Spannungsfeld von (Neo-) Realismus und Interdependenztheorie als Grundlage für die nachfolgende Konstellationsanalyse erforderlich. Bemerkenswert ist dabei, dass die Ergebnisse der voranstehenden empirisch-analytischen Auswertung sicherheitspolitisch relevanter

Dokumente und der komparatistische Vergleich demographischer, ökonomischer sowie währungs- und finanzpolitischer Daten sowie die Qualifizierung der fünf Akteure im Hinblick auf deren Status als Global Player, eine eindeutige Einordnung nicht immer zulässt. Es wird daher eine Skala angelegt, die die Status erfüllt/teilweise erfüllt/neutral/nicht erfüllt vorsieht. Unter Berücksichtigung dieser Parameter ergibt sich folgendes Bild:

Die Vereinigten Staaten von Amerika beanspruchen gemäß der gültigen NSS 2010 für sich die Stellung der „*Lead Nation*“ innerhalb der Staatengemeinschaft, mit der klaren Zielsetzung, eine neue Weltordnung nach den Werten und Prinzipien der US-amerikanischen Gesellschaft zu errichten. Die Sicherung des eigenen Überlebens hat oberste Priorität und ist nicht nur auf das eigene Staatsgebiet beschränkt. Jedwede Bedrohung, die die Interessen der USA berührt, wird als direkter Angriff auf die Nation gewertet. Die Verteidigung der Nation wie auch Freiheit, Demokratie und Menschenrechte, gibt den USA somit das Recht und die Verpflichtung, wo auch immer notwendig, (militärisch) unilateral zu handeln. Bei aller Betonung dieser hehren Ziele stehen durchaus handfeste nationale Interessen im Hintergrund. „*Our national security strategy is, therefore, focused on renewing American leadership so that we can more effectively advance our interests in the 21st century.*“⁵²⁶ Die Eigenperzeption, der ausschließliche Garant für Freiheit und Menschenrecht zu sein, und das Selbstverständnis in Bezug auf das Recht unilateraler Machtausübung zeugen vom uneingeschränkten Drang nach Macht. Trotz dem Zugeständnis, dass die Komplexität der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nur gemeinsam mit anderen zu bewältigen ist, hält Amerika an seiner für sich wahrgenommenen einzigartigen Rolle fest. In der NSS 2010 ist hierzu zu lesen, „*[...] we embrace America’s unique responsibility to promote international security—a responsibility that flows from our commitments to allies, our leading role in supporting a just and sustainable international order, and our unmatched military capabilities*“.⁵²⁷ Diese klare Zielsetzung findet ihre notwendige Absicherung auf wirtschaftlicher sowie währungs- und finanzpolitischer Ebene. Wie die Analyse der Daten des Korbs 2 ergeben haben, sind die USA nicht nur zweitgrößte Wirtschaftsmacht dieser Erde: Amerika ist mit dem US-Dollar als Leitwährung des globalen Finanzsystems in einer, den Finanzmarkt dominierenden Position. Die Tatsache, dass mit Standard & Poors und Moody’s die beiden größten Ratingagenturen ebenfalls unter amerikanischer Kontrolle stehen, festigt diesen Eindruck. Eine Zusammenschau der Ergebnisse aus der Analyse von außen- und sicherheitspolitischen Dokumenten, der ökonomischen Leistungsfähigkeit und der zur Verfügung stehenden Instrumentarien zur Beeinflussung des Finanzmarktes sowie eine nahezu völlige Autarkie bei fossilen Primärenergieträgern lassen eine eindeutige Einordnung als Global Player zu. Die bedingte Verletzlichkeit der USA beschränkt sich auf

⁵²⁶ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 1.

⁵²⁷ ebd., S. 17.

das enorme Haushaltsdefizit, einer damit einhergehenden Gläubigerabhängigkeit und der Gefahr einer Überdehnung der amerikanischen Streitkräfte. Ausgehend von der geostrategisch sicheren Position einer Insel, ausgestattet mit einer globalen militärischen Projektionsfähigkeit und dem absolutem Willen zur Führerschaft, entsprechen die USA dem klassischen realistischen Bild eines Hegemons nach Mearsheimer. Die USA sind dem zu Folge als ein (neo-)realistisch ausgerichteter und agierender Staat/Akteur zu bewerten.

Die SS 2020 der Russische Föderation sieht als eine der bedeutendsten Herausforderungen der Nation die instabile Lage entlang seiner Grenzen, insbesondere im zentralasiatischen Raum und dem Fernen Osten. Daneben sind es die „Haltlosigkeit“ und, wie es die SS 2020 ausdrückt, die auf ein erdrückendes „militärisches Übergewicht“ abzielenden Anstrengungen ausländischer Staaten, denen eine besondere Aufmerksamkeit zukommt. Eine weitere Determinante der russischen Politik ist das Trauma des Niedergangs der Sowjetunion. Trotz seiner atomaren Bewaffnung, der immensen Größe und den enormen Bodenschätzen sieht es sich auf dem globalen Spielfeld der Internationale Beziehungen von gewissen Mitspielern (USA) nicht adäquat als Global Player wahrgenommen. Vielmehr ist es einem steten Kampf um die Erhaltung seiner staatlichen Souveränität und Integrität ausgesetzt. Insbesondere die Ausdehnung der NATO (und damit des Einflusses der USA) sowie die Erweiterung der EU werden aufmerksam und mit Sorge beobachtet. Neben diesen geostrategischen Irritationen sieht sich Russland aber auch geopolitisch zunehmend unter Druck. Die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis 2050 zeigen, dass auf Grund der drastisch sinkenden Bevölkerung der Verlust von Souveränität über Teile des Staatsgebietes droht. Insbesondere in dem ohnehin, wie ebenfalls Daten belegen, dünn besiedelten Sibirien sieht sich Russland dem demographischen Druck chinesischer Migration gegenüber. Dieser Bedrohung ist in Anbetracht der in dieser Region lagernden fossilen Energieträgern sowie der Abhängigkeit der nationalen Wirtschaft vom Besitz und Export dieser, durch „strategische Zügelung“ möglicher Aggressoren entschieden gegenüber zu treten und die Russische Föderation ist als „Weltmacht“ wiederherzustellen. Die sozioökonomisch immanente Verletzlichkeit kann sich ohne entsprechende Intervention in eine Verwundbarkeit wandeln. Die Russische Föderation ist somit in einem ambivalenten Verhältnis zwischen offensivem militärischen/wirtschaftlichen Maßnahmen und kooperativem, Allianz orientierten Handeln gefangen. Die darüber hinaus im hohen Masse gegebene einseitige ökonomische Abhängigkeit von der EU, 46% der Exporte gehen in die EU – 41% der Importe kommen aus dieser – schränken die Handlungsfreiheit zusätzlich ein. Die fehlende Diversifizierung erhöht die Verletzlichkeit und damit die Interdependenz Russlands.

Das Trauma des Niedergangs als Weltmacht in Verbindung mit dem, wie Kennan es bezeichnet „neurotic view of insecurity“, eingebettet in ein demographisches wie

ökonomisches Dilemma, lassen ein regionales (neo-)realistisches geopolitisch/geostrategisches Vorgehen bei gleichzeitiger, der Interdependenz geschuldeten, Etablierung von Zweckallianzen erwarten.

Die Russische Föderation ist demgemäß entsprechend ihrer Eigenperzeption als Großmacht und der These von Mearsheimer, „[...] *the desire to survive encourage states to behave aggressively*“, folgend eingeschränkt, aber doch als ein (neo-)realistisch agierender Staat/Akteur zu bewerten.

Mit über 2000 Jahren Geschichte als Weltmacht zählt die VR China zu den Konstanten der Menschheitsgeschichte. Das über Jahrhunderte hinweg entwickelte Selbstverständnis, das Zentrum der Erde zu sein, aber auch die prägenden Erfahrungen des Niedergangs am Ende des 19. Jahrhunderts, sind die Grundlage chinesischer Geopolitik. Der andauernde Kampf um den Erhalt der staatlichen Einheit, sowohl nach innen wie nach außen, spiegelt sich in den offiziellen Dokumenten zur nationalen Verteidigung. Die drei Konstanten der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik sind Erhaltung der staatlichen Integrität, Förderung und Teilnahme an Internationalen Organisationen und Vermeidung von jeglichem Führungsanspruch. Trotz der auf den ersten Blick äußerst defensiven Ausrichtung und der dieser zu implizierenden Anerkennung der eigenen wie auch global verorteten Interdependenz, stellen die Erkenntnisse der Daten des Korbs 2 diese in Frage. Die VR China mit der aktuell größten Bevölkerung, drittgrößten Weltwirtschaft und einem, im Vergleich mit den anderen im Fokus stehenden Staaten/Akteuren enormen Wirtschaftswachstum sieht sich der Anforderung gegenüber, einerseits eine Verschärfung der innerstaatlichen sozialen Disparität zu vermeiden und andererseits die dafür notwendige prosperierende Wirtschaft und Industrie mit ausreichenden fossilen, wie mineralischen Ressourcen zu versorgen. Zusätzlich ist der wachsende Bedarf an Lebensraum auf Grund der fortschreitenden Desertifikation zu berücksichtigen. China befindet sich dem zu Folge in einem Spannungsfeld, dessen Anforderungen das nationale Umfeld und die nationalen Möglichkeiten übersteigen. Die Abhängigkeit von Ressourcen, insbesondere fossiler Primärenergieträger, und dem Export von Waren sowie die Anfälligkeit der dafür genutzten Transportwege stellt das Land vor eine zunehmende Herausforderung. Im Konnex mit dem demographischen Druck, insbesondere in den nördlichen und nordöstlichen Provinzen, lassen daher zu Recht Zweifel an der Diktion des „*Friedlichen Aufstieges*“ erwachsen. Die Volksrepublik wird gezwungen sein, eine Adaptierung seines veröffentlichten Verhaltens vorzunehmen.

Entsprechend den Worten von Deng Xiaoping, „*Beobachtet mit kühlem Kopf; reagiert gelassen; bleibt standhaft; verbergt unsere Fähigkeiten und wartet, bis unsere Zeit*

*gekommen ist; seid zurückhaltend und versucht niemals die Führung zu übernehmen“*⁵²⁸, werden von Chinas Außen- und Sicherheitspolitik entsprechende geostrategische Maßnahmen zu setzen sein, die auf den ersten Blick nicht als (neo-)realistisch erkennbar sind, bei genauerer Betrachtung hingegen als solche zu bewerten sein werden. Dem traditionellen chinesischen Strategiespiel „*Weigi*“⁵²⁹ entsprechend wird China sich in einem ambivalenten Verhältnis zwischen (Neo-)Realismus und Interdependenz bewegen, in seiner letztendlichen Ausrichtung jedoch als zumindest eingeschränkt (neo-)realistisch nach Mearsheimer einordnen.

Die Republik Indien, die weltgrößte Demokratie mit 1,2 Mrd. Einwohnern und als souveräner Staat der jüngste Akteur innerhalb der fünf Player, ist in seiner außen- und sicherheitspolitischen Handlungsbreite in einem Spannungsdreieck mit den unmittelbaren Nachbarn Pakistan und China gebunden. Die offenen Grenzstreitigkeiten mit China und der Dauerkrisenherd Kaschmir mit Pakistan schränken die Handlungsfreiheit Indiens als Akteur massiv ein. Wie wohl das indische Selbstverständnis, wie den offiziellen Dokumenten des Außen- wie Verteidigungsministerium zu entnehmen ist, von der Stellung eines globalen Akteurs und Atommacht ausgeht, so sehr widersprechen das sicherheitspolitische Umfeld und die demographischen wie ökonomischen Fähigkeiten des Landes diesem Bild. Die darin begründete Verwundbarkeit manifestiert sich vor allem an dem damit einhergehenden Bedarf an fossilen Primärenergieträgern und, bei einer für 2050 prognostizierten Bevölkerung von 1,8 Mrd. Menschen, in einem Lebensraum-Problem. In Anbetracht der erhobenen Daten liegen die Leistungen und das Wachstum der indischen Wirtschaft eindeutig hinter den vergleichbaren Leistungen der VR China zurück. Indien sieht sich dem zu Folge auch einer steigenden innerstaatlichen sozioökonomischen Herausforderung gegenüber, seiner Bevölkerung ein Mindestmaß an Wohlstand und sicherer Lebensgrundlage zu gewährleisten. Neben der geopolitischen und ökonomischen Dimension fordert die geographische Lage die Aufmerksamkeit des Landes. Eingebettet in den Indischen Ozean und begrenzt von den Höhen des Himalajas ist es sowohl Land als auch Seemacht.

*„India’s size, strategic location, trade links and exclusive economic zone (EEZ) links its security environment directly with the extended neighborhood, particularly with neighbouring countries and the regions of [...], Central Asia, [...] and the Indian Ocean.“*⁵³⁰

⁵²⁸ Stiftung Wissenschaft und Politik: Chinas militärische Entwicklung - Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte, Berlin, Oktober 2009, Fußnote Seite 7

⁵²⁹ Weigi, besser bekannt als japanisches „Go“, ist ein „Umzingelungsspiel und zählt zu den ältesten bekannten Brettspielen mit seinem Ursprung in China kurz nach der Zeitenwende. Linsenförmige weiße und schwarze Steine werden von zwei Spielern/Feldherrn auf einem Spielfeld, vergleichbar mit dem des Schachs jedoch mit 120 Feldern, auf die Schnittpunkte der Linien gelegt. Man kann die gegnerischen Steine und Steingruppen nur schlagen (wegnehmen), wenn sie völlig umschlossen sind. Gewinner des Spiels ist der, der am Ende den größten Teil des Brettes kontrolliert.

⁵³⁰ <http://mod.nic.in/writereaddata/AR-eng-2013.pdf>, Security Environment, S. 2, abgefragt am 18.07.2014.

Diese offensichtliche Interdependenz und die Wahrung der staatlichen Integrität beschränken die autonome Projektionsfähigkeit auf das regionale Umfeld. Die atomare Bewaffnung ist als politisches Druckmittel gegenüber Pakistan und der VR China gebunden. Der Druck, den Zugang zu den überlebenswichtigen Ressourcen auf See zu sichern und auf dem Landweg zu eröffnen, werden dem Land hohe Anstrengungen abverlangen, die jedoch über ein begrenztes (neo-) realistisch einzustufendes regionales Vorgehen nicht hinausgehen werden. Als ein Beispiel hierfür kann das Engagement in Afghanistan und Tadschikistan gewertet werden. Ähnlich wie Russland bedient sich Indien bilateraler strategischer Kooperationen (z.B. USA, Russland oder Japan), die als eine Strategie des „Kontinentalen Offshore Balancing“ bezeichnet werden kann. Die Summe der Ergebnisse aus den Körben 1 – 3 lassen daher den Schluss zu, dass Indien aktuell ein von Interdependenz bestimmter Staat/Akteur ist.

Die Europäische Union, der Staatenverbund von 28 souveränen Mitgliedsstaaten, ist, gemessen am BIP der Mitgliedsländer, die größte Wirtschaftsmacht der Welt. Im Verbund mit einer stabilen Bevölkerungsentwicklung, leistungsfähiger Unternehmen/Konzerne und dem zweithöchsten Pro-Kopfeinkommen weltweit, erfüllt die EU eingeschränkt die Voraussetzungen für einen Global Player. Die supranationale Struktur sowie die innere Ambivalenz zwischen souveränen Nationalstaaten und Union schränken das geschlossene Auftreten der EU als Akteur bislang ein. Neben dieser inneren Verfasstheit, die im Hohen Masse von einer geforderten kohärenter Politik der Mitgliedsstaaten abhängt, ist die EU im Bereich der Sicherheitspolitik und der Versorgung mit fossilen Primärenergieträgern externen Determinanten unterworfen.

Die Außen- und Sicherheitspolitik ist trotz eines vertraglich vereinbarten Regelwerkes vom Einfluss der NATO und in deren Gefolge von den USA bestimmt. In der ESS wird diese Synergie als das tragende Element der europäischen Sicherheitspolitik bestimmt. Damit werde im Verbund mit den USA *„[...] eine mächtige Kraft zum Wohl der Welt [...]“*⁵³¹ geschaffen. Eine Emanzipierung und tatsächlich autonom gestaltete GASP und GSVP ist auch auf Grund der, über Jahrzehnte gewachsene, Vernetzung zwischen Europa und den USA in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Damit einhergehend ist eine autonome militärische Projektionsfähigkeit trotz der atomaren Bewaffnung zweier Mitgliedsstaaten nicht gegeben. Die Fremdbestimmtheit von Sicherheit und Verteidigung zwingt die größte Wirtschaftsmacht der Welt in ein selbst auferlegtes Interdependenzverhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika und somit zu einem Mitkonkurrenten auf dem Spielfeld der Internationale Beziehungen. Die ausgeprägte Abhängigkeit von Erdöl und Erdgas aus der Russischen Föderation ist die zweite Interdependenzebenen, die maßgeblich die Handlungsfreiheit der

⁵³¹ ESS, S. 13.

Union beeinflusst. Ein Drittel der benötigten Ressourcen werden heute aus Russland importiert. Die nahezu 100% Abhängigkeit von russischen Erdgas in den östlichen EU-Mitgliedsstaaten ist signifikant und trägt zu einer Verschärfung der Verletzlichkeit bei. Trotz dem Wissen um diese Abhängigkeit ist eine Diversifizierung der Versorgung bislang nur sehr bescheiden erfolgt.

Die Europäische Union ist sicherheitspolitisch und in Folge der Verletzlichkeit bei der Versorgung mit fossilen Primärenergieträgern in einem Interdependenzverhältnis sowohl zu den Vereinigten Staaten von Amerika als auch zur Russischen Föderation gefangen. Die EU ist somit in ihrem Handeln weitestgehend Interdependenz bestimmt, wengleich die sozioökonomische Anziehungskraft der Union im nahen Ausland, eine Reihe von Initiativen im Rahmen der EU-Nachbarschaftspolitik und die damit initiierte „[...] Beschleunigung der politischen Assoziierung und der weiteren wirtschaftlichen Integration [...]“⁵³² von interessierten Nachbarländern in die EU durchaus auch als (neo-)realistisches Instrumentarium gewertet werden kann.

Abb. 48 (Neo-)Realismus versus Interdependenz								
	KORB 1		KORB 2		KORB 3		(neo-)realistisch	inter-dependent
	(neo-)realistisch	inter-dependent	(neo-)realistisch	inter-dependent	(neo-)realistisch	inter-dependent		
USA	X	-	X	-	X	-	X	-
RUS	X	-	-	X	/	-	/	-
CHINA	O	O	-	/	X	-	/	-
INDIEN	/	-	-	X	-	X	-	/
EU	-	X	/	-	O	O	-	/

Legende: x erfüllt / teilweise erfüllt o neutral - nicht erfüllt

6. Handlungsoptionen - Courses of Action (COA)

Der Zielsetzung des Forschungsprojekts folgend, eine Grundlage für künftige Analysen und Bewertungen von Machtkonstellationen des komplexen politischen Systems des 21. Jahrhunderts anzubieten, bedarf es nun der Extraktion möglicher Handlungsoptionen der fünf forschungszentralen Staaten/Akteure auf dem Spielfeld des existenten anarchischen, multipolaren oder nichtpolaren politischen Systems der Internationale Beziehungen. Zu diesem Zweck wird unter Zugrundelegung der bisher erarbeiteten Erkenntnisse und Analysen im Rahmen einer Lagefeststellung ein aktuelles Lagebild zum IST-Zustandes

⁵³² Gemeinsame Erklärung beim Gipfeltreffen der EU-Staats- und Regierungschefs mit Vertretern der östlichen Nachbarländer am 7. Mai 2009 in Prag, zitiert nach: Günter Verheugen: Warum Helmut Schmidt irrt (offener Brief), Spiegel Online, 19. Mai 2014.

erstellt. Abschließend werden die, für die Akteure spezifischen und als realistisch beurteilten COA, extrahiert und in einer Conclusio zusammengeführt.

6.1 Lagefeststellung – „Was hat sich bisher ergeben“

Die Lagefeststellung hat mit der Vorgabe, was hat sich bisher ergeben, das Ziel, einerseits eine IST-Standerhebung des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ sowie der entlang dieser verorteten Staaten vorzunehmen und andererseits die im Fokus stehenden fünf Staaten/Akteure in ihrer aktuellen Verfasstheit darzustellen. Der Zweck dieses Arbeitsschrittes ist es, eine gesicherte Ausgangslage für die weitere Beurteilung zu schaffen. Die Lagefeststellung beruht auf der Zusammenschau der Erkenntnisse aus den Kapiteln 4 und 5 (Conclusio 3 u. 4) und umfasst die Bereiche Geschichte, Umfeldbedingungen/Infrastruktur/Ressourcen, die Staaten des Raums und die räumliche, wie geopolitisch/geostrategische Verortung der fünf Player/Akteure.

6.1.1 Geschichte und Stellenwert

Der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum war über Jahrhunderte hinweg Dreh- und Angelpunkt des kulturellen sowie des wirtschaftlichen Austauschs zwischen Europa und dem Fernen Osten. Die Seidenstraße war dafür die zentrale Kommunikationslinie. Der Zentralasiatische Raum und die Seidenstraße im Besonderen waren aber auch Ausgangspunkt imperialer Machtentfaltung am Eurasischen Kontinent, wie das Beispiel des Mongolischen Weltreichs eindrucksvoll beweist. Die im Laufe der Zeit steigenden Transportkosten und damit einhergehende Preisanstiege, insbesondere bei den gehandelten Gewürzen, veranlassten die Europäer, alternative Handelsrouten zu erkunden.⁵³³ Mit der Entdeckung von Seewegen aus Europa nach Asien und der Entwicklung einer leistungsfähigen Schifffahrt trat die Seidenstraße als Handels- und Kommunikationsroute in den Hintergrund. Die so erfolgte Verlagerung der Machtprojektion vom Land auf die See, somit von Landmächten zu Seemächten, veränderte die damalige weltpolitische Lage nachhaltig. Der daran anknüpfende Aufstieg der Europäer als die global bestimmende Macht sollte die geopolitische Entwicklung der folgenden Jahrhunderte beeinflussen. Erstmals in der Geschichte der Menschheit sollte eine maritime Macht, das Britische Empire, die globalen Geschehnisse beeinflussen. Dies war auch gleichzeitig der Beginn des steten Widerstreits zwischen See- und Landmacht sowie die Grundlage für die geopolitischen und geostrategischen Überlegungen nachfolgender Jahrhunderte. Jede Veränderung der Leistungsparameter zu Gunsten von Kontinentalmächten hat unmittelbare Auswirkung auf die Projektionsfähigkeit Maritimer Mächte.

⁵³³ Der Handelsverkehr über diese enorme Distanz wurde in der Regel über Etappen abgeführt. Dies hatte zur Folge, dass ganze Karawanen weiterverkauft wurden. Der somit entstehende Zwischenhandel führte im Laufe der Zeit zu einer empfindlichen Verteuerung der transportierten Waren.

Demgemäß blieben Eurasien und damit die Seidenstraße weiterhin im Fokus maßgeblicher Geostrategen wie Mackinder, Haushofer, Spykman oder Brzezinski. Den Erkenntnissen von Mackinder folgend hat dieser Raum ungebrochen das Potenzial für eine globale Machtentfaltung. Er meint, *„There have been and are here the conditions of a mobility of military and economic power of a far-reaching and yet limited character“*.⁵³⁴ Diese Einschätzung teilt auch Brzezinski. Für ihn ist Eurasien *„[...] das Schachbrett, auf dem der Kampf um globale Vorherrschaft auch in Zukunft ausgetragen wird.“*⁵³⁵

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts kehrt diese Kommunikationslinie wieder zurück. Als „Neue Seidenstraße“ rückt sie in den Fokus der globalen Akteure und entwickelt sich zunehmend zu einem geopolitisch/geostrategischen Instrument im Ringen um die globale Vormacht. Der Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ sei jener archimedische Punkt der Geopolitik nach Jörg-Dietrich Nackmayr, von dem aus Eurasien kontrolliert werden kann, um damit die Erde aus ihrer Achse zu heben.⁵³⁶

Die aktuellen außen- und sicherheitspolitischen Dokumente und Strategien der fünf Staaten/Akteure messen dem eine ähnliche Rolle zu. So ist für die USA ein stabiler, prosperierender Zentralasiatischer Raum ausschlaggebend für ein sicheres Umfeld vom Mittelmeer bis in den fernen Osten Chinas. Die USA bekräftigen in diesem Zusammenhang auch ihre Bereitschaft gegenüber den Ländern entlang der „Neuen Seidenstraße“, diese Stabilität zu fördern, insbesondere gegenüber der Russische Föderation. Unmissverständlich wird festgestellt, dass die USA *„[...] will support the sovereignty and territorial integrity of Russia’s neighbors“*.⁵³⁷

Für die VR China hat die Sicherheit und Stabilität im Raum ebenfalls einen hohen geopolitisch/geostrategischen Wert. Offene Grenzfragen mit der Russischen Föderation und Tadschikistan sollen durch vertrauensbildende Maßnahmen im Rahmen der SCO gelöst werden, enge Handelsbeziehungen zu den Ländern den Zugang zu Ressourcen und Handelsrouten eröffnen.

Für Indien ist *„The Central Asia region [...] important to India’s security interests due to its geostrategic significance and for economic reasons. India has important stakes in the region which range from energy security, countering of disruptive influences and furtherance of strategic interests.“*⁵³⁸

Aus der Sicht der Russischen Föderation wiederum sind der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum und die dort liegenden Staaten in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Zum einen ist es der enorme Reichtum an Ressourcen zum anderen ein unsicheres und instabiles Umfeld. Die aktuelle SS 2020 sieht die *„[...] Hauptgefahren für die Interessen und*

⁵³⁴ Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904, S. 434-435.

⁵³⁵ Brzezinski Zbigniew ; Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 57.

⁵³⁶ Nackmayr, Jörg-Dietrich: Das Great Game im 21. Jahrhundert, ÖMZ 3/2011.

⁵³⁷ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 44.

⁵³⁸ <http://mod.nic.in/writereaddata/AR-eng-2013.pdf>, Security Environment, S. 4, abgefragt am 18.07.2014.

*die Sicherheit der Russischen Föderation in [...] bewaffneten Konflikte [...] sowie die unvollständige internationale rechtliche Festlegung der Staatsgrenzen zwischen der Russischen Föderation und einigen angrenzenden Staaten.*⁵³⁹

Die EU schließlich beurteilt den Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ als einen wesentlichen Bestandteil der GASP und GSVP der Union. Die Abhängigkeit von externen Ressourcen und die Notwendigkeit *„[...] for a diversified energy supply policy [...] open further perspectives for cooperation between the EU and Central Asia.*“⁵⁴⁰

Die Seidenstraße des frühen Mittelalters war in erster Linie eine Handelsroute von China nach Europa, die Seidenstraße des 21. Jahrhunderts ist Handelsroute, Kommunikationslinie und strategisches Element geopolitischen Handelns. Die „Neue Seidenstraße“ ist in Folge ihrer ressourcenbedingten (Sog)Wirkung somit Spielfeld und Akteur zugleich. Neben den Staaten des Zentralasiatischen Raumes, die ebenso Akteure wie Instrumentarien im Spiel um die globale Macht sind, beansprucht dies, auch die „Neue Seidenstraße“ für sich.

6.1.2 Umfeldbedingungen/Infrastruktur/Ressourcen

Die topographischen Umfeldbedingungen des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raumes sind von bemerkenswerter Diversität geprägt. Sie reichen von extremen Höhenlagen (zwischen 4000 m in Tadschikistan und minus 85 m in Turkmenistan), über ausgedehnte Steppen und Wüstengebiete bis hin zu fruchtbaren Flusslandschaften. Enge Schluchten und Täler sowie die Ausläufer des Himalayas lassen einen durchgängig leistungsfähigen Korridor zwischen China und Europa nur mit hohem technischem Aufwand zu.

Mit dem „Asian Highway Network“ (AHN) und dem „Trans-Asian Railway Network“ (TAR) ist es jedoch gelungen, den Raum verkehrstechnisch und infrastrukturell zu erschließen. Die Leistungsfähigkeit des TAR ist mittlerweile in der Lage, binnen 15 Tagen Containerzüge zwischen Deutschland und China zu führen. Es ermöglicht trotz mehrfacher Grenzübertritte und technischen Erfordernissen, wie dem Spurwechsel zwischen europäischer Normalspur und russischer Breitspur, eine „Just in Time“ Versorgung von Industriestandorten in Europa wie auch in China.⁵⁴¹ Die Infrastruktur des AHN befindet sich ein einem unterschiedlichen Ausbaugrad. Er reicht in der Regel von vierspurigen Autobahnen (in China, dem Iran oder der Türkei) bis zu Schotterpisten (insbesondere in Afghanistan und der Mongolei) und weist teilweise enormen Höhenlagen (z.B. in Tadschikistan) auf. Die Anbindung Indiens ist sowohl auf der Straße als auch auf der Schiene im Vergleich unterdurchschnittlich entwickelt. Das unsichere Umfeld Afghanistans und das konfliktbehaftete Verhältnis zu seinem nördlichen

⁵³⁹ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 9.

⁵⁴⁰ Council of the European Union: The European Union and Central Asia: The New Partnership in action, Luxemburg 2009, S. 10.

⁵⁴¹ Gabler Wirtschaftslexikon, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de>, abgefragt am 20.09.2014.

Nachbarn Pakistan sind hierbei wesentliche Hindernisse. In Summe gesehen eröffnen jedoch beide Netze zusammen die Kapazität für eine zwar eingeschränkte, dem Seetransport auch weiterhin unterlegene Handelsverbindung zwischen China, Russland und der EU. In Hinblick auf eine bereits angesprochene „Just in Time“ Versorgung im Warenverkehr wie auch in der Anschlussversorgung von Industriebetrieben, hat sie gegenüber dem Seeweg hingegen Entwicklungspotenzial. Die Vorteile einer Landverbindung liegen vor allem in der Reduzierung des Aufwands, sowohl beim Umschlag von Waren/Gütern, als auch bei der notwendigen Bevorratung und der damit einhergehenden Lagerhaltung.

Das Netz an Erdöl und Erdgas Pipelines wiederum weist zwei Spezifika auf: Zum einen ist es mit Schwergewicht Richtung Westen und damit in Richtung der EU ausgerichtet, zum anderen führen die Masse der Pipelines über russisches Territorium und fallen somit in die Kontrolle der Russischen Föderation. Den einzigen Bypass bietet die Baku-Tiflis-Ceyhan Pipeline, die aserbaidjanisches Erdöl über die Türkei an das Mittelmeer transportiert.

Die Versorgungsrouten Richtung Osten sind demgegenüber unterentwickelt. Lediglich zwei Pipelines führen Richtung China. Eine Erdgas Pipeline aus Turkmenistan über Usbekistan und Kasachstan nach Alashankou in der nordwestlichen chinesischen Provinz Xinjiang sowie eine Erdöl Pipeline aus Kasachstan ebenfalls nach Alashankou.

Der Raum vom Kaukasus im Westen bis zur Mongolei im Osten ist reich an fossilen und mineralischen Ressourcen. Es finden sich hier die weltgrößten Vorkommen an Blei, Gold, Uran, Zink oder Seltenen Erden. Es werden 75% der weltweiten Reserven an Erdöl, Erdgas und Kohle in der kasachischen Steppe und dem Kaspischen Meer vermutet, lediglich 30% der Bodenschätze der Mongolei sind aktuell exploriert.

In diesem Sinne zählt der Raum um und entlang der „Neuen Seidenstraße“ zu den „[...] wirtschaftlich produktivsten Regionen der Erde.“⁵⁴²

6.1.3 Die Staaten im Raum

Die Analyse der Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ hat ergeben, dass die innere Verfasstheit wie auch die Anfälligkeit gegenüber externer Beeinflussung innerhalb der Staaten unterschiedlich ausgeprägt ist. Mit der Ausnahme von Afghanistan haben alle ehemaligen Sowjetrepubliken eine gemeinsame Vergangenheit mit Russland. Diese Vergangenheit spiegelt sich auch innenpolitisch wider. So finden sich in nahezu allen Staaten Reste des ehemaligen Sowjetregimes, die sich meist in einem autokratischen politischen System ausdrücken. Demokratiedefizite, Menschenrechtsverletzungen sowie Korruption und Vetternwirtschaft sind, mit Ausnahme der Mongolei, eine latente Herausforderung des staatlichen Gemeinwesens. Mit einer mehrheitlich muslimen Bevölkerung sind die Staaten in

⁵⁴² Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag 8. Auflage, Juli 2008, S. 54.

der Erhaltung einer streng laizistischen Ausrichtung des Gemeinwesens gefordert. In Kasachstan (23,7%), Kirgisistan (12,7%) und Turkmenistan (12%) findet sich darüber hinaus eine durchaus nennenswerte russische Minderheit. Zwischen Usbekistan, Kirgisistan und Tadschikistan gibt es zwischenstaatliche Differenzen, deren Ursachen entweder im Fergana Tal begründet sind, dessen Ressource Wasser für alle drei von essentieller geopolitischer Bedeutung ist, oder die mangelnde Grenzkontrolle Tadschikistans zu Afghanistan zum Anlass haben, auf Grund dessen immer wieder bewaffnete Gruppierungen aus Afghanistan in den Raum einsickern und eine latente Gefahr für die Stabilität und Sicherheit darstellen.

Auf die wesentlichen Eckdaten reduziert, ergibt sich folgendes Bild:

- Afghanistan ist innenpolitisch höchst instabil, im hohen Masse außenpolitisch beeinflusst und als Verkehrsdrehscheibe geopolitisch relevant. Die maßgeblichen externen Mächte sind die USA, Indien und wirtschaftlich die VR China.
- Aserbaidschan ist innen- wie außenpolitisch stabil, einschränkend wirkt sich jedoch der Konflikt mit Armenien um die Region Bergkarabach aus. Es ist ein wesentlicher Lieferant von Erdöl und Erdgas. Gemeinsam mit seiner Brückenstellung im Transit zwischen Kaspischen Meer und dem Schwarzmeerraum hat das Land eine geostrategisch wichtige Bedeutung im Raum. Die externen relevanten Mächte sind die Russische Föderation und, über die EU-Nachbarschaftspolitik, die Europäische Union.
- Kasachstan ist innenpolitisch stabil, außenpolitisch auf eine ausgleichende Politik im Wege von Kooperationen wie die SCO oder CICA zwischen Russland, der USA sowie China und der EU bedacht. Als Ressourcenlieferant und Transitkorridor ist das Land von hoher geopolitischer Bedeutung. Die Auswirkungen der EAWU sind noch nicht abschätzbar.
- Kirgisistan gilt innenpolitisch als fragil und instabil, außenpolitisch befindet es sich im (militärischen) Spannungsfeld zwischen Russland und den USA. Die Schließung des US-Luftwaffenstützpunktes in Manas 2014 auf Druck Russlands ist dafür ein Beispiel. Geschichtlich und wirtschaftlich gesehen ist Kirgisistan eng mit Russland verbunden. Nichtsdestotrotz hat die VR China begonnen, das Land als Umschlagpunkt für chinesische Waren und Transitdrehscheibe zu positionieren.
- Usbekistan ist innenpolitisch grundsätzlich stabil, außenpolitisch findet sich das Land jedoch militärisch wie wirtschaftlich im Spannungsdreieck Russland-China-USA. Seine reichen, vor allem mineralischen Ressourcen und die Rolle als Transitland für turkmenisches Erdgas nach China geben dem Land eine nicht unwesentliche geopolitische Bedeutung.
- Tadschikistan gilt innenpolitisch als höchst fragil. Die Einheit des Staatsgebietes ist nicht zur Gänze gewährleistet, die autonome Provinz Berg-Badachschan birgt

innerstaatliches Konfliktpotenzial. Außenpolitisch ist das Land neben Russland auch in den Fokus der VR China und Indien gerückt. Für China ist das Land eine maßgebliche verkehrs- und handelstechnische Brücke in den zentralasiatischen Raum und in der Folge Richtung Europa. Indien betreibt gemeinsam mit Tadschikistan einen Luftwaffenstützpunkt, damit versucht es der Umklammerung durch China und Pakistan zu entkommen. Die Russische Föderation wiederum hat 7.000 Elitesoldaten im Land stationiert und beobachtet die Intentionen Chinas. Für die USA liegt das Land am geopolitisch/geostrategisch wichtigen Eingangstor zum zentralasiatischen Raum. Der Versuch, militärisch in Tadschikistan Fuß zu fassen, blieb bislang erfolglos.

- Turkmenistan gilt innenpolitisch als gefestigt, außenpolitisch hat es 1995 seine immerwährende Neutralität verkündet. Dennoch verbindet das Land eine strategische Partnerschaft mit der Russischen Föderation. Abseits davon ist Turkmenistan bemüht, die Wirtschaftsbeziehungen zu den USA, zur EU und insbesondere zu China zu vertiefen. Die bereits erwähnte Erdgas Pipeline nach Alashankou ist die erste Anbindung der Volksrepublik in den Zentralasiatischen Raum. Ein ähnliches Projekt Richtung Indien ist auf Grund der instabilen sicherheitspolitischen Lage in Afghanistan derzeit nicht umsetzbar. Turkmenistan hat somit eine hohe geopolitische Bedeutung, nicht nur als Ressourcenlieferant, sondern auch als Energiedrehscheibe sowohl Richtung Europa, als auch Richtung China.
- Die Mongolei ist innenpolitisch stabil und außenpolitisch gering beeinflusst. Mit der „Politik der Dritten Nachbarn“ es bestrebt, sich dem Spannungsfeld zwischen Russland und China durch eine ausgewogene Außenpolitik zu entziehen. Geopolitisch hat die Mongolei auf Grund ihrer, nur teilweise explorierten, Bodenschätze einen hohen Stellenwert.

6.1.4 Die fünf zentralen Akteure und ihre geopolitisch/geostrategische Verortung

Die bisherigen Analysen und Bewertungen haben ergeben, dass die fünf forschungszentralen Staaten/Akteure in ihrer geopolitischen wie geostrategischen Ausrichtung unterschiedlich aufgestellt sind. Wenngleich im Allgemeinen angenommen wird, dass es sich bei den Vereinigten Staaten von Amerika, der Russischen Föderation, der VR China, Indien und der Europäischen Union um Global Player handelt, haben die Analysen des Forschungsprojekts ein durchaus abweichendes Ergebnis erbracht. Im Folgenden wird daher als Basis für die weitere Erarbeitung von Konstellationen und Handlungsoptionen, neben einer Darstellung der Positionierung im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie, vor allem die Perzeption der Staaten/Akteure in Bezug auf die „Neue Seidenstraße“ sowie die

Eigenperzeption im Raum plakativ gemacht. Die USA entsprechen gemäß den angelegten Parametern einem „Global Player“. Die politische Verortung kann anhand der analysierten Dokumente und den Bewertungen seiner ökonomischen, wie finanz- und währungspolitischen Leistungsdaten in Verbindung mit einer geringen Abhängigkeit von externen Ressourcen als bedingt verletzlich eingestuft werden. Die enge Verknüpfung von



nationaler Sicherheit mit dem Anspruch auf globales Leadership und dem davon abgeleiteten Selbstverständnis von unilateralem (militärischen) Handeln, zeigen eine eindeutige (neo-)realistische Ausrichtung des Landes. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber den konkurrierenden

Staaten/Akteure ist aber in der geographischen Lage der USA begründet. Die USA sind der einzige Player, der nicht physisch im oder um den Raum der „Neuen Seidenstraße“ verortet ist. Die USA können für sich den Status einer Insel in Anspruch nehmen. Es ist von zwei Ozeanen, dem Atlantik und den Pazifik, umgeben, die mit einer leistungsfähigen Verbindung, dem Panama Kanal, verbunden sind. Die beiden einzigen Landgrenzen, jene zu Kanada und Mexiko, sind in ihrer Ausprägung mit denen am Eurasischen Kontinent nicht vergleichbar. Amerika als „Insularreich“ ist von der härtesten „mantierten Grenze“, dem Wasser, umgeben.⁵⁴³ An seiner Gegenküste im Osten sieht es sich der Russischen Föderation und der VR China gegenüber, im Westen der EU. Eine unmittelbare physische Betroffenheit der USA in Bezug auf die „Neue Seidenstraße“ ist nicht gegeben. Die Wahrnehmung des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes unterscheidet sich demgemäß grundlegend von der der anderen vier Akteure. Die USA sind somit in ihrer Ausrichtung gemäß Spykman und Mahan als klassische Seemacht zu bezeichnen.

Die Russische Föderation ist trotz der atomaren Bewaffnung, der Dimension seiner geographischen Ausdehnung und den immensen Ressourcen an fossilen Primärenergieträgern in der Projektionsfähigkeit auf das regionale Umfeld begrenzt. Unbestritten bleibt jedoch die Tatsache, dass Russland eine zentrale Macht am Eurasischen Kontinent darstellt. Die einseitige Abhängigkeit von der EU als Handelspartner eröffnet ein

⁵⁴³ Kjellén, Rudolf: Der Staat als Lebensform, S. Hirzel Verlag, 2. Auflage, Leipzig 1917, S. 66.



gewisses Maß an Verletzlichkeit, die ohne Diversifizierung zu einer Verwundbarkeit im Sinne der Interdependenztheorie führen kann. Die Eigenperzeption eine Großmacht und von „haltlosen“ Gegnern (USA, NATO und EU) umgeben zu sein, fördert die Befindlichkeit einer latenten nationalen Bedrohung. Die militärische

wie politische Positionierung der USA im Raum und die Entwicklung der VR China als unmittelbarer Nachbar erhärten diesen Eindruck. Russland ist als bedingt (neo-) realistischer Akteur einzustufen, dessen geopolitische/geostrategische Ausrichtung, wider die Einschätzung der Marinedoktrin, einer klassischen Landmacht entspricht.⁵⁴⁴ Die Russische Föderation hat nicht nur die längste gemeinsame Grenze mit dem kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum sondern ist auch ein wesentlicher Bestandteil im Netzwerk der „Neuen Seidenstraße“. Die geschichtlich/emotionale Bindung im Raum ergibt sich aus der gemeinsamen Vergangenheit, sowohl des zaristischen wie auch des sowjetischen Reichs. Die unmittelbare Betroffenheit ist dem zu Folge geschichtlich wie auch geographisch begründet. Dem Vergleich einer Burg folgend, erfüllt der Zentralasiatische Raum für Russland die Funktion eines Burggrabens, der ein wesentlicher Teil der Verteidigung ist. Er hat somit oberste Priorität bei allen geopolitischen/geostrategischen Überlegungen.

Die VR China ist der zweite Akteur, der unmittelbar geographisch an den Raum der „Neuen Seidenstraße“ angrenzt. Ähnlich wie Russland ist es als Ausgangspunkt oder Endpunkt des Netzwerkes Teil des Konstrukts „Neue Seidenstraße“. Chinas demographische und ökonomische Größe, die Abhängigkeit von externen Ressourcen und Märkten sowie der stete Kampf um die Erhaltung seiner Integrität, lassen das Land in einem geopolitisch/geostrategischen Zustand zwischen (Neo-) Realismus und Interdependenztheorie verharren. Die Ambivalenz seiner Eigenperzeption als „Reich der Mitte“, geleitet von der Vision des „Friedlichen Aufstiegs“, gepaart mit der Verletzlichkeit seiner externen Abhängigkeit, lassen China als unsicheren und somit schwer einzuschätzenden Player erscheinen. Die militärische Projektionsfähigkeit als Atommacht ist zwar mit denen der USA nicht vergleichbar, in Verbindung mit der ökonomischen

⁵⁴⁴ <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/lemcke/sdo1071y.htm>, abgefragt am 12.12.2014.

Komponente ist eine Einstufung als eingeschränkter Global Player jedoch zulässig. Ähnlich ambivalent ist Chinas Verortung als Land oder Seemacht. In ihrem Umfeld sieht es sich im Norden der Russischen Föderation gegenüber, im Westen Indien und zu Wasser den USA



mit ihren Verbündeten Japan, Taiwan und Südkorea. In ihrer Grundausrichtung ist China eine Landmacht. Die Masse der chinesischen Versorgungs- und Handelsrouten führt aber derzeit über das Wasser, dessen Absicherung eine maritime Projektionsfähigkeit erfordert, über die es nicht verfügt. Die Notwendigkeiten von gesicherten

Versorgungsstraßen und der Mangel an maritimen Fähigkeiten werden China zunehmend nach landgebundenen Alternativen suchen lassen. Der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum und damit die „Neue Seidenstraße“ ist somit eine logische Alternative. Die bestehende Infrastruktur (AHS, TAR, Transsibirische Eisenbahn), die vorhandenen Ressourcen an fossilen Primärenergieträgern und der Zugang zum EU-europäischen Markt würden die chinesischen Bedürfnisse und Erfordernisse erfüllen. Die „*New Silk Road Strategy*“ des amtierenden Präsidenten Xi Jinping erhärtet diesen Eindruck.

Nichtsdestotrotz ist die VR China mit einer über 22.000 km langen Landgrenze (die längste der Welt) und einer 18.000 km langen Küstenlinie samt Gegenküstenperzeption USA (und/gemeinsam mit Japan) im Spannungsfeld Land-Seemacht gefangen. Die VR China bleibt daher in Bezug auf seine Ausrichtung eine unberechenbare Größe.

Indien wird gemäß den Prognosen ab 2050 der bevölkerungsmäßig größte Staat dieser Erde sein. Trotz dieser demographischen Herausforderung hinkt es im Vergleich mit den anderen vier Staaten/Akteuren sowohl im Bereich ökonomischer Leistungsfähigkeit wie auch militärischer Projektionsfähigkeit, trotz nuklearer Bewaffnung, hinterher. Die sozioökonomischen Anforderungen führen zu einem zunehmenden Bedarf an fossilen und mineralischen Ressourcen. Die derzeitige Versorgung, insbesondere mit fossilen Primärenergieträgern, wie auch Indiens Außenhandel erfolgen nahezu ausschließlich auf dem Seeweg. Der wachsende Bedarf an Ressourcen stellt das Land vor ähnliche Herausforderungen wie die VR China. Indien befindet sich daher ebenfalls in einem Zwiespalt zwischen Land und Seemacht. Die Versuche, eine landgestützte Versorgung zu



etablieren, die in erster Linie im Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ zu finden ist, scheitert am instabilen Umfeld Afghanistans und am Endloskonflikt mit Pakistan. Indiens Handlungsfreiheit ist von diesem latenten Konflikt massiv eingeschränkt. Die Summe aller dieser Faktoren samt der geographischen Lage, eingebettet zwischen dem

Indischen Ozean und den Höhen des Himalayas sowie eingeschränkt durch seine Nachbarn Pakistan und China, bringt Indien in einen Zustand von Verwundbarkeit. Trotzdem ist die Eigenwahrnehmung vom Verständnis eines Global Players geprägt, die sich jedoch bei näherer Betrachtung als lediglich regionale Dimension darstellt. Indien ist im hohen Masse verwundbar und daher von Interdependenz getragen. Abgesehen von der Fähigkeit zu einem begrenztem „Kontinentalen Offshore Balancing“ und infolgedessen regionalem (neo-)realistischem geopolitisch/geostrategischem Verhalten, bleibt Indien ein interdependenzbestimmter Akteur. Die in diesem Zusammenhang von Indien angestrebten und gepflegten bilateralen strategischen Kooperationen (z.B. mit den USA, Russland oder Japan) sind nicht nur ein Synonym dafür, diese Kooperationen bergen in sich die reale Gefahr, von den Partnern in deren Interesse missbraucht zu werden.

Die Analyse und Bewertung der Europäischen Union hat ergeben, dass dieses Konstrukt eines Staatenverbundes zwar die größte Wirtschaftsmacht der Erde ist und ökonomisch wie währungs- und finanzpolitisch durchaus den Status eines Global Players erreicht, jedoch auf Grund der Ambivalenz zwischen Union und Mitgliedsstaaten weder militärisch noch ökonomisch über die dafür notwendige Projektionsfähigkeit verfügt. Die einseitige Ressourcenabhängigkeit von der Russischen Föderation in Verbindung mit der Auslagerung der sicherheits- und verteidigungspolitischen Obliegenheit an die NATO und damit an die USA, macht die EU hochgradig verwundbar. Eine damit einhergehende transatlantische Affinität der EU hat die Entwicklung einer eigenständigen militärischen Identität behindert. Die EU ist daher ein Interdependenzbestimmter Akteur. Dennoch ist sie als größte Wirtschaftsmacht im Wechselspiel mit der VR China im Osten ein wesentlichen Akteur am Eingang zum Ressourcenreichen kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum und als westlicher Endpunkt der „Neuen Seidenstraße“. Die geopolitische Perzeption der EU als



Akteur sieht im Osten die Unmittelbarkeit der Russische Föderation mit deren Interessenssphäre im Schwarzmeerraum und im Westen den Atlantik mit den Vereinigten Staaten als Gegenküste. Unter Bedachtnahme des Spezifikums der EU als Staatenverbund, demzufolge GASP und GSVP als eine

politische Willensäußerung der Mitgliedsstaaten zu werten sind, die Kompetenz aber nach wie vor nationalstaatlich von den Mitgliedern souverän wahrgenommen wird, kann eine Zuordnung Land- oder Seemacht nur unzulänglich beantwortet werden. Es bedarf daher der Zuhilfenahme der verfügbaren nationalen militärischen Kapazitäten der Mitgliedsstaaten und deren Leistungsfähigkeit. Unter dieser Vorgabe ist die EU auf Grund der begrenzten maritimen Mittel einzelner Mitgliedsstaaten (Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien), deren Projektions- und Durchhaltefähigkeit nicht mit jener der USA vergleichbar ist, als eine Landmacht zu klassifizieren. Die maritime Projektionsfähigkeit der EU ist auf das unmittelbar regionale Umfeld begrenzt. Die verfügbaren Kapazitäten an Landstreitkräften (inklusive Luftstreitkräfte) sind hingegen mit denen der USA und Russlands vergleichbar.⁵⁴⁵

Für die weitere Bearbeitung des Forschungsprojekts hat sich daher ergeben, dass mit



Ausnahme der USA (und den Einschränkungen Indiens) die Masse der Staaten und Akteure unmittelbar um den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum angesiedelt sind. Im Lichte der geopolitisch/geostrategischen Ausrichtung steht mit den USA eine Seemacht vier Landmächten gegenüber. Der einzige tatsächliche Global

⁵⁴⁵ siehe hierzu die Gegenüberstellung S. 184.

Player, die USA, sieht sich zwei Global Playern(-), der EU und der VR China, einem Regionalen Player, der Russischen Föderation, und einem Regionalen Player(-), Indien, gegenüber. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Handlungsbreite der jeweiligen Staaten/Akteure. Es ist davon auszugehen, dass sie nicht auf demselben Niveau agieren sowie unterschiedliche Handlungsoptionen und unterschiedliche Unmittelbarkeit im Raum haben. Die jeweilige Perzeption ist geprägt von der geographischen Verortung. Diese ist die Grundlage, auf der die geopolitisch/geostrategische Ausrichtung der fünf Staat/Akteur maßgeblich beruht. Die Handlungsoptionen sind somit dem Faktum des geographischen Seins unterworfen. Die fünf Staaten/Akteure sind daher gefordert, sich diesen zu stellen, den, „[...] *States cannot escape their geography, [...] It simply is*“.⁵⁴⁶

6.2 Die Handlungsvorgaben/Wesentliche Leistung – Orientierung

Im Zuge der Bearbeitung des Forschungsprojekts wurden folgende, im Kapitel 2 und 3 (Conclusio 1 und 2) dargelegten, Handlungsvorgaben als Parameter für das geopolitisch/geostrategische Handeln erarbeitet:

- Das Handeln orientiert sich an der Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf. Den Überlegungen von N. Machiavelli und Max Weber folgend sind die bestimmenden Determinanten Machterlangung, Machterhalt und Machtgebrauch.
- Die Staaten/Akteure sind, nach Ratzel und Kjellèn, in ihrem Wesen als Lebensform von der geographischen Lage geleitet, deren Unverrückbarkeit jegliches politisches Handeln beeinflusst. So sind die Handlungsoptionen von Seemächten denen von Landmächten unterschiedlich. Bestimmt die Unmittelbarkeit von Nachbarn die Handlungsfreiheit von Landmächten, so beeinflusst das Wasser die Projektionsfähigkeit von Seemächten.
- Der daraus ableitbare Stellenwert von Räumen, deren Ressourcen maßgeblichen Anteil an der Machterhaltung oder Machtverteilung haben, ist somit eine weitere Determinante geopolitisch/geostrategischen Handelns. Der Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ entspricht mit seiner ökonomischen wie infrastrukturellen Dimension dem Schlüsselgelände im Widerstreit der globalen Akteure um Machterlangung und Machterhalt. Es ist Kernland, „*Pivot Area*“, nach H. Mackinder, Reibfläche, „*Eurasischer Puffergürtel*“, nach Haushofer und Brücke zwischen den Akteuren nach Brzezinski.
- Die Überlebensfähigkeit, Selbstbestimmung und Krisensicherheit eines Staates/Akteurs ist von der dafür notwendigen Autarkie abhängig. Das sich daraus ergebende Spannungsfeld zwischen (neo-)realistischem oder

⁵⁴⁶ Spykman, Nicholas J.: *Geography and Foreign Policy I*, *The American Political Science Review*, Vol. XXXII, No. 1 (February 1938), S. 236.

interdependenzorientierten Handeln ist daher im Spannungsfeld Verwundbarkeit, verfügbare Machtinstrumentarien und Ressourcen begründet.

Die „Wesentliche Leistung“ ist schließlich darin begründet, ob und wie sich die fünf Staaten/Akteure in Anbetracht des anarchischen, multi- oder nichtpolaren Politischen Systems auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen positionieren, um davon ableitend mögliche Konstellationen des komplexen politischen Systems des 21. Jahrhunderts anzubieten.

6.3 Handlungsoptionen – Courses of Action (COA)

Mit den Arbeitsschritten Lagefeststellung und Orientierung wurde eine Zusammenführung der bisherigen Analysen des Forschungsprojekts vorgenommen, mit der Zielsetzung einer IST-Stand Erhebung unter der Prämisse – „Was hat sich bisher ergeben“.

Basierend auf diesen IST-Stand erfolgt nun die Extrahierung von Handlungsoptionen und davon ableitbaren relevanten Kooperationen der fünf im Fokus stehenden Staaten/Akteure. Im Wissen um die Vielzahl mathematisch möglicher Gruppierungen und ohne sich damit in einem mathematischen Dilemma zu verlieren, ist die weitere Vorgehensweise so ausgerichtet, dass ausgehend vom einzelnen Staat/Akteur und dessen unmittelbarer Perzeption seines Umfeldes sowie die Einschätzung seiner Konkurrenten die Grundlage der davon ableitbaren COA darstellen. Diese Vorgehensweise lässt somit eine Einschränkung der mathematisch möglichen Optionen zu. Es werden darüber hinaus, neben der Option des autonom agierenden Staates/Akteurs, nur jene Handlungsoptionen/COA analysiert und bewertet, die folgende Voraussetzungen erfüllen:

- unmittelbarer Bezug zum Raum der „Neuen Seidenstraße“;
- Konstellationen von Staaten/Akteuren, die geographisch unmittelbar zueinander in Bezug gesetzt werden können;
- strategische, anlassdifferenzierte Kooperationen auch über geographisch trennende Räume hinweg, ohne Anspruch auf supranationalen Charakter.

Nicht berücksichtigt werden sogenannte „Dreierbeziehungen“ in Form von supranationalen Konstrukten oder strategischen Bündnissen als Handlungsoption, da die Tragweite der hierfür erforderlichen vertraglichen Rahmenbedingungen, bei entsprechender seriöser wissenschaftlicher Betrachtung die eigentliche Zielsetzung des Forschungsprojekts übersteigen würde. Abgesehen davon lassen die Fragilität und Instabilität sowie die bisher analysierten, teilweise grundlegenden Divergenzen innerhalb der fünf Staaten/Akteure derartige Konstrukte vorerst ausschließen. Ebenso ausgeschlossen werden COA, die auf der

Basis der bisherigen Erkenntnisse und in Folge der analysierten Divergenz der in Frage kommenden Akteure als nicht realisierbar gewertet wurden.

Die Gefahr, sich dabei in spekulativen Darstellungen zu ergehen, wird mittels eines steten Bezugs zu den bisherigen Erkenntnissen und Analyseergebnissen des Forschungsprojekts zu begegnen sein. Dennoch verbleibt eine Restgefahr spekulativer Aussagen, die sich in der Begrenztheit begründen, anhand von Indizien wie sicherheitspolitische Dokumente, Strategien oder Doktrin, das Wesen des jeweiligen Staates/Akteurs im Sinne „Wie tickt der Staat“ zu verorten. Somit unterliegen alle in der Folge angestellten Überlegungen dem Mangel der fehlenden Unmittelbarkeit des Betroffenen. Dieser Mangel ist aber eine faktische Größe bei allen Analysen geopolitisch/geostrategischen Handelns. Es ist eine Konstante im Spannungsfeld von Faktischem, rational Schlüssigem und dem Irrationalen.

Bei der Umsetzung der folgenden Arbeitsschritte orientiert sich deren Reihenfolge an der Unmittelbarkeit der geographischen Verortung und umfasst folgende Aspekte:

- Sichtweise/Perzeption des Staates/Akteurs;
- Beurteilung und Bewertung des Verhältnisses zum Konkurrenten sowie daraus abzuleitende Folgerungen;
- vermutliche Absicht der Konkurrenten gegenüber den eigenen Interessen;
- Fazit und Bewertung in Hinblick auf den Einfluss auf eigene Handlungsoptionen/COA;
- Entwicklung von Handlungsoptionen/COA (mit Vor- und Nachteilen).

Die Herangehensweise soll gleichzeitig ein Instrumentarium anbieten, mit dessen Hilfe davon abweichende COA erstellt werden können.

6.3.1 Die Russische Föderation als Akteur

Die Russische Föderation ist neben der VR China einer von zwei Staaten/Akteuren, die unmittelbar an den Raum der „Neuen Seidenstraße“ grenzen und Teil dieses Netzwerkes an neuen Kommunikationslinien sind. Wiewohl die Geschichte Russlands chronisch davon beeinflusst war, einen Zugang zu Warmwasser zu erlangen, ist es eine klassische Landmacht. Auf Grund seiner geopolitischen Lage war Russland daher immer schon ein wesentlicher Akteur im Eurasischen Raum, sei es das Zarenreich oder die Sowjetunion, Russlands Geschichte und Identität sind Teil des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raums. Es nimmt somit jegliche Veränderung unmittelbar als Penetration seiner Interessenssphäre war. Der Zerfall der Sowjetunion und der damit verbundene massive Gebiets- und Einflussverlust hat zu einer tiefen Traumatisierung des Landes sowie des Selbstverständnisses als globaler Akteur geführt. Diese Traumatisierung findet in weiten Bereichen der aktuellen SS 2020 ihren Niederschlag.

„Russland hat dem Ansturm des Nationalismus, des Separatismus und des internationalen Terrors standgehalten. Die Diskreditierung des verfassungsrechtlichen Systems wurde abgewehrt, die Souveränität und territoriale Integrität wurden erhalten.“⁵⁴⁷

Sie ist aber auch in den Köpfen der politischen Elite Russlands verankert, wie eine Rede von Präsident Putin vor der russischen Duma am 25. April 2005 bestätigt, bei der er den Niedergang der Sowjetunion als *„die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts“* bezeichnete.⁵⁴⁸

Das Heranrücken der EU und die Osterweiterung der NATO bestärken diesen Eindruck in der russischen Wahrnehmung.

Abseits dieser Traumatisierung befindet sich die Russische Föderation, wie sich im Zuge des Forschungsprojekts herausgestellt hat, in einer zunehmenden Interdependenzverletzlichkeit. Diese Interdependenz beruht auf zwei wesentlichen Faktoren:

Zum einen ist dies die negative Bevölkerungsentwicklung, die bis 2050 einen Rückgang um 36,2 Mio. Menschen prognostiziert. Damit sieht sich Russland einem enormen demographischen Druck ausgesetzt, der insbesondere in dem ohnehin schon dünn besiedelten Sibirischen Raum die Erhaltung der staatlichen Souveränität in Frage stellt. Die bereits erkennbare Migrationsbewegung von Chinesen in diesen Raum wird mit Sorge und zunehmender Beunruhigung beobachtet. Zum anderen ist es die ökonomische Schwäche Russlands. Ein seit 2004 drastisch sinkendes Wirtschaftswachstum (von 7,15% auf 1,33%) und eine kaum diversifizierte Wirtschaft lassen die Russische Föderation zunehmend den Anschluss an die anderen konkurrierenden Player, verlieren. Der erste russische Konzern unter den Top 500 der Welt findet sich mit Gazprom auf Platz 17. Russlands Handel ist ausschließlich auf den Export von Erdöl und Erdgas fokussiert. Diese ökonomische Schwäche wird darüber hinaus noch durch die Einseitigkeit der russischen Handelsbeziehungen verschärft. Die Europäische Union nimmt mit nahezu 45% des russischen Handelsvolumen (Export/Import) eine Monopolstellung ein.

Neben dem Verlust von Territorium und Einfluss, der Problematik der demographischen Entwicklung und der ökonomischen Schwäche sieht sich Russland auch zunehmend dem Druck anderer Global Player ausgesetzt. Neben der EU ist dies vor allem die VR China. Die Dynamik, die der rasante Aufstieg Chinas zur drittgrößten Wirtschaftsmacht der Welt entfacht hat, wird auch zunehmend im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, entlang der „Neuen Seidenstraße“ und somit in der unmittelbaren Interessensphäre Russlands spürbar. Unter der Führung des neuen chinesischen Präsidenten Xi Jinping versucht China einen Neustart seiner Beziehungen zu Russland. Entsprechende

⁵⁴⁷ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 3.

⁵⁴⁸ http://www.bpb.de/apuz/59630/das-ende-der-sowjetunion-in-der-historiographie?p=all#footnodeid_1-1, abgefragt am 12.12.14.

Handelsabkommen und eine Vertiefung der gemeinsamen Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheitspolitik stehen dabei im Zentrum.⁵⁴⁹ Obwohl China für Russland neben der EU wichtigster Partner ist, hat Russland für China nur eine untergeordnete Rolle.⁵⁵⁰ Die Russische Föderation ist daher gefordert, sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Welche Optionen die Russische Föderation als RP(+) mit regionaler (neo-)realistischer Perzeption, wie die Entwicklungen rund um die Krim und der Ukraine zeigen, an Hand der Beurteilung und Bewertung des Verhältnisses zu den vier anderen Staaten/Akteuren sowie deren Absicht gegenüber Russland hat die weiteren Ausführungen erläutern.

6.3.1.1 Die Russische Föderation und die Europäische Union

Die EU ist unbestritten der wichtigste Handelspartner Russlands. Nahezu 45% des Export- und Importvolumens der Russischen Föderation fallen auf die EU. Die EU ist auch der größte Abnehmer von Erdöl und Erdgas. Nichtsdestotrotz ist das Projekt Europäische Union für Russland zu einem Konkurrenten erwachsen, dessen zunehmende Anziehungskraft auf die Staaten des postsowjetischen Raums eine Gefahr für die Interessen Russlands darstellt. Die Russische Föderation wird daher gefordert sein, nicht zu letzt auf Grund der Osterweiterung der Union, die Beziehungen zur EU im Sinne der langfristigen Interessen Russlands neu zu gestalten. Gemäß der SS 2020 tritt Russland dabei ein, „[...] *die Mechanismen der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union umfassend zu stärken – eingeschlossen die schrittweise Schaffung gemeinsamer Räume in den Bereichen der Ökonomie, der äußeren und inneren Sicherheit, der Bildung, der Wissenschaft und der Kultur. Die Bildung eines offenen Systems der kollektiven Sicherheit im euro-atlantischen Raum auf strikter vertragsrechtlicher Grundlage entspricht den langfristigen Interessen der Russischen Föderation [...]*“⁵⁵¹

Aus der Sicht Russlands wird die vermutliche Absicht der EU gegenüber der Russischen Föderation und deren Interessenssphäre sein, ohne Anwendung militärischer Mittel, durch Einsatz von geeigneten ökonomischen Anreizen und Maßnahmen eine Anbindung der Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes an die EU zu erreichen, demgemäß die Interessenssphäre der EU zu erweitern und den Zugang zu alternativen Anbietern von fossilen Primärenergieträgern zu eröffnen, um so die Interdependenz der EU-europäischen Gesellschaft und Wirtschaft zu reduzieren.

Als Fazit kann Seitens der Russischen Föderation daher festgehalten werden, dass die EU kein Gegner ist. Die Verletzlichkeit der Union auf Grund ihrer einseitig gegebenen Ressourcenabhängigkeit sowie die dominanten Interessen der EU-europäischen Wirtschaft

⁵⁴⁹ <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/gazprom-china100.html>, abgefragt am 20. 10. 2014.

⁵⁵⁰ http://www.tagesschau.de/ausland/chinarussland114~_origin-8e8a4bf4-937c-4a84-8cf3-2f2402540e59.html, abgefragt am 20. 10. 2014.

⁵⁵¹ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 10.

beeinträchtigen ein homogenes Auftreten. Die gegenseitige Interdependenz ist ausgeprägt, und eine einseitige Dominanz daher unwahrscheinlich. Das Spannungsfeld zwischen nationalstaatlichen Interessen und Unionsinteressen eröffnet jedoch die Möglichkeit eines „*divide et impera*“. Die größte Unbekannte dabei ist der Einfluss der USA auf die EU, insbesondere im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Das Interesse der EU an einer strategischen Partnerschaft bietet Russland neben dem Markt EU auch einen Zugang zu notwendiger Technologie. Die EU ist daher als Partner und nicht als Gegner einzuordnen.⁵⁵²

6.3.1.2 Die Russische Föderation und die VR China

Das Verhältnis Russlands zur VR China ist abseits der Ereignisse des II. Weltkriegs, der folgenden (ideologischen) Freundschaft und dem späteren Zerwürfnis, nach wie vor von sensiblen Grenzfragen (entlang des Amur) und zunehmend vom Engagement Chinas im Zentralasiatischen Raum geprägt. Die Erdgaspipeline aus Turkmenistan wie die Erdölpipeline aus Kasachstan werden mit Sorge beobachtet, liegen doch beide Pipelines außerhalb einer unmittelbaren, physischen Beeinflussung durch Russland. Die VR China bietet sich aber auch als ein lukrativer Handelspartner an. Der enorme Ressourcenbedarf des Landes, insbesondere bei fossilen Primärenergieträgern, würde Russland die notwendige Diversifizierung seiner einseitigen Abhängigkeit von Europa ermöglichen. Der derzeit schwach ausgebildete Handel zwischen den beiden Ländern könnte damit an Dynamic gewinnen und dem gegenwärtigen Handelsdefizit entgegenwirken. Ein erstes Abkommen über die Lieferung von 38 Milliarden Kubikmeter russischen Gas pro Jahr im Wert von umgerechnet 292 Mrd. Euro wurde am 21. Mai 2014 in Shanghai unterzeichnet.⁵⁵³ Dennoch stellt Chinas demographische Entwicklung insbesondere in den nordöstlichen Provinzen zunehmend eine Gefahr dar. Die Zuwanderung von Chinesen, vor allem nördlich des Grenzflusses Amur, konfrontiert die örtlichen russischen Behörden mit neuen Herausforderungen und sorgt für Unruhe im Raum. Die VR China stellt für Russland eine unberechenbare Größe dar, die einer größeren Aufmerksamkeit bedarf. Neben einem verstärkten Engagement im Rahmen der SCO ist auch eine Erhöhung der militärischen wie politischen Projektionsfähigkeit in den Ländern des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raums erforderlich. Das Eindringen Chinas in diesen, für Russland hochsensiblen Raum, das wirtschaftliche Engagement und die damit einhergehende pro-chinesische Beeinflussung der teilweise instabilen Staaten hat das Potenzial für eine unmittelbare Bedrohung der russischen Interessen. Die im Vergleich enorme Wirtschaftskraft Chinas in Verbindung mit einer modernen und projektionsfähigen militärischen Komponente lassen in absehbarer Zeit

⁵⁵² siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

⁵⁵³ <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/gazprom-china100.html>, abgefragt am 20. 10. 2014.

erwarten, dass sich Russland verstärkt mit einer Neudefinition der Beziehungen wird befassen müssen.

Die vermutliche Absicht der VR China gegenüber der Russischen Föderation wird es sein, durch entsprechende lukrative Investitionsangebote und der Umsetzung von Infrastrukturprojekten, insbesondere im Bereich Straße und Eisenbahn, den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum als Drehscheibe und Umschlagpunkt für den Ost-West Handel zu etablieren sowie als Ressourcenlieferant zu erschließen, seine Abhängigkeit von maritimen Handels- und Versorgungsrouten langfristig zu überwinden, um so der drohenden Eindämmung durch die USA zu entgehen.

Das Vordringen Chinas in die unmittelbare Interessenssphäre Russlands sowohl ökonomisch als auch in Form von Migration ist die vorrangige Herausforderung Russlands. Eine militärische wie wirtschaftliche Gegenstrategie ist mit den verfügbaren Ressourcen nur bedingt umsetzbar, eine direkte Konfrontation ist nicht zu gewinnen. Russland ist daher gefordert, unmittelbar und präventiv, Maßnahmen im unmittelbaren Umfeld und den Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ zu setzen. Neben einer sicherheitspolitischen und militärischen Anbindung bedarf es auch eines soziökonomischen/politischen Drucks.

Abgesehen von der russischen Minderheit in vereinzelt Staaten ist die hohe Anzahl an Gastarbeitern aus dem Zentralasiatischen Raum in Russland hierfür ein geeignetes Instrument. Die Ereignisse in Georgien 2008 und der Ukraine 2014 sowie die Annexion der Krim dienen dabei als Zeichen und Beispiel für die russische Entschlossenheit.

Die VR China bleibt für Russland die unberechenbare Größe im Raum. China als GP(-) ist der Russischen Föderation wirtschaftlich überlegen und militärisch gleichwertig. Dies erhöht die Gefahr, dass Russland nicht auf Augenhöhe mit China agiert, und ist Ausdruck dafür, dass hier ein GP(-) auf einen RP(+) trifft. Die VR China hat allerdings das Potenzial, zukünftig einer der wichtigsten Handelspartner Russlands im Bereich der fossilen Primärenergieträger als auch bei Infrastruktur- und Technologieprojekten zu werden.⁵⁵⁴

6.3.1.3 Die Russische Föderation und Indien

Die Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und Indien sind seit Jahrzehnten überaus freundschaftlich. Mit dem „*Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation*“ wurde im Jahre 1971 die Grundlage für eine sicherheitspolitische Kooperation geschaffen.⁵⁵⁵ Über Jahre hinweg hatte der Vertrag ein Alleinstellungsmerkmal. Für beide Staaten ist dieses bilaterale Abkommen heute wie damals von strategischer Bedeutung. Zum einen bietet es der Russischen Föderation die Möglichkeit, die näher rückende amerikanische Umklammerung zu durchbrechen, zum anderen dient es Indien als Regulativ gegenüber das zunehmend

⁵⁵⁴ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

⁵⁵⁵ http://en.wikipedia.org/wiki/Indo-Soviet_Treaty_of_Friendship_and_Cooperation, abgefragt am 11.03.2014.

erstarkende und schwer einzuschätzende China. Inwieweit dabei die militärische Kooperation zwischen Tadschikistan und Indien sowie das verstärkte Engagement Indiens in Afghanistan eine Ergänzung darstellen, bleibt spekulativ. Die russische Unterstützung des Wunsches Indiens auf eine Mitgliedschaft in der SCO ist somit unter dem Aspekt zu sehen, dass dies „[...] *would give India a toehold in Central Asia, a strategically important area, particularly from the energy security angle.*“⁵⁵⁶

Abseits der geopolitisch/geostrategischen Relevanz sind die Beziehungen zu Indien jedoch gering ausgeprägt. Die Wirtschaftsbeziehungen sind unterentwickelt und mit Schwergewicht auf Rüstungsgüter ausgerichtet. Ein Zukunftsmarkt von 1,8 Mrd. Menschen bleibt so vorerst der russischen Wirtschaft verschlossen. Der steigende Bedarf Indiens an Erdöl und Erdgas, der in Ermangelung eines Pipelinenetzes nicht genutzt werden kann sowie die instabile Region Afghanistan-Pakistan sind dabei die wesentlichen Hindernisse.

Die vermutliche Absicht Indiens gegenüber der Russischen Föderation wird es sein, durch die Vertiefung bestehender Kooperationen mit Russland weiterhin ein Gegengewicht und Ausgleich im Spannungsverhältnis mit der VR China und Pakistan zu erhalten, durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen in Afghanistan zu einer Stabilisierung des Raumes im eigenen Interesse (Ressourcen) beizutragen und mittels geeigneter sicherheitspolitischer Maßnahmen in den zentralasiatischen Staaten, vornehmlich Tadschikistan, Fuß zu fassen, um so der Umklammerung durch Pakistan und China entgegenzutreten.

Als Schlussfolgerung kann demgemäß aus der Sicht Russlands festgehalten werden, dass Indien einen geopolitisch/geostrategischen Partner im Raum darstellt, der, in Folge der Unwegsamkeit der chinesischen Entwicklung von unverändert wichtiger Bedeutung ist. Der dabei erzielte Bindungseffekt ist für beide Seiten von Vorteil. Im Bereich Wirtschaft und Handel besteht jedoch massiver Aufholbedarf.⁵⁵⁷

6.3.1.4 Die Russische Föderation und die USA

Obwohl die Vereinigten Staaten von Amerika der einzige Player sind, der nicht im kaspisch-kaukasisch-zentralasiatischen Raum oder im unmittelbar russischen Interessensgebiet geographisch verortet ist, stellen sie die größte Herausforderung für Russland dar. Nach dem Ende des Kalten Kriegs sowie mit dem Zerfall der Sowjetunion und des Warschauer Paktes, verblieben die USA im Wege der NATO sicherheitspolitisch wie militärisch vorerst in der ursprünglichen Ausgangslage. Mit der Neuausrichtung der NATO Ende der 1990er Jahre und dem Abgehen vom Versprechen gegenüber Russland, keine Ausdehnung des Bündnisses in Richtung der ehemaligen WAPA-Staaten anzustreben, veränderte sich die Lage in der

⁵⁵⁶ http://www.mea.gov.in/Images/pdf/Indias_Foreign_Relations_2009.pdf, S. LXXI, abgefragt am 07.07.2014.

⁵⁵⁷ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

Perzeption Russlands dramatisch. Mittlerweile reicht die NATO unmittelbar an die Grenze der Russischen Föderation. Als Folge des Terroranschlags auf das World Trade Center 2001 und dem anschließenden „*War on Terror*“ sind die USA militärisch in Afghanistan und in den ehemaligen Sowjetrepubliken Usbekistan und Kirgisistan präsent. Mit dem Abschluss des Sicherheitsabkommens zwischen den USA und Afghanistan am 1. Oktober 2014 ist diese Präsenz auch weiterhin gesichert. Die militärische Projektionsfähigkeit bleibt somit erhalten. Für Russland bedeutet dies, dass die US-amerikanische Strategie der Eindämmung prolongiert wird. Abgesehen von der strategischen Partnerschaft zwischen den USA und Pakistan bereitet die amerikanische Annäherung an Indien seit 2008 („*123 Agreement*“) zusätzlich Sorge.

Dies lässt für die russische Führung den Schluss zu, dass die vermutliche Absicht der USA gegenüber der Russischen Föderation sein wird, im Wege der NATO und mittels bilateraler Abkommen (Afghanistan, Indien) die geopolitisch/geostrategische Projektionsfähigkeit gemäß der Rimland Theorie von Spykman zu stärken, die Instabilität des Raumes zu erhalten, um so ein Zustandekommen von Kooperationen, die eine nachhaltige Veränderung der Machtverhältnisse zu Ungunsten der USA zur Folge haben, zu unterbinden.⁵⁵⁸

Die Vereinigten Staaten von Amerika bleiben die nachhaltigste Herausforderung Russlands. Die Nichteinhaltung von Zusagen, keine Osterweiterung der NATO, das Ausnützen des „*War on Terror*“ um sich militärisch, wie politisch in der Interessenssphäre der Russischen Föderation zu etablieren, hat zu einem massiven Vertrauensverlust geführt. Die sicherheitspolitische Anbindung der EU über die NATO rundet das Bild ab. Mit dem Eindringen Amerikas in das urrussische Interessensgebiet wird die Perzeption von einer Weiterführung der Eindämmungspolitik des Kalten Krieges bestärkt. Die Russische Föderation ist daher gefordert, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um ein weiteres Eindringen zu verhindern.⁵⁵⁹ Hierzu sind unter anderem politische, wie auch militärische Mittel anzuwenden. Eine Absicherung der nationalen Stabilität und Integrität ist, entsprechend den Zielsetzungen der SS 2020, daher von höchster Priorität.

„Zu den Gefahren [...] zählt die auf das Erreichen eines erdrückenden militärischen Übergewichts zielende Politik einer Reihe wichtiger ausländischer Staaten.“⁵⁶⁰

6.3.1.5 Die Russische Föderation – Handlungsoptionen/COA

Die russische Föderation hat mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion schwerwiegende territoriale Verluste hinnehmen müssen. Als besonders schmerzhaft und auch traumatisierend für die russische Führungselite war der damit einhergehende Verlust an

⁵⁵⁸ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

⁵⁵⁹ ebd.

⁵⁶⁰ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 14.

Einfluss. Insbesondere die ehemaligen Sowjetrepubliken des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes suchten eine rasche Emanzipation von der ehemaligen sowjetischen Zentralführung. Das Eindringen anderer globaler Akteure wie die EU, die VR China oder dem ehemaligen Gegner aus dem Kalten Krieg, die Vereinigten Staaten von Amerika, haben Russlands Selbstverständnis als Weltmacht massiv in Frage gestellt. Diese Veränderungen werden unmittelbar als Bedrohung der nationalen Souveränität gewertet.

Obwohl Russland eine Atommacht ist, über das größte Staatsgebiet und über die wohl größten Reserven an fossilen Primärenergieträgern verfügt, eröffnet sich immer mehr eine fortschreitende Verletzlichkeit des Landes in diesem, völlig aus den Fugen geratenen, politischen Systems des beginnenden 21. Jahrhunderts. War es bisher gewohnt, zur Zeit der Bi-Polarität auf Augenhöhe mit den Vereinigten Staaten zu agieren, so wird eine zunehmende Interdependenz sichtbar. Mit der Öffnung des Zentralasiatischen Raums und der wachsenden Emanzipation der ehemaligen Sowjetrepubliken wird das nahezu neurotische russische Selbstverständnis, wie Kennan anmerkte, von der latenten Bedrohung seiner staatlichen Souveränität und Integrität reaktiviert. Ein Blick auf die Karte (siehe Abb. 50) zeigt, dass dies durchaus nachvollziehbar ist. Die Russische Föderation sieht sich als Burg, deren geostrategisch wichtiger Burggraben abhandengekommen ist. Die SS 2020 steht daher ganz im Zeichen dieser wahrgenommenen Bedrohung und legt besonderes Augenmerk auf das „Nahe Ausland“, das Kaspische Becken und Zentralasien. Sie sieht auch die Verletzbarkeit Russlands in Folge der globalen Verflechtung. Obwohl Russland sich selbst nach wie vor als Global Player wahrnimmt, hat es den Status als solchen verloren. Die Projektionsfähigkeiten auf den Spielebenen der Globalen Macht erreichen nicht das dafür notwendige Potenzial. Geographische Lage und Größe sowie atomare Bewaffnung sind nicht ausreichend, um einer Einstufung als Global Player gerecht zu werden. Russland ist daher gefordert, seine Position dahingehend zu verändern.

In Anbetracht dieser Gegebenheiten und der damit artikulierten Verletzlichkeit des Landes eröffnen sich folgende Handlungsoptionen/COA für eine Positionierung der Russischen Föderation auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen im 21. Jahrhundert:

- COA 1 – Die Russische Föderation als eigenständiger Akteur
- COA 2 – Kooperation mit der VR China
- COA 3 – Kooperation mit der EU

Auf Grund der getroffenen Einschränkung, wonach nur solche Konstellationen in Betracht gezogen werden, bei denen die Staaten/Akteure geographisch unmittelbar zueinander in Bezug gesetzt werden können, oder schwerwiegende ideologische Differenzen eine solche ausschließen, wird eine Konstellation zwischen der Russischen Föderation und den USA nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für eine Kooperation mit Indien. Die notwendige

unmittelbare geographische Nachbarschaft und direkte Beziehung zum kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum ist nicht gegeben. Die gewachsene sicherheitspolitische Kooperation der beiden Länder wird jedoch weiterhin von Bedeutung sein. Den Stellenwert, den Indien als Regulativ vor allem gegenüber China einnehmen kann, hat in allen drei COAs eine geopolitisch/geostrategische Relevanz.

6.3.2 Die VR China als Akteur

Die VR China ist sowohl demographisch als auch wirtschaftlich „die“ prosperierende Macht im asiatisch/pazifischen Raum, mit dem Anspruch auf eine Klassifizierung als GP(-). Die enorme Entwicklung des Landes in den letzten drei Jahrzehnten spiegelt sich in seinen Wirtschaftsdaten:

Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 8% und einem BIP von 9.181.377 Mio. US-Dollar ist China 2014 die drittgrößte Wirtschaftsmacht der Welt. Um jedoch die Leistungsfähigkeit zu erhalten, sieht sich das Land einem permanent steigenden Bedarf an fossilen Primärenergieträgern gegenüber. Der Bedarf an Kohle, Erdöl und Erdgas wird mittlerweile zu 50% durch Importe, in erster Linie aus dem arabischen Raum und Australien, gedeckt. Neben der Ressourcenabhängigkeit ist die VR China explizit vom Zugang zu seinen Exportmärkten Europa und den USA abhängig.

Daneben steht der ohnehin bereits enormen demographischen Größe des Landes eine fortschreitende Desertifikation gegenüber, die jährlich mehrere Tausend Quadratkilometer an urbarem Lebensraum vernichtet. China befindet sich somit in einem Spannungsfeld von Ressourcenbedarf, Marktzugang und Bedarf an Lebensraum. Trotz dieser Anforderungen lehnt das offizielle China jegliche offensive Veränderung seines Umfeldes ab und verharrt in einer Ambivalenz zwischen Global Player und widerwilliger Großmacht. Geprägt von ihrer tausendjährigen Geschichte und getragen von der Perzeption, das Zentrum der Erde zu sein, ist China jedoch gefordert, den Bedürfnissen seiner Gesellschaft zu entsprechen. Obwohl weder in den Weißbüchern zur nationalen Verteidigung noch in den Dokumenten des Verteidigungsministeriums der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum explizit angesprochen wird, lassen Kooperationen mit einzelnen Zentralasiatischen Staaten, bereits erwähnte Infrastrukturprojekte und Investitionen auf ein verstärktes Interesse am Raum der „Neuen Seidenstraße“ erkennen. Die Verletzlichkeit und damit Interdependenz des Landes wird China, trotz dem selbstaufgelegten Prinzip der friedlichen Koexistenz und des friedlichen Aufstiegs, eine Positionierung auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen abverlangen. Gefangen in der Ambivalenz zwischen (Neo-)Realismus und Interdependenz sowie Land- oder Seemacht ist China eine schwer einzuschätzende Größe. Inwieweit dabei die Versicherung, *„China will never seek hegemony or behave in a hegemonic manner, nor*

*will it engage in military expansion.*⁵⁶¹ oder die Strategie von Deng Xiaoping, *„Beobachtet mit kühlem Kopf; reagiert gelassen; bleibt standhaft; verbergt unsere Fähigkeiten und wartet, bis unsere Zeit gekommen ist; seid zurückhaltend und versucht niemals die Führung zu übernehmen“*⁵⁶² zum Prinzip chinesischen geopolitisch/geostrategischen Handelns erhoben wird, bleibt vorerst offen.

Der Anziehungskraft des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes, dessen Ressourcenreichtum und geostrategischen Lage inhärent ist, wird sich die zukünftige Ausrichtung der Volksrepublik nicht entziehen können, die *„New Silk Road Strategy“* ist ein Indiz dafür.

6.3.2.1 Die VR China und die Europäische Union

Die Europäische Union ist neben den USA der wichtigste Handelspartner Chinas. Das Volumen von Exporten in die EU und Importen aus der EU liegt im Schnitt bei 14%. In Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2008, die die EU als Ganzes getroffen hat, konnte sich die VR China zunehmend als Finanzinvestor in Europa etablieren. Neben den chinesischen Investitionen in der EU ist es das Engagement von europäischen Konzernen, insbesondere der Automobilindustrie, das für die VR China von besonderer Bedeutung ist. Dadurch wird der Zugang zu westlicher europäischer Technologie ermöglicht, die für die Entwicklung einer konkurrenzfähigen chinesischen Industrie erforderlich ist. Im Interesse dieser Kooperation ist die Etablierung einer entsprechend leistungsfähigen Kommunikationslinie zwischen Europa und China der Schlüssel für einen prosperierenden Austausch. Die entwickelte Verkehrsinfrastruktur der „Neuen Seidenstraße“ eröffnet mittlerweile eine derartige Verbindung, wie das Projekt der Containerzüge der *„Trans Eurasia Logistics GmbH“* (TEL)⁵⁶³ zeigt. Sicherheitspolitisch ruhten die Beziehungen der beiden Akteure lange Zeit in erster Linie auf einer bilateralen Ebene, getragen von einzelnen EU-Mitgliedsstaaten. Mit der *„EU-China 2020 Strategic Agenda for Cooperation“* ist schließlich der Grundstein für eine weitere Vertiefung gelegt, mit dem Hinweis, *„[...] in a multipolar world, the EU and China commit to enhancing dialogue [...], to meet regional and global challenges together, and work to make the international order and system more just and equitable.“*⁵⁶⁴

Letztlich sind die geopolitisch/geostrategischen Berührungspunkte zwischen der VR China und der EU gering.

Die erwartete Absicht der Europäischen Union gegenüber der VR China ist daher, die politischen wie ökonomischen Beziehungen zu vertiefen, gemeinsam mit der VR China eine

⁵⁶¹ http://news.xinhuanet.com/english/china/2013-04/16/c_132312681.htm ; abgefragt am 11.07.2014.

⁵⁶² Stiftung Wissenschaft und Politik: Chinas militärische Entwicklung - Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte, Berlin, Oktober 2009, Fußnote Seite 7.

⁵⁶³ <http://www.trans-eurasia-logistics.com/>, abgefragt am 29.05.2014.

⁵⁶⁴ http://ec.europa.eu/china/docs/eu-china_2020_strategic_agenda_en.pdf, abgefragt am 11.07.2014.

leistungsfähige Kommunikationslinie über den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum in Form der „Neuen Seidenstraße“ zu errichten, darüber hinaus mit der Volksrepublik die Entwicklung einer multipolaren Ordnung auf der Basis von gegenseitigem Respekt und Gleichberechtigung zu fördern, um so zu einer stabilen, interdependenzorientierten IO beizutragen.

Die davon ableitbare Folgerung für die VR China sieht in der EU somit keinen Gegner. Vielmehr ist das gegenseitige Interesse an einer prosperierenden Wirtschaftsbeziehung der Motor einer Kooperation zwischen China und der EU. Die gegenseitige Interdependenz ist ausgeprägt und eine einseitige Dominanz daher unwahrscheinlich. Das Interesse der EU an einer strategischen Partnerschaft bietet China neben dem Markt EU auch einen Zugang zu europäischer Technologie. Die EU ist daher als Partner und nicht als Gegner einzuordnen. Zu berücksichtigen wird aber sein, welche Auswirkungen ein etwaiges Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA auf die Beziehungen zu China hat, und welchen zusätzlichen, über das Maß der sicherheitspolitischen Vernetzung hinausgehenden Einfluss die USA damit auf die EU geltend machen können.⁵⁶⁵

6.3.2.2 Die VR China und Indien

Die Beziehungen der VR China zu Indien sind grundsätzlich von den gemeinsam vereinbarten „*fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz*“ etragen. Über Jahre hinweg waren die Beziehungen der beiden Staaten durchaus freundschaftlich. Dennoch trübt eine unklare Grenzziehung zu Tibet und in der Folge über die Gipfel des Himalayas bis zum Bogen des Brahmaputra im Westen, der sogenannten „*McMahon-Linie*“, die nachbarschaftliche Beziehung. Mit dem Einmarsch chinesischer Truppen in Tibet 1962 und dem daran anschließenden Grenzdisput, der noch im selben Jahr in den Indisch-Chinesischen Grenzkrieg mündete, endete diese Zeit der friedlichen Koexistenz. Mit der strategischen Partnerschaft zwischen China und Pakistan, die seit 2006 ein Kooperationsvertrag ergänzt, hat sich diese Beziehung in eine höchst spannungsgeladene Dreieckskonstellation China-Pakistan-Indien entwickelt. Die Annäherung Indiens an die USA mit dem „*123 Agreement*“, das sicherheits- und wirtschaftspolitische Engagement in Afghanistan sowie die militärische Kooperation mit Tadschikistan, wird seitens der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik hinkünftig verstärkt zu beobachten sein. Die russische Initiative, Indien in die SCO aufzunehmen, lässt aus der Sicht Chinas auf eine beginnende Eindämmungsstrategie gegenüber der Volksrepublik schließen, mit dem Ziel, eine alleinige Führungsrolle Chinas innerhalb der SCO zu verhindern.

Die atomare Bewaffnung und der Aufbau einer projektionsfähigen maritimen Komponente haben Indiens geopolitische und geostrategische Position gegenüber China wesentlich

⁵⁶⁵ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

verändert. Die Abhängigkeit von offenen und freien Seewegen in den Persischen Golf und nach Afrika sowie Europa, macht China angreifbar und verletzlich. Eine etwaige Verschlechterung der Beziehungen zu Indien hätte daher unmittelbare Auswirkungen auf die Handlungsfreiheit des Landes und die Entwicklung als Exportmacht. Abgesehen von ihrem sicherheitspolitisch ambivalenten Verhältnis sind die unterentwickelten wirtschaftlichen Kontakte prägendes Faktum der Beziehungen der beiden Länder.

Obwohl beide Staaten über immense Humanressourcen verfügen, ist die Wirtschaftsleistung der VR China der Indiens bei weitem überlegen. Die Handelsbeziehungen zu einander sind gering, so ist der Anteil Indiens am Gesamtvolumen chinesischer Importe bei lediglich 1,14% und bei den Exporten mit 2,3% gleichauf mit Russland. Im Sinne einer langfristigen Stabilisierung der Beziehungen der beiden bevölkerungsreichsten Staaten der Erde wäre ein Auf-/Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen von Nutzen. Dies würde in der Folge zu einer gegenseitigen Interdependenz führen, die stabilisierende Wirkung hätte.

Die vermutliche Absicht Indiens gegenüber der VR China wird es sein, durch das bilaterale Abkommen mit den USA und der langjährigen sicherheitspolitischen Kooperation mit der Russischen Föderation, einem verstärkten politischen und wirtschaftlichen Engagement in Afghanistan sowie der militärischen Zusammenarbeit mit Tadschikistan geopolitisch und geostrategisch der Achse Pakistan-China zu begegnen, um so einer kontinentalen Umklammerung zu entgehen.

Als Schlussfolgerung ist seitens der VR China festzuhalten, dass Indien wirtschaftlich kein Gegner ist, geopolitisch aber zunehmend Fähigkeit entwickelt, die die Handlungsfreiheit Chinas, insbesondere im Bereich freier maritimer Handelswege, beeinflusst. Indien ist daher eine regionale Größe, die China bei seiner zukünftigen geopolitisch/geostrategischen Ausrichtung zu berücksichtigen hat.⁵⁶⁶

6.3.2.3 Die VR China und die Russische Föderation

In der Außen- und Sicherheitspolitik der VR China spielen das Verhältnis und die Beziehung zu Russland eine besondere Rolle. Nach dem Niedergang des Chinesischen Kaiserreichs und der Errichtung der kommunistischen Volksrepublik durch Mao Zedong war der große Nachbar im Norden unter der Führung von Josef Stalin Vorbild und Protégé. Das spätere Zerwürfnis mit der Sowjetunion unter Nikita Chruschtschow sowie der umstrittene Grenzverlauf entlang des Flusses Amur haben zu Jahrzehnten des Misstrauens zwischen den beiden großen Akteuren und Atommächten geführt. Mit dem Zerfall der Sowjetunion und der damit einhergehenden geopolitischen Veränderung, insbesondere im Zentralasiatischen Raum, bedurfte es einer Stabilisierung des nun in Fluss geratenen postsowjetischen Raumes. Aus ehemaligen Sowjetrepubliken sind mittlerweile souveräne Staaten entstanden, die mehr

⁵⁶⁶ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

oder weniger das Erbe und die Verantwortung der ehemaligen Sowjetunion übernehmen. Der sicherheitspolitischen und militärischen Instabilität des Raumes galt es durch geeignete multilaterale Kooperationen aller betroffenen Staaten zu begegnen. Mit der Unterzeichnung des „*Vertrags über die Vertiefung des militärischen Vertrauens in Grenzregionen*“ durch die „*Shanghai Five Gruppe*“⁵⁶⁷ im Jahre 1996, dem „*Vertrag über die Reduzierung der Streitkräfte in Grenzregionen*“ 1997 und schließlich mit der Ratifizierung der „*Declaration of Shanghai Cooperation Organisation*“ im Jahre 2001, konnte die Region stabilisiert werden. Die „*Shanghai Cooperation Organisation*“ (SCO) ist heute eine Konstante der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik und wesentliche Grundlage der bilateralen Beziehungen zur Russischen Föderation.⁵⁶⁸

Abgesehen von den sicherheitspolitischen Aspekten stellt Russland für China aber auch einen logischen zukünftigen Lieferanten von dringend benötigten fossilen Primärenergieträgern dar. Der Unmittelbarkeit der Ressourcen steht aber eine nicht entwickelte Transportinfrastruktur gegenüber. Aktuell führt keine einzige Pipeline aus dem russischen Raum nach China. Das angespannte Verhältnis zwischen Russland und der EU in Folge der Ukrainekrise hat hier nun Bewegung in die Entwicklung gebracht. Beim Treffen der beiden Staatspräsidenten Putin und Xi Jinping am 25. Mai 2014 in Shanghai wurde ein milliardenschweres Gasabkommen ratifiziert. Diesem folgten Abkommen über Infrastrukturprojekte, Gemeinschaftsprojekte im Bereich der Automobil Industrie, der Luftfahrt und der Verkehrsinfrastruktur.⁵⁶⁹ Ungeachtet dessen verursachen das chinesische Engagement in den Zentralasiatischen Staaten sowie die Migration von Chinesen in den sibirischen Raum Irritationen in den bilateralen Beziehungen. Obwohl China immer wieder betont, keinerlei hegemoniale Intentionen zu verfolgen sowie die Unantastbarkeit von Integrität und staatliche Souveränität als höchstes Gut sieht, verbleibt ein nicht näher definierbares Maß an Unsicherheit.

Abseits der sicherheitspolitischen Aspekte und der Ressourcenfrage ist der Unterschied der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit augenscheinlich. Das Wirtschaftswachstum der VR China übersteigt ganz wesentlich jenes der Russischen Föderation. Die Export/Import-Quote gegenüber Russland liegt bei knapp über 2% des Gesamtvolumens des chinesischen Handels und ist im Vergleich zur EU oder den USA unterdurchschnittlich. Ein gewisses Entwicklungspotential ist hier offensichtlich. Die Anbindung Chinas via des Trans Asia Railway Network an die Transsibirische Eisenbahn ist eine Option zur Diversifizierung der chinesischen Handelsrouten nach Europa.

⁵⁶⁷ VR China, Russland, Kasachstan, Kirgisien und Tadschikistan.

⁵⁶⁸ Wacker, Gudrun: Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit – Eurasische Zusammenarbeit oder Papiertiger?, SWP Studie S22, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, August 2001, S. 9-15.

⁵⁶⁹ http://de.rbth.com/politik/2014/05/22/millionendeals_russland_und_china_planen_megaprojekte_29583.html, abgefragt am 20. 10. 2014.

Die VR China kann demgemäß in ihrer geostrategischen Beurteilung davon ausgehen, dass die vermutliche Absicht der Russischen Föderation es sein wird, durch geeignete und nachhaltige politische wie militärische Interventionen in den Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes die Interessen Russlands abzusichern, durch sozioökonomische Maßnahmen eine weitere Abwanderung russischer Bevölkerung sowie eine unkontrollierte Zuwanderung von chinesischer Bevölkerung zu verhindern, um einer nachhaltigen Ausdehnung der chinesischen Interessenssphäre entlang der „Neuen Seidenstraße“ und den Sibirischen Raum entgegenzutreten.

Als Folgerung für die weitere geopolitisch/geostrategische Ausrichtung der VR China kann festgehalten werden, dass die Russische Föderation sowohl Partner als auch Konkurrent ist.⁵⁷⁰ Das nach wie vor präsenste russische Misstrauen bezüglich der Absichten und der weiteren Entwicklung der VR China erhält ein ambivalentes Beziehungskonstrukt zwischen den beiden Ländern. Eine etwaige Ausdehnung des chinesischen Engagements in den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum wird seitens Russlands als direkte Penetration der ureigenen russischen Interessen gewertet. Die Überlegenheit der Leistungsfähigkeit der chinesischen Wirtschaft sowie die Gleichwertigkeit der militärischen Projektionsfähigkeit führen zu einer zunehmend dominanteren Stellung Chinas im Beziehungsgeflecht der Zentralasiatischen Staaten. Der SCO kommt folglich sowohl als Mittel der Machtprojektion wie auch als Regulativ ein besonderer Stellenwert zu.

6.2.3.4 Die VR China und die USA

Mit der VR China und den Vereinigten Staaten von Amerika stehen sich zwei Global Player gegenüber, deren Verhältnis zueinander vom Widerstreit zwischen dem westlich-kapitalistisch-demokratischen System der USA und dem kommunistisch-hierarchischen System Chinas geprägt ist. Unbeschadet der mittlerweile historischen Öffnungspolitik der Volksrepublik unter Deng Xiaoping gegenüber den USA ist es das amerikanische Engagement im Pazifischen Raum an der Seite von Südkorea, Japan und insbesondere Taiwan, das Anlass für ein weiterhin ambivalentes sicherheitspolitisches Verhältnis der beiden Staaten zueinander gibt. Das militärische Engagement der USA in Afghanistan, das Bündnis mit Pakistan und die Vertiefung der Beziehungen mit Indien sowie die Präsenz von amerikanischen Truppen in der unmittelbaren Interessenssphäre der Volksrepublik beobachtet China zunehmend mit Besorgnis. Die Gefahr einer US-amerikanischen Eindämmung nach dem Vorbild des Kalten Krieges wird als Konfliktgegenstand verstärkt wahrgenommen. Die Neuausrichtung der US-amerikanischen Sicherheitsstrategie mit dem klarem Schwergewicht Pazifische Region, die Präsident Barack Obama vor dem australischen Parlament im November 2011 bekannt gab, nährt eine derartige Befürchtung. Der Streit mit

⁵⁷⁰ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

den Anrainerstaaten um Hoheitsrechte im Südchinesischen Meer, die Abhängigkeit von freien Seewegen und die maritime Präsenz der USA stellen Chinas Weg des friedlichen Aufstiegs zunehmend in Frage.

Abseits des sicherheitspolitisch ambivalenten Verhältnisses sind die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Verflechtungen gestaltende Realität der Beziehungen der beiden Länder. Die Vereinigten Staaten sind Chinas wichtigster Handelspartner und auch Schuldner. Zwischen 12% und 16% des Handelsvolumen fallen auf die USA. Die Interdependenz der chinesischen Wirtschaft vom US-amerikanischen Markt, trotz der wirtschaftlichen Leistungsstärke und der immensen Devisenreserven des Landes sowie die fehlende maritime Projektionsfähigkeit, macht China gegenüber den USA zunehmend verletzlich.⁵⁷¹

Eine davon ableitbare vermutliche Absicht der Vereinigten Staaten von Amerika wird es daher sein, durch politische wie militärische Maßnahmen in der Region des Indischen Ozeans und dem Zentralasiatischen Raum sowie durch eine Vertiefung der bilateralen Beziehungen zu den Anrainerstaaten des Südchinesischen Meeres, den Einfluss und die Position der USA zu stärken und zu festigen, ein Zusammenwirken Chinas mit der Russischen Föderation nachhaltig zu stören, um so eine Erweiterung des chinesischen Einfluss- und Interessensgebietes zu verhindern.

Als Konsequenz für die chinesische geopolitische und geostrategische Ausrichtung ist festzuhalten, dass das Engagement der USA im Raum China vor zwei Herausforderungen stellt. Zum einen ist dies die Notwendigkeit, die Versorgung mit Primärenergieträgern und den Zugang zu den Absatzmärkten chinesischer Waren von der Abhängigkeit maritimer Routen zu lösen und der US-amerikanischen Penetration zu entziehen, zum anderen bedarf es des Aufbaus zumindest regionaler maritimer Projektionsfähigkeit, um im unmittelbaren Bereich des Südchinesischen Meeres die Interessen der VR China zu vertreten. Die Erweiterung der SCO um den regionalen Akteur und Ressourcenlieferanten Iran sowie eine engere Kooperation mit der Russischen Föderation zur Neutralisierung des US-amerikanischen Einflusses, insbesondere im Zentralasiatischen Raum, gilt es zu erwägen.

6.2.3.5 Die VR China – Handlungsoptionen/COA

Die Volksrepublik China ist in Anbetracht ihres rasanten wirtschaftlichen Aufstiegs, dem damit korrelierenden Ressourcenbedarf sowie der Notwendigkeit, über sichere und stabile Kommunikationslinien zu verfügen, in einem Dilemma zwischen dem selbst auferlegten und nach außen vertretenen Dogma von „*China's Peaceful Development*“ und der klassischen (neo-)realistischen Verfolgung nationaler Interessen gefangen.

Die Vorstellung von der unumkehrbaren globalen Interdependenz staatlicher wie nichtstaatlicher Akteure sowie der Multipolarität der Internationalen Beziehungen ist im

⁵⁷¹ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

Hinblick auf die geopolitisch/geostrategische Verortung der USA zu hinterfragen. Die Betonung, keinerlei hegemoniale Ansprüche zu verfolgen, wird mit dem Engagement sowohl im Südchinesischen Meer als auch im kaspisch-kaukasisch-zentralasiatischen Raum zunehmend von den Anrainerstaaten hinterfragt. Die Ambivalenz der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik spiegelt sich in der Strategie der 24 Zeichen von Deng Xiaoping wider, *„Beobachtet mit kühlem Kopf; reagiert gelassen; bleibt standhaft; verbergt unsere Fähigkeiten und wartet, bis unsere Zeit gekommen ist; seid zurückhaltend und versucht niemals die Führung zu übernehmen.“*⁵⁷² Dieses Spannungsfeld gilt es zu lösen, zumal der innerstaatliche Druck wie auch ein sich zunehmend etablierendes antichinesisches Umfeld die Ergreifung geeigneter geopolitisch/geostrategischer Maßnahmen erfordert, die nicht dem Prinzip des friedlichen Aufstiegs entsprechen.

In diesem Licht sind die Handlungsoptionen der VR China begrenzt und stets im Widerstreit mit den anderen vier Akteuren zu messen. Eine Kooperation mit Indien ist folglich vorerst auszuschließen. Der Leistungsunterschied zwischen der VR China und Indien ist zu ausgeprägt, wie Analysen ergaben, um eine Partnerschaft auf Augenhöhe zu eröffnen. Der GP(-) China trifft auf RP(-) Indien. Die aktuelle wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Indiens liegt deutlich hinter jener der VR China zurück. Die Ambivalenz ihrer gemeinsamen Sicherheitspolitik und das daraus resultierende Misstrauen stellt ein weiteres, vorerst unüberwindliches Hemmnis dar. Die strategische Partnerschaft zwischen China und Pakistan sieht sich der Partnerschaft zwischen Indien und der USA sowie Indien und der Russischen Föderation gegenüber. Das Bestreben nach gegenseitiger Neutralisierung steht vor dem Nutzen einer reziproken Kooperation. Wiewohl die wirtschaftliche Dimension eines Marktes von ca. 2.6 Mrd. Menschen sowie die geopolitische Dimension eines derartigen Konglomerats am Eingang zum Zentralasiatischen Raum und an den geostrategischen Seewegen des prosperierenden Raumes der Länder der ASEAN ein Gravitationszentrum von enormer Tragweite schaffen würden, so sehr sprechen nationale wie bilaterale Befindlichkeiten dagegen.

Eine Kooperation zwischen den beiden GP China und USA ist, in Anbetracht der jeweiligen Eigenperzeption, als eher unwahrscheinlich zu bewerten, wenngleich eine hypothetische Restchance bleibt. Die bestehenden engen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Beziehungen und Verflechtungen haben mittlerweile einen wesentlichen Anteil an den bilateralen Beziehungen. Chinas Ablehnung einer unipolaren, US-dominierten Weltordnung sieht sich dem absoluten Führungsanspruch der USA gegenüber. Die bereits erwähnte Wahrnehmung einer beginnenden Eindämmungspolitik von Seiten der USA, die sich nicht zuletzt im *„123 Agreement“* mit Indien äußert, ist neben der verstärkt wahrgenommenen

⁵⁷² Stiftung Wissenschaft und Politik: Chinas militärische Entwicklung - Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte, Berlin, Oktober 2009, Fußnote Seite 7.

physischen (militärischen) Präsenz der Vereinigten Staaten die Ursache für eine weiterhin zwiespältige Beziehung. Dennoch wäre bei einer pragmatischen Betrachtung eine positive bipolare Konstruktion VR China-USA denkbar.

Eine engere Kooperation der VR China mit der EU wäre der vorangestellten Analyse der beiderseitigen Beziehungen folgend zum Nutzen Beider eine reelle Möglichkeit. Die außen- und sicherheitspolitischen Reibflächen zwischen der VR China und der EU sind, mit Ausnahme der unterschiedlichen Ansichten zu Tibet und den Menschenrechten, gering bis kaum ausgeprägt. Lediglich der amerikanische Einfluss auf einzelne Mitgliedstaaten der EU im Wege der NATO und damit auf die außenpolitische Orientierung der Union bleibt eine unbekannte Größe. Die geographische Entfernung lässt jedoch eine, über Handelsverträge hinausgehende, Beziehung nicht zu. Unbeschadet dessen stellt die EU für China jenes wirtschaftliche/kulturelle und innovative Gegenüber dar, wie einst das Europa zur Zeit der Seidenstraße des Mittelalters.

In Anbetracht der voranstehenden Einschränkungen, der Unmittelbarkeit Russlands sowie der russischen Ressourcen und im Lichte der westlichen Sanktionspolitik gegenüber Russland in Folge der Ukrainekrise des Jahres 2014, bietet sich die Russische Föderation als logischer Kooperationspartner an. Eine chinesisch-russische Kooperation eröffnet beiden Akteuren die Möglichkeit, die präsen- te Notwendigkeit einer Diversifizierung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen umzusetzen.

Die VR China hat somit grundsätzlich drei Handlungsoptionen:

- COA 1 – Eigenständiger Akteur
- COA 2 – Kooperation mit der Russischen Föderation
- COA 3 – Strategische Zusammenarbeit mit der EU

Eine strategische Zusammenarbeit mit den USA bleibt, trotz des bestehenden ambivalenten politischen Verhältnisses, unter Berücksichtigung der engen wirtschaftlichen Verflechtungen der beiden Akteure durchaus vorstellbar. Die sicherheitspolitische Dimension einer solchen Beziehung, genannt „ChinAmerika“, wäre für den Pazifischen Raum und dessen Anrainerstaaten, aber auch für das globale politische System von nahezu bahnbrechender Bedeutung. Dies wird als hypothetische Möglichkeit noch zu berücksichtigen sein.

6.3.3 Indien als Akteur

Indien ist sowohl geographisch wie auch demographisch ein geopolitischer Player. Auf Grund der eingeschränkten Projektionsfähigkeit des Landes ist es im Vergleich mit den anderen vier Akteuren als RP(-) zu bewerten. Gleichwohl sich Indien in der Eigenperzeption als Atommacht und „Major Player“ wahrnimmt, ist die Projektionsfähigkeit nicht einem solchen Akteur entsprechend. Als Akteur befindet es sich in Folge der geographischen Lage sowie der

zwiespältigen sicherheitspolitischen Lage mit seinen Nachbarn in einem Spannungsfeld begrenzter geostrategischer Handlungsoptionen, einer dramatischen demographischen Entwicklung und einer dafür nicht angemessenen Wirtschaftsleistung. Die interdependenzimmanente Verwundbarkeit Indiens basiert auf der zunehmenden Abhängigkeit von fossilen Primärenergieträgern, einer notwendigen Anschlussversorgung mit agrarischen Grundstoffen (Getreide, Reis) vor allem aus dem Afrikanischen Kontinent und eines, dem Bevölkerungswachstum entsprechenden, Lebensraumes. Die kontinentale Ausgrenzung Indiens vom ressourcenreichen kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum und die damit einhergehende maritime Ausrichtung der indischen Versorgungs- und Handelsrouten, stellen das Land vor die Herausforderung, die Erfordernisse einer Land- als auch einer Seemacht erfüllen zu müssen. Entsprechend den vier Determinanten der indischen Außen- und Sicherheitspolitik – Integrität und Unverletzlichkeit des Staatsgebietes, das Spannungsdreieck Pakistan-China-Indien, Multipolarität und Interdependenz versus Isolationismus sowie globaler Akteur und Atommacht – sind die Ambitionen auf die regionale wie nachbarschaftliche Stabilität zentriert. Indien bleibt dabei in einem Spannungsfeld zwischen regionalem (neo-)realistisch motivierten Verhalten und der Verwundbarkeit des Landes geschuldeten Interdependenz gebunden. Dies spiegelt sich in verschiedenen bilateralen oder multilateralen Abkommen und den unterschiedlich ausgeprägten Beziehungen zu den anderen vier globalen Akteuren wider.

6.3.3.1 Indien und die Russische Föderation

Indien und die Russische Föderation pflegen mittlerweile eine jahrzehntelange freundschaftliche Beziehung. Die Grundfeste dafür bildet der 1971 geschlossene Freundschafts- und Kooperationsvertrag. Die strategische Ausrichtung dieser Kooperation zielt, wie bereits für die Russische Föderation angemerkt, auf die Neutralisierung einer Eindämmung der beiden Staaten ab. Indien verfolgt damit, ähnlich der Mongolei, eine „Politik des Dritten Nachbarn“, mit dem Ziel, der Achse Peking-Islamabad zu begegnen. In Russland findet Indien auch einen Fürsprecher für eine Mitgliedschaft in der SCO. Dies würde dem Land eine zumindest sicherheitspolitische Tür in den, für Indien zunehmend relevanten, kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum öffnen. Inwieweit das militärische Engagement Indiens in Tadschikistan damit in Einklang steht, bleibt offen. Von Seiten der russischen Führung gibt es dazu keine dokumentierte Äußerung.

Abseits der geopolitischen Dimension sind die Beziehungen zueinander von bescheidener Intensität. Das Handelsvolumen (Export/Import) mit der Russischen Föderation liegt mit einem Anteil von unter 1% des Gesamtvolumens weit abgeschlagen hinter dem Anteil der anderen vier Staaten/Akteure. Hier besteht ein offensichtlicher Aufholbedarf.⁵⁷³

⁵⁷³ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

Eine davon ableitbare Absicht der Russischen Föderation gegenüber Indien wird es sein, durch die weitere Vertiefung des bilateralen Freundschafts- und Kooperationsabkommens sowie Duldung der militärischen Kooperation Indien-Tadschikistan einerseits dem Engagement der USA im Zentralasiatischen Raum zu begegnen und andererseits einer dominanten Stellung der VR China im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entgegenzuwirken, die Handelsbeziehungen zu intensivieren und die Stabilisierungsbemühungen Indiens in Afghanistan zu unterstützen, um so die Interessenssphäre der Russischen Föderation zu festigen.

Zusammenfassend lässt sich als Fazit für die indische geopolitisch/geostrategische Orientierung festhalten, dass die strategischen Interessen Russlands im Hinblick auf eine Fortführung der US-amerikanischen Eindämmungspolitik sowie der dominanter werdenden Rolle Chinas im Einklang mit dem Bestreben Indiens stehen, das Spannungsdreieck gemeinsam mit Pakistan und China zu neutralisieren. Die unterentwickelten Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der beiden Staaten bedürfen ebenso wie die fehlende Infrastruktur zur Erschließung der russischen Erdöl- und Erdgasressourcen verstärkter bilateraler Anstrengungen. Die Russische Föderation kann somit weiterhin als Partner und nicht als Konkurrent eingeordnet werden.

6.3.3.2 Indien und die VR China

Mit Indien und der VR China stehen sich die beiden bevölkerungsreichsten Länder der Erde unmittelbar gegenüber. Die indisch-chinesischen Beziehungen sind seit dem Grenzkonflikt im Jahre 1962 und der strategischen Partnerschaft zwischen der Volksrepublik und Indiens regionalem Widerpart Pakistan in einem volatilen Zustand. Trotz dem gegenseitigen Bekenntnis zum Prinzip der friedlichen Koexistenz, dem „*Panchasheel Treaty*“⁵⁷⁴, ist das Verhältnis nach wie vor belastet. Indien ist daher bestrebt, mit geeigneten bilateralen und multilateralen Abkommen, wie dem „*123 Agreement*“ mit den USA, dem strategischen Abkommen mit Russland oder der „Trilateralen Kooperation“ Russland-China-Indien, die Balance gegenüber der VR China zu erhalten. Eine Weiterentwicklung, insbesondere im Bereich der Handelsbeziehungen, ist in Ermangelung einer leistungsfähigen Straßen- oder Eisenbahnverbindung kaum bis nicht gegeben. Mit einem Verhältnis von 4,5% Export zu 10,15% Import weist Indien ein bemerkenswertes Außenhandelsdefizit gegenüber China auf. Die Intensivierung der Handelsbeziehungen und der Abbau des Handelsdefizits sind somit nur mit großen, beiderseitigen Anstrengungen möglich. Vorerst bleibt Indien trotz der vergleichbaren demographischen Größe ökonomisch hinter China zurück. Die Leitungsfähigkeit des GP(-) China trifft auf die des RP(-) Indien, eine Begegnung auf Augenhöhe ist demgemäß nur eingeschränkt möglich. Das Faktum der geographischen

⁵⁷⁴ <https://treaties.un.org/doc/publication/unts/volume%20299/v299.pdf>, abgefragt am 03.07.2014.

Verortung lässt demgegenüber auf eine zumindest begrenzte Verletzlichkeit und damit Interdependenz Chinas gegenüber Indien schließen. Die seegebundene Anschlussversorgung der Volksrepublik aus dem afrikanischen und arabischen Raum führt unmittelbar durch die Einflussphäre Indiens und deren maritime Projektionsfähigkeit. Die Lage Indiens eröffnet folglich einen geostrategischen Vorteil gegenüber China und dessen Abhängigkeit von freien und offenen Seewegen. Die Modernisierung der chinesischen Marine und eines in absehbarer Zeit verfügbaren Flugzeugträgers wird aufmerksam beobachtet sowie durch eine Verstärkung der eigenen maritimen Leistungsfähigkeit Rechnung getragen.⁵⁷⁵ Schließlich beeinflusst die Eigenwahrnehmung Indiens, nicht nur Atommacht sondern auch ein „*Major Player*“ zu sein, durch das (neo-)realistische Verhalten in seinem unmittelbaren Umfeld die Beziehungen zu China.

Eine Zusammenschau der vornehmlichen Beziehungsfelder lässt als vermutliche Absicht der VR China gegenüber Indien erwarten, dass unter Berücksichtigung der „*fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz*“ die Beziehungen weiter entspannt und offene Grenzfragen im Wege diplomatischer Bemühungen entschärft werden, eine regionale Dominanz Indiens durch Einbeziehung der strategischen Partnerschaft mit Pakistan unterbunden wird, um so die Interessen der VR China vor allem in Hinblick auf die Seewege von und nach Afrika sowie dem arabischen Raum und Europa zu wahren.

Für die weitere Ausrichtung Indiens kann festgehalten werden, dass sich die VR China zwar nicht als unmittelbar offensiver Konkurrent und Gegner präsentiert, die wirtschaftliche Überlegenheit wie auch die militärische und maritime Projektionsfähigkeit entwickeln sich jedoch zunehmend zu einer Herausforderung. Indien ist daher dringend aufgefordert, seine Anstrengungen in diesen Bereichen zu erhöhen.⁵⁷⁶ Die bilateralen Abkommen mit den USA und der Russischen Föderation sind hierbei nur beschränkt taugliche Mittel zur Eindämmung des chinesischen Einflusses. Die diesen Kooperationen immanente Wechselwirkung von Interessen bergen zweifelsohne ein Maß an Unsicherheit. Indien wird daher genötigt sein, seine geopolitischen und geostrategischen Interessen unilateral, zumindest im unmittelbaren Einflussbereich des Indischen Ozeans sowie in Afghanistan, voranzutreiben und zu intensivieren.

6.3.3.3 Indien und die Europäische Union

Die Berichte des indischen Außenministeriums sehen die indisch–europäischen Beziehungen auf zwei Ebenen abgebildet. Die eine Ebene bilden bilaterale Beziehungen zu Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Neben der Bundesrepublik Deutschland sind es insbesondere Großbritannien und Frankreich, die hier den Anker der indisch-europäischen

⁵⁷⁵ Indien verfügt mittlerweile über 2 Flugzeugträger, zwei weitere sind in Bau und sollen ab 2015/18 operationell sein.
⁵⁷⁶ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

Kooperation darstellen. Indien erwartet sich von beiden Staaten eine Unterstützung bei seinem Bestreben, einen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu erhalten.

Die zweite Ebene bildet die Kooperation mit der EU als Staatenverbund und Akteur. Seit dem EU-Indien Gipfel im Jahre 2000 besteht eine strategische Partnerschaft, die 2005 mit dem „*Joint Action Plan*“⁵⁷⁷ eine weitere Vertiefung erfahren hat. Den Ausführungen des indischen Außenministeriums folgend ist man der Ansicht, dass „[...] *the EU-India relationship steadily moved from commercial and economic one to that of strategic partnership through trade and investment.*“⁵⁷⁸ Indien erkennt eine global fortschreitende Interdependenz an, die eine Zusammenarbeit auch über weite geographische Entfernungen hinweg erfordert. Die Kooperation mit der EU eröffnet Indien die Option, den begrenzten Möglichkeiten des unmittelbaren regionalen und sicherheitspolitisch ambivalenten Umfeldes entgegenzutreten. Im Rahmen der Vereinbarung des „*Joint Action Plan*“ stellen beide hierzu fest, dass „[...] *we both face diverse and complex global challenges, it is critically important to expand our multifaceted relationship and build upon these foundations. We commit ourselves accordingly to:*

- *Strengthening dialogue and consultation mechanisms;*
- *Deepening political dialogue and cooperation;*
- *Bringing together People and Cultures;*
- *Enhancing Economic Policy Dialogue and Cooperation;*
- *Developing Trade and Investment.*⁵⁷⁹

Obwohl die EU als Global Player anerkannt wird, ist der sicherheitspolitische Stellenwert, der der Union im Vergleich mit den anderen globalen Akteuren zugemessen wird, bescheiden. Dennoch sieht sich Indien im Einklang mit der EU bei der Ansicht, dass eine multipolare Weltordnung der beste Weg ist, den Herausforderungen der Globalisierung zu begegnen. Das Schwergewicht liegt folglich vornehmlich im Bereich Wirtschaft, Handel und verstärkt auch auf dem Gebiet der Hochtechnologie. Das Handelsvolumen Indiens mit der EU weist einen Überschuss auf und liegt mit 16,8% Export bzw. 11,1% Import vor dem der USA oder der VR China.

Die vermutliche Absicht der Europäischen Union gegenüber Indien lässt daher erwarten, dass im Lichte der globalen Interdependenz die Beziehungen gemäß dem vereinbarten „*Joint Action Plan*“ intensiviert und eine weitere Vertiefung der Handelsbeziehungen unter Einbindung des Sektors Hochtechnologie forciert werden, um so einen leistungsfähigen Partner bei der Förderung einer multilateralen Weltordnung zu gewinnen.

⁵⁷⁷ The India-EU Strategic Partnership Joint Action Plan, Council of the European Union, Brussels, 7 September 2005 11984/05.

⁵⁷⁸ http://www.mea.gov.in/Images/pdf/Indias_Foreign_Relations_2009.pdf, S. XXIX; abgefragt am 17.07.2014

⁵⁷⁹ The India-EU Strategic Partnership Joint Action Plan, Council of the European Union, Brussels, 7 September 2005 11984/05, S. 2.

Die EU ist somit für Indien zusammenfassend nicht von vorrangiger sicherheitspolitischer Bedeutung. Dies gilt nicht für den Bereich der Wirtschaftsbeziehungen, die EU ist noch vor den USA der wichtigste Handelspartner. Nahezu ein Drittel des Exportvolumens Indiens fällt auf diese beiden Akteure. Die EU ist daher für Indien ausschließlich als Partner in der Auseinandersetzung mit der fortschreitenden Globalisierung und bei den Bemühungen um die Entwicklung einer multipolaren Ordnung zu sehen.⁵⁸⁰

6.3.3.4 Indien und die USA

Mit dem Abkommen über die friedliche Nutzung der Atomenergie, dem „123 Agreement“, zwischen Indien und den USA wurde nicht nur eine strategische Kooperation zwischen den beiden Staaten initiiert, vielmehr wurde eine Jahrzehntelange Politik des gegenseitigen Misstrauens beendet. Die strategische Partnerschaft der Vereinigten Staaten und Pakistans hatte eine Annäherung über das Ausmaß normaler zwischenstaatlicher Beziehungen verhindert. Mit dem Engagement Indiens in Afghanistan ist Indien darüber hinaus zu einem wichtigen Partner der US-amerikanischen Geopolitik erwachsen. Für Indien bedeutet das Abkommen mit den USA zweierlei:

Einerseits fühlt sich das Land entsprechend seiner Eigenperzeption als ein gleichwertiger, auf Augenhöhe wahrgenommener Akteur, andererseits kann Indien mit den USA einen Globalen Akteur als stabilisierenden Faktor in das Spannungsdreieck mit Pakistan und der VR China einbringen. Indien wird damit seinerseits aber auch zum Instrument der geopolitischen Interessen der USA. Gemeinsam mit Japan soll dadurch der amerikanische Einfluss sowohl im indisch-pazifischen Raum als auch im Zentralasiatischen Raum abgesichert werden. Inwieweit daraus ein Nachteil für Indien erwachsen kann, wird im Rahmen möglicher Konstellationen zu erwägen sein. Vordergründig kann von einem beiderseitigen Nutzen ausgegangen werden. In den Vereinigten Staaten findet Indien, neben Russland, einen weiteren Partner, der nachhaltig das ambivalente Beziehungskonstrukt mit Pakistan und der VR China im Sinne Indiens beeinflussen kann. Insbesondere die gemeinsame Schnittfläche China ist dabei eine tragende Säule und Eckpunkt der US-amerikanischen Bestrebungen, die zunehmende dominante Präsenz Chinas im Südchinesischen Meer einzudämmen. Eine Analyse der indisch-amerikanischen Beziehungen von Nicholas Burns im „The Boston Globe“ vom 15. Jänner 2015 bestätigt diese Ansicht. Der amtierende indische Prime Minister Narendra Modi setzt, neben den sicherheitspolitischen Aspekten, verstärkt auch Akzente bei den wirtschaftlichen Beziehungen zu den USA, die erwiesenermaßen unterdurchschnittlich ausgeprägt sind.⁵⁸¹

⁵⁸⁰ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

⁵⁸¹ <http://www.bostonglobe.com/opinion/2015/01/14/india-comeback/c2Y1UfOQe5q8lhT2PsPiN/story.html>, abgefragt am 15.01.2015.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und den USA bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie jenes mit der EU. Sie sind aber für die USA von nachrangiger Bedeutung. Die Beziehungen der beiden Staaten sind somit in erster Linie geopolitisch/geostrategischer Natur.⁵⁸²

Die vermutliche Absicht der Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber Indien wird es daher sein, mit der strategischen Partnerschaft im Sinne eines „*Offshore Balancing*“ den Einfluss Russlands zu neutralisieren und gemeinsam mit Japan eine weitere Ausdehnung der chinesischen Interessen im Südchinesischen Meer und dem Indischen Ozean zu verhindern, um so die uneingeschränkte Handlungsfreiheit zu sichern und die Stellung als Global Player zu behaupten.

Für die indische Außen- und Sicherheitspolitik kann als Resümee der Beziehung zu den USA festgehalten werden, dass ein beiderseitiges geopolitisch/geostrategisches Interesse vorliegt, die USA daher grundsätzlich als Partner gewertet werden können. Die Dominanz wie auch die Projektionsfähigkeit Amerikas als einziger tatsächlicher GP birgt allerdings die Gefahr eines Missbrauchs in sich. Indien wird daher gefordert sein, seine Beziehungen zu den USA einer laufenden Evaluierung zu unterwerfen, um eine derartige Entwicklung rechtzeitig erkennen zu können. Die Absicherung der indischen Interessen im Wege der bestehenden bilateralen und trilateralen Abkommen ist daher angebracht.

6.3.3.5 Indien – Handlungsoptionen/COA

Die bisherige Analyse und Bewertung der Leistungsfähigkeit hat ergeben, dass Indien als RP(-) einzustufen ist, dessen Handlungsoptionen in Folge verschiedenster Faktoren beschränkt sind. Wider dem Selbstverständnis, Atommacht und „*Major Player*“ zu sein, binden die Abhängigkeit von externen fossilen Primärenergieträgern und die dieser innewohnende Verwundbarkeit sowie die geopolitischen Folgen der Unzulänglichkeiten britischer Kolonialpolitik das Land in einen steten Widerstreit zwischen offensivem, regionalem Handeln und kooperativem, geostrategischem Agieren. Das Instrument der atomaren Bewaffnung als Mittel politischer Abschreckung ist gegenüber Pakistan und der VR China gebunden und somit verbraucht. Verstärkt um das Faktum seiner geographischen Lage, umgeben vom Indischen Ozean, geschützt von den Höhen des Himalayas und eingeschränkt durch die Nachbarn Pakistan und China, sind Indiens Handlungsoptionen begrenzt. Hier sei Spykman zitiert der feststellt, „[...] *States cannot escape their geography [...]; [...] A state's foreign policy must reckon with geographic fact; It can deal with them skillfully or ineptly; it can modify them; but it cannot ignore them. For geography does not argue. It simply is*“.⁵⁸³

⁵⁸² siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

⁵⁸³ Spykman, Nicholas J. : *Geography and Foreign Policy I*, The American Political Science Review, Vol. XXXII, No. 1 (February 1938), S. 236.

Indien befindet sich im Dilemma, Land- und Seemacht zu sein, deren Anforderungen es nur begrenzt entsprechen kann. Der Dauerkonflikt mit Pakistan um die Provinz Kaschmir, die vor allem wirtschaftliche Unterlegenheit gegenüber China und die strategische Kooperation dieser beiden Länder zwingen Indien in eine Politik der bi- und multilateralen Beziehungen. Durch Pakistan ist Indien auch der Zugang zu den reichen fossilen Ressourcen des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes und eine Diversifizierung der Bezugsquellen verwehrt. Die maritime Projektionsfähigkeit der USA schränkt Indiens Handlungsoptionen im Indischen Ozean ein und beeinflusst dabei auch Indiens zentrale Versorgungs- und Handelsroute. Die bilaterale Kooperation mit der Russischen Föderation ist im Lichte der „Politik des Dritten Nachbarn“ zu bewerten. Der Eindämmung durch Pakistan und China wird mittels der Einbindung eines weiteren Akteurs eine zusätzliche Handlungsebene geschaffen, die zu einer Splittung der Kräfte führt. Eine Vertiefung der Beziehungen zu Russland ist über dieses Maß der Kooperation hinaus, in Ermangelung eines direkten geographischen Bezugs, nicht wahrscheinlich. Dies gilt auch für die Beziehungen zur EU. Die räumliche Entfernung der beiden Akteure lässt eine Kooperation über das Ausmaß von politischen Unterstützungserklärungen, wirtschaftlichen Programmen und den Austausch von Technologie nicht zu. Die Beziehung zu den USA ist ähnlich jener zur Russischen Föderation. Mit den Vereinigten Staaten bringt Indien einen zusätzlichen Spieler auf das Spielfeld der regionalen Konfrontation mit dem Zweck, Kräfte und Aufmerksamkeit seiner Gegner zu binden. Die implizierte Interdependenz ist dabei jedoch einseitig zu Lasten Indiens ausgeprägt. Indien ist folglich in seiner Position geopolitisch/geostrategisch isoliert, eine Zusammenarbeit mit einem (oder mehreren) der vier anderen Player in Form einer Allianz von Gleichberechtigten erscheint daher als unwahrscheinlich. Dies lässt den Schluss zu, dass Indien auf Grund seiner objektiv bemessenen Größe nicht in eine Kooperation eintritt, in der diese Größe nicht entsprechend berücksichtigt wird. Für Indien eröffnet sich somit nur eine Option: die als eigenständiger Akteur. Dies ist zwar außergewöhnlich, aber bei der extrahierten Faktenlage durchaus schlüssig.

6.3.4 Die Europäische Union als Akteur

Die Europäische Union stellt als Staatenverbund von 28 Mitgliedsstaaten ein Spezifikum innerhalb der fünf Akteure des Forschungsprojekts dar. Mit dem Vertrag von Lissabon haben die Mitgliedsstaaten der Union 2010 den Status einer Rechtspersönlichkeit zugeordnet und somit die Option für den Abschluss völkerrechtlicher Verträge mit Dritten eröffnet. Die Zuständigkeit wurde ebenfalls erweitert, so fällt die Koordinierung der Energiepolitik nun unter EU Kompetenz. Dennoch bleibt die Handlungsfähigkeit vom kohärenten Verhalten der Mitglieder abhängig. Um diese entsprechend zu fördern, sind in vielen Kompetenzfeldern des Vertragswerks die Aspekte nationalstaatlicher Befindlichkeiten der Mitglieder berücksichtigt

oder unterliegen bei der Beschlussfassung dem Einstimmigkeitsprinzip. So ist die in der GSVP verankerte Beistandsverpflichtung (Art. 42, Abs. 7 EUV) im Einklang mit dem Artikel 51 (Kollektive Selbstverteidigung) der Charter der Vereinten Nationen dergestalt, dass sie den besonderen Charakter der Sicherheits- und Verteidigungspolitik bestimmter Mitgliedstaaten unberührt lässt.⁵⁸⁴ Dadurch wird gewährleistet, dass Verpflichtungen aus anderen sicherheitspolitischen Kooperationen wie der NATO nicht mit EU-Recht kollidieren. Die ebenfalls vereinbarte Solidaritätsklausel (Titel VII, Art. 222 AEUV), die im Falle eines Terroranschlags oder der Abwendung eines solchen sowie bei natur- oder menschenverursachten Katastrophen in Anspruch genommen werden kann, bedarf eines Hilfesuchts des betroffenen Mitgliedsstaates.⁵⁸⁵ So schwer Entscheidungen der EU als globaler Akteur wiegen wenn sie getroffen werden, so schwerfällig ist der Prozess der Entscheidungsfindung. Die innere Inhomogenität, insbesondere im Bereich Außen- und Sicherheitspolitik, schränken die Projektionsfähigkeit der EU nachhaltig ein. Eine transatlantische Affinität wie im Falle von Großbritannien trifft auf eine kontinentale Ausrichtung wie im Falle Deutschlands oder Frankreichs. Die grundsätzliche Überantwortung der Sicherheitspolitik an die NATO und der damit inhärenten Beeinflussung und Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten von Amerika verdichtet den Zustand der verminderten Handlungsfreiheit als Akteur auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen. Obgleich die Entschlossenheit gegeben ist, durch eine eigenständige Außen- und Sicherheitspolitik die Unabhängigkeit Europas zu stärken, und als gestaltender Akteur zu einer multilateralen Weltordnung beitragen zu wollen, bleibt die EU im Dilemma seiner Vielfalt gefangen.

Dennoch hat sich das Projekt EU mit der Anziehungskraft seiner prosperierenden Gesellschaft von ursprünglich 12 Mitgliedern auf 28 erhöht und ist dabei weit Richtung Zentral- und Osteuropa vorgedrungen. Als Kollektiv ist die EU, untermauert mit einer, wenn auch nicht von allen eingeführten, durchaus konkurrenzfähige Währung, die größte Wirtschaftsmacht der Welt. Ungeachtet der mangelnden geopolitisch/geostrategischen Projektionsfähigkeit und einer zersplitterten militärischen Komponente, haben die bisherigen Erkenntnisse ergeben, dass die EU als GP(-) zu bewerten ist.

Indes unterliegt sie einer interdependenzgenerierten Verletzlichkeit auf Grund der offensichtlichen Abhängigkeit von fossilen Primärenergieträgern wie Erdöl oder Erdgas sowie dem Bedürfnis nach leistungsfähigen Handelswegen in den zukunftssträchtigen Fernen Osten. Damit sich diese Verletzlichkeit nicht letztlich in eine Verwundbarkeit wandelt, anerkennt die EU, dass die *„Policy towards Central Asia has become a full part of the*

⁵⁸⁴ Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Amtsblatt der Europäischen Union C83, 30. März 2010, S. 39.

⁵⁸⁵ ebd., S. 148.

Common Foreign and Security Policy of the European Union [...]”⁵⁸⁶ Die Notwendigkeit zur Diversifizierung zum Zwecke der Energiesicherheit „[...] open further perspectives for cooperation between the EU and Central Asia.”⁵⁸⁷

In der geographischen Perzeption als Landmacht, am Eingangstor zum Ressourcenreichen Zentralasiatischen Raum und am westlichen Ende der „Neuen Seidenstraße“ gelegen, mit der Russischen Föderation als Konkurrenten und unmittelbaren Nachbarn sowie der VR China als wichtigen Handelspartner am östlichen Ende dieser neuen Kommunikationslinie des 21. Jahrhunderts, eröffnen sich der Union als Interdependenz bestimmter Akteur neben dem transatlantischen Bezug zu den USA eine Reihe von Handlungsoptionen aber auch Notwendigkeiten.

6.3.4.1 Die Europäische Union und die Russische Föderation

Die Russische Föderation ist für die EU der bedeutendste Lieferant an fossilen Primärenergieträgern und ein ebenso wichtiger Exportmarkt, insbesondere im Bereich von Ölfördertechnologie. Die EU muss den Bedarf an Kohle, Erdöl und Erdgas zu 85% durch Importe decken. Mit 22% Kohle, 26% Erdgas und 32% Erdöl deckt Russland dabei den größten Anteil des Bedarfs. Neben der Ressource an sich stützt sich der gesamte Transfer von Erdöl und Erdgas auf ein Pipelinennetz ab, das, mit wenigen Ausnahmen, ausschließlich unter russischer Kontrolle steht oder in dessen unmittelbaren Einflussbereich liegt. Der Konflikt in der Ukraine, die Wiedereingliederung der Halbinsel Krim in das russische Föderationsgebiet und die gescheiterten Projekte Nabucco sowie South Stream sind ein Beispiel dafür, welches geopolitisch/geostrategische Gewicht die Ressourcenfrage für beide Seiten hat. Ähnliches gilt auch für die Brückenländer am westlichen Ausgang des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes wie Aserbeidschan, Georgien, Armenien oder auch die Türkei und den Iran. Das Interesse der EU, die Importe zu diversifizieren, trifft auf das Interesse Russlands, den (militär-) strategischen Zugriff auf Quellen wie Transitrouten zu erhalten. Die Abhängigkeit der beiden Akteure und die damit verbundene Verletzlichkeit bzw. Verwundbarkeit beruht auf Gegenseitigkeit. Die Russische Föderation ist vom Exportmarkt EU genauso abhängig, wie die EU vom Import fossiler Ressourcen aus Russland abhängig ist. Die beiderseitige Interdependenz ist, wie die Sanktionsmaßnahmen im Gefolge der Ukrainekrise zeigen, ausgeprägt und befeuert die interne Disharmonie der EU. Die Mitgliedsstaaten sind von den Sanktionsmaßnahmen unterschiedlich betroffen, so sind Staaten wie die Slowakei oder Bulgarien zur Gänze von russischem Erdgas abhängig, Griechenland wiederum vom Export von Obst und Gemüse nach Russland.⁵⁸⁸ Die Russische

⁵⁸⁶ Council of the European Union: The European Union and Central Asia: The New Partnership in action, Luxemburg 2009, S. 8.

⁵⁸⁷ ebd., S. 10.

⁵⁸⁸ http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/europa_cee/3851192/Was-die-GegenSanktionen-von-Russland-fur-die-EU-bedeutet, abgefragt am 21.10.2014.

Föderation ihrerseits erwirtschaftet die Masse seines BIP über den Export von Erdöl und Erdgas in die EU. Die Hälfte des gesamten Import-/Exportvolumens Russlands wird mit der EU erzielt. Eine Verlagerung der russischen Interessen in Richtung VR China befindet sich, wie bereits beschrieben, in einem frühen Stadium, mit einem sofortigen Wirksamwerden ist demnach nicht zu rechnen. Eben dieser Konflikt zeigt aber auch, dass die EU Russland auch als Konkurrenten wahrnehmen muss. Die Bemühungen der Union, über die Brückenländer Ukraine, Georgien oder Armenien den Zentralasiatischen Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ für sich zu erschließen, treffen unmittelbar auf die ureigenen Interessen Russlands. Mit dem Versuch, den Ressourcenbedarf im Zentralasiatischen Raum wie auch die Anbindung an die zunehmend relevanten und leistungsfähigen Handelsrouten in den Fernen Osten sowie nach China durch eine Reihe von Initiativen abzusichern, stößt geradewegs auf den politischen Widerstand der Russischen Föderation. Mit der Eurasischen Wirtschaftsunion ist Russland bemüht, eine Alternative aufzubauen und anzubieten. Dennoch ist die Russische Föderation neben den USA der wichtigste strategische Partner der EU im Raum, dessen vermutliche Absicht es sein wird, die Abhängigkeit der Union von der Lieferung fossiler Primärenergieträger zu erhalten, eine weitere Ausdehnung insbesondere in den Zentralasiatischen Raum zu verhindern, Russlands Rolle als Bindeglied der EU zum Asiatischen Raum zu festigen, die interne Disparität der Interessen der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten zu fördern und anlassbezogen zu nutzen, um so eine Eindämmung und Ausschließung der Russischen Föderation zu verhindern.

Für die EU bedeutet dies, dass die Russische Föderation ohne entsprechende Diversifizierungsmaßnahmen im Bereich Ressourcensicherheit weiterhin eine dominante Rolle inne hat, und diese bereit ist, im Falle von bilateralen Divergenzen zum Nachteil der Union zu spielen. Dennoch ist Russland nicht primär als Gegner zu bewerten. Die Abhängigkeit von der EU als Handelspartner ist ähnlich ausgeprägt wie die Ressourcenabhängigkeit der Union. Die Sinnhaftigkeit einer vertieften, strategischen Partnerschaft unter Nutzung der jeweiligen Kapazitäten der beiden Akteure ist offensichtlich. Unter Bedachtnahme der beiderseitig existenten Verwundbarkeit eröffnet sich die Option einer, über das Maß einer strategischen Partnerschaft hinausgehenden, bilateralen Kooperation.⁵⁸⁹

6.3.4.2 Die Europäische Union und die VR China

Das Verhältnis der EU zur VR China ist, ähnlich dem zu Russland, im Licht der gegenseitigen Handelsbeziehungen zu bewerten. Neben den USA ist China der zweitgrößte Exportmarkt der EU. Das Interesse der EU am prosperierenden chinesischen Markt sowie dem chinesischen Bedarf an europäischer/westlicher Technologie sind, bei all der gebotenen

⁵⁸⁹ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

Vorsicht, treibendes Moment für eine gedeihliche Partnerschaft. Eine unmittelbare geopolitisch/geostrategische Überschneidung der Interessensgebiete ist im asiatisch-pazifischen Raum in Folge der geographischen Distanz und der nicht entwickelten Projektionsfähigkeit der EU nicht gegeben. Inwieweit ein Vordringen Chinas in den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum diesen Zustand verändert oder verändern könnte, wird im Zuge der noch anzustellenden Konstellationsanalyse zu berücksichtigen sein. Ebenso wird das verstärkte finanzielle Engagement Chinas in bestimmten Mitgliedsländern (Griechenland, Italien, Portugal) der EU, die besonders von der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2008 betroffen sind, zu beobachten sein. Der Gefahr eines Ausverkaufs von (wirtschafts-) strategisch relevanter Infrastruktur und Kompetenz gilt es zu begegnen. Die Devisenreserven Chinas bieten hierbei einen enormen Handlungsspielraum. Neben den Investitionen versucht China auf diesem Wege die Netzwerke einzelner EU-Mitgliedsstaaten, insbesondere nach Afrika, nutzbar zu machen.⁵⁹⁰ Abgesehen von den ökonomischen Aspekten gilt es die Monopolstellung Chinas bei der Produktion von „Seltenen Erden“ zu beobachten. China wird dadurch die Möglichkeit erschlossen, Angebot und Nachfrage unilateral zu beeinflussen sowie den Preis zu diktieren. Die Verfügbarkeit derartiger Mineralien ist aber für die europäische Hochtechnologie-Industrie zur Entwicklung und Fertigung von innovativen Produkten für den Rüstungs- und IT-Bereich von zentraler Bedeutung. So meinte Oliver Zajec in seinem 2011 veröffentlichten Artikel „China - Herr über die seltenen Erden“:

„Einige Beobachter gehen davon aus, dass China die Abhängigkeit seiner Kunden künftig nicht nur ausnutzen, sondern zu einer Erdrosselungsstrategie übergehen könnte. Nach diesem Szenario wird Peking den Umfang seiner Exporte immer stärker einschränken, um damit zwei Ziele zu verfolgen: Zum einen würde es die Preise in die Höhe treiben und damit seine Monopolprofite steigern [...] Zum anderen kämen die seltenen Erden vornehmlich der eigenen industriellen Produktion zugute. Nachdem sich China mit dem Abbau "roher" seltener Erden und bei der Produktion von Halbfabrikaten eine Monopolstellung gesichert hat, strebt es jetzt danach, Endprodukte mit höherer Wertschöpfung herzustellen, also eine volle, vertikal integrierte Produktionskette aufzubauen. Die Durchsetzung dieser beiden Ziele mittels eines fast vollständigen Exportstopps für die betreffenden Materialien würde China einen beträchtlichen strategischen Vorteil verschaffen.“⁵⁹¹

Es besteht somit für die EU die Gefahr, dass sich daraus ein bedeutender wirtschaftsstrategischer Nachteil ergibt, der letztlich zu einer weiteren Verletzlichkeit der

⁵⁹⁰ Schulden-Krise: China nutzt die Schwäche Europas und kauft Unternehmen, <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/10/23/schulden-krise-china-nutzt-die-schwaech-europas-und-kauft-unternehmen/>, abgefragt am 24.10.2014.

⁵⁹¹ Zajec, Oliver: China - Herr über die seltenen Erden, Le Monde diplomatique Nr. 9342 vom 12.11.2010, <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2010/11/12/a0007.text.name.askhh7dpr.n.o>, abgefragt am 23.10.2014.

Union in Fragen der Ressourcensicherheit für die Hochtechnologie-Industrie führen kann.⁵⁹² Die vermutliche Absicht der VR China gegenüber der EU wird es sein, durch gezielte Investitionen im EU-Raum, der Öffnung Chinas für die EU-europäische Industrie vornehmlich im Bereich Hochtechnologie, die wirtschaftlichen und technologischen Beziehungen zu vertiefen und den Zugang zu westlicher Technologie zu eröffnen. Parallel dazu ist China bestrebt, gemeinsam mit der EU die Landverbindungen zwischen dem Fernen Osten und Europa auszubauen, um so über den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum in Form der „Neuen Seidenstraße“ eine leistungsfähige Kommunikationslinie zu etablieren. Die Zielsetzung derartiger Bemühungen ist es von ausschließlich US-beeinflussten maritimen Handelsrouten unabhängig zu werden und in der Folge einen geschlossenen Eurasischen Wirtschaftsraum zu erschließen.

Als Folgerung für die EU ist damit schlüssig, dass die Beziehungen zur VR China grundsätzlich für beide Seiten wirtschaftlich nutzbringende Perspektiven, allerdings zunehmend eine Maß an Ambivalenz erkennen lassen. Das Engagement Chinas in der EU sowie die strategische Bedeutung des Monopols bei der Exploration und des Handels mit Seltenen Erden lassen die VR China zunehmend als Konkurrent und Gegner denn als Partner erscheinen. Nichtsdestotrotz ist die Abhängigkeit Chinas von einem prosperierenden und stabilen Markt Europäische Union ebenso ausgeprägt und in letzter Instanz für das Land von strategischer Bedeutung, als es die damit einhergehende Interdependenz und dieser innewohnenden Verletzlichkeit der VR China ignorieren könnte. Die strategische Partnerschaft zwischen der EU und der VR China ist demzufolge eine relevante Option.

6.3.4.3 Die Europäische Union und die USA

Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika verbindet mittlerweile eine über 100 jährige sicherheitspolitische und wirtschaftspolitische Partnerschaft. Wie bereits die Analyse der Außen- und Sicherheitspolitik der Union ergeben hat, ist die Sicherheitspolitik untrennbar mit der NATO und damit mit den USA verbunden. Die vom ehemaligen Hohen Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik Javier Solana verfasste ESS spricht sogar davon, dass die *„Die transatlantischen Beziehungen [...] unersetzlich“* sind. Gemeinsam mit den USA sei die EU *„[...] eine mächtige Kraft zum Wohle der Welt.“*⁵⁹³

Der Versuch der EU, mit der GASP und der GSVP ein zumindest ansatzweise eigenständige Außen- und Sicherheitspolitik zu verfolgen, stößt in den USA auf widersprüchliche Reaktionen. Zum einen werden derartige Initiativen begrüßt, zum anderen jedoch eine allzu

⁵⁹² siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.
⁵⁹³ ESS, S.13.

große Entkoppelung von den US-amerikanischen Interessen kritisiert und schlussendlich torpediert. Die mangelnde innere Homogenität der Union bietet dafür eine breite Angriffsfläche.

Abseits der sicherheitspolitischen Komponente hat sich die beiderseitige Kooperation über Jahre hinweg auch auf weitere Komplexe ausgedehnt. So wurde am europäisch-amerikanischen Gipfel in Madrid 1995 eine „*Neue Transatlantische Agenda*“ (NTA)⁵⁹⁴ unterzeichnet, die ein gemeinsames Vorgehen in den folgenden vier Bereichen vorsieht:

- Förderung von Frieden und Stabilität, Demokratie und Entwicklung in der ganzen Welt;
- Bewältigung globaler Herausforderungen;
- Förderung der Expansion des Welthandels und Aufnahme engerer Wirtschaftsbeziehungen;
- Brückenschlag über den Atlantik.

Insbesondere der Aspekt „Aufnahme engerer Wirtschaftsbeziehungen“ steht im Fokus der beiden Akteure und spiegelt sich in der Intensivierung der transatlantischen Handelsbeziehungen wider. Die USA sind der wichtigste Handelspartner der Union, 16 % des Gesamtvolums der Exporte der EU gehen in die Vereinigten Staaten. Gleiches gilt natürlich auch für die USA, 14,7% der US-amerikanischen Exporte gehen in die EU. Dieses Volumen ist doppelt so hoch wie das Exportvolumen in die VR China. Peter Mandelson, Mitglied der Europäischen Kommission, meinte hierzu bei seiner Rede vor der US-Handelskammer am 11. Februar 2005 in Washington DC, „*Unsere politischen Beziehungen stützen sich auf eine immens starke Wirtschaftspartnerschaft. Handel und Investitionen sind der Grundstock der transatlantischen Beziehungen.*“⁵⁹⁵

Diese starken Wirtschaftsbeziehungen werden, sofern es zu einem positiven Ausgang der Verhandlung kommt, in einem Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA münden. Mit dem Abschluss des unter der Bezeichnung „*TTIP - Transatlantic Trade and Investment Partnership*“⁵⁹⁶ bekannten Abkommens soll die transatlantische Partnerschaft neben der NATO um die Komponente Wirtschaft und Handel erweitert werden. Bereits 1990 angedacht, haben die Verhandlungen zum TTIP 2013 begonnen; ein Abschluss wird für 2015 angestrebt.

⁵⁹⁴ Europäische Kommission Generaldirektion Außenbeziehungen: Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten Globale Partner, globale Verantwortung, Amt für Veröffentlichung Brüssel April 2007, S. 3, http://ec.europa.eu/us/docs/infopack_06_de.pdf, abgefragt am 24.10.2014.

⁵⁹⁵ ebd., abgefragt am 24.10.2014.

⁵⁹⁶ http://ec.europa.eu/trade/policy/in-focus/ttip/index_de.htm, abgefragt am 23.10.2014.

Das Ziel des Abkommen ist es, „[...] to create growth and jobs on both sides of the Atlantic by removing trade barriers. Removing trade barriers would boost and facilitate the buying and selling of goods and services, as well as investment in each of the economies.“⁵⁹⁷

Darüber hinaus soll das TTIP „sicherstellen, dass die globalen Spielregeln der Wirtschaft auf absehbare Zeit vom Westen und nicht von China aufgestellt werden“⁵⁹⁸ und somit ein Übergewicht der Volksrepublik zu Ungunsten der EU, vor allem aber auch der USA, verhindert werden. Von manchen „Transatlantiker“ wird, in Anlehnung an die sicherheitspolitische Allianz, mittlerweile von einer „Wirtschafts-Nato“ gesprochen.⁵⁹⁹

In ihrer Rede zur Thematik Multilateralismus am 15. September 2005 an der City University of New York umfasste die damalige Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik, Benita Ferrero-Waldner, die Beziehungen der beiden globalen Akteure, in dem sie feststellte, „Im Grunde können wir die Herausforderungen besser gemeinsam angehen als jeder für sich. Diese Erkenntnis ist ein Grundpfeiler der Europäischen Union an sich, in gewissem Sinne aber auch der Vereinigten Staaten. In einer Welt globaler Bedrohungen und Herausforderungen, globaler Märkte und globaler Medien hängen Sicherheit und Wohlstand in zunehmenden Maße von einem funktionsfähigen multilateralen System ab.“⁶⁰⁰

In Anbetracht des strategischen Stellenwertes der Union wird die vermutliche Absicht der USA gegenüber der EU sein, die sicherheitspolitische Abhängigkeit zu bewahren, die wirtschaftliche Verflechtung zu verdichten, eine weitere Festigung der Union zu fördern, eine eigenständige Politik gegenüber Russland sowie China zu behindern und so eine Emanzipation zu verhindern, um unter Abstützung auf die EU und Japan den Anspruch auf die globale Führungsrolle zu erhalten.⁶⁰¹

In der Zusammenschau ist für die EU als Resümee festzuhalten, dass die gewachsene geschichtliche und sicherheitspolitische Verflechtung mit den USA offensichtlich ein Faktum der EU-europäischen Identität darstellt. Die beiderseitige Vernetzung, auch im Bereich der Wirtschaft und des Handels, sind als Faktum zu werten, deren Auflösung in Anbetracht der selbst gewählten Interdependenz und der damit akzeptierten Verletzlichkeit als unwahrscheinlich gilt. Wie wohl die EU die größte Wirtschaftsmacht ist und mit dem Euro als Gemeinschaftswährung gegenüber dem Dollar mittlerweile auf Augenhöhe reüssiert, verharrt die Union in der selbst gewählten Interdependenz. Diese ist jedoch in Anbetracht der geminderten Projektionsfähigkeit der EU gegenüber den USA im Vergleich einseitig ausgeprägt. Die Verwundbarkeit der Außen- und Sicherheitspolitik der Union auf Grund der

⁵⁹⁷ TTIP in six pages, http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2014/may/tradoc_152462.pdf, abgefragt am 24.10.2014.

⁵⁹⁸ <http://www.dw.de/eu-und-usa-wollen-die-ganz-gro%C3%9Ffe-l%C3%B6sung/a-16584370>, abgefragt am 24.10.2014.

⁵⁹⁹ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/freihandelszone-zwischen-usa-und-europa-gewagtes-projekt-gewaltiges-potenzial-1.1599652>, abgefragt am 24.10.2014.

⁶⁰⁰ Europäische Kommission Generaldirektion Außenbeziehungen: Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten Globale Partner, globale Verantwortung, Amt für Veröffentlichung Brüssel April 2007, S. 16, http://eeas.europa.eu/us/docs/infopack_06_de.pdf, abgefragt am 24.10.2014.

⁶⁰¹ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

untrennbaren Verbindung mit der NATO und der damit einhergehenden Interventionsebene für US-amerikanische Interessen, lässt eine eigenständige Positionierung als Akteur nur bedingt erwarten. Eine etwaige noch engere Kooperation mit den Vereinigten Staaten, wie mit dem TTIP angedacht, ist somit nicht als Synergie der Fähigkeiten und Kapazitäten gleichwertiger Partner zu bewerten, sondern vielmehr als eine Einordnung der EU unter das Primat der USA als „die“ globale Führungsmacht zu sehen. Dies wird bei den Optionen EU-europäischen Handelns zu berücksichtigen sein.

6.3.4.4 Die Europäische Union und Indien

Die Kooperation zwischen der EU und Indien ist von politischen und wirtschaftlichen Interessen getragen, die teilweise auf bilaterale Beziehungen zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten der Union und Indien abgestützt ist. Im Vergleich mit den anderen drei Akteuren ist diese allerdings eher bescheiden ausgeprägt. Trotz einer seit 2000 vereinbarten strategischen Partnerschaft und dem in der Folge 2005 implementierten „*Joint Action Plan*“⁶⁰² bleibt die Zusammenarbeit auf einen politischen und wirtschaftlichen Dialog beschränkt. Mit durchschnittlich 2% Anteil am Gesamtvolumen Import/Export der EU nimmt Indien eine nur subalterne Rolle als Handelspartner ein. Unmittelbare Berührungspunkte geopolitischer wie geostrategischer Art sind nicht gegeben. Die geographische Entfernung in Verbindung mit einer primär auf die unmittelbare Nachbarschaft ausgerichtete Außenpolitik der Union ist hierbei ausschlaggebend. In Bezug auf die Herausforderungen einer zunehmenden globalen Interdependenz und der notwendigen Stärkung einer multilateralen Weltordnung verfolgen beide Akteure hingegen eine ähnliche Politik. Multilateralismus und internationale Kooperation sind sowohl für die EU als auch für Indien der Garant für Sicherheit und Wohlstand.

Trotz der wenigen Berührungspunkte und einer vergleichsweise bis dato schwach ausgebildeten ökonomischen Beziehung bietet diese strategische Partnerschaft durchaus Entwicklungspotenzial. Mit Indien als Partner eröffnet sich für die EU zum einen ein Markt von über einer Milliarde Menschen mit einem immensen Nachholbedarf an Infrastruktur und Technologie, zum anderen ein Land mit hochqualifizierten jungen Menschen für die europäische Hochtechnologie-Industrie. Im Gegenzug bietet die EU Indien die Möglichkeit, sich dem ambivalenten sicherheitspolitischen Umfeld im Spannungsfeld zwischen China und Pakistan sowie der dabei drohenden Isolierung zu entziehen. Hierzu bedarf es aber einer Erweiterung der bestehenden Handelsbeziehungen zwischen den beiden Akteuren, die wiederum über leistungsfähige Kommunikationslinien verfügen muss. Eine Diversifizierung vom bisherigen Seeweg hin zu einer leistungsfähigen Landbrücke ist dabei unabdingbar.

⁶⁰² The India-EU Strategic Partnership Joint Action Plan, Council of the European Union, Brussels, 7 September 2005 11984/05.

Inwieweit dabei eine Anbindung Indiens an die „Neue Seidenstraße“ realisierbar ist, ist von der sicherheitspolitischen Entwicklung im unmittelbaren Umfeld abhängig.

Im Sinne dieser Aspekte wird es die Absicht Indiens gegenüber der EU sein, vor dem Hintergrund der globalen Interdependenz seine Beziehungen zur Europäischen Union gemäß dem vereinbarten „*Joint Action Plan*“ zu intensivieren, eine weitere Vertiefung der Handelsbeziehungen unter Einbindung des Sektors Hochtechnologie zu forcieren, um so einen leistungsfähigen Partner bei der Förderung einer multilateralen Weltordnung zu gewinnen, sowie sich einer drohenden Isolierung im Spannungsfeld mit Pakistan und der VR China zu entziehen.⁶⁰³

Für die weitere Ausrichtung der Beziehungen zwischen der EU und Indien kann somit festgehalten werden, dass Indien als strategischer Partner mit eingeschränkter Wirkung auf die gemeinsame europäische Außen- und Wirtschaftspolitik zu klassifizieren ist. Eine über das Maß einer verstärkten Handelsbeziehung hinausgehende Kooperation ist in Anbetracht der geographischen Distanz zueinander, der nicht vorhandenen Landbrücke sowie der primären Orientierung Indiens Richtung Südostasien im Rahmen der „*Looking East Policy*“, nicht zu erwarten.

6.3.4.5 Die Europäische Union – Handlungsoptionen/COA

Die Europäische Union in ihrer Eigenart als Staatenverbund ist gegenüber den anderen vier Akteuren in der Handlungsfreiheit in entscheidenden Bereichen als autonomer Akteur eingeschränkt handlungsfähig. Dies beruht einerseits auf der Notwendigkeit einer konsensualen Entscheidungsfindung der 28 Mitgliedsstaaten und damit die synchrone Berücksichtigung von 28, teilweise divergierenden, Befindlichkeiten in den verschiedensten politischen Interessensfeldern, andererseits ist es eine gewachsene Kultur von Abhängigkeiten, die die EU in einem Interdependenzdilemma bindet. Dies intensiviert die Schwerfälligkeit der Union insbesondere in Fragen der Außen-, Sicherheits- und auch Wirtschaftspolitik. Die mangelnde autonome sicherheitspolitische Projektionsfähigkeit sowie die ausgeprägte Abhängigkeit von fossilen Primärenergieträgern, die im überwiegenden Masse von einem Lieferanten bezogen werden, schränken den Spielraum der Handlungsoptionen bedeutend ein.

Die über Jahrzehnte gewachsene sicherheits- und verteidigungspolitische Vernetzung mit den USA im Wege der NATO und der Überantwortung jeglicher Verteidigungsanstrengungen an dieses Bündnis haben die EU im Wege ihrer Mitgliedsstaaten in ein Abhängigkeitsverhältnis versetzt, das ein eigenständiges Profil nahezu unmöglich erscheinen lässt. Die davon ableitbare Verletzlichkeit der im Vertragswerk der EU verankerten GASP

⁶⁰³ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

und GSVP sowie der Hintanstellung jeglicher autonomer Anstrengungen schränken die Optionen als Akteur nachhaltig ein.

Ähnliches gilt für die Versorgung mit Primärenergieträgern. Hier ist gleichermaßen über Jahrzehnte hinweg eine Abhängigkeit von der Russischen Föderation erwachsen. Wenngleich eine zumindest beiderseitige Interdependenz vorliegt – Russland ist im überwiegenden Maße vom Ertrag seiner Exporte in die EU abhängig – so zeigen politische Entwicklungen in den letzten Jahren, dass diese Abhängigkeit sich durchaus in eine Verwundbarkeit wandeln kann. Der Gasstreit zwischen der Ukraine und Russland zwischen 2007 und 2009 sowie der Konflikt um die Krim und die Ostukraine ab 2014 verdeutlichen diese Gefahr. Eine Diversifizierung der EU-europäischen Energieversorgung gewinnt zunehmend an Bedeutung, stößt dabei aber wiederum an interne wie externe Grenzen. Entsprechende Initiativen wie die „*Black Sea Synergy*“, das „*Eastern Partnership*“ und „*The EU and Central Asia: Strategy for a New Partnership*“ sollen dazu beitragen, in deren Umsetzung treten sie jedoch in Konkurrenz mit der Russischen Föderation und ihren ureigenen Interessen im Zentralasiatischen Raum. Ähnliches gilt für die Annäherung an den Iran. Mit den immensen Reserven an Erdöl und Erdgas bietet die Islamische Republik ein ideales Diversifizierungspotenzial für die EU. Das ambivalente Verhältnis, nicht zu Letzt auf Grund der Einflussnahme der USA, eingebettet zwischen Annäherungs- und Sanktionspolitik, hat eine diesbezügliche Öffnung bisher verhindert.

Abseits der sicherheitspolitischen und energiepolitischen Ebene nimmt die wirtschaftspolitische Dimension der EU als größte Wirtschaftsmacht der Welt einen nicht unwesentlichen Raum in der Beurteilung zukünftiger Kooperationen und Partnerschaften ein.

Gemeinsam mit den USA ist die VR China einer der wichtigsten Handelspartner der EU. Wie zuvor bei der Analyse der Optionen der VR China angemerkt ist eine, über das Maß von Handelsverträgen und gegenseitigen Investitionen hinausgehende, engere Kooperation zum Nutzen Beider eine reelle Möglichkeit. Die außen- und sicherheitspolitische Dissonanz zwischen der VR China und der EU ist vorerst vernachlässigbar. Eine Synergie des innovativen Leistungspotenzials beider Volkswirtschaften hätte, ohne der späteren Konstellationsanalyse vorgreifen zu wollen, globale Auswirkung. Die auf Grund der geographischen Entfernung hierfür erforderlichen leistungsfähige Kommunikationslinien in Form von Straßen und Eisenbahnverbindungen, die, neben den weiterhin relevanten Seerouten, einen effizienteren Waren- und Technologieaustausch zwischen diesen beiden Wirtschaftsmächten sicherstellen, sind mittlerweile in Form der AHN und TAR im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entwickelt und haben sich als funktionstüchtig erwiesen. Dennoch sind die geographische Entfernung der beiden Akteure zueinander und die physische Präsenz der Russischen Föderation entlang der „Neuen Seidenstraße“ ein

beeinträchtigendes Faktum. Das Engagement Russlands in den Staaten des Raumes ist sowohl politisch/wirtschaftlich als auch militärisch verankert, berührt doch eine Konstellation EU-VR China die unmittelbaren Interessen Russlands nachhaltig. Wie schon bei den Ausführungen zu den Handlungsoptionen der VR China dargelegt würde dies somit eine zumindest politisch/wirtschaftliche Einbeziehung Russlands nach sich ziehen müssen.

Ähnlich der Beziehungen zu China sind Synergien mit Indien von geographischen und topographischen Gegebenheiten begrenzt. Wie die Aufbereitung des Verhältnisses der beiden Akteure zueinander ergeben hat, ist eine etwaige Kooperation auf eine strategische, wirtschaftlich/politische Partnerschaft begrenzt, die sich im Wesentlichen auf einen Gleichklang in Bezug auf die Herausforderungen der globalen Interdependenz sowie der Stärkung einer multilateralen Weltordnung beschränkt. So sehr eine Einbindung Indiens in einen Verbund der „Neuen Seidenstraße“ seitens der EU zu begrüßen wäre, so sehr stehen das geopolitisch/geostrategische Umfeld Indiens im Spannungsfeld mit Pakistan und der VR China dem entgegen.

Das Engagement der EU im Eurasischen Raum ist maßgeblich von der transatlantischen Affinität der Union geleitet. Die enge strategische Partnerschaft mit den USA sowie die offen anerkannte Untrennbarkeit der europäischen und US-amerikanischen Beziehungen werden jeglichen Versuch, eine autonome geopolitische Positionierung in diesem zentralen Raum anzustreben, direkt oder indirekt beeinflussen. Die freiwillige Interdependenz der EU im Wege ihrer Mitgliedsstaaten gegenüber den USA erscheint als Konstante, deren Sinnhaftigkeit nicht infrage gestellt wird. Eine weitere Konsolidierung ist mit dem TTIP, ohne die darin beabsichtigten Vereinbarungen zwischen der EU und den USA analytisch auswerten zu wollen, zu erwarten. Im Gegensatz zu den geographisch bedingten Ausschließungsgründen im Falle von China und Indien stellt die maritime Grenze Atlantik zwischen der EU und den USA kein unmittelbares Hindernis dar. Vielmehr ist die Gegenküstenkonstellation in Ergänzung der geschichtlich/gesellschaftlichen Verwobenheit der beiden Gesellschaften von einem verbindenden denn trennenden Moment getragen.

Die EU sieht sich daher ob dieser Determinanten aus internen Spezifika und der Qualität der externen Abhängigkeiten in der Umsetzung einer eigenständigen, der Stellung als GP(-) entsprechenden, Außen- und Sicherheitspolitik massiv begrenzt. Die in diesem Sinne relevanten Handlungsoptionen der EU lassen sich somit wie folgt umfassen:

- COA 1 – Eigenständiger Akteur
- COA 2 – Kooperation mit der Russische Föderation
- COA 3 – Strategische Zusammenarbeit mit der VR China
- COA 4 – Kooperation mit den USA

Die voranstehende Option einer autonom handelnden EU wie auch die synergetische Kooperation mit der Russischen Föderation oder eine strategische Zusammenarbeit mit der VR China unterliegen dem (vermeintlichen) Primat der amerikanisch-europäischen/europäisch-amerikanischen Vernetzung und den artikulierten geostrategischen Interessen der USA als die globale Führungsnation im Einklang mit den reduzierten EU-europäischen Ambitionen als autonomer Akteur.

6.3.5 Die Vereinigten Staaten von Amerika als Akteur

Die USA sind, gemessen an den definierten Vorgaben, der einzige Global Player im Verbund der im Fokus des Forschungsprojekts stehenden Akteure. Der (mehrfach in den NSS) gestellte Anspruch auf die globale Führungsrolle lässt überdies eine Einordnung als (neo-)realistischer Akteur zu. Im Lichte der analysierten Selbstperzeption der Vereinigten Staaten als der einzigen globalen Führungsmacht, der nachweislich größten Wirtschaftskraft als Einzelnation und der geringen Verletzlichkeit seines Gemeinwesens sowie der globalen militärischen, wie wirtschaftlichen Projektionsfähigkeit in Verbindung mit der geographischen Dislokation als Insel, nimmt sie im Verhältnis zu den vier anderen Akteuren eine besondere Stellung ein. Darüber hinaus sind die USA auch die einzige klassische Seemacht im Verbund der fünf Player. Die Wahrnehmung des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes unterscheidet sich daher wesentlich von jenem der unmittelbar angrenzenden Akteure EU, Russland, China und Indien. Die immediate Betroffenheit der USA von geopolitischen Entwicklungen entlang der „Neuen Seidenstraße“ ist daher im Sinne der Thesen von Mackinder und Spykman vom Widerstreit Seemacht versus Landmacht getragen sowie von der Dimension und der Tragweite möglicher Kräftekonstellationen auf dem Eurasischen Kontinent. Die räumliche Trennung zum einen und die Martierung der Grenzen in Form von Wasser zum anderen lassen klassische Kooperationen und Partnerschaften, wie dies unmittelbar angrenzenden landverbundenen Akteuren möglich ist, nicht zu. Die USA sind daher gezwungen, ähnlich dem Britischen Empire, Landgrenzen durch physische Anwesenheit im Raum zu schaffen (siehe am Beispiel Irak oder Afghanistan) oder durch systematisches „*Offshore Balancing*“ kontinentale Konstellationen gezielt zu beeinflussen. Partnerschaften und Kooperationen sind demgemäß unter diesem Aspekt zu bewerten. Ein weiterer hierbei zu berücksichtigender Aspekt ist Eigenperzeption. Diese sieht *„[...] America’s unique responsibility to promote international security [...], our leading role in supporting a just and sustainable international order, and our unmatched military capabilities.“*⁶⁰⁴

Die vordergründig anerkannte Interdependenz der globalen Weltordnung des 21. Jahrhunderts beschränkt sich lediglich auf „die Anderen“, nicht aber auf die Vereinigten

⁶⁰⁴ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 17.

Staaten. Die USA sehen sich indessen berufen, diesem anarchischen, unwegsamen Konstrukt an Internationalen Beziehungen eine Ordnung zu verschaffen. Der nahezu „*missionarische Exzeptionalismus*“ der Vereinigten Staaten, die Pflicht zu haben, ihre Werte auf der ganzen Welt zu verbreiten, ist das treibende Moment der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik.⁶⁰⁵ Eine unmittelbare Verletzlichkeit oder gar Verwundbarkeit im Sinne der Interdependenztheorie nach Keohane und Nye wird dem eigenen Gemeinwesen nicht attestiert, vielmehr gilt es, dem neorealistischen Denkansatz von Mearsheimer folgend, über genügend Macht zu verfügen, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten, denn „[...] *great powers recognize that the best way to ensure their security is to achieve hegemony now, thus eliminating any possibility of a challenge by another great power. Only a misguided state would pass up an opportunity to be the hegemon in the system because it thought it already had sufficient power to survive.*“⁶⁰⁶

Dies stellt dessen ungeachtet die USA vor eine immense Herausforderung, denn „*American global hegemony is wielded by American democracy; never before has a global hegemony been exercised by a truly democratic and pluralistic state.*“⁶⁰⁷ Das sich selbst zugesprochene Recht der unilateralen Anwendung von (militärischer) Gewalt zum Schutze der Nation und zur Aufrechterhaltung von Freiheit und Menschenrechten sowie zur Zerschlagung von Bedrohungen der nationalen Sicherheit, wo immer sich diese auch (weltweit) ausbilden, transferiert die Vereinigten Staaten in ein Spannungsfeld von Weltführerschaft und Weltdiktatur. Letzteres wäre nach der Ansicht von Brzezinski „*an unstable and ultimately self-defeating enterprise.*“⁶⁰⁸ Dennoch bleibt die Eigenperzeption als „die Führungsmacht“ wesentlicher Teil des US-amerikanischen Selbstverständnisses, „*The acceptance of American Leadership by others is the sine qua non for avoiding chaos.*“⁶⁰⁹

Bilaterale Abkommen, strategische Partnerschaften mit anderen Staaten/Akteuren oder das Engagement der USA in IO wie der NATO, sind demzufolge in diesem Lichte zu sehen.

6.3.5.1 Die USA und die Europäische Union

Die Europäische Union ist, neben Japan, der engste Verbündete der Vereinigten Staaten. Dies begründet sich vor allem in der sicherheitspolitischen Interdependenz der ehemals Westeuropäischen Staaten nach dem II. Weltkrieg und der gleichzeitigen Herausforderung der westlichen Wertegemeinschaft durch die Sowjetunion und dem Warschauer Pakt im folgenden Kalten Krieg. Mit dem geopolitisch/geostrategischen Instrumentarium NATO haben sich die USA in eine (sicherheits-) politische Beziehung mit den westeuropäischen Staaten begeben, die, ob ihrem indirekten militärischen Hintergrund, nicht der selbst

⁶⁰⁵ Kissinger, Henry: China, zwischen Tradition und Herausforderung, C. Bertelsmann Verlag, München 2011, S. 12.

⁶⁰⁶ Mearsheimer, John: The Tragedy of Great Power Politics, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 35.

⁶⁰⁷ Brzezinski, Zbigniew: The Choice, Global Domination or Global Leadership, Basic Books, New York 2004, S. 198.

⁶⁰⁸ ebd., S. 218.

⁶⁰⁹ ebd., S. 219.

aufgelegten Enthaltung jeglicher US-amerikanischer Einbeziehung in europäische Belange (Monroe Doctrine: „*Our policy in regard to Europe, [...] not to interfere in the internal concerns of any of its power.*“⁶¹⁰) widerspricht. Das wesentliche Augenmerk lag und liegt dagegen nicht im Selbstverständnis verwandtschaftlichen Beistandes, sondern im geopolitischen Kalkül der betriebenen Eindämmungspolitik gegenüber der ehemaligen Sowjetunion und seiner aggressiven, westwärts orientierten Expansionspolitik. Gemeinsam mit Japan bildete Westeuropa, ergänzt um weitere Alliierte wie die Türkei, Saudi Arabien oder einzelne asiatische Staaten, das Kräftedreieck der US-amerikanischen Strategie der Eindämmung.

Diese geostrategische Überlegung ist auch nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem damit implizierten Ende des Kalten Krieges Grundlage der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik des 21. Jahrhunderts sowie konsequente Fortführung der Umsetzung der „*Rimland Theorie*“ Spykmans.⁶¹¹ Anstelle der westeuropäischen Alliierten ist die EU getreten. Mit der synchronen Osterweiterung von EU und NATO wird die Eindämmungspolitik des 20. Jahrhunderts gegenüber der Russischen Föderation im 21. Jahrhundert fortgesetzt. Die fortdauernde Verweigerung der Mitgliedsstaaten der EU, eigene autonome militärische Ressourcen für die Wahrung und Projektion der Interessen der Union als Global Player verfügbar zu machen, aber auch die punktuelle Interventionsmöglichkeit über einzelne Mitgliedsstaaten, erhält den USA diese geostrategisch wichtige Interdependenz der EU. Aus der Sicht der Vereinigten Staaten ist es in den nächsten zwei Jahrzehnten unwahrscheinlich, „*that the European Union will become sufficiently united politically to muster the popular will to compete with the United States in politico-military arena.*“⁶¹² Abgesehen von der geopolitisch/geostrategischen Rolle der EU gegenüber einer etwaige wiedererstarkenden Russischen Föderation ist die EU auch gleichzeitig Partner und Eingangstor zum kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, dem „*Heartland*“ nach Mackinder, also jenem Kulminationspunkt globaler Macht, von dem aus das Schicksal der Welt bestimmt werden kann. „*Who rules Eurasia controls the destinies of the world.*“⁶¹³

Exklusive der sicherheitspolitischen Aspekte ist die EU auch wirtschaftlich von herausragender Bedeutung für die USA. Das Handelsvolumen liegt im Schnitt bei 14% vom Gesamtumfang, bei einem leichten Überschuss zu Gunsten der EU. Mit dem angestrebten TTIP soll diese Beziehung intensiviert und ein für beide Seiten notwendiges, wirtschaftsbelebendes Wachstumsmoment erzeugt werden. Es ist zugleich ein Ergebnis der

⁶¹⁰ The Monroe Doctrine (1823), <http://web.archive.org/web/20120108131055/http://eca.state.gov/education/engteaching/pubs/AmLnC/br50.htm>, abgefragt am 13.11.2014.

⁶¹¹ Spykman, Nicholas J.: *The Geography of the Peace*, Harcourt, Brace and Company, New York 1944, S. 43.

⁶¹² Brzezinski, Zbigniew: *The Choice, Global Domination or Global Leadership*, Basic Books, New York 2004, S. 3.

⁶¹³ ebd., S. 43.

„Neuen Transatlantischen Agenda“ (NTA)⁶¹⁴ des Jahres 2005 zwischen der EU und den Vereinigten Staaten sowie ein wirtschaftsstrategisches Element, um auch künftig die globalen Spielregeln der Wirtschaft bestimmen zu können. Eine Verlagerung der (Wirtschafts-) Macht Richtung Asien und damit zu Gunsten der VR China soll dadurch auf absehbare Zeit verhindert werden.⁶¹⁵ Neben all der bereits gegebenen sicherheitspolitischen und wirtschaftspolitischen Interdependenz der EU bleibt der Euro der finanz- und währungspolitische Störfaktor der amerikanischen Interessen. Trotz der nicht einheitlichen Einführung birgt er die latente Gefahr in sich, weltweit als Alternativwährung, insbesondere beim Handel mit Primärenergieträgern, den US-Dollar zu ersetzen. Die USA sehen sich hier besonders gefordert, denn der US-Dollar ist das Symbol für die unangefochtene Stellung als Global Player und somit für die nationale Sicherheit von besonderer Bedeutung. Inwieweit hierzu die US-amerikanischen Ratingagenturen und deren negatives Rating bestimmter EU- und Eurostaaten als Regulativ im Sinne der Interessen der USA dienen, bleibt spekulativ, ist aber nicht auszuschließen.

In Anbetracht der analysierten engen sicherheits- wie wirtschaftspolitischen Vernetzung können die USA davon ausgehen, dass es die Absicht der EU sein wird, unter Hintanstellung eigener Bedürfnisse den Schutz der USA sowohl militärisch wie auch wirtschaftlich zu erhalten, Konfrontationen zu vermeiden, durch eine weitere Vertiefung der bilateralen (Wirtschafts-) Beziehungen die Leistungsfähigkeit der EU zu vergrößern, um so den Herausforderungen einer etwaige wiedererstarkenden Russischen Föderation zu begegnen oder einer Verlagerung der global bestimmenden Kräfte nach Asien und damit zu Gunsten der VR China zu verhindern.⁶¹⁶

Für die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik lässt sich somit festhalten, dass die Europäische Union mit wenigen Ambivalenzen (Euro, innere Spannung NATO Mitglieder-Neutrale/Allianzfreie Staaten) neben Japan der wichtigste geopolitisch/geostrategische Partner der USA und ein unverzichtbares Element der amerikanischen Geopolitik ist. Die EU wäre von ihrem Potenzial ein durchaus ernst zu nehmender Gegner, die freiwillige „Unterwerfung“ im Rahmen einer selbstaufgelegten Verwundbarkeit führt jedoch zu ihrer Neutralisierung. Als Tor zum kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum und westlicher Anker ist sie Instrumentarium im geostrategischen Werkzeugkoffer und Teil der amerikanischen Eindämmungspolitik nach dem Muster des ehemaligen britischer „*Offshore Balancing*“. Die daraus ableitbaren Folgerungen für die Vereinigten Staaten lassen sich so umfassen: „*With such an alliance, America becomes a Superpower Plus, and Europe can*

⁶¹⁴ Europäische Kommission Generaldirektion Außenbeziehungen: Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten Globale Partner, globale Verantwortung, Amt für Veröffentlichung Brüssel April 2007, S. 3, http://eeas.europa.eu/us/docs/infopack_06_de.pdf, abgefragt am 24.10.2014.

⁶¹⁵ <http://www.dw.de/eu-und-usa-wollen-die-ganz-gro%C3%9Fe-1%C3%B6sung/a-16584370>, abgefragt am 24.10.2014.

⁶¹⁶ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

*steadily unite. Without Europe, America is still preponderant but not globally omnipotent, while without America, Europe is rich but impotent.*⁶¹⁷

6.3.5.2 Die USA und die Russische Föderation

„Russia is no longer an imperial power, and its central challenge is to recover socioeconomically lest it lose its far eastern territories to China.“⁶¹⁸

Dieser Einschätzung von Brzezinski folgend erfüllt die Russische Föderation nicht die Voraussetzungen eines Global Players. Dies korreliert mit der Analyse des Forschungsprojekts, die Russland ebenfalls nur als RP(+) klassifiziert. Nichtsdestotrotz stellt die Russische Föderation neben der VR China nach wie vor eine bedeutende geopolitische Herausforderung für die USA dar. Nach einer Phase der beiderseitigen Annäherung im Sog der zerfallenden Sowjetunion und der strategischen Partnerschaft im Kampf gegen den Internationalen Terrorismus folgte eine Phase wachsender Entfremdung und zunehmender Ambivalenz in den bilateralen Beziehungen. Der Krieg mit Georgien, die Annexion der Krim und die attestierte militärische Unterstützung (Intervention) der prorussischen Widerstandsgruppierungen in der Ostukraine durch Moskau haben das beiderseitige Verhältnis nachhaltig beeinträchtigt. Die NATO-Osterweiterung sowie die Diskussionen um die Errichtung eines Raketenabwehrschirms in den ehemaligen WAPA-Mitgliedsstaaten Polen und Tschechien haben zu einem schwerwiegenden Vertrauensverlust geführt. Ebenso wird die Annäherung Russlands an die VR China, sei dies im Rahmen der SCO oder durch Wirtschaftsabkommen (insbesondere Erdöl- und Erdgasabkommen) von den USA zunehmend mit Sorge beobachtet. Das regionale (neo-)realistische Vorgehen der Russischen Föderation, vor allem gegenüber den Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes, wird unmittelbar als Herausforderung der US-amerikanischen Interessen bewertet. In der NSS 2010 findet dies einen klaren Ausdruck, die Souveränität und die staatliche Integrität der Nachbarn Russlands wird als prioritär für die US-amerikanischen Interessen klassifiziert.⁶¹⁹

Die USA sind dennoch weiterhin an einer substanziellen, partnerschaftlichen, mehrdimensionalen und stabilen Beziehung zur Russischen Föderation interessiert. Ebenso liegt es im Interesse der USA, das Russland ein stabiler, prosperierender Staat und Akteur im geopolitisch dynamischen Eurasischen Raum bleibt. Einer Einschätzung von Brzezinski zu Folge musste und muss der russische Präsident Putin von folgender realistischen geopolitischen Einschätzung der Umfeldbedingungen Russlands ausgehen:

„Given the rise of China to the east [...], the mounting hostility of 300-or-so million Muslims to the south [...], and Russia’s own economic weakness and demographic crisis [...] Russia

⁶¹⁷ Brzezinski, Zbigniew: *The Choice, Global Domination or Global Leadership*, Basic Books, New York 2004, S. 220.

⁶¹⁸ ebd., S. 3.

⁶¹⁹ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 44.

*literally had no choice. Rivalry with America was senseless, and an alliance with China would have meant subordination.*⁶²⁰

Die Entwicklungen ab dem Jahre 2014 zeigen vorerst jedoch ein anderes Bild. Massive (gegenseitige) militärische Provokationen entlang der NATO-Grenzen, gefolgt von mehreren substanziellen und großvolumigen Handels- und Lieferabkommen Russlands mit der VR China, prägen das Bild der russischen Außenpolitik. Die wiederkehrende Vetopolitik Russlands im UN-Sicherheitsrat sowie die geostrategische Positionierung im Nahen/Mittleren Osten stehen im Widerstreit mit den US-amerikanischen Interessen und weisen Ähnlichkeiten mit der sowjetischen Politik des Kalten Krieges auf. Die Intensivierung der bilateralen Beziehungen zur Islamischen Republik Iran und die Unterstützung des syrischen Machthabers Bashar Assad verstärken diesen Eindruck. Gleichmaßen von Relevanz für die US-amerikanische Geopolitik ist die einseitige Abhängigkeit der EU von russischen Primärenergieträgern. Die daraus erwachsende Anfälligkeit der europäischen NATO-Mitgliedsstaaten und EU-Mitgliedsstaaten beeinträchtigen die Umsetzung von Sanktionsmaßnahmen gegenüber Russland im Zuge der Ukraine Krise. Eine schleichende Erosion bis hin zu einem völligen Auseinanderbrechen beider Strukturen ist denkbar.

Die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik wird dem, ganz im Sinne des (neo-)realistischen Ansatzes der Machtmaximierung von Mearsheimer und des geopolitischen Zugangs Brzezinkis, wonach *„Der Fortbestand der globalen Vormachtstellung Amerikas hängt unmittelbar davon ab, wie lange und effektiv es sich in Eurasien behaupten kann“*, Rechnung tragen müssen.⁶²¹ Der Fortbestand von NATO und EU sind von höchster geopolitisch/geostrategischer Bedeutung. Die Beziehungen der USA zur Russischen Föderation sind somit von einer Reihe an geopolitisch brisanten Beziehungsfeldern gekennzeichnet.⁶²²

Die vermutliche Absicht der Russischen Föderation gegenüber den USA wird es somit sein, durch eine weitere Vertiefung der bilateralen Beziehungen zur VR China, der militärischen wie politischen Stärkung der SCO durch Aufnahme des Iran und einer Intensivierung der politischen wie militärischen Präsenz im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, jegliche Beeinträchtigung der russischen Interessensphäre zu verhindern sowie einer Festigung des US-amerikanischen Einflusses im Raum zu begegnen, um so einer Eindämmung der Russischen Föderation durch die USA und ihrer Verbündeten zu begegnen. Als Konsequenz und Schlussfolgerung für die USA kann daher festgehalten werden, dass sich die vormals partnerschaftlichen und strategischen Beziehungen der postsowjetischen Ära mit der Russischen Föderation nunmehr in ein konkurrenzbestimmtes und von gegenseitigem Misstrauen geprägtes Beziehungskonstrukt gewandelt haben, das das Potenzial für einen

⁶²⁰ Brzezinski, Zbigniew: *The Choice, Global Domination or Global Leadership*, Basic Books, New York 2004, S. 101.

⁶²¹ Brzezinski, Zbigniew: *Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 53.

⁶²² siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

neuen Kalten Krieg hat. Obwohl die Interdependenz Russlands auf Grund seiner ökonomischen wie demographischen Risiken ein neorealistisches Verhalten in Abrede stellt, zeigt das Engagement Russlands in der Ukraine und bereits davor in Georgien ein völlig anderes Bild. Für die USA ist insbesondere die Hinwendung Russlands zur VR China eine im höchsten Maße beunruhigende Entwicklung. Einschließlich einer (denkbaren und schlüssigen) europäisch-russischen Partnerschaft ist eine russisch-chinesische Partnerschaft im Lichte der Theorien von Mackinder und Spykman eine absolute „No-Go Variante“. Sie würde nicht nur die Führungsrolle der Vereinigten Staaten in Frage stellen, sondern das globale Kräfteverhältnis drastisch verändern. Die USA werden daher gezwungen sein, den Weg der Eindämmung wieder aufzunehmen, ihre physische Präsenz im Raum zu erhöhen und einen Zerfall des geopolitisch/geostrategischen Ankers EU um jeden Preis zu verhindern. Die Russische Föderation ist somit weiterhin als Gegner zu klassifizieren.

6.3.5.3 Die USA und die VR China

Seit der Gründung der VR China durch Mao Tsedong im Jahre 1949 besteht ein stringent ambivalentes Verhältnis der (mittlerweile) beiden Atommächte zueinander. Die Divergenz des Gesellschaftsmodells der beiden Staaten, demokratisch-kapitalistisch-liberal versus autoritär-kommunistisch, gibt nach wie vor Anlass zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten, insbesondere bei der Frage der Menschenrechte. Daran hat sich, trotz der Öffnung Chinas unter Deng Xiaoping, bis dato nur wenig geändert.

In der NSS 2010 wird seitens der USA allerdings die zunehmend stärker werdende Rolle der VR China, sowohl als geopolitischer Akteur wie auch als wirtschaftspolitischer Global Player, berücksichtigt. Ohne dabei das beanspruchte „*Leadership*“ der Vereinigten Staaten in Frage zu stellen, wird China aufgefordert, zukünftig mehr Verantwortung in der Internationalen Gemeinschaft zu übernehmen. „*We are working to build deeper and more effective partnerships with other key centers of influence—including China [...] with the recognition that power, in an interconnected world, is no longer a zero sum game*“.⁶²³

Die VR China wird aber auch darauf aufmerksam gemacht, dass ihre militärische Aufrüstung und Modernisierung von den USA genau verfolgt und, im Sinne der Interessen der Vereinigten Staaten und seiner regionalen wie globalen Verbündeten, auf deren (negative) Auswirkungen hin bewertet werden.⁶²⁴

Auf der Ebene des Handels und der Wirtschaft hat sich, im Gegensatz zu den außen- und sicherheitspolitischen Beziehungen, eine breite und mittlerweile für beide Seiten interdependente Partnerschaft entwickelt. Der US-amerikanische Markt ist neben der EU mit 19,6% der wichtigste Absatzmarkt für chinesische Waren. Die VR China ist darüber hinaus

⁶²³ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 3.

⁶²⁴ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 43.

auch der größte Gläubiger der USA. Ein Fünftel der amerikanischen Auslandsverschuldung wird durch chinesische Gläubiger gehalten.

Mit dem verstärkten Engagement Chinas im Südchinesischen Meer und der durchaus als (neo-)realistisch zu bezeichnenden militärischen Handlungen rund um einzelne Inselgruppen in diesem Raum, sehen die USA erste Anzeichen dafür, dass China beginnt, von seinem Weg des friedlichen Aufstiegs abzugehen. Desgleichen wird die Annäherung zur Russischen Föderation, die Weiterentwicklung der SCO zu einer Gegen-NATO sowie deren Positionierung im Zentralasiatischen Raum kritisch beobachtet. Dies hat die USA dazu veranlasst, das Schwergewicht der Außen- und Sicherheitspolitik in den Pazifischen Raum zu verlagern. Der Weiterverbleib von amerikanischen Truppen in Afghanistan⁶²⁵, die Beruhigung der angeschlagenen Beziehungen zum strategischen Partner Pakistan und das „123-Agreement“ mit Indien sind, neben der Stationierung von US-Marineeinheiten in Australien und der Wiederbelebung von Luft- und Marinestützpunkten auf den Philippinen und Thailand sowie der politischen Annäherung zum ehemaligen Kriegsgegner Vietnam, sichtbare Zeichen und Ausdruck dieser neuen geopolitisch/geostrategischen Ausrichtung.⁶²⁶ Die VR China wurde lange Zeit als Regionaler Player bewertet. So meinte Brzezinski noch 2004, *„China, even if it succeeds in maintaining high rates of economic growth, and retains its internal political stability (both are far from certain), will at best be a regional power still constrained by an impoverished population, antiquated infrastructure, and limited appeal worldwide.“*⁶²⁷

Wenige Jahre später (2008) fällt die Bewertung bereits deutlich anders aus. *„As its influence grows, China will increasingly see itself as a major global player that will not be bound by rules of the game invented largely in an era of American supremacy“*⁶²⁸

Für die USA stellt sich somit zunehmend die Herausforderung, China als Partner und Konkurrenten zu sehen. Das Vordringen im Südchinesischen Meer wie auch die erkennbare chinesische Projektion im Zentralasiatischen Raum, entlang der vorhandenen Kommunikationslinien der „Neuen Seidenstraße“ werden verstärkt zu beobachten sein. Mittlerweile haben sich die Beziehungen der beiden Staaten zueinander derart entwickelt, dass *„Very serious international tensions could [...] result from a reciprocal failure by America and China to adjust cooperatively to the changing distribution of political and economic power in their bilateral relationship.“*⁶²⁹

Im Lichte dieser Einschätzung von Z. Brzezinski, der Intensivierung der chinesisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen unter den Präsidenten Xi Jinping und Wladimir Putin

⁶²⁵ Implementation of the „Strategic Partnership Agreement“ signed in May 2012 on September 30, 2014 – Statement by the President of the United States, <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/09/30/statement-president-signing-bilateral-security-agreement-and-nato-status>, abgefragt am 02.10.2014.

⁶²⁶ <http://www.bpb.de/apuz/191922/suedostasien-im-fokus-der-weltpolitik?p=all>, abgefragt am 13.11.2014.

⁶²⁷ Brzezinski, Zbigniew: The Choice – Global Domination or Global Leadership, Basic Books, New York 2004, S. 3.

⁶²⁸ Brzezinski, Zbigniew: Second Chance, Basic Books, New York 2008, S. 173.

⁶²⁹ Brzezinski, Zbigniew: Strategic Vision – America and the Crisis of Global Power, Basic Book, New York 2013, S. 157.

sowie dem Engagement Chinas im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, sind die gegenseitigen Beziehungen laufend zu analysieren und zu adaptieren.⁶³⁰

Eine davon ableitbare Absicht der VR China gegenüber den USA könnte es demzufolge sein, durch eine weitere Vertiefung der bilateralen Beziehungen zur Russischen Föderation, der militärischen wie politischen Stärkung der SCO, einer erweiterten politischen und militärischen Präsenz im Südchinesischen Meer sowie einer verstärkten Präsenz im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum bei gleichzeitiger Wahrung der strategischen Partnerschaft mit Pakistan, die Souveränität und Integrität der Volksrepublik zu sichern, die einseitige chinesische Versorgung mit Primärenergieträgern zu diversifizieren, um so einer Eindämmung der VR China durch die USA und ihre Verbündeten zu begegnen.

Als Schlussfolgerung für die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik ist daher festzuhalten, dass trotz der beiderseitigen marktwirtschaftlichen Abhängigkeit eine Entspannung des ambivalenten geopolitischen Verhältnisses zwischen dem GP USA und dem GP(-) VR China in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Des Weiteren ist mit einer zunehmend dominanter werdenden Rolle Chinas im Zentralasiatischen Raum zu rechnen. Ein Ziel der amerikanischen geopolitisch/geostrategischen Ausrichtung muss es daher sein, eine weitere Expansion des chinesischen Einflusses, insbesondere in Eurasischen Raum, zu verhindern und eine, über das bisherige Ausmaß an wirtschaftlichen Beziehungen hinausgehende, strategische Kooperation mit der Russischen Föderation zu stören. Die politische und wirtschaftliche Beeinflussung der teilweise instabilen Staaten des Raumes wird dabei zu erwägen sein.

6.3.5.4 Die USA und Indien

Ähnlich dem Verhältnis zur VR China war auch das Verhältnis der USA zu Indien über Jahrzehnte hinweg von gegenseitigem Misstrauen geprägt. Die Unberechenbarkeit der indischen Außen- und Sicherheitspolitik zur Zeit des Kalten Krieges, eingebettet zwischen einer nach außen propagierten Blockfreiheit und einer strategischen Freundschaft mit der Sowjetunion, belasteten das beiderseitige Verhältnis. Das bilaterale Abkommen zwischen den USA und Pakistan hat dazu ebenso einen Beitrag geleistet wie der „*Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation*“ zwischen der Sowjetunion und Indien. Die strategischen Überlegungen der Vereinigten Staaten sahen Indien, gemeinsam mit Pakistan, als zentrales (Spiel-) Element zur Bindung und Neutralisierung der aufstrebenden VR China und dem Rivalen Sowjetunion im Raum.

Auch nach dem Ende des Kalten Krieges und der Bipolarität behält Indien diese Rolle. Mit dem Aufstieg Chinas zum Globalen Akteur und des beginnenden Reklamierens von Einflussphären sowie der Rückkehr Russlands als zumindest regionalem Player mit (neo-)

⁶³⁰ siehe hierzu „Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen“ im Anhang.

realistischen Tendenzen, gewinnt Indien in den geopolitisch/geostrategischen Erwägungen der USA erneut an Bedeutung. Mit dem „123 Agreement“ und dem Engagement Indiens an der Seite der Vereinigten Staaten in Afghanistan wird dies auch sichtbar. Wenngleich Indien im Verbund der BRICS-Staaten⁶³¹ gemeinsam mit der VR China, der Russischen Föderation, Brasilien und Südafrika versucht, dieser Rolle zu entfliehen, behindert das ambivalente Verhältnis zu China und die Verwundbarkeit der maritimen Versorgungsrouten (insbesondere durch die Präsenz US-amerikanischer Flottenverbände) eine autonome Positionierung auf Augenhöhe mit den Vereinigten Staaten.

Im Hinblick auf eine notwendige Eindämmung der Expansionsintentionen der VR China bildet Indien, gemeinsam mit Taiwan und Japan, den indisch-pazifischen Anker US-amerikanischer Geostrategie.

Dem gegenüber ist Indien wirtschaftlich betrachtet mit einem eher bescheidenen Handelsvolumen von durchschnittlich 1,5% für die USA von nachrangiger Bedeutung.

Die vermutliche Absicht Indiens gegenüber den USA wird es daher sein, mit einer weiteren Vertiefung der bilateralen Beziehungen zu den USA im Wege des „123 Agreement“, einer gleichzeitigen Absicherung der souveränen Interessen im Wege der BRICS-Staaten und der SCO sowie unter Fortführung der Kooperation mit der Russischen Föderation, die Handlungsfreiheit als „Major Player“ und Atommacht zu erhalten, um so einer Eindämmung Indiens und einer einseitigen geostrategischen Instrumentalisierung durch die USA zu begegnen.

Als Fazit für die weitere geopolitisch/geostrategische Ausrichtung der USA und zur Wahrung der Stellung als „Lead Nation“ kann daher festgehalten werden, dass Indien, trotz seines Status als Atommacht, nicht die Voraussetzungen für eine nachhaltige Beeinträchtigung der Interessen der Vereinigten Staaten im Zentralasiatischen Raum wie auch im Indischen Ozean aufweist. Dem gegenüber ist der Nutzen der strategischen Partnerschaft sowohl gegenüber einer wiedererstarkenden Russischen Föderation, vor allem aber gegen die zunehmend expansionistisch agierende Volksrepublik, von strategischer Bedeutung. Indien ist somit als Partner und strategischer Hebel im Umfeld des anarchischen, multipolaren politischen Systems des 21. Jahrhunderts zu bewerten.⁶³²

6.3.5.5 Die USA – Handlungsoptionen/COA

Bei der Aufbereitung von denkbaren und somit zu erwägenden Handlungsoptionen/COA eines Staates/Akteurs spielt neben den Umfeldbedingungen und den vermutlichen Absichten der Konkurrenten im Raum vor allem die Eigenperzeption eine ausschlaggebende Rolle. Dies

⁶³¹ Die Bezeichnung BRIC für Brasilien, Russland, Indien und China wird erstmals von Jim O’Neill, Chefvolkswirt von Goldman und Sachs 2001 verwendet. 2010 wird Südafrika in diesen Verbund der sogenannten Schwellenländer mit aufgenommen. Seit 2009 finden jährliche Treffen dieser fünf Staaten statt, zuletzt im Juli 2014 in Brasilien.

⁶³² <http://www.bostonglobe.com/opinion/2015/01/14/india-comeback/c2Y1UfOQe5q8lhT2PsPiN/story.html>, abgefragt am 15.01.2015.

trifft im Besonderen für die Vereinigten Staaten von Amerika zu. Wie bereits in der Einführung zu diesem Kapitel dargestellt, hat die Analyse der Nationalen Sicherheitsstrategien der USA der letzten 30 Jahre gemeinsam mit der Bewertung der wirtschaftlichen und (eingeschränkt) militärischen Projektionsfähigkeit ergeben, dass Amerika ein (neo-)realistisch ausgerichteter Global Player ist, mit dem absoluten Verständnis, als „Lead Nation“ die zukünftige Ordnung des existenten anarchischen, multi- oder nichtpolaren politischen Systems nach den Prinzipien und Werten der US-amerikanischen Gesellschaft, autonom und unilateral zur Wahrung der eigenen Sicherheit und Interessen zu gestalten. Handlungsoptionen/COA in Form von bilateralen, gleichberechtigten Partnerschaften oder Kooperationen sind demzufolge nicht denkbar und daher auszuschließen. Eine Gleichstellung mit einem zweiten Staat/Akteur wird als Unterordnung gewertet, zumal die Universalität des amerikanischen Anspruchs, „[...] *to promote international security* [...]“⁶³³ als Dogma des US-amerikanischen Selbstverständnisses angesehen wird.

Wiewohl sich die USA als demokratische pluralistische Gesellschaft damit in die Ambivalenz zu einem autokratischen Hegemon im Sinne von Mearsheimer begibt und sich dadurch der Gefahr einer inneren gesellschaftlichen Disharmonie aussetzt, die, wie Brzezinski es ausdrückt „[...] *could clash fundamentally with the virtues of democracy* [...]“⁶³⁴, überwiegt die Ansicht, Amerika „[...] *must be the >promoter< and >guarantor< of greater and broader unity in the West, and it must be the >balancer< and >consiliator< between the major powers of the East.*“⁶³⁵

In Anbetracht der zunehmenden Herausforderung der USA in dieser selbstdefinierten Rolle, insbesondere durch die VR China aber auch durch eine erstarkende EU und wiederbelebte Russische Föderation, wird sich die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik daher primär daran orientieren, Konstellationen der drei genannten Staaten/Akteuren zu begegnen. Kennan hat hierzu mit Bezug auf den Fernen Osten bereits 1948 festgehalten, „*We should recognize that our influence in the Far Eastern area in the coming period is going to be primarily military and economic. We should make a careful study to see what parts of the Pacific and Far Eastern world are absolutely vital to our security, and we should concentrate our policy on seeing to it that those areas remain in hands which we can control or rely on.*“⁶³⁶

Im Lichte dieser Perzeption ist also grundsätzlich von nur einer Handlungsoption/COA der USA auszugehen: der als eigenständiger Akteur. Die Vereinigten Staaten sind der einzige tatsächliche GP. Die Fähigkeit, alle vier Ebenen der Macht in ihrem Sinne nachhaltig zu

⁶³³ National Security Strategy of the United States, The White House May 2010, S. 17.

⁶³⁴ Brzezinski, Zbigniew: *The Choice – Global Domination or Global Leadership*, Basic Books, New York 2004, S. 198.

⁶³⁵ Brzezinski, Zbigniew: *Strategic Vision – America and the Crisis of Global Power*, Basic Book, New York 2013, S. 185.

⁶³⁶ Kennan, George, F.: PPS/23: *Review of Current Trends in U.S. Foreign Policy*, published in *Foreign Relations of the United States, 1948, Volume I*, Transcribed by Russil Wvong, S. 11.

beeinflussen, verleiht ihnen ein Alleinstellungsmerkmal im globalen Vergleich. Eine Vertiefung der Kooperation mit der EU ist hierbei als stringente Fortsetzung der geopolitischen Zielsetzungen eines GP zu bewerten, dem an sich gestellten Anspruch einer unilateralen Führungsmacht zu entsprechen.

In ähnlicher Weise ist eine hypothetisch mögliche strategische Kooperation mit der VR China zu sehen. Die Komplexität der amerikanisch-chinesischen Beziehungen darf jedoch in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden. Dem nahezu „missionarischen Exzeptionalismus“ der Vereinigten Staaten, der Pflicht, ihre Werte auf der ganzen Welt zu verbreiten, steht der „kulturelle Exzeptionalismus“ Chinas gegenüber. China missioniert nicht, es glaubt vielmehr an die Allgemeingültigkeit seiner Kultur. Die VR China sieht sich als Erbe des Reichs der Mitte, das alle anderen Staaten im Umfeld als tributpflichtige Vasallen betrachtet. Je größer die Entfernung zum Zentrum der Macht ist, desto geringer ist deren Stellenwert in der chinesischen Wertschätzung.⁶³⁷

Wie bereits im Zusammenhang mit möglichen COAs der VR China dargelegt würde eine Konstellation „ChinAmerika“⁶³⁸ alle bisher bekannten Regeln und Normen des Internationalen Politischen Systems von Grund auf verändern und ein System einer „Positiven Bi-Polarität“ schaffen. Wenn der dabei verfolgte Ansatz zum Ziel hat, nicht die Welt zu erschüttern, sondern sie aufzubauen, würde ein neues Kapitel der Geschichte eröffnet werden.⁶³⁹ Unter diesen Aspekten wird dies in der Folge zu analysieren sein.

6.4 Conclusio 5

Die Extraktion schlüssiger Handlungsoptionen anhand der hierfür festgelegten Parameter Unmittelbarkeit, geographischer Bezug und Ausschluss von „Dreierbeziehungen“ sowie unter Berücksichtigung der jeweiligen gegenseitigen Perzeption zeigt eine existente Divergenz in

Abb. 55 Handlungsoptionen/COA

	USA	RUS	CHINA	INDIEN	EU
USA		-	○	-	○
RUS	-		+	○	+
CHINA	○	+		-	○
INDIEN	○	○	-		○
EU	+	+	○	-	

Legende: + realistisch ○ theoretisch - auszuschließen

der Handlungsbreite der fünf Staaten/Akteure. Diese Divergenz ist teilweise in geographisch/topographischen Einflüssen begründet, teilweise schließen, unüberbrückbare sicherheitspolitische Hindernisse oder die Eigenperzeption als Akteur

Handlungsoptionen aus. Ein weiterer Aspekt den es zu berücksichtigen gilt, ist das Faktum ungleicher Grundaufstellungen. Die Projektionsfähigkeit der zentralen Akteure reicht von GP

⁶³⁷ Kissinger, Henry: China, zwischen Tradition und Herausforderung, C. Bertelsmann Verlag, München 2011, S. 12.
⁶³⁸ Handel, Jones: ChinAmerica: The Uneasy Partnership That Will Change the World, McGraw Hill Book Co, 1. July 2010.
⁶³⁹ Kissinger, Henry: China, zwischen Tradition und Herausforderung, C. Bertelsmann Verlag, München 2011, S. 544.

bis RP(-). Das Spiel um Macht wird am Spielfeld der Internationalen Beziehungen auf und über unterschiedliche Ebenen gespielt. Das zentrale Ziel aller beteiligten Akteure und insbesondere der fünf globalen Player ist es, die räumliche Manifestierung von strategischen Kooperationen oder Konstellationen zu verhindern, die die eigene Macht oder das eigene Überleben in Frage stellen könnte bzw. solche zu bilden, die dies sicherstellen. Unter Berücksichtigung der Gefahr spekulativer Darstellungen im Spannungsfeld von Faktischem, rational Schlüssigem und dem Irrationalen, jedoch basierend auf den objektiven Erkenntnissen der analytischen Aus- und Bewertung von authentischen Dokumenten und empirischen Daten, ergibt sich ein Spektrum denkbarer Handlungsoptionen. Ausgehend von dieser ersten Einschätzung der in Frage kommenden COA werden im folgenden Kapitel die sich daraus ergebenden Konsequenzen auf die Machtkonstellation des 21. Jahrhunderts mit dem zentralen Fokus auf den kaspisch-kaukasischen-zentralasiatischen Raum analysiert und graphisch hinterlegt.

7. Machtkonstellationen im 21. Jahrhundert – Analyse

Die Zusammenschau der Ergebnisse der bisher erfolgten Aufbereitung sämtlicher, im Rahmen der Möglichkeiten und in Entsprechung der definierten Einschränkungen, erstellten Handlungsoptionen/COA der fünf forschungszentralen Staaten/Akteure bilden die Grundlage, anhand der nachfolgend davon ableitbare Machtkonstellationen im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entwickelt werden. Das Ziel dabei ist es, unter Einbeziehung der forschungsleitenden Fragen die Konsequenzen der jeweiligen Handlungsoption/COA zu charakterisieren sowie die Richtigkeit der Forschungsfrage/These, dass die „Neue Seidenstraße“ jene geopolitisch/geostrategische Bruchlinie darstellt, an der sich die Machtkonstellationen des 21. Jahrhunderts entwickeln, zu prüfen.

Diese Synopse wird sich zum Zwecke einer präziseren Aufbereitung graphischer Darstellungen bedienen, die in einer abstrakten, dafür aber zugänglicheren Gestaltung, die Beziehungen im Raum der „Neuen Seidenstraße vergegenwärtigen.

7.1 Beurteilungsparameter

Die anschließende Analyse möglicher Machtkonstellationen des 21. Jahrhunderts orientiert sich an den bisher im Konnex mit Geopolitik und Macht entwickelten Parametern des Forschungsprojekts. Eingebettet in das Spannungsfeld von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie sowie unter Einbeziehung der Bedeutung des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes, der „Neuen Seidenstraße“, stellen sich diese wie folgt dar:

- Der erste Parameter, der in der Entwicklung von Machtkonstellationen von Bedeutung ist, ist die Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf. Machtkonstellationen orientieren sich am individuellen Bedürfnis des jeweiligen

Staates/Akteurs, ausgehend von dessen Fähigkeiten und dem geographischen Umfeld, in dem er verortet ist.

- Dies führt zum zweiten Parameter, der Untrennbarkeit von Politik und Geographie. Diese begründet sich im Wesen des Staates „[...] als *Organismus im Raum* [...]“⁶⁴⁰, dessen Lebenszyklus entsprechend der Geburt eine Phase des Wachstums folgt, die Lebensraum und Ressourcen erfordert. Der Staat/Akteur kann der Geographie jedoch nicht entfliehen. Er hat sich dem Faktum, „*Geography [...] It simply is*“, zu stellen.⁶⁴¹
- Demzufolge, als dritter Parameter, differenzieren sich Staaten/Akteure auf Grund ihrer geographischen Lage in See- oder Landmächte. Prägendes Moment dieser Differenzierung ist die Unmittelbarkeit von Grenzen. Seemächte haben die stärksten Grenzen, Wasser, sie sind jedoch in ihrem notwendigen Wachstum eingedämmt und bei der Durchsetzung von Interessen auf die Projektionsfähigkeit zu Wasser begrenzt. Landmächte wiederum sind in ihrer Unmittelbarkeit zueinander durch Grenzen am schwächsten umfasst, in ihrer Handlungsfreiheit begrenzt und im Wachstum latent konfliktbehaftet, aber in ihrer Projektionsfähigkeit zu Land im Widerstreit/Konflikt der Seemacht überlegen. Jenen Vorteil, den noch Mahan Anfang des 20. Jahrhunderts Seemächten attestiert hat, indem er meint, „*The first and most obvious light in which the sea presents itself from the political and social point of view is that of a great highway; [...] over which men may pass in all directions, [...]*“⁶⁴², hat sich auf Grund der technischen Entwicklung zu Land (Eisenbahn/Automobil) mittlerweile relativiert. Jedwede Veränderung der Möglichkeiten in der Mobilität der Landmächte, so die Ansicht von Sir J. Halford Mackinder, würde den Vorteil zu Gunsten dieser verschieben.⁶⁴³ Die spezifischen Handlungsoptionen wie auch die Handlungsbreite von See- oder Landmächten sind in ihren Ausprägungen diesem Faktum zu unterwerfen.
- Der vierte Parameter begründet sich in der Signifikanz von geographischen Räumen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von Machtkonstellationen. Der Zentralasiatische Raum birgt in sich genau jene Bedeutsamkeit, die ihn für die Entwicklung von globalen Machtstrukturen qualifiziert, wie das Reich der Mongolen im 13. Jahrhundert verdeutlichte. Die enormen Ressourcen an Lebensraum und fossilen Primärenergieträgern sowie an wichtigen Mineralien (z.B. Seltene Erden) sind jene Grundelemente, die für das Wachstum und die Lebensdauer eines Staates/Akteurs sowie dessen Gesellschaft von fundamentaler Bedeutung sind. Dieses geopolitisch/geostrategische „[...] *vast area of Euro-Asia which is inaccessible to*

⁶⁴⁰ Kjellén, Rudolf: Der Staat als Lebensform, S. Hirzel Verlag, 2. Auflage, Leipzig 1917, S. 46.

⁶⁴¹ Spykman, Nicholas J. : Geography and Foreign Policy I, The American Political Science Review, Vol. XXXII, No. 1 (February 1938), S. 236.

⁶⁴² Mahan, Alfred Thayer: The Influence of Sea Power upon History 1660-1783, Little, Brown and Company, Boston 1890, S. 25.

⁶⁴³ Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904, S. 436.

*ships, but in antiquity lay open to the horse-riding nomads, and is to-day about to be covered with a network of railways [...]” hatte und hat die Voraussetzungen für „[...] a mobility of military and economic power of a far-reaching and yet limited character.”⁶⁴⁴ Das entwickelte und sich weiter entwickelnde Netz an Kommunikationslinien der „Neuen Seidenstraße“, wie etwa das AHN oder das TAR sowie die vorhandenen Erdöl- und Erdgaspipelines, stellt die Exploration und den raschen Austausch dieser lebensnotwendigen Güter sicher. Die „Neue Seidenstraße“ erfüllt mit ihrer ökonomischen Dimension, der labilen regionalen politischen Stabilität (der Staaten des Raumes) und der infrastrukturellen Kapazität die Voraussetzung für das zentrale Schlüsselgelände globaler Machtentfaltung. Den Einschätzungen jener, für das Forschungsprojekt maßgeblichen, Vertreter geopolitischen Denkens folgend, ist es nach Mackinder Kernland oder „*Pivot Area*“, Reibfläche oder „*Eurasischer Puffergürtel*“ nach Haushofer und Brücke zwischen den Akteuren nach Brzezinski. Im Unterschied zur Seidenstraße des Mittelalters ist die Seidenstraße des 21. Jahrhunderts Instrument und Akteur, es ist „[...] *das Schachbrett, auf dem der Kampf um globale Vorherrschaft [...] ausgetragen wird*“⁶⁴⁵, und gleichzeitig „Gravitationszentrum“. Die von ihr ausgehende Sogwirkung bildet jenen zentralen Fokus im Widerstreit der Akteure, der zur Stabilisierung des anarchisch, multi- oder nichtpolaren Politischen System beitragen kann.*

- Den fünften Parameter bildet die notwendige Autarkie eines Staates/Akteurs. Sie ist die Grundlage für die Überlebensfähigkeit und Selbstbestimmung im Antagonismus mit den konkurrierenden Staaten/Akteuren. Externe Abhängigkeiten führen zu Verletzlichkeit sowie dem damit einhergehenden Verlust an Souveränität und folglich an Macht. Je größer die Autarkie und damit die Handlungsfreiheit eines Staates/Akteurs ist, desto geringer ist seine Verletzlichkeit ausgeprägt. Je größer die verfügbaren Ressourcen der Macht ausgeprägt sind, desto effektiver können Verletzlichkeiten neutralisiert werden. Verletzlichkeit, die in eine Verwundbarkeit mutiert, stellt die Überlebensfähigkeit auf Dauer in Frage.

Die fünf Parameter sind schließlich in das Spannungsfeld von (Neo-)Realismus nach Mearsheimer und der Interdependenztheorie von Keohane und Nye einzubetten. In der Akzeptanz der Parameter ist das geopolitisch/geostrategische Handeln der fünf Staaten/Akteure am Überleben des eigenen Gemeinwesens im anarchischen politischen System der Beziehungen orientiert. Sowohl der (Neo-)Realismus als auch die Interdependenztheorie sehen das Überleben als zentrale Herausforderung.

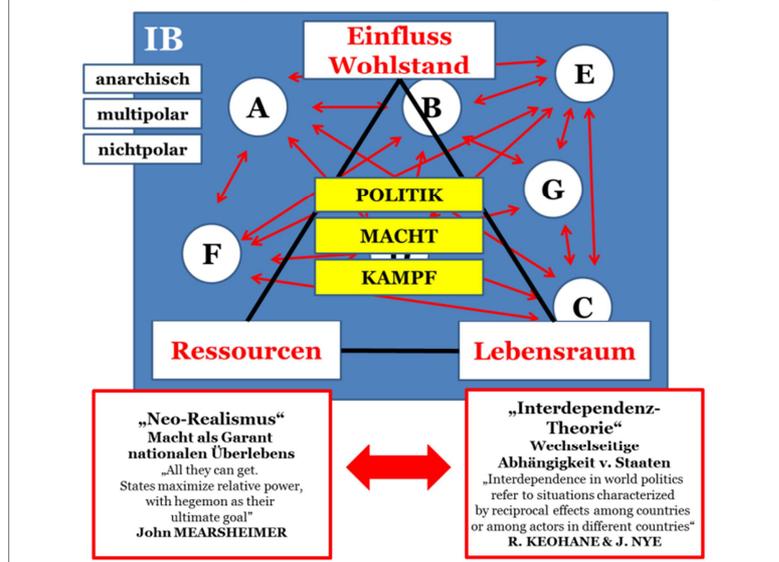
⁶⁴⁴ ebd., S. 434-435.

⁶⁴⁵ Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 57.

Ist im (Neo-) Realismus der Faktor Macht offensiv (militärisch/wirtschaftlich) ausgelegt, so bedient sich die Interdependenztheorie der Macht der gegenseitigen Abhängigkeit von Staaten/Akteuren und die Fähigkeit, diese damit zu beeinflussen.

Im Sinne von N. Machiavelli ist das Streben nach der „[...] Summe der Mittel, die nötig sind, um zur Macht zu kommen und sich an der Macht zu halten und um von der Macht den

Abb. 56 Spannungsfeld Internationaler Beziehungen



nützlichsten Gebrauch zu machen“⁶⁴⁶ die Motivation des Staates als Organismus im Erhalt des eigenen Seins. Die Politik eines Staates/Akteurs orientiert sich folglich an der These von Max Weber, wonach das „Streben nach Machtanteile oder nach Beeinflussung der Machtverteilung [...]“⁶⁴⁷ der Garant für das Überleben sind.

Eine abstrahierte Darstellung

des Spannungsfelds Internationaler Beziehungen im Lichte von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie zeigt, dass der Kampf um Macht stets in einem Beziehungsdreieck von Einfluss/Wohlstand-Lebensraum-Ressourcen geführt wird. Unerheblich an welchem der drei Eckpunkte ein Mangel eintritt, er führt unausweichlich zum Konflikt, dessen Lösung sich (neo-)realistischer oder interdependenz-theoretischer Instrumentarien bedienen kann.

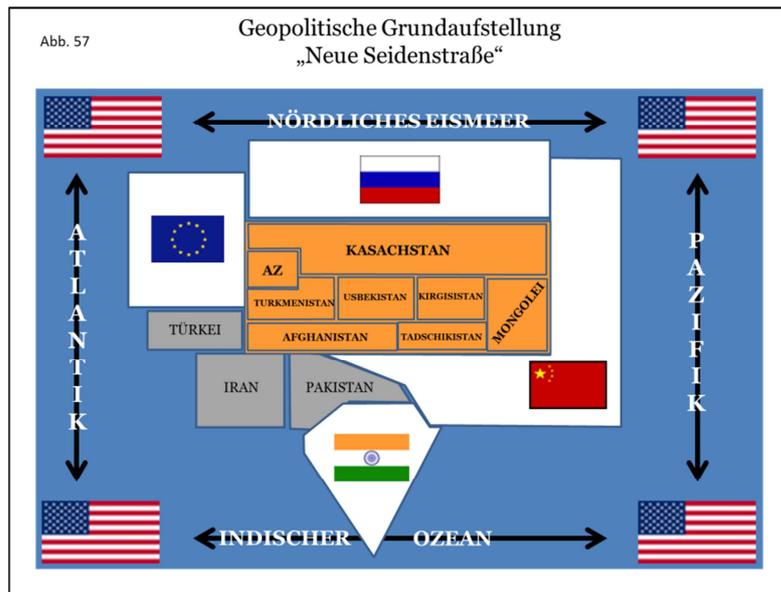
7.2 Machtkonstellationen – Grundaufstellung

Die geopolitische Grundaufstellung des 21. Jahrhunderts um den zentralen Raum der „Neuen Seidenstraße“ zeigt die Differenzierung zwischen See- und Landmacht. Ein Zugriff der Vereinigten Staaten von Amerika auf den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum bedarf einer vorangehenden maritimen Annäherung und in der Folge der physischen Manifestierung zu Land. Dabei treten die USA automatisch in die unmittelbare Interessenssphäre der geographisch verorteten Staaten/Akteure EU, Russische Föderation, VR China und Indien. Spiegelbildlich ist es den genannten Landmächten nur sehr schwer möglich, unmittelbar auf die USA wirksam zu werden. In Anbetracht der Möglichkeit, die Projektionsfähigkeit zu Land in der gesamten verfügbaren Breite und bedarfsorientiert zu verlagern, kann etwaigen Bedrohungen zur See nachhaltig begegnet werden. Eine US-

⁶⁴⁶ Matysek, Christian: Der Begriff von Politik bzw. dem Politischen von Niccolò Machiavelli und Carl Schmitt, GRIN-Verlag, S. 3.

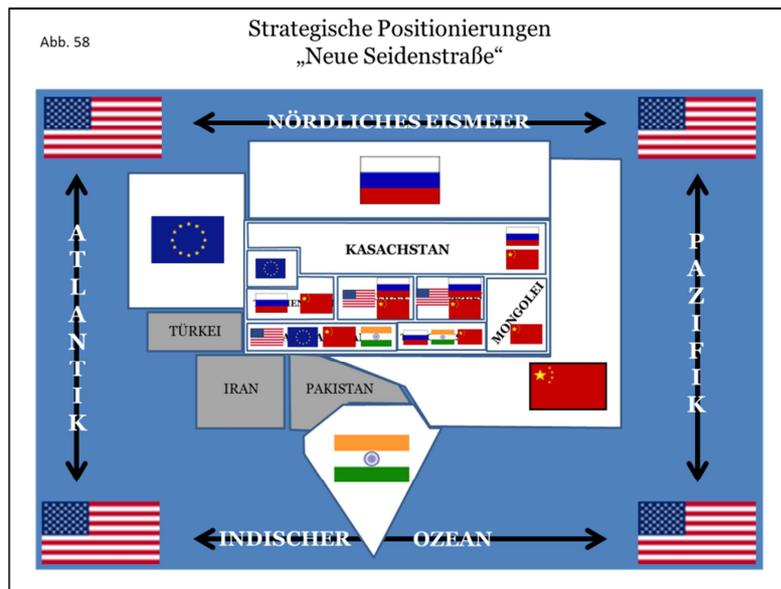
⁶⁴⁷ Weber, Max: Geistige Arbeit als Beruf; München und Leipzig: Duncker & Humblot, 1919, S. 4.

amerikanische Penetration des Raums durch Bodentruppen sowie deren, in der Folge notwendige Versorgung ist mit relativ einfachen Mitteln zu unterbinden. Die Grundaufstellung zeigt aber auch, dass Indien in seiner Verortung im Spannungsfeld



zwischen der VR China und Pakistan ebenfalls ein unmittelbarer Zugriff auf den Zentralasiatischen Raum verwehrt ist. Darüber hinaus wird zugleich die Ambivalenz zwischen Land- und Seemacht sichtbar: im Westen und Osten vom Indischen Ozean umschlossen, im Nordosten die Höhen des Himalayas und die Grenze zum Global Player

VR China und im Nordwesten der Dauerkonflikt mit Pakistan. Schließlich werden die geopolitisch/geostrategische Bedeutung der drei Brückenstaaten Türkei, die Islamische Republik Iran und Pakistan offensichtlich. Ihre autonome regionale Rolle/Bedeutung eröffnet insbesondere für die USA ein Tor zur „Pivot Area“. Ein ähnliches Bild offenbart die jeweilige geostrategische Positionierung der fünf Player in den Anrainerstaaten der „Neuen Seidenstraße“. Hierbei ist anzumerken, dass die US-amerikanische Präsenz in erster Linie



auf Truppenstationierungen im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Terror beruht. Indiens Präsenz ist, Tadschikistan betreffend, ebenfalls militärischer Natur, dem gegenüber basiert das Engagement der EU und jenes der VR China ausschließlich auf wirtschaftlicher/politischer Kooperation. Beachtenswert ist jedoch die Rolle der Russischen Föderation im

Raum. Mit Ausnahme Aserbaidschans, wo sich Russland militärisch zur Gänze zurückgezogen hat, deckt sich die politisch/militärische Einflussnahme und Präsenz mit der Interessensphäre der ehemaligen Sowjetunion. Dies ist auch gleichzeitig der sichtbare

Ausdruck für die Umsetzung der SS 2020 der Russischen Föderation, wonach der Zugriff auf das Kaspische Becken und Zentralasien von vorrangigem russischem Interesse ist.

7.3 Machtkonstellationen – Handlungsoption/COA eigenständiger Akteur

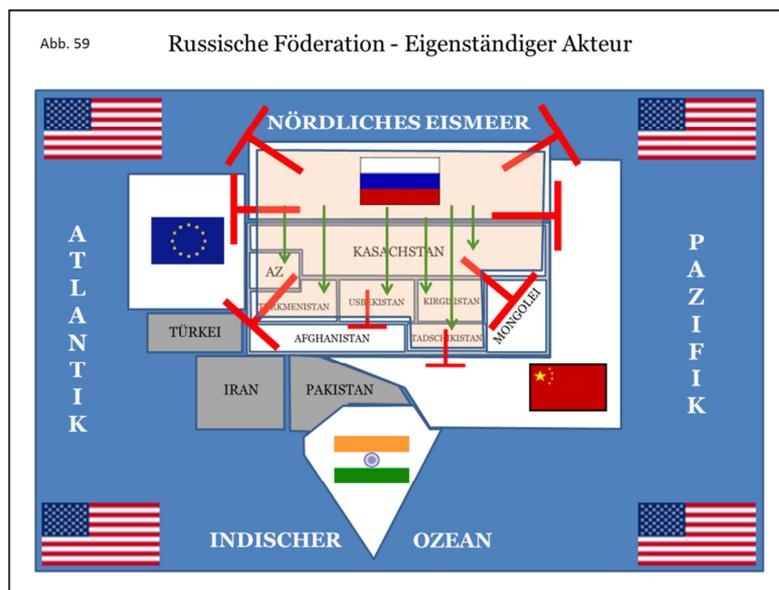
Die Extraktion möglicher Handlungsoptionen/COA der fünf forschungszentralen Staaten/Akteure, die anhand einer analytisch-empirischen Auswertung von hierfür definierten Leistungsfeldern vorgenommen wurde, hat als Option die des Staates als eigenständigen Akteur erbracht. Im Lichte der fünf Parameter des Forschungsprojekts und ausgerichtet auf das Beziehungsdreieck Einfluss/Wohlstand-Lebensraum-Ressourcen wird nun diese Option, in der Reihenfolge Russische Föderation, Volksrepublik China, Europäische Union, Indien und zuletzt die Vereinigten Staaten von Amerika, unter Zugrundelegung der existenten individuellen Grundaufstellung/Verortung auf die damit einhergehenden Konsequenzen für die Machtkonstellation im Raum der „Neuen Seidenstraße“ erläutert.

7.3.1 Die Russische Föderation

Ausgehend von der aktuellen geopolitisch/geostrategischen Grundaufstellung der Russischen Föderation und unter Abstützung auf die SS 2020 würde ein eigenständiges Agieren Russlands eine, über das bisherige Maß hinausgehende offensive Ausdehnung des politischen, vor allem aber militärisches Engagements, in den Zentralasiatischen Raum bedeuten. Dies hätte zur Folge, dass sich die Russische Föderation einer enormen politischen, vor allem aber militärischen Herausforderung würde stellen müssen. Die hierzu verfügbaren Instrumentarien würden vom vordergründigen Schutz der russischen Minderheit in einzelnen Zentralasiatischen Staaten (zum Beispiel in Kasachstan mit 23,7%, oder Kirgisistan und Turkmenistan mit jeweils 12%) als Vorwand für politisch/militärische Interventionen, über bilaterale Beistandsverträge oder aber der Diaspora an Gastarbeitern aus den jeweiligen Staaten in Russland reichen. Als eine weitere Option würden sich die regionalen Konfliktherde als Angriffs- und Interventionspunkte anbieten. So sind die Konflikte zwischen Armenien und Aserbaidshan um Bergkarabach wie auch der Konflikt zwischen Usbekistan und Kirgisistan im Fergana-Tal an geostrategisch exponierten Räumen verortet, die sowohl als Tor zu Europa oder als innerasiatische Handelsdrehkreise zwischen China und Europa gelten. Neben der analysierten Instabilität der Mehrzahl der Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ bieten derartige Konfliktherde die Möglichkeit für eine latente Verunsicherung im Raum und die Basis für politische Einflussnahme.

Im Gefolge dieser Ausdehnung wäre eine effiziente politische wie militärische Neutralisierung des bereits etablierten Einflusses der EU und der VR China erforderlich. Die Eindämmung der Projektionsfähigkeit der USA und insbesondere der NATO würde auf

Grund der nur marginalen physischen und politischen Präsenz der Vereinigten Staaten in vereinzelt Zentralasiatischen Staaten (Usbekistan und Kirgisistan) und ihrer analysierten externen politischen Beeinflussbarkeit keine allzu große Herausforderung darstellen. Das Endziel einer derartigen Vorgehensweise Russlands wäre einerseits die Restauration des ehemaligen sowjetischen Einflussgebietes, andererseits die langfristige Erhaltung des Monopols als größter Lieferant von Primärenergieträgern. Gleichmaßen von strategischer Bedeutung wäre die Beeinflussung sämtlicher Straßen- und Eisenbahnverbindungen zwischen Europa und China. Trotz der hierfür aufzuwendenden politischen wie militärischen Ressourcen, der attestierten demographischen Verwundbarkeit in Sibirien gegenüber der VR China und der zu erwartenden Gegenmaßnahmen sowohl Chinas wie auch der EU, erscheint



eine Wiederherstellung eines sogenannten „Zaristisch-Postsowjetischen Einflussraums“ als geopolitische Konstellation durchaus realistisch. Das damit verbundene und in der Analyse der geopolitisch/geostrategischen Ausrichtung Russlands extrahierte, regional begrenzte (neo-)realistische Verhalten

kann anhand der Entwicklung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik (Georgien Krieg 2008, Annexion der Krim 2014 sowie die Krise in der Ostukraine) und vor dem Hintergrund der SS 2020 als Hinweis in diese Richtung gewertet werden.

Der Entschluss der russischen Führung in Moskau könnte daher lauten:

„Die Absicht der Russischen Föderation ist es, unter entsprechender vorbeugender ökonomischer wie militärischer Einflussnahme auf die Staaten des kaspisch-kaukasisch-zentralasiatischen Raumes sowie unter Einbeziehung von russischen Minderheiten in einzelnen Staaten ein Herausbrechen aus dem unmittelbaren Interessensbereich der Föderation, insbesondere durch die USA und China, zu verhindern. Durch eine Vertiefung der sicherheitspolitischen Kooperation mit Indien ist eine uneingeschränkte Expansion des chinesischen Einflusses zu begegnen. Die Beziehungen zur EU sind weitestgehend friktionsfrei zu erhalten und durch die Errichtung einer Eurasischen Wirtschaftsunion, einer US-amerikanisch gesteuerten Umklammerung Russlands sowie einer damit einhergehenden Abkoppelung von jeglicher infrastruktureller wie ökonomischer Infrastruktur zu begegnen.“

Trotz der substanziell relevanten Aspekte, die für ein eigenständiges Handeln Russlands sprechen, so sehr wiegen auch die Nachteile eines solchen Vorgehens. Neben den damit einhergehenden Reaktionen/Sanktionen der Völkergemeinschaft, der wahrscheinlichen Entfaltung von (öffentlichem/zivilem) Widerstand in den betroffenen Zentralasiatischen Staaten, stellt die Verwundbarkeit des Landes in Bezug auf dessen Abhängigkeit von externen Märkten, insbesondere vom EU-europäischen Markt, eine latente Bedrohung dar. Die geringe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Russlands im Vergleich mit den konkurrierenden Akteuren EU und China ordnet der Russischen Föderation nicht den Status einer wirtschaftspolitischen Alternative für die zentralasiatischen Staaten zu. Der Versuch, mit der „Eurasischen Wirtschaftsunion“ diese Schwäche zu schließen, ist von vielen diffizilen Faktoren abhängig, so zum Beispiel von einer Beteiligung der Ukraine. Ebenso diffizil in der Umsetzung ist die Positionierung der SCO als sicherheitspolitisches Gegengewicht zur NATO zu bewerten, zumal mit der VR China nicht nur ein Konkurrent sondern auch ein mittlerweile mehr als gleichwertiger Partner wesentlichen Anteil daran hat.

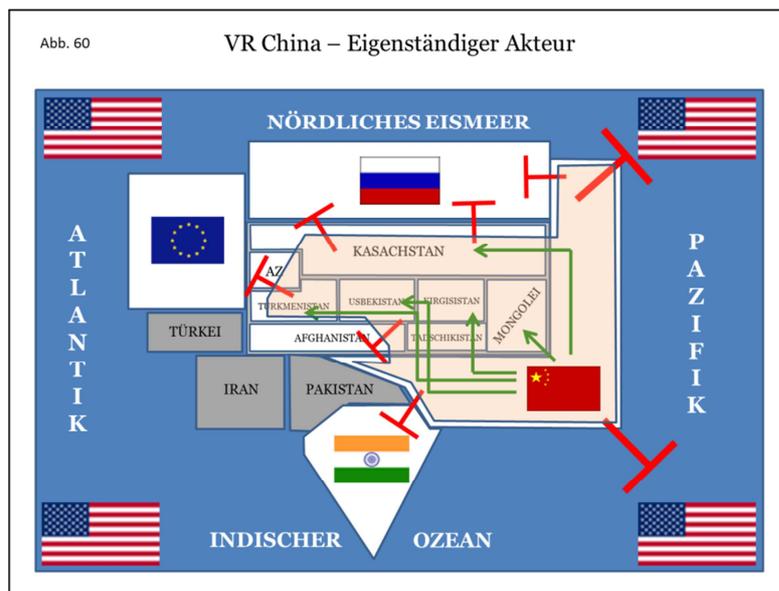
Im Lichte der forschungsleitenden Frage würde somit die Wiederherstellung eines „Zaristisch-Postsowjetischen Einflussraum“ bedeuten, dass sich die Russische Föderation, trotz seiner Interdependenz, vom Ziel einer multipolaren/multivektoralen gleichberechtigten Weltordnung abwendet und, dem Prinzip des (Neo-)Realismus folgend, eine dominante Rolle an der „Neuen Seidenstraße“ anstrebt. Dies ist eine schlüssig ableitbare, aber für einen als RP(+) bewerteten Staat/Akteur im Widerstreit mit GP(+)/GP(-) in Anbetracht der eingeschränkten Projektionsfähigkeit sowie der begrenzten Durchhaltefähigkeit eine nicht anzustrebende Handlungsoption/COA.⁶⁴⁸

7.3.2 Die Volksrepublik China

Die Handlungsoption der VR China als eigenständiger Akteur ist von einer wachsenden Abhängigkeit von fossilen Primärenergieträgern, dem wachsenden demographischen Druck, dem damit einhergehenden Bedarf an Lebensraum sowie der Verletzlichkeit der chinesischen Wirtschaft in Folge ihrer exportorientierten Abhängigkeit vom EU-europäischen und US-amerikanischen Markt getragen. Die Unmittelbarkeit der Ressourcen des zentralasiatischen Raumes, die Möglichkeiten der Kommunikationslinien (AHS, TAR) einer „Neuen Seidenstraße“ sowie die Verwundbarkeit der maritimen Handelsrouten bieten konsequenterweise eine Orientierung Chinas in den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum an. Damit wäre, ähnlich wie im Falle der Russischen Föderation, eine Intensivierung der politischen und militärischen Präsenz Chinas im Zentralasiatischen Raum verbunden. Im Gegensatz zu Russland verfügt China als GP(-) jedoch über eine immens prosperierende Wirtschaft sowie mit den größten Devisenreserven über ein wirkungsvolles

⁶⁴⁸ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

wirtschaftsstrategisches Instrument. Sie wäre daher in der Lage, den um Emanzipation von der russischen Vormundschaft ringenden Zentralasiatischen Staaten eine wirtschaftlich lukrative Option zu bieten. Der Bedarf an Arbeitsplätzen, moderner und leistungsfähiger Infrastruktur sowie der Exportmarkt China für die vorhandenen fossilen und mineralischen Ressourcen würden einen breiten Einflussbereich eröffnen. Das Engagement in Tadschikistan, Usbekistan und Kirgisistan ist in diesem Lichte zu sehen. Die Erdgaspipeline aus Turkmenistan und die Erdölpipeline aus Kasachstan sind erste Schritte hin zu einer markanten Diversifizierung der chinesischen Energieversorgung. Abgesehen vom Zugriff auf wichtige mineralische Rohstoffe sowie die Primärenergieträger Erdöl und Erdgas würde China auch den Zugriff auf die Kommunikationslinien zwischen Asien und Europa erhalten. Ein weiterer Ausbau und eine Steigerung der Leistungsfähigkeit sowohl der AHS als auch TAR würden sowohl den Warenaustausch mit dem primären Markt EU forcieren und die VR China auf Sicht von den verletzlichen Seerouten unabhängig machen. Die durch den amtierenden Präsidenten Xi Jinping initiierte „*New Silk Road Strategy*“ sowie die bereits eingeleiteten immensen Investitionen in die Infrastruktur (Straßen/Eisenbahn) sind



sichtbare Zeichen, die auf eine Forcierung des Zentralasiatischen Raumes schließen lassen. Letztlich wäre damit eine gänzliche Zurückdrängung und Neutralisierung der globalen US-amerikanischen Dominanz verbunden, aber auch eine unmittelbare Penetration seitens Russlands reduziert. Auf Grund der Prämisse

chinesischer Außenpolitik, die nationale Integrität und Souveränität als Grundlage zwischenstaatlicher Beziehungen zu sehen, wäre die VR China im fragilen innerstaatlichen Umfeld der Zentralasiatischen Staaten ein berechenbarer Akteur für die teilweise autokratisch regierenden Regime. Eine politische Intervention im Stile der USA oder, wie in Bezug auf die EU, der vertraglichen Verknüpfung von Handelsbeziehungen mit einem politischen Wandel, könnten ausgeschlossen werden. Die somit vorrangig wirtschaftlich orientierte Ausrichtung der VR China würde den Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ die ersehnte Option einer ökonomisch und gesellschaftlich prosperierenden Zukunft bieten. Die Errichtung einer, den Prinzipien der Tradition des antiken „Reichs der Mitte“ folgenden,

sinozentrischen Einflussphäre, mit der „Neuen Seidenstraße“ als zentrale geostrategische Kommunikationslinie, wäre folglich eine realistische Handlungsoption.

Aus der Sicht der chinesischen Führung könnte der Entschluss zur zukünftigen geopolitisch/geostrategischen Ausrichtung wie folgt lauten:

„Die Absicht der VR China ist es, durch geeignete wirtschaftliche wie politische Maßnahmen, insbesondere in den Ländern des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes, die einseitige Abhängigkeit von fossilen Primärenergieträgern aus dem afrikanisch/arabischen Raum zu durchbrechen. Mit einem verstärkten Engagement beim Ausbau der Straßen- und Eisenbahninfrastruktur ist eine leistungsfähige Kommunikationslinie zu den Märkten in Europa zu etablieren, sowie militärtechnische Vorbereitungen zur Wahrung der staatlichen Souveränität und spezifischen Interessen zu treffen, um so einerseits das notwendigen Wirtschaftswachstum zu gewährleisten und andererseits einer Eindämmung, insbesondere der USA, zu begegnen.“⁶⁴⁹

Abgesehen von den offensichtlichen Vorteilen und der Mannigfaltigkeit der Handlungsoptionen Chinas würde ein autonomes Agieren auch die Einbeziehung einer Reihe von nicht unwesentlichen politischen wie auch militärischen Herausforderungen bedeuten. Abseits der ökonomischen wie demographischen Dimension und unter Berücksichtigung der atomaren/militärischen Projektionsfähigkeit befindet sich die VR China in einem Spannungsfeld zwischen Land- und Seemacht. Die Anforderung, mit der Russischen Föderation eine Landmacht und mit den USA eine Seemacht in deren Handlungsfreiheit einschränken zu müssen, den unmittelbaren Nachbarn Indien im Wege einer strategischen Kooperationen mit Pakistan zu neutralisieren und etwaigen Expansionen sowohl Russlands als auch der Vereinigten Staaten zu begegnen, würde immense finanzielle wie materielle Anstrengungen verlangen. Eine der größten Herausforderungen wäre dabei die Entwicklung einer konkurrenzfähigen maritimen (Seestreitkräfte) Projektionsfähigkeit. Ein weiterer einschränkender Aspekt findet sich in der nach Außen propagierten defensiven Politik des „Friedlichen Aufstiegs“ und der „Friedlichen Koexistenz“ sowie der Vermeidung jeglichen Führungsanspruches der Volksrepublik. Eine Projektion Chinas in den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, der damit einhergehenden Ausdehnung des chinesischen Einflusses, würde unweigerlich zu politisch/militärischen Reaktionen der Konkurrenten Russland und USA führen. Die defensive nicht militärische Haltung würde dementsprechend mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu halten sein und eine Schärfung des geopolitisch/geostrategischen Handelns im Sinne (neo-)realistischer Verhaltensmuster nach sich ziehen. China würde damit den Anspruch verlieren, ein Garant für eine, der globalen

⁶⁴⁹ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

Interdependenz geschuldeten, multipolare Weltordnung zu sein und sich in ein ambivalentes Verhältnis von Interdependenz und (Neo-)Realismus begeben.

Die Einschätzung der (zunehmenden) militärischen und wirtschaftlichen Projektionsfähigkeit der VR China lässt eine derartige Konstellation mit der VR China als zentrale Macht in Eurasien, ganz im Sinne eines „Neuen Sinozentrischen Zeitalters“, dennoch als durchaus denkbar erscheinen. Inwieweit dabei weiterhin die auferlegte Selbstbeschränkung eines friedlichen Aufstiegs die Handlungsmaxime darstellt, gilt als fraglich. Der forschungsleitenden Frage folgend würde ein autonomes Handeln die Abkehr von der „Strategie der 24 Zeichen“⁶⁵⁰ des Deng Xiaoping bedeuten und die Zuwendung zu einem, den Interessen und dem inneren Druck verpflichteten, (Neo-)Realismus nach sich ziehen. Diese Handlungsoption würde die „Drei Konstanten“ der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik, defensiv-multipolar-kein Führungsanspruch, in Frage stellen und eine innere Belastungsprobe nach sich ziehen. Sie entspricht somit weder der chinesischen Tradition, noch ist sie mit der nach außen projizierten Perzeption Chinas vereinbar und wird daher nicht die erste Option darstellen.

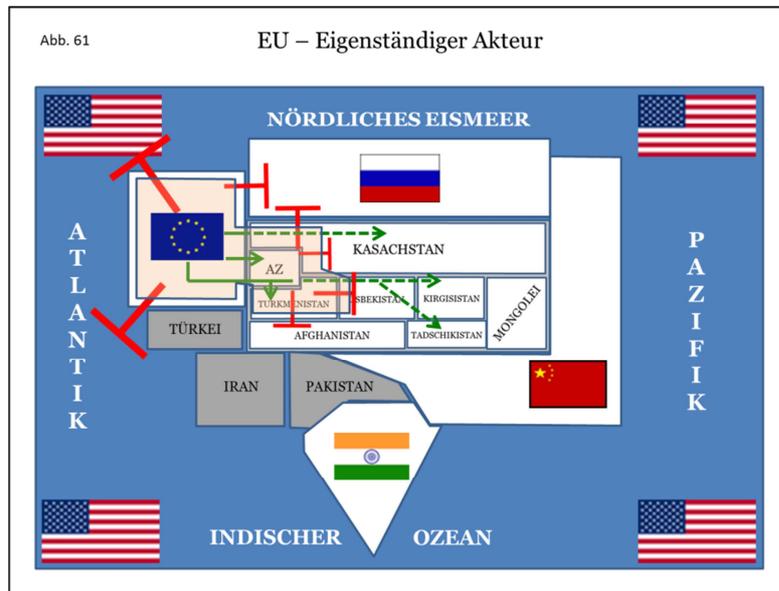
7.3.3 Die Europäische Union

Die Europäische Union wäre in der aktuellen Verfassung als eigenständiger Akteur im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum nur begrenzt projektionsfähig. Die Eigenheit als Staatenverbund und die mangelnde militärische Fähigkeit schränken die Handlungsfreiheit als Akteur nachhaltig ein. Die einseitige Abhängigkeit der EU vom russischen Erdöl und Erdgas machen die Union zunehmend verwundbar, die Erschließung alternativer Quellen wie den Iran oder im Zentralasiatischen Raum gewinnt zunehmend an Bedeutung. Inwieweit dieses Erfordernis im Spannungsfeld Wohlstand-Ressourcenbedarf eine, zumindest begrenzte, (neo-)realistische Handlungsweise anregt, bleibt zu diesem Zeitpunkt spekulativ. Ein hierfür erforderliches synchronisiertes Vorgehen aller 28 EU-Mitgliedsstaaten ist, ob der divergierenden Interessen, derzeit als eher unwahrscheinlich anzunehmen. Eine unilaterale Projektion der EU müsste sich daher auf strategische Partnerschaften im Rahmen bilateraler Initiativen (Eastern Partnership, Black Sea Synergy), sowie auf wirtschaftliche und begrenzte politische Initiativen entlang der „Neuen Seidenstraße“ beschränken. Punktuell sind diese in Form von Wirtschaftsinitiativen derzeit in Kirgisistan und Tadschikistan sowie in Kasachstan erkennbar. Mit dem Scheitern des Projekts der Nabucco-Pipeline ist eine weitere Vertiefung der Bemühungen mit Aserbaidshan oder Turkmenistan bereits 2013 zum Erliegen gekommen. Ebenso sind die Bemühungen, auf diesem Weg eine Diversifizierung der Ressourcenabhängigkeit zu erzielen

⁶⁵⁰ Stiftung Wissenschaft und Politik: Chinas militärische Entwicklung - Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte, Berlin, Oktober 2009, Fußnote Seite 7; „Beobachtet mit kühlem Kopf; reagiert gelassen; bleibt standhaft; verbergt unsere Fähigkeiten und wartet, bis unsere Zeit gekommen ist; seid zurückhaltend und versucht niemals die Führung zu übernehmen“.

und im Zentralasiatischen Raum Fuß zu fassen, letztlich auch am politischen Druck Russlands auf diese Staaten gescheitert. In Anbetracht dieses Umfelds würde sich ein autonomes Handeln der EU, sollten die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten einen derartigen Entschluss fassen, wie folgt gestalten müssen:

„Die Absicht der EU ist es, auf der Grundlage von bi- und multilateralen Initiativen mit



Schwergewicht im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum sowie durch geeignete wirtschaftliche wie politische Maßnahmen insbesondere in den Ländern dieses Raumes, bei gleichzeitiger Eröffnung der fossilen Ressourcen der Islamischen Republik Iran, die einseitige Abhängigkeit von der Versorgung mit fossilen Primärenergieträgern durch

die Russische Föderation zu durchbrechen. Mit einem verstärkten Engagement beim Ausbau der Straßen- und Eisenbahninfrastruktur ist eine leistungsfähige Kommunikationslinie zum prosperierenden Wirtschaftsraum der VR China unter Einbindung Russlands zu etablieren, um so einerseits den ressourcenreichen Zentralasiatischen Raum für die EU-europäischen Interessen zu öffnen. Eine Ausgrenzung Russlands ist zu vermeiden und die unmittelbare wirtschaftliche Kooperation mit der VR China zu intensivieren. Einer weitere Vertiefung der sicherheitspolitischen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten ist im Wege einer kohärenten Umsetzung der GASP und GSVP zu begegnen.“

Die EU würde sich bei einem derart gestalteten Vorgehen in einen ständigen Balanceakt zwischen dem transatlantischen Partner USA und den regionalen Interessen der Russischen Föderation begeben. Den durchaus schlüssigen Vorteilen einer Reduzierung der einseitigen Ressourcenabhängigkeit und der damit verbundenen Verletzlichkeit stehen eine Reihe interner wie externer Hindernisse gegenüber. Die USA würden eine autonome Politik der EU am Eurasischen Kontinent als eine einschneidende Schwächung ihres globalen Einflusses beurteilen, die in jedem Fall zu verhindern ist. Die Russische Föderation wiederum würde ein Eindringen der EU in den Zentralasiatischen Raum als unmittelbare Bedrohung ihrer (nationalen) Interessen werten und ebenfalls politische Gegenmaßnahmen setzen. Die Neutralisierung der russischen wie US-amerikanischen Reaktionen würde ein kohärentes Auftreten aller 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie eine völlige Abkehr von der

interdependenzorientierten Politik und Hinwendung zu Prinzipien (neo-)realistischen Handelns erfordern. Die mangelnde Homogenität der EU als Staatenverbund, die inhärente Dissonanz im außen- wie sicherheitspolitischen Handeln sowie die nicht vorhandene und auf der Ebene der EU strukturierte militärische Komponente sprechen klar gegen eine derart gestaltete Handlungsoption als autonomer, global agierender, Akteur Europäische Union. Eine erforderliche Emanzipation und letztlich Entkoppelung der transatlantischen Beziehungen von den USA gilt, in Anbetracht der Entwicklungen (TTIP) und der gewachsenen sicherheitspolitischen Verwobenheit (NATO), als unwahrscheinlich.

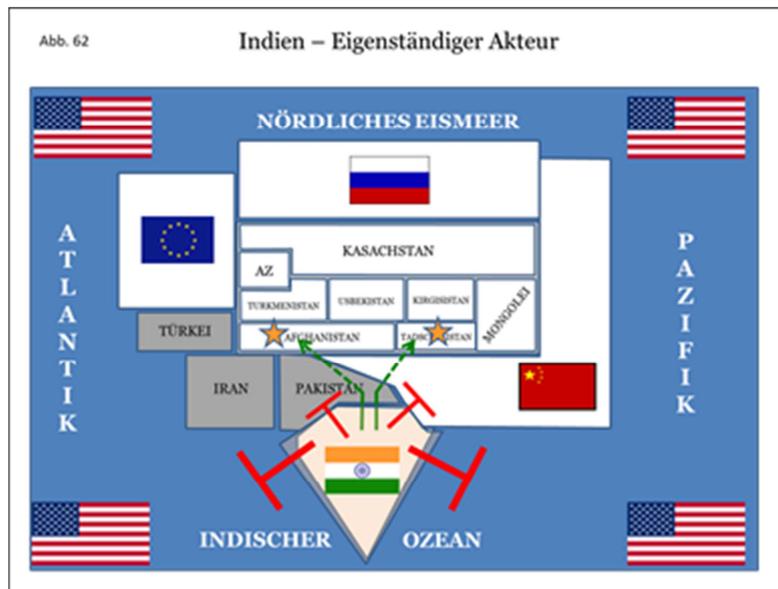
Unbeschadet der zweifelsohne gegebenen sozioökonomischen Anziehungskraft der EU als größte Wirtschaftsmacht der Erde und dem Potenzial eines GP(-) wird somit, gemäß der forschungsleitenden Frage, die bescheinigte Interdependenzbestimmtheit ihrer Politik die primäre Handlungsprämisse bleiben.⁶⁵¹ Eine derartige Handlungsoption ist daher auszuschließen.

7.3.4 Indien

Die Analyse und Bewertung möglicher Handlungsoptionen Indiens hat ergeben, dass sich auf Grund der geographischen Verortung des Landes, der sicherheitspolitischen Konstellation im Spannungsdreieck mit Pakistan und der VR China nur ein COA in Frage kommt: der als eigenständiger Akteur. Die alternativen Optionen wären in bilateralen Abkommen wie mit der Russischen Föderation („*Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation*“) oder mit den Vereinigten Staaten von Amerika („*123 Agreement*“) zu finden. Die geographische Lokation, sowohl der USA als auch der Russischen Föderation, lässt jedoch eine unmittelbare Synergie nicht zu. Ungeachtet der Eigenperzeption, Atommacht und „*Major Player*“ zu sein, sind die wirtschaftlichen wie politisch/militärischen Leistungsparameter Indiens im Vergleich bescheiden. Dies würde eine gleichberechtigte Stellung im Rahmen einer bilateralen Kooperation oder Partnerschaft mit Russland oder den USA nicht erwarten lassen. Vielmehr müsste Indien damit rechnen, lediglich als ein weiterer Akteur in den strategischen Überlegungen der beiden genannten Akteure betrachtet zu werden. Indien wird daher gefordert sein, neben der Herausforderung dem Status einer Land- und Seemacht zu entsprechen, eine Balance zwischen strategischer Bündnispolitik und unilateraler, regionaler Projektion zu wahren. Zu diesem Zwecke wird es sich einem „Kontinentalen Offshore Balancing“ bedienen müssen, das, von einer prinzipiellen atomaren Pattstellung ausgehend, eine Politik (ähnlich der Mongolei) der „*Dritten Nachbarn*“ verfolgt. Das punktuelle Engagement in Afghanistan oder Tadschikistan ist unter diesem Aspekt zu sehen. Im Licht einer derartigen geopolitischen Konstellation erhalten die Herausforderungen, denen sich das Land auf Grund des prognostizierten Bevölkerungszuwachses in den nächsten

⁶⁵¹ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

Jahrzehnten (1,8 Mrd.) stellen muss, eine zusätzliche Brisanz. Die Notwendigkeit, über ausreichende fossile Ressourcen zur Sicherstellung einer prosperierenden und sich modernisierenden Wirtschaft zu verfügen, wird Indien vor signifikante geopolitisch/geostrategische Anforderungen stellen. Die geographische Lage und das sicherheitspolitische Umfeld verwehren den Zugang zu den Lagerstätten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raums. Indien ist daher zur Aufrechterhaltung der Versorgung mit Primärenergieträgern und Nahrungsmittel (Fleisch und Getreide aus Afrika) von freien Seestraßen abhängig. In Anbetracht seiner ungünstigen geopolitischen Voraussetzungen ist es somit gefordert, einerseits einer maritimen Eindämmung zu begegnen, andererseits regional-(neo-)realistisch die eigenen Interessen zu behaupten. Im Wissen, aktuell nicht auf Augenhöhe mit den USA und der VR China zu agieren, der nachweislichen Verletzlichkeit und der damit einhergehenden Interdependenz seiner geopolitischen Positionierung, werden



vom RP(-) Indien über das Maß regionaler strategischer Kooperationen hinausgehende Optionen nicht zu erwarten sein. Vielmehr wird sich Indien als Akteur und gleichzeitig geostrategisches Element im Spannungsfeld globaler Vorherrschaft zwischen den USA und der VR China zu positionieren haben. Eine darauf abgestimmte

Handlungsanweisung könnte daher wie folgt formuliert sein:

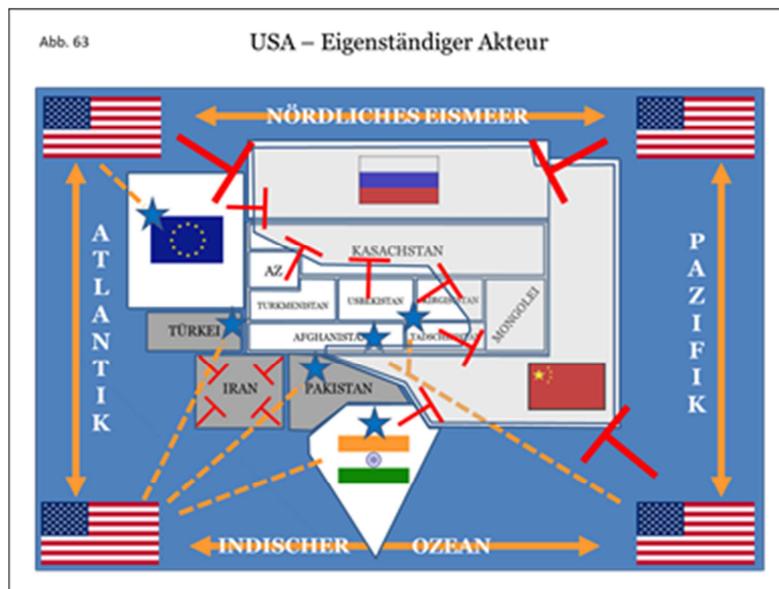
„Die Absicht Indiens ist es, im Wege von bilateralen Abkommen mit den USA und der Russischen Föderation sowie multilateralen Abkommen unter Einbindung der VR China die Integrität und Souveränität des Staatsgebietes im Spannungsfeld der ambivalenten sicherheitspolitischen Beziehungen zu Pakistan und der VR China abzusichern. Mit einem vertieften (wirtschafts-) politischen Engagement in Afghanistan ist zu einer Stabilisierung des Zentralasiatischen Raumes beizutragen und eine militärische Kooperation mit Tadschikistan soll den Zugang zum strategisch wichtigen kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum eröffnen. Die Handelsbeziehungen zur EU sind zu wahren und auszubauen sowie die maritimen Kapazitäten zu erweitern, um so einer drohenden Isolierung des Landes zu begegnen.“⁶⁵²

⁶⁵² siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

In Beantwortung der forschungsleitenden Frage kann somit festgehalten werden, dass Indien unter (neo-) realistischer Wahrung seiner regionalen Interessen verstärkt im Sinne der Interdependenztheorie, entsprechend seiner Abhängigkeit, eine kooperative Vorgehensweise wählen wird.

7.3.5 Die Vereinigten Staaten von Amerika

Die USA sind unter den forschungszentralen Staaten und Akteuren, der einzige Akteur, der im vollen Umfang die Voraussetzungen für einen „Global Player“ erfüllt. Dennoch sind sich die USA bewusst, dass jedwede Verschiebung von Macht oder von Machtkonstellationen am Eurasischen Kontinent unmittelbare Auswirkungen auf die Stellung als globale „Lead Nation“ hat. In ihrer Perzeption als Führungsmacht sind gleichberechtigte Partnerschaften oder Kooperationen mit anderen Playern nicht Teil geopolitisch/geostrategischer



Überlegungen. Strategische Partnerschaften werden in der Regel als Instrumentarium gesehen, mit dem nachhaltig Entwicklungen im Sinne der US-amerikanischen Verpflichtung zur Schaffung und Erhaltung einer, nach ihren Prinzipien und Werte gestalteten Weltordnung, beeinflusst werden. Ausgehend von der geographischen

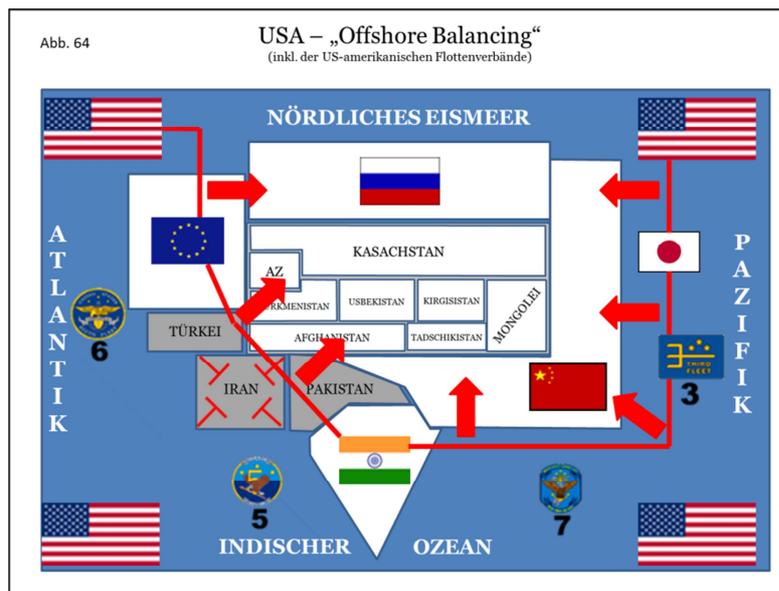
Verortung der USA als Insel, der Berücksichtigung der Thesen von Mackinder und Spykman sowie unter Umsetzung der davon abgeleiteten Handlungsanweisungen von Kennan und Brzezinski, ist das geopolitische/geostrategische Handeln darauf fokussiert, den „[...] Fortbestand der globalen Vormachtstellung Amerikas [...]“ durch eine nachhaltige Behauptung seiner Interessen sowohl in Eurasien als auch „[...] in den geopolitisch dynamischen Staaten Eurasiens [...]“ lange und effektiv zu wahren.⁶⁵³ Das Potenzial an fossilen wie mineralischen Ressourcen sowie die zunehmende Leistungsfähigkeit des, innerhalb dieses Raums entwickelten, Netzes an Kommunikationslinien (AHS, TAR) und Pipelines, geben dem kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes eine Schlüsselrolle im Wettstreit um die globale Vormacht im 21. Jahrhunderts. Die USA sind daher aus ihrer Wahrnehmung als Seemacht gezwungen, Partnerschaften und Kräftekonstellationen am

⁶⁵³ Brzezinski, Zbigniew : Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 13 – 14.

Eurasischen Kontinent zu verhindern, die Amerika und Ozeanien gegenüber den Zentralen Kontinent der Erde an den Rand drängen würden.⁶⁵⁴ Im Wissen um die geostrategische Bedeutung der antiken Seidenstraße für das Mongolische Weltreich ist eine vergleichbare Entwicklung entlang der „Neue Seidenstraße“ zu verhindern.

Die einzige denkbare Handlungsoption und gleichzeitige Absicht der USA ist daher im Sinne eines (neo-)realistisch ausgerichteten GP und unter Berücksichtigung der „drei großen Imperative imperialer Geostrategie“, „Absprachen zwischen den Vasallen zu verhindern und ihre Abhängigkeit in Fragen der Sicherheit zu bewahren, die tributpflichtigen Staaten fügsam zu halten und zu schützen und dafür zu sorgen, dass die >Barbaren< völker sich nicht zusammenschließen [...]“, den Fortbestand der uneingeschränkten Weltführerschaft der USA zu sichern.⁶⁵⁵ Die US-amerikanische geopolitisch/geostrategische Ausrichtung orientiert sich demgemäß am Prinzip des britischen „Offshore Balancing“, unter Ergänzung um physische (militärische) Präsenz in gezielt ausgewählten Länder des Raums.

Das „123 Agreement“ mit Indien, die strategische Partnerschaft mit Pakistan und das „Strategic Partnership Agreement“⁶⁵⁶ mit Afghanistan 2014 sind unter dieser Vorgabe zu sehen. Mit der Partnerschaft zu Pakistan werden sowohl unilaterale Handlungen Indiens kontrolliert sowie die Achse Pakistan-VR China neutralisiert. Durch die Kooperation mit



Indien und dessen Engagement in Afghanistan werden sowohl der Einfluss Russlands auf Indien als auch eine drohende unilaterale Expansion des chinesischen Einflusses im Asiatisch/Pazifischen Raum und, über Afghanistan, in den Zentralasiatischen Raum eingedämmt. Die, unter dem Vorwand des Krieges gegen

den Internationalen Terrorismus errichteten, militärischen Umschlagbasen in Usbekistan (bis 2005), Kirgisistan (bis 2014) und Tadschikistan dienten dabei lange Zeit als Brückenköpfe für eine etwaige Erhöhung der Präsenz und Projektionsfähigkeit. Der geostrategische Wert einer derartigen militärischen Präsenz liegt dabei in der Wirkungsmöglichkeit auf das Verkehrs- und Pipelinenetz und damit auf die „Neue

⁶⁵⁴ ebd.

⁶⁵⁵ ebd.

⁶⁵⁶ Implementation of the „Strategic Partnership Agreement“ signed in May 2012 on September 30, 2014 – Statement by the President of the United States, <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/09/30/statement-president-signing-bilateral-security-agreement-and-nato-status>, abgefragt am 02.10.2014.

Seidenstraße“ zwischen China und Europa. Wenngleich die militärische Präsenz beendet wurde, so unterhalten die USA weiterhin und seit der Ukraine Krise wieder intensivere politische Beziehungen zu diesen Staaten. Insbesondere das Verhältnis zu Usbekistan hat an Dynamik gewonnen. Die Europäische Union ist neben Japan ein Hauptpfeiler der US-amerikanischen Geopolitik. Die USA streben daher, ergänzend zur sicherheitspolitischen Abhängigkeit der EU im Wege der NATO, eine weitere Vertiefung mit dem TTIP auf wirtschaftlicher/ökonomischer Ebene an. Die freiwillige, einseitige Interdependenz der EU sowie die inhärente innere Ausrichtung ihrer Mitgliedsstaaten werden im Sinne der Wahrung der amerikanischen Interessen weiter forciert. Das Ziel dabei ist es, für die Erhaltung und Förderung der eigenen Führerschaft ein verträgliches Maß an europäischer Eigenständigkeit zu ermöglichen, ohne jedoch die unmittelbare Einflussnahme aufzugeben. Eingebettet zwischen der EU im Westen und den Verbündeten im Osten, der Abstützung auf die maritime Projektionsfähigkeit im Wege der Trägerverbände der Marine sowie einer Reihe von bilateralen Kooperationen im Raum, sind die USA somit in der Lage, als unilateral agierender GP den geopolitisch/geostrategischen Kulminationspunkt „Neue Seidenstraße“ zu kontrollieren. In diesem Konnex ist auch der strategische Stellenwert der Brückenstaaten Türkei und der Islamischen Republik Iran zu messen. Gemeinsam mit Pakistan und Afghanistan eröffnen sie einen unmittelbaren Zugang zum Zentralasiatischen Raum.

Die Türkei war bereits während der Bi-Polarität des Kalten Krieges ein strategisch wichtiger Partner der USA bei der Eindämmung der Sowjetunion. Im 21. Jahrhundert nimmt die Türkei diese Rolle gegenüber einer russischen Renaissance im Postsowjetischen Raum ein. Das verstärkt eigenständige Profil der türkischen Außen- und Sicherheitspolitik unter dem amtierenden türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan wird von den USA zunehmend mit Sorge beobachtet. Das türkisch-israelische Zerwürfnis, das Verhalten gegenüber der Terrororganisation Islamischer Staat und die offensichtliche Annäherung an die Russische Föderation entsprechen nicht den US-amerikanischen Vorstellungen von einer Partnerschaft. Unbeschadet dessen bleibt die Türkei ein unverzichtbarer Partner.

Die Islamische Republik Iran wiederum ist, abgesehen von den reichen Erdöl- und Erdgasvorkommen, eine der Verkehrsdrehscheiben entlang der „Neuen Seidenstraße“ und Tor zum ressourcenreichen Zentralasiatischen Raum. Seit dem „*Great Game*“ ist die geopolitische wie geostrategische Bedeutung des Landes unverändert hoch. Unbeschadet der amerikanisch-iranischen Zerwürfnisse im Gefolge der Machtergreifung des schiitischen Klerus unter Ayatollah Khomeini 1979 ist der Iran von höchster strategischer Bedeutung für die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik. Der schiitische Iran dient einerseits als Balance gegenüber dem sunnitisch-saudisch dominierten Teil des Arabischen Raumes, andererseits eröffnet der Reichtum an fossilen Primärenergieträgern eine Diversifikationsoption insbesondere für Europa. Der Iran ist infolgedessen ein Tool US-

amerikanischer Strategie für eine anlassbezogene, energiepolitische Entkoppelung der EU von Russland. Eine Verlagerung des sicherheitspolitischen und militärischen Schwergewichts in den Pazifischen Raum, wie der amtierende Präsident Barack Obama 2011 vor dem Australischen Parlament ankündigte, lässt nicht den Schluss zu, dass sich die USA aus dem europäischen und arabischen Raum zurückziehen und die Rolle der „Lead Nation“ aufgeben.⁶⁵⁷ Vielmehr lässt sich darin eine, wenn auch verhaltene, Verletzlichkeit in Folge der Überdehnung ihrer militärischen Fähigkeiten erkennen.

Die Projektionsfähigkeit der Vereinigten Staaten beruht dessen ungeachtet nicht nur auf geopolitisch/militärischen Fähigkeiten, sondern stützt sich, einem GP entsprechend, auch auf wirtschafts- und finanzpolitische Instrumentarien ab. Die ökonomischen Möglichkeiten als zweitgrößte Wirtschaftsmacht, die währungs- und finanzpolitische Dominanz des US-Dollar als Weltleitwährung sowie der Einfluss von US-dominierten Ratingagenturen bieten der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik eine Reihe an alternativen Projektionsebenen. Ähnlich dem Vorgehen auf geopolitischer Ebene werden auch hier Maßnahmen gesetzt, die eine Kooperation/Konstellation oder Synergie zwischen den konkurrierenden vier Staaten/Akteuren be- oder verhindert. Diese einzigartige Fähigkeit unterstreicht das Alleinstellungsmerkmal der USA als einzigen GP.

In Beantwortung der forschungsleitenden Frage kann demzufolge festgehalten werden, dass die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) ihre hegemoniale Machtausübung im Sinne des (Neo-)Realismus unter Wahrung der dargestellten Projektionsfähigkeit als GP aufrechterhalten können.⁶⁵⁸ Die unterentwickelte Verletzlichkeit Amerikas lässt eine Adaptierung in Richtung Interdependenz nicht erwarten.

Die einzige zu verfolgende Handlungsoption/COA der USA ist daher die als autonomer, unilateral handelnder Akteur. Die in der Folge noch zu analysierenden Konstellationen werden daher dieser amerikanischen Perzeption nach der Vorgabe Amerika „[...] *must be the >promoter< and >guarantor<, and >balancer< and >consiliator< between the major powers of the East*“ zu unterwerfen sein.⁶⁵⁹

7.4 Machtkonstellationen – Strategische Kooperationen

Im Zuge der Extraktion von Handlungsoptionen/COA wurden, neben der Option des autonom agierenden Staates/Akteurs, auch spezifische geopolitisch/geostrategische Kooperationen der fünf Staaten/Akteure mit und zueinander angesprochen. Die Grundlage hierbei bildete die geographische Unmittelbarkeit zum Raum der „Neue Seidenstraße“ und der Staaten/Akteure zueinander. Strategische Kooperationen, die über geographische trennende Räume hinweg strukturiert sind und nicht den Charakter einer Supranationalität

⁶⁵⁷ Präsident Barack Obama vor dem australischen Parlament im November 2011.

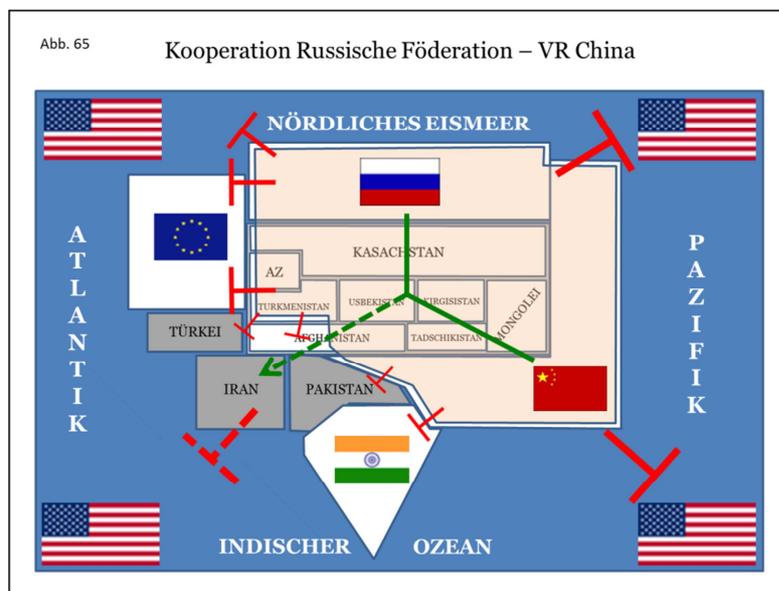
⁶⁵⁸ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

⁶⁵⁹ Brzezinski, Zbigniew: *Strategic Vision – America and the Crisis of Global Power*, Basic Book, New York 2013, S. 185.

erwarten lassen, wurden ebenfalls für eine weitere Betrachtung aufgenommen. Daran anknüpfend werden nun diese unterschiedlichen Varianten strukturierter Kooperationen mit dem Aufhänger – „Was wäre wenn ...“ – in ihrem Wesen, den davon ableitbaren Reaktionen der daran nicht beteiligten Staaten/Akteure und den schlussendlichen Konsequenzen der sich daraus ergebenden Konstellationen auf das Politische System und die Internationalen Beziehungen des 21. Jahrhunderts analysiert, sowie deren Realisierbarkeit bewertet.

7.4.1 Die Russische Föderation und die VR China

Die Absicht einer strategischen Kooperation zwischen der Russischen Föderation und der VR China könnte es sein, einerseits die einseitige Abhängigkeit Russlands vom EU-europäischen Markt und der damit verbundenen Verwundbarkeit zu durchbrechen sowie einer weiteren Expansion US-amerikanischer Interessen entgegenzutreten und andererseits den steigenden Ressourcenbedarf der prosperierenden chinesischen Wirtschaft und Industrie über sichere, landgestützte Transportwege zu decken sowie einer allianzgestützten pazifischen Eindämmung der VR China durch die USA zu begegnen. Die Diversifikation der russischen Wirtschaft und der chinesischen Energieversorgung würde die Handlungsfreiheit der beiden Staaten wesentlich erhöhen und deren Verletzlichkeit/Verwundbarkeit signifikant reduzieren. Neben der akteursspezifischen Wirkung würde parallel dazu ein geschlossener



Eurasischer Wirtschaft- und Handelsraum geschaffen werden, der die drittgrößte Wirtschaftsmacht mit dem größten Ressourcenlieferanten verbindet. Das diesem innewohnende Potenzial würde die Möglichkeiten der anderen drei Player sowohl auf ökonomischer wie militärischer Ebene übersteigen. Eine derartige

Kooperation wäre auch mit einer Verwirklichung der „Heartland Theory“ nach Mackinder gleichzusetzen. Ein geschlossener Handels- und Ressourcenraum von 1,5 Mrd. Menschen, abgestützt auf ein leistungsfähiges Straßen-, Eisenbahn- und Pipelinennetz und sicherheitspolitisch/militärisch durch die SCO abgesichert, würde dem archimedischen Punkt globaler Vormacht entsprechen. Würden die Russische Föderation und die VR China eine gemeinsame Absicht formulieren, so könnte diese wie folgt lauten:

„Die Absicht der Russischen Föderation und der VR China ist es, gemeinsam durch Verlagerung des infrastrukturellen Schwergewichts Richtung Osten und dem Aufbau eines entsprechenden Pipelinenetzes für Erdöl und Erdgas den Ressourcenbedarf Chinas zu decken. Die einseitige Abhängigkeit der Russischen Föderation von der EU ist durch die Öffnung des chinesischen Markts ist zu durchbrechen. Mit einer Aufnahme von Indien und des Iran in die SCO ist deren Rolle und Projektionsfähigkeit zu stärken. Das Ziel dieser Bemühungen ist es, die USA sicherheitspolitisch aus den Raum zu drängen sowie die Dominanz der EU als Handelspartner zu beenden.“⁶⁶⁰

Die Konstellation Russland-China hätte somit eine massive Machtverschiebung auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen zur Folge und würde alle anderen Player gleichermaßen in deren geopolitischer Verortung treffen.

So würde ein Machtkonglomerat Russland-China die EU geopolitisch an den Rand des Eurasischen Kontinents drängen und ihre ressourcenbedingte Abhängigkeit/Verwundbarkeit durch die erhöhte Handlungsfreiheit der Russischen Föderation bei der Preisgestaltung zusätzlich verschärfen. Der Anreiz des prosperierenden Europas auf die Staaten des Schwarzmeerraums und Zentralasiens würde sich in Anbetracht des ökonomischen Potenzials eines geschlossenen russisch-chinesischen Wirtschaftsraums relativieren. Die EU würde sich in eine Ambivalenz zwischen Öffnung und Unterwerfung oder Abschottung und gänzlicher transatlantischer Anbindung begeben. Die damit inhärente EU-interne Zerrissenheit könnte bis zum Zerbrennen der Union führen.

Für Indien wiederum würde eine derartige Konstellation zu einer völligen kontinentalen Umklammerung führen, mit dem Effekt, dass ein erhoffter und angestrebter Zugang zu den lebensnotwendigen Ressourcen des Zentralasiatischen Raums endgültig verwehrt bliebe. Die Projektionsfähigkeit als Atommacht wäre im ohnehin bestehenden Spannungsfeld mit Pakistan und der VR China nunmehr durch den Wegfall des „Dritten Nachbarn“ Russland auf die Sicherung der nationalen Integrität und dem unmittelbaren maritimen Umfeld im Indischen Ozean beschränkt. Die strategische Kooperation mit den USA könnte dabei lediglich als geringfügige Entlastung bei gleichzeitiger Vertiefung der Interdependenz Indiens angesehen werden. Neben der Reduzierung der außen- und sicherheitspolitischen Ambitionen Indiens als kommender „Major Player“ des Asiatischen Raums würde sich die Frage stellen, ähnlich wie für die EU, entweder eine weitere Vertiefung der Beziehungen zu den USA und damit wachsende einseitige Abhängigkeit zu verfolgen oder eine Renaissance der Politik des „Blockfreien“ und isolationistischen Indiens der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts anzustreben.

Für die Vereinigten Staaten hingegen würde eine Konstellation Russland-China den Verlust des physischen Einflusses im Zentralasiatischen Raum unter Beibehaltung von lediglich

⁶⁶⁰ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

eingeschränkt tauglichen Positionen in Afghanistan und Pakistan bedeuten. Die Wirkung der im Sinne von Spykman ausgerichteten (*Rimland*-) Eindämmung sowohl Russlands als auch Chinas würde dadurch weitestgehend neutralisiert. Die Umsetzung eines wirkungsvollen „*Offshore Balancing*“ wäre lediglich auf vereinzelte Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ oder auf die Reaktivierung von „Eingefrorenen Konflikten“, wie zum Beispiel zwischen Armenien und Aserbeidschan oder Usbekistan und Kirgisistan im Fergana-Tal, beschränkt. Eine wirkungsvolle und nachhaltige Reduzierung des chinesischen Einflusses im Südchinesischen Meer und im Pazifischen Raum wäre in Folge der Verlagerung der Handels- und Versorgungsrouten auf die „Neue Seidenstraße“ und der daran geknüpften Abstützung Chinas auf gesicherte kontinentale Ressourcen zunehmend fraglich. Die Rolle der Brückenstaaten Türkei und Islamische Republik Iran würden dadurch verstärkt in den Vordergrund rücken. Die Türkei als Brückenkopf der NATO am Eingang zum kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum und, neben Europa, als wichtigster Verbündeter am Eurasischen Kontinent ist ein elementarer Bestandteil der US-amerikanischen Geopolitik. Als Transitland und westliche Drehscheibe der „Neuen Seidenstraße“ sowie regionale Größe im geostrategischen Spannungsdreieck Syrien-Irak-Iran würde jedwede Entfremdung der Türkei die Position der USA schwächen. Die zunehmend eigenständige Außenpolitik des amtierenden Präsidenten Recep T. Erdogan ist unter dieser Maßgabe zu sehen. Gleiches gilt für den Iran. Im „*Great Game*“ war das damalige Persische Reich vom zaristischen Russland und dem Britischen Empire heftig umworben, galt es doch als ein Schlüsselraum im Kampf um die globale Macht. Die traditionell guten Beziehungen der VR China zum Iran und die ambivalente außenpolitische Positionierung der Russischen Föderation im Umfeld der Sanktionsmaßnahmen gegen den Iran im Zusammenhang mit dessen umstrittenen Atomprogramm lassen ein Abdriften in den Einflussbereich der russisch-chinesischen Kooperation als realistisch erscheinen. Die USA wären daher gefordert, mit allen Mitteln eine derartige Verschiebung zu verhindern. Die damit einhergehende sicherheitspolitische Interdependenz würde die Vereinigten Staaten ihrer Perzeption als „Lead Nation“ und Global Player berauben.

Eine synchronisierte und strukturierte Kooperation der Russischen Föderation und der VR China hätte natürlich auch massive Auswirkungen auf die Zentralasiatischen Staaten und deren Souveränität sowie staatliche Integrität. Die Mehrzahl der Staaten, wie die Analyse der innerstaatlichen Verfasstheit ergeben hat, ist politisch instabil und gegenüber externer Beeinflussung massiv anfällig. Lediglich die Mongolei und Kasachstan wären auf Grund ihrer Eigenperzeption und einer spezifisch auf derartige Macht-Konstrukte ausgerichteten Außen- und Sicherheitspolitik in der Lage, gegenüber externer Einflussnahme Widerstand zu leisten. Mit der Anwendung offener und verdeckter politischer wie militärischer Machtinstrumentarien, sowohl von russischer als auch von chinesischer Seite, wäre zu

rechnen. Die Rolle der russischen Minderheit oder bestehende bilaterale militärische Beistandsabkommen, die im Anlassfall eingedenk der gemeinsamen sowjetischen Vergangenheit zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit bestimmter Staaten sorgen sollen, sei hier genauso erwähnt wie die allgegenwärtige Korruption und die damit verbundene Anfälligkeit der politischen Eliten gegenüber verdeckter chinesischer Intervention.

Trotz der offensichtlichen Vorteile birgt die Konstellation Russland-China eine Reihe interner wie externer Unsicherheiten. Neben der historischen/politischen Ambivalenz der beiden Staaten, der ungleichen ökonomischen Leistungsfähigkeit, der demographisch/klimatisch bedingten Migration chinesischer Bevölkerung in den südsibirischen Raum und der Frage einer gleichberechtigten, auf Augenhöhe praktizierten Beziehung, bleibt letztlich die kulturelle Divergenz als schwer einzuschätzendes Faktum bilateraler Divergenzen.

Eine externe Penetration wäre unverzüglich von den Vereinigten Staaten zu erwarten, in deren Gefolge sich sowohl die EU als auch Indien mit geopolitischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen einfinden. Die Bandbreite der möglichen Maßnahmen könnte dabei von bewusster Destabilisierung bestimmter geostrategischer Räume entlang der „Neuen Seidenstraße“, der Blockade von in erster Linie maritimer Handelsrouten, bis zu gezielten Wirtschafts- und Finanzmaßnahmen zur Schwächung der Hauptsäulen Erdöl, Erdgas, Devisenreserven und Absatzmärkte reichen. Neben den politisch/ökonomischen Reaktionen wäre auch mit einer neuerlichen Stationierung von US-Truppen in Europa zu rechnen, um hier russische Kräfte zu binden und eine militärische Pattstellung nach dem Muster des Kalten Krieges zu erzielen.

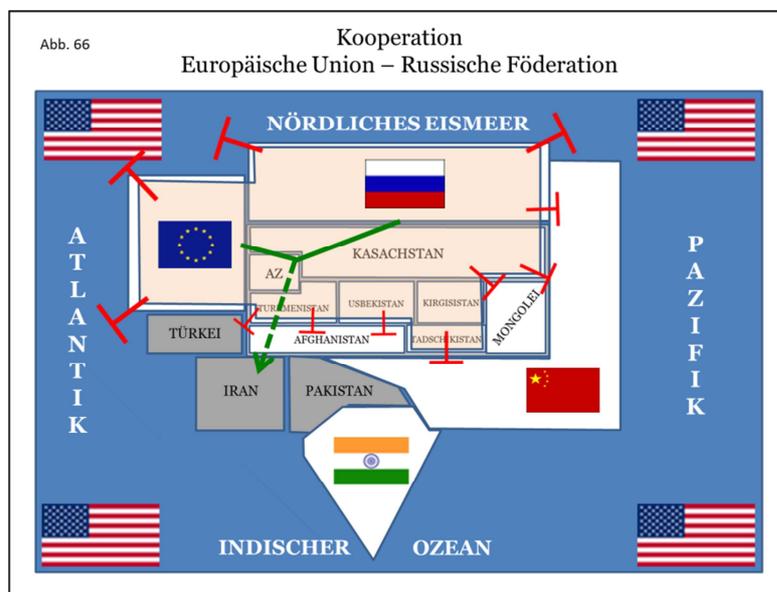
Eine strategische strukturierte Konstellation zwischen der Russischen Föderation und VR China wäre somit aus der Sicht der USA aber auch der EU und Indien ein „Worst Case Scenario“, dessen Tragweite die beanspruchte Führerschaft Amerikas nicht nur in Frage stellt, sondern gänzlich aufhebt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die USA alles zu Gebote Stehende unternehmen würden, um zu verhindern, „[...] *das die Barbaren sich einigen.*“

In Anbetracht der inneren Divergenz dieser Konstellation und der dargestellten externen Gegenmaßnahmen ist eine Konstellation Russland-China theoretisch denkbar, praktisch jedoch unwahrscheinlich.

7.4.2 Die Europäische Union und die Russische Föderation

Eine strategische Kooperation der EU mit der Russischen Föderation wäre, ähnlich der Kooperation Russland-China, vom Gedanken eines geschlossenen, auf einer breiten Basis verfügbarer mineralischer Rohstoffe und fossiler Primärenergieträger abgestützten,

„Eurorussischen Wirtschaftsraumes“ von Lissabon bis Wladiwostok getragen. Die bereits vorhandene infrastrukturelle Anbindung wie ökonomische Kooperation würde eine weitere Vertiefung und Synchronisation der Potenziale beider Akteure forcieren und letztlich einen stabilen, prosperierenden Binnenmarkt von 700 Mio. Menschen umfassen. Neben dem Lukrieren von gegenseitigen Vorteilen würde dies eine zentrierte, synergetische Kooperation der beiden Akteure im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum erschließen. Mit der Unterzeichnung des Vertrags über die Bildung einer „Eurasischen Wirtschaftsunion“⁶⁶¹ im Mai 2014 und deren Ratifizierung mit Jänner 2015 hat Russland ein supranationales Pendant zur EU geschaffen, das neben der Russischen Föderation auch Armenien, Kasachstan, Weißrussland und Kirgisistan (seit Mai 2015) umfasst. Somit wäre abseits von bilateralen Abkommen eine supranationale Kooperation zwischen der EU und der EAWU denkbar. Die wirtschaftlich-/technologischen Kapazitäten der EU im Einklang mit den historisch/sozialen Verbindungen der Russischen Föderation im Zentralasiatischen Raum würden sowohl die USA als auch die VR China in ihrer Projektionsfähigkeit nachhaltig beeinträchtigen, und die tatsächliche Verwirklichung der Kernlandtheorie von Mackinder bedeuten. Im Unterschied zur Konstellation Russland-China bliebe die Mongolei davon unberührt. Obwohl der immense Ressourcenreichtum der Mongolei für einen Eurorussischen Wirtschaftsraum von Bedeutung wäre, die gemeinsame sowjetisch/russisch-mongolische Geschichte beeinträchtigen nach wie vor die Beziehungen der beiden Staaten.



Die davon ausgehenden Irritationen würden das Gesamtkonstrukt unnötig belasten. Die regionalen Akteure und Brückenstaaten Türkei und die Islamische Republik Iran hingegen würden als weitere Expansionsoptionen und geostrategische Akteure zum instabilen arabischen Raum und als Puffer gegenüber einer

US-amerikanischen Eindämmung gewertet werden. Eine von beiden Seiten getragene Intention einer strategischen, supranationalen Kooperation könnte demzufolge folgenden Wortlaut haben:

„Die Absicht der EU und der Russischen Föderation ist es, auf der Grundlage eines bilateralen Abkommens sowie durch geeignete wirtschaftliche wie politische Maßnahmen,

⁶⁶¹ Die Ratifizierung ist am 1. Januar 2015 erfolgt.

eine Synchronisation der beiderseitigen Interessen zu erreichen, mittels einer wirtschaftlich-/technologischen und ressourcenzentrierten synergetischen Kooperation den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum zu erschließen, auf der Basis einer erweiterten GASP/GSVP die sicherheitspolitischen Belange zu strukturieren, um so einen geschlossenen Eurorussischen Wirtschaftsraum zu schaffen sowie einem weiteren Vordringen der USA und der VR China im Raum zu begegnen.“⁶⁶²

Ein „Eurorussischer Wirtschaftsraum“ würde die mit Abstand größte Wirtschaftsleistung erzielen, über (geschätzte) 75% der Ressourcen an Erdöl und Erdgas verfügen und sich auf ein leistungsfähiges Straßen-, Eisenbahn- und Pipelinennetz abstützen können. Einschließlich der militärischen Fähigkeiten würde die Konstellation EU-Russische Föderation über eine globale Projektionsfähigkeit verfügen.

Den in sich schlüssigen Vorteilen einer europäisch-russischen Kooperation stehen aber auch systemimmanente Nachteile gegenüber. Der bereits mehrfach erwähnten inneren Fragilität der EU als Staatenverbund mit der latenten Ambivalenz der Interessen von 28 souveränen Mitgliedsstaaten steht ein autokratisches Regime der Russischen Föderation gegenüber. Trotz der kulturellen Nähe trennen unterschiedliche Werthaltungen und das Verständnis von demokratischen Grundregeln die Gesellschaften der beiden Akteure. Ebenso wäre anzunehmen, dass die gemeinsame konflikt- und kriegsbelastete Vergangenheit des 19. und 20. Jahrhundert, bei zunehmender nationaler Besinnung sowohl in der EU als auch in der Russischen Föderation, zu einer unterschwellig, aber latenten Belastung werden könnte. Letztlich wären auch die vorhandenen Ressentiments aus der Zeit nach dem Zerfall der Sowjetunion zu berücksichtigen. Die Osterweiterung der EU, vor allem aber jene der NATO, könnten in Verbindung mit dem ambivalenten Verhältnis der Baltischen Staaten und ehemaligen WAPA-Mitgliedsstaaten gegenüber Russland eine latente Belastung darstellen. Die Konstellation EU-Russische Föderation hätte zwar beachtliche ökonomische Vorteile für beide Seiten, würde aber auf einer fragilen gegenseitigen Vertrauensbasis ruhen.

Abgesehen von den inneren Herausforderungen wären vor allem externe Gegenmaßnahmen zu erwarten. So müsste das Spannungsfeld GASP/GSVP-SCO-NATO aufgelöst oder neutralisiert werden. Da sowohl die USA als auch die VR China an jeweils einer dieser sicherheitspolitischen Organisationen beteiligt sind, kann nicht von einer friktionsfreien Lösung ausgegangen werden.

Insbesondere von den USA wären entsprechende politische Reaktionen zu erwarten. Für die Vereinigten Staaten würde ein Herausbrechen der EU sowohl die Strategie des „*Offshore Balancing*“ beeinträchtigen als auch den US-amerikanischen Einfluss im „*Rimland*“ nachhaltig reduzieren. Eine über rein bilaterale wirtschaftliche Kooperation hinausgehende Beziehung zwischen der EU und der Russischen Föderation hätte zur Folge, dass nicht nur

⁶⁶² siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

Eckpfeiler amerikanischer Geostrategie wie Großbritannien und Frankreich, sondern auch Deutschland und ehemalige WAPA-Staaten, im Besonderen Polen, sich aus dem Einfluss der USA lösen. Dadurch wäre der Fortbestand des sicherheitspolitischen Konstrukts und geostrategischen Instrumentariums NATO in Frage gestellt. Der eindringlichen Warnung von Mackinder folgend, „*The oversetting of the balance of power in favour of the pivot state, resulting in its expansion over the marginal lands of Euro-Asia, would permit of the use of vast continental resources for fleet-building, and the empire of the world would then be in sight*“, würden die USA jeglichen Einfluss auf den Zentralasiatischen Raum und den Nahen/Mittleren Osten verlieren.⁶⁶³ Der Anspruch auf die globale Führungsposition wäre somit endgültig aufgegeben. Es kann daher angenommen werden, dass die USA alles in ihrer Macht stehende unternehmen würden, um eine derartige Entwicklung zu verhindern. Eine Schlüsselrolle hätte dabei sicherlich der Wirtschaftsmotor der EU: Deutschland. Der Punkt, an dem dieser „Eurorussische Wirtschaftsraum“ die globalen Machtverhältnisse zu seinen Gunsten gestalten könnte und zum „*Empire of the World*“ aufsteigen würde, wäre nämlich dann erreicht, „[...] *if Germany were to ally herself with Russia.*“⁶⁶⁴

Die VR China wäre im Gegensatz zu den USA zwar geographisch unmittelbar betroffen, die sich eröffnenden wirtschaftlichen Möglichkeiten würden aber durchaus auch Vorteile für die exportabhängige Industrie des Landes bringen. Sofern von der europäisch-russischen Kooperation keine unmittelbare Bedrohung der chinesischen staatlichen Souveränität und Integrität ausgeht, würden für die Volksrepublik die nationalen/wirtschaftlichen Vorteile überwiegen. Eine bilaterale Wirtschaftskooperation zwischen dem „Eurorussischen Wirtschaftsraum“ und der VR China hätte, abgestützt auf ein leistungsfähiges Netzwerk an Kommunikationsmittel, für beide Akteure gleichermaßen ökonomische wie geostrategische Vorteile. Ganz im Sinne der VR China würde diese geopolitisch/geostrategische Verdichtung am Eurasischen Kontinent die Eindämmungspolitik der USA und ihrer Verbündeten im Pazifischen Raum unterlaufen.

Die Auswirkungen auf Indien wären vergleichbar mit jenen, die einer Konstellation Russland-China immanent sind. Indien wäre abermals vom Zugang zum Zentralasiatischen Raum ausgeschlossen, das Spannungsdreieck mit China und Pakistan wäre unverändert existent und die einzige verbleibende Option wäre die Wahl zwischen Isolation oder US-amerikanischer Gefolgschaft. Beides wäre nicht zur Zufriedenheit des Landes, würde nicht der Perzeption als zumindest RP(-) entsprechen und, in Anbetracht der kommenden sozioökonomischen Herausforderungen, Indien massiv innerstaatlich unter Druck bringen. Trotz der geopolitisch zentralen Lage am Indischen Ozean würde dies eine regionale aggressive, (neo-)realistische Reaktion zur Folge haben.

⁶⁶³ Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904, S. 436

⁶⁶⁴ ebd.

Neben Indien wären auch bei dieser Konstellation die Zentralasiatischen Staaten nachhaltig betroffen. Die zu erwartende vorrangige Aufgabe Russlands, den postsowjetischen Raum für den „Eurorussischen Wirtschaftsraum“ zu öffnen, würde sämtliche bereits bei der Handlungsoption Russland als eigenständiger Akteur oder der Konstellation Russland-China aufgeworfenen Fragen wie direkte politische Einflussnahme, Anerkennung der staatlichen Integrität und Souveränität, die Rolle von Russischen Minderheiten oder militärischer Druck (unter Abstützung auf russische Stützpunkte in einzelnen Staaten) im gleichen Masse zutreffen. Der entscheidende Unterschied wäre lediglich in der Rolle der EU zu finden, die, im Unterschied zu China, sehr wohl innerstaatliche Veränderungen als Maßgabe für wirtschaftliche und soziale Unterstützung verlangt. Es würde daher an der EU liegen, hierbei ein gewisses Maß an Regulativ bei den Maßnahmen im Zentralasiatischen Raum zu sein. Die Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ würden sich in jedem Fall in eine Kontroverse zwischen wirtschaftlichen Vorteilen und der Gefahr des Ausverkaufs von Grund und Boden begeben. Der Aussicht auf Arbeitsplätze, Verbesserung der Lebensbedingungen, einen Anstieg an Wohlstand sowie eine Verbesserung der Infrastruktur würde ein möglicher Verlust der staatlichen Souveränität über die Exploration sowie Verwertung der nationalen mineralischen und fossilen Ressourcen gegenüber stehen.

Eine supranationale „Eurorussischer Wirtschaftsraum“, basierend auf dem enormen russischen Ressourcenpotenzial und der ökonomischen Kraft der EU, hätte neben den ökonomischen Vorteilen für beide Gesellschaften die Voraussetzungen dafür, der zentrale Akteur im Sinne von Mackinder am Eurasischen Kontinent zu sein, der in der Lage wäre, die Spielregeln auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen wider den Intentionen der USA neu zu gestalten.

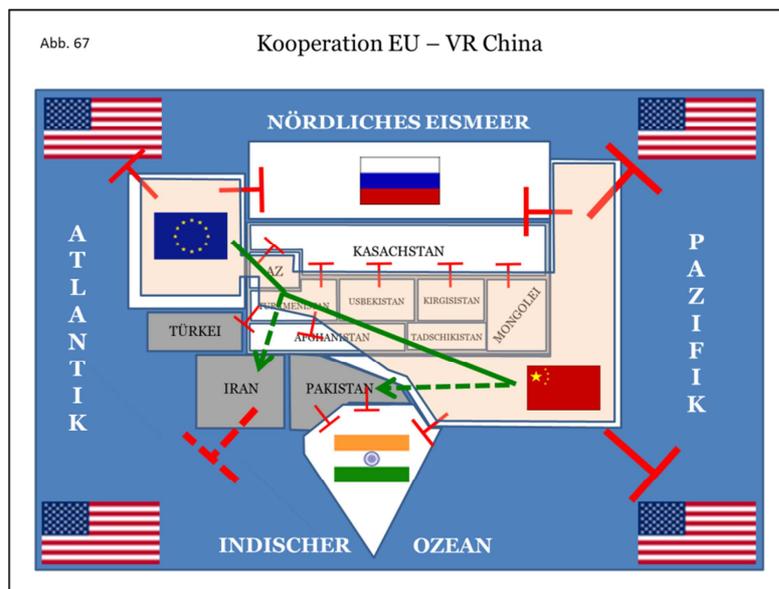
Wie durchaus realistisch eine solche strategisch/supranationale Kooperation ist, zeigt eine Aussage des russischen Wirtschaftsminister Alexej Uljukajew bei einem Vortrag am 25. November 2014 an der IHK (Industrie und Handelskammer) in Stuttgart, als er forderte „*Wir müssen in eine gemeinsame Integrationszukunft gehen.*“⁶⁶⁵ Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass A. Uljukajew diese Aussage vor dem Hintergrund des von Wirtschaftssanktionen getriebenen Verhältnisses zwischen der EU und der Russischen Föderation tätigt. Diese Konstellation hätte somit das wohl größte Reservoir für die Veränderungen der Machtkonstellation im 21. Jahrhundert.

7.4.3 Die Europäische Union und die VR China

Die geographische Distanz zwischen der Volksrepublik China und der Europäischen Union lässt auf den ersten Blick eine unmittelbar wirkende Kooperation zwischen den beiden

⁶⁶⁵ <http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/europa/4604569/Russland-wunscht-einheitlichen-Wirtschaftsraum-mit-der-EU>, abgefragt am 27.11.14.

Akteuren nicht erwarten. Bei einer genaueren Betrachtung und der Berücksichtigung des vorhandenen Netzes an Kommunikationslinien (AHS, TAR) bekommt eine strategische Kooperation substanziell realistischere Züge. Eine synchronisierte gegenseitige Annäherung über die „Neue Seidenstraße“, basierend auf einer Reihe von ökonomischen und technologischen Projekten in den Zentralasiatischen Staaten, hätte durchaus eine solide Perspektive. Die Aussicht auf lukrative Investitionen und einer spürbaren Verbesserung der sozioökonomischen Verhältnisse würde nicht nur den innenpolitisch fragilen autoritären Regimen sondern auch der Bevölkerung in Zentralasien entgegenkommen. Die beiden größten Volkswirtschaften mit einem Binnenmarkt von nahezu 2 Mrd. Menschen würden sowohl die USA als auch eine alternative Kooperation USA-Indien bei weitem übertreffen. Bei all den offensichtlichen Vorteilen, gäbe es eine Reihe von Hindernissen und Befindlichkeiten, die einer solchen Kooperation entgegenstünden. Zum einen wäre dies die unterschiedliche kulturelle Eigenperzeption der beiden Gemeinwesen, die eine



supranationale Ausprägung nicht erwarten lassen. Zum anderen wäre die Russische Föderation in ihren ureigenen Interessen berührt. Die Errichtung eines euro-chinesischen Transitkorridors über Tadschikistan-Usbekistan-Turkmenistan und in der Folge über den Iran sowie die Türkei, würde die geopolitisch/geostrategische

Ausgrenzung Russlands bedeuten und die Teilnahme an einem „Euroasiatischen Handelskorridor“ weitestgehend ausschließen. Die vorhandenen Ressourcen an Erdöl und Erdgas sowie weiterer technologieimmanenten Mineralien entlang der „Neuen Seidenstraße“ wären dem Zugriff der Russischen Föderation entzogen und (lukrative) Grundlage für eine Emanzipation der Zentralasiatischen Staaten von einer Reinkarnation russischen Einflusses nach sowjetischen Muster. Ebenso wäre Russlands Erdöl- und Erdgasexport vom Zugang zu den Kommunikationslinien der „Neuen Seidenstraße“ abhängig.

Der Wortlaut einer solchen strategisch synchronisierten Annäherung entlang der „Neuen Seidenstraße“ könnte wie folgt ausfallen:

„Die Absicht der EU ist es, gemeinsam mit der VR China durch eine Intensivierung des Ausbaus der Infrastruktur entlang der „Neuen Seidenstraße“, der AHS und der TAR, die Leistungsfähigkeit des Gütertransfers zu erhöhen. Mittels einer weiteren Vertiefung der

gegenseitigen Handelsbeziehungen bei gleichzeitiger Einbindung der Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ inklusive der Islamischen Republik Iran und der Türkei ist ein prosperierender Wirtschaftsraum in Zentralasien zu errichten und der Zugang zu den Ressourcen des Raumes zu erschließen, um so der einseitigen Energiedominanz der Russischen Föderation sowie der wirtschafts- und finanzpolitischen Einflussnahme der USA zu begegnen.“⁶⁶⁶

Eine Konstellation EU-VR China hätte somit unmittelbare russische Reaktionen zur Folge, die sich dem gesamten Portfolio an Möglichkeiten, beginnend beim vermeintlichen Schutz russischer Bevölkerung im Raum bis hin zu offensiven regional begrenzten militärischen Maßnahmen, bedienen würde. Dies nicht zu letzt auf Grund der Perzeption Russlands, wonach der Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ eine Reihe von rechtlich ungelösten Grenzkonflikten und gefrorenen zwischenstaatlichen Konflikten birgt, die, wie die SS 2020 ausdrücklich betont, *„Zu den Hauptgefahren für die Interessen und die Sicherheit der Russischen Föderation gehören.“*⁶⁶⁷

Seitens der EU und der VR China müsste diesbezüglich eine entsprechend akkordierte politische wie wirtschaftlich/ökonomische Strategie zur Einbeziehung Russlands, bei gleichzeitiger Neutralisierung dessen Einflusses ohne Gesichtsverlust, verfolgt werden.

Für Indien hätte eine strategische Konstellation EU-VR China ähnliche Folgen wie die bisher dargestellten. Indien wäre erneut vom Zugang zum Zentralasiatischen Raum ausgeschlossen, das Spannungsdreieck mit China und Pakistan wäre unverändert existent. Die einzigen verbleibenden Handlungsoptionen sind neuerlich die als eigenständiger Akteur und der Politik des *„Dritten Nachbarn“* oder die US-amerikanischer Gefolgschaft. Im Lichte der prognostizierten enormen sozioökonomischen Herausforderungen wären beide Optionen nicht im Sinne und zur Zufriedenheit des Landes. Die indische Politik müsste sich daher um eine Vertiefung der bereits vorhandenen Beziehungen zur EU bemühen und diese über den Wert von nachrangigen Erklärungen hinaus entwickeln.

Die Betroffenheit der Zentralasiatischen Staaten wäre äquivalent zu der, die bereits bei einem „Eurorussischen Wirtschaftsraum“ dargestellt wurde. Neben der Ambivalenz zwischen wirtschaftlichen Vorteilen und der Gefahr des Ausverkaufs von Grund und Boden müsste mit einer massiven politischen Intervention Seitens der Russischen Föderation gerechnet werden. Die existente Verschränkung russischer Interessen mit den Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes würde ein Konfliktfeld eröffnen, das zu einer weiteren Irritation des ohnehin regional instabilen Raumes führen könnte. Inwieweit auch hier die EU sowie eine akkordierte Einbeziehung Russlands in das EU-europäisch-chinesische Konstrukt zu einer Entspannung beitragen könnten, bleibt in jedem Fall hypothetisch.

⁶⁶⁶ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

⁶⁶⁷ Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009, S. 18.

Im Unterschied zu den russischen Reaktionen würden die der Vereinigten Staaten in erster Linie auf die EU abzielen. Unter Ausnützung gewachsener sicherheitspolitischer, wie wirtschaftspolitischer Netzwerke würden die USA einer unkontrollierten Annäherung der beiden Akteure entgegenwirken. Der Aspekt der sicherheitspolitischen Vernetzung der EU mit den USA wäre eine weitere Variante für eine transatlantische Gegenstrategie. Im Gegensatz zu einer europäisch-russischen würde ein „[...] *stable and prosperous Caucasus and Central Asia [...] help promote stability and security from the Mediterranean to China and facilitate rapid development [...] with substantial U.S. commercial participation.*“⁶⁶⁸ Bei einer entsprechend moderaten Haltung würde somit die Option einer endgültigen Eindämmung Russlands lukriert. Wenngleich sich dadurch die Verletzlichkeit Chinas auf Grund der kontinentalen Ausrichtung relativiert, würde dies gleichzeitig eine Entlastung des eigenen Interessenraums Pazifik bedeuten. Allerdings gilt auch hier eine der Prämissen US-amerikanischer Geopolitik, der zu Folge sich alle Anstrengungen auf eine „[...] *renewing American leadership so that we can more effectively advance our interests in the 21st century*“⁶⁶⁹ zu konzentrieren hat. Mit den Worten von Brzezinskis, „[...] *die tributpflichtigen Staaten fügsam zu halten und zu schützen und dafür zu sorgen, dass die >Barbaren< völker sich nicht zusammenschließen.*“⁶⁷⁰

Eine strategische Kooperation zwischen der EU und der VR China hätte somit durchaus das Potenzial für eine realisierbare Konstellation, die Parallelität einer zu erwartenden Intervention sowohl von Seiten der USA als auch, in ihrer unmittelbaren Betroffenheit, von der Russischen Föderation würde aber zu enormen Herausforderungen auf verschiedenen Konfliktebenen führen. Abgesehen von einer verbrieften Partnerschaft bliebe eine etwaige Synergie zweier autonom agierender Akteure, der EU im Westen und der VR China im Osten, mit dem Fokus Zentralasien davon unbeeinflusst. Die schlussendliche Tragweite einer derartigen Entwicklung wäre mit der einer offiziellen Partnerschaft vergleichbar und theoretisch für die Russische Föderation verträglicher.

7.4.4 Die USA und die Europäische Union

Eine Kooperation der USA mit der EU ist nicht mit den bisher präsentierten und analysierten Konstellationen vergleichbar. Die Vereinigten Staaten sehen derartige Partnerschaften gemäß ihrer Perzeption immer von der Position der „*Lead Nation*“ aus. Die offizielle EU-Strategie wiederum sieht eine Kooperation mit den USA als das tragende Element für eine mächtige Kraft zum Wohle der Welt.⁶⁷¹ Die Interdependenz der Union gegenüber den Vereinigten Staaten in außen- und sicherheitspolitischen Aspekten, die bereits immanente

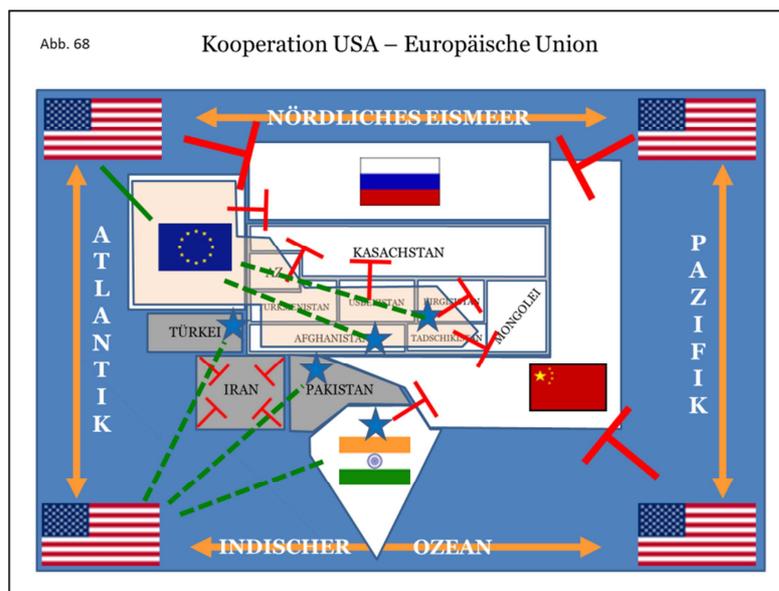
⁶⁶⁸ National Security Strategy of the United States, The White House May 1997, S. 26.

⁶⁶⁹ National Security Strategy of the United States, The White House 2010, S. 1.

⁶⁷⁰ Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 13 – 14.

⁶⁷¹ ESS, S. 13.

wirtschaftliche Vernetzung, die mit dem TTIP eine weitere Eskalierung erfahren soll, bestärken somit die ohnehin beanspruchte Führerschaft der USA. Die transatlantische Affinität einer Reihe von Unionsstaaten eröffnen den USA eine weitere Angriffsfläche, um jeglichen emanzipatorischen Bestrebungen begegnen zu können. Trotz der vordergründig einseitigen Intentionen wird von Seiten der EU damit durchaus eine geopolitische Perzeption verfolgt. Die drohende Verlagerung der globalen Spielregeln nach Asien und dabei insbesondere nach China lässt eine dergestalt geformte Partnerschaft als durchaus zielführend erachten, trifft sie sowohl die EU als auch die Vereinigten Staaten im gleichen Maße. Gemeinsam mit dem NTA aus dem Jahre 2005, dem angestrebten TTIP und der sicherheitspolitischen Umfassung mit der NATO könnten sich die USA und die EU somit auf eine vergleichsweise breite, erfahrungsreiche und kulturell nahestehende strategische Kooperation abstützen. Ein synchronisiertes Vorgehen über einzelne Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes entlang der „Neuen Seidenstraße“ könnte einerseits eine Renaissance russischen Machtstrebens eindämmen, andererseits eine schleichende, unkontrollierte Etablierung Chinas als primären Investor und aufsteigende Führungsmacht in Zentralasien verhindern. Gemeinsam mit der US-amerikanischen maritimen Projektion



im Pazifischen Raum würde somit der „*Rimland*“ Strategie von Spykman entsprochen und jegliche Kräftekonstellation von Landmächten am Eurasischen Kontinent wirkungsvoll begegnet oder in Vorfeld unterbunden werden. In einer Adaptierung der Ansicht von Spykman würde der europäische Teil Eurasiens vom Atlantik bis zum Ural, mit dem Nahen-/Mittleren Osten,

der Türkei und dem Iran als Ressourcenlieferanten diesem integral, unter EU-Kontrolle das ökonomische Herz eines der bedeutendsten Lebensräume der Erde sein und gemeinsam mit den US-amerikanischen beeinflussten Sphären im Pazifik die dominante Machtkonstellation des 21. Jahrhunderts darstellen.⁶⁷²

⁶⁷² Spykman, Nicholas J.: *America's Strategy in World Politics: The United States and the Balance of Power*, Harcourt, Brace and Company, New York 1942, S. 121: "The European land mass from the North Sea to the Ural Mountains will be organized on a continental basis as the economic heart of the great 'living space' and the foundation of the war potential for the inter-continental struggle for power. The Near East, which controls the routes to the Indian Ocean and contains the oil on which European industrial life depends, will be integrated, economically and politically, in the form of semi-independent states controlled from Berlin."

Vor dem Hintergrund, dass die USA grundsätzlich davon ausgeht, dass es, in welcher geopolitisch/geostrategischen Konstellation auch immer, die Fortführung der prinzipiellen Handlungsoption als eigenständiger Akteur aufrecht erhält und demzufolge derartige Kooperationen Elemente dieser Perzeption darstellen, würde in erster Linie die EU eine zweckentsprechende Absicht formulieren. Diese könnte wie folgt ausformuliert sein: „Die Absicht der EU ist es, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten auf der Grundlage des bilateralen Handels- und Zollabkommens TTIP als wirtschaftspolitischer Anker und der NATO als sicherheits- und verteidigungspolitischer Anker eine Synchronisation der beiderseitigen geopolitisch/geostrategischen Interessen insbesondere im ressourcenrelevanten kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum zu erzielen, um so mit einem geschlossenen Transatlantischen Wirtschaftsraum einem Wiedererstarken Russlands sowie einer weiteren Expansion Chinas aber auch einer Kooperation Russland-China, zu begegnen.“⁶⁷³

Die Russische Föderation würde dies, ähnlich wie bei einer Kooperation EU-VR China, als eine massive Penetration ihrer Interessen im Zentralasiatischen Raum wahrnehmen. Neben einer Entkoppelung vom Nahen/Mittleren Osten, der Relativierung als primärer Ressourcenlieferant für die EU und einer nachhaltigen Eindämmung der regionalen geopolitischen Dominanz, würde Russland zunehmend zu Kooperationen gezwungen sein. Im Lichte der eigenen Interdependenz vom EU-europäischen Markt, der nach wie vor unterentwickelten und ambivalenten Beziehung zur VR China würde Russland somit im Widerstreit von regionalem (neo-)realistisch motiviertem Streben nach nationaler Souveränität und Integrität sowie interdependenzorientiertem Kooperieren gefangen sein.

Die VR China wiederum würde sich weiterhin einer zunehmenden US-amerikanischen pazifischen Eindämmung gegenübersehen, jedoch von einer zumindest teilweisen Öffnung des Zentralasiatischen Raumes in Folge der Relativierung des russischen Einflusses profitieren. Bei einer strikten Verfolgung des pragmatischen Prinzips des „Friedlichen Aufstiegs“ und der Vermeidung von jeglichen (neo-)realistisch motivierten geopolitischen Expansionsversuchen würde China weiter massiv am EU-europäischen Markt teilhaben und die Schwäche der russischen Föderation für eine weitere Diversifizierung seiner Versorgung mit Primärenergieträgern nutzen können. Im Wissen um seine ökonomische Überlegenheit und der militärischen Parität gegenüber Russland könnte eine strategische Kooperation zwischen den USA und der EU zwar eine Dominanz Chinas am Eurasischen Kontinent nachhaltig verhindern, eine gänzliche Neutralisierung als GP(-) jedoch nicht erreichen.

Die indische Perzeption würde sich nicht wesentlich von den anderen bisher erläuterten Konstellationen unterscheiden. Die exponierte Lage am Indischen Ozean, die topographische wie geostrategische Eindämmung im Osten und Norden bei gleichzeitiger Ausgrenzung von

⁶⁷³ siehe hierzu „Vor- und Nachteile von Handlungsoptionen“ im Anhang.

den Ressourcen des Zentralasiatischen Raumes wären weiterhin die bestimmenden Konstanten indischer Geopolitik. Unter Hintanstellung jeglicher, über die nationale Sicherheit hinausgehenden Ambitionen und unter Vertiefung der bilateralen Beziehungen, sowohl zur EU als auch zu den Vereinigten Staaten, könnte sich jedoch ein „Window of Opportunity“ im Hinblick auf einen zumindest begrenzten Zugang zu den zentralasiatischen Ressourcen eröffnen. Eine Stabilisierung der Beziehungen zu Pakistan im Wege der Partnerschaft mit den USA sowie eine Erweiterung des Engagements in Afghanistan würden eine berechtigte Hoffnung hierzu implizieren.

Die im Fokus jeglicher Konstellation am Eurasischen Kontinent stehenden Staaten des kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raumes würden erneut von einem Antagonismus zwischen russischem politisch/militärischen Einfluss, einem verstärkten ökonomischen Verbens seitens der VR China und der ökonomisch/politischen Dominanz einer synergetischen Euroatlantischen Kooperation ergriffen werden. Der Segen an Rohstoffen und der verkehrstechnischen Bedeutung im Rahmen der „Neuen Seidenstraße“ könnte jedoch gleichermaßen zum Fluch und zur latenten Bedrohung der nationalen Souveränität und Integrität mutieren.

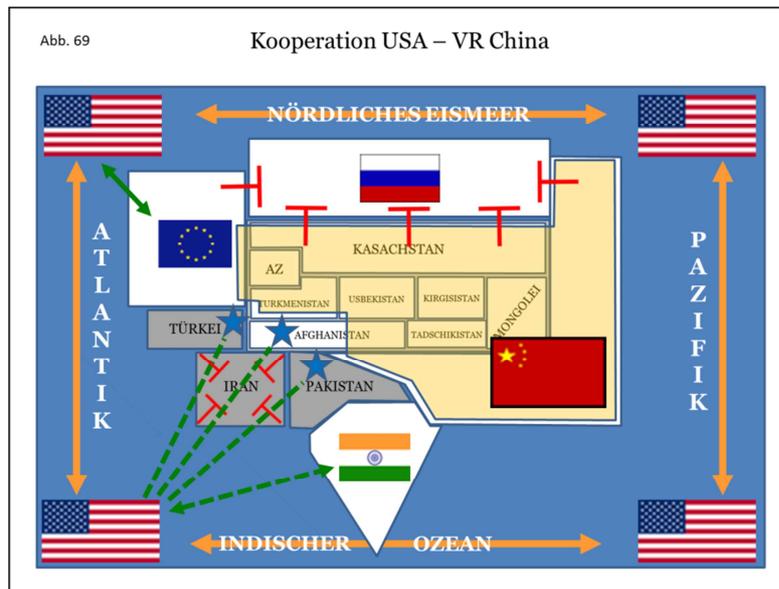
Trotz der offensichtlichen beiderseitigen geopolitischen wie ökonomischen Vorteile einer strategischen Konstellation USA-EU würde mit den EU-internen Spezifika nationalstaatlicher Befindlichkeiten aber weiterhin ein latentes Maß an Unsicherheit bei der Verfolgung einer stringenten und kohärenten Politik verbleiben. Neben den zu erwartenden externen geostrategischen Reaktionen der anderen drei Akteure würde die EU-interne Disparität die größte Herausforderung darstellen. Letztlich bliebe diese Kooperation nur eine Variante des COA – Die USA als eigenständiger Akteur, ganz im Sinne von Spykman, *„The United States must recognize once again, and permanently, that the power constellation in Europe and Asia is of everlasting concern to her, both in time of war and in time of peace.“*⁶⁷⁴

7.4.5 Die USA und die VR China

Abseits der bisher dargestellten Kooperationen und Konstellationen würde auch eine strategische Kooperation zwischen den USA und der VR China hypothetisch möglich sein. Eine derartige Konstellation würde aber unmittelbar die Frage aufwerfen: können Feinde Freunde werden? Dieser Frage ist Charles Kupchan in einer umfassenden Studie nachgegangen, mit dem Ergebnis, dass dies bei entsprechenden diplomatischen Bemühungen und (zeitlicher) Geduld möglich sei. Als ein prominentes Beispiel nennt er in diesem Zusammenhang die Auflösung der britisch-amerikanischen Zerwürfnisse und der daraus erwachsenen Partnerschaft. Eine vergleichbare Annäherung und schlussendlich

⁶⁷⁴ Spykman, Nicholas J.: *The Geography of the Peace*, Harcourt, Brace and Company, New York 1944, S. 60.

Überleitung in eine partnerschaftliche Beziehung zwischen den USA und der VR China würde demgemäß einer gewissen Zeit der Reifung und Mechanismen zur Absicherung gegenüber Rückfällen bedürfen.⁶⁷⁵ Diesem vorangestellt ist jedoch zu klären, inwiefern es sich um eine



Freund-Feind Konstellation handelt, die es gilt aufzulösen, oder ob sich beim eigentlichen Wesen vergleichbarer Konstellationen des 21. Jahrhunderts viel mehr die Frage stellt, wie Heinz Gärtner meint, „wie Rivalen zu Partner werden können“.⁶⁷⁶

Abseits der Frage Freund-Feind/Rivale-Partner würde ein sogenanntes

„ChinAmerika“⁶⁷⁷ eingeschränkt dem historischen Vorbild der Teilung der Welt zwischen Spanien und Portugal Ende des 15. Jahrhunderts entsprechen.⁶⁷⁸ Einer drohenden militärischen wie wirtschaftlichen Konfrontation mit globalen Folgen würde mit einer strukturierten und akkordierten Aufteilung der beiderseitigen Interessenssphären begegnet werden. „Willkommen im wunderbaren Doppelland >>Chinamerika<<, das etwas mehr als ein Zehntel der Landfläche der Erde bedeckt, ein Viertel der Weltbevölkerung besitzt, ein Drittel der weltweiten Wirtschaftsleistung erbringt und über die Hälfte des globalen Wirtschaftswachstum der vergangenen acht Jahre getragen hat“, so Naill Ferguson 2011 in seinem Buch „Der Aufstieg des Geldes“.⁶⁷⁹

Im Unterschied zur historischen spanisch-portugiesischen Konstellation müssten jedoch existente, eingeschränkt global orientierte Staaten/Akteure einer derartigen Konstellation unterworfen werden. Dies hätte eine Reihe von Erfordernissen zur Folge, deren Erfüllung substanzielle geopolitische Auswirkungen auf beide Staaten hätte. So müssten die Vereinigten Staaten ihren Anspruch auf die alleinige globale Führerschaft aufgeben und sich aus dem Eurasischen Raum zurückziehen. Die VR China ihrerseits wäre gefordert, die Taiwan Frage (Ein Staat – zwei Systeme) zu lösen oder den unilateralen Anspruch auf das Südchinesische Meer zu relativieren. Ebenso müssten beide Akteure ihr Vorgehen gegenüber Nordkorea synchronisieren und eine Lösung unter Einbindung Südkoreas forcieren.

⁶⁷⁵ Gärtner, Heinz: Die USA und die neue Welt, LIT Verlag, Berlin 2014, S. 41.

⁶⁷⁶ Gärtner, Heinz: Die USA und die neue Welt, LIT Verlag, Berlin 2014, S. 42.

⁶⁷⁷ Handel, Jones: ChinAmerica: The Uneasy Partnership That Will Change the World, Mcgraw Hill Book Co, 1. July 2010.

⁶⁷⁸ Vertrag von Tordesillas 1494, betrieben von Papst Alexander VI mit dem Ziel, bewaffnete Konfrontation zwischen diesen beiden Mächten zu verhindern.

⁶⁷⁹ Ferguson, Naill: Der Aufstieg des Geldes, Ullstein Buchverlag GmbH, 2. Auflage, Berlin 2011, S. 296.

Diffiziler erscheint jedoch die Positionierung gegenüber der Russischen Föderation. Diese würde nicht ohne entsprechende geopolitische/geostrategische Reaktionen einer „quasi“ Aufteilung der Welt tatenlos zusehen. In Bezug auf die EU würde dies – unter dem Aufhänger, das europäische Standbein dieser „ChinAmerikanischen Kooperation“ zu sein – unter Umständen einfacher zu gestalten sein. Die Wirtschaftskraft und der Markt der EU könnten ein wesentlicher Bestandteil einer solchen Synergie darstellen. Die ausgeprägte und mittlerweile über 70jährige transatlantische Kooperation, ergänzt mit dem (zu diesem Zeitpunkt bereits existenten) TTIP, würde die innere politische Zerrissenheit der Union relativieren und die (vermeintliche) Last, als ein völlig eigenständiger Akteur auf dem unwegsamem Spielfeld Internationaler Beziehungen bestehen zu müssen, neutralisieren. In Anbetracht einer derartigen Perzeption würde demzufolge eine nachgeordnete Rolle der EU als zivil-wirtschaftlicher Global Player mit dem zentralen Instrumentarium „*Soft Power*“ sowohl der europäischen politischen Elite als auch der europäischen Gesellschaft entsprechen.⁶⁸⁰

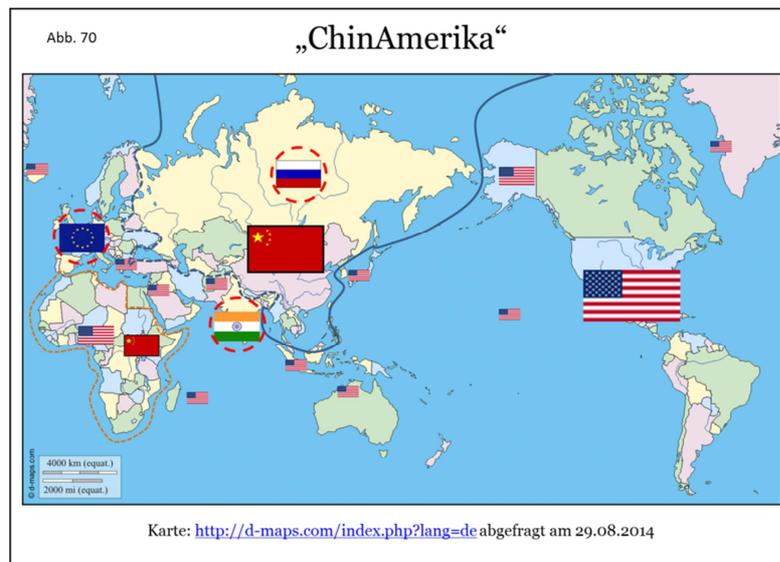
Für Indien würde sich auch bei dieser Kooperation nichts an seiner nachteiligen geopolitischen Positionierung ändern. Lediglich die Erwartung, dass dadurch das Spannungsverhältnis mit Pakistan und der VR China im Zusammenspiel mit den USA neutralisiert werden könnte, wäre eine Erleichterung für die weitere Entwicklung. Im regionalen Umfeld könnte Indien dadurch auch wirtschaftlich reüssieren, sofern es gelänge, einen Zugang zum kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum und dessen Ressourcen im Wege der amerikanisch-chinesischen Kooperation zu erlangen. Dennoch bliebe Indien geopolitisch/geostrategisch im Raum gebunden, trotz atomarer Bewaffnung militärisch weiterhin nur eingeschränkt projektionsfähig und auf Kooperationen, in erster Linie mit den USA, angewiesen.

Für die Staaten entlang der „Neuen Seidenstraße“ würde „*ChinAmerika*“ lediglich bedeuten, dass sich die USA aus dem Zentralasiatischen Raum in absehbarer Zeit zurückziehen und das Feld zur Gänze der VR China, kooperativ mit der EU, überlassen würden. Abseits davon wären sie jedoch in ähnlicher Weise wie bei den anderen analysierten Konstellationen dem unmittelbaren politischen wie militärischen Druck der Russischen Föderation ausgesetzt. Dies zumindest so lange, bis entweder der Druck des Faktischen (wirtschaftliche und militärische Überlegenheit der VR China) eine Rücknahme der russischen Intervention erzwingt oder Russland seine Interdependenz gegenüber den externen Märkten (EU und China) akzeptiert und sich im Wege bilateraler oder multilateraler Abkommen damit arrangiert. Die SCO wie auch die EAWU könnten diesbezüglich nützliche und hilfreiche Instrumentarien darstellen. Zweifelsohne wäre eine derartige Synergie und faktische

⁶⁸⁰ Im Sinne von J. Nye „*The ability to attract through cultural and ideological appeal*“ (Gärtner, Heinz: Internationale Sicherheit – Definitionen von A-Z, Nomos, Baden-Baden 2005, S. 132), dies wäre jedoch um die wirtschaftliche Anziehungskraft sowie die zivil-wirtschaftliche Kompetenz zu ergänzen.

Machtaufteilung unweigerlich mit der Relativierung der Russischen Föderation zu einer regionalen Größe verbunden. Eine Neutralisierung dieses einstigen globalen Akteurs auf dessen unmittelbares Kernland, wobei ein territorialer Verlust, insbesondere im Sibirischen Raum in Folge verschiedenster Faktoren (demographische, chinesische Migration, Relativierung der militärischen Reichweite) nicht auszuschließen ist, würde in jedem Fall zu massiven ideologischen Verwerfungen innerhalb der russischen Gesellschaft führen.

Neben den angesprochenen Auswirkungen, sowohl auf die EU, Indien, die Russische Föderation oder den Staaten des kaspisch-kaukasischen-zentralasiatischen Raumes, dürfen die Brückenländer Türkei, die Islamische Republik Iran und Pakistan nicht außer Acht gelassen werden. Die Türkei wie auch der Iran sind strategische Drehscheiben entlang der „Neuen Seidenstraße“. Die geopolitisch wie ideologisch durchaus differenzierte Ausrichtung der beiden Staaten lässt eine klare Zuordnung nicht zu. Die Eigenperzeption der Türkei unter dem amtierenden Präsidenten Recep Tayyip Erdogan und dessen Traum von einer Auferstehung des Osmanischen Reiches, als auch das ambivalente Verhältnis des schiitischen Klerus im Iran gegenüber den Vereinigten Staaten, sind dabei Hemmnisse, die es gilt zu überbrücken. Ähnliches gilt für Pakistan: „Auch hier müssten die USA und die VR China ihr Vorgehen synchronisieren, um einerseits das Verhältnis zu Indien stabil halten zu können



und andererseits Pakistan als regionalen Akteur sowohl im Kampf gegen die radikal-muslimen Gruppierung im Raum als auch zur weiteren Stabilisierung Afghanistans zu positionieren. Entlang der Linie Türkei-Iran-Pakistan würde somit eine gewisse Durchlässigkeit in der Zuordnung der Interessen bestehen.

Ein „ChinAmerika“ würde schlussendlich einer Teilung der Welt zwischen einer Seemacht und einer Landmacht gleichkommen. Die VR China würde einer chinesischen Tradition folgend, wonach das fruchtbare Land am Wasser endet und das Meer unfruchtbar sei, als Landmacht die Kommunikationslinien der „Neuen Seidenstraße“ beanspruchen, und die USA als Seemacht die Handelsrouten zur See sowie die maritime Dominanz auf den Weltmeeren. Bei all der hierbei verarbeiteten Hypothese bleibt dennoch ein Ansatz an realisierbarer Substanz. Sollte es zu einer Klärung der Frage der Vormacht entlang der „Neuen Seidenstraße“ zu Gunsten der VR China kommen, und würde eine strategische

vorrangig ökonomisch, strukturierte Partnerschaft mit der EU realisiert werden können, so würde dies eine bipolare Ordnung mit multipolarem Charakter nach sich ziehen: die Seemacht USA mit einer Anzahl an verbündeten Staaten/Akteuren versus die Landmacht VR China als zentrales Gravitationszentrum am Eurasischen Kontinent. Die letzte noch offene Frage, die abseits der oben dargestellten Herausforderungen zu beantworten wäre, ist – „Wem gehört Afrika?“ Die Beantwortung würde insofern eine nicht unwesentliche Brisanz mit sich bringen, zumal die dominante Macht am Eurasischen Kontinent, so Mackinder, auch automatisch die landgestützte Kontrolle über den Afrikanischen Kontinent ausüben könnte. In diesem Falle würden die Vereinigten Staaten gegenüber der zentralen Position der VR China im Vergleich an Macht verlieren. Darüber hinaus würde der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum und die „Neue Seidenstraße“ jene globale Bedeutung, die das Forschungsprojekt diesem für das politische System zuordnet, nicht mehr erfüllen.

Abgesehen vom Potenzial eines „ChinAmerika“ würden letztlich die individuellen Konstanten der geopolitischen Orientierung und Perzeption der beiden Akteure die größten Hürden einer derartigen Synergie mit globalpolitischer Wirkung bleiben.

Auf der einen Seite stehen die Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer Selbstperzeption als „Lead Nation“ und dem „missionarischen Exzeptionalismus“ der globalen Verbreitung amerikanischer Wert.⁶⁸¹

Auf der anderen Seite steht die VR China in ihrer Rolle als geopolitische Konstante und im Lichte ihrer Geschichte. Gefangen in der Zerrissenheit zwischen Isolation und Öffnung sowie der Selbstgefälligkeit ewigen Seins erscheint sie als eine „widerwillige Weltmacht“⁶⁸² deren außenpolitische Konstante ihre Widerspenstigkeit ist, „Genährt aus Mißtrauen, auch aus einer gewissen Feindlichkeit gegenüber dem Fremden, aus seinem Widerwillen gegen das, was man heute >Globalisierung< nennt.“⁶⁸³

8. Schluss Conclusio - Perspektiven

Das Ziel des Forschungsprojekts ist es, den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum entlang der „Neuen Seidenstraße“ als jenen Raum darzustellen, an dem sich das Machtgefüge des 21. Jahrhunderts entwickelt. Im Lichte des existenten anarchischen politischen Systems, im Spannungsfeld von Multipolarität und Nichtpolarität, eingebettet im Spannungsfeld von (Neo-)Realismus nach Mearsheimer und der Interdependenztheorie von Keohane und Nye, soll eine Analyse der Handlungsoptionen der Vereinigten Staaten von Amerika, der Russischen Föderation, der Volksrepublik China, Indiens und der Europäischen Union, also der maßgeblichen globalen Akteure des 21. Jahrhunderts, einen Aufschluss über deren

⁶⁸¹ Kissinger, Henry: China, zwischen Tradition und Herausforderung, C. Bertelsmann Verlag, München 2011, S. 12

⁶⁸² Wagner, Hans: „Gelesen“ - „Chinas Außenpolitik – Wege einer widerwilligen Weltmacht (Gustav Kempf)“, Eurasisches Magazin Ausgabe 05-03, 21.05.03.

⁶⁸³ ebd.

Implikationen auf das globale Mächteverhältnis geben. Die zentrale Forschungsfrage/These lautet daher:

Im Spannungsfeld von „Neorealismus“ nach John Mearsheimer und der „Interdependenttheorie“ von Robert Keohane und Joseph S. Nye eingebettet wird argumentiert, dass die „Neue Seidenstraße“, der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum, jene geopolitisch/ geostrategische Bruchlinie darstellt, an der sich die Machtkonstellation des 21. Jahrhundert entwickelt.

Im Lichte der Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf sowie dem Faktum der geographischen Verortung stellt sich nach der Aufbereitung, Analyse und Bewertung des Raums, der zentralen Akteure und aller relevanten sowie den Vorgaben entsprechenden Handlungsoptionen/COA nun die finale Frage nach der Richtigkeit dieser These.

Synchron dazu ist die daran geknüpfte Frage zu beantworten, inwieweit mit dem angewandten Instrumentarium der Analyse eine Projektion von Entwicklungen im komplexen politischen System des 21. Jahrhunderts bedient werden kann.

Ausgehend vom Verständnis des „*Organischen Staates*“ (Ratzel) im steten Streben nach Einfluss/Wohlstand-Ressourcen-Lebensraum, auf das anarchische Spielfeld der Internationalen Beziehungen projiziert und geprägt von der Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf sowie dem Diktum der geographischen Verortung, dessen Faktisches schlussendlich die geopolitisch/geostrategische Ausrichtung als Land- oder Seemacht bestimmt, ist der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum jener Kulminationspunkt, an dem sich die Machtkonstellation des 21. Jahrhunderts entwickelt. Abseits der objektiv faktischen Bedeutung, begründet in dessen enormen mineralischen wie fossilen Ressourcen sowie der Leistungsfähigkeit der existenten Kommunikationslinien, liegt er im Zentrum der größten Landmasse der Erde – Eurasien. Der Zentralasiatische Raum birgt gemäß den Erkenntnissen und Prognosen sowohl staatlicher als auch nicht staatlicher Institutionen die weltweit größten Vorkommen an Erdöl und Erdgas sowie an mineralischen Ressourcen wie Blei, Gold, Uran Zink und vor allem Seltenen Erden. In bestimmten Regionen (insbesondere in der Mongolei) sind lediglich 30 % der prognostizierten Vorkommen exploriert. Die infrastrukturelle Erschließung ist durch das AHN und dem TAR weit vorangeschritten. Mittlerweile sind beide Kommunikationslinien sowohl technisch wie auch von ihrer Leistungsfähigkeit in der Lage, eine durchgängige Handelsverbindung vom Osten der VR China bis zu den Industrie- und Handelszentren der Europäischen Union sicherzustellen. Neben Straßen- und Eisenbahnverbindungen verfügt der Raum über ein dichtes Netz an Erdöl- und Erdgas-Pipelines. Er entspricht somit jener Einschätzung von Brzezinski, wonach *„[...] in seinem Boden wie auch Unternehmen [...] der größte Teil des materiellen Reichtums*

der Welt“ steckt sowie „[...] 60 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts und ungefähr drei Viertel der weltweit bekannten Energievorkommen“ stellt.⁶⁸⁴

Unmittelbar eingebettet zwischen drei globalen Akteuren, der EU im Westen, der Russischen Föderation im Norden und der VR China im Südosten sowie in mittelbarer Nähe der zukünftig bevölkerungsmäßig größten Gesellschaft – Indien im Süden, ist er zentraler Dreh- und Angelpunkt ökonomischer wie geopolitisch/geostrategischer Interessen, einem Gravitationszentrum gleich, das alle um sich anzieht.

Die Sogwirkung des Potenzials an Ressourcen und die Leistungsfähigkeit der Kommunikationslinien lassen den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, die „Neue Seidenstraße“, somit nicht nur zum Vehikel globaler Machtentfaltung werden, sondern vielmehr selbst zum Akteur erwachsen. Die in/an ihr verorteten Staaten sind gleichzeitig Spielfiguren wie Spieler. Deren ökonomischer und geopolitischer Stellenwert beruht auf den, zum Teil enormen fossilen wie mineralischen Ressourcen oder aber auf der Funktion als Umschlagpunkte und Verkehrsdrehscheiben. Neben autokratischen, postsowjetischen Gesellschaften sind es die, zum Teil gefrorenen bilateralen Konflikte, die das Potenzial für regionale Unsicherheit und Instabilität in sich tragen. Diese Aspekte sind als Instrumentarium und Spielgröße externer Akteure im Kampf um die globale Macht zu berücksichtigen. Die immanente Möglichkeit der Einflussnahme ist dabei ein Schlüsselement geostrategischen Handelns. Die innere wie äußere Zerrissenheit, gefangen zwischen postsowjetischen Reminiszenzen und wachsendem Selbstbewusstsein, verleiht dem Raum somit zusätzliche Dynamik.

Die energiehungrigen Akteure, allen voran die EU und die VR China, werden auf ihrer Suche nach mineralischen und fossilen Ressourcen für ihre prosperierenden Gesellschaften förmlich angezogen. Für die VR China ist es nahezu unausweichlich, sich dem kontinentalen Weg zuzuwenden. Der chinesischen Perzeption vom fruchtbaren Land und dem unfruchtbaren Wasser folgend, erscheint die Verfolgung einer „Strategie der Neuen Seidenstraße“⁶⁸⁵ nicht nur schlüssig, sondern, in Anbetracht der US-amerikanischen Penetration der maritimen Handelsrouten, als geostrategisch zwingend.

Die Erwartungen, die der „Neuen Seidenstraße“ in den jeweiligen Strategien der fünf Staaten/Akteure zugeordnet werden, verdichten und bestätigen diesen Eindruck.

So erkennen die EU und die VR China in ihr die Perspektive für eine leistungsfähige, von Seewegen unabhängige Handelsverbindung zwischen den zwei größten Wirtschaftsmächten der Erde. Der passiven Rolle als bloße Handelsstraße und Kommunikationslinie steht die aktive Rolle der reichhaltigen Ressourcen gegenüber, deren Erschließung für Beide von existenzieller Bedeutung ist.

⁶⁸⁴ Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 54.

⁶⁸⁵ <http://www.taz.de/!152019/>, abgefragt am 23.01.2015.

Die Russische Föderation ihrerseits projiziert in den Zentralasiatischen Raum ureigene, die nationale Souveränität und Integrität betreffende Interessen der nationalen Sicherheit. Diese unmittelbare subjektive Perzeption verleiht somit der „Neuen Seidenstraße“ das Dogma, für das Überleben als Staat unabdingbar zu sein. Dem angestellten Gleichnis der Burg folgend ist sie für die Russische Föderation jene Verbindungs- und Kommunikationslinie zu geostrategischen Partnern im Umfeld, die im Falle einer Belagerung Entsatz oder Versorgung sichert. Der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum ist auch gleichermaßen der geostrategische Burggraben oder Cordon sanitaire, der das Kerngebiet, die Burg, umgibt. Geht er verloren, besteht höchste Gefahr für das Überleben. Das Eindringen der NATO und der EU im Westen, aber ebenso die drohende Infiltration seitens der VR China in Turkmenistan, Tadschikistan oder Kasachstan, hat Russland bereits zu Reaktionen veranlasst. Der Krieg mit Georgien 2008, die Annexion der Krim 2014 und die russische (inoffizielle) Beteiligung an der Krise in der Ostukraine sind sichtbare Zeichen für die Bereitschaft, auch militärisch und somit klassisch (neo-)realistisch darauf zu reagieren. Die Stationierung von Elitetruppen in einzelnen Staaten der Region wie zum Beispiel in Tadschikistan, sind als vorbeugende Maßnahmen zu werten. Die russische Identität ist untrennbar mit dem kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum verbunden, ohne ihn ist Russland nichts, mit ihm eine Macht.

Der geopolitisch/geostrategische Zugang Indiens in den Zentralasiatischen Raum ist hingegen vom trilateralen Spannungsfeld mit Pakistan und der VR China sowie der geographischen wie demographischen Dilemmata getragen und gleichzeitig begrenzt. Die Herausforderung, innerhalb der nächsten 30 Jahre für die größte Bevölkerung weltweit Sorge tragen zu müssen, stellt die indische Regierung vor nahezu unlösbare geopolitisch/geostrategische Erfordernisse. Im Wissen um die Begrenztheit der autonomen Projektionsfähigkeit, dem Dilemma gleichzeitig See- und Landmacht sein zu müssen und die Notwendigkeit des Zuganges zu fossilen Primärenergieträgern, zwingt Indien in ein Wechselspiel zwischen regionalem (neo-)realistischem Agieren und der Notwendigkeit bilateraler Kooperationen. Ein Zugang zu diesem, für die ökonomische Entwicklung Indiens strategisch bedeutenden Raum ist vorerst nur im Einvernehmen mit anderen Playern wie den USA oder der Russischen Föderation möglich. Die „Neue Seidenstraße“ eröffnet somit anschaulich die nachteilige Positionierung Indiens im Raum und seiner Schwäche als RP(-). Für die Vereinigten Staaten von Amerika wiederum ist der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum vom Mythos der grenzenlosen Macht von Landmächten umgeben oder Synonym für den Wettstreit zwischen Land- und Seemächten sowie globaler Machtentfaltung. Zentralasien und damit die „Neue Seidenstraße“ ist jedoch dem einzigen GP entzogen. Die physische Schwäche in Folge der Verortung als Insel und Seemacht sowie die nur marginale Fähigkeit unmittelbarer Projektion würde daher jede Verschiebung der

Macht auf dem zentralen Kontinent Eurasien zu Ungunsten der USA und ihres Anspruchs auf globale Führerschaft bedeuten. *„Der Fortbestand der globalen Vormachtstellung Amerikas hängt unmittelbar davon ab, wie lange und effektiv es sich in Eurasien behaupten kann.“*⁶⁸⁶

Die Unwegsamkeit des multipolaren/nichtpolaren Systems, die Perzeption der im Fokus stehenden Staaten/Akteure als globale Akteure und der daraus resultierende Konflikt um die dominante Rolle auf dem Spielfeld findet somit seine Austragung entlang der „Neuen Seidenstraße“. Ihrer historischen Dimension als das Fundament des größten bisher bekannten Weltreichs, dem Reich der „Goldenen Horde“ folgend, war und ist sie stets „Herzstück“ des Wettstreits („*Great Game*“) um die globale Herrschaft. Damals wie heute ist die Kontrolle über Kommunikationslinien der Schlüssel zur Macht, im 21. Jahrhundert ergänzt um die Dimension der im Raum verorteten fossilen und mineralischen Ressourcen. Bemerkenswert und gleichzeitig signifikant für die Komplexität des politischen Systems ist auch die Tatsache, dass die fünf Staaten/Akteure in unterschiedlichen Ligen spielen. Neben den Vereinigten Staaten von Amerika als einzigem GP spielen die EU und die VR China als GP(-), die Russische Föderation als RP(+) und Indien als RP(-) auf demselben Spielfeld. Abseits der unterschiedlichen Spielebenen sind auch die Abhängigkeiten zu- und voneinander unterschiedlich ausgeprägt.

Bemerkenswert ist schließlich, dass die Vereinigten Staaten im Widerstreit autonomer Akteur versus autonomen Akteur eine geringe bis keine Verletzlichkeit aufweisen, jedoch im Widerstreit mit einer Konstellation zweier Akteure diese insbesondere im geopolitischen Bereich signifikant zunimmt. Das Spezifikum der geographischen Klassifizierung als Insel und Seemacht wird hierbei unmittelbar offenbar.

Ein weiterer für das Verständnis bedeutender Punkt ist die Divergenz in der Eigenperzeption der fünf Staaten/Akteure. Die USA sehen sich als klare globale „Lead Nation“, deren Rolle in der Entwicklung eines neuen politischen Systems nach Maßgabe US-amerikanischer Werte begründet ist.

Der Russischen Föderation wiederum ist es nicht gelungen, verstärkt durch das offensichtliche Trauma des sowjetischen Niedergangs, dem Dilemma ihrer permanenten Bedrohungsempfindung zu entfliehen. Vielmehr scheinen das subjektiv empfundene aber auch objektiv nachvollziehbare Gefühl der „Umzingelung“ wieder an Bedeutung zu gewinnen und zur prägenden Kraft der geopolitischen Ausrichtung wie geostrategischen Handlungsweise zu werden.

Für die VR China stellt sich unablässig die Frage seiner Positionierung. Widerwillig in der Annahme einer führenden Rolle, begrenzt vom Streben nach „*Friedlichem Aufstieg*“ und im

⁶⁸⁶ Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008, S. 53.

Versuch, der Strategie der 24 Zeichen des Deng Xiaoping zu folgen, wird sie zunehmend von den ökonomisch/sozialen Erfordernissen der Gesellschaft zu mehr Verantwortung gedrängt. Abseits dieser scheinbar offensichtlichen Disparität zwischen Global Player und selbstauferlegter Enthaltung ist eine Perzeption im Sinne des mittelalterlichen Gedankens des sinozentrischen Selbstverständnisses der Macht der Mitte, dem sich die Welt in freiwilliger Gefolgschaft unterwirft, durchaus denkbar und in der Widersprüchlichkeit der Strategie von D. Xiaoping, „[...] wartet, bis unsere Zeit gekommen ist [...]“, argumentierbar. Die Europäische Union hingegen ist die Zerrissenheit zwischen Individuellem und Kollektivem, zwischen Nation und Europa. Getragen von einer alternden, (sozial) gesättigten Gesellschaft und im Wissen um die fatalen Folgen offensiven realistischen Handelns (dem Krieg) scheint das Europa der Europäischen Union jegliche Bereitschaft zu autonomem Handeln aufgegeben zu haben. Die Stärke seiner ökonomischen Fähigkeiten und der Anziehungskraft seiner gesellschaftlichen Prosperität wird dem freiwilligen Gefolge US-amerikanischer Interessen geopfert, offensichtliche Verletzlichkeiten nationalstaatlichen Befindlichkeiten unterworfen. Die EU, im Kollektiv die größte Wirtschaftsmacht, unterstellt die sicherheitspolitische Verantwortung der NATO und beraubt sich dadurch des Grundpfeilers autonomer, einem GP entsprechender, Außen- und Sicherheitspolitik. In Anbetracht dieser Bedingtheiten und der gleichzeitigen Berücksichtigung der unterschiedlichen Projektionsfähigkeit der fünf Akteure sind die Voraussetzungen für eine Wiederkehr einer bipolaren Weltordnung denkbar, deren Ausgangspunkt und letztendlich Kulminationspunkt der kaukasisch-kaspisch-zentralasiatische Raum die „Neue Seidenstraße“ sein wird.

Diese Bi-Polarität unterscheidet sich jedoch von jener des 20. Jahrhunderts und des Kalten Krieges, indem sie sich zwischen einer Seemacht und einer Konstellation von Landmächten manifestieren wird, und deren Handlungsprämissen im (Neo-)Realismus nach Mearsheimer begründet sind.

*„Offensive realists, [...] believe that status quo powers are rarely found in world politics, because the international system creates powerful incentives for states to look for opportunities to gain power at the expense of rivals, and take advantage of those situations when the benefits outweigh the costs.“*⁶⁸⁷

Die Interdependenz der globalisierten Welt, die darin begründete Vernetzung von staatlichen (nichtstaatlichen) Akteuren und die davon ableitbare Verletzlichkeit oder Verwundbarkeit ist im Lichte ihrer Asymmetrie zu verstehen, die davon ausgeht, dass Interdependenz „[...] provide sources of influence for actors in their dealings with one another. Less dependent

⁶⁸⁷ Mearsheimer, John: The Tragedy of Great Power Politics, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 21.

*actors can often use the interdependent relationship as a source of power in bargaining over an issue and perhaps to affect other issues.*⁶⁸⁸

Diese offensichtliche Interdependenz findet schlussendlich ebenso ihr Regulativ in der Untrennbarkeit von Politik-Macht-Kampf und der dieser immanenten Mechanismen des (Neo-)Realismus. Der Kampf um das eigene Überleben ist von der vorhandenen Macht und dem strategischen Gebrauch dieser getragen, unerheblich, ob dies im Sinne eines (neo-)realistischen Grundverständnisses erfolgt oder in einem interdependenztheoretischen Beziehungsgeflechts zur Anwendung kommt.

Es ist daher bezugnehmend auf die gestellte Forschungsthese und die diese leitenden Forschungsfragen folgender Schluss zulässig:

1. Die „Neue Seidenstraße“ ist jene geopolitisch/geostrategische Bruchlinie, an der sich die Machtkonstellationen des 21. Jahrhunderts entwickeln werden. Jede Konstellation der Akteure eröffnet Reibflächen in Form von geopolitischen Interessen. Jedwede Bewegung führt daher zu Gegenbewegungen und somit zu einer steigenden Instabilität, an deren Ende unweigerlich eine Entladung des dabei erzeugten Spannungszustandes steht. Das Konzept der „Neuen Seidenstraße“ entspricht in ihrem Potenzial zudem der geopolitischen Konzeption Mackinders, der zu Folge jegliche Zunahme der Beweglichkeit zu Land das Gleichgewicht der Kräfte zu Gunste von Landmächten verschiebt. Neben der regionalen Dimension eröffnet sich somit auch die globale Dimension der sich verändernden Kräftekonstellation Seemacht versus Landmacht.
2. Dieser Wettstreit steht im Zeichen des Spannungsfeldes von (Neo-)Realismus und Interdependenztheorie, wobei die vordergründige Divergenz schlussendlich im Faktor „Macht“ seine Auflösung erfährt. Sowohl im (Neo-)Realismus als auch in der Interdependenztheorie ist Macht die intervenierende Größe.⁶⁸⁹
3. Die USA werden als einziger GP den Prinzipien des offensiven (Neo-)Realismus nach Mearsheimer folgend, trotz der Dissonanz von Hegemon und demokratischer Werthaltungen, die Rolle als der einzige globale „Lead Nation“ behaupten und einer Isolierung als Seemacht aktiv begegnen.
4. Die Russische Föderation wird trotz der offensichtlichen Projektion (neo-)realistischen Verhaltens (Georgien 2008 und Krim/Ukraine 2014) schlussendlich dem Faktischen ihrer demographischen wie ökonomischen Verwundbarkeit folgend zu interdependenzorientierten strategischen Kooperationen gezwungen sein.
5. Die VR China wird nicht vom Weg des „*Friedlichen Aufstiegs*“ abgehen, sie wird keinen hegemonialen Anspruch erheben und weiter den Weg strategischer

⁶⁸⁸ Keohane Robert O., Nye Joseph S.: Power and Interdependence, Longman Verlag, 4. Edition, 2011, S. 9.
⁶⁸⁹ ebd., S.13.

Kooperationen auf der Grundlage ökonomischer Interessen beschreiten. Den Prinzipien des „*Weigi*“ folgend ist eine Renaissance des Sinozentrismus (des einzigen zivilisierten Staates) des 19. Jahrhunderts nicht auszuschließen. Die größte Unbekannte wird jedoch die innere Verfasstheit der chinesischen Gesellschaft bleiben. Die innere Verwundbarkeit der VR China in Folge einer rapide steigenden sozialen Disparität, eines volatilen Wirtschaftswachstums und der latenten Gefahr von ethnisch/religiös bedingten Unruhen spielt dabei eine bedeutende Rolle. Dies schränkt die Handlungsfähigkeit ein, denn die „Erste Konstante“ der chinesischen Außen- und Sicherheitspolitik ist die Erhaltung der staatlichen Integrität.

6. Indien wird sich nicht aus dem Dilemma seiner geographischen wie geopolitisch/geostrategischen Verortung befreien können und im ambivalenten Verhältnis zwischen Isolationismus und Interdependenz gefangen bleiben. Indien kann sich nicht, seinem Selbstverständnis als „*Major Player*“ entsprechend, auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen behaupten.
7. Die EU wird keine eigenständige Rolle als globaler Akteur beanspruchen, zu groß ist und bleibt die transatlantische Affinität und die innere Disparität.

In Anbetracht dieser Voraussetzungen ist der Befund zulässig, demzufolge lediglich drei Staaten/Akteure eine autonome und zueinander konkurrierende Rolle spielen: die Vereinigten Staaten von Amerika, die Volksrepublik China und, mit Abstrichen, die Russische Föderation. Letztere sieht sich dabei jedoch als RP(+) einer Herausforderung gegenüber, der sie nur bedingt entsprechen können wird. Die Nachwirkungen des Niedergangs der Sowjetunion, die mangelnde Diversifizierung ihrer ökonomischen Ausrichtung und die technologische/wirtschaftliche Schwäche sowie die negative demographische Entwicklung lassen nur eine begrenzte und zeitlich befristete autonome Projektionsfähigkeit zu. Die massiven wirtschaftlichen und finanzpolitischen Folgen der Sanktionen der USA und der EU im Zusammenhang mit der Ukrainekrise geben bereits einen ersten Hinweis auf die Begrenztheit russischen (neo-)realistischen Handelns.

Die EU in ihrer inneren Zerrissenheit und der immanenten transatlantischen Affinität nimmt sich selbst aus dem Spiel. Indien ist auf Grund seiner ökonomischen Schwäche und der geopolitischen Verortung mehr Objekt den Akteur.

Will man somit eine Perspektive der zukünftigen, das Politische System des 21. Jahrhundert prägende, Machtkonstellationen anstellen, so bleiben lediglich zwei Akteure spielbestimmend am Feld der Internationalen Beziehungen: die USA und die VR China.

Alle im Zuge des Forschungsprojekts erarbeiteten Konstellationen sind wohl theoretische Größen, die in ihrer schlussendlichen Verwirklichung jedoch zu vielen Hindernissen unterworfen sind.

Im kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum, entlang der „Neuen Seidenstraße“, werden sich daher die geopolitischen und geostrategischen Interessen der USA und der VR China fokussieren. Die neue Bipolarität des 21. Jahrhunderts wird von der Seemacht USA und ihrem Konstrukt des „*Offshore Balancing*“ sowie der Landmacht VR China in ihrem widerwilligen, aber ökonomisch motiviertem Aufstieg zur Macht der Mitte getragen sein. Diese neue Bipolarität wird außerdem von einer ausgeprägten, dennoch fragilen Konstellationsstruktur gekennzeichnet sein: die USA mit der EU, Japan, (eingeschränkt) Indien und dem sicherheitspolitischen Vehikel NATO auf der einen Seite und die VR China mit einzelnen zentralasiatischen Staaten, (eingeschränkt) Russland und dem sicherheitspolitischen Vehikel SCO auf der anderen Seite. Die größten Verlierer auf dem Spielfeld sind in jedem Fall die Russische Föderation und Indien.

Wie in der Heranführung zum Forschungsprojekt angemerkt ist das Konzept der „Neue Seidenstraße“, einer Metapher gleich, eine sicherheitspolitische Bruchlinie am Treffpunkt verschiedener geotektonischer Platten unserer Erde. Die aufgestaute Energie wird sich mit unterschiedlicher Stärke entladen und zu Verwerfungen führen. Gleiche Interessen verschiedener Mächte wirken in einem eingegrenzten Raum aufeinander. Dies führt zu Reibungen und Spannungen, deren Brisanz zu kleineren oder größeren Erschütterungen führen wird. Wann und wo diese stattfinden und welches Ausmaß sie erreichen werden, kann nicht vorherbestimmt werden, dass sie jedoch unausweichlich sind, scheint unbestritten.

Diese Erschütterungen können aber auch als Geburtswehen eines gänzlich neu gestalteten Politischen Systems gesehen werden. Im Spannungsfeld von (neo-)realistischen und interdependenzbestimmten Interaktionen auf dem Spielfeld der Internationalen Beziehungen entwickeln sich völlig neue Strukturen globaler Macht. Die globale Dominanz von Seemächten wird zunehmend durch die steigende Projektionsfähigkeit von Landmächten in Folge technischer wie infrastruktureller Entwicklungen in Frage gestellt.

Das anarchisch-multipolare-nichtpolare System der Internationalen Beziehungen ohne Regeln und Schiedsrichter, aber auch ohne einen zentralen, von allen anerkannten Akteur, bedarf zu seiner Stabilisierung und Ausrichtung eines zentralen Fokus. Wie die Geschichte beginnend Ende des 19. Jahrhunderts zeigt, lag der damalige Fokus auf der Erlangung der globalen Vormacht. Mittels Unterwerfung sollte dies erreicht werden. Ein beispielloser Verdrängungs(wett)kampf war die Folge, an dessen Ende die Bi-Polarität des 20. Jahrhunderts stand. Dieses stabile Konstrukt zerfiel mit dem Niedergang der Sowjetunion. Der kurzen Phase einer Unipolarität der USA folgte die Reinkarnation der Multipolarität des 19./20. Jahrhunderts. Das politische System der ersten eineinhalb Dekaden des 21.

Jahrhunderts ist eine Neuauflage jenes des ausgehenden 19., beginnenden 20. Jahrhunderts – einziger Unterschied, der Fokus ist ein anderer.

Es ist nicht das Streben nach der unilateralen Führerschaft durch Unterwerfung, sondern das Streben nach Einfluss auf Räume und Entwicklung von Allianzen. Die Kräftekonstellation des 21. Jahrhunderts und die geographische Verortung der fünf zentralen Akteure lässt die Entstehung eines globalen Hegemons nicht zu.

*„The stopping power of water is of great significance [...] it has important consequences for the concept of hegemony. Specifically, the presence of oceans on much of the earth's surface makes it impossible for any state to achieve global hegemony. Not even the world's most powerful state can conquer distant regions that can be reached only by ship. Thus, great powers can aspire to dominate only the region in which they are located, and possibly an adjacent region that can be reached over land.“*⁶⁹⁰

Weder die physisch-militärischen, noch die ökonomischen oder ideologischen Ressourcen der fünf globalen Akteure reichen aus, um diese Stellung individuell für sich zu reklamieren. Vielmehr wird es zur Entwicklung von regionalen Hegemonen kommen, die zueinander in Konkurrenz treten und im Streben nach Macht und Einfluss von jenen Räumen angezogen werden, die hierfür die notwendigen Ressourcen enthalten.

Demgemäß eröffnen sich zwei mögliche Gravitationsräume: Afrika und der Zentralasiatische Raum. Letzterer hat kraft seiner Sogwirkung und der unmittelbaren geographischen Verortung von zumindest vier zentralen Akteuren globaler Machtpolitik die größten Chancen, jener zentrale Fokus am Spielfeld der internationalen Beziehungen zu werden, in und um den sich das aus den Fugen geratene System schlussendlich stabilisiert.

*„Such a longer-term geostrategic effort has to focus on Eurasia as a whole. Its combination of competitive geopolitical motivations, political might, and economic dynamism make the huge trans-Eurasia continent the central arena of world affairs.“*⁶⁹¹

Das 21. Jahrhundert ist das Zeitalter des Zentralasiatischen Raums, der „Neuen Seidenstraße“ und der neuen Bi-Polarität von See- versus Landmacht, der regionalen Hegemone USA und VR China!

In Anbetracht der dramatischen Entwicklungen rund um die Terrorgruppierung Islamischer Staat (IS) im Mittleren Osten des Jahres 2014/15 sei als Nachsatz angemerkt, dass auch diese von der Kraft des Zentralasiatischen Raums und der „Neuen Seidenstraße“ angezogen werden wird. Der Besitz von fossilen Ressourcen als Faktor ökonomischen Überlebens und das vorhandene Humanpotenzial der mehrheitlich islamisch geprägten (unzufriedenen) Gesellschaften wirkt nahezu magisch auf eine derartige Gruppierung. Ein Vordringen in den

⁶⁹⁰ Mearsheimer, John: The Tragedy of Great Power Politics, W. W. Norton & Company, New York 2001, S. 84.

⁶⁹¹ Brzezinski, Zbigniew: Strategic Vision – America and the Crisis of Global Power, Basic Book, New York 2013, pS 125.

Zentralasiatischen Raum ist daher nur eine Frage der Zeit. Die historischen Altlasten politischer und religiöser Unterdrückung sowie die Schwäche autokratischer Systeme bieten hierzu eine breite und willkommene Interventionsebene. Letztlich aber hat sich die IS an einem neuralgischen Punkt der „Neuen Seidenstraße“ etabliert, der infrastrukturellen Drehscheibe zwischen dem Iran und der Türkei und damit am Übergang zwischen dem Zentralasiatischen Raum und dem Mittelmeer-/Schwarzmeer Raum.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AEUV	Arbeitsweise EU-Vertrag
AHN	Asian Highway Network
AIFV	Armored Infantry Fighting Vehicle
Art.	Artikel
APC	Armored Personnel Carrier
APEC	Asian Pacific Economic Cooperation
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CICA	Conference on Interaction and Confidence building Measures in Asia
CIS	Commonwealth of Independent States
COA	Course of Action/Courses of Action
CSTO	Collective Security Treaty Organisation
ebd.	Ebenda
geb.	geboren
EaP	Eastern Partnership
EAWU	Eurasische Wirtschaftsunion
ECO	Economic Cooperation Organization
EG	Europäische Gemeinschaft
ESCAP	Economic and Social Commission for Asia and the Pacific
EU	Europäische Union
EUV	EU-Vertrag
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
HS	Hubschrauber
IHK	Industrie und Handelskammer
IO	Internationale Organisation
IS	Islamischer Staat
IWF	International Monetary Found
Jr.	Junior
KMT	Kuo-Min-Tang

KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MBT	Main Battle Tank
Mrd.	Milliarden
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
nördl.	nördlich
NSS	National Security Strategy
OCCRP	Organized Crime and Corruption Report Project
pol.	politisch
SCO	Shanghai Cooperation Organisation
SiPol	Sicherheitspolitik
SS	Sicherheitsstrategie
TAR	Trans Asian Railway Network
TEL	Trans Eurasia Logistics GmbH
TTIP	Transatlantic Trade and Investment Partnership
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
unm.	unmittelbar
USA	United States of America
VR	Volksrepublik
WAPA	Warschauer Pakt
WEU	Westeuropäische Union
WTO	World Trade Organisation/Welthandelsorganisation
WU	Westunion

Abbildungsverzeichnis

		Seite
Abbildung 1	Halford Mackinders Kernlandtheorie	30
Abbildung 2	N. Spykmans Rimland	32
Abbildung 3	Abgrenzung innerhalb des Realismus	55
Abbildung 4	Sensitivity versus Vulnerability	61
Abbildung 5	Political Process under Conditions of Realism and Complex Interdependence	65
Abbildung 6	Raum der „Neuen Seidenstraße“ und die globalen Player	67
Abbildung 7	Die Seidenstraße im Mittelalter	68
Abbildung 8	Das Mongolenreich im 13. Jahrhundert	69
Abbildung 9	Asian Highway Network – Stand 2014	71
Abbildung 10	Trans-Asian Railway Network – Stand 2014	72
Abbildung 11	Ölpipelinennetz Zentralasien	73
Abbildung 12	Gaspipelinennetz Zentralasien	74
Abbildung 13	Rohstoffvorkommen entlang der „Neuen Seidenstraße“	75
Abbildung 14	Die Rohstoffvorkommen der Mongolei	76
Abbildung 15	Die ethnischen Gruppierungen Afghanistans	77
Abbildung 16	Der Bergkarabach Konflikt	81
Abbildung 17	Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline (BTC)	82
Abbildung 18	Ethnien des Zentralasiatischen Raumes	84
Abbildung 19	Drehscheibe Kasachstan	86
Abbildung 20	Kirgisistan und seine Nachbarn	89
Abbildung 21	Das Fergana-Tal – Wasser und Konflikte	90
Abbildung 22	Usbekistan und seine Nachbarn	93
Abbildung 23	Öl und Gaspipelines im Zentralasiatischen Raum	94
Abbildung 24	Tadschikistan und seine Nachbarn	97
Abbildung 25	Turkmenistan und seine Nachbarn	101
Abbildung 26	Die Mongolei und ihre Nachbarn	104
Abbildung 27	Geopolitische Bewertung	109
Abbildung 28	Militärische und wirtschaftliche Präsenz	110
Abbildung 29	Analyseverfahren	112
Abbildung 30	Herangehensweise Dokumentenanalyse	113
Abbildung 31	Sinozentrische Sichtweise	138
Abbildung 32	Indien im Spannungsfeld des Kalten Krieges	142
Abbildung 33	Die Westeuropäische Union	155
Abbildung 34	Die Nabucco-Pipeline	162

Abbildung 35	Fläche/Bevölkerung	166
Abbildung 36	Bevölkerungsentwicklung 2015-2020	168
Abbildung 37	Gesamtbevölkerung	170
Abbildung 38	Bruttoinlandsprodukt	172
Abbildung 39	Wirtschaftswachstum	172
Abbildung 40	Top 10 Unternehmen 2014	173
Abbildung 41	Export 2012/13	174
Abbildung 42	Import 2012/13	174
Abbildung 43	Staatsverschuldung – 2012/13	175
Abbildung 44	Gold und Devisenreserven	176
Abbildung 45	Primärenergieträger 2012	178
Abbildung 46	Konventionelle militärische Mittel im Vergleich	184
Abbildung 47	Global Player	191
Abbildung 48	(Neo-)Realismus versus Interdependenz	197
Abbildung 49	Die USA und die „Neue Seidenstraße“	204
Abbildung 50	Russland und die „Neue Seidenstraße“	205
Abbildung 51	Die VR China und die „Neue Seidenstraße“	206
Abbildung 52	Indien und die „Neue Seidenstraße“	207
Abbildung 53	Die EU und die „Neue Seidenstraße“	208
Abbildung 54	Die Player und die „Neue Seidenstraße“	208
Abbildung 55	Handlungsoptionen/COA	257
Abbildung 56	Spannungsfeld Internationaler Beziehungen	261
Abbildung 57	Geopolitische Grundaufstellung „Neue Seidenstraße“	262
Abbildung 58	Strategische Positionierung „Neue Seidenstraße“	262
Abbildung 59	Russische Föderation – Eigenständiger Akteur	264
Abbildung 60	VR China – Eigenständiger Akteur	266
Abbildung 61	EU – Eigenständiger Akteur	269
Abbildung 62	Indien – Eigenständiger Akteur	271
Abbildung 63	USA – Eigenständiger Akteur	272
Abbildung 64	USA – „Offshore Balancing“	273
Abbildung 65	Kooperation Russische Föderation – VR China	276
Abbildung 66	Kooperation Europäische Union – Russische Föderation	280
Abbildung 67	Kooperation EU – VR China	284
Abbildung 68	Kooperation USA – EU	287
Abbildung 69	Kooperation USA – VR China	290
Abbildung 70	„ChinAmerika“	292

Quellen/Bibliographie

	Seite
1. Bücher	311
2. Dokumente	312
3. Artikel/Lexika/Studien	314
4. Institute/Think Tanks/Internet Archive	316

1. Bücher:

Ahmed, Rashid: Descent into Chaos: the United States and the Failure of Nation Building in Afghanistan. Viking, New York 2008

Benedikter, Christoph: Brennpunkt Berg-Karabach. Ein Konflikt gefriert, Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Band 17, Innsbruck 2011

Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Fischer Taschenbuch Verlag, 8. Auflage, Juli 2008

Brzezinski, Zbigniew: The Choice – Global Domination or Global Leadership, Basic Books, New York 2004

Brzezinski, Zbigniew: Second Chance, Basic Books, New York 2008

Brzezinski, Zbigniew: Strategic Vision – America and the Crisis of Global Power, Basic Book, New York 2013

Clausewitz, Carl von: Vom Kriege (ungekürzter Text), Cormoran Verlag, München 2000

Dorpalen, Andreas: The World of General Haushofer – Geopolitics in Action, Farrar & Rinehart Inc., New York 1942

Ferguson, Naill: Der Aufstieg des Geldes, Ullstein Buchverlag GmbH, 2. Auflage, Berlin 2011

Fettweis, Christopher J.: Sir Halford Mackinder, Geopolitics, and Policymaking in the 21st Century, Parameters, Summer 2000

Gärtner, Heinz: Internationale Sicherheit – Definitionen von A-Z, Nomos, Baden-Baden 2005

Gärtner, Heinz: Die USA und die neue Welt, LIT Verlag, Berlin 2014

Handel, Jones: ChinAmerica: The Uneasy Partnership That Will Change the World, McGraw Hill Book Co, 1. Juli 2010

Haushofer, Karl: Weltpolitik von heute, Verlag und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin 1935

Kissinger, Henry: China, zwischen Tradition und Herausforderung, C. Bertelsmann Verlag, München 2011

Kissinger, Henry: Weltordnung, Bertelsmann Verlag, München 2014

Kjellén, Rudolf: Der Staat als Lebensform, S. Hirzel Verlag, 2. Auflage, Leipzig 1917

Kennedy, Paul: The Rise and Fall of Great Powers, Vintage Books, New York 1987

Keohane, Robert O.: After Hegemony, Princeton University Press, Princeton 2005

- Keohane, Robert O., Nye Joseph S.: Power and Interdependence, LongmanVerlag, 4. Auflage, 2011
- Kneissl, Karin: Die zersplitterte Welt, Braumüller GmbH, Wien 2013
- Mackinder, Halford J.: The Geographical Pivot of History, The Geographical Journal No.4, April 1904
- Mackinder, Halford J.: Democratic Ideals and Reality, Constable and Company LTD, London 1919
- Mahan, Alfred T.: The Influence of Sea Power upon History 1660-1783, Little, Brown and Company, Boston 1890
- Matysek, Christian: Der Begriff von Politik bzw. dem Politischen von Niccolo Machiavelli und Carl Schmitt, GRIN-Verlag
- Mearsheimer, John: The Tragedy of Great Power Politics, W. W. Norton & Company, New York 2001
- Nye, Joseph S.: Macht im 21. Jahrhundert, Siedler Verlag, München 2011
- Nyýazow, Saparmyrat: Rukhnama: Reflections on the Spiritual Values of the Turkmen (Buch der Seelen), Ashgabat, 2001, nachzulesen auf <http://interci.ss.uci.edu/wiki/eBooks/Asia/BOOKS/Ruhnama%20Niyozov.pdf>
- Ratzel, Friedrich: Politische Geographie, Verlag von R. Oldenburg, München/Leipzig 1897
- Rickards, James: Währungskrieg: Der Kampf um die monetäre Weltherrschaft, FinanzBuch Verlag, 1. Auflage, 14. Juni 2012
- Scholl-Latour, Peter: Die Welt aus den Fugen, Propyläen Verlag, 5. Oktober 2012
- Semprún, Jorge, Villepin, Dominique: Was heißt Europäer zu sein, Murmann Verlag GmbH, Hamburg 2006
- Spykman, Nicholas J.: The Geography of the Peace, Harcourt, Brace and Company, New York 1944
- Spykman, Nicholas J.: America's Strategy in World Politics: The United States and the Balance of Power, Harcourt, Brace and Company, New York 1942
- Vierecke A., Mayerhofer B., Kohout F.: dtv-Atlas Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2. korrigierte Auflage, München 2011
- Walsh, S.J., Edmund A.: Total Power: A Footnote to History, Doubleday & Company, Inc., Garden City, New York 1949
- Waltz, Kenneth: Theory of International Politics, McGraw-Hill, Inc., 1979

Weber, Max: Geistige Arbeit als Beruf, München und Leipzig, Duncker & Humblot, 1919

Wendt, Alexander: Anarchy is what the states make of it, International Organization Vol. 46, No. 2, Cambridge University Press, Spring, 1992

Ziegler Johann, Baur Franz Nicolaus: Niccolò Machiavelli - Gesammelte Werke in einem Band, Dörfler Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2006

2. Dokumente

Agreement for Cooperation between the Government of the United States Of America and the Government of India concerning peaceful uses of Nuclear Energy, nachzulesen auf <http://web.archive.org/web/20080709111810/http://www.state.gov/r/pa/prs/ps/2007/aug/90050.htm>

Agreement on Strategic Partnership between the Islamic Republic of Afghanistan and the Republic of India, 4th October 2011 at New Delhi

Annual Report Ministry of Defence/Government of India (2004 – 2013)

Amtsblatt der Europäischen Union, Konsolidierte Fassung des Vertrages über die Europäische Union und des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union, C 83/01, 30. März 2010

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft, Nr. L 169/1, 29. Juni 1987

Association Agreement between the European Union and the European Atomic Energy Community and their Member States, of the one part, and Georgia, of the other part, Official Journal of the European Union, L 261/4, 30.8.2014

Black Sea Synergy: review of a regional cooperation initiative, SWD (2015) 6 final, Brussels 20.1.2015

China's National Defense in 1998, Information Office of the State Council of the People's Republic of China, Beijing July 1998

China's National Defense in 2002, Information Office of State Council of the People's Republic of China, 9 December, 2002

China's National Defense in 2005, Information Office of State Council of the People's Republic of China, 12 December, 2005, nachzulesen auf <http://www.china.org.cn/english/features/book/152684.htm>

China's National Defense in 2010, Information Office of the State Council of the People's Republic of China, March 31, 2011

China's Peaceful Development, Information Office of the State Council The People's Republic of China, Beijing September 2011

Council of the European Union: The European Union and Central Asia: The New Partnership in action, Luxemburg 2009

Doktrin über die Informationssicherheit der Russischen Föderation, 9. September 2000, nachzulesen auf <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/preisz/sd00091p.htm>

Ein sicheres Europa in einer besseren Welt – Europäische Sicherheitsstrategie, Brüssel 12. Dezember 2003

EU-China 2020 Strategic Agenda for Cooperation

Indians Foreign Relations/Government of India (2006 – 2012)

Indian Independence Act, 1947

Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation, nachzulesen auf http://en.wikipedia.org/wiki/Indo-Soviet_Treaty_of_Friendship_and_Cooperation

Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Amtsblatt der Europäischen Union C83, 30. März 2010

Marinedoktrin der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahre 2020, 27. Juli 2001, nachzulesen auf <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/lemcke/sd01071y.htm>

National Security Strategy of the United States, The White House August 1991

National Security Strategy of the United States, The White House May 1997

National Security Strategy of the United States, The White House September 2002

National Security Strategy of the United States, The White House September 2010

Silk Road Strategy Act, Calendar No. 247, H. R. 1152, 3 August 1999

Strategie der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation bis zum Jahr 2020, Erlass Nr. 537 des Präsidenten der Russischen Föderation vom 12. Mai 2009, Übersetzung aus dem Russischen: Egbert Lemcke, Frank Preiß, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V., Heft 96 – 2009

Telegram, George Kennan to George Marshall ["Long Telegram"], February 22, 1946. Harry S. Truman Administration File, Elsej Papers.

The Diversified Employment of China's Armed Forces, Information Office of the State Council, The People's Republic of China, Beijing April 2013, nachzulesen auf http://news.xinhuanet.com/english/china/2013-04/16/c_132312681.htm

The India-EU Strategic Partnership Joint Action Plan, Council of the European Union, Brussels 11984/05, 7 September 2005 11984/05

The Lahore Declaration

The Monroe Doctrine 1823, nachzulesen auf <http://web.archive.org/web/20120108131055/http://eca.state.gov/education/engteaching/pubs/AmLnC/br50.htm>

Treaty of Kars (Treaty of Friendship between Turkey, the Socialist Soviet Republic of Armenia, the Azerbaijan Socialist Soviet Republic, and the Socialist Soviet Republic of Georgia), Done in Kars, October 23, 1921, Ratified in Yerevan, September 11, 1922, nachzulesen auf <http://groong.usc.edu/treaties/kars.html>

3. Artikel/Lexika/Studien

Ashley, Richard K.: The Poverty of Neorealism, International Organization Vol. 38, No. 2 (Spring, 1984)

Baumann, Wolfgang: Geopolitik - ein zeitgemäßer Beitrag zum gesamtstaatlichen Führungsverfahren?, nachzulesen auf http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/09_vu1_01_gbf.pdf

Brockhaus Enzyklopädie: 19. Auflage; Band 8; Manheim 1989

Cornell Svante E., Starr Frederick S., Tsereteli Mamuka: A Western Strategy for the South Caucasus, The Central Asia-Caucasus Institute Paul H. Nitze School of Advanced International Studies, Washington, D.C. 2015

Domandy, Xenia: India's Foreign Policy, 5. November 2007, nachzulesen auf http://belfercenter.ksg.harvard.edu/publication/17778/indias_foreign_policy.html

Europäische Kommission Generaldirektion Außenbeziehungen: Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten Globale Partner, globale Verantwortung, Amt für Veröffentlichung Brüssel April 2007

Filzmaier P., Gewessler L., Höll O.: Internationale Politik, Skriptum Politische Bildung, IFF, Wien/Innsbruck Herbst 2002

Gabler Wirtschaftslexikon, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de>

Global Trends 2025: A Transformed World, US Government Printing Office, Washington DC November 2008

Hanns-Seidel-Stiftung, Quartalsbericht Zentralasien I/2011, München 2011

Hanns-Seidel-Stiftung, Quartalsbericht Zentralasien 3/2012, München 2011

Hooker, Richard D. Jr: The Grand Strategy of the United States, National Defense University Press, Washington, D.C. October 2014

Kennan, George, F.: PPS/23: Review of Current Trends in U.S. Foreign Policy, published in Foreign Relations of the United States, 1948, Volume I, Transcribed by Russil Wvong

Meier, Ernst-Christoph; Hannemann, Andreas und Meyer zum Felde Rainer: Wörterbuch zur Sicherheitspolitik, Verlag Mittler & Sohn GmbH, 8. Auflage, 2012

Schmitt Carl: Der Begriff des Politischen, Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1932, nachzulesen auf http://petradoom.stormpages.com/sch_beg.html#b3

Schubert Klaus, Klein Martina: Das Politiklexikon, 5. aktualisierte Auflage, Dietz, Bonn 2011

Senterla, Mary: Indo-Soviet Relations 1971-1980: A Study of the impact of the Treaty of Peace, Friendship and Co-operation on Bi-lateral Relations, School of International Relations/Mahatma Gandhi University, Kottayam 1991, nachzulesen auf <http://www.mgutheses.in/page/?q=T%200491&search=&page=&rad=#1>

Sempa, Francis P.: Spykman's World, April 2006, nachzulesen auf http://www.unc.edu/depts/diplomat/item/2006/0406/sempe/sempe_spykman.html

Spykman, Nicholas J. : Geography and Foreign Policy I, The American Political Science Review, Vol. XXXII, No. 1, February 1938

Starr Frederick S.: In Defense of Greater Central Asia, The Central Asia-Caucasus Institute Paul H. Nitze School of Advanced International Studies, Washington, D.C. 2008

Stiftung Wissenschaft und Politik: Chinas militärische Entwicklung - Modernisierung und Internationalisierung der Streitkräfte, Berlin Oktober 2009

Thiele, Ralph D.: Regionale und globale sicherheits- und militärpolitische Perspektiven der mongolischen Politik des „dritten Nachbarn“, ISPSW Strategy Series: Focus on Defence and International Security, Issue No. 230, Mai 2013

The Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP), TTIP explained, European Commission, 08 05 2014

Theory and International Institutions, Conversation with Robert O. Keohane, nachzulesen auf <http://globetrotter.berkeley.edu/people4/Keohane/keohane-con1.html>

Wacker, Gudrun: Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit – Eurasische Zusammenarbeit oder Papiertiger?, SWP Studie S22, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin August 2001

Wagner, Christian: Demokratieförderung und Außenpolitik in Indien, SWP-Studie S 21, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin August 2009

Wagner, Hans: „Gelesen“ - „Chinas Außenpolitik – Wege einer widerwilligen Weltmacht (Gustav Kempf)“, Eurasisches Magazin Ausgabe 05-03 , 21.05.03

Wendt, Alexander: Anarchy is what the states make of it, *International Organization* Vol. 46, No. 2, Spring, 1992

Zajec, Oliver: China - Herr über die seltenen Erden, *Le Monde diplomatique* Nr. 9342 vom 12.11.2010, nachzulesen auf <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2010/11/12/a0007.text.name,askhh7dpr.n.o>

2006 Minerals Yearbook Afghanistan, U.S. Department of the Interior, U.S. Geological Survey, September 2007

4. Institute/Think Tank/Internet Archive

AG Friedensforschung, <http://www.ag-friedensforschung.de/>

Belfer Center for Science and International Affairs, <http://belfercenter.ksg.harvard.edu/>

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, <http://www.berlin-institut.org/>

Bundeszentrale für Politische Bildung, <http://www.bpb.de/>

Central Asia-Caucasus Institute, <http://www.silkroadstudies.org/>

Center for Strategic & International Studies, <http://csis.org/>

Das Bundesarchiv, <http://www.bundesarchiv.de/index.html.de>

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, <http://liportal.giz.de/>

Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V., <http://www.sicherheitspolitik-dss.de/index.htm>

DW Akademie, <http://www.dw.de/>

EurActiv.de, <http://www.euractiv.de/>

Germany Trade & Invest, <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/invest.html>

Hanns Seidl Stiftung, <http://www.hss.de/>

Harvard Kennedy School, <http://www.ksg.harvard.edu/>

Human Rights Watch, <http://www.hrw.org/de/home>

Indian Defence and security analysis, <http://defenceforumindia.com/>

Institute for National Strategic Studies, <http://inss.ndu.edu/Home.aspx>

Institute of International Studies at the University of California at Berkeley, <http://iis.berkeley.edu/>

Konrad Adenauer Stiftung, <http://www.kas.de/>

Layman Geopolitics, <http://www.laymangeopolitics.com/>

Mahatma Gandhi University, <http://www.mguniversity.edu/>

Miller Center/University of Virginia, <http://millercenter.org/>

Valdai Discussion Club, <http://valdaiclub.com/>

Organized Crime and Corruption Reporting Project, <https://occrp.org/occrp/en>

Psephos, <http://psephos.adam-carr.net/>

Satrapia, <http://www.satrapia.com/>

Statistia, das Statistik-Portal, <http://de.statista.com/>

Stockholm International Peace Research Institute, <http://www.sipri.org/>

Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin, <http://www.swp-berlin.org/>

Trilateral Commission, <http://trilateral.org/>

Way Back Machine, <http://web.archive.org/>

Anhang

	Seite
1. Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen	322
1.1 Die Russische Föderation	322
1.2 Die Volksrepublik China	325
1.3 Indien	327
1.4 Die Europäische Union	329
1.5 Die Vereinigten Staaten von Amerika	331
2. Vor-/Nachteile von Handlungsoptionen	332
2.1 Handlungsoption/COA – eigenständiger Akteur	334
2.2 Strategische Kooperationen	337

1. Die Staaten/Akteure und ihre Beziehungen

1.1 Die Russische Föderation und ihre Beziehungen

Russland und die EU		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Ressourcenabhängigkeit: - Kohle 22% - Erdgas 26,6% - Erdöl 32,2%	+/-	- Abhängigkeit pflegen - Alternative Anbieter verhindern - Neue Absatzmärkte eröffnen, China/Indien
Diversifizierungsbestrebungen der EU von einseitiger Abhängigkeit, Aserbaidschan, Iran	-	- Politischer Druck auf ehemalige Sowjetrepubliken - Innere Instabilität nutzen - Zwietracht zwischen EU – Iran wahren - Iran wirtschaftlich an Russland binden
Pipeline Netz: - Aktuell alle Pipeline Richtung EU aus Russland oder an Russland vorbei (in militärischer Schlagdistanz, z.B. Georgien) - Alternative Anbindung Iran - Türkei	+/-	- Netzmonopol erweitern (South Stream) - Umgehungen verhindern (Nabucco) - Transitländer pol. beeinflussen
Import/Export - Importe aus der EU 41,9% - Exporte in die EU 46,9%	-	- Aufbau Alternativmärkte
Verkehrsinfrastruktur: - AHS und TAR mit Masse an Russland vorbei - Ausnahme Anbindung nördl. EU-Mitgliedsstaaten	-	- Ausbau/Erweiterung der Leistungsfähigkeit der Transsibirische Eisenbahn
EU sieht Russland als Partner „das einen wichtigen Faktor für unsere Sicherheit und unseren Wohlstand bildet. Die Verfolgung gemeinsamer Werte wird die Fortschritte auf dem Weg zu einer strategischen Partnerschaft bestärken.“	+	- Partnerschaft stärken - Vertrauen pflegen
Projekt EU und seine Anziehungskraft, insbesondere für die ehemaligen Sowjetrepubliken, Schwarzmeerinitiative, EaP, Black Sea Synergy	-	- Abhängigkeit der Zentralasiatischen Staaten erweitern, pol. Druck erhöhen - Alternative Eurasische Union
Außen-/Sicherheitspolitik: - Keine militärische Projektionsfähigkeit - Eingeschränkte GASP/GSVP als Staatenverbund - SiPol Verflechtung EU-NATO-USA	+/-	- Kein homogener Gegner - EU interne Differenzen nutzen - Trennen und schlagen - Ressourcenabhängigkeit versus Bündnistreue

Russland und die VR China		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Offene Grenzfragen (Grenzfluss Amur) - Zunehmender Einfluss in Zentralasien - Chinesische Migration im Osten/Sibirien 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Stellenwert der SCO festigen - Militärische Projektionsfähigkeit erhöhen (z.B. Kirgisistan, Tadschikistan) - Militärisches Beistandsabkommen mit Usbekistan - Russische Minderheiten in den Zentralasiatischen Staaten
Ressourcen: <ul style="list-style-type: none"> - Ressourcenbedarf Chinas - Keine Anbindung an Russland 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Anbindung an russische Ressourcen anbieten - Alternativenanbieter kontrollieren (Turkmenistan, Kasachstan)
Ökonomie: <ul style="list-style-type: none"> - Handelsabkommen Gas/Infrastruktur 2014 - Chinesische Investitionen in Zentralasien 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Partnerschaft auf Augenhöhe einfordern - Sozioökonomischer Druck auf Zentralasiatische Staaten (Gastarbeiter in Russland) - Alternative Eurasische Wirtschaftsunion forcieren
Pipeline Netz: <ul style="list-style-type: none"> - Aktuell keine Pipeline nach China - Zwei Anbindungen aus Turkmenistan (Erdgas) und Kasachstan (Erdöl) - Kein unmittelbarer Zugriff Russlands 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Netzausbau Richtung Osten - Lieferländer und Transitländer pol. beeinflussen
Import/Export: <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus China 16,4% - Exporte nach China 6,8% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Ungleichgewicht abbauen
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Interesse Chinas an Landverbindung Richtung Europa - Zentralasien Umschlagpunkt und Drehscheibe 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau/Erweiterung der Leistungsfähigkeit der Transsibirischen Eisenbahn

Russland und Indien		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Bilaterales Abkommen - Keine unmittelbaren Konflikte - Engagement Afghanistan - Militärische Kooperation mit Tadschikistan - Spannungsfeld Indien-Pakistan-China 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Stellenwert des Abkommens (Alleinstellungsmerkmal) festigen - Indischen Einfluss in Afghanistan fördern - Position Indiens gegenüber VR China sipol nutzen
Ressourcenbedarf: <ul style="list-style-type: none"> - Keine Anbindung an Russland - Steigender Bedarf 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Anbindung an Russische Ressourcen anbieten - Alternativenbieter kontrollieren (Turkmenistan, Kasachstan)
Pipeline Netz: <ul style="list-style-type: none"> - keine Anbindung mit Pipelines, weder aus Russland noch anderen zentralasiatischen Staaten - Das TAPI Projekt derzeit nicht realisierbar 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Anbindung Indiens suchen - Transitländer pol. beeinflussen
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Unterentwickelte Handelsbeziehungen, Schwergewicht Rüstungsgüter - Importe aus Indien 1,2% - Exporte nach Indien 1,8% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsbeziehungen erweitern - Markt von 1,6 Mrd. Menschen öffnen

Russland und die USA		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Unm. militärische Projektionsfähigkeit (Afghanistan, Kirgisistan) - NATO - SiPol Vernetzung mit der EU - 123 Agreement mit Indien - Strategische Partnerschaft mit Pakistan 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Militärische Projektionsfähigkeit in Zentralasien erhöhen - Politischen Druck erhöhen, insbesondere auf Kirgisistan - Partnerschaft mit EU verstärken und deren Abhängigkeit fördern - Schärfung der SCO - SiPol Kooperation mit VR China
Ressourcenabhängigkeit: <ul style="list-style-type: none"> - Autark - Lieferant von ÖL/Gas 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Gegenmaßnahmen möglich
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus den USA 4,8% - Exporte in die USA 2,5% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsbeziehungen fördern

1.2 Die Volksrepublik China und ihre Beziehungen

China und die EU		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Keine militärische Projektionsfähigkeit im Raum - Eingeschränkte GASP/GSVP als Staatenverbund - SiPol Verflechtung EU-NATO-USA 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Partnerschaft stärken - Vertrauen pflegen - Keine unmittelbare Präsenz der EU - Einfluss der USA beobachten
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Markt Europa - Investor EU 	+	<ul style="list-style-type: none"> - EU Markt weiter öffnen - Anreiz für Investitionen
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus der EU 13,0% - Exporte in die EU 15,37% 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgeglichenes Handelsvolumen
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - AHS und TAR 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau/Erweiterung der Leistungsfähigkeit - Just in Time Versorgung möglich

China und Indien		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Atommacht - Politisches Engagement Afghanistan - Mil. Stützpunkt Tadschikistan - Maritime Projektionsfähigkeit Indischer Ozean - 123 Agreement Indien-USA 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Vertrauensbildende Maßnahmen erweitern - Sicherung der Seewege und Versorgungsrouten Persischer Golf/Afrika - Beziehungen zu den USA beobachten
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsbeziehungen unterentwickelt - Markt Indien ungenutzt 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Indischen Markt öffnen - Anreiz für Investitionen
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus der Indien 1,14% - Exporte nach Indien 2,3% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsvolumen erhöhen
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - AHS und TAR 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau/Erweiterung der Leistungsfähigkeit

China und die Russische Föderation		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Atommacht - Offenen Grenzfragen (Amur) - Politischer und militärischer Einfluss Russlands in Zentralasien - SCO 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - SCO weiter stärken - Vertrauensbildende Maßnahmen erweitern
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsbeziehungen unterentwickelt 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Russischen Markt öffnen - Anreiz für Investitionen
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus Russland 2,1% - Exporte nach Russland 2,24% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsvolumen erhöhen
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Anbindung an die Transsibirische Eisenbahn 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau/Erweiterung der Leistungsfähigkeit
Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> - Keine Anbindung an Russland 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Infrastruktur entwickeln - Investitionsprogramm

China und die USA		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Atommacht - Politischer und militärischer Einfluss Südkorea, Japan, Taiwan - Kooperation mit Pakistan u. Indien - Maritime Präsenz - Beeinflussung der Handelsrouten 	-	<ul style="list-style-type: none"> - SCO stärken - Kooperation mit Russland erweitern - Ein Staat zwei Systeme - Maritime Projektionsfähigkeit entwickeln - Alternative/Diversifizierung der Kommunikationslinien
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Zweit wichtigster Markt - Größter Schuldner 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Markt pflegen - Schuldenabbau imitieren - Bankrott der USA vermeiden
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus den USA 12,7 % - Exporte in die USA 16,76% 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsvolumen pflegen - Exportabhängigkeit vermeiden

1.3 Indien und seine Beziehungen

Indien und die Russische Föderation		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Bilaterales Abkommen - Keine unmittelbaren Konflikte - Gegenpol zur Achse Pakistan-China - Engagement in Tadschikistan - Engagement in Afghanistan 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Stellenwert des Abkommens (Alleinstellungsmerkmal) festigen - Position Russlands gegenüber VR China nutzen - Vorgehen in Zentralasien mit Russland abstimmen
Ressourcenbedarf: <ul style="list-style-type: none"> - Keine Anbindung an Russland 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Anbindung an Russische Ressourcen suchen
Pipeline Netz: <ul style="list-style-type: none"> - Das TAPI Projekt derzeit nicht realisierbar 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Transitländer pol. beeinflussen - Unterstützung durch Russland suchen - Stabilisierung Afghanistans
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Unterentwickelte Handelsbeziehungen, Schwergewicht Rüstungsgüter - Importe aus Russland 0,86% - Exporte nach Russland 0,76% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsbeziehungen erweitern - Markt gegenseitig öffnen - Transportinfrastruktur verbessern - Anbindung an AHN und TAR

Indien und die VR China		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Panchasheel Treaty</i> - Offene Grenzfragen - „McMahon-Linie“ - Atommacht - Strategische Kooperation China-Pakistan - Handelsroute Indischer Ozean - Modernisierung der chinesische Marine 	+ / -	<ul style="list-style-type: none"> - Vertrauensbildende Maßnahmen erweitern - Pol. Engagement Afghanistan - Mil. Stützpunkt Tadschikistan - 123 Agreement Indien-USA - Trilaterale Kooperation Russland-China-Indien - Leistungsfähigkeit der Marine erhöhen
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsbeziehungen unterentwickelt - Handelsdefizit 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Chinesischen Markt öffnen - Anreiz für Investitionen

Indien und die VR China

Bereiche	Bewertung	Folgerung
Import/Export - Importe aus China 10,14% - Exporte nach China 4,5%	-	- Exportvolumen erhöhen
Verkehrsinfrastruktur: - AHS und TAR nicht/kaum gegeben	-	- Einbindung vorantreiben

Indien und die Europäische Union

Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: - Strategische Partnerschaft Lissabon 2000 - Joint Action Plan 2005 - Unterstützung FR und GB in der UN	+	- Strategische Partnerschaft vertiefen
Ökonomie - Markt EU	+	- Handelsvolumen weiter ausbauen - „Joint Action Plan“ - 2005
Import/Export - Importe aus der EU 11,1% - Exporte in die EU 16,8%	+	

Indien und die USA

Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: - Atommacht - Politisches Engagement Afghanistan - Maritime Projektionsfähigkeit Indischer Ozean - 123 Agreement Indien-USA - strategische Kooperation USA-Pakistan	+/-	- Sicherung der Seewege und Handelsrouten Persischer Golf/Afrika - Beziehungen zu Pakistan beobachten - Kooperation gegenüber VR China nutzen
Ökonomie - Wirtschaftsbeziehungen durchschnittlich	+/-	- Anreiz für Investitionen
Import/Export - Importe aus den USA 5,14% - Exporte in die USA 12,04%	+	- Handelsüberschuss - Handelsvolumen stabilisieren - Überhitzung vermeiden

1.4 Die Europäische Union und ihre Beziehungen

Die EU und die Russische Föderation		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - SiPol Verflechtung EU-NATO-USA - Black Sea Synergy - The EU and Central Asia: Strategy for a New Partnership - The Eastern Partnership - Anziehungskraft EU in den ehemaligen Sowjetrepubliken - Freihandelsabkommen mit der Ukraine - Konflikt Angliederung der Halbinsel Krim - Konflikt um die Ukraine - Eurasische Wirtschaftsunion 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - EU interne Differenzen vermeiden - Einfluss der USA reduzieren - Kooperation mit Russland suchen und erweitern - Abhängigkeit der Zentralasiatischen Staaten von Russland reduzieren - Alternative EU
EU sieht Russland als strategischen Partner	+	<ul style="list-style-type: none"> - Partnerschaft stärken - Vertrauen pflegen
Ressourcenabhängigkeit: <ul style="list-style-type: none"> - Kohle 22% - Erdgas 26,6% - Erdöl 32,2% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Alternative Anbieter eröffnen, z.B. Iran, Aserbaidshan - Abhängigkeit reduzieren - erneuerbare Energie
Pipeline Netz: <ul style="list-style-type: none"> - Aktuell alle Pipeline Richtung EU aus Russland oder an Russland vorbei (in militärischer Schlagdistanz, z.B. Georgien) - Alternative Anbindung Iran - Türkei 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Netzmonopol reduzieren - Alternativrouten - Transitländer politisch /wirtschaftliche fördern
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus Russland 12,3% - Exporte nach Russland 6,9% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau Alternativmärkte
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Transsibirische Eisenbahn 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau/Erweiterung der Leistungsfähigkeit der Transsibirische Eisenbahn

Die EU und die VR China		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Keine militärische Projektionsfähigkeit im Raum - Keine unmittelbaren sicherheitspolitischen Überschneidungen 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Partnerschaft stärken - Vertrauen pflegen
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Markt China - Investor China - Technologietransfer 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Chinesischen Markt weiter öffnen - Anreiz für Investitionen - Ausverkauf verhindern
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus der VR China 16,6% - Exporte in die VR China 8,57% 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgeglichenes Handelsvolumen anstreben
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - AHS und TAR 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau/Erweiterung fördern - Just in Time Versorgung forcieren

Die EU und die USA		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - NATO - 22 EU-Mitgliedsstaaten = NATO-Mitglied - SiPol Verflechtung EU-NATO-USA - EU-Russland Politik - EU-China Politik 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Eingeschränkte GASP/GSVP - US-amerikanische Führungsrolle - EU-eigene militärische Projektionsfähigkeit entwickeln - Vertrauen pflegen
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Markt USA - Technologische Kooperation - TTIP 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Markt von ca.800 Mio. Menschen - Anreiz für Investitionen - Ausverkauf verhindern - Rechtssicherheit wahren
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus den USA 11,6% - Exporte in die USA 16,6% 	+	

Die EU und Indien		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Strategische Partnerschaft Lissabon 2000 - Joint Action Plan 2005 - Multilateralismus 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Partnerschaft vertiefen
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Markt von 1 Mrd. Menschen - Nachholbedarf Infrastruktur und Technologie 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Investitionen fördern - Markt erschließen
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus Indien 2,2% - Exporte nach Indien 2,1% 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsvolumen weiter ausbauen - „Joint Action Plan“ – 2005
Verkehrsinfrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Handelsroute EU-Indien ausschließlich Seeweg 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung „Neue Seidenstraße“ - Anbindung an die AHN und TAR fördern

1.5 Die USA und ihre Beziehungen

Die USA und die EU		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - NATO - 22 EU-Mitgliedsstaaten = NATO-Mitglied - GASP/GSVP - Entwicklung autonomer mil. Fähigkeiten der EU - Strategischer Partner im Rahmen der Russland/China Politik - Westliches Eingangstor Zentralasien 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der US-amerikanische Führungsrolle - SiPol Interdependenz der EU erhalten - GASP/GSVP einschränken - EU-eigene militärische Projektionsfähigkeit verhindern - Vertrauen pflegen
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Neue Transatlantische Agenda (NTA) - Markt EU - Technologische Kooperation - TTIP - EURO 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Markt von ca. 800 Mio. Menschen - Anreiz für Investitionen - Ausverkauf verhindern - US-Rechtssicherheit / norm implementieren - Rolle des Euro eindämmen
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus der EU 17,0% - Exporte in die EU 14,7% 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgewogenes Handelsvolumen erhalten

Die USA und die Russische Föderation

Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Unm. militärische Projektionsfähigkeit im kaspisch – kaukasisch – zentralasiatischen Raum, der Ukraine und den Baltischen Staaten - SCO - SiPol Vernetzung mit der VR China - Strategische Partnerschaft mit Indien - Beziehungen zum Iran (Atomprogramm) - Strategische Partnerschaft mit Syrien (Marinestützpunkt Tartus) 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Militärische Projektionsfähigkeit in Zentralasien erhöhen - Politischen Einfluss in Zentralasien erhöhen - Partnerschaft mit EU verstärken und deren Ressourcenabhängigkeit von Russland brechen - Schärfung der NATO - SiPol Kooperation mit Indien anstrengen
Ressourcenabhängigkeit: <ul style="list-style-type: none"> - Russische Autarkie - Abhängigkeit der EU von russischem Erdöl und Erdgas 	-	<ul style="list-style-type: none"> - USA als Alternativlieferant von ÖL und Gas für die EU
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus Russland 1,2% - Exporte nach Russland <1,4% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsbeziehungen fördern

Die USA und Indien

Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Atommacht - Politisches Engagement Afghanistan - Maritime Projektionsfähigkeit Indischer Ozean - Strategische Kooperation mit Russland (Indo-Soviet Treaty of Friendship and Cooperation) - 123 Agreement - BRICS 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Kooperation verdichten - Positionierung in Afghanistan fördern - Beziehungen zu Pakistan als Regulativ erhalten - Kooperation gegenüber VR China nutzen
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsbeziehungen unterdurchschnittlich 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Anreiz für Investitionen - Technologietransfer via „123 Agreement“
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus Indien 1,8% - Exporte nach Indien 1,4% 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsvolumen steigern

Die USA und die VR China		
Bereiche	Bewertung	Folgerung
Außen-/Sicherheitspolitik: <ul style="list-style-type: none"> - Atommacht - SCO - Strategische Partnerschaft mit Pakistan - Kooperation mit der Russischen Föderation - Maritime Präsenz im Südchinesischen Meer - Territorialansprüche Südchinesisches Meer - Engagement in Zentralasien/“Neue Seidenstraße“ 	-	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit Japan, Taiwan und Südkorea wahren - Kooperation mit Indien erweitern - Maritime Projektionsfähigkeit sichern (Australien/die Philippinen) - Strategische Partnerschaft zu Pakistan beruhigen - Militärische Präsenz in Afghanistan erhalten und in weiteren Zentralasiatischen Staaten anstreben - Politisch/wirtschaftliche Beeinflussung der Staaten im kaspisch – kaukasisch – zentralasiatischen Raum
Ökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Zweit wichtigster Markt - Größter Gläubiger 	+/-	<ul style="list-style-type: none"> - Markt pflegen - Schuldenabbau anstrengen - Ausverkauf US-Infrastruktur vermeiden
Import/Export <ul style="list-style-type: none"> - Importe aus der VR China 19,6 % - Exporte in die VR China 7,2% 	+	<ul style="list-style-type: none"> - Handelsvolumen pflegen - Handelsdefizit reduzieren - Exportabhängigkeit jedoch wahren

2. Vor- und Nachteile der Handlungsoption

2.1 Handlungsoption/COA – eigenständiger Akteur

Russische Föderation als eigenständiger Akteur	
Vorteile	Nachteile
Klares Ziel	Ökonomie der Kräfte
Schwergewichtsbildung	Kräftebedarf im sibirischen Raum
Einfachheit	Beschleunigung der Emanzipation der Zentralasiatischen Staaten
Klare Projektion d. Führungsanspruchs im Raum	Vorwurf Renaissance der Sowjetunion
Schaffung einer Pufferzone gegenüber China	Kein Einfluss auf chinesische Migration im Osten
Zurückdrängen des Einflusses der USA	Einsatz von militärischen Mitteln möglich
Ausschaltung der Umgehung von Pipelines	In der Folge Reaktionen der Völkergemeinschaft (Sanktionen, Sistierung von Partnerschaften)
Abkoppelung des Iran aus der Interessenssphäre der USA und der EU über die SCO	
Offenhalten der wichtigen Verbindung zur EU	

VR China als eigenständiger Akteur	
Vorteile	Nachteile
Klares Ziel	Ökonomie der Kräfte nicht gegeben, kontinentale und maritime Ausrichtung notwendig
Schwergewichtsbildung	Offensive Anwendung politischer und militärischer Mittel möglich/notwendig
Einfachheit	Abgehen vom Prinzip des friedlichen Aufstiegs
Klare Projektion des Führungsanspruchs im Raum	Eröffnen von Angriffsfläche für Einfluss der USA als Schutzmacht
Eröffnung der fossilen Ressourcen des Zentralasiatischen Raumes und damit Diversifizierung der Quellen	Interessenskonflikt mit Russland entlang Amur und in den Zentralasiatischen Staaten
Zurückdrängen des Einflusses der USA	Interessenskonflikt mit Indien in Afghanistan
Abkoppelung des Iran aus der Interessenssphäre der USA und der EU über die SCO	
Offenhalten der wichtigen Verbindung zur EU	

EU als eigenständiger Akteur

Vorteile	Nachteile
Klares Ziel – EU als eigenständiger GP	Interner Kohärenzbedarf
Schwergewichtsbildung Eurasien	Ressourcenverlagerung zu Gunsten GASP/GSVP
Ökonomie der Kräfte – Nutzung des Potenzials von 28 Staaten	Aufgabe nationalstaatlicher Spezifika der Mitgliedsstaaten im Bereich Außen-/Sicherheits- und Wirtschaftspolitik
Kooperationselastisch gegenüber USA, Russland, China, Indien	Einfachheit - Synchronisation der Bedürfnisse von 28 Mitgliedsstaaten
Sicherheitspolitische Entkoppelung vom Einfluss der USA	Einsatz von militärischen Mitteln als Option möglich
Diversifikation der Versorgung mit fossilen Primärenergieträgern	Interessenskonflikt mit den USA

Indien als eigenständiger Akteur

Vorteile	Nachteile
Klares Ziel – Position als Atommacht und Player sichern	Ökonomie der Kräfte durch Anforderung Seemacht – Landmacht nicht gegeben
Schwergewichtsbildung – Integrität und Souveränität Indiens erhalten	Interessender USA höchst volatil, stete Evaluierung notwendig
Einfachheit – Keine Paktbindung, unilaterales Handeln	Einsatz von militärischen Mitteln Anlass bezogen möglich/erforderlich
Klare Projektion des Führungsanspruchs im unmittelbaren regionalen Raum	Ausbau und Modernisierung der maritimen Kapazitäten
Nutzen bilateraler Abkommen USA und Russland gegenüber China und Pakistan	Abstimmung mit Russland in Zentralasien erforderlich
Zurückdrängen des Einflusses Chinas	
Engagement in Zentralasien/Tadschikistan	
Offenhalten der wichtigen Verbindung zur EU	

Die USA als eigenständiger Akteur

Vorteile	Nachteile
Klares Ziel – „Global Leadership“	Ökonomie der Kräfte – Überdehnung der militärischen Kräfte
Schwergewichtsbildung – „Zentralasien“	Gefahr Widerstreit mit den demokratisch/pluralistischen Werten
Klare Projektion d. Führungsanspruchs im Raum	Beschleunigung der Emanzipation der Zentralasiatischen Staaten
Schaffung einer Pufferzone gegenüber China	Einfachheit nicht gegeben – Komplexität von „Offshore Balancing“
Zurückdrängen des Einflusses der Russischen Föderation	Einsatz von militärischen Mitteln möglich/notwendig
Kein Synchronisationsbedarf	Reaktionen der Völkergemeinschaft
	Verlust Glaubwürdigkeit - „Amerikanischen Werte“

2.2 Strategische Kooperationen

Kooperation Russische Föderation und die VR China	
Vorteile	Nachteile
Klares Ziel – Zurückdrängen des Einflusses der USA	Einfachheit auf Grund unterschiedlicher geopolitischer/geostrategischer Sichtweisen eingeschränkt
Stabilisierung der Beziehungen zu Indien	Überschneidung der Interessenssphären
Abkoppelung des Iran aus der Interessenssphäre der USA und der EU über die SCO	Kohärente Außen-/Sicherheits- und Wirtschaftspolitik erforderlich
Synchronisation von Ressourcen und Wirtschaft Öffnung der fossilen Ressourcen Russlands	Ungleichgewicht auf Grund der Überlegenheit der chinesischen Wirtschaft
Schaffen eines Wirtschaftsraumes Zentralasien	Sogwirkung für chinesische Arbeitskräfte
Errichtung eines leistungsfähigen Landkorridors zwischen Asien und Europa	Kulturelle Divergenz
Diversifizierung der chinesischen und russischen Wirtschaft	Chinesische Migration im Osten Russlands
Erhaltung der russischen Interessenshäre im postsowjetischen Raum	

Kooperation EU und die Russische Föderation	
Vorteile	Nachteile
Ökonomie der Kräfte – Synergie europäischer Technologie und russischer Ressourcen	Einheit der Führung
Klares Ziel – „Eurorussischer Wirtschaftsraum“	Einfachheit – Divergierende politische Systeme
Erhalt der russischen Interessenssphäre im kaspisch – kaukasisch – zentralasiatischen Raum	Vertiefung der einseitigen Ausrichtung Russlands
Stärkung der russischen Wirtschaft durch Zugang zu westlicher Technologie und Know-how	Gefahr des Ausverkaufs der russischen Wirtschaft
Verbesserung im Wettbewerb mit China	Schwerfälligkeit der EU
Öffnung des kaspisch-kaukasisch-zentralasiatischen Raumes und gemeinsame Exploration von Ressourcen	Zu erwartende Gegenmaßnahmen der USA im Bereich Wirtschaft, Währung und Sicherheitspolitik
Aufrechterhaltung und Ausbau der bisherigen Beziehungen	
Positive Auswirkungen auf den sibirischen Raum	
Eindämmung einer weiteren chinesischen Expansion im Zentralasiatischen Raum	

Kooperation EU und die VR China

Vorteile	Nachteile
Klares Ziel - Schaffen eines prosperierenden Wirtschaftsraumes in Eurasien	Einheit der Führung nicht gegeben, zwei GP- und divergierende politische Systeme
Synchronisation der Leistungsfähigkeit der EU-europäischen und chinesischen Wirtschaft und Technologie	Einfachheit auf Grund unterschiedlicher geopolitischer/geostrategischer Sichtweisen eingeschränkt
Keine Überschneidung der Interessenssphären	Überschneidung der Interessenssphären mit der Russischen Föderation
Neutralisierung der maritimen Projektionsfähigkeit der USA	Keine Kohärente Außen-/Sicherheitspolitik
Öffnung und Einbeziehung des Iran verkehrs- und ressourcentechnisch (Erdöl/Erdgas)	Reaktion der USA und Einflussnahme auf Grund der transatlantische Affinität bestimmter Mitgliedsstaaten der EU
Zurückdrängen des finanz- und wirtschaftspolitischen Einflusses der USA	Demokratisches westliches System versus autokratisch kommunistisches System
Öffnung der fossilen und mineralischen Ressourcen kaspisch – kaukasisch – zentralasiatischen Raum	Kulturelle Divergenz
Diversifizierung der EU-europäischen Ressourcenversorgung	Inhomogenität der EU
Errichtung eines leistungsfähigen Landkorridors zwischen Asien und Europa – AHS/TAR	
Ökonomie der Kräfte im Ausbau und Erschließen des Raumes entlang der „Neuen Seidenstraße“	

Kooperation USA und die EU

Vorteile	Nachteile
Klares Ziel - Eindämmung einer russischen und chinesischen Expansion	Keine Einheit der Führung – Führungsrolle/ Führungsanspruch der USA
Ökonomie der Kräfte – Synergie militärischer und wirtschaftlicher Projektionsfähigkeit	Unverändertes einseitiges Interdependenzverhältnis EU – USA
Einfachheit – analoge Wirtschaftssysteme	Gefahr des Ausverkaufs der europäischen Wirtschaft
Aufrechterhaltung und Ausbau der bisherigen Beziehungen	Synchronisation – Problematik divergierender Rechtssysteme
Diversifikation der Ressourcenabhängigkeit der EU	Gegenreaktionen Russland/China
Koordiniertes und akkordiertes Vorgehen gegenüber dem Iran inkl. etwaiger Heranführung	Überschneidung der Interessenssphären mit der Russischen Föderation
Alternative für die Zentralasiatischen Staaten	Inhomogenität der EU

Abstracts Deutsch/Englisch

„Die Neue Seidenstraße – geopolitisch/geostrategische Bruchlinie des 21. Jahrhunderts“

Die Seidenstraße war über Jahrtausende hinweg „die“ Kommunikationslinie früher Hochkulturen. Im 21. Jahrhundert kehrt die „Neue Seidenstraße“ zurück. Sie erschließt heute jenen Raum in dem vermutlich die letzten noch unerschlossenen fossilen und mineralischen Ressourcen der Welt lagern – den kaukasisch-kaspisch-zentralasiatischen Raum.

Hier treffen die größten Volkswirtschaften unserer Zeit aufeinander. Im Westen das Europa der Europäischen Union, im Osten die Volksrepublik China. Im Norden grenzt mit der Russischen Föderation eine ehemalige Supermacht des Kalten Krieges an diesen Raum und im Süden die aufstrebende Volkswirtschaft und das zukünftig bevölkerungsreichste Land der Erde: Indien. Die Vereinigten Staaten von Amerika, als klassische Seemacht nicht unmittelbar geographisch verortet, sind militärischer wie politisch präsent.

Interessenskonflikte sind vorprogrammiert. Im Lichte des existenten anarchischen politischen Systems hat diese Region demzufolge höchste geopolitische/geostrategische Relevanz. Der britische Geograph und geopolitische Denker Halford J. Mackinder präzierte diese Relevanz in Form seiner „*Heartland Theory*“ deren Kernaussage lautet, „*Who rules Eastern Europe commands the Heartland. Who rules the Heartland commands the World Island. Who rules the World Island commands the World.*“

Eingebettet im Spannungsfeld von „Neorealismus“ nach John Mearsheimer und der „Interdependenztheorie“ von Robert Keohane und Joseph S. Nye wird argumentiert, dass dieser Raum jene Bruchlinie darstellt, an der sich die Machtkonstellation des 21. Jahrhundert entwickelt.

Anhand einer empirisch-analytischen Auswertung relevanter Daten und Quellen, komparatistisch im Gesamtzusammenhang geopolitischen/geostrategischen Handelns bewertet, werden mögliche Handlungsoptionen der genannten Akteure dargestellt. Im Spannungsfeld von Multipolarität und Nichtpolarität soll eine Analyse dieser schließlich einen Aufschluss auf deren Implikationen auf das globale Mächteverhältnis im 21. Jahrhundert geben. Das Ergebnis soll die Grundlage künftiger Analysen und Bewertungen von Machtkonstellationen sein sowie einen Beitrag zum Verständnis des komplexen politischen Systems leisten.

"The New Silk Road - geopolitical / geostrategic fault line of the 21st century"

The Silk Road was thousands of years, "the" line of communication of early civilizations. In the 21st century, the "New Silk Road" is back again. Today it is the access to Central Asia and the Caspian-Caucasus region. Here are the last untapped fossil and mineral resources of the world.

The largest economies of our time merges here; in the West, the European Union, in the east, the People's Republic of China; in the north, the Russian Federation a former superpower of the Cold War and to the south the emerging economy and the most populous country of the future, India. The United States of America as the classic naval power is neither deployed nor geographically neighboring the area but shows military and political presence.

Conflicts of interest are inevitable. In relation to the existing anarchic-political system the region therefore is of highest geopolitical / geo-strategic relevance. The British geographer and geopolitical thinker Halford J. Mackinder stated this relevance precisely in his *"Heartland Theory"* which core message is *"Who rules Eastern Europe commands the Heartland. Who rules the Heartland commands the World Iceland. Who rules the World Iceland commands the World."*

Embedded between the poles of "Neorealism" (John Mearsheimer) and "Complex interdependence" (Robert Keohane and Joseph S. Nye) is argued that this area is the fault line of the evolving power constellation of the 21st century.

Based on an empirical-analytical evaluation of relevant data sources and evaluated comparatively on the overall context of geopolitical / geostrategic action, possible options for action of these actors are represented.

The tensions between multi-polarity and non-polarity is finally analysed and a statement regarding its impact on the world powers in the 21st century is deviated.

The result is the basis for future analysis and evaluation of power structures and facilitates the understanding of the complex political system.

Curriculum Vitae

Oberst Norbert LACHER, MSc MSD

geboren am 23. Oktober 1961 in Zipf, Oberösterreich

E-Mail: norbert.lacher@bmlvs.gv.at

Berufserfahrung:

seit 2012

LV-Leiter „Rolle Internationale Organisationen“ am BA-Studiengang „Militärische Führung“ der Theresianischen Militärakademie

seit 2002

Hauptlehtroffizier für Taktik/Versorgung/Stabsdienst und Wehr-/Sicherheitspolitik am Institut für Offiziersweiterbildung der Theresianischen Militärakademie

ab 1999

Leiter der Abteilung „Personal“ des Kommandos für Internationale Einsätze des Österreichischen Bundesheeres

davor

Stabsoffizier bei einer Panzergrenadierbrigade sowie Kommandant einer Jagdpanzerkompanie des Österreichischen Bundesheeres

Studien, Schul- und Berufsbildung:

seit 2012

Doktoratsstudium Politikwissenschaft an der Universität Wien

2004

Abschluss des Lehrganges Universitären Charakters „Sicherheitsmanagement“ (MSD) an der Landesverteidigungsakademie

2005

Abschluss (mit Auszeichnung) des Universitätslehrganges „Politische Bildung“ (MSc) an der Universität Klagenfurt

seit 1984

Berufsoffizier

1981 – 1984

Ausbildung zum Berufsoffizier an der Theresianischen Militärakademie

1980

Matura am Bundesrealgymnasium Vöcklabruck/OÖ